



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

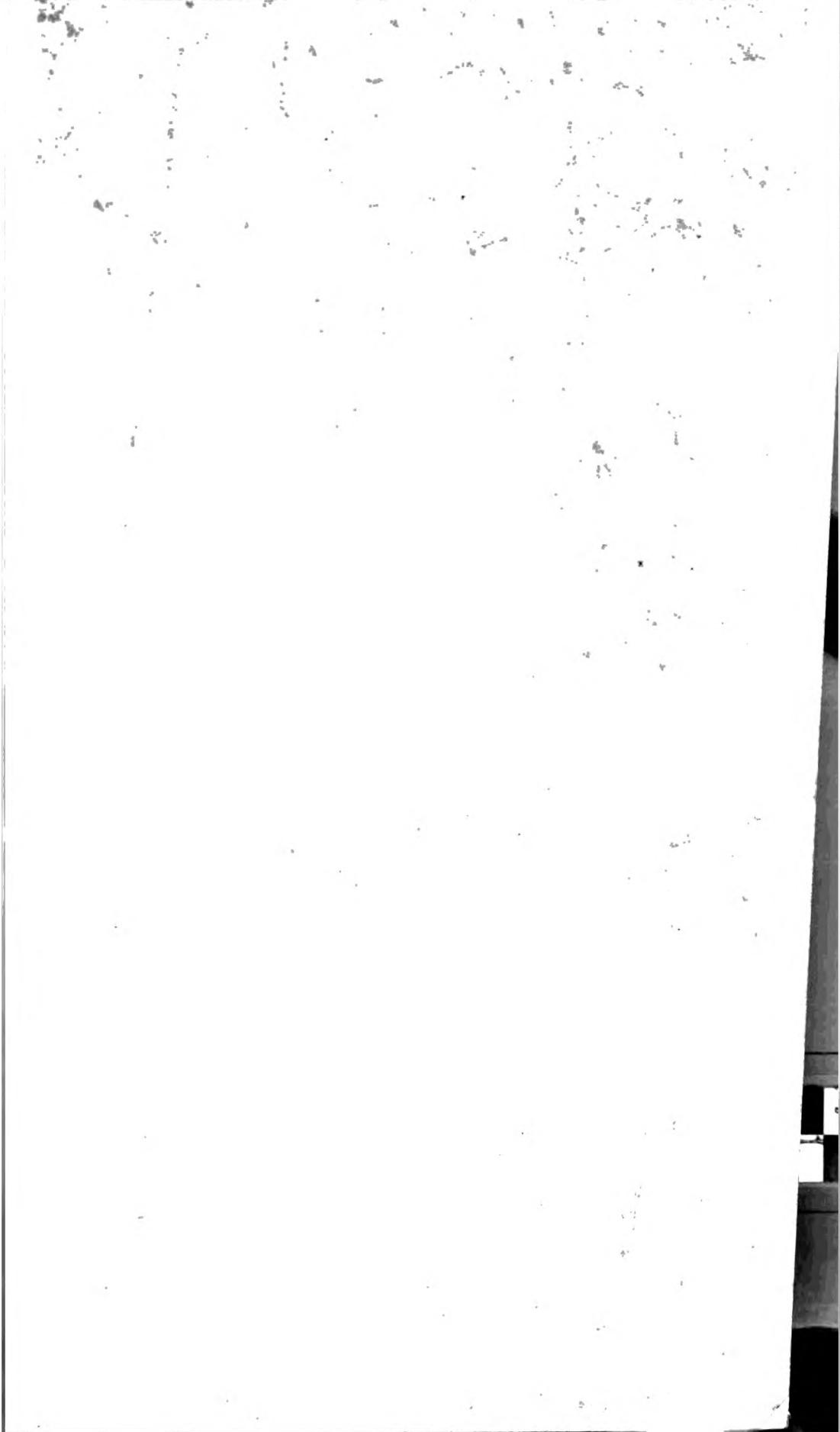
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





ÆNEIS VIRGILIANA.

Das ist

Deß fürnembsten / Lateinischen Poeten V. Virgilij
Maronis XII. Bücher
☛☛☛

In den Geschichten vnd Thaten
desß Ritterlichen vnnnd theuren Helden Æneas desß
Troianers / von desselben abzug an / nach der Zerstörung der Statt Troia /
was er zu Wasser vnd Landt / biß auff sein absterben
ausgestanden.

In artige Deutsche Reimen verfaßt / durch weiland M. Jo-
hann Sprengen gewesnen Kayf. Notarium / vnnnd
Burgern zu Augspurg.
☛☛☛

Jetzt erstmahls in offnem Truct publiciert vnd verfertigt.



Mit Röm. Kayf. Mayst. Freyheit.

Gedruckt zu Augspurg / durch Christoff Mangen /
In Verlegung Eliæ Willers. Anno 1610.

THE JOURNAL OF THE

ROYAL ANTHROPOLOGICAL INSTITUTE

OF GREAT BRITAIN AND IRELAND

VOLUME LXXV. PART I.

1905. PUBLISHED BY THE INSTITUTE.

PRINTED BY THE INSTITUTE.

1905. PUBLISHED BY THE INSTITUTE.

PRINTED BY THE INSTITUTE.

1905. PUBLISHED BY THE INSTITUTE.

PRINTED BY THE INSTITUTE.

1905. PUBLISHED BY THE INSTITUTE.

PRINTED BY THE INSTITUTE.

1905. PUBLISHED BY THE INSTITUTE.

PRINTED BY THE INSTITUTE.

1905. PUBLISHED BY THE INSTITUTE.

PRINTED BY THE INSTITUTE.

1905. PUBLISHED BY THE INSTITUTE.

PRINTED BY THE INSTITUTE.

1905. PUBLISHED BY THE INSTITUTE.

PRINTED BY THE INSTITUTE.

1905. PUBLISHED BY THE INSTITUTE.

PRINTED BY THE INSTITUTE.

1905. PUBLISHED BY THE INSTITUTE.

PRINTED BY THE INSTITUTE.



Dem wolgebornen Herren/
Herren Caroll Billinger Frenherren zu Schönen-
berg / vnd Innhaber der Herrschafft Seyfridsperg.
Meinem gnädigen Herren.



Dolgeberner Frenherz / Ewer
Gnaden seyen meine vnderthänige / gehorsame / vnd geßliffne willige Dienst allzeit zuuor
gnädiger Herr. Demnach ich die 24. Bücher
Iliadum Homeri / von weiffund M. Johann
Sprengen in Teutsche Reime vertolmeischt /
in offnen druck zu publicieren vnd zuuerfertigen
fürgenommen / beneben aber auch gegen
wertigen Tractat (deß fürnemmen Lateinischen
Poeten Virgillij / welcher ebenmessig
von ehrengedachten M. Johann Sprengen in Teutsche Reimen ge-
bracht) zu handt bekommen / vnnnd von vilen verständigen offens drucks
wol würdig erachtet / auch darein zugeben / mir zugemutet worden / hab
denselben zu folg ich solchen publicieren wollen.

Nun ist gleichwol ein vhralter Gebrauch / dergleichen vnd andere
Bücher / fürnemmen / hochansehlichen / vnnnd anderen Leuten / vnder ande-
ren auch deßwegen zu dedicieren vnd zu zuschreiben / damit solche durch
dergleichen Personen schuß / ansehen / oder sonst gelegenheit den Leseren de-
sto angenehmer / vnd Commendierter / oder vor bösen nachreden / klapperen /
vnd klüglingen gesichert sein.

So ist auch manches Buch / Schrift / oder Eribens / an sich selbst
also conditionert / vt de ipso fama mentiri vereatur.

Daß sich auch nicht darff an ihn richten.

Das gemein Geschrey / was auff ihn zudichten.

Wie dann von disem Poeten Virgilio / (souil sein Kunst betrifft /)
wol mag gesagt werden / darumb er auch billich den verständigen desto an-
mütiger sein kan / der Materi / vnnnd Heroischen thaten / die er tractiert /
zugeschweigen / welche hohen standts Leuten an ihr selbst annemlich / vnd
wann sie artlich an Tag gebracht wirdt / nur desto annemlicher ist / vnnnd
sein soll.

Vnd sein deßgleichens / statliche Griechische vnd Lateinische An-
thores / etliche vil in Welscher / Frantzösischer / vnnnd anderer jetziger zeit
vbliche Sprachen transferiert / bey etlichen Jaren hero außgangen /
darunder zwar der weniger theil auch in unserer Teutschen sprach / weilen
aber vil der selbigen Welschen / Frantzösischen / vnd dergleichen Versionen /
den

Vorred.

den erfahren solcher Sprachen wolgefallen / vnd von ihnen gelobt worden / beduncken mich die nit vnrecht daran sein / welche solche Translationen auch in unserer Sprach sich vnderstanden : Dann es haben zu unsernzeiten / sich wol auch von hohen-Häupteren Leute gefunden / die zur delectation solches tenirt / also solte auch diser Auctor / (solcher Version halb /) nit getadelt / sonderen deswegen gerühmt vnd gelobt werden.

Demnach vnd auß sonderen beweglichen vrsachen / hab E. G. ich dise vorteutsche Aeneida / oder Gedicht vnd Histori / von den Thaten des beschreyten alten Helden Aeneæ des Troianers / vnderthänig dedicieren wollen / nicht allein E. G. Materiam an die handt zugeben / damit sie dero Recreation stunden / in Ablebung solches kurzweiligen / vnd beneben nuzlichen Wercks / zubringen mögen / sonderen auch durch solche Occasion gegen E. G. mein schuldig danckbares Gemüch / etlicher massen an zudeuten / für die / (mit vnderthänigem danck zumelden /) vilfältige Wohlthaten / auch gnädigen vnd nachbarlichen Willen / so E. G. sampt dero vilgeliebte Gemahlin mir sampt den Meinigen vor disem jederzitt erzeiget vnd ertwisen / zur zeit da in E. G. Nachbarschaft ich geseßen / daß ich billich für vndanckbar zuhalten / wann gegen E. G. ich mich nicht etlicher massen (für solche gut vnd wohlthaten von E. G. mir erzeiget / so wol im Werck / als Worten zuuergelten) danckbar erzeigte. Gehorsamlich bitende / sie geruhen solches in gnaden zuuemercken vnd an zunehmen / vnd noch ferner / nit weniger / als ich bißher vermerckt vnd erfahren / mein vnnd der meinigen gnädiger Herz sein vnd bleiben. Es geruhen auch E. G. disen vorteutschen Auctorem in dero schutz gnädiglich auff zunehmen / vnnd dessen Patronus zusein. Der Allmächtige wolle E. G. sampt dero vilgeliebte Frau Gemahlin / vnd Junger Herrschafft in langwtriger gesundheit vnd friden erhalten. Datum Augspurg den 27. Martij. Anno 1610.

Ewer Gnaden.

Vnterthäniger Gehorsamer
vnd dienstwilliger

Elias Weller Buchhändler.

Argument vnd Inhalt des Ersten Buchs Vergilii/ Von dem Fürsten Æ N E A.

Nach dem Troya die
Statt außbran/
Æneas der fürtrefflich
Mann/
Zog hin/ nam vil der
Mitgeselln/

Vnd in ein frembdes Land thet stelln/
Fuhr auß mit zweinszig schiffen groß/
Litt auff dem Wasser harten stoß/
Begehet in Italiam/
(Darein er nach vil Jaren kam)
Durch neyd Junonis hart verhindert
Die ihm sein Ungeläck nit mindert/
Als er Siciliam berührt
Das vngestüme Meer ihn fährt/
Vnd seine Schiff trieb hinder sich/
In Africam gewaltiglich/
Wußt nit in welche Landschaft er
Von Wällen weit verschlagen wer/
Lendt an mit sibem Schiffen dort/
Kein menschen sah er an dem Port/
Gieng mit Achate hin vertraut/
Ein neue Statt ward da gebawt/
Nemblich Carthago wunderbar/
Von der Fürstin Didone klar/
Als sie nun giengen fort allbeyd/
Verhafft mit grossem Herzenleyd/
Begegnet ihnen Venus zart/
Nach Göttlicher Gestalt vnd Art/
Befleydet als ein Jägerin/
Zeigt ihrem Sohn den Weeg dahin/
Mit sampt Achate durch den Wald/
Sie kamen zu der Statt gar bald/
Bedeckt mit einem Nebel rund/
Das nit ein mensch sie sehen kundet/

Ein grosse arbeit wol bedacht
Wurd an der neuen Statt vollbracht.
Æneas vnd Achates Flug/
In Tempel tratten ein mit fug/
Beschaweten das groß Gebew/
In schöner zier gemacht new/
Dido die Fürstin hochgeborn/
Mit ihrem Hofgesind erkohrn/
Gieng in den Tempel ebner weiß/
Den Götteren zu lob vnd preis/
Darnach Æne Mitgesellen/
Sich theten lebendig darstellen/
Ein außschuß von dreyzehen schiffn/
Durch die Fortun des Meers ergriffn
Die er hielt für verlorne Leut/
Æneam ihr Zukunftt erfreut/
Die Königin Didonem gütig/
Ersuchten sie durch bitt demütig/
Ihnen zu bieten dar die Hand/
Sie zubegaben in dem Land/
Mit Herberg/ biß sie weiter kámen/
Vnd ihren Weeg von dannen nemen.
Dido schlug ihnen das nit ab/
Æneas sich zur kennen gab/
Wurd von ihr auffgenommen lind
Mit seinem Hof- vnd Landgesind/
Sie ließ zurichten auff das best
Ein köstlich Maal für disse Gest/
Cupido ihr die Liebe groß/
Gegen Ænea tieff etngosß/
Er steng an zu erzehlen kláglich
Den Vndergang der Statt vnsá-
lich.

¶

¶

Das Erste Buch Vergilij/ Von dem Fürsten Aenea.

D Er ich mit einem schlechten Klang/
Hört manches bäurisch Iddlin sang/
Hab bald darnach die wäld verlas-

sen/
Mich auff der Felder weite Straßen
Begeben/ vnd gezeiget an/
Vnd in der Felder weite Straßen

Zum Ackerbau die rechte Bahn/
Was massen die rauch grobe Erden/
Dem Bauersman köndt gehorsam werden/
Jezunder aber mein Gedicht/
Auff Kriegeswaffen ist gericht.

En Mann gewaltig in dem streyt/
Beschreib ich/ so vor langer zeit/
Aus Troia dem Reich entflocht/
Vnd in Itallam darzoch/
Ram durch Göttliche Prouident/
Entlich in die Latunisch Grent/
Vnd in der Statt Laurentum klar/
Er litt vil vnglück vnd gefahr/
So wolt zu wasser als zu land/
Dieses geschach durch widerstand
Der Götter/ vnd Junonis zorn/
Vil Volcks hat er im Krieg verlohren/
Vnd außgestanden vil Vrat/
Bis von ihm wurd erbawt die Statt
Auch die Hausgötter wol bedacht/
In Latium gar eingebracht/
Dauon der gang Lateinisch häuß/
Entstanden ist/ vnd kommen auff/
Dauon auch die Albaner/
Vnd Rom den vrsprung führet her.

Proposition
vnd Inhalt
des ganzen
Buchs.
Arma virumq;
cano, &c.

I Sag mir du weise Göttin jart/
Die rechte vrsach vngepar/
Welcher Gott schwerlich verletz/
Hat disen frommen Mann gesezt
In arbeit vnd mühseligkeit?
Warumb hat Juno allbereit
Die Himmel Königin verhasst/
Auff ihn ein solchen neyd gefast/
Das einem schier möcht nemmen wunder/
Woher den Göttern besunder
Ein solches Gemür abhold/
Das den Menschen kaum trawmen solt.

Inuocatio vñ
anrufung
des Parz.
Musa mihi
causas, &c.

I Ein alte Statt vor Jaren war/
(Als die auß Tyro kamen dar/
Bewonten sie dieselb bekant/
Carthago mit Namen genant)
Italia von disem Ort/
Vnd auch der Tyberische Port/
Dargegen vber lagen weit/
Das Volck gewaltig zu dem Streyt/
Bermüglich auch an reicher Haab/
Keinem Geschlecht beuor nichts gab/
Iuno die Statt erwölhet ihr/
Allda zu wohnen mit begir/
Berthet die Insul außerkohren
Samum allda sie war geborn/
Carthaginem vil lieber her/
Dartinnen sie auffhengen siet

Kurze erzeh-
lung der gan-
zen Geschichte
von Troja.
Vrbs antiqua
fuit, &c.

I Sag mir du weise Göttin jart/
Die rechte vrsach vngepar/
Welcher Gott schwerlich verletz/
Hat disen frommen Mann gesezt
In arbeit vnd mühseligkeit?
Warumb hat Juno allbereit
Die Himmel Königin verhasst/
Auff ihn ein solchen neyd gefast/
Das einem schier möcht nemmen wunder/
Woher den Göttern besunder
Ein solches Gemür abhold/
Das den Menschen kaum trawmen solt.

Recht ihre Schilt vnd Helm gar hoch/
Mit Ross vnd Wagen sie darzoch/
Gewaffnet vnd beschützet frey/
Vnd wann der Götter will darbey
Gewesen/ herr sie an dem end
Gerichtet auff ein Regiment
Vnd Königreich/ das nimmermehr/
In ewigkeit zuschlagen wër.
Jedoch die Göttin herr vernommen/
Wie das von Troja wer herkommen
Ein Volck/ dadurch das Tyrisch Reich
Sein endschafft nemmen solt gleich/
Ein König würd sich finden prächtig/
Im Streyt gewaltig/ stark vnd mächtig/
Der entlich Africam mit grauß
Nach Gottes ordnung reuten auß/
Vnd gar verderben solt in grund/
Das forcht die Göttin zu der fund/
Gleiches falls der Krieg ihr Herz berührt/
Den sie etwan vor Troja führt/
Vnd für die Griechen selber tritt/
Allda sie grosse noth erlitt.
Die vrsach ihres Neyds vnmiß/
War bey ihr noch nicht abgestillt/
Darneben herr sie nit vergessen/
Des Brheills Paridis vermessent/
Der Venert den Apfel gab/
Juno dargegen leer zoch ab/
Des mußten die Trojaner all/
Vey ihr entgelten mit Vnsall.
Auch war die Göttin schellig sehr/
Von wegen Ganymedis Ehr/
Des schönen Knabens außersucht/
Den Jupiter selbs hat bestellt/
Das er sein eigener Wundschend stin
Vnd ihm Erdenzen solt den Wein/
Welches Junonem hart verdros/
Daher sie ihren Neyd außgoß/
Vber die Troianisch Noth/
Bewies denselben hohn vnd spott/
So von Achille vnerschlagen/
Entwichen auß der Statt mit klagen/
Sie trieb vom Welschland das Gefind/
Durch vngeflume rauhe wind/
Das sie außstanden eilich Jar/
Nach Gottes willen groß gefahr/
Vil übel auff dem Meer einnamer/
Bis sie in Latium dar kamen/

Carthago in
Africa/ so von
den Römern
heftig betriege
vnd entlich
überwunden
worden.
Progeniem sed
enim, &c.

Die erst vñ
sach des zorns
der Göttin
Junonis vber
die Trojaner.
Hinc populū
late, &c.

Die ander vñ
sach des zorns
Junonis.

Manet alta
mente repostū
iudicium Pari-
dis, &c.

Die dritte vñ
sach des zorns
vnd neyds
Junonis w-
der die Troja-
ner.
Et genus inui-
sum, &c.

Troas, reli-
quias Danaū
atque immitis
Achilli.

Vixē confpe-
ctū Siculæ tel-
luris &c.
Wie Aeneas
im Abenden
Zar erst von
Sicilia aufge-
fahren.

Junonis jor-
nige Red bey
sich selber.
Hæc secum,
Mene incepto
delistore vichæ.

Exempel der
Göttin Palla-
dis von Aiace
Dileo / so des
Königs Pri-
mi Tochter
Cassandram
in jrem Tem-
pel schwächet/
und darnach
jämmerlich
umbracht.
Ipla Iouis ra-
pidum, &c.

Talia flamma-
to secum Dea
corde volu-
rans, &c.
Die Göttin
Juno bitter
Aeneas des
Eneaz Schiff
zuwerthen.

So schwer vnd hart nach langer frist/
Das Römisch Reich erbawen ist.
Nach dem die Troianer da
Hinschiffen von Sicilia
Ein kleines auff das Welschland zu/
Stiegen die Schiff in stiller ruh/
Getrieben von dem Winde leß/
Sie spannen auff die Sägel weiß/
Vnd rhen bey sich selbs frolocken/
Vor allem Vnfall vnerschrocken.
Aber die Göttin Juno klug/
Den alten Veyd im herzen trug/
Sie bran vor Haß vnd joren wütig/
Redt also mit ihr selbs vngrütig:
Soll ich in dem Järhaben mein/
Vber: schre vnd vberwunden sein?
Soll ich der Troianer Järsten/
Den nach Italia thut dürsten/
Daruon nicht könden treiben ab/
Bleibt also steiff des Jouis Siab/
Wuß meiner halben in der still/
Forgehn der ewig Göttlich Will/
Hat nit vor Jahren Pallas grim/
Der Griechen Schiff / (wie ich vernim)
Zu boden vnd in grund versenck/
Auch dem Aiace eingetrenck
Sein Tyranny vnd Wissenhat/
Die er schwantlich begangen hat/
An der Jungfraw Cassandra jart/
Erzeugt von Königlichem Art/
Pallas von Himmel vngewehr/
Hernider warff das schädlich feur/
Zerrennt die Schiff vnd sein Kriegsheer/
Bewegt im grund das tausend Meer/
Fürst Aiaz durch den Pliß verdarb/
Vnd eines herben todes starb/
Der grimmig Flam durchdrang sein herz/
Er wurd geschlagen hindernertz/
An einem Felsen starck getrieben/
Daran er ist geheffter bliben/
Das flammend feur spib er mit grauß
Durch sein tödtliche Wund herauf.
Ich aber in dem Himmelreich/
Der Götter Königin gleich/
Vnd Jouis Schwester schön von Leib/
Darneben auch sein Ehlich Weib/
Thu kriegen jetzt ein lange zeit/
Vnd führen einen harren streit/
Mit diesem schänden Volck vorab/
Daz ich noch nie gedemmet hab/
Sch darmit vmb jetzt sitzen Jar/
Thu ich sie nit verzeihen gar/
So wird dadurch geschwächt mein Ehr/
Niemand wird mich anbetten mehr/
Noch als ein Göttin mit Geschenken
Vnd Opfer Gaben mich bedenden.
Also Frau Juno jorniglich/
Thet bey ihr selbs besprochen sich/
Fuhren Aiolam geschwind
Das land / so starck er voller Wind/
Die sich darinnen halten auff/
Eh sie vollbringen ihren lauff

Der König Aiolus mit sorgen/
In einer Höle tieff verborgen/
Die Wind so mit einander stritten/
Vnd einen grossen krauß erlitten/
Regieren ther mit steiffer Hand/
Das Wetter auch durch harre Pand/
In der Gefängnuß starck bezwang/
Die Winde suchten ein außgang/
Die saupren vor des Berges Thür/
Ob er sie lassen wolt herfür/
Der König saß in seinem Schloß/
Niese in der Hand das Scepter groß/
Vnd stiller ihren Joren grim/
Sie schmuckten sich all vor ihm/
Wann Aiolus die Wind sehr alt/
Mit demmen köndte der gestalt/
So würden sie gar rasend werden/
Das Meer / der Himmel vnd die Erden/
Müßte allerdings zu boden gehn/
Köndte beyeinander nicht bestehn/
Dieses besorge der höchste Gott/
Darumben hat er ein Gebort
Den Winden fürgeschriben rechte/
In Höleren zu wohnen schlecht/
Hat grosse Berg darauff gelege/
Das sie nit würden schnell bewegt/
Ein König ihnen auch gegeben/
Seinem Befehl strack zugeleben/
Dem müssen sie gehorsam sein/
Nach dem ein zeit im Jahr geht ein/
Wißweil er sie bewahret wol/
Das sie nit könden auß dem Höl/
Wißweilen laßt er ihnen luffe
Herfür zutringen auß der gruffe/
Das sie starck nemmen vber hand/
So wol zu wasser als zu land/
Mit diesem König Aiole
Nette Juno ihr Gespräch also.
Sagt Aiole Fürst hochgeacht/
Der du empfange hast die Nacht
Von Ioue in des Himmels treuß/
Das durch dein Ordnung vnd Geherr/
Werden erweckt die Wind vnwillde/
Dder in güte abgestille/
Nim war / ein häßlich Volck verruchet/
So das Tyrhenisch Meer besuche/
Mit Schiffen) kome her ohne schwam/
Auf Troja in Italiam/
Will sich der enden starck eintringen/
Thut fremdde Götter mit sich bringen/
Der Handel mit beschweret hart/
Darumben laß auß zu der farr
Die Wind allsamen hauffen weiß/
Des wirft du bey mir haben preis/
Der Troianer Schiff erweck/
Vnd in dem tieffen Meer verreck/
Dder zerstreu sie hin vnd her/
Vnd wirff sie an die Felsen schwer/
Das sie zerspringen in vill stück/
Die deut darauff mit Ungelück
Vmbschwimmen mach in wassers not/
Vnd laß sie ringen mit dem Tode/
A ij.

Aiolus ein
Gott deswin-
des.
Celsa feder
Aiolus arce &c

Red vnd bies
Junonis an
König Aiolu.
Aiole nanque
tibi diuim pa-
ter, atque ho-
minum rex,
&c.

Kurze Nar-
ration vnd er-
zählung der
geschicht.
Gens inimica
mihi, &c.

Bitt vnd be-
gehren der
Göttin an
Aiolum.
Incute vim
ventis, &c

Verheissung
vnd belohnung
für sein mäh.
Sunt mihi bis
De septem, &c.

Der Wassergöttin ich vorab
 Diergehen bey einander hab/
 Die schönste von gefallen vnd Leib/
 Gib ich dir selbst zu einem Weib/
 Das sie dein Ehgemahel sey/
 Wohn dir in Lieb vnd freuden bey/
 Deiopeiam hoch erkannt/
 Dieselbig Jungsfrau ist genant/
 So mit dir lange Jahr in Ehrn
 Wirdt hausen/ vnd dein Samen mehren
 Mit schöner frucht/ die Güttheit dein
 Soll dir hiemit vergolten sein.

Eoli antwort
 auff Junonis
 Will.
 Eolus hac
 contra, &c.

¶ Iuno ihr Red also beschloß/
 Darauf gab antwort Eolus/
 Sprach/ Königin/ du hast vollmacht/
 Mir zugebieten tag vnd nacht/
 Vnd was durch dich beuolhen wirdt/
 Dasselb zu leyhen mir gebürt/
 Ein vrsach meines Reichs du bist/
 Das Jupiter mir gnädig ist/
 Fleuch her auß deiner liebe Druck/
 Die ich geneuß der Götter gunst/
 Vnd sit zu Tisch mit ihnen dar/
 Das hab ich dir zu danken gar/
 Du Göttin hast gesehen mich
 In einem Herren öffentlich/
 Wer die Wind vnd Wetter groß/
 So ich reglet in meinem Schloß.

Eolus sitzt
 mit seinem
 Spieß in den
 Berg/ vnd
 leßt die Wind
 auß.
 Hæc tibi dicta
 sauum, &c.

¶ Also sprach Eolus/ vnd stach
 Mit seinem Spieß in Berg darnach/
 Auff einer Seiten tieff hinab/
 Ein weites Loch darein es gab/
 Herausser schnurten manigfaltig
 Die Wind/ vnd wehren sehr gewaltig
 Zu wasser vnd zu land mit grauß/
 Auff einmal fuhren schnell heraus/
 Eurus der Wind von dem Aufgang/
 Notus vnd Africus ohn zwang/
 kamen von Wittertag zu hauff/
 Die Wällen trieben sie hoch auff
 Von grund des Meeres mit verdrieffen/
 Das sie am Ufer starck anstieffen/
 Die Troianer in den Schiffen
 Mit schwerer angst vnd forche begriffen/
 Führen ein Jammerlich geschrey/
 Vor klag vnd heulen mancherley/
 Die Sailer an den Schiffen frachten/
 Vnd jederman ein schröcken machen/
 Auch durch die Wolcken schwarz vnd dick/
 Se sich in einem Augenblick/
 War Himmel/ Licht/ vnd Tag veruckt/
 Di Nacht vnd Finsternuß herruckt/
 Darneben donner/ plitz vnd fiew/
 Kam auß dem Lufft her ungeheuer/
 Dardurch den Männen verzagt/
 Ward forche vnd schröcken einagesagt/
 Vor ihren Augen schwebt der Todt/
 In eusserster gefahr vnd noth.

Beschreibung
 eines gewalt-
 igen ungewit-
 ters.
 Insequitur cla-
 morq; virum;
 &c.

¶ Aneas herr sorg manigfalt/
 Ihm wurden alle Glieder kalt/
 Sein ganger Leib erschrock vor sittem/
 Ab diesem schnellen Ungewitter/
 Darnach

ließ gehn auß seinem hergen bloß
 Den Himmel manchen seuffter groß/
 Hub beede Hand hoch vber sich/
 Vnd redet also trauriglich:
 Selig vnd aber selig seind
 Die jenigen/ so durch die seind/
 Vor ihrer Väter Angesicht/
 Edelich sind worden hingericht/
 Im Krieg gemacht müd vnd matt/
 Vor Troia der grossen Stat/
 O Diomedes kühner Held/
 Vnder den Griechen außerswelt/
 Warum bin ich von deiner Hand
 In meinem lieben Vaterland/
 Wie andre Bürger nicht vmbkommen/
 Warum hast du mich hingenommen/
 Mit deinem Schwerdt in Todes quel
 An diesem Ort mein arme Seel/
 Allda Fürst Hector ist gestorben/
 Vnd durch Achills Spieß verborgen/
 Da der Troianisch Fürst mit klagen
 Sarpedon ist zu todt geschlagen/
 Da Simois der Fluß die Weir
 Auch Schilt vnd Helm der Kriegesleut/
 Sampt ihren Körperen entlöset/
 Hat in dem Wasser hingefloset.

Große klag
 Aeneas vnd der
 Troianer in
 wassers not.
 Exemplo A-
 neas soluitur
 frigore mem-
 bra.

Hector von
 Achille/ Ears-
 peden von Pa-
 troclo hinger-
 richt.
 Sæus vbi Ea-
 cidæ telo iacet
 Hector, &c.

¶ Nach dem Aeneas an der fere
 Die wort kaum außgesprochen hatt/
 Kam ein Windebrausen her mit macht/
 Des Aquilons von Witternacht/
 Das Wetter warff den hohen Segel
 Hernider tieff als einen Regel/
 Die Wällen stigen vber sich/
 Vff an die wolcken sich barlich/
 Die Ruder schnellten ab zur stund/
 Niemand die Schiff regiren fundt/
 An allen Orten mit vnflug/
 Hinein das starck Gewässer schlug/
 Das Meer sich wie ein Berg auffhoch/
 Steng jehr gen Thal/ dann wider hoch/
 Thet vngestüm vnd hefftig toben/
 Eilich am Sibel hengen oben/
 Eilich zu vnderst fuhren tieff/
 Das wasser von einander tieff/
 Vnd theilte sich mit vngemach/
 Das man im Meer den boden sach/
 Am Ufer würet sehr das Gries/
 Daran die Windebraut hefftig blies/
 Notus von Wittertag so grell/
 Drey Schiff trieb an die Felsen schnell/
 So mitten in dem Meer befehn/
 Zu keiner zeit nit vndergehn/
 Warden genennet die Alar Stein/
 Von wegen ihrer Höch allein/
 Eurus der wind von dem Aufgang/
 Versencket auch drey Rauen lang/
 Warff sie in Sand geweiß er dick/
 Darinnen als an einem stiel/
 Mit Gries vmbbringer sie behtengen/
 Die Leut ein groß geschrey anstengen/
 Das sitend Schiff/ welches erug/
 Den frommen Mann Orontem flug/
 Darnach

Talia iacenti
 stridens, &c.
 Von Witter-
 tag der
 schiff erlöschet
 Troianer des
 Aeneas Gefel-
 les.

Beschreibung
 des Ungewit-
 ters auß dem
 Meer.
 Hi summo in
 fluctu pendet,
 &c.

Eben Schiff
des Aeneas
den verschla-
gen und nem-
men schaden
an dem Meer.
Vnam quæ
Lycios, &c.

Darneben auch die Lycier/
Mit Wällen war bedeckt schwer/
Das Meer darein schlug ungehewr/
Also das der Schiffmeister ehewr
Sich stürzet mit dem Kopff hinauf/
Welchen drey mal des Würbels strauß
Hinander trieb vnd vber sich/
(Zu schwamen an gang jämmerlich)
Die andre Schiffgesellen sein/
Starck rangen mit des Todes peyn.
Ellend sie schwammen hin vnd wider/
Gerruckert von den Wällen nider/
Ihr Rüstzeug/ Haab vnd Gut zumal/
Fuhr vmb zerstreuet vberal/
Das Meer verschluckt vil reichthumb groß/
Ir muth vnd hoffnung stunde bloß.
Die Schiff darinn Abas voran/
Der freydzig vnerschrockne Mann/
Achates vnd Ilioneus,
Alethes auch der alte Grepß/
Geführer waren/ litten schaden/
Vom wasser heben zu beladen/
An beeden Seiten auffgeschrunnen/
Verderbe von oben an biß vnden.

Schiff Aban-
tis/ Ilionei/
Achates vnd
Alethes.
Iamdudum
Ilionei nauem
&c.

Inter amagno
miseri mur-
mure portum
&c. Neptu-
nus kompt den
Trojanern zu
hülff.

I Entzwischen hört Neptunus wol/
(Verborgen in des Meeres Hol)
Das Ungewitter heftig prausen/
Die Wind starck vnd gewaltig sausen/
Darvon das Meer im grund bewegt/
Vor würen vngestüm sich regt/
Derhalben dann er nanter Gott/
Sich annam der Ellenden Rott/
Erhub sein Haupte empor/ vnd sach/
Was auff dem Wasser da geschach/
Wie des Aeneas Schiff vnd leut/
Zerrennet waren vnd zerstreut/
Wie auch das Meer ungehewr/
Von sich gegeben Pliz vnd Fehr/
Neptunus wußt auch über das/
Iunonis selner Schwester haß/
Den sie im herzen mit vnflug/
Wider die Trojaner trug/
Eurum den Wind auß Orient/
Vnd Zephirus von Occident/
Beruffet er geschwind für sich/
Vnd redt sie an vernunftiglich.

Neptunus Red
vnd straff ge-
gen den win-
den.
Tantane vos
generis, &c.

I Sprach/ O ir Wind/ was thut ir tocht
Pfege ir auff ewr Geschlecht zu pocht/
(Weil die Regenten voller zorn/
Euch haben in die Welt geborn)
Wer heisset euch Himmel/ Luft vnd Erden/
Dargu die wasser mit beschwerden/
Also verwegen vnd betrüben/
Wer heisset euch dise frechheit üben/
Dhn mein Beneich/ das ir dem Meer
Seht in die Hand so starcke wöhr/
Das es sich wie ein Berg auffstehet/
Sollichen stolz vnd vbermuet/
Solt ihr mir in die lāng nit treiben/
Wolan jete laß ich es beleiben/

Am Meere ist mir mehr gelegen/
Das soll sich weiter nit bewegen/
Fahrt schnell/ vnd macht euch auff die bahn/
Zeigt ewrem grossen König an/
Dem Aold/ des Meeres Gewalt
Greht ihm nit zu in der gestalt/
Das Scepter vnd das Regiment/
Sey ihm diß Orts nit zu erkennen/
Sondern durch losung mit gegeben/
Er aber soll in Felsen leben/
Vnd bey euch in den Bergen sein/
Allda ist ewer wohnung sein/
Vnd Aoli des Fürsten Reich/
Darumb er sich der ding verzeich.

I Also der Gott Neptunus sprach/
Versühnt das wütend Meer darnach/
Vertrieb die dick wolck schnell/
Der Himmel ward gar leicht vnd hell/
Cymothoe vnd Triton sich
Der Schiff annamen gütlich/
Trieben sie von den Felsen ab/
Neptunus mit dem Eysen stob/
Sie löset auff/ dargu das Griesß
Bey samen von einander stieß/
Begütiget des Meeres stram/
Bald seine Flügel zu sich nam/
Fuhr vberall herumb mit fittren/
Das schaden künfftig blib vermittren/
Als/ wann das Volck aufrührig wirdt/
Vnder dem Pöfel wie man spürt/
So fliegen Grein vnd Flammen dar/
An Wassen ist kein mangel gar/
Was ihnen stoß zu toller hand/
Das brauchen sie mit vnuerstand/
Wann aber kombt ein weiser Mann/
Ein schöne Red zu fahen an/
Das wird gedempfft des Pöfels zorn/
Da recket jederman die Ohren/
Begehret zuuernemen frey/
Was doch des Weyßen Fürtrag sey/
Dann stellet er ab mit worten gütig/
Des Volcks toben grimm vnd wütig/
Also verschwand auch allbereits/
Des Meeres vngestümigkeit/
So bald Neptunus an der stert/
Die rauhe Wind ansprechen thet/
Vnd auff dem Wasser selbst erscht/
Stieg alles Ungewitter hin.

I Aber die Trojaner mact
Suchten das aller nächst gestatt
Vnd land/ dartinne sie belibent
Durch Ungewitter abgetrieben/
Weit von Italia firsam/
Schiffen sie dar in Lybiam.
Dafelbs ligt ein verborgen Ort
Vnd Insul/ die macht einen Port/
Dartinne das wasser stoffet sich/
Vnd würet nit so grimmiglich/
Zu beederseits zween Felsen stehn/
Die nahend biß an Himmel gehn/
A ij

Neptunus ein
Gott des
Meers. Eo-
lus ein Herr
des Winds.
Non illi Impe-
riū pelagi &c.

Neptunus
stillet vnd be-
gütigt das
Meer/ wieder-
umb.
Sic ait & dicto
citius &c.

Gleichnuss
von ein auff
lauff vnder
den Burgern.
Ac velut in
magno &c.

Die Troja-
ner schiffen
fort/ vnd kom-
men auß Ita-
lia in Lybiam
das enfferst
Ort Africz.
Defest Aene-
as, &c.

Das

Beschreibung
des Meers
Porten in Ly-
bia; bey der
Stadt Car-
thagis.
Nympharum
domus, &c.

Die Troja-
ner erstreuen
sich des truch-
ten Lands.
Egressi opta-
ta, &c.

Interea scopu-
lum Aeneas
conscendit &
omnem, &c.
Aeneas steigt
auf den Fel-
sen vnd schaw-
et nach seinen
Schiffsgesellen
vmb.

Aeneas schenkt
siben Hirschen
vnd gibt in je-
des Schiff ein
ganzes.
Nec prius ab-
sistit, &c.

Das Meer ist sam/ vnd still darunder/
Oben ein dicker Wald besunder/
In Felsen neben zu ein Hol/
Des süßen Brunnens Wassers voll/
Darinnen herr das Drü so kühl/
Von Steinen selbst gewachsen kühl/
Die Wasser Götterinnen voran/
Bewohnen dieses schöne Haus/
Die Schiff der Enden sicher sein/
Den Anker wirfft man gar nicht ein/
Auch bindt man sie nit an mit Stricken/
Sie thun sich selbst zusammen schicken.
Aeneas kam dahin bedacht/
Vnd riben Schiff mit sich darbracht/
Den Trojanern zu hand/
Selber wol des Meers Land/
Sie saßen nider auf die Erden/
Vnd ließen wider trucken werden
Ihr lang erstorne Glider hart/
Dann sie vor Masse troffen hart/
Ein Rißling nam Achates Flug/
Darauf ein Fäullein Feuer schlug/
In dürres Laub/ vnd blieb es an/
Darvon ein heller Flamm auffbran/
Das Brot vnd Korn abgeladen/
So auff dem Meer ein großen schaden/
Sampt noch mehr Früchten her genommen/
(Damit es nit ther gar vmbkommen)
Legten sie in dem Feuer hitzig/
Vnd dörrten es mit Sinn witzig/
Das Trayd auff einem großen stein/
Zerknischen sie zumal gar fein.
I Enzwischen Fürst Aeneas gut/
Bestümmet noch in seinem Muth
Auff einen Felsen sitz hernach/
Das ganze Meer da übersach/
Nach Aeneas sich schawet vmb/
Nach Capv vnd Cairo frumb/
Nach den Schiffen auß Phrygia/
Vergleichen sand sich nichts alda/
Kein Schiff noch Menschen künde er sehn/
Allein drey Hirsch thet er außspehn/
Die giengen an des Meeres Thal/
Auch mehr Gewilde in großer zahl/
Nachfolger disen Hirschen werth/
Beyfamen war ein ganze Herd/
Aeneas stund ein kleine weill/
Nam seinen Vogen vnd die Pfeil/
Ihm von Achate nachgetragen/
Schoss auff das Wildpret ohn verzaget/
Traff erstlich die drey Hirschen alt/
Hörner von Zinken manigfalt/
Sie trugen all: darnach mehr stück
Aeneas fällt mit geluck/
Das Wildt lieff durcheinander bloß/
Der Fürst vnder den hauffen schoss/
Vnd ließ nit ab biß er gar schon
Bracht sibem große Häupt darvon/
Damit er jedem Schiff konnt geben
Ein Wildt/ darüber wol zu leben/
Theilt also vnder seine Leut/
Von Hirschen die erjagte Beut/

Darneben auch den guten Best/
Welchen Acestes fület ein/
Im Land Sicylia hienor/
Aeneas hub sein stin empor/
Vnd tröstet nach erlittenem schmerzh/
Seiner Gefellen blöde Herzh.

I Sprach/ ihr geliebte Freund erfohrn/
Zu Unfall seyn wir heutz geborn/
Euch ist bewußt die groß gefahr/
So vns getroffen hat vil Jahr/
Vns ist begegnet allerhand
Trübseligkeit vnd Widerstand/
Vil größer Ungeluck vorhin/
(Als dieses zeitig) vns erschn/
Wolan Götter wird an disen sachen/
Dermaten auch einendtschafft machen/
Ihr habt gesehen/ vnd gehört
Scyllam die steinig rauschend Ort/
Auch seht ihr zu den Felsen kommen/
Durch Polyphemum eingenommen/
Darinnen er sein wohnang hat/
Euch gib ich disen Trost vnd rath/
Laß euch zu keiner forcht bewegen/
Thut allen Vnmuth von euch legen/
Es wird noch kommen her ein zeit/
Vnd ist villeicht dahin nicht weit/
Das ihr mit freuden werd gedenden/
Der sachen/ so euch jetzt betrencken/
Durch vilerley noch vnd Trübsal/
Die ob vns schwebet vberall/
In Lauium wir ithen sort/
Allda ist vns ein seltsig Ort/
Nach Gottes wahl berathet zu/
Da wollen wir in frid vnd ruh
Ein new Trojanisch Reich auffrichten/
Die Böcker vns in huld verpfichten/
Darumb thut ewer Ampt verwalten/
Durch schweren vnfall euch behalten/
Zu einem besseren Gelluck/
Gott geb das es nit geh zu rück:
I Also der Fürst Aeneas sprach/
Heimliches Leyd bey ihm einbrach/
Inwendig war sein Herz gequelt/
Doch sich von aussen frölich stellt/
Die Trojaner vnuergeffen/
Sich schickten bald zu dem Nachtreffen/
Sie würckten auß das Wildpret frey/
Zertheilten es in stück darbey/
Die steckten sie an ganz gekissen/
Zu braten an den langen Spissen/
Erlich ein andre arbeit herten/
Die Wasserkessel vberherten/
Vnd schürten das Holz darunder/
Biß alles kochet war besunder/
Darnach sie ihre müde Glider/
Durch Speiß vnd Tranc erquickten wider/
Sie läger:n sich in dem Gras/
Mit feistem Wildpret/ sich fürbas
Dazu mit guten Wein ergötzen/
Vnd ihre dürre Kehlen necken.
Als nun die Nacht war vergangen/
Da siengen sie an mit verlangen

Aeneas tröstet
seine Gefellen.
O socii, neque
enim ignari
sumus, &c.

Forlan & hae
olim meminif
se iuuabit, &c.
In der freud
ist gut des
Lands inge-
denc zu sein.

Spem vultu si-
mulat, premit
alium corde
dolorem, &c.
Es seind nit
alle frölich die
lachen.

Ihren

Nach frag A-
neas und seiner
Gefellen vber
die verlorne
Mituerwan-
ten.
Postquam ex-
empta fames,
&c.

Ihren Gefellen nach zufragen/
Der vnmutz thet sie schwerlich plagen/
Sie alle hingen wankelbar/
Zwischen der forcht vnd Hoffnung gar/
Sie zweifelten an ihrem Leben/
Vnd wußten gründlich nit darneben/
Ob sie verloren weren all/
Durch vnuersehen todes fall/
Vnuorab weil man ihnen for/
Geruffen hatt an manchem Ort.
Aneas thet mit seuffzgen schwer/
Orontis melden hin vnd her.
Vber Gyan vnd Amycum,
Verrübet sich der Herkog frum/
Cloantus vnd Lycus vil schmergen/
Erweckten in seinem hergen.

Eriam finis e-
rat, cum Iupi-
ter æthere
summo.
Deueris red/
gegen dem
Gott Jup-
piter.

¶ Als nun die klag ein End gewan
Gott Iupiter ihn schawet an/
Sach von des hohen Himmels Sal/
Hernider auff das Meer zu mal/
Darzu auff dem Erdboden weit/
Vnd die Inwohner zu der zeit/
Stellt auff den hohen Sibel sich/
Beschawt von dannen scheinbarlich
Die groffe Landschaft Eubiam/
Sich der Trojaner vndernam/
Wie er sie möcht vor leyd bewahren/
Damit sie theten sicher fahren/
Als er vmb gieng mit disen sorgen/
Braw Venus gar still vnd verborgen/
Mit nassen Augen trat für ihn/
Traurig vor seinem Thron erschin/
Stiehl ihm zu Füßen an dem Ort/
Vnd redet kläglich dise wort.

Venus tritt/
für Jouem/
vnd bittet vmb
des Trojaner
wohfahrt.
Alloquitur
Venus. &c.

¶ O Iupiter, dessen gewalt
Vber die Götter man tagtalt/
Auch vber alle Menschen gut/
Auff Erden sich erstrecken thut/
Der du mit deinem Donnerknall/
Die Leut erschrocktst vberal/
Was hat der fromm Aneas mein/
Vnd auch die Trojaner sein/
Verschuldet daß die Erden groß/
Vor ihnen ist versperrt bloß/
Daß sie von wegen des Weisslands
Einnemen so vil widerstand/
Dann du hast mir mit Worten ründt/
Versprochen selbs durch deinen Mundt/
Das von Anea wurden kommen/
(Der seinen vrsprung hat genommen/
Von des Tencri gebürt vnd kamen/)
Die Römische Fürsten mit namen/
Nach langen Jaren auff die Welt/
Mächtig an Reichthumb Gut vnd Gelt/
Beherrschen solten sie durch streit/
Das Meer vnd den Erdboden weit/
Die zusag ist beschehen mit/
Geliebter Vatter selbs von dir/
Wer hat dir dann dein Sinn verkehrt/
Durch joren dein Gemüß verkehrt/
A iij

Venus ant-
wort seiner
bescheynen zu-
sag.
Pollicitus: quæ
re genitor, &c.

Wider den Sohn Aneas mein?
Wo bleibet die Verheißung dein/
Dardurch ich stoffen trost empfing/
Als Troia gar vndergieng/
Zerstrewet durch des Feindes macht/
Ich schwig vnd bey mir selbs gedacht/
Wolan nach disem vnfall schwer/
Ein bessers glück wirdt kommen her/
Nun seind sie jetzt mit gleichem schaden/
So wol als vor der zeit beladen/
Da sie vor Troia litten noth/
Jetzt schwebt ob ihnen gar der Todt/
Du großer König vnd Regent/
Wann wirdt an diser sache ein End?
Ist nit Atenor mit verlangen
Den Händen seiner Feind entgangen?
Als er thet vor den Knechten fliehen/
Vnd auff Italiam darziehen/
Kam durch Illyriam gleich/
Sicher in das Euburnisch reich/
Vber den Fluß Timarum gut/
Der in das Meer einfallen thut/
Durch neuerley Canal vnd Gäng/
Zum aller ersten schmal vnd eng/
Darvon das Meer steigt vber sich/
Mit groffem brausen hefftiglich/
Jedoch allda Atenor hat/
Erbawt Patanium die Statt/
Den Trojanern verlegt/
Durch vil arbeit ein Stuhl gesetzt/
Vnd diß Geschlecht nach ihm fürbaß/
Genennet Atenori daß/
Auch ihre Waffen auffgehendt/
Dem Tempel ewiglich geschendt/
Wol zu einem fridjischen hoch/
Allda er ligt begraben noch/
Wir aber dein Geschlecht entgegen/
Auf neyd von einer Götin wegen/
Werden durch vnfall hart geübt/
Vmb die verlorne Schiff betrübt/
Auch von Italia gar weit/
Gesündert ab noch zu der zeit/
Die wir doch nach der zusag dein/
Den Himmel sollen nemen ein/
Ist solches der versprochen Lohn/
Des Reiches Scepter vnd die Krön/
So meinem Volck allhie auff Erden/
Durch dein gnad zu theil soll werden.

Die Statt
Padua in I-
talia von Aeo-
nore dem
Trojaner
erbowt.
Hic tamen ille
vrbem Patavi,
&c.

¶ Gott Iupiter auß lieb/ohn grollen/
Sein Tochter frölich thet anschmollen/
Mit seinem Angesicht gestert/
Dauon der Himmel heyter wirdt/
Erfüßet sie/sprach vnuerborgen/
Sieh ab/O Tochter von den sorgen/
Damit du angefahren bist/
Vnd dein Gemüß beladen ist/
Der Götlich will beleiher reiff/
Mit glauben meine wort ergreiff/
Es netzet sich die zeit daher/
Daß du wirst sehen mit beger/
Laviniam die Statt zu handt/
Erbawet in dem Weisschenland/
A iij

Antwort auff
der Götin
Veneris be-
geren.
Olli subridens
hominum, &c.

Aneas

Der Göttlich
will bleibe in
ewigkeit vn-
uerucht.
Parce metu Ci-
theraea, &c.

Aeneas hatt in
Latio mit dem
Rutilus 3. Jar
Krieg geführt.
Tertia dum
Latio, &c.

Ascanius Iulus
& Iulus Aeneas
Söhn.
At puer Asca-
nius, &c.

Die Stadt
Rom / vnd
das Volk die
Römer haben
iren Name von
Romulo dem
ersten König.
Romulus ex-
cipiet gentem
&c.

Aeneas der großmüthig Man
Den du jetzt kläglich schawest an/
Wirdt biß in Hymel hoch gesetzt
Vnd endelich seines leyds ergötzt/
Nichts hat verkehret meinen sin/
Der Meinung wie zuvor ich bin/
Wein will beleihe vnmündelbar/
Daß muß ich dir bekennen gar/
Auch Gottes ordnung hie entdecken/
Weil diese sache dich ihu erschrocken/
Aeneas wirdt in dem Welschland
Krieg führen mit vil widerstand/
Beherrschen auch die Völcker hart/
Durch sitzen ihre grobe art
Erweisen vnd die Stätt erhalten
Mit gutem Regiment verwalten/
Wann jegundt sich der dritte Summer
Wirdt sehn lassen ohne kummer/
In Latio der Landschaft frey
Die Welschen Rutili darbey/
Das dritte Winterlager ganz
Gemachet haben zu ihr Schanz/
Darnach so wirdt Ascanius
Der edel Knab ohn hindernuß/
Nemlichen Iulus weit erkenne/
Vor Jaren Iulus auch genemte/
Von Iulo dem Reiche klar
Latinum dreißig gangen Jar/
Besitzen vnd von dannen auß
Verändern sein Fürstlich hauß/
Albam wirdt er noch vil vnruh/
Erbauen vnd schön richen zu/
Der Enden soll das Reich mit Ehren/
Drey hundert Jar beharlich wehren/
Vnder dem Volk zum Krieg erlesen/
Des Hauptman Hector ist gewesen/
Biß das Gott Mars auß eygnem sinn
Ein Königlücke Priesterin/
Genennet mit Namen Iulia
Werd schwängeren / die solle da
Zwen schöner Söhn gebären mildt
Erndt von einer Wölffin wild/
Dann ist das Römisch Reich nit weit/
Fürst Romulus wirdt nach der zeit/
Das Volk aufnehmen mit vertrauen/
Darzu ein neue Statt erbawen/
Dieselbig durch vil arbeit saur/
Bewaken starck mit einer Maur/
Der Statt vnd seinem Volk gar eben
Wirdt er nach ihm ein Namen geben/
Das man sie soll die Römer nennen/
Denselbigen thu ich bekennen/
Das Reich beleben wird zu mal
Der Jar ist weder maß noch zal/
Darinnen sie auff diser Erden/
Glückseliglich regiren werden/
Ihr Herrschafft hab bestetigt ich
Dhn End zu wehren ewiglich/
Auch wird die Göttin Juno rauch
Mit allweg führen disen brauch/
Wie sie zuthun jehunder pflegt/
Zu neyd vnd zorn hart bewegt

Daß sie Meer / Erd vnd Hymel gut/
Vermengen vnd betrüben thut/
Daher die Trojanisch Rott
Zu land vnd Wasser leyden noch/
Ihr rathschlag wird sich wenden vmb/
Daß sie mit mir die Römer frum/
In langen Rößen hochgemeldt/
Als Herren auff der gangen Welt/
Wirdt leben vnd beschützen reche/
Auch heissen mehrn ihr Geschlecht/
Daß ist der ewig Göttlich will/
Noch vber eilich Jar in still/
Werden die Römer ansetzohen/
Vom Haup Affaraci geboren/
Darvon Aeneas kommen her
Die Griechenleut ansetzen sehr/
Phthiam Achilles landschafft alt/
Darzu Mycenae mit gewalt/
Da Agamemnon herr sein Reich/
Vnd Graciam durchauß geleich/
Werden die edle Römer noch/
Starck vnderwerffen ihrem Joch/
Ein Trojanischer Keyser prächtig/
Von diser Stippeschafft groß vnd mächtig/
Geheissen Iulus mit Namen/
Her führende von Iuli stammen
Wirdt sein gewalt vnd heralichkeit/
Biß zu dem End des Meers bereyt
Sein Ehr / vnd ewiges lob darneben/
Biß an den Hymel hoch erheben/
Der selb wird biß in Orient/
Erweiteren sein Regiment/
Vil Macht vnd Reichthum vberkommen/
Hernacher von dir aufgenommen/
In Hymel auß der Welt zu mal/
Vnd leuchten in der Götter zal/
Er wirdt von Menschen hie auff Erden/
Verehrt vnd angebetet werden/
Als da der frid wirdt nemen zu/
Vnd abgestellt des Kriegs vnruh/
Gerechtigkeit Glaub vnd Besatz/
Wirdt sein der Welt erwünschter schatz/
Remus vnd Romulus die zwen
Gebrüder werden auferstehn/
Vnd zu der Egent jederthan/
Weisen die reche Straß vnd Ban/
Es werden auch an allen Orten/
Beslossen sein des Krieges porten/
Mit eyßen Niglen wol verwahrt/
Der grimmig zoren frecher art/
Mit hundert Ketten angebunden/
Wirdt schwach vnd ohne krafft befunden/
Schalten auch in grosser hut/
Wie starck er jimmer wüten thut.
¶ Als Iupiter die Red vollendet/
Von Hymel er gar bald absendet/
Mercurium in Africam,
Der sich des handels vndernam/
Er wirdt geferrigt ab bequemt/
Wol in die Statt Carthaginem/
Das den Trojaneren geleich/
Wacht offen stehn das ganze Reich/
Vnd

Römer sollen
Herr sein der
gangen Welt.
Romanos rerū
Dominos, &c.

Affaracus hat
Capon / Ca-
pys Anchisen/
Anchises A-
neam / Aeneas
Iulā geboren.
Cum domos
Affaraci, &c.

Iulius von
Iulo her wird
ein Herr vnd
Keyser sein
der gangen
Welt.
Iulius a ma-
gno, &c.

Nach dem frid
vnder dem
Keyser Ju-
lio.
Aspera tum
politica, &c.

Hec ait & ma-
ia Genitum
demitit ab
alto.
Iupiter sendt
Mercurium
den Troja-
nern zu hilff
vnd trost auff
Erden.

Und erwan nit die Königin/
Dido mir vnbedachtem sin/
Aus misfuerkand der Söchter rath/
(So ewig vnerruckt beßat!)
Die frembde Göt von ihrem Hauf/
Verflossen mäch vnd treiben auß/
Mercurius der Maie Sohn
Fuhr in den Lüften schnell darvon/
Vnd sein Gefähr hoch auff schwang/
In Lybiam die Landtschafft tragt/
Nach Iouis willen vnd gebott/
Als der Carthaginenser roth/
Dieses gesandten Namen war
Sich ihr Gemüth verwandelt gar/
Sie legten ab die grobe sitten/
Ihr rauche art belib vermittelt/
Dido ihr herz vnd liebe groß/
Vber die Troianer goß/
Abwesend ihnen gunst erzeiget/
Auff gutem willen wolgeneiget/
¶ Aeneas in gedanken tieff/

Der Cartha-
ginenser herz
wird gegē den
Trojanern
gemildert.
Et tam misa
facit, ponunt-
que, &c.

At pius Aeneas
per noctē plu-
rima voluens,
&c.

Aeneas be-
schawt die
frembde
Landtschafft.

Die Nacht durch auß sehr wenig schlief/
Er war beladen mit vil sorgen/
Sund auff in aller früh zu morgen/
Die neue Landsart außzuspehn/
Sich hin vnd wider vmb zusehn/
An was gelegenheit vnd Ort/
Er auff dem Meer wer komen fort/
Was auch für Menschen oder Thier/
Bewohnten dieselb reffer/
Wo er die Augen wendet hin/
Es alles so vnd wild erschein/
Wiegeren herr der theure Man/
Der enden Lem gestoffen an/
Vnd sie gefragt von allen dingen/
Daß er herr mögen Vorrathschafft bringen/
Wie freuden den Gefellen sein/
Die Schiff Aeneas stellet ein/
Vnd pflegt sie zu verwahren wol/
Dort vnder einem Felsen holt/
Vmb schattet in dem dicken Walde/
Von hohen Bäumen manigfalt/
Zu sich nam er Achates klug/
Jeder ein schönes Symplesin trug/
Wie breitem Eyßen wol beschlagen/
Sie giengen beide fort zufragen/
Wann ihnen nur ein Mensch bekam/
Ob sich derselbig ihr annam/
Witten in dem Walde ohn gefahr/

Aeneas mit
Achate begegnet
seiner Mutter
Deuereim im
dem Walde.
Chi mater me-
dia, &c.

Aeneas Mutter Venus klar/
Begegnet ihnen gar allein/
Wie ein Jungfraw auß Sparta rein/
In solcher stier vnd wach verseyh/
Vnder gleich wie Harpalice,
Auff Thracia dem Land geboren/
Von Borea dem Wind erkoren/
Die schnell mit ihren Pferden weit/
Hebrum den starcken Fluß für reit/
Venus die Göttin hochgenannt/
Trug einen Vogen angespannt/
Vber die Achsel abgeseckt/
Wie mancher Jäger an sich hantelt

Ihr schön goldfarbes Haar so lind/
Dinn außgebreitet von dem Wind/
Vber die Schulter flogen thet/
Ihr Kleid sie auffgeschürzet het/
Bis an die bloße Knie mit reiß/
Das man sach ihre Bein schneweiß/
Frau Venus rede sie an zu stund/
Thet auff zum ersten ihren Mund/
Sprach/ O ihr junge Männer beyd/
Seht mir jetzt gründtlichen bescheyd/
Weshalben ich euch fragen thu/
Ist euch nit erwan komen zu/
Oder begegnet ein Weibsbild/
Auff meinen Schwestern gar milde/
Sie trägt ein köcher wolgethan/
Vnd ein gesprengte Luchshaut an/
Mit ihrem schreyen manigfalt/
Treibt sie ein Schwein auff in dem Walde/
So außwirts einen groffen Schaum/
Vnd kan vor müde schnaufen kaum.

Ac prior heus
inquit iuuenas
monstrate
meum, &c.
Venus redt
ihren Sohn
Aeneas sampe
Achate seinem
Gefarten an.

¶ Also die Mutter Venus sprach/
Der Sohn ihr antwort gab hernach/
Sag deiner Schwestern vorab/
Ich keine war gesehen hab/
Diele Jungfraw schön vnd zart/
Du bist sehr eingenreicher art/
Kein Menschliche gestalt noch stin/
Warhafftig ich an dir vernim/
Ich sehe dich ein Göttin hoch/
Die warheit mir anzeige doch/
Bistu Diana weit erkannt/
Ein Schwester Phæbi hochgenannt/
Oder entspringe die ankunft dein/
Von Wasser Göttinnen gemein/
Wolan du sehest wer du bist/
Sehr lieb vns dein zusprechen ist/
Wir wünschen dir gesund vnd heil/
Vns beden auch dein hilff mit heil/
Nach ringer vnser arbeit schwer/
Wir komen wunderbarlich her/
Sag an/ welcher Himmel thut
Oder was für ein Landsart gut/
Beschliffen vns an diesem Ort/
Wir könden je nit weiter fort/
Nie seind wir eingetriben bloß/
Durch Wind vnd Meereswellen groß/
Wir kennen weder Statt/ noch Lem/
Von jederman verlassen heur/
Seynd kaum erlebzt von dem todt/
Wirdstu vns außgefahrt vnd noch
Erretten thun/so wollen wir/
Ein künftichs Opfer halten dir.

Sic Venus: At
contra, &c.
Aeneas antwort
auff seiner
Mutter frag.

Aeneas fragt
sein Mutter
inn welcher
Lands art
er sey.
Et quo sub ce-
lo tandem, &c.

¶ Die Göttin sprach/ auff weisem sin
Der ehren ich nit würdig bin/
Die Tyrische Jungfrawen zart/
Pflegen also nach ihrer art/
Köcher vnd Pfeil mit sich zutragen/
Wann sie dem Wildbrett ihun nachjagen/
Auch Purpurschuch zu legen an/
Darbey man sie erkennen kan/

Tam Venus
haud equidem
tali me dignos
honore, &c.

Das

Venus bericht
Aeneas der
fremdden
Landschafft.

Imperium Di-
do Tyria re-
git, &c.

Augur er-
scheint der Ge-
schicht vñ Di-
done vñd ih-
rem Gemahel
Sichzus.
Huic coniunx
Sichzus erat,
&c.

Sichzus der
Ehegemahel
Didonis
wardt von
Pygmalione
ermordt.
Pygmalio sce-
lere ante o-
mnes, &c.

Sichzus Pompe
Didoni zu
Nacht im
schlaff für/
vñd entdeckt
ihr alle heim-
lichkeit.
Ipsa sed in so-
mnis, &c.

Das Tyrisc Landt schiffu geleit
Vñd der Carthaginenser Reich/
Nie ist die Lybisch Grenz gewiß/
Vñd auch die Stadt Agenoris,
So er gebawt hat vor Jaren/
Ein Volck des Krieges wol erfahren/
Jehund bewaret dises Landt/
Dido ihr Königin genant/
Aus der Stadt Tyro hieher zoch
Nach dem sie ihren Bruder floch/
Von wegen seiner vntraw schwer/
Daruon gar lang zusagen wer/
Jas aber kürzlich den bericht/
Diser Histori vñd Geschicht/
Dido ein Ehman hett lobsam/
Sichzus war sein eygner Nam/
Im Landt Phazicia ohn ill/
Hett er ligender Güter vill/
Dido auß fester liebe rein/
Sich seines willens hielt allein/
Ihr Vatter dise Jungfraw züchtigt/
Gab zu der Ehe Sichzus tüchtig/
Pygmalion ihr Bruder schönd/
An Erbarkeit vñd Tugend dd/
Ein arger Schalk mit neyd vñd has/
Auch von dem Sein besessen was/
Vñd angezündt durch joren wütig/
Dass er Sichzum mildt vñd gütig/
Dynamis vrsach vñd verdacht/
Nemlich vor dem Altar vmbbracht/
Es fraget nit der ärge Dieb/
Nach beeder Ehegossen lieb/
Die sie zusamen trugen stet/
Den Schwesterman hinrichten thet/
Die Mörderen blib von anfang
Verhelt vor der Didone lang/
Pygmalion gab für betrogen/
Sichzus wer hinweg gezogen/
Bracht eins vber das ander dar/
Hiet sie auff fälschlich mit gehar/
Betrug vñd list der Böswicht rübe/
Die Frau war jämertlich betrübe/
Wey ihr je länger vñd je mehr/
Nam täglich zu der vntraw schwer/
Endlich als sie zu Nacht entschleeff/
Vñd sanck in einen Traum gar tieff/
Da kam ihr für Sichzus bald/
In trauriger form vñd gestalt/
Wie bleychem Angesicht ohn scherz/
Ein blosser sinn verwundtes herz/
Vñd zeigt ihr dar augenscheinlich/
Wie ihn verletzt hett gar peynlich/
Pygmalion ihr Bruder grim/
Das Leben ab gefürget ihm/
Vor dem Altar durch mörderen/
Hett vnbegeben ihn darbey/
Tode ligen lassen in dem Bins/
Auff bösem sinn vñd frechenmuth/
Darumben gab er ihr den rath/
(Weil er begangen hett die that)
Dass sie solt stiehen auß dem Land/
Eröffnet ihr die Schatz zu hand/

Welche Pygmalion der Vnt/
An Gold vñd Silber tieff eingrub/
Daruon sonst niemandt wissens hett/
Sichzus ihr entdecken thet/
Die Reichthumb ihres Bruders schon/
Hiet darmit ziehen sie daruon/
Auff dass sie möcht ein Zehrung haben/
Sich auff der Reys in noch zulaben.

¶ Als Dido schöpffet den bericht
Von disem nächtlichen Gescheh/
Wurd sie bewegt zu der sucher/
Gefährten vñd Gesellen sucher/
Die namen sich ihr an behend/
Mit leydig gar in dem ellend/
Nemlich vil Leut so ohne das
Gegen Pygmalioni has/
Vñd feindschafft trugen vberaus/
Besorgten sich mit forcht vñd graus/
Der Enden seiner Tyranny/
Didoni stünden hilfflich bey/
Pygmalionis Schiff berent/
Führten sie hin mit freudigkett/
Von Gold vñd Silber schwer beladen/
Brachten mit sich ohn allen schaden/
Vil Reichthumb auff dem Meer daruon/
So vor besaß Pygmalion.
Dido entran mit Gut vñd Leib/
Ein Mannlich herz hett dises Weib/
Sie kam mit ihren Leuten fort/
Wol an das gegenwärtig Ort/
Da du bald sehen würdest ohn trauern/
Noch aufferbawen die Statmauren/
Vñd Königl. Burg darneben/
Zu kausen hat man ihr gegeben/
An Grund vñd Boden so vil Landt/
Als vil ein Ochsenhaut zu hand/
Begreifen mocht in ihrem ring/
Also geschach des kaus beding/
Byrla der Boden hiet fürwar/
Darauff die Stadt sich gründer gar/
So sekunde wirdt erbawen new.
Nun sage mir auch in lieb vñd erew/
Wer seyt ihr/meine Jüngling guez/
Oder wo hin strebwer muth/
Auff welchem Land herziehend ihr/
Daruon gebt vnderichtung mir.

¶ Ab diser frag der Göttin zart
Ereufftet Fürst Aeneas harte/
Sein Red auß steffem herzen gleng/
Die er bereyt also anheng/
Sprach Göttin/wann von weitem ich
Des vrsprungs solt berichten dich/
Was wir für angst vñd noth auff Erden/
Erhitzen haben mit beschwerden/
Bis auff den Todt auch manchen krauß/
Ertliche Jar gestanden auß/
Ein ganzer Tag wurd nit erlecten/
Dir alles gütlich zu entdecken/
Der Abent wurd die Sonn verzucken/
Auff Troia thun wir herucken/

Dido zeucht
aus Phazicia,
in das Lande
Africam/ vñd
nimbt mit sich
ihres Bruders
schatz.
His commota
fugam Dido,
&c.

Deuener lo-
cos ubi nunc,
&c.
Dido kauft
so vil grundts/
als vil ein
Ochsenhaut
inn sich be-
greiff/ vñd
bawt darauff
die Stadt
Carthaginem.

O Dea si pri-
ma repetens,
&c.
Aeneas ant-
wort auff die
frag seiner
Mutter De-
ueris.

Aeneas ist von
Troja auß/
bis in Africam
auff dē Meer
verschlagen
worden.

Von Aenea.

II

Lib'cis tem-
pestas appulit
oniz &c.

(Ist anderst dir der Nam bekant/
Des Königsreichs Troya genant/
Zerstört von der Griechen heer/
Durch schiffet haben wir vil mehr/
Versuchet grosse Ungewitter/
Durch die Tormenta herb vnd bitter/
Nur wenig vnfalls etngenomen/
Bis wir in Lybiaru seind komen/
Ich bin Aeneas, der ich hab
Den Feinden stark geraubt ab/
Meine Hausgötter in dem streit/
Thu sie mit mir vmb führen weit/
Bring die nur in den Schiffen dar/
Auff Erden vnd im Himmel klar/
Bin ich bekant mit Ehren recht/
Von loue kommet mein Geschlecht/
Ich such das Land Italiam,
Wol zweinig Schiff ich mit mir nam/
Als ich das Phrygisch Meer bestig/
(Nach dem die Stadt verlort den sig.)
Venus die trewe Mutter mein/
Den rechten Weg mir zeigtet sein/
Ich fuhr, wo hin der liebe Gott
Mich thet beleiten in der noth/
Kaum sibn Schiff mehr seind vorhanden/
Die vbrige in fremden länden/
Zerstrewt von Meereswällen groß
Oder gar vndergangen bloß/
Ich armer vnbesanter Man
In Lybia bin komen an/
Seh leyder jrzig vmb allda/
Ans Europa vnd Asia
Verriben/ hab kein bleibent Ort/
Frau Venus vnderredt die wort/
Ihm länger nit zu hören kund/
Erbarmet sich auß herzen grund/
Wber Aeneas/ sein vnfall/
Drucke ihr nit wenig leyd vnd qual.

Aeneas hat an
20 Schiffen
mit mehr als
Abne vbrig.
Vix septē con-
uulsa, &c.

Ipsi Ignorant
egens, &c.
Aeneas vnwis-
sent in Africa.

Venus tröstet
ihren Sohn
Aeneas in ih-
rem leyd.
Quisquis es,
haud credo,
&c.

Weissagung
der alten von
der Vogel
zug vnd ge-
sang.

¶ Sie sprach zu ihm freunt wer du bist/
Gar schwerlich mir zu glauben ist/
Dass du zu bringest hie vmbfunst/
Dein leben ohn der Götter gunst/
Vergebenst du ohn ihren Rath/
Komstu nit her für diese Stadt/
Zeuch fort den stracken Weg dahin/
Bis zu dem Schloß der Königin/
Die Schiff vnd die Gefärten dein/
Werden sich wider stellen ein/
Du wirst sie sehen vnuerlegt/
Auff noch in sicherheit gesetzt/
Die Wind sich haben schon verlehrt/
Darvon sie worden seind verfürert/
Der Vögel lehr thu dich nit scheuen/
Darbey ist leichtlich abzunemen/
Das nach der Weysen alten sag/
Ich dir nichts vngelechts fürtrag/
Schaw an die zweinig Schwanen hoch/
Wie sie im Luft vmbfliegen noch/
Ein starker Adler mit vnruh/
Thet ihnen hefftig setzen zu/

Er trieb sie lang vmb hin/ vnd wider
Jezt sich man sie all fliegen nider/
Berühren schier das Erderich/
Gar bald sie wider schwingen sich/
Seind frölich nach erhaltenem streit/
Vnd singen in den Lüften weit/
Also beschaffen ist die sacht/
Vmb deine Schiff die Göttin sprach/
Wie du von Schwanen hast gehört/
Deine Gefellen schon den port/
Erreicher haben vnd das Land/
Die Schiff gebracht bis an den Sand/
Zech hin bleib bey der straffen gut/
Wahln der Weg dich leyten thut/

¶ Die lehr dem Sohn die Mutter gab/
Bald sich die Göttin wendet ab/
Herlich erschein ihr selbe gang/
Das Haar wie Gold herr einen glanz/
Nuch wie der edel Balsam süß/
Das Kleid bedeckt ihr Füß/
Der gang gab zu erkennen recht/
Ihr Göttlichs wesen vnd Geschlecht/
Als nun vermerckt Aeneas klar/
Das es sein liebe Mutter war/
Thet er auß herglicher begir/
Mit heller stim nach ruffen ihr
Sprach/ aller liebste Mutter mein/
Warumb betrugst den Sohne dein/
Durch falsche Blendnuß vnd Gesicht/
Warumb wird mir vergunnet nicht/
Zu reichen dir mein rechte hand/
Vnd Red zu geben mit verstand/
Warumb brauchstu nit rechte wort/
Die ich möcht fassen an dem Ort/
Also schry ihr Aeneas nach/
Vnd joch darnach fort gemacht/
Sein weg er zu der Stadt hin nam/
Die Göttin Venus beedtsam/
Mit einem dicken Nebel groß/
Heimlich vmbbringer vnd beschloß/
Damit sie niemands auff der Wan
Wacht sehen/ oder sprechen an/
Noch hinderlich auff halten lang/
An ihrem fürgenommen gang/
Sie aber eylands fuhr dahin/
Nach Papho stund ihr thur vnd stin/
Der Enden in derselben grenz/
Frau Venus herr die Residenz/
Ihr Tempel war allda verrawt/
Hundert Altär darinn gebawt/
Mit Weyrauch auß Saba zu mal/
Täglich heräuchet vberal/
Der neuen Kränz hieng aller vol/
Die auß dermassen ruchen wol.

¶ Enkwischen Fürst Aeneas bald/
Steng mit Achate fort im Wald/
Wie sie der eben Fußsteg wuß/
Nach rath der Göttin Veneris,
Den Berg sie traten an bequem/
Darauff man sach Carthaginem,

Aspice bis
non &c.

Venus wirdt
auf ihrem ab-
zug ein Gott
ein erkent.
Dixit, & auer-
tens rosea cer-
uice refulsis,
&c.

Aeneas klagt
sein Mutter
an/ das sie sich
ihme nit ge-
offenbart.
Quid toties
crudelis tu
quoque fal-
sa, &c.

Tempel Ve-
neris inn der
Insul Pa-
pho.
Ipsa Paphum
sublimis abit
&c.

Aeneas vnd A-
chates stehn
fort zu dem
Schloß Di-
douis.

Corripuere
via interea, &c.

Mit

Mit Bestungen gewaltig gar/
Die neue Stadt umbringer war/
Aneas disen Bau besunder/
Ther schawen an mit großem wunder/
Das Pflaster sein vnd starcke Thor/
Erschienen weit vnd hoch empor/
Allda vor Jaren stund veracht/
Ein Dorff auß Holz vnd Stroh gemacht/
Die Tyrier sich üben rheren/
Wil mit dem Bau zuschaffen hetten/

Große arbeyt
an dē Schloß
zu Carthagi-
ne vnd in der
Stadt.
Instant arden-
tes Tyrij, &c.

Eilich in strenger arbeyt saur/
Aufführten an dem Schloß die Maur/
Darzu man Stein vnd Mörtel trug/
Eilich das Fach beschloffen klug/
Vnd es mit Ziegeln vbergtengen/
Die Bürger in der Stadt anstengen
Zusehen einen Rath bereyt/
Vnd ordentliche Oberkei/
Eiliche Gruben auß zu stund/
Die Felsen tieff zu einem grund/
Darauff man solt das Rathauß bawen/
Eiliche pflegten außzuhaben
Wil grosser Seulen an der zal/
Darmit befestigt wurd der Sal/

Gleichnuß vñ
der Bienen ge-
baw vñd ar-
beyt
Qualis apes
æstate noua,
&c.

Gleich als die Bienen in dem Summer/
Arbeyten starck mit noth vnd kummer/
Sie fliegen in das Feld von Hauf/
Führen mit sich die Jungen auß/
Vnd machen darnach Honig waben/
Darmit die Herrschafft zu begaben/
Sie füllen ein die Körb zu danck/
Mit gutem vbersüssen tranck/
Eilich mit einer grossen Schar/
Die anderen empfahen gar/
Vnd nemen bald den Laß von ihnen/
Verragen durch die jungen Vnen/
Eilich mit großer müß gespannen/
Die Humel treiben starck von dannen/
Darmit sie als ein faules Biß/
Vey ihnen nie eintringen sich/
Ihr arbeyt zeh gewaltig for/
Das Honig an dem selben Ort/
Thut auß der massen riechen wol/
Ist aller guten Blumen vol/
Also die Werckleut ohn verdrüssen/
Sich gar kein arbeyt lauren ließen/
Von starren gieng das groß Gebaw/
In Africa der Landschaft new/
Aneas die Kinct maur ansach/
Vnd also zu Achate sprach/
D wie glückhaff vnd selig ist/
Alhie das Volck zu diser frist/
Welchem auffgehn die Mauren hoch/
Mitten im Nebel er darjoch/
Von Mächtiglichen vngesehen/
Er aber alles rher außspehen.

Aneas mit A-
chate vnuer-
merckt besich-
tigē die Stadt
vñd das
Schloß.
O Fortunati,
quorum, &c.

Ein Wäldlin in der Stadt vorab/
Von sich ein kühlen Schatten gab/
Als der Carthaginenfer Rott/
Durch große Wind vnd Wassers noth/
Dis Dries ar. kamen vnzertrenne/
Vnd gruben der Stadt fundamente/

Lucus in vrbe
fuit media.
Mitten in der
Statt Cartha-
gine war ein
Wäldlin/

Wie IVNO sie gemessen het/
Da funden sie bald an der stet/
Ein Kopsopff in der Erden tieff/
(Also die Göttlich Ordnung lieff/
Das war ein Zeichen vor der zeit/
Das dises Volck hernach im streit/
Zerbrechen solt sein starcke Hand/
Auch haben gar ein fruchtbar Land/
Dis Pferd sein zu dem kriegem mutig/
Auch zu dem Feldbaw ring vnd frutig/
Allda ließ Sido auß vertrauen/
Iunoni einen Tempel bawen/
Gestert mit Gaben vnd Beschenken/
Darbey ihr löblich zu gedenden
Die Walcken vnd die Stangen alt/
Waren gemacht von Metall/
Die Thüren kitzten in dem Angel/
Verwahrt mitten Eysen starck ohn mangel/
Aneas durch ein news Gesicht/
Gestärket war vnd auffgericht/
Er hoffet mitten in geserdet/
Es möcht noch alles besser werden/
Vnd nach betrübtem Wetter sich/
Die Sonn ereugen scheindbarlich.

Als er im Tempel auff vnd nitder/
Ther umspazieren hin vnd wider/
Vnd wartet auff die Königin/
Die selber komen solt dahin/
Das Wählwerck gar mit großem wunder/
Die künstlich arbeyt auch besunder/
Aneas schawet an bereit/
Bernam der Statt gelegenheit/
Der Tempel mit Gemälden klar/
An Wänden schön gezieret war/
Der Griechen vnd Troianer macht/
Ihr beeder sehrs gehalten Schlacht/
Vnd wer sich hetz des Orts verlossen/
Grund gleich vor seinen Augen offen/
Dann der Troianisch krieg gemeldet/
War schon bekant in aller Welt/
Den König Priamum großmächtig/
Den Fürsten Menelaum prächtig/
Vnd Agamemnonem darbey/
Achillem auch den Helden frey/
Der keinem rhey! beuor nichts gab/
Aneas sach gemahlet ab/
Vnd gleichsam lebendig da stehn/
Er ließ ihm das zu hergen gehn/
Gieng an zu weinen bitterlich/
Grund still in leyd vnd elaget sich/
Sprach O Achate trawer Man/
Schaw vnser noth vnd ellend an/
Wag auch ein Land auß ganzer Erden/
Erfahren vnd gefunden werden/
Das nit sey vnser Jamers vol/
Du sichst vor deinen Augen wol/
Den König Priamum gar schon/
Die Tugent hat noch ihren lohn/
Menschliche ding seind sterblich gar/
Vermengt mit vnglück vnd gefahr/
Sie machen sehr betrübte hergen/
Bringen der trärer vil mit schmergen/

Aneas emp-
fahet ein Hoff-
nung / durch
ein neues
Gesicht.
Hic primum
in luco noua,
tres, &c.

Aneas sieht dē
Trojanischen
krieg im Tem-
pel gemahlet.
Constitit &
lacrymans,
&c.

Aneas tröstet
Achaten in
der noth.

Du

Seque merus,
se et hæc ali-
quid ribi fa-
ma salutem.

Belagerung
der Stadt
Troja.
Namque vide-
bat uti bellan-
tes Pergama
circum.

Von Hom.
lib. 10. Iliad.
würde soßlich
weitläufig be-
schreiben.

Treßus der
Trojanisch
Jüngling von
Achille umgibt
bracht.
Infelix puer,
arque impar
congressus
Achilli.

Die Troja-
nische weiber
begeben sich in
Tempel Pal-
ladis.
Interca ad re-
plum non a-
quæ Palladis
ibant.

Du aber thu die forcht ablegen/
Zu Vnmur laß dich nicht bewegen/
Die Conrahet vor deinen augen
Zu vnserem Gelluck wirdt taugen.
Also sprach er/ künde sein Gesicht
Erserigen genugsam nicht/
Durch das Gemäld mit seufften groß/
Der heissen Träher vil außgoss.
¶ Ersach wie Troja vber all
Mit Kriegesvolck in grosser zal
Umbringer war/ vnd starck umbgeben/
Der Griechen suchte such er darnen/
Wie auch die Troianer bald/
Auff sie darruckten manigsalt.
Nicht schawte er an die Phrygisch Wacht/
Dort hielt Achilles hochgeacht/
Vnd war gerüßt mit seinem Wagen/
Nicht weit darvon herr auffgeschlagen
Der Kö nig Rhazus sein Geßelt/
Hertzog Aneas offtigemelde
Sach wie Fürst Diomedes ihn
Nächtlicher weilt selbs richter hin.
Rhazus von seinen Händen starb/
Vnd in dem ersten Schlaf verdarb/
Durch heimliche Verrätheren/
Er nam auch seine Ross darben
Kam zu den Griechen frölich dar
Des morgens weil es runcel war/
Als keines noch getruncken herr
Auff dem Fluß Xancho an der Kette/
Auch das Trojanisch Futter nicht
Versucher/ für sie zugericht.
An einem andern Ort vorab
Floß Troilus der elend Knab
Achillem/ den er wen det an/
Als einen vngelichen Mann/
Er herr verlehren seine Waffen/
Kund nit vil nutz im Krieg mehr schaffen/
Der Fürst war ihm weit vberlegen/
Den Jungen murtz vnd verbeugen
Stürzt er vom Wagen grimmiglich/
Der arme Knab fühl hinder sich/
Hielt in den Händen starck den zaum/
Vor müde künde er schnauffen kaum/
Der Wagen rennet mit den Pferden
Ihm hieng der Kopff biß auff die Erden/
Wurd in dem Not geschlaiff hernach/
Biß ihm der Speiß das Leben brach.
Aneas ferner sahe klar
Der Trojanischen Weiber schaw/
Wie sie in klag vnd trawrigkeit/
Mit offnem Haar weit außgebreit/
In Tempel Palladis hinglengen/
Ihr Opfer vnd Gebett anstengen/
Schlugen an ihre Brüst gemein/
Brachten die Slayr der Göttin rein/
Ersuchten sie vmb Stig vnd Heyl
Fleissig auff der Trojaner theil/
Die Göttin wolt sie hören nicht/
Zhet wenden ab ihr angeßicht/
Achilles schlaiffet vnbequem
Drey mal vmb die Stadt Hectorum/

Gewiltich sein todten Leib zerrauß/
Vnd ihn hernach vmb Seid vertauß/
Aneas gar auß tieffem herzen
Vil Seufftet von sich itez mit Schmerken/
Als er die Waffen vnd die Beut
Seins lieben Freundes sah zerstreut/
Den Körper auch zerissen hart/
Fürst Priamus rect vngespart
Den Himmel beide Händ kläglich/
In seinem grossen leyb vnträglich/
Sich selber schawte Aneas frum
Vnder den Griechen lauffen vmb/
Als er mit ihnen hefftig stritt/
Auch vil gefahr vnd noth erlitt/
Er sah das Volck auß Morgenland
Mit Memnodd/ zu hilff gesand
Den Troianeren zu mal/
In einer mercklichen anzal/
Penthesilea streitbar sehr
Vber die Amazonier
Ein Königin das Volck regiert
In Kriegesrüstung schön geziert/
So lauter weiber seind gewesen/
Mit krummen Schiltten außgerlesen/
Die als der Mond im Vteret scheit
An beiden Orten spitzig sein/
Penthesilea hochgenannt/
Auff vilen tausenten bekant/
Ein guldin Gürtel trug mit luff/
Vnder halb außgeschlittener Brust/
Die hieng ihr vornen lang herab/
Ein hellen glanz die Gürtel gab/
Sie als ein Weib/dorfft auß dem hauffen/
Die Männer in dem Streit anlauffen.
¶ Nach dem mit trawrigem Gesicht
Des Trojanischen Kriegs Geschichte
Aneas also schawte an/
Dit was/da machte sich auff die Ban
Dido die Tyrisch Königin/
Glang scheinbar in den Tempel hin/
Mit vilen Jünglingen besetzt/
Nach Königlichem würdigkeit/
Gleich wie Diana wolgemut
Mit ihrem Frauenzimmer gut/
Neben dem Fluß Eurota schnell/
Oder auff dem Berg Eyncho hell/
Fröliche Tänz vnd lurtzweil üben/
Sich mit einander wol erlischen/
Nymphz Oreades genennt/
Mit grossen hauffen vngerronne
Tratten Dianz nach vnd vor/
Die Göttin sich erhebt empor/
Ein Köder auff der Schulter tregt
Latona wird zur fremd bewegt/
Ab ihrer Tochter schönheit gar/
Vor anderen gesehen klar.
Also gieng Dido auch herein
Mit grossen apparat vnd scheln
Belehret von der Burgerschaft/
Ihr Regiment herr volle krafft/
Die Vawleur erib sie an gleich/
Zurückren auff ein neues Reich/

Hectoris Cō-
per wird Pri-
mo seinem vag-
ter vmb Seid
vertaußt.
Exanimusq;
auro corpus
vendebat, &c.

Aneas schaw-
te selber vns-
der den hauf-
ten der Grie-
chen gemacht.
Se quoque
principibus
permissum &c

Penthesilea
der Amazon-
er Königin.
Ducit Amazo-
nidum lunatis
agmina peltis.

Dido verßigt
sich mit ihrem
Hofgesind in
dem Tempel
zu Carthagine
Regina ad tem-
plum forma
pul-herrima
Dido.

Gleichnus vñ
der Göttin
Diana mit
ihren Nym-
phis.
Qualis in Eu-
roz nixis. &c.

Saf

Asperate De-
os memores
facili, atque
seclandi.

Die Troja-
ner erbieten
sich aller
danckbarkeit
vnd widerlag
gegen der Rö-
migen.
Quem si fata
virum seruiat
&c.

Beschluß des
Ilionei oratio.
Quassatam vñ
tis licet subdu-
cere classem,

Sin absumpta
salus, & te pa-
ter optima
Teucrum.

Wie die Rö-
migen Dido
die Trojaner
begnadet vnd
ihnen freunds-
lich zuspricht.
Tum breuiter
Dido, &c.

So die gerechte Götter belohnen/
Mit straff der bösen nit ver schonen.
Ein König hetten wir sehr gültig
Dapffer/gerecht/ stark vnd großmächtig/
Der selbstig Fürst Aeneas hieß/
Im Krieg sich Mannlich sehen ließ/
Wann er noch lebt allhie auff Erden/
Erreuter von des Todes beschwerden/
Ist nit gefahren an das Dri/
Zu den verstorbenen Seelen dori/
Soll keines wegs gerewen dich/
Deiner gutharen miltigeltich/
Die du vns würdest erzeigen heut/
Es seind noch mehr Trojanisch Leut/
Im Land Sicilia erstorn/
König Acestes hochgebörn/
Von vnserem Geschlecht vnd Blat/
Darinnen selbs regiren thut/
Ein kühn vnd streitbar Volck er hat/
Kan dir vergelten die wolthat.
Darumben die Königin
So laß vns mit dir lohnē hin/
Weil vnser Frauen hart zertrenschet/
Das vngewitter hat erwischt/
So wöllestu vns heut vergunnen/
Daß wir sie mögen wolbesunnen/
Ein stellen an den Porten bald/
Auch Hölzer hawen auß dem Wald/
Sie zu ergänzen aller sachen
Vnd neue Ruderbäum zu machen
Damit wann vnser König frum
Mit sein Gefellen widerum/
Vns auff dem Meer wird treffen an/
Wie es durch Gott geschehen kan/
Wir Larium das Land erreichen/
Frölich in einem guten zeichen.
Ist aber vnser trost vergebens/
Bistu beraubt deines lebens/
O Fürst Aenea treuer Vatter/
Aller Trojaner ein Wolthaten/
Hat dich das lybisch Meer verschluckt/
Iulium auch hinweg geuckt/
Das fort kein Hoffnung mehr geuckt/
Zu schöpfen ist von deinem Reich/
So stehen wir dann weiter in
Das Land Sicaniam dahin/
Zu des Königs Acestis Hauß/
Darvon wir seind gefahren auß.
Ilioneus die Red vollbracht/
Die Trojaner wolbedacht/
Allsimpten zu einhelliglich
Vnd vor der Fürstin neigen sich.
O Dido sie zücheltig an sach/
Vnd widerum zu ihnen sprach/
Ihr Trojaner hie entgegen/
Thut alle sorg vnd forcht ablegen/
Ich hab vernomen ewer bitt/
Wolt euch vor mir ersuchen nit/
Schwere vrsachen aller hande
Die neue Herrschafft in dem Lande/
Vnd daß ich vil der anßch hab/
Beweget mich auß noch vorab/

Hie meine Grenzen zubewahren/
Kein Kosten noch Arbeit zusparen/
Ihr thut euch von Aenea nennen/
Wer solt ewer Geschlecht nicht kennen/
Wer solt nit wissen ewer lob/
Vnd die erzeigte Krieges probz/
Wem solt verborgen sein darneben/
Was sich mit Troia hegeben/
Wie dise Stadt durch Brand verborben/
Hat gar ein schrecklich end erworben/
Wir seyen nit so vnuerständt/
Die Sonn ist von vns nit abwendig
So weit entlegen/ das ihr Hie/
Vns thut versagen Sinn vnd wig/
Wir haben nit so kalte Herzen/
Menschliche ding vns bringen schmerzen.
Begehr ihr jetzt Italliam/
(Dahin sein Raif Saturnus nam)
Oder wolt ihr euch lassen wider
Vn dem König Acestes nider/
Im Land Sicilia gewiß/
An den Grenzen Erhöht/
Aeneas Bruders außerkörn/
Den Venus selber hat gebohrn/
Welcher daselbsten ligt begraben/
Vnd in der Erd sein ruh thut haben/
So will ich euch verholffen sein
Mit Geler vnd mit dem Volcke mein/
Das ihr solt sicher dahin kommen/
Oder häbt ihr euch fargenommen
Vn mit in meinem Reich zubleiben/
So weiß ich euch nicht außzustoßen/
Mein Staat so ihr da secht vor augen
Sol ewer sein/ thut sie euch raugen/
So mach die Schiff bey mir ansahrt/
Ich will sie lassen wol bewahrn/
Ihr vnd die Tyrier geleich/
Dhn vnder sich in meinem Reich/
Ewer wohnung haben solt mit mir/
Ich will euch halten gleichen schug.
Nichts liebers wer auff Erden mir/
Dann das Aeneas selbs/ wie ihr
Sich gegenwertig setzet an/
Ich wil zur fund nach diesem Mann
Gewisse Bötē senden auß/
Ob sie ihn hrächten mir zu hauß/
Sie sollen alle Wasser Porten/
Durchsuchen an lybischen Orten/
Ob sie in Wälden oder Stätten/
Den außgeworffnen finden eheren.
O Herzog Aeneas vnuerkörn/
Sag die wort in seine Ohren/
Er freuet mit Achate sich/
Der Königin Red zugeneltich/
Begehrten allebey zugegn
Den Nebel hin vnd abzulegn/
Achates zu Aenea sprach/
Mit stillen Worten allgemach/
Was hast du für Gedancken schwer?
Nach dein Gemüß von Sorgen ler/
O Sohn der Göttin Veneris/
Num sichst du alle ding gewiß/
O ff

Quis genus
Aeneadam?
quis Troia
nescias urbem.

Dido erbene-
sich den Tro-
janern in ih-
rem Reich vñ
derschleiss zu
geben.
Vultis & his
mecū parites
considerare re-
gnis.

Dido erbene-
sich Aeneam
hin vnd wider
in Africam su-
chen zulassen.
Dimittam &
Lybia iustra-
te, &c.

Wie Aeneas
vnd Achates
von dem Ne-
bel erledigt
worden
His animam
arrecti dictis.

Dk

Die Schiff vnd die Besatzung bald
 Persönlich gegenwärtig sein/
 Nur einer manglet auß der Zahl/
 Den wir im Meer durch wassers qual
 Gesehen haben vndergehn/
 Sonst alle sachen steyß bestehn/
 Nach deiner lieben Mutter sag/
 Daran ich keinen zweiffel trag.
 Als er die wort heit kaum vollendet/

Der Nebel
 schwingt sich/
 vnd erscheint
 ein lauterer
 Himmel.
 Vix ea fatus e-
 rat, &c.

Der Nebel sich von ihnen wendt/
 Vnd schwang sich in die höhe gar/
 Der Himmel ward schön heiter klar/
 Sie stunden da/ erzeigten sich
 Bey hellem tag vor meniglichen/
 An seinem Leib Aeneas ganz
 Gab einen scheinbarlichen glantz/
 Sein angeßicht war schön geprengt/
 Mit weiß vnd rot lieblich vermengt/
 Sein Haar das leuchtet wie ein Gold/
 Venus sein edle Mutter hold/
 Gab frem Sohn/ schon zimlich alt/
 Ein junges Wesen vnd gestalt/
 Sein angeßicht sie schön formiert/
 Mit Ehr vnd Tugend wol geziert/
 Gleich wie ein weißes Helffstein
 Oder wie sonst ein Edelstein
 In Gold vnd Silber eingefaßt/
 Bey meniglichen ist vnuerhast/
 Nicht anderet gestalt vnd art/
 In Tempel stund Aeneas jart/
 Er redet vnuersehner sach
 Didonem also an/ vnd sprach :

Aeneas gibt
 sich vor der
 Königin of-
 fentlich zuer-
 kennen.
 Tum sic regi-
 nam alloqui-
 tur, &c.

Welchen ihr suchen thut besundet/
 Der ist vorhanden selbs jekunder/
 Aeneas der Troyanisch Mann/
 Will noch ist ihn gegangen an/
 Biß das er ab dem Meer entrunnen/
 Vnd seines Lebens Heyl gewonnen.
 O Königin / die du vns Armen
 Genad erzeigst auß erbarmen/
 Die du der Trojaner noth
 Vnd vberblibne von dem Tode/
 (Zu wasser vnd zu land betrübt/
 In stetem vnglück wolgeübt)
 Ansehen thust/ vnd hoch bedenkst/
 Wille vns bey dir auch Herberg schenckst/
 Vnd in der Stadt die wohnung gebest/
 Dein lob thut biß an Himmel schweben/
 Wir köndten dir mit Worten klug/
 Darfür nit sagen Dank genug/
 Die Trojaner in der Welt
 Mit allem ihrem Gut vnd Gede
 Dir möchten widerlegen nicht/
 Die Wolthat so vns heut geschicht/
 Die Götter in dem Himmel hoch
 So alle frommen lieben noch/
 Vnd die Gerechtigkeit anschawen/
 Der menschen/ so auß sie vertrauen/
 Die wollen dich belohnen wol/
 Dann du bist aller Tugend voll/
 So niemand gnug erzehlen mag/
 Was für ein ferdnreicher tag

Lob vnd erzei-
 lung der Gut-
 thaten Dido-
 nis gegen den
 Trojanern.
 Non opis est
 nostrae, &c.

Dank sagß
 Aeneas gegen
 der Königin/
 für die ange-
 borne herberg.
 Præmia digna
 ferant, &c.

Hat dich O Fürstin außerkohrt/
 Allhie in diese Welt gebort/
 Was müssen doch die Etern dein
 Für fromme Leut gewesen sein/
 Gantz selig diese zeit noch ist/
 Darinnen du bey leben bist/
 So lang die Wasserflüß mit hauffen
 All in das groffe Meer einlauffen/
 So lang die Scharren hie auff erden
 An Bergen weit gesehen werden/
 So lang der Himmel vnuertrutt/
 Mit Eternen hell wird sein geschmuck/
 Als lang soll auch dein lob bestehn/
 In ewigkeit nit vndergehn/
 Wo ich hinfom an alle Ort/
 Will ich dein Namen bringen fort.

Also der Fürst Aeneas sprach/
 Ilioneum gleich darnach
 Mit seiner rechten hand berührt/
 Sergestum bey der linken führt/
 Zu Gya vnd Cliarho gieng/
 Auch andre mehr freundlich empfieng.
 Erstlich Dido die Königin/
 Entsetzt sich in ihrem sinn/
 Ab diser sein huldreichen art/
 Vckümmert sich darneben hart/
 Auch vber sein Trübseltigkeit/
 Sie redt ihn also an bereit/
 Sprach: Du Soha einer Götin mitbey/
 Was für ein Welter rauch vnd wild
 Was für ein Wind des vnfalls schwer
 Treib dich in vnser Landschaft her/
 Wißt du Aeneas außerkohrt/
 Welchen Frau Venus hat gebort/
 An dem Fluß Simidonee rieß/
 Nach dem sie bey Anchise schließ.
 Wir ist noch ingedenck der zeit/
 Das Teucer sam gen Sidon wolt
 Auß seinem Vaterland verlegt/
 Sein schweren zustand er da klage
 König Belo dem Vater mein/
 Das er ihm wolt verhilfflich sein
 Zu einem neuen Königreich/
 Derselben zeit Belus geleiht
 Die Insel Cyprum hatt griff an/
 Sie emlich mit dem Schwerdt gewan/
 Damals hab ich berichte empfangen/
 Wie es mit Troja sey ergangen/
 Von dannenher ist mir dein Nam/
 Dein Siad vnd Tugend lobesam
 Berühmet worden/ vnd bekannt/
 Darzu die Fürsten hochgemant/
 Auß allen Griechen ganz vnd gar/
 Darunder auch Fürst Teucer wart/
 Ein feind der Trojaner/ doch
 Thet er dieselben loben hoch/
 Gab für/ wie das vrsprünglich es
 Von den Trojanern käme her/
 Darumb ihr Jüngling (Dido sprach)
 Geh ein mit mir in mein Gemach/
 Ein gleiches Vngelück hat mich
 Durch angst vnd noth vrsprünglich

Aeneas grüßt
 vnd empfangt
 seine Mütter
 sellen.
 Ilionea petir
 dextra, lauaq.
 Serestum, &c.

Die Dido
 die Königin
 Aeneas gade
 big empfangt
 vnd auffguck-
 men
 Obstupuit pri-
 mo aspectu.

Historia vom
 Teucer/Aeneas
 Bruder.
 Tempore iam
 ex illo casu
 mihi cognitu
 vbi.

Also so in
 gleichem vnsal
 gestreut/ erbat
 mir sich vber
 die Trojaner.

Mit

Non ignara
illi miseris
succurrere
disco.

Mit vor vnlangert zeit berührt/
Vnd her in dises Landt geführt/
Der vnfall hat mein nit verschont/
Bin alles vbel wol gewohnt/
Auch derowegen gang bereit/
Zu helfen durch barmhertzigkeit/
Vnd die verlassne auff zunemen/
Die meiner Herberg sich nit scheuen.

Dido fährt
Aeneam in das
Schloß hinein
Sic memorat,
simul Aeneam
in regia ducit.

¶ Als Dido heet gerebt die wort/
Belehret sie Aeneam forte
Wiß in ihr Königlichs haus/
Vnd ließ darneben raffen auß/
Die Opfferfest vor allen dingen/
Im Tempel herzlich zu verbringen/
Damit der Gottesdienst gehalten/
Vnd recht mit freuden wird verwaltet.
Engzwischen den befehl sie gab/
Das man solt in die Schiff hinab/
Bestellen iweinig Ochsen sein.
Desgleichen hundert grosser Schwein/
Auch hundert Schaf vnd Lämlein zart/
Ein angal Wein der guten art/
So von Gott Baco selbs herfließt/
Mit freud die Menschen vbergeußt/
Inwendig ward der Fürstlich sal/
Herzlich bereydet vberal/
Die Mahlzelt thet man richren zu/
Köstlicher weiß mit vil vnruh/
Die Wände sach man auch darbey/
Gezieret mit Tapezerey/
Von Wilberen gewirckt er rein/
Schön Purpur Tzisch in gemein
Nengen herum mit grossen pracht/
Die Tisch auß theurem Holz gemacht/
Da stunden mit Gefässen vil/
Von Gold vnd Silber gar subtil/
Darinnen sach man vnzerbrochen/
Der König Tharen rein gestochen/
Die Ordnung der Geschlechter alt/
Gleich in lebendiger gestalt/
Von einem auff das ander gar/
Erschin bey diser arbeyt klar.

Dido versorget
des Aeneas ge-
samt mit speiß
vnd Tranc.
Nec minus in-
terea sociis,
&c.

Beschreibung
der köstlichkeit
von Tapeze-
ren vñ gul-
din Geschir-
re. Arte laborate
vestes.

Aeneas schickt
Achatem sein
Sohn Asca-
nium vnd mit
ihm köstliche
Gaben zu
bringen.
Aeneas neque
enim patrius
consistere
mentem.

¶ Aeneas dem sein sinn vnd muth/
Gestalt war auff lulum gut/
Achatem schicket hin geschwind/
Damit er seinem lieben Kind/
Die Vortschafft bracht warhafftiglich/
Daß er auch führen solt mit sich/
Den Hof hinein den jungen Knaben/
Kurzweil vnd freud mit ihm zu haben/
Dann alle sorg des Vatters frum/
Ther reichen auff Ascanium,
Hertzog Aeneas auch daneben/
Achati den befehl thet geben/
Daß er mit nam die Güter schon/
Auff Troia gebracht darvon/
Nemlich ein Maneel schön forwilt/
Mit Gold gestücket vnd gezieret/
Ein Schwert verbrämt mit Scharlach theur/
So schimert wie das rote Feuer.

Diß Weiblich kleid kam dar von hand/
Der Königin auß Griechenland/
Vor Jaren Helenz zuständig/
So sie von Leda heit innhändig/
Ihrer geliebten Mutter zart/
Gemacht nach Königlichem art/
Ein wunderbares geschend/
Des man ist billich ingedenck/
Die Kleidung von M. cenis kam/
Auff Gracia in Troiam,
Von Helena dahin gebracht/
Als sie der Ehren vnbetracht/
Mit fremdbdem Ehreth sich besetzt/
Vnd grosse noch dardurch erwecket/
Achates weiter bringen solt/
Mit sich ein Scepter klar von Gold/
Auch einen Königlichem stab/
Welchen Ilione vorab/
Die älteste Tochter hochgeboren/
Von König Priamo erforn/
Geführt heit nach ihrem stande/
Darzu ein köstliches Halsbande/
Mit guten Perlen schön versetzt/
Ein Cron desgleichen vnuerletzt/
Zwisch von Gold vnd Edelstein
Gemacher vnd gezieret rein//
Achates lieff vor allen dingen
Zu Schiffen hin die stück zubringen.

¶ Aber Frau Cytherea fron/
Aeneas Mutter wol gethon/
Ein newen list vnd rathsclag gut/
Erfand auß wol bedachtem muth/
Nemlichen daß ihr Sohn geschwind/
Cupido selbs (das liebe Kind)/
Sein durch die Mutter abgericht/
Verkehren solt sein Angesicht/
Erscheinen in auch der gestalt/
Mit weiß vnd berden manigfalt/
Wie der jung Knab Alcanius,
Vnd stellen sich ohn hindernuß/
Für Königin Didonem klug/
Wann man die Gaben bracht mit fug/
Daß er sie reichet zu begir/
Wies auff der liebe Feuer bey ihr/
Dann sie trug sorg in disem Haus
Wacht trew vnd gunst bald richren auß/
Der Tyrler bettegerer/
Vnd ihr zwischache Zung darbey/
War Veneri nit vnbelant/
Der neyd Iunonis obgenant/
Sie strack zu dem fürhaben triß/
Mit sorgen sie hehafft belib/
Es möcht ihr Sohn die huld verscherzen/
Zu Nacht im trüam empfieng sie schmerzen/
Heimlicher weiß bekümmert sich
Derwegen vnuerjogenlich/
Die Mutter reder an bequem/
Das stiegend Kind Cupidinem,

¶ Sie sprach / O Sohn mitm stärd vnd
Wein art / Natur vnd eygenschafft / (trafft/
W ij Ein

Helenz kleid/
so sie mit ihr
von Mycenis
gen Troiam
gebracht.
Ornatus Argi-
niz Helenz
quos illa My-
cenis.

Ein Scepter/
Halsband vnd
Kron / so Ilio-
ne getragen.
Quod gesserat
olim maxima
natarum Pria-
mi.

Wie Venus
durch ein ne-
we list Didos
nem zu der lieb
gegen Aeneas
anreißt.
At Cytherea
nouas artes,
noua pectore
verfat.

Quippe domus
timet ambi-
guam, &c.
Venus be-
sorge sich Di-
do möcht sich
gegen Aeneas
verkehren.

Neb der Göt.
tin Veneris
zu ihrem Sohn
Cupidine.
Natz meaz vi-
res, mea mag-
na potentia
solus.

Ein Kind des Jouts außerkohr/
Durch ihn / von meinem Leib geborn/
Der du verachtest seine pfehl/
Die er von sewr vnd plig in ehl
Herab thut schliessen auff die Erden/
Du wöllest mir zu willen werden/
Zu dir ich all mein zusuche hab/
Dich ruff ich an geliebter Knab/
Du weist vnd ist dir vnuerborgen/
Wie was gefährlichkeit vnd sorgen/
Die Göttin Juno treibet vmb
Aeneas deinen Bruder frumb/
Was er für vnglück allerhand/
Aufsteht zu wasser vnd zu land/
Das ist zumal bekannlich dir/
Berrawret hast du off mit mir/
Ab seinem schweren vngelück/
Das ihm bewisen hat vil ruck/
Jekunder nimbt ihn Dido gütlich

Erziehung der
Göttin Vene-
ris / wie Aene-
as von Dido-
ne sey aufge-
nommen wor-
den.
Hunc Phœni-
cia tenet Dido,
&c.

Zur Herberg auff mild vnd sanfftmutig/
Sich gegen ihm sehr freundlich stellt/
Wie süßen Worten ihn auffhelt.
Ich aber förche Junonis Haß/
Sie werd ihm nit vergunnen das/
Die Herberg auff ihm zugewicht/
Wird ihm zu heyl gedeihen nicht/
Noch also in die länge wahren/
Juno die wird nit abstechn geren/
Von ihrem fürgenommen rath/
Wiß sie ihn bringet zu der That/
Darumb gedenck ich mit betrug/
Die Königin zusahen klug/
Das nit ihr Herz verkehre sich/
Sonder steiff vnd inbrünstiglich/
Mit mir durch Liebe vnergründ/
Gegen Aeneas werd engünd/
Die flammen auch nit löschten auß/
So lang er bleib in ihrem Hauß/
Damit du aber leicht vnd ridz
Verrichten mögest dise ding/
Vnd alles werd gehalten still/
So merck was ich dir sagen will/
Ascanus der Fürstlich Knab/
(Darauff ich sorg vnd achtung hab/
Als mein geliebtes Encklein)
Berüffet von dem Vater sein/
Soll kommen für Didonem klar/
Vil schöner Gaben bringen dar/
Auff wassers not vnd sewres zwang/
Errettet vor dem vndergang/
Als Troya von des Feindes hand/
Zerstörret ward durch Wörde vnd brand/
Den Knaben ich heut führe noch/
Wiß auff den Berg Cythera hoch/
Oder in den Wald Idalum/
Da stehn vil Bäum in grosser summi/
Ein Tempel hab ich auch der Enden/
Julus sich dahin soll wenden/
Ich wil ihm einen Schlaf einglessen/
Die Augen zu der ruh beschliessen/
Das er so bald nit soll erwachen/
Noch wissens tragen von den sachen

Venus ist vor
habeis Asca-
nium in ihrem
Tempel zu ent-
schlaffen.
Aut super Ida-
lium sacra-
secrecondā.
Nota.
Idalus mons.
Idalium est op-
pidum Cypri.

Damit sein gegenwärtigkei
Nicht thū zerstören dein arbeit/
Das er sich für den Tisch nit stell/
Vnd sey dein gleicher Wittgefell.
Fahr hin mein Kind / vnd dise ding
Allein die heutig Nacht vollbring/
Dein Kunst erzeig manigfalt/
Nimm an Ascanij gestalt/
So dir vorhin bekannlich ist/
Verreug die Königin mit list.
Wann sie dich bey der Walzen groß
Wird zu ihr nemmen auff jr Schoß/
Wann dich die Fürstin auß erbarmen
Vmbfangen thut mit beeden Armen/
Vnd gibet dir ohn hinderniß/
Freundlicher weiß ein süßen Kuß/
So geuß ihr ein das sewr in ehl
Verwund sie mit der Liebe pfehl/
Nach deiner art vnd eigenschafft/
Damit das Giff in ihr behaffe.

¶ Cupido seiner Mutter wort/
Bald in das werck ther setzen fort/
Vnd gürtet ab die Flügel beyd/
Nam an Jülü Gang gemeyd.
Etwischen Venus ohn verdrissen/
Ther dar ein starcken Schlaf einglessen
Ascanio dem Knaben jung/
Vnd seine Augen starck bezwung/
Begünnet ihn zu führen bald
Auff Idalum den grünen Wald/
Da es vil schöner Blumen hat/
Vnd manches lieblichs Kräutlein stah/
So von sich geben vil Geruch/
Ein küler schatten mit abbruch/
Der Garten Jülü sich auch erzeigt/
Das Kindlin zu dem Schlaf sich neigt/
Cupido aber heimlich/
Versüget zu Achare sich/
Der hielt ihn für Ascanium/
Von ihm da die Geschenck annum/
Halff sie Achare tragen hin/
Wiß zu dem Schloß der Königin/
Die fanden sie dort sitzen prächtig/
Auff ein verguldet Bett fürrechtlich/
Mit vil Tapezerey geschmückt/
Von Gold vnd Silber schön getruet.

¶ Aeneas auch verhanden war/
Mit sampt der Troianer schar/
Man setet sich bald hin vnd wider
Auff die gewürcke Teppich nider/
Die Diener brachten wasser her/
Machten die volle Kechen lehr
Das Brot sie legten auff den Tisch
Beret mit jarer Leinwar frisch/
Wol sunffsig Träger herren steiff/
Das recht gekochet war die Speiß/
Darzu mit sewr vberall
Erleuchtet ward der ganze Sal/
Vnd alles zugewicht frey/
Noch hundert Dienerin darbey

Vnderri-
che der Göttin
Veneris / wie
Cupido Dido
nem betrogen
soll.
Regales inter
menfas, lati-
cemq; Lyzum.

Cupido ist der
Mutter Be-
ueich geor-
sam.
Parer amor di-
ctis, &c.

Cupido in der
gestalt Jülü
geht mit Ach-
are zu der Kö-
nigin.
Regia porta-
bat Tyriis, du-
ce lætus Acha-
ro.

Zerliche hün-
dert Diener
vnd Dienerin

Deren

an der Königin Dido's Hof.
Quinquaginta incus famulae, &c.

Derem sich menziglich verwundern/
Desgleichen auch der Knaben hundert/
Herr Königin Dido zu hauff/
Welche die Trachten setzen auff/
Vnd schenckten darneben ein
In guldbine Geschir den Wein/
Bil Tyrisch Burger auch mit Namen/
Zu diser grossen Malzeit kamen/
Setzen nach ordnung iustiglich/
Anff die gemalte Psulgen sich/
Herzog Aeneas in gebür/
Wald zeiger die Beschenck herfür/
Dieselben Gaben jederman
Mit grossen wunder schawet an/
Cupidinem den jungen Knaben
Thet meniglich in Ehren haben/
Sein Angesicht mit freuden vil/
Gab von sich einen Glanz subtil/
Sein Thun vnd lassen / werck vnd wort/
Er höflich brauchet an dem Ort/
Ward für Ascanium gehalten/
Thet sein Person vnd ampt verwalten/
Den Mantel schön mit Gold vermengt/
Den Schurz von Purpurarb gesprengt/
Dido anschawet offtermals/
(Ein vrsach ires schweren falls)

Dido empfahet freud vnd liebe ab dem Knaben / vnd den Beschencken Aeneas.
Pueri, pariter donisq; motur.

Das Herz so wol als ihr Gesicht/
Kundt sie darmit erfüllen nicht/
Durch die Beschenck sie freud empfeng/
Des Knaben Lieb bey ihr angeng/
Erstlich Cupido mit verlangen/
Aeneas herrlich thet umfassen/
Den Vatter kußt das falsche Kind/
Vnd fühl ihm vmb den Hals geschwind/
Sein Herz empfand der Liebe gunst/
Gegen Didone mit inbrunst/
Darnach der Knab sich wendet hin
Vom Vatter zu der Königin/
Die ihn mit augen offte anblickt/
Zur liebe was ihr Herz geschickt/
Das Kind sich schmuckte an jr Schoß/
Erfülle sie mit begierden groß/
Gegen Aeneas trug sie lust/
Wußt nicht was für ein Gott jr Brust
Herr eingenommen vnd besessen/
Cupido thet auch nicht vergessen/
Der vnderrichtung Venetis/
Verbrachte dieselb freiß vnd gewiß/
Es lescher auß vnd tödter ab
Erstlich bey ihr der listig Knab
Die lieb/ so sie mit leyd vnd klagen
Herr zu Sichero lang getragen
Ihrem Gemahel herrlich gar/
Nach dem er schon gestorben war.
Ihr Herz ward gegen ihm sehr matt/
Der neuen liebe gab sie statt/
Den Todten schlug sie auß dem sinn/
Der lebendig war ihr gewinn.

Das Kind Cupido schmuckte sich in Dido's schoß/ an statt des Aeneas Son.
Interdum gremio fouet, in scia Dido, &c.

I Als nun die Malzeit war vollbracht/
Die volle Tassen leer gemacht/
Da saß man von neuem auff/
Des hohen Bedacht zu hauff/
Man füllet sie biß oben ein
Mit köstlichem Verrand von wein/
Im Saal ein fröhliches Geschrey/
Von Leut vnd Gästen mancherley/
Gar laut erschallet hin vnd wider/
Die Stigen lieff man auff vnd nider/
Die Lechter in dem weiten Zimmer/
Die ganze nacht erlaschen nimmer/
Bil guldin Leuchter an der zal/
Beschen wurden vberall/
Das Feuer auch durch die Camin/
Botriechend/ vnd ganz hell erschin.
Die Königin ein Becher schwer/
Von Gold vnd Edelstein nam her/
Den erwan Gelus außerslesen
(Welcher ein König ist gewesen/
Im Land Assyrien gar weit)
Brauchet allein vor langer zeit/
Hernach der Becher lobesam/
Auff Kinder vnd Kindskinder kam/
Von Gelo dem ersten geborn/
Biß auff den Vatter außerskorn
Didonis, der auch Belus hieß/
Das Trinckgeschir die Fürsten ließ
Voll schencken ein vnd thet darneben
Sittlicher weiß die Red anheben.

Vino tentat praeuerrere a more, &c.

g Sprach: Jupiter mein Herz vnd Gott
Vber das Gastrecht ohne spott/
Laß meine liebe Gäste vnd Leut
Fröhlich den tag verzehren heut/
Laß die Trojaner all zugleich/
Vnd Tyrer in meinem Reich
Das Freudenfest mit lieb zubringen/
Auff das in künfftig diser dingen
Vnsere Kinder ewiglich/
Gedencken vnd erholen sich/
Der Königlischen Gasterey/
Welcher die Väter wohnen bey.
O Vache/ nim hin allen schmerzen/
Nach fröhlich heut menschliche herzen/
Du Göttin Juno kom auch dar/
Nim vnser mit Genaden war/
Ihr Tyrer thut auch das best/
Helfft fröhlich machen meine Gäste/
Also die Fürsten Dido sprach/
Den Becher koster sie hernach/
Vollbracht jr Opfer auff dem Tisch/
Mit auffgetragnem Wein gar frisch/
Vnd züchtiglich denselben tranck/
Sagt fleißig allen Gästen danck.
Vollgends gab sie den Becher rund
Ihrem Hofmeister zu der fund/
Mit Namen Byrias genannt/
Der nam ihn bald an für bekannt/
Dido vermahn ihn allermassen/
Das er ihn wolt herumg gehn lassen/
Fürst Byrias die arbeit thet/
Wie Dido ihm beuolhen heit/
In einem karten Athem er
Den vollen Becher machet leer
Der Wein ihm neber zu abloff/
Vnd vber seinen Bart abtroff.

Wie man sich nach dem tisch aller fergewill vnd freuden gebrauchet.
Postquam prima quies, &c.

Dido's bech er von Belo dem Assyrier König biß off sie gelanget.
Quam Belus & omnes a Belo solici, &c.

Dido's red vor ihren Gästen vnd lauden.
Jupiter hospitibus, &c.

Dido als ein Königin vnd Priesterin opferet den wein vor dem tisch.
Dixit, & in mensalaticum libauit honorem.

Spumantem pateram, & pleno se prouit auro.

g Die

W ill

g Die

Die andre Fürsten gleicher weis/
Der Königin zu lob vnd preys/
Das Trincgeschitz annamen all/
Mit Jubelfreud vnd reichem schall.

Die Tyrier mit freudenspill/
Zustimpten diesem Musicspill/
Die Troianer des gleichen
Von ihnen rieten nit abweichn.

Iopas schlegt
nach der Mal-
zeit auff der
Harpffen.
Cithara crini-
tus Iopas, &c.

¶ Iopas auch verhanden war/
In seinem lang Goldfarben Haar/
Auff einer guldin Harpffen schlug/
Nach rechter kunst mit sinnen klug/
Wie ihne Atlas hett gelehrt/
Er sang von heller Rimm beweht/
Den Schein des Mونس/ vnd auch der Sun
Was sie für etnen lauff gewunn/
Er sang/woher menschlich Geschlecht
Vrsprünglichen sein ankunft brecht/
Wie sich das Vich/ Schne/ sewr vnd regen
Sang wunderbarlich thut bewegen/
Eleichfalls von dem Gestirn lang/
Wie es vollführet seinen Gang/
Arcturum bracht er auff die ban/
(So wird genenne der Wagenman)
Die Hyadas er auch einführt/
Da sich das nasse wetter rührt/
Steng darnach an von beyden Veren
So gegen Witternacht sich kehren/
Warumb zu Winterlicher zeit
Die Sonn sich von vns schende weht/
Vnd geh zu nacht bald schlaffen nider/
Warumb sie in dem Sommer wider
So nahe zu vns lenden thut/
Sech morgens auff in aller früh/
Nach lange räd auff Erderich/
Vnd bring sehr kurze Nächte mit sich/
Gar herlich thet von disen dingen/
Iopas auff der Harpffen singen/

Von wem Io-
pas in die Har-
ffen habe ge-
sungen.
Hic canit er-
rantem Lunā,
solisque labo-
res, &c.

¶ Frau Dido schiet die ganze nacht/
Mit mehrerley Gespräch zu bracht/
Hett durch Cupidinem bewogen
Der Liebe Stiff in sich gezogen/
Gegen Anea mit begir/
Das raicht zu großem schaden ihr.
Sie redet vil mit ihm fürbaß/
Begehrt zu wissen diß vnd das/
Steng an von Priamo zu fragen/
Auch wie Fürst Hector wer erschlagen/
Was Memnon zu dem Krieg bewegt/
Für Wöhr vnd waffen angelegt?
Ob Diomedis Pferd erlesen/
Auch rüchelig zu dem Streit gewesen/
Wie Fürst Achilles sich gehalten/
Sein ampt vñ Hauptmanschafft verwaltet/
Sie sprach zu ihm geliebter Gast/
Ich hier dich auß dermassen fast/
Sag mir den vrsprung von anfang/
Des Troyanischen handels lang/
Sag mir der Griechen hinderlist/
Vnd wie es dir ergangen ist/
Was du vnd der Troyaner Schar
Erstanden habet für gefahr/
Dein lange Raif mit auch erzehl/
Darmit du sibn Jahr in quet/
Hast also zugebracht beschwerlich/
Zu wasser vnd zu land gefährlich/
Wiß du ankummen bist bey mir/
Beret will ich zuhören dir.

Wie Dido die
Königin mit
Enza geredt/
vnd ihn gebet-
ten des Tro-
yanische Krieg
nach längs zu
erzehlen.
Nec non & va-
rio sermonem
&c.

Dido begehrt
etwas vund an-
ders vñ Anea
des Troyaner
schen Kriegs
halber zu wiß-
sen.
Nunc quales
Diomedis pe-
qui, nunc
quatus Achil-
les.

Ende des Ersten Buchs Vergilij.



Argu-

Argument vnd Inhalt des Andern Buchs Vergili/ Von dem Fürsten Æ N E A.

Als jederman sich still erzeigen
Die Ohren zu Ænea neiget/
Da steng er an zu reden lang
Von der Statt Troja vndergang/
Mit Worten schön vnd auferlesen
Erzehlet er das klaglich wesen/
Der Königin Didoni gütig/
Was massen die feind vbermätzig/
Ein wunderbarlich Ros gebawt/
Dasselb geschendet vnd vertrawt/
Der Göttin Palladi auß list/
Daher zumal erwachsen ist/
Den Troianeren vnraith/
Wellicher sich verursacht hat
Durch Simonis Verrätheren/
Dem grosse Schalkheit wohnet bey/
Das Pferd wird auß anstiftung sein/
Geführet in die Statt hinein/
Erfülle mit Waffen vnd mit Leuten/
Die schandung thet nichts guts bedeut/
Als es gieng gegen Mitternacht/ (ten
Vnd niemand an die ding gedacht/
Da sprangen auß dem Pferd zumal
Die Griechen gar in grosser zal/
Erwürgten was sie traffen an/
Das feur in allen Gassen bran/
Raub/ Brand vnd Mörderen gieng
fort/

Weit in der Statt an allen ort
Æneas lag an seinem Bett/
Allda ihm klar erscheinen thet/
Der Geist des Edlen Hectoris/
Hielt ihm für durch ein Traum gewis/
Wie er dem vnfall möchte entrinnen/
Das Leben in der not gewinnen/
Æneas macht sich auff geschwind/
Vnd nam mit sich sein liebes Kind/
Auch seinen Vatter hochbetaget/
Mit ihnen für das Thor sich waget/
Sein Weib Creusa allgemach
Zuhinderst ihnen folget nach/
Doch auß dem Weg wird sie verlorn/
Der Fürst Æneas hochgeborn/
Lieff hinder sich/ vnd lehret vmb/
Zusuchen sein Ehwirtin frumb/
Kam wider in die Statt gegangen/
Vnd ruffe derselben mit verlangen/
Entlich in grosser not vnd quäl
Erschין ihm trawriglich die Seel
Creusa der Ehwirten sein/
Æneas stund in forcht vnd pein/
Sie sprach ihm zu mit Worten säh/
Darnach ihn widerumb verließ/
Æneas von der Statt begehrt/
Zu seinen Mitgeführten lehrt.

Das Aندر Buch Vergili/ Von dem Fürsten Ænea.

Jederman
schweiget still
vnd begehrt
mit der Köni-
gin Didone
den Fürsten
Æneam anzu-
hören.
Consiuere
omnes menti-
quo ora teno-
bant.

Als jederman munschlich der enden/
Vnd theien auff Æneam wenden
Die augen mit verlangen fort/
Steng an von einem hohen Ort
Stetlich zu reden an hernach/
Vnd also zu Didoni sprach:
O Edle Königin du haß
Mir außgelegt ein schweren laß/

Das ich von neuem soll den schmerzen
(Verborgen tieff in meinem herzen)
Erholen erst mit Worten lang/
Wie sich hab alles von anfang
Des Krieges biß zum end verlossen/
Was mich für vnfall hab getroffen/
Wie durch die Griechen all gleich/
Die Statt vnd das Troyanisch Reich

Beyß

Zerstört sey vnd hingerichet/
 Ehend vor meinem angesicht/
 Darunder ich auch mit vnheyl/
 Gewesen bin ein grossen theil/
 Hab dise ding anschawen müssen/
 Vnd frembde Sünd vnschuldig büßen/
 Wer könde doch dise schwere sachen/
 Selbs auß den feinden kunderbar machen?
 Vnd recht erzehlen ohn wehklagen/
 Wann darvon solt Vlisses sagen/
 Auch seine Kriegesleut außserwehlet/
 Vnd was Achill zugehelet/
 Auch vnder Pyrho ist gewesen/
 Nemlich die Dolopes erlesen/
 Vnd Myrmdonier genant/
 (Für vnarmherzig seind erkannt)
 Wann sie von diesem Jammer groß/
 In warheit solten reden bloß/
 So wurden sie der Träher vil/
 Mit vndermenigen ohne ill/
 Das weinen köndten sie nit lassen/
 Nun aber tringt jetzt allermassen/
 Auff vns die finster Nacht herzu/
 Da jederman begehrt der Ruh/
 Die Eeren auch am Himmel stehn/
 Darbey man schlaffen pflegt zugehn/
 Jedoch wann du zu diser frist/
 So willig vnd begierig bist/
 Zuhören diesen Jammer grēlich/
 Auch vnser Reiches end abschewlich/
 Darüber sich ein Herz vnd Mut/
 Bertheten vnd ensetzen thut/
 Wma ich daran gedenc' allein/
 So bring ich für jetzt in gemein/
 Den Handel vnd hier dich darneben/
 Geduldig mit Gehör zugeben.

Die seind sel-
 ber köndten
 den Trojani-
 schen Jammer
 vnd vnfall oh-
 ne Träher nit
 erzehlen.
 Quis talia
 fando, &c.

Sed si tantus
 amor casus co-
 gnoscere no-
 stros, &c.

Erzählung A-
 nez was sich
 vor Troja mit
 erbawung des
 grossen Ross
 begeben.
 Fracti bello,
 fatig; repulsi.

Die Griechen
 geben für/
 das Pferd der
 Göttin Palla-
 di als ein opf-
 ergab zuschē-
 den vnd in
 der Stadt
 Troja zulaf-
 sen
 votū pro, &c.

Nach dem der Griechen Fürsten lang/
 Die Stadt vmbgaben mit vil trang/
 Lagen darvor bey zehen Jaren/
 Des Kriegs stetenlich vrrück waren/
 Vnd abwechseln auch darvon/
 Durch Götliche Fürsichung schon/
 Sie machten ein merckliches Ross/
 Vil grösser bann ein herrlich Schloß/
 Auff einen hohen Berg gesehn/
 Vnd solchs thet allein-gesehn/
 Durch Palladis der Göttin kunst/
 Die trug noch zu den Griechen gunst/
 Sie hetten vil Arbeiter stolz/
 Von Aichen grosse Zimmerholz/
 Wurden mit müß darin gelegt/
 Das Ross gar steiff vnd unbewegt/
 Erbawet vnd gemacht auß/
 War grösser als ein Fürstlich Haus/
 Sie gaben für das Pferde dermassen/
 Wurd also durch sie hinderlassen/
 Der Göttin Palladi zu Ehren/
 Das sie alldinstig widerkehrn.
 Vnd kommen möchten heim zu land/
 Das gab ein grossen mißuerstand/
 Die Troianer sonderlich/
 Dieses geschweys erfreuen sich/

Die Griechen aber heimlich goet/
 Der besten leut ein grosse schar/
 Dapffer vnd tüchtig zu dem streiten/
 Versteckten in des Pferdes Seiten/
 Der ganze Bauch inwendig voll/
 War Kriegeszeug vnd Waffnen voll/
 Ein Insul Tenedos genant/
 Lag nahend bey der Stadt betant/
 Als das Trojanisch Reich mit sig/
 Zu Ehr vnd würdigkeit auffsig/
 War sie vermöglich vnd gewaltig/
 In Viech vnd Reichthumb manigsamig/
 Jetzt aber ist es nur ein Port/
 Vnd für die Schiff kein sicher ort/
 Von wegen der Meer-rauber heut/
 Dasselbhin sich die Griechen leut/
 Verborgen an des Meers Gestalt/
 Auf listigkeit vnd falschem Rath/
 Wir aber meinen gänzlich gar/
 Es heet nun weiters kein gefahr/
 Wir gaben vns selbs ein bewogen/
 Sie weren schon hinweg gezogen/
 Vnd nach Mycenae abgeschiffet/
 Nichts böses würd durch sie gestiftet/
 Deswegen die ganz Burger schafft/
 Zuor mit trawrigkeit behafft/
 Erledigt sich von allen sorgen/
 Die Thor des abends vnd zu morgen/
 Frey offen stunden jederman/
 Ein weiter Paß vnd strenge Dan/
 In der Feind läger war hinauf/
 Die Burger wagten sich von hauff/
 Die Walfart vnd das Ort zusehn/
 Da mancher Kampff vor war gesehn/
 Jetzt kund es alles ob vnd leer/
 Als ob kein Mensch verhanden wer/
 Je einer sprach dem andern zu/
 Nun haben wir all frid vnd ruh/
 Der seind einmal hat außgerissen/
 Die Dolopes im streit gestissen/
 Mit ihrem hauffen lagen da/
 Herrzog Achilles anderstwa/
 Die Schiff bey samen stünden hie/
 Auch ist noch gut zu sehen/ wie/
 In diesem Ort auff beiden seiten/
 Sich hat erhebt das blutig streiten/
 Also ein Burger vnbedacht/
 Sich mit dem andern ersprach/
 Als ob sie hetten schon gewonnen/
 Vnd weren aller noch entrinnen/
 Eilich entsetzten sich besunder/
 Ab dem Geschehn mit grossen wunder/
 So Palladi war zugericht/
 Kundten sich des ennsinnen nicht/
 Das täfftig Pferde dahin geseht/
 Vn ihnen Sinn vnd Mut verlegt/
 Thymetes war der eiff vorab/
 Welcher seht bedencen gab/
 Zu führen in die Stadt das Ross/
 Vnd hoch zu setzen auff das Schloß/
 Ob er es hab gemelnet gut/
 Oder geredt auß falschem Mut/
 Der

Wie sich die
 Griechen in
 ein Insul ver-
 bergen vnd
 die Trojaner
 auß der Stadt
 geloffen dasel-
 best das Ross
 zuschawen.
 Est in conspo-
 ctu Tenedos
 &c.

Der Stadt
 Porten wem-
 den, erschauet/
 vnd die Bur-
 ger gehn in
 der seind Ge-
 läger hinauf-
 Panduntur
 portz, iuuat
 ire, & Dorica
 hostia, &c.

Hic Dolopus
 manus, hic
 seuit tende-
 bat Achilles

Thymetes
 gibt sein rath/
 das Pferde in
 die Stadt zu
 führen.
 Duci intra
 muros &c.

Der

Capys das
andere begeh-
ren das Pferd
in das Meer
zu stürzen / o-
der zu verbren-
nen.
Ar Capys &
quorum meli-
or sententia
vincat.

Oder ob die der Göttlich will/
Mit sich gebracht hab in der still/
Dasselb ist zu ergründen schwer/
Capyn vnd andre Burger mehr/
Als redlich vnd auffrechte Leute/
Das hülsin Ross nit hoch erfreut/
Sie gaben ihren Rath zur fund/
Man solt es tieff in den abgrund
Des Meeres stürzen ungehewr/
Oder ein groß gewaltig feur
Darunder machen/ vnd verbrennen/
Oder die sachen zu erkennen/
Das Pferd heimlich durchbohren frey/
Vnd sehen/ was darinnen sey.

Laocoön läuft
aus dem schloß
herab/ vnd red
die Burger an.
Et procul d
miseri, &c.

Als nun die Burger mannigfaltig
Gerrütet waren/ vnd zwispaltig/
Auch hin vnd wider theten wanden/
Durch mancherley sinn vnd gedanken/
Laocoön kam eylands dar /
Vnd hencft an sich ein grosse Schar/
Ieff auß dem hohen Schloß herab/
Sein meinung zu erkennen gab/
Vnd schrey also von ferren laut/
Ihr liebe Burger hoch vertraut/
Was hat für ein vnstümigkeit
Euch eingenommen allbereit /
Vermeint ihr/ das die feind betrogen
Von vns schon seyen abgezogen?
Thut jr nicht bey euch selbst besorgen/
Es ligt ein grosser Schatcl verborgen
Hinder dem Opfer vnd Beschnack/
Die sacht ein jeder wol bedenk/
Ist euch der Fürst Vlysses klug
Nicht mehr bekannt/ vnd sein betrug?
Einweder in dem Pferd verschwiegen
Die Griechen tieff verborgen liegen/
Oder der schwere last mit traurn
Wird kosten vnser State vnd Maur/
Darzu verderben Weib vnd Kinder/
Es steckt ein böses gift darhinder/
Ihr meine liebe Burger werth/
Wollt nit vertrauen diesem Pferd/
Die Griechen thut ich fürchten sehr/
Vnd ihre Gaben noch vilmehr.

Laocoontis
bermahnung
an die Troja-
ner/ das sie
dem Pferd
nit sollen ver-
trauen.
Aut hæc in-
clusi ligno oc-
culantur
Achidi.

Also sprach er/ vnd seinen Speß
Mit aller Macht vnd kräften stieß
Tieff in den hohlen Bauch sehr groß/
Das Pferd erzittert ab dem stoß/
Es gab ein Thon vnd hellen klang
Vom Speß der auff die Waffen klang.
Vnd wann von ihnen mut vnd sinn
Nur gänglich war getwischen hin/
Wann auch der Göttlich Will geneigt
Stich etwas milders heit erzeigt/
So wäre die Troyanisch schat
Nicht bliben so verstocket gar/
Sie hetten auff das Pferd gestochen/
Dasselb eröffnet/ vnd zerbrochen/
Auch die verborgne Griechenleut
Zu todt geschlagen/ vnd zerstreut

Laocoös sticht
mit einem lan-
gen Speß in
das hülsin
Pferdt.
Sic farus, vali-
dis ingentem
viridus hastu.

Alsdann das Schloß noch stünde ganz/
Dazu das Reich in seinem Glanz.

¶ Nun war/ enzwischen an dem Ort
Die Troyanische Hürten dort/
Ein Jüngling führten wol verwahrt/
Gefangen vnd gebunden hart/
Für Priamus den König werth/
Der auch war bey dem hülsin Pferd/
Diser gefangen Griechisch Mann/
Ein wunderbarlich spil sieng an/
Thut zu den Hürten wagen sich/
Vnd auff sie stossen wildigstlich/
Damit er seinen bösen Rath/
Möcht würcklich bringen zu der That/
Das Troja vnder solchem schrein
Von Griechen würd genommen ein.
Der listig vnd verwegen Rund/
Zu liegen vnd zu irigen rund/
War in dem handel gar nit treg/
Beriet sich auff alle weg/
Einweder die Troyaner gut/
Zufügen in ein Bad von Blut/
Oder darüber selbst mit noth/
Zu leyden einen herben todt/
Die Trojaner klein vnd groß/
Umbringen den gefangnen bloß/
In einem Circul hin vnd her/
Mit vil geschrey ihn plagten sehr.
Hierbey nun war der Griechen list
Auff einem zu erkennen ist
Ihr Falschheit vnd betriegeret
Die ihnen allen wohnet bey/

Die Sinon
der Verräther
sich binden/
vnd für den
König, Pri-
amus gefang-
en führen liess.
Ecce manus
iuvencæ, &c.

Sinon ist be-
reit zu sterben
oder sein be-
trag in das
werck zusehen
In vtrunque
paratus seu
versare dolos.

¶ Als da vor augen kund der Mann
Vnd die Troyaner schawet an/
So ihn umbrachten vberal/
In einer mercklichen anzahl/
Sprach er kläglich weiß zu hand/
Was für ein Meer/ was für ein land
Thut mich vil Armen heut beschließen/
Ein Leben führ ich mit verbriessen/
Nichts vbriges hab ich hinfort/
Mit ist vergunt kein plag noch ort
Da ich auff Erden herr zu bleiben/
Man thut mich vberall verreiben
Von Griechen bin ich außgelagt/
Von den Troyaneren versagt/
Das mir darauff steht Leib vnd Leben/
Der vnfall hat mich schwer umgeben/
Durch die klägliche wort mit schmerzh/
Der Trojaner milte Herzn/
Wurden bewegt/ sich zu erbarmen
Vber disen gefangnen armen/
Ihr sport vnd vngeßüm zu hauff
Wald höret auß mitleyden auff/
Wir sprachen ihm zu/ freundlich gar
Er solt vns machen offenbar/
Woher sein Ankunfft vnd Geschlecht
Herrschet/ was er mit sich brecht?
Was ihm durch sein Gefängnuß schwer/
Zu hoffen vnd zu fürchten wer?

Klag Sinons
vber sein
ellend vnd
jammer.
Heu quæ nûc
tellus, inquit,
&c.

Die Troja-
ner werden ge-
gen Sinone
zu barmher-
zigkeit bewegt
Quo gemira
conuersi ani-
mi, &c.

¶ Der

Simon zeigt
Priamo sein
Geschlecht vñ
hertommen an-
Fando aliquid
si forte quas
&c.

Palamedes
ein Griech-
scher Fürst der
lebte von
Pelo an jurat-
ten.
Insondem in-
fando iudicio
&c.

Simon gibt
für Palame-
des sein
nechster freud
vñ Vetter
gewesen.
Illi me comi-
tem, &c.

Simon trauert
vñ seinen
freund Pala-
medem.
Et casum in
sonis &c.

Der Jüngling vñerschrockner sach/
Zu Priamo demüthig sprach:
O König thu glauben wir/
Den rechten grund erzehl ich dir/
Von dem Geschlechte der Griechenleut
Ist mein ankunfft / bekenn ich heut/
Vñ Jahr ich jetzt dem Krieg nachtreif/
Mit meinem Namen SIMON heiff/
Ob aber schon der vnfall groß
Mich arbeitselig vñ trostlos
Gemacher hat auff dise stund/
So soll sich doch in meinem mund
Erfinden kein betrug noch list/
Die warheit mir vil lieber ist/
Hast erwan nit bey deinen Tagen
Von Palamede hören sagen?
So von dem König Belo kam/
Vñ danne her sein vsprung nam/
(Die Herlichkeit desselben Haus
Was groß vñ weit gebreitet auß)
Als er mit andern Fürsten hoch
Für Troian die Stadt darzoch/
Vñ seinen Rath zum ersten gab/
Das man solt wider wenden ab/
Die Red ihn vñ das Leben bracht/
Es fiel auff ihne der verdacht/
Als ob er were ein Verräther/
Demnach er wie ein Vbelthäter
Durch ein scharff offentlich Brihell
Vom Tode zum Leben mit vñheil
Verdammet wurd vñ hingericht/
Jegund den Griechen die Geschichte
Zu herten geht mit leyd vñ reu/
Sein Todt wird erst bey jnen new/
Doch niemand den verstorbenen Mann
Durch Trawren widerbringen kan.
Diser Fürst Palamedes war
Mein freund vñ nechster verwandter gar/
Ein armen Vatter ich da hett/
Derselb mich ihm zugeben thet/
Das ich solt lernnen Krieges tugent
Vñ nit vergebentlich mein Jugend
Zubringen in dem Müßiggang/
Dises geschach vor Jahren lang/
Als Palamedis Reich bereit/
Darzu der Griechen Würdigkeit
Noch bliuen war vñ hoch auffstie/
Durch des gelücks erwünschen sig/
Da aber Palamedes starb/
Vñ ein erbärmlichs end erwarb/
Durch des Vlyssis widerstreben/
Der ihn thet auff die Fleischbanck geben/
Vñ fälschlich bringen zu dem Tode/
Da kam ich auch in angst vñ noch/
Mit trawrigkeit vñ schwerer pein
Gedeyet mit das Leben mein/
Weil ich hett durch Vlyssis zorn
Mein allerliebsten freund verlohren/
Stund ich in großem kummer tåglich/
Sein Todesfall war mir gang vnträglich/
Kund auch darzu nicht schweigen gar/
(Das ein stuch meiner Thorheit war)

Braucht vil der Tröwort vnbequem/
Vñ sprach: wann ich gen Argos lām
Sighaffrig in mein Vatterland/
So wolt ich selbst mit eigner hand
Rechen des Palamedis fall/
Mit solchen Reben ohne zal.
Beweget ich zu neyd vñ haß
Vlysses wider mich fürbaß.
Also auß disem vsprung stieß
Al mein vnraht vñ jammer groß.
Vlysses wurd mir tödlich gram/
Mit vil scheltworten mich anlam/
Auch gegen der Gemeind vorab/
Vñ seltsam ding von mir außgab/
Sucht arge Practicken vnrecht/
Ob er mich auch in vnfall bracht/
Oder in schweren Todeslast/
Der Mann hett weder ruh noch rast/
Bis das er durch Calchannis rath/
Sach sein Fürhaben in die That.
Was will ich aber von den sachen
So vil vergebner wort hie machen?
Was halt ich euch jetzt auff dermassen/
Die Griechen thut ihr billich lassen/
Auff meiner Red solt ihr sie kinnen/
Ob ich sie schon nit all thu nennen/
Genug von dem gesagt sey/
Nembt von dem Leben mich hiebey/
Zu sterben bin ich willig gar/
Vlysses ewer feind fürwar/
Fürst Agamemnon hochgenannt/
Vñ Menelaus weit erkant
Des werden hoch erfreuen sich/
Vñ gar nit trawren vber mich/
Sondern euch Gelt darzu noch geben/
Wann ich nur wurd gebracht vom Leben.

Wir aber noch begierig mehr
Zu wissen / ihm anlagen sehr/
Das er vñs weiter solt den grund
Auff alle vñbständ machen kund/
Waren der Griechen list vñ reud
Mit wissenschaft vñ jnngebend/
SIMON mit steter vñ mit schmerzen/
(Doch alles auß verschlagenn herten)
Sein Red vollführet an dem Ort/
Braucht wie zuor erdiche wort/
Sprach: Ihr Trojaner hochgeehrt/
Die Griechen haben offte begehrt
(Durch Krieg gemacher müd vñ matt)
Die sucht zunehmen von der Stadt/
Vñ widerumb zu ziehen ab/
Das ich auch selbst gewünscht hab/
Jedoch das weiter rauch vñ kalt/
Auftri des strengen winds gewalt/
Der auff dem Meer sich hefftig reget/
Vñ vngestümmigkeit heweet/
Hat vñs gehindert an der Fart/
Fürnemlich als mit arbeit hart
Gemacher wurd das hüßig Ross/
Da gab es vil plagregen groß/
Die wind auch starck zusammen stessen
Von dannen vñs nit fahren liessen.

Simonis trö-
wort wider
Vlysses vñ
die Griechen.
Promiss vlti-
mum, &c.

Vlysses neyd
vñ haß gegē
Simone.
Nec requies
enim, &c.

Die Troja-
ner begehren
weiter von Si-
mon alle vñb-
stünd zu wis-
sen.
Tum vero ar-
demus scitari
&c.

Simon gibt
für was die
Griechen ver-
hindert / daß
sie also lang
vor Troja ge-
legen.
Sepe illos aspe-
ra ponti inter-
clusit hyems.

Wir

Wtr aber zweiffelhaffig gar/
Was vns zu thun wär in gefahr/
Eurypilam hinsandten schnell/
Auff das er vns mit Worten hell/
Wol durch die stimm Apollinis/
Bescheyd der sachen bräuch gewis.
Eurypilus der Priester kam
Von Phæbi Tempel lobesam/
Bracht dise Antwort traurens vol/
Sagt zu den Griechen/ ihr wißt wol
Als man vor Troiam anfänglich/
Mit großem hauffen vberschwenglich
Darzoch/ vnd wolt das Reich einnem/
Da thetet ihr euch nicht beschemn/
Zu opffern Jungfräulich Blut/
Dasselbig werck kam euch zu gut/
Das ihr von Winden vnuerlegt/
Habt ewer Neß stark forgesetzt/
Wollt nün ihr Griechen widerumb/
In ewer land mit freuden kumm/
So müßt ihr solliches Heyl erwerb/
Durch eines menschen bitteres sterb/
Ein Griechisch Blut muß euch vorauß
Glückselig heissen heim zu hauß.

¶ Als vnder der Gemein vor alln
Kriegsfluren thet die Red erschalln/
Da waren sie betrübt von heßn
Vmbfangen mit tödlichem schmerz/
Ihr marck in den Seelen bitter/
Empfeng innwendig forcht vnd itter/
Niemand wußt vnder ihnen gar/
Weh treffen wurd des todes gefahr/
Wer durch des Phæbi stimm vnd wort
Die Seel solt lassen ah dem Ort.
Blyßes zoch herfür bereit
Mit grosser vngestümizete
Calchante den Weissager alt/
Das er ihm solt eröffnen bald/
Wen doch Apollo hochgenant/
Auff ihnen hett zum Tode erkannt/
Da waren leut vorhanden vill/
Die mir vergunnen böses spil/
Wie durch Blyßis neyd vnd zorn/
Ich schon das leben hett verlohren/
Vnd gaben heimlich zuwerthen/
Das Wad würd vber mich außgehn.
Calchas schwig zehen ganzer tag/
Wen ihm die Red verborgen lag/
Wolt niemands ohne groß verbrechen/
Das leben freuelich absprecken.
Doch endlich durch Blyßis wüth/
Dartvor mein Seel sich nicht konder hüt/
Calchas eröffnet seinen mund/
Verkündiget mit Worten rund/
Wie das ich müßt durch Todes peyn/
Der Griechen blutig Opfer sein.
Die sach erfremet jederman/
Wells niemand/ weder mich raff an/
Was jeder förchten thet vormals
Zukommen vber seinen Hals/
Dieselbig stimm einhelliglich/
Hernach allein sich vber mich/

Als die Grie-
chen für Tro-
iam gezogen/
ist Agamem-
nonis Tochter
Iphigenia ge-
opffert wordt.
Sanguine pla-
casti ventos, &
virgine &c.

Durch Opffe-
rung Aeneas
Griechen blut
soll die heym-
fahrt vñ Tro-
ia glückhaff-
tig sein.
Sanguine que-
rendi &c.

Calchas der
Priester vñ
Weissager
ward von
Wolffe ange-
sprochen.
Hic Ithacus
vatem &c.

Sinon wirdt
von Calchante
in einem Op-
ffer angegeb.
Composito
rumpit &c.

Das ich für allesam solt sterbn/
Vnd durch mein Blut ihr Heyl erwerbn.
Als nun kam der vnseelig tag/
Daran ich leyden solt in klag/
Als auch das opffer meiner Seel/
Beretter ward mit Salz vnd Mehl/
Mein Haupt zu dem tode verbunden/
Mit einer Hauben stark vmbwunden/
Darauff solt ich gleich hingehn/
Die peynlich marter außzustehn/
Alda ich von dem Ort entran/
Vnd meines Lebens Heyl gewan/
Zerriff die Wand in letzter not/
Vnd machte mich ledig von dem Tode/
Darnach vor meinen feinden arg/
In einem Noß ich mich verbarg/
Vnd lag darinn die ganze nacht/
Hett auff der Griechen Saßfart acht/
Wann sie von dannen ziehen woltn/
Wie sie gerhyn dann haben soltn.
Nun ist jekt all mein hoffnung auß/
Zusehen meines Vaters hauß/
Von Weib vnd Kindern muß ich
Fort sein geschenden ewiglich/
Vnd wann die Griechenleut zu hand
Heimkommen werden in ihr land/
So trag ich die fürsorg allein/
Mein Vatter/ Weib/ vnd Kinder kleit
Werden von meiner wegen müßn/
Was ich begangen hab/ erst büßn/
Vnd mit dem Tode mein sucher erstattn/
Darein ich armer bin geratn/
Demnach D König ich hiemle
Dein Mayester demütig bitt/
Durch alle Götter manigfaltig/
Im Himmel vnd auff Erd gewaltig/
Auch durch der Menschen Trew vnd Ehr/
So die noch anderst lebet mehr/
Erzeit mit heur Genad vnd Huld/
Laß mich genießen der Vnschuld/
Darinn ich jekt erschein vor dir/
Dein gültig heß wend nit von mir.

¶ Durch dises kläglich bitt vnd stehn/
Das von Sinone thet geschehn/
Wurden im augenblick geschwind/
Der Troianer herken lind/
Wtr theten vns zumal erbarmn
Sehr vber den gefangnen armn/
Der König Priamus gebot
Ihn zu erretten von dem Tode/
Von Banden auch zumachen frey/
Die Hauben ab dem Keyß darbey
Zunehmen/ vnd sprach selber an
Genädiglich den armen Mann/
Sagt zu ihm/ sey gerroft mein Sohn/
Dü sehest wer du wöllest hun/
Zergif der schänden Griechenleut/
So wollen wir auffnehmen heur
Für einen Troianer dich/
Zu hey vns halten sicherlich/
Vmb weß wir dich noch weiter fragn/
Das wöllest du vns vñ nersagn/

Sinon machet
sich ledig von
banden vñ
entgeht dem
Tode.
Eripui farcos
letho &c.

Sinon der
wigt sich seins
Vatter lands
auch seiner
Eltern Weib
vnd Kinder.
Nec mihi iam
Patriam &c.

Sinon wird
das leben ge-
frist/ vñ ihm
die band auß-
gelöst.
Ipse viro, pri-
mus &c.

Priamus fraget / was das
hölgin Pferd
bedeut.
Quo molem
hanc immanis
equi statuere.

Sind bey allen
Göttern / das
ist die warheit
anzugehen wöl-
le.
Fas mihi Gra-
torum sacra
resolueret iura.

Erzählung Si-
monis von de
ursprung des
Griechischen
hölgin pferds.
Omnis spes
Danaum. &c.

Wlffes dach
Diomedes na-
men das Pal-
adi um auß
dem Tempel
Mineruz.
Fatale aggre-
si sacro aue-
lere templo
Palladium.

Zeig an / wer hat das Pferd erdacht?
Vnd diesen laß allher gebracht?

Warauff ist solliches angesehen?
Thu vns den rechten grund verzeihn!
Ist es den Göttern zu ehren/
Oder die Geistlichkeit zu mehren/
Also gemeint mit diesem Ross/
Oder steckt sonst ein Kriegsploß
Dahinter / dann solt wissen nicht
Hieruon gib vns zumal berichte.

¶ Also sprach König Priamus/
Darauff gab Antwort ohn verdruß
Sinon / der Griechen list ganz voll
Mit argem wasser trüffet wol/
Hub auff gen Himmel auch darbey/
Die beide händ von banden frey/
Sprach / O du ewigs Götliches sewr/
Du werthe Vortheit hoch vnd thewr/
Ihr Schwerter / Häuben / vnd Alar/
Welchen ich binnenrunnen gar/
Als ein zukünftig Opfer ebn/
Vnd hab dar durch errett mein leb/
Ich ruff euch an auß herzen brunn/
Eröffner mit der Griechen kunn/
Ihren berrug vnd hinterlist/
So schwer vnd herb juglauben ist/
Laß mich die Männer billich hassn/
Auch stiehn ihre Weg vnd Serrassin/
Laß mich ihr falscheit vnd vntrew/
Vey mentiglich jetzt machen new/
Weil mich Geseß vnd Vaterland
Wlffet verstrickt mit seinem Band/
Vnd ich (wie vor) den Griechen nicht
Mit Ayd verwandt bin / vnd verpflich/
Du aber Troja / halt gelaubn/
Der zusag thu mich nicht beraubn/
Gib deinen Worten volle krafft/
So wirst du finden mich warhafft.

¶ Der Griechen hoffnung vor der zeit/
Ihr angemachter Krieg vnd Streyt/
Gehändelt war reiff vnd gewis/
Auff hilff der Göttin Palladis/
Wiß Diomedes böser art/
Auch Jüßß Vlyßß vngesparrt/
Ein schalck vnd lasterhaftig Mann/
Der allen vnrat stiftet an/
Auff ihrem Tempel ruhlg num/
Das Kleid genante Palladium/
Von ihnen wurden vngeschlacht
Des Tempels Hüter vmbgebracht/
Das heilig Bild herab geschmissn/
Der Schleyr von ihrem Kopff gerissn/
Durch dise feind blurdürstig sehr/
Verleget wurd ihr zucht vnd Ehr/
Von der zeit an der Griechen glück/
Vnd all ihr hoffnung gieng zu ruck/
Ihr Städte sie im Krieg verlohren/
Ob ihnen schwebt der Göttin zorn/
Das hat sie durch ein zeichen klar
Geschlechter kund vnd offenbar/
Den Griechen wurd sie feind vnd gram/
So bald in das Geläger kam

Die Bildnuß / ließ Minerva sich
Der enden sehn gewaltiglich/
Auff ihren augen vngewehr/
Erschimmeret das helle sewr/
Von ihren Glideren sehr heis/
Herauff rang ein gesalener Schwert
Drey mal erschein sie da besunder/
Mit schrocken vnd mit großem wunder/
Trug ihren Schilt vnd langen Spieß/
Calchas die Griechen fahren hieß/
Vnd schiffen in ihr Vaterland/
Er machte mit ihnen ein verstand/
Vnd zeigt darneben lauter an/
Das Troia durch seinen Mann
Gewunnen werden möchte im Streyt/
Noch vndergehn in ewig Zeit/
Die Griechen brächen dann gewis
Das Bild der Göttin Palladis/
Vnd was sie sonst auß hochem stum
Mit sich geführt haben hin/
Nach Argis heim auß Troia/
Das mühten sie erstatten da/
Wann sie damit nit widerkemen/
Ein böses end ihr sach wurd nemen.
Herauff die Griechen leut betrogn/
Setnd nach Mycenae heimgezogn/
Die Götter zuversühnen dort/
Vnd mitzubringen an das Dre
Was ihnen nit gebührt zu habn/
Auch werden sie anhelms erlabn/
Vnd ruhen lassen ihre Glider/
Dann mit den Bögen kommen wider/
Schnell daher schiffen auff dem Meer/
Auch nemmen mit ein großes Heer/
Als sie vor zu der Stadt gebracht.
Der Priester Calchas hochgedacht/
Hat ihnen dise Lehr gegeben/
Derselben reifflich zu gelebn.
Auch wurden sie vermahnt in sachen/
Diß gegenwertig Pferd zumachen/
An statt des Bilds Mineruz klar
So sie verlegt hetten gar/
Verschütter auch der Göttin huld/
Darmit durch sie nun dise Schuld/
Gebüßet werd vnd aggeragen/
So haben sie vor wenig tagen/
Das vberwältig Ross gebawen/
Vnd ganze Baum darein gebawen
Dasselb geticht hoch vber sich/
Gegen dem Himmel sichtbarlich/
Darmit durch die Thor dermassn/
Nicht in die Stadt wurd eingelassn/
Noch Pallas widerumb verhöht/
Sondern in zoren blib verhöht/
Mit Neid vnd bitterkeit behafft/
Gegen der ganzen Burger schafft.
Ich sag euch / hetten ihr vorab
Das hohe Pferd / der Göttin Gab
Verleget vnd händ angelegt/
Wär ewer Sinn dahin bewegt/
Vnd angereizet worden harr/
Es hett gekostet zu der fart

Calchas der
Griechen pri-
ster beuolcht
sien heimzu-
ziehen vnd
wider für
Troiam zu
kommen.
Extemplo te-
randa fuga ca-
nit equora
Calchas.

Sinon gibt
falschlich für/
die Griechen
seyn von Tro-
ia ab vnd in
Graciam
heimgezogen.
Et nunc quod
patrias ventu-
petiere Myce-
nae.

An statt des
Palladi so
die Griechen
entsetzt vnd
verleget haben
sie zu Ehren
Mineruz des
Ross hinder-
lassen.
Hanc pro Pal-
ladio morari
&c.

Das

Das Trojantische Reich vnd Land
Es wäre gar durch Krieg vnd brand/
Verderbet worden / vnd zerstört/
Aber der vnfall jetzt gehört/
Geht vber den Warfager auß/
Calchaneum vnd sein ganzes Haus.
Werde aber ihr nach meinem rath
Das Pferd einführen in die Stadt/
Vnd es verehren mit andacht/
So ist das Hehl auch widerbracht/
Durch Asiam wird nach der zeit/
Das Griechenland in vollem streit/
Erhöhet vnd gewonnen werden/
Der last vnd vnfall mit beschwerden/
Wird sie vnd ihre Kinder klein/
Noch alle treffen in gemein.

Simon ver-
spricht den
Trojanern ge-
wissen Sig/
wann sie das
Ross in die
Stadt einfüh-
ren.
Sin manibus
vestris, &c.

Die Stadt
durch betrug
vnd verräthe-
ren
Siouus
dohert.
Talibus in-
diis periuri-
arce Sinonis.

¶ Also sprach Simon mit betrug/
Braucht langen vmbschweng vnd verzug/
Bis er vrs endtlich hindersteng/
Mit schetnbarlichen Worten steng/
Das wir gelauben seiner jungen/
Durch list vnd ruz er starck bezungen
Die Stadt so Diomedes seht
Herkog Achilles auch der best/
Auff allen Griechen wolbesonnen/
In zehen Jaren nit gewonnen/
Die Stadt mit tausent Schiffen hart
Vmbbringer vnd sehr wol bewahrt/
Sinon gewan betrogner weis/
Vnd machet sie den Griechen preis.

Wie zwei gro-
ße Schlangen
den Priester
Laocoontem
vnd seine beide
Söhne im tem-
pel erwürgte.
Hic aliud ma-
lus miseris &c.

¶ Ein anders wunderwerck darnach/
Vnd sehr betrübter fall geschach/
Daruon der Troianer heren
Erschriegen kummer / forcht vnd schmergen/
Laocoon hienor genannt/
Neptun Priester wolbekannt/
Darin insonderheit bestellt/
Vnd durch das freye Loß erwelt/
Ein Ochsen schlachtet bey dem Altar/
Der zu dem Opfer tüchtig war/
Alsbald zwei Schlangen gar abschewlich/
Vber das Meer dar schwammen geweltich/
Von Tenedo der Insel her/
Die Schwänke sie beide krümben sehr/
(Als offt ich daruon reden thut
So geht mit forcht vnd schauern zu)
Sie eyslen auß dem wasser fort/
Begehren an das rucken ort/
Ein jede hub ihr brust empor/
Schwammen einander nach vnd vor/
Beeder blutfarbe Hälß mit grauß/
Vber das Meer hoch glengen auß/
Das hinder theil fuhr vnden bloß/
Macht einen Ring vnd Würbel groß/
Das Meer gab einen schaum zumal/
Auch ein Gerhörs vnd lauten hal/
Als sie nun an das Vfer kamen/
Warffen die augen beeder samen
Von sich ein glantz / wie tothes feur/
Mit Blut vermenger vngewer/
E-ij

Beschreibung
der Schlangē
so auß Tenedo
vber Meer
an das Vfer
kamen.
Ardentes ocu-
los suffecti
languine &
igni.

Pfeuffren mit iren Zungen an/
Vnd tröwen giftig jederman/
Halb todt wir all von dannen stoben/
Die beide würm daher starck zohen/
Vnd auff Laocoontem rangen/
Als er noch opffer mit verlangen/
Hiet bey ihm seine Kinder zart/
Der Knaben zwen von Edler art/
Listig ein jede Schlang herruckte/
Des Priesters einen Sohn hinstuckte/
Ein jede wicklet sich nachmals
Erschröcklich vmb der Kinder Hals/
Thei sie zerbeyssen vnd zernagt/
Laocoon mit großem klagn/
Lief dar / vnd seine waffen nam/
Zurertret beide Söhn lobsam/
Aber die Schlangen mehrgedacht/
Ergrieffen ihn mit voller macht/
Zweymal sie seinen Leib vmbfasseten/
Ihn wie die Kinder tödtlich hassten/
Zweymal vmbbrachten sie sein Reht/
Mit gifte das Leben ihm zu stehl/
Schaum wurffen sie auß grimmtigelt/
Die Häupter stunden vberfich/
Den Priester theien sie hart stechen/
Die Ring vnd Kröpf wolt er zerbrechen/
Mit beeden händen von sich reissen/
Die Schlangen theien vmb sich beißen/
Mit gifte besudlet wird sein Kleid/
Ihm sezer zu der Todt mit leyd/
Zu schreyener gar laut anfieng/
Sein stin bis an die wolcken gieng/
Gleich wie ein Ochß der mit beschwerden/
Zum Opffer soll geschlachtet werden/
Wann er vom ersten strach nit stirbt/
Sondern noch länger frist erwirbt/
So thut er brüllen vberlaut/
Woll es ihm gelten will die Haut/
Also schrey auch Laocoon/
Die Würm sich machen bald daruon/
Wol in den Tempel Palladis/
(Der sicherheit alda gewis)
Weed Schlangen nam die Götter milde/
Selbs vnder ihre Füß vnd Schilde.
¶ Durch dise That erschrocklich gar
Das Volck zumal angsthaftig war/
Vnmüt thei ihre Herzen bitter/
Einnemen mit leyd / forcht vnd zitter/
Dann jederman durch gleichen Sinn/
Den Handel deuten wolt dahin/
Das nit vergebens an der steet/
Laocoon empfangen hiet
Die straff vnd schwere Todes peyn/
Sondern auß eigener frechheit sein
Wär vber ihn der vnfall kommen/
Weil er ein langen Spieß genommn/
Vnd in das hiltz in Pfer gestochen/
So hiet sein misserhat gerochen
Vnd hart gestraffer werden müßn/
Die Sünd ließ sich nit anders pün/
Hierauff gab jederman den rath/
Das Ross zuführen in die Stadt/
E-ij

Laocoontis
beide Söhne
werden von
den Schlangē
vmbgebracht.
Et primū par-
ua duorū cor-
pora natorum
serpens ample-
xus uterque.

Die Schlan-
gen vergiften
vnd beißen
Laocoontem
zu todt.
Perfusus sanie
vittas, &c.

Gleichnuß vñ
dem geschrey
eines Ochsen
den man zum
Opffer schlach-
tet.
Qualeis nu-
gitus, &c.

Der fall La-
coontis mache
den Troianern
nachgedenckē
das sie ihren
Rath geben
das Pferd in
die Stadt ein-
zulassen.
Ducendum ad
sedes simula-
chrum, &c.

Vnd

Und auch die Göttin Palladem
 Ru ruffen an umd hilff bequiem.

Wie die mäu-
 ren der Stadt
 Troja abge-
 trochen / vnd
 das groſſe
 Pferd hinein
 gefürt word?
 Diuidimus
 muros, &c.

¶ Wir brachen ab die Mäuer hoch
 Machten darein ein groſſes loch/
 Die Burger ſich zu der arbeit
 Erzelgetn willig vnd bereit/
 Sie legeren Waleſchetter rund/
 Vnder deß Pferdes fuß zur fund/
 Oben an Hals ein hantlin Seyl/
 Zohen hinauff das Roß mit heyl/
 Der laß von waffen dick vnd ſchwer
 Wurd in die Stadt gebracht daher/
 Die junge Töchteren vnd Knaben
 Neben dem Roß her theilen trabent/
 Sie brauchen ſchöne lobgeſang/
 Ihr ſtim in allen Gaſſen klang/
 Das Roß ſie bey dem Seyl anrührent/
 Vnd mitten in die Stadt einführen.

Klag vber die
 Stadt Tro-
 gam.
 O patria d-
 dium &c.

¶ Du geliebtes Vaterland/
 Wo iſt hinkommen dein Volkland?
 O Iſtum der Götter Hauß/
 Wie gar iſt es mit dir jetzt auß/
 O Stadt zum Kriegen außertohrnt/
 Wie haſt du alle Macht verlohrt?
 Bermal das Pferd gewaltiglich/
 Vnder dem Thor zerſchüttert ſich/
 Nleht ſtill / wolt ſich nie ſtehen laſſen/
 Im Bauch die Waffen allermaſſen/
 Erklangen laut zum vierden mal/
 Das es gab einen ſtarcken hal/
 Wir aber hielten diſe ding
 Vor lauter blindheit für gering/
 Vnd zohen das vnſeelig Roß
 Hinein biß in das heilig Schloß/
 Allda ſtund es auffrecht beſander/
 Vor jederman mit groſſem wunder/
 Ein Priſterin Caſſandra quet/
 Derſelben zeit auß weiſem Mut
 Durch Götliches einſprechen klug/
 Gab mündlich zuerſehn genug/
 Die gegenwertig not vnd plag/
 So vns ſchon auß dem Rücken lag/
 Doch wir vngläubig in der ſach/
 Ein ringes herg vns theeren mach/
 Wir ſterten ſchön mit laub vnd gras
 Die Tempel in der Stadt fürbaß/
 Die Kränze vnd Blumen ruchen wol/
 Die Bürger waren fremden voll/
 Der letzte tag vns nit fürkam/
 Da alle fremd ihr endſchafft nam.

Das hülſen
 Pferd wirdt
 in den Tempel
 Palladis ge-
 ſetzt.
 Infelix mon-
 ſtrum ſacrata
 ſilumus arce.

Die Troianer
 ſchlaffen / bey
 der nacht / ent-
 zwiſchen tom-
 men die Grie-
 chen in die
 Stadt.
 Fuſi per moe-
 nia Teucii
 Conſuecunt &c

¶ Entzwiſchen ſich der Himmel wendet/
 Die Sonnt herr ihren lauff vollendet/
 Der Tag gieng hin / die nacht kam her/
 Bracht mit ein groſſen ſchatten ſehr/
 Darein ſie wicklet aller ding
 Die Erden / vnd deß Himmels ring/
 Die Myrindonier betrogen/
 Mit Finſternuß dick vberzogen/
 Wol kunden brauchen ihren liſt/
 Sie wachten ſleißig zu der triſt/
 Die Troianer ohn träwnt/
 Starck ſchlaffen theeren auß der Mawnt/
 Weil ſie gedreht hatten hart/
 Kein hand am hülſen Roß gepart/
 Sie wurden müd in groſſer zeit
 Der Schlaf bezwang ſie vberal/
 Die Griechiſch Legion gewaltig/
 Wie ihr Schiffordnung manigfaltig/
 Von Tenedo kam hergefahren/
 Allda ſie lang verſteckt warn/
 Sie ſchiffen bey deß Wundes ſchein/
 Begehren zu der Stadt hinein/
 Deß Königs Schiff von flammen heß
 Sinon gab ein zeichen ſchnell/
 Derſelbig durch Götliche Güte/
 (Vnbillich in der not behüt)
 Nacht ledig alle Band vnd Schloß/
 An mehgedachtem hülſen Roß/
 Auß deſſen Bauch herfür theer ſchleſſen/
 Wie Waffen vnd mit langen Spiſſen
 Heimlich die Griechen leut verborgen/
 Deß wir vns theeren nit beſorgen/
 Nemlich Tyſander, Srenelus,
 Vlyſſes auch ohn hinderuß/
 Die Oberſten auß Elat vnd Heyl
 Zum erſten ſich an einem Seyl
 Hinunder lieſſen ſtill mit ruh/
 Thoas vnd Achanas darzu
 Pyrrhus der Hauptman außertohrt/
 Ein Sohn Achillis hochgebohrt/
 Machaon, Menelaus vnd
 Epeus der arg liſtig Kund/
 Deß Pferds ein Meſter gar ſtanreich/
 Auch ſonſt der Griechen mehr geleich/
 Troja die Stadt zu etwer ſträß/
 Im Wein vergraben / vnd im Schlaf/
 Starck vberfühlen mit Gewalt/
 Schlugen zu todt die Wächter alt/
 Eröffneten die Thor mit leiß/
 Ihre Gefellen hauffenweiß/
 Bald trangen ein / verfügeten ſich
 Zu ihnen gar einträchtlich/
 Die hauffen ſtieſſen eng zuſamen/
 Als vil jr in die Stadt einlamen.

Sinon erſch-
 met die vergor-
 gene Band
 an dem hülſen
 Pferd.
 Et pinca fur-
 tim laxat clau-
 ſtra Sinon, &c.

Die Burger
 mit Schlaf
 vnd Wein be-
 laden / werden
 mitten in der
 nacht vberfal-
 len.
 Inuadunt vrbē
 ſomno vinoq;
 ſepultam, &c.

Im erſten
 Schlaf ge-
 ſchicht der ein-
 fall von den
 Griechen in
 die Stadt.
 Tempus erat
 quo prima
 quies, &c.

¶ Es gieng ſaß gegen mitternacht/
 Ch man den erſten ſchlaſſ vollbracht/
 Allda die Ruh deß abends ſpat/
 Ihr meiſte krafft vnd würckung hat/
 Da lag ich ſchon an meinem Beth/
 Ein ſchwerer Traum mit ſchrecken thet/
 Fürſt Hector mit ſam traurig für/
 Bereyt vor meiner Kammerthür/
 Bil Träher jämmerlich vergoß/
 Vnd beide Händ zuſammen ſchloß/
 Er kam mir also für in klag/
 Als wie ihn herr Achillis Wagn/
 Geſchlachtet vmb vor der Stadtmaurn/
 Darob die Burger theeren traurn/
 Sein Kopff vnd Hals zerriſſen gar/
 Von Blut vnd Rot befudelt war/
 Er an ein Seyl gebunden hatt/
 So ihm gieng durch die Knoden jart/
 Hett

Wie Hector dem Aeneas in blutiger Gestalt zu nacht firtodien sey. In somnis ecce ante oculos maestissimus Hector.

Hett Schendel auffgeschwollen dich/
Von Hirtin durchgezognem strick.
Ach Gott! wie war sein Angesicht,
So schön vnd vbel zugericht/
Wie war sein ganger Leib verfehrt/
Auch sein gestalt so grob verfehrt/
Wie anderst schön der theure Mann
Als da ich ihne schawer an/
Darkomen auß dem Sirey großmächtig
In des Achillis Rüstung prächtig/
Da er Patroclum hett erstochen/
Sein Leben mit dem Speiß gebrochen/
Oder da er anzündet mit feur
Die Schiff der Griechen vngewehr/
Damals war Hector fremden voll/
Sein sach stund auß dermassen wol/
Nun aber! wie mir in dem Schlaf
Fürchte sein erste straff/
Sah ich sein Haar vnd Bart besetzt/
Mit dickem Blut schier vberdeckt/
Er hett noch seine Riß vnd wunden/
Die sich an seinem Leib befunden/
Als er vor der Rindmauren kumb/
War etlich stund geschleiffet vmb/
Das weinen mich starck hindergeht/
Im Schlaf zureden ich anfeng/
Vnd sprach gang trawriglichen an
Mit Worten den verstorbenen Mann.

Wie Aeneas Hectorem wiewend im schlaf hat angerebet. Flens ipse videbat compellere virum.

Ich sprach! Du du lieche vñ hoffnung gar
Der gangen Troianer schar/
Wo kumbst du her! wie lang hab ich
D Hector nie gesehen dich!
Wie hast du vns in not vnd zwang
Verlassen künden also lang?
Wie schawen wir dich in der Stadt/
Nach großer arbeit müd vnd matt/
So herlich geren! ohn verdriessen/
Nach vil Todeschlag vnd Blutvergiessen/
So deine eigne zeit getroffen/
Sieht vns villeicht das Heil noch offen/
Jetzt durch dein zukunfft angeneh/
Die vns erscheinen thut bequem.
Nun aber gib mir vnderricht/
Wer hat also dein Angesicht
Verwüestet vnd besetzt sehr/
Wo kommen dise wunden her/
Die du an deinem Leib thust tragen/
Wer kan genug den Jammer klagen.
Auff dise eytel Red vorah/
Fürst Hector mir kein antwort gab/
Sondern auß seinem Herzen tieff
Vorher ein grossen Seuffzer lieff/
Darnach sprach er! O Sohn geborn/
Von einer Göttin außertohren!
Gleuch eylands fleuch! vnd auß dem feur
Errett dein Edelz leben theur/
Die Maur ist in des feindes hand/
Die Stadt auch angestecht mit Brand/
Jekunder alles wirdt bewegt
Zu Boden vnd zu grund geleget/
Mit Priamo vnd Troia/
Hab ich das mein gethan allda!

Oratio Aeneas so er mit Hector in traum gehabt. Quibus Hector ab oris expectare venit. &c.

Hector heisset Aeneam auß Troia fliehen vnd sein leben vordem Todt erretten. Neu fuge na. &c.

Ich hab gekriegt lang genug!
Wer es der Göttin Will mit fug
Gewest! das ich solt in dem Streich/
Erhalten haben vor der zeit
Das Reich mit meiner Hand wöhrhaft/
So hett ich guten nutz geschafft/
Nun aber ist es auß mit euch/
Von deinem Vaterland hingenck/
Nim mit dir die Haufgötter dein/
Vnd laß sie dir befolhen sein/
Als Wittgeschreien auß der strassen/
Sie werden dich nicht gar verlassen/
Du solt mir glauben vnd vertrauen/
Ein grosse Stadt wirdst du erbauen/
Versehen die mit starcker wöhr/
Nach langer Irzart auß dem Meer/
Sein Red thet Hector also enden/
Vnd seigt herfür mit beeden Henden/
Die Hauben vnd das feur mit sorgem/
Tieff in des Tempels Chor verborgen.
Ich Engwischen gieng an allem Ort
Das heulen vnd wehklagen fort/
Ein Jämmerlich geschrey brach auß/
Vnd ob wol meines Vatters Hauf/
War an der Strassen nie zugeh/
Sondern abweges daruon entleg/
Vmbjäumt mit Gärten vber all/
Vnd dickem bäumen ohne zal/
Jedoch der starcke Waffenklang/
Vns bey der Nacht zu Ohren trang/
Vor Schrecken künde ich bleiben kaum/
Erwacher bald auß meinem traum/
Stig von dem Bett schnell auß das Zach/
Zu schawen an den vngemach/
Vnd das Gerümmel anzuhören/
So in der Stadt sich thet entpören/
Gleich wie das flammend feur geschwind/
Geblasen an von starckem Wind/
Oder ein groß Gewässer das
Sich von dem Regen heufft fürbaß/
Vnd von den Bergen fällt hernider/
(Das es ein Rauschen gibt herwider)
Den Darsenbau verderbet hart/
Vnd auß dem Feld die Samen jart/
Es reißt die Bäume in wälden auß/
Dem Hürten steht zu forcht vnd grauß/
Wann er auß einem Felsen steht/
Vnd höret was fürüber geht/
Also die Stadt auch gang vnd gar
In mitten des verderbens war/
Alba befand sich zu der frist/
Der Griechen leut betrug vnd list/
Detphobi Behausung groß/
Ist von den flammen harten kof/
Das sie zu Boden fühl behend/
Valegoh auch an dem end
Setzt nechster Nachbaur gar verbran/
Das weit Stigisch Meer sieng an
Von sich ein glanz zugeben hell
Man schlug in der Stadt Lermen schnell
Es klinge der Trommeten hal/
Wehklagen regt sich vberal!

Hector beethet Aeneas die Troianische Penates vnd Haufgötter. Suosque tibi commendat Troia penates.

Wie Aeneas die feindschaft vnd Mordetrey der Griechen betanue wirdt. Diuerso interea miscuitur mania luctu.

Gleichnuß vñ dem feur/oder vngewitter vñ dem feid. In segete yeluticum flamma furentibus auriis.

Brust vnd Lermen in des Stadt. Exoritur clamorq; virum clangorq; tubarum.

Von der gemeynen Burgerſchafft/
Ich armer mit vnmuß beſchafft/
Halb toll ohn alle witz vnd kunſt/
Legt wöhr vnd harniſch an vmbſunſt/
Wolt lauffen mit den Gellen mein/
Vnſinnig in das Schloß hinein/
Nur gleichſam mein vernunfft verlohren/
So ſtarck trieb vns der wütig zorn/
Das wir zumal in letzter noth/
Ganz frölich lieffen zu dem todt/
Begierig mitten in verderben/
Loblich nach Kriegs gebrauch zuſterben.

¶ Als ich vor meinem Hauß noch wat/

Kam Panthus ſtarck geloffen dar/
Ein Sohn deß Orrii bekann/
Vnd Phabi Priester hochgenann/
Entrunnen auß der Griechen Hand/
Trug die Haußgötter an dem end/
Vnd führt mit ſich ſein Entlein/
Zerrütet war ihm Gemüt vnd Sinn/
Nach meinem hauß er eylet faſt/
Ich redet trawrig an den Gaſt/
Sprach/ Panthu trewer Mitgenoß/
Sag an/wie ſteht es vmb das Schloß/
All vnſer ſach ſetzt gar zerſpalten/
Wie mögen wir vns auffenthalten?
Die wort ich kaum anſprechen fundt/
Da thet auß Panthus ſeinen muad/
Sprach ſchuffend/merck/ was ich dir ſag/
Heut iſt der lezt vnſelig tag/
Heut iſt die jämmerliche zeit/
Das vns nit fürtreit Krieg vnd freyß/
Das Trojanische Reich mit ſieg
Vor Jahren in die höhe ſtig/
Die Stadt nam zu an Ehr vnd Gut/

Jetzt bebet ſie in eigenem Blut/
Nun iſt all vnſer müß vmbſunſt/
Gott Jupiter hat ſeine gunſt
Gewendet auff der Griechen Schar/
So in der Stadt jetzt herſchen gar/
Das hüßlin Noß in groſſer zahl
Gewapnere Kriegſkleut zumal/
Herfür hat geben manigſaltig/
In voller Rüſtung ſehr gewaltig/
Ich ſah wie der Weinandig Mann
Sinon die Häuſer ſtecket an/
Sprang auff vor fremden vnd frolockt/
Das ihm das herg im Leib thet ſchockt/
Eröffnet wahren auch die Thor/
Der Griechen trangen ein darvor
Soull tauſent/als wir vernommen
Das von Myeen mit ſeyen kommen/
Mit Schützen vil die enge Gaſſen
Berleger waren allermach/
Geſpannen trugen ſie die Wagn
Mit Epſen vnd Wöhrn außgezogn/
Die Kriegſkleut ſtunden hin vnd wider
Vnd ſchlügen jederman erndt/
Wen ſie antraffen/ der mußt ſterben/
Vnd durch deß ſeindes Hand verderben/
Die Wächter waren in der ſach
Sie abjurreiben vil zu ſchwach/

Sie funden ſich in letzter noth/
Raum ſelbs erreichen vor dem todt.
¶ Durch diſe Red ſo Panthus thet/
Ich nach der Götter Willen ſet
Vnder die ſeind ſteff vngheurt/
Gleich mitten durch das flammend feur/
Dahin mich trieb Erynnus wütig/
Die Hölliche Götter vngütig/
Darneben auch der zoren grim/
Vnd das geſchrey menſchlicher ſtim/
So biß an liechten Himmel gieng/
Darüber ich Vnmuth empfeng/
Ripheus vnd Iphitus vdran/
Der zimlich alt betagte Mann
Dymas vnd Hypenſis die zwen
Herghafftig theten zu mir ſtehn/
Verfügten bey deß Mondes ſchein
Zu nach ſich an die Seyten metz/
Chorabus auch der Jüngling zart/
Deß Mygdonts Sohn edler art/
Wich nit von mir/ſo in den Streyt
Für Troya zohe vor der zeit/
Auß lieb Caſſandra hochgeborn/
Deß Königs Tochter außertohrn/
Die ihm ſchon ehlich war verlobt/
Darumb er nach dem Krieg ſehr tobt/
Sein Schweher Priamum geleiht/
Vnd mit ihm das Trojanische Reich/
Wolt er beſchützen helffen frey/
Aber das Glück ſüß ihm nit bey/
Weil von ihm wurd in wind geſchlagen
Was ſein Geſponß ihm thet weiſſag/
Nemlich das er heimſuchen ſolt
Wann er noch länger leben wolt.
Als diſe Männer mit gefahr
Zum Krieg ſich ſchickten willig gat/
Nicht ſchwichen vor den ſeinden grim/
Hub ich zu ihnen auff mein ſtim/
Sprach/ Ihr junge ſtarcke Hergen/
Wir müſſen vmb das Leben ſcheren/
Vergebens iſt das frech Gemüt/
Vnd das in euch engündt Beblüt/
Wölr ihr mit volgen nach zum theyl/
Der ich verſuch das euſſerſt heyl/
So ſteht daſſelb bey ewer wahl/
Thut euch vmbſchawen vberall/
So werdt ihr ſehen zu der frift/
Wie vnſer Glück beſchaffen iſt/
Die Götter ſo auß weiſem Rath/
Seind vorgeſtanden diſer Stadt/
Dardurch das Königtich ſo lang
Sich hielte vor dem vndergang/
Die ſeind von ihrem Ort verrückt/
Vnd auß dem Tempel hingezückt/
Begehrt ihr nun der Stadt die hand
Zu rathen mitten in dem Brand/
So wöllen wir vns gleich dem todt/
Auffopfern in letzter noth/
Vnder die ſeind ſtarck ringen ein/
Es muß doch nur gewaget ſein/
Die einig hoffnung thut vns labn/
Das wir deß heyls kein hoffnung habn/

Aeneas mit
ſeinen Geſell
trugert mit
in das feur
durch der
ſeind wöhr
vnd waffen.
Talibus Orrii
de dictis &c.

Was ſich für
Trojaner zu
Aeneas geſchla
gen/ vnd wie
herghafft ſie
geweſen wider
die ſeind.
Addunt ſe lo
cios &c.

Aeneas redt
die Trojaner
an/ vnd ſteht
in die gefahr
vnd noch für
Augen.
Iuuenes for
tissima &c.

Vna ſalus vic
tis nullam ſpe
rare ſalutem.

Wie Pan
thus der O
berſte Priester
in Troya auß
dem Schloß
herab gieng
vnd dem Aeneas
begegnet.
Ecce autem te
lis &c.

Klag vber den
vndergag der
Stadt Troya.
Fuit illam &
ingens gloria
Teuctoruni.

Wie die gaſ
ſen in der ſtadt
vberal belegt/
vnd mit Waſ
ſen vmbbringt
geweſen.
Obſedere ali
etlis &c.

Durch

Durch die Red vnd vermahnung aus/
Gestärket war der Jüngling Aeneas/
Wir brachen daffier ein zuhauff/
Als wann die Wölff sich machen auff/
(Verriben durch den hunger bitter)
Im kalten Schnee vnd ungewitter/
Vmb Speß außlauffen bey der nacht/
Der Jungen nemmen sie nit acht/
Die auff sie warten alle stund/
Wie leerem bauch vnd dürrem schlund/
Also wir auch ein hertz empfiengen/
Vnd mitten durch die feind hinglengen/
Der Todt het vns vor augen hangen/
Durch Wöhr vnd waffen wir außerrangen/
Vnd cranten auff den Platz vorab/
Kein schrein die nacht im Nebel gab.

¶ Wer sönds genug mit worten bloß/
Mit Träheren vnd weinen groß/
Die not erschien vnd beklagn/
Wer wolt das würgen vnd todeschlag/
Genugsam sönden sprechen auß/
So vber das Troyanisch Haus/
Vnd Königreich gegangen ist/
Dieselbig Nacht durch hinterlist/
Der Griechen leut arg vnd betrogen/
Die vns starck haben vberzogen/
Es fühl die alte Stadt gestert/
Der Jahren lang herrlich regiert/
Die Bürger wurden auff der Gassen/
Zu todt geschlagen grimmer massen/
In Häusern vnd Tempeln gar/
Kein sicherheit vorhanden war/
Wer an ein solchen Ort begehrt/
Verlohr sein leben durch das Schwerdt

Auch siehnen nit allein ernider/
Die Troianer hin vnd wider/
Sonder es hielten ritterlich/
Im Streit die vberwundnen sich/
Ihr alte Scärf vnd Krieges traff/
Erzeigten sie kün vnd herrschafft/
Schlugen der Griechen vil zu todt/
Da hub sich ah/ weh/ ach vnd not/
Forcht/ Grewel/ Schrocken/ Zittermord/
Gespürte ward an allem Ort/
Androgeos der Griechisch Mann/
Traff vns zum aller ersten an/
Sampt seiner Mitgesellen schar/
Vermietet bey sich gang vnd gar/
Wir werten freund vnd Griechenleut/
Gelauffen dar auff Raub vnd Beut/
Er sprach vns daffier zu/ vnd sagt/
Eylt vor ihr Männer vnuerzagt/
Wie kombt ihr also spat daher/
Verhindert euch die saulstet schwer?
Das ihr so lang beleibet auß/
Geplündert ist schon manches Haus/
Vil haben in dem Jeur die nacht/
Ein großes Gut daruon gebracht/
Ihr aber züht erst von den Schiffen/
Was für ein forcht hat euch begriffen?
Also sprach er/ vnd merckte darnebn/
(So bald wir theien antwort gebn)

Das er den feinden an dem ende/
Selbs wdr gefallen in die händ/
Deshwegen er entsezt sich/
Vnd mit dem Fuß zuruck entwich/
Als wann in einer Dorenshecke/
Sich etwan thut ein Schlang verstedt/
Vnd kreucht ein wenig zu ber bahn/
Wann nun sürgeht ein Wandersman/
Vnd tritt auff ihren Bauch gar lind/
So pfaucht sie gegen ihm geschwind/
Recht auff den Hals vergiffter art/
Er aber fleucht/ vnd söcht sich hart/
Eben also Androgeos/
(Als er sich hatt gegeben bloß)
Erzittert/ vnd von dannen floch/
Mit seinem hauffen still aboch.

¶ Wir trangen auff der feinde schar/
Mit Wassen die vmbbringer gar/
Die Griechen forchtlosam vnd verzagt/
Erschlagen wurden vnd gejagt/
Weil sie die Gassen in der Stadt/
Nicht wußten vnd erkannten sat/
Deym ersten einfall so wir them/
Wir glück vnd heyl zu spüren hetten/
Jedoch Chorzbus das jung Blut/
Mißbraucher sich auß vbermut/
Des Blüctes vnd der wolfare sein/
Er sprach/ O jr Gefellen mein/
Weil vns das Glück begnadet heut/
Vnd selbs den weg des Heyls aneut/
So volgen wir mit sterckem sinn/
Wo vns dasselbig führer hin/
Schilt/ Helm/ vnd Wassen wollen wir/
Verkehren/ thut nachziehen wir/
Angürtet laßt vns darbey/
Der Griechen wöhr vnd waffen frey/
Laßt wagen vns ein Kriegesstück/
Darneben trawen dem Gelück/
Dann zwischen Redtschafft vnd list/
Kein vnderschied beyn feinden ist/
Die Wassen wir von ihnen habn/
Damit sie vns im Krieg begabn/
Also der jung Chorzbus sprach/
Vnd seht auff sein Haupt darnach/
Den Helm Androgei gestert/
Hencft seinen Schilt an wol formiert/
Ein Griechisch Schwerdt er gürtet vmb/
Ripheus der Troianer frumh/
Dymas vnd andere Bekannn/
Als meine freund vnd Kriegsverwandn/
Vergleichen theten/ jeder sich/
Mit neuen Wassen scheinbarlich/
Bewahren vnd klaffieren thet/
So er dem feind geraubet het.

¶ Wir glengen hin/ vnd theten zwischn/
Die feind vns vnerrannlich mischn/
Durch frembder Götter hülf bewacht/
Der Griechen vil dieselbig nacht/
Von vns vmbkommen in dem streit/
Eiliche zu den Schiffen weit

E illj

Vnd

Gleichung vñ
einer Schlange.
Improvisum
aspris veluti
qm &c.

Wie die Tro-
ianer durch
verwandlung
ihrer kleider/
Schilt vñ
Tartschen den
Griechen groß-
en schaden ge-
than.
Irruimus, den
sis & circum-
fundimur ar-
mis, &c.

Dolus an vir-
tus, quis in li-
bre requirit?

Die Troianer
legen der Grie-
chen abgeraub-
te Wassen/
Wöhr vñ
Harnisch an.
Spoliis se quis
que receribus
armat, &c.

Die Troianer
bringen vil
Griechen vñ
vñ zerstrewet
sie in die flucht

Gleichung vñ
den hungerige
Wölffen/ so
bey der nacht
außlauffen.
Inde lupi cen-
raptores, &c.

Was für ein
schrecklicher
Jammer vñ
Blutvergies-
sen bey der
Nacht zu
Troia sürgan-
gen.
Quis cladem
illius noctis?
&c.

Die Troianer
vñ Griechen
koffen durch-
einander vñ
ihr leben.
Quondā etiā
victis redit in
præcordia vir-
tas.

Androgeos der
Griech trifft
die Troianer
an / vñ heft
sie für seine
Gefellen.
Primus se Da-
naum, &c.

Vadimus im-
mixti Danais
&c.

Vnd an das Vfer flohen hin/
Eilt sie sich verhängen in
Das hülsin Roß/darinn sie loffen/
Vnd sich irholen Vauß verschloffen/
Allda sie waren vor gelegen/
Darzu thet sie die forcht bewegen/
Doch ohn der Götter hilff vnd gunst/
Wuß alle hoffnung sein vmbfunst/
Nim war/der Königs Tochter klar
Cassandra / mit geschornem Haar/
Gefangen vnd gebunden hart/
Von den Soldaten woluerwahrt/
Gezogen auß des Tempels Chor/
(Eingewesne Priesterin zuvor
Der Göttin Palladis geistert)
Wurd gegen vns daher geführt/
In Himmel sie andächtiglich/
Wie beeden augen vber sich/
Thet schawen/dann sie an dem end/
Ihr sonde gebracht ihre Hent/
Als mit den Banden hart verstrickt/
Derwegen sie gen Himmel blickt.
Chorabus der jung freydig Mann
Die Thar mit schmerzen schawen an/
Toll rasend in den hauffen sprang/
Darnach wir vns nit saumpfen lang/
Vnd ruckten auff die feind gewaltig/
Mit Wöhr vnd Wassen manigfaltig
Sie vns vmbbrachten vnd beschloffen/
Die Troianer auff vns schossen/
Im Tempel oben aufgestreut/
Sie hielten vns für Griechenleut/
Also das wir von freunden/vnd
Von feinden zu derselben stund
Gedängigt waren in der nacht/
Da gieng erst an die blutig Schlacht/
Durch enderung der Wassen schwer/
Kam Irzal vnd zerrüttung her/
Der Griechen Rüstung brach vil schaden/
So wir selbst theten auff vns laden/
Die feind auß jorens grimmigkeit/
Als sie Cassandram allbereit
Verlohren hetten durch ihr heulen/
Auff vns beunten dar zu eulen/
Nemlich Fürst Alox tüner art/
Die zwen Attride vngesparr/
Mit Namen Agamemnon klar
Vnd Menelaus offenbar/
Gleichfalls der Dolopenfer hauff/
Sich wider vns all latnen auff/
Als wann die Wind zusammen wehn/
Gegen einander sich auffbleen/
Nemlich der Zephyrus genant/
Vom Nidbergang sehr rauch erkannt/
Notus von Mittemtag desgleichen/
Wann sie Euro nie wollen weichen/
So kompt ein vngestümes brausen/
Das auff dem Meer die Wellen sausen/
Von Gott Nepruno auffgeweckt/
So weit sich sein Gewalt erstreckt/
Auch werden off durch solche Wind/
Die Bäume gerissen auß geschwind

Wie Chor-
bus vnd ande-
re Trojaner/
des Königs
Tochter Cas-
sandra zu hilff
vnd rettung
kommen.
Ecce trahaba-
tur passis Pri-
ameia virgo.

Non tulit hac
speciem furia-
e mente Cho-
rabus.

Wie die Tro-
janer von
Griechen hauf-
senweiss vber-
fallen wordē.
Tum Danai
gemitu, &c.

Gleich auß vñ
den winden/
waß sie starck
gegen einan-
der wehen.
Aduerũ rupto
ceu quondam
turbine venti.

Das sie zu boden fallen nieder/
Vnd nimmermehr auffwachsen wider.

¶ Als wir nun in der sunden nacht/
Der feind vil hetten vmbgebracht/
Vnd in die flucht gejaget weit/
Da war den Griechen zu der zeit
Erst offenbar/das wir betrogen/
Vnrecht Wassen angezogen/
Sie landten erst die Schiffe vnd Wöhrn/
Darinn wir theten vns empöhrn/
Bemerckten vnser Sprach vnd stim/
Darob sie wurden jornig grim/
Die Griechen vns starck vbermachten/
Vnd auff vns dar gewaltig rannten/
Wir waren zu gering vnd schwach/
Hinauß zu rücken die sach/
Vil auß den Wirrgesellen mein/
Traß schnell des grimmen Todes pein/
Erstlich der jung Chorabus starb/
Vnd durch Peneleum verdarb/
Fühl nieder beym Altar gewiß/
Der grossen Göttin Palladis/
Allda wir vmb Cassandram stritten/
Also hatt auch den Todt erlitten
Ripheus der from gerecht Mann/
Dem Ehr vnd Tugent hanget an/
Vnd dem auß der Trojaner schwär
Sonst keiner zuuer gleichen war/
Doch muß er nach der Götter wahl
Hinunder an der Todten jall/
Dymas vnd Hypanis darneben/
Weed lieffen auch ihr junges leben/
Von freunden auff der höch getroffen/
Mit Pfeilen wider ihr verhoffen.
Den Priester Panthum an der stert/
Sein Insul nicht beschützen thet/
Er muß darüber gehn zu grund/
Gott Phabus ihm nicht heiffen funde.
Du Trojanisch brennend seuer/
Erschröcklich/vnd ganz vngeheur/
Hast du die metnen hingegeret/
Dir mochten sie entrinnen nicht/
Niemit bezeug ich bey den flammn/
Vnd bey der aschen allersam/
So vns vor augen schweben lang/
Das ich gewaget manchen Gang/
Vnd von den Griechen grosse not/
Erlitten hab biß auff den Todt/
Bin mitten in die feind gesprungen/
Das mir doch glücklich ist gelungen/
Wär es der Götter Will gewesen/
Das ich herr sollen nicht genesn/
Sondern vmbkommen in dem Streich/
So herr ich es zur selben zeit
Verschuldt mit eigener hand vorab/
Die ich so starck gebrauchet hab.

¶ Wolan in dem scharmigelt groß
Wurden wir abgesondert bloß/
Gamp mit diß Orts allein entran/
Der alt vnd wolbetagte Mann

Benanlich

Die Griechen
mercken der
Trojaner be-
trag vnd ver-
wandlung der
Waffen.
Fudimus infi-
diis, totaque
agratum
vibe.

Des Ence-
besten Gesellen
konnen theils
von Griechen/
theils von Tro-
janern selber
vmb-
bracht obrui-
mur numero
&c.

Protestation
Ence vber
das glück so
er im Krieg
gehabt.
Testor in oc-
casu vestro, &c.

Wie des A-
lxis Priams
Schloß ge-
stürmt vnd
erobert wurd.

Protinus ad se
des Priami cla
more vocat.

Bemantisch Iphitus erföhrt/
Auch Pelias blit vnuerlohn/
Welchen Vlysses grober art/
Hett in der Schlacht verwundet hart/
Doch nichts am leben ihm geschach/
Die beed mit langsam volgen nach.
Im Königlischen Schloß darnebn
Stoß mordbegeschrey sich thet erhebn/
Wir stießen zu vnd sahen klar/
Dag da die Not am größten war/
Es gieng an der Scharmigel schwer/
Als ob man sonst kein Krieg herr mehr/
Die feinde mit vnfinnigkeit/
Sich machen zu dem Sturm bereit/
Sie brauchten Wider mantigfaltig/
Vnd andre Instrument gewaltig/
Darmit man alle Schloß bewegt/
Der Vorhoff war ringförmig vmblegt/
Die letzteren mit arbeit saur/
Gelainer hoch an die Schloßmaur/
Allda die Griechen stigen auff/
Vnd ruckten alle fort zuhauff/
Da haiff kein wöhr vnd widerstand/
Sie warffen mit der linken hand
Die breite Tartschen für in ehl/
Dardurch zutreiben ab die Psehl/
Vnd mit der rechten an dem Ort/
Sie jimmerzu begehren fort/
Wir Troianer in den sachen/
Von Thüren vnd von Mauren brachten
Sehr grosse Stück in leger noch/
Vns zubeschützen vor dem Todt/
An statt der psehl dieselben lieffen
Wir auff die feind starck nider schiessen/
Der guildin Valsen zu der zeit/
Ward nit verschonet in dem streyt/
Zerbrochen wurden sie durchauß/
In Priami des Königs Hauff.
Ertliche Troianer vnden
Sich bey des Schlosses Perren funden/
Die Thüren vber all verwarren/
Kein fleiß noch arbeit sie da sparten/
Wir sahen hauffenweiß erglizen
Die Wöhren bloß mit schwarffen spizen/
Der Troiater herß vnd sinn/
Stund einig vnd alleth dahin/
Die Königlische Burg in zwang/
Zu retten von dem vndergang/
Wie hilff die schwachen juentschem
Damit sie möchten sich ergehen.

Wie des Rd.
nigs Priami
Schloß / vnd
Kirchen ge-
stürmet vnd
verderbt wor-
den.
Hærent parie-
tibus scalæ: &c

Die Schloß
Porten wer-
den durch die
Troianer
fleißig vers-
wahret.
Alij strictis
mucronibus
armis.

Beschreibung
der Königli-
chen Burg
Priami/wie
es vil herrliche
Thüren/ vnd
durchgänge
zimmer ghabt.
Limen erat,
czczq; &c.

¶ Das Schloß herr vil durchgänge hiet
Gleichfalls verborgne Thüren jimmer/
Ertlich Gemäch in dem Pallast/
Man binden auß gebraucher fast/
Dardurch offt das vnseitz weib/
Andromache von zartem leib/
Des Hectoris Ehemahel sich/
(Als noch das Reich stund festiglich)
Versüß zu Priamo allda
Vnd zu der Schwiger Necuba/
Den jungen Sohn auch mit sich nam
Astyanaxlein lobesam/
So dem Anherren hochgedacht/
Vil frewd in seinem Alter bracht/
Daselbst hinein ich heimlich zoch/
Vnd stig hinauff zu oberst hoch/
Wo die Troianer Steyn vnd psehl
Herunder schickten alleweil/
Vergeblich auff der Griechen schar
Diß ort ein hoher Thuren war/
Der schier biß an die Wolcken stieß/
Darauff sich vbersehen ließ
Die gange Statt vor diser zeit/
Dazu der feind Heerlager weit/
Deßgleichen aller Griechen Schiff/
In großem Circul vnd begriff/
Die steiffe Valsen vnbeuget/
Tieff in die Mauren eingelegt/
Wie starckem Brecheuz wir zerrissen
Den Thuren gar zu boden schmissen/
Wie großem präßel er besunder
Ziehl auff der Griechen Hälß hinunder/
Zerschmettert sie mit Bein vnd haut/
Die feind sehr schreyen vberlaut/
Darteffen vnd gesetzen fore
Die abgegangne steil vnd Ort/
Allda mit werffen vnd mit schiessen/
Geschach noch größers Blurvergiessen.
¶ Hernach im Vorhof bey dem Thor/
Mutig vnd frewdig sprang entpor/
Pyrrhus/ Achilles Sohn großmächtig/
In Wöhr vnd Wassen stoltz vnd prächtig/
Gleich wie ein böse Schlang vermessn/
Wann sie vergifttes Kraut gefressen/
Thut bey dem kalten winter sich
Verbergen in das Erdtrich/
Wann aber kumbt der Fröling dar/
Erscheint sie wider offenbar/
Mit außgezognem Vals sehr jung/
Auch wispet ihr drysfache jung/
Sie windt vnd ringlet ihren schwanz/
Die Brust thut sie erheben gang/
Wie schwarffen augen ihr Gesicht/
Gegen der Sonnen ist gericht/
Also auch Pyrrhus an der stet/
Hochmütig sich erzeigen thet.
Wie ihm der starcke Periphas/
Achillis Fuhrman auch fürtrass/
Automedon (also genant)
Sampt dem Scyrischen Heer bekannte/
Schnell rännien zu dem Schloß hinein
Fewr warffen sie von hellem scheln/
Die flammen rot mit vngemach/
Aufschlugen oben zu dem Dach/
Pyrrhus ein Art nam in die hend/
Zerriß die Valsen vnd die Wend/
Die Eyßin Thüren vnd Geschwelln/
Thet er zerbrechen vnd zerselln
Macht ein sehr grosses Loch im Thennn/
Dardurch man leichtlich kundi erkennen
Die Zimmer so weit stunden offen/
Das Hauff mit vnfall war getroffen/
Der alten König Heymelfeit
Vnd jinnerste Gemäch bereit

Der Schloß
Thurn wird
von den Tro-
ianern selbst
nidergerissen.
Turrim in
præcipiti ca-

Wie sich
Pyrrhus
Achillis Sohn
wider die Tro-
ianer vffge-
laint.
Vestibulum
ante ipsum &c.

Gleichauß vß
emer Schlau-
gen.

Pyrrhus vnd
der gange
Scyrisch
Hauff der vñ
der ihuen war
wenden das
Schloß mit
fewr vnd
Wassen an-
vnaingens
Periphas &c.

End

Des Königs
innerste Ge-
mäch werden
eröffnet vnd
zerissen.
Apparet do-
mus intus, &c.

Sach man vor augen scheinbarlich/
Die Bürger da erzeigten sich/
In ihrer Rüstung wol bewahrt/
Zu vorderst an der Spizen hart.

¶ Inwendig aber war durchauß/
Das Königlich Troyanisch Haus/
Erfüllt mit Jammer vnd geschrey/
Von klag vnd heulen mancherley/
Der weiber wainen in dem Saal/
Sah einen lauten widerhal/
Das biß in Himmel hoch auffstie/
(Dieweil verlohren war der Sieg)

Jammerlich
wehklagen vñ
schreyen der
Weiber in dē
Schloß.
Tum pauidē
tectis &c.

Den alten Mütterlein nit minder/
Die sorg oblag für ihre Kinder/
Sie lieffen hin vnd wider lang/
Gleich mitten in dem vndergang/
Umbfiengen auch mit beeden armen/
Vnd küßten kläglich auß erbarmen/
Die Thüren vnd die Pforten alle/
Im Schloß des Königs manigsfale/
Als die geleich in einer nacht/
Zerstören wurd des feindes Macht/
Pyrrhus auß Väterlicher Zucht/
Nach Kriegs gebrauch in frischer Jugend/
Ruch fort auff alle Thür vnd Thor/
Die Wächter galten nit des darvor/
Es half kein Rigel / Schloß noch Band/
Starck war der Griechen widerstand/
Demnach durch Wöl vnd Instrumente
Die Thüren wurden angewende/
Befanden sich die Pforten schwach/
Das Zimmer vnd Gemach zerbrach/
Die feind erzeigten sich nit ireg/
Vnd raumbten ihnen selbst den weg/
Sie trangen ein vnd schlugen nider
Was sie antraffen hin vnd wider/
Das Schloß inwendig vnd der Saal/
(Besetzt mit Griechen vberal)
Ist groffen zwang / wir mußten fort
Von einem an dem andern Ort

Gleichauß vñ
dem groffen
gewässer auff
die Griechen
gezogen wie sie
schaden gethō.
Non sic aggre-
ssibus &c.

Kein wasser also schaden kan/
Wann es mit hauffen lauffen an/
Fellte nider von den Bergen hoch/
Zerreißet das Fels vnd die Foch/
Verderbt die Korenselder gut/
Kein Tamm noch Wolwerck helfen thut/
Es stößt offte hin die Häuser groß/
Das Vieh auch in den Ställen bloß/
Eben also gewaltigeltich/
Der Griechen hauff erzeiget sich/
Wie meinen augen selbst vorab/
Den Jammer ich gesehen hab/
Wie Neoptolemus vngütig/
Auch Agamemnon grim vnd wütig/
Wie Menelaus selbst darbey
Geübet hat vil Tyranney/
Des Königs Egentabel da
Nemlich die Edel Hecuba.

Tyrannen
Pyrrhi / Me-
nelai vñ Aga-
memnonis ge-
gen den Tro-
yanern.

Hett bey jr vil det Schnüren gar/
Die stunden all in todes gefahr/
Der hochbetager Priamus/
Das leben jämmerlich beschluß/

Vor dem Altar mit Blut so roth/
Geweyhet ein durch seinen Todt/
Der weiber er wol funfftzig hett/
Die mit ihm giengen offte zu bett/
Dardurch er stund in hoffnung recht/
Welt außzubreyten sein Geschlecht/
Die Thüren schön mit Gold geschmückt/
Zerschlaiff / zerissen vnd verrückt/
Ernider siehnen vngewor/
Weil vberhand nam Brand vnd fiew.

Cæde Neop-
tolemum &c.

¶ Aber villeicht insonderheit
O Königin bist du bereit
Zuhören an jetzt mit verlangen/
Wie es Priamus sey ergangen/
Vnd was er für ein end genummen/
Das will ich kürzlich vbersummen/
Als er anschawen thet in trawen/
Den fall der Statt vnd der Schloßmauren
So allbereit der feind hett innen/
Da thet er sich nit lang besinnen/
Legt seinen Harnisch an mit zitter/
(Die arbeit wurd ihm sawr vnd bitter)
Dann er der Waffen vngewohnt/
Sein selbst vil lieber hett verschont/
Jedoch er mit dem bloffen Schwerdt
Vergebenlich der feind begehrt/
Vnder den hauffen lieff er ein/
Gedacht nit an des Todes pein/
Mitten im Schloß stund ein Altar
Vnder dem Himmel offen gar/
Welchen ein grüner Lorberbaum
Umbschattiger in weitem raum/
Vnd die Hausgötter auch darnebt
Herumb gestelle nach Ordnung ebn/
Fraw Hecuba die Königin/
Mit ihren Töchtern ersahnt/
Versamlet starck die allbereyt/
In hoffnung guter sicherheit/
Darflogen als die Tauben schnell/
Warn nach dem schönen wetter hell/
Ein Regen kommen thut bey tag/
So stiegen sie zu ihrem Schlag/
Also die Frawen trauriglich/
Zu dem Altar auch hielten sich/
Umbfiengen die Hausgötter all/
Vnd küßten die in gleichem fall/
Als Hecuba mit vngemach/
Der König Priamus erschach/
Im Harnisch also eingezwungen/
Der besser tauget einem Jungen/
Sprach sie / O du Gemahel alt/
Beschwert mit ellend manigsfale/
Was für ein freche tolle art/
Thut dein Gemüth enzündten hart/
Sollte Waffnen anzulegen?
Laß diß arbeit vnderweg/
Wo wilt du hin in dißem strauß/
Was hoffest du zurtzehen auß?
Vergleichen beystand / hilff vñ schuß/
Ist dißer zeit vns wenig nutz/
Wann Hector selbst im leben wirt/
Wurd ihm das Kriegen fallen schwer/
Kommen

Was Pri-
amus in der
zerstörung
Troja für ein
End genom-
men.
Forſitan &
Priami &c.

Priamus legt
seine Waffen
ein / vnd stellt
sich nit weit
von dem Altar
zu wöhr.
Adibus in
medijs &c.

Gleichauß vñ
den Tauben/
wie sie im vn-
gewitter mit
einander haim-
fliegen.
Atta ceu tem-
peſtate &c.

Rom her zu dem Altar mit heyl/
Da wird uns allen freyd zu theyl/
Hecuba nimbt Der wann wir das nit erwerben/
Iren Gemahel So wollen wir bey samen sterben.
Priamum zu Also sprach sie/ nam mit begir
sich. Den König Priamum zu ihr/
Huc tandem Vnd stelle ihn an das innerst ort/
concede. &c. Welches dem Bischoff zugehört.

¶ Vñ war/ Polytes außertrohm/
Von König Priamo geborn/
Polytes ein Pyrrhus entran auß seinen henden/
Sohn Priami Der ihn wolt zu dem Tode anwenden/
wirdt von Pyrrho des Achilles Son Dieß durch die Schupffen auß dem frey/
vmbgebracht. Floh mitten durch der feinde Spieß/
Ecoe autem e- Fürst Pyrrhus von ihm nicht abließ/
lapius Pyrrhi Trang auß ihm dar/ weil er verwundt/
de eade Poly- Den lauff nicht recht vollbringen kundt/
tes, &c. Als er nun hinten an ihm war/
Stach Pyrrhus sein Spieß auß ihm dar/
Polytes vor dem Angesicht/
Des Priami würd hingerticht/
Vnd illt des herben Todes peyn/
Vor Hecuba der Wueter sein/
Verlohr die Krafft des Lebens güt/
So von ihm außgieng mit dem Blut.

¶ Fürst Priamus dem auch der Todt
Vor augen schwebt in letzter not/
Rundt sich an Pyrrho nicht erhalten/
Der zoren obergetz den Alten/
Pyrrhus er- Er wischt herfür/ vnd sprach zu ihm/
scheint dem al- gen König. Du Wüetich vnd Mörder grim/
Priamo vor dem Altar mit seinem Schwert. Die Götzer in dem Himmel hoch/
So güt vnd böß erkennen noch/
Die wollen dir dein Mißthaten/
(Es steh gleich an früh oder spät)
Vergelten/ vnd das übel rechen/
Auch ein geleiches Vriell sprechen/
Sie wollen geben dir den lohn/
Weil du mein allerliebsten Sohn
Meins hohen Alters vnbedacht/
Vor meinen augen vmbgebracht/
Vnd jämmerlich erwürget hast/
Mir ist vnträglich diser laß/
Mein Väterlich Gemüt vnd herß/
Durchringet gar iddlicher schmerz.
Achilles, dessen Sohn du bist/
(Wo anderst dein Red warhafft ist)
Gegen dem feind so grimmigklich/
Im Krieg nit hat erzeiget sich/
Wein bitten thet er sehen an/
Als ein aufrechter frommer Man/
Priamus spricht Pyrrho mit scharffen
worten zu vor Priamo todt. Er mir genädig wider gah/
At non ille, sa- rum quo te mentiris Ach- illes &c. Dieß schenden mich auß seiner Zelle/
In die Stadt Trojam ohn enigelt.
Also der Alt zu Pyrrho sprach/
Vnd warff sein Schwefeln gemach

Auß ihn/ ohn alle stärf vnd krafft/
Das es im Harnisch kaum behafft/
Vnd bloß in seinem Schilt beheng/
Pyrrhus ihm vnder augen gieng/
Thet also zornig zu ihm sagen/
Rom her/ du mußt die Vorsefft tragen/
Vnd bringen mitnem Vatter alt/
Auch ihm anzeigē/ was gesalt
Ich schlagē ihu auß seiner art/
Durch grobe Tyranney so hart/
Kumbst in die Höl hinab zu ihm/
So slag ab meinen Thaten grim/
Schick dich/ sekunder mußt du sterben/
Vnd ein vnseelig end erwerben/
Mit disen Worten Riß er ihn/
Für den Altar vngütig hin/
Das er sich welch vmb mit stier/
Im roten Blut seines Sohnes bitter.
Fürst Pyrrhus mit der Linken war/
Erwischt den Alten bey dem Haar/
Vnd mit der Rechten zoch er auß/
Der Schayden bald sein schwert mit grauß/
Stach es biß an das Hefft hinein/
Dem König durch die Seiten sein.
Sollicher massen Priamus
Nam seinen iddlichen beschluß/
Das war der außgang vnd das end/
Dardurch hinfiehl sein Regiment/
Als der junor die Stadt geleich/
Vnd das Troyanisch Königreich/
Durch feur vnd brand zerßört sich/
So durch des feinds Gewalt geschach/
Welcher in Asia gegiert/
Mit Ehren land vnd Leut regiert/
Des Körper lag vor augen todt/
In seinem eignen Blut so rot.
¶ Der zeyt ein Schwöcken mich ankam/
Groß angst vnd forcht mein berg einnam/
Das ich erdarrt an der steit/
Vnd wüßte gleich nit was ich thet/
Als ich das greulich Todtenbild/
Des Troyanischen Königs milt/
Da ligen sach in seinem Blut/
War ich behafft mit vil vnmut/
Gedacht an meinen Vatter alt/
Der ebenmäßiger gestalt
Mit Priamo dem König stat/
In gleichem grad des Alters wat/
Ereusa mein geliebtes Weib/
Mein junger Sohn noch schwach von leib/
Darzu mein ganzes Hauß verlassen/
Mit kommen für betrübter massen/
Ich schwart mit vmb hin vnd her/
Ob jemand mit beyständt wer/
Vnd auch darbiere wolt die hand/
Zu thun den feinden widerstand/
Da sah ich niemand auß der bahn/
Mich heit verlassen jederman/
Eilich mit wüde sehr beladen/
Selbs stärcken sich vort hohen Gaden/
Eiliche sprangen in das feur/
Verlahren da ihr leben theur/
Darnit

Priamus wird von Pyrrho bey dem Altar in dem Blut seines Sons Polytes vmbgebracht. Traxit, & in multo lapsum rem sanguine nati &c.

Die Aeneas in der größtē not Helenam verborge fand vnd sie wolt erlöbet habt. At me rum priamum &c.

Aeneas ist großer angst vnd Trübsal wert von allen seinen Befehlē verlassen. Deseruere om nes defelli &c.

Damit sie von dem feind nicht sturben/
Vnd ein vnehrlich ende erwarben.
Ich war auß vilen in gemein
Diß Dirs nur vberig allein/
Sach sitzen/ vnd schawen herfür
Von weitem bey des Tempels Thür

Der Göttin Vestæ tugensam/
Die vnglückhafftig Helenam/
So heimlich sich verborgen hett/
Das selber sie verrathen thet/
Dardbey sie wird erkennet/ als ich
Vmbshawet hin vnd wider mich.
Sie saß erschrocken vnd angsthaft/
Nach Weibes art vnd eigenschafft/
Forcht heimlich der Trojaner zorn/
Als welche hetten schon verlohren
Die Statt vmb ihren willen gar/
Deshgleichen stund sie in gefahr
Gegen den Griechen noch vilmehr/
Weil sie ihr lieber Treu vnd Ehr/
An Menelao hett gebrochen/
Besorget/ es würd nicht vngetrochen
Verbleiben diß Mißthat/
Wußt ihrer sachen keinen rath/
Daher dann bitterlicher schmerz/
Vmbfangen hett ihr trawrigs hertz/
Bey dem Altar sie landig saß/
Ihr vnglück vnd elend ermaß.
Des zornsflammen sehr vngütig/
Bey mir auffkundengrim vnd wütig/
Ich hett ihm sinn an ihr die schand
Zu rechen für mein Vatterland.

Ich sprach/ Soll diß Vettel schönd/
An Frommheit/ Ehr vnd Tugend blönd/
Frisch vnd gesund heim wider kehren/
Auch zu Mycen ihr wolfahrte mehrn/
Soll sie gleich als ein Königin
Starck triumphirend siehen hin?
Soll sie auch ihr Fürstliches Haus
Mit fremden schawen an durch auß/
Vnd ihre Elteren nit minder/
Ihr ganze Freundschaft/ vnd die Kinder/
Sollen belehren sie allda/
Die Jungfrawen auß Phrygia/
Vnd andre Trojanische Weiber/
Den es wird kosten ihre Leiber?
Soll Priamus sein zugerichte
Klädlich vor meinem angeficht/
Soll Troia die Statt so thewert
Verderbet sein mit Brand vnd sewr/
Soll die Dadamisch Erden gut/
Verschlucket haben so vil Blut/
Vnd Helena gar leer außgehn/
Die sach nit also kan bestehn/
Erlang ich schon kein Namen klar
An einem schwachen Weibsbild gar/
Hab ich durch ihren Todt kein lob/
Wann ich schon ihr ehru figen ob/
So halt ich es für blädich doch/
Kan auch nicht anders wissen noch/
Dann das ich werd bey jederman
Ersagen Ruhm vnd Preis voran/

Helena wirdt
von Enea an
einem verbor-
genen ortz ge-
sehen.
Secreta in sede
latentem &c.

Aeneas steht
in gedanken
die Helenam/
als ein vrsach
alles vñels
hinzurichten.
Supitira, ca-
dentem vñcisci
Patriam.

Segenwurf/
das die Män-
ner durch der
Weiber Tode
nit vil ehr vnd
lob erlangen.
Esi nullum
memorable
nomen.

Wann ich redt diß Mißthat/
So Helena begangen hat/
Vnd tühl an ihr mein durstigs hertz/
Darinn sich mehret grosser schmerz/
Mit ihrem Blut wirdt sie jetzt müßn
Der Trojaner vnschuld büßn/
Die Statt ist durch ir schalck hett jetzt
Zu aschen vnd zu grund gefürzt.

¶ Als ich in den Gedanken schwor
Eins hingedacht/ das ander hett/
Mein liebe Mutter mir erschein
So klar/ als nit geschwack vorhin/
Mit einem hellen liecht sie mich/
Vmbgeben thet gar wunsamlich/
Vnd ließ sich sehet vñuerruckt/
Wie sie im Himmel ist geschmückt/
Mit andern Göttren lobsam/
Vnd bey der rechten Hand mich nam/
Sie thet auff ihren rothen mund/
Vnd redt zu mir die wort im grund:
Beliebter Sohn ich frag dich gütig/
Was tobest du vor zoren wütig?
Warumben thust du auß vergessen/
So wenig vnser noch ermesßen?
Wilt du juuor mit deinen sachen/
In solchem leynd ein auftrag machen?
Wilt du nit sehen wo dein Weib/
Dein Sohn vnd alter Vatter bleib?
Die von den Griechen vberal/
Vmbbringer sind in grosser zal/
Sie wissen nit wo auß/ wo an/
Versperre ist ihnen Straß vnd Ban/
Vnd wann mein trewe fürsorg gut
Stiente so fleißig hett in hut/
So weren sie schon langst verdotbn/
Durch sewr/ oder Schwert gestorbn/
Fraw Helenam von Sparta zart/
Solt du anseinden nit so hart/
Noch Partid die Schuld auffladn/
Als ob von ihnen kām der schadn/
Durch Rachsals/ vnd der Göttren zorn/
Hatt diß Statt das Heyl verlohren/
Der ewig Will auff vns geerbt/
Hat das Trojanisch Reich verderbt/
Diß auff den grund gar außgerent/
Es ist gethan vmb Land vnd leut/
Damit dir solchs alles schnell/
Werd kundlich offenbar vnd hell/
So will ich dir die Fincksternuß
Von deinen augen ohn verdruß/
Damit sie nützlich seind vmbzogon/
Hinzweg jetzt nehmen vñbewogen/
(Dann dein Gesicht nicht lauter ist)
Weil du auß Erden sterblich bist/
Aber ich will tuit hellen scheinen
Erluchten klar die Augen dein/
Darumb so laß dich nit gereuen/
Zu volgen meiner Lehr in Treuen/
Dort sichst du wie die Maur zerissen/
Die Stein zerbrochen vnd zerschmissen/
Du sichst noch außgehn von dem Feuer/
Den dampff vnd rauch ganz vñgehert/
Da.

Die Venus
Aeneas ver-
mahnet vñnd
warnt/ von
der wöhr gegn
Helena abzu-
siehn.
Roscoque hæc
insuper &c.

Venus wech
vnd legt die
schuld der zer-
störung Tro-
ja vñ die Göt-
ter.
Verum inle-
mentia &c.

Neptunus hat
die Mauer
zerbrochen.
Neptunus
muros &c.

Juno hat den
Griechen die
Thor, auffge-
halten.
Hic Iuno Scz
as, &c.

Pallas hat die
Thürne wider
die Trojaner
verwahrt.
Iam sumas ar-
ces Tritonia.

Jupiter hat
den Griechen
stärke und
Krafft wider
die Trojaner
mitgetheilt.
Ipse pater Da-
nais, &c.

Venus ver-
schwindt vor
Anea in der
finstern nacht.
Dixerat & spi-
lis noctis se
condidit um-
bris.

Gleichniß von
einer umge-
hawnen Ha-
genbüsch, die
mit großem
geprassel erul-
der fällt.
Ac veluti sum-
mis antiquam
in montibus
urnum.

Vermisset mit rothemfarben Blut/
Das manns herz betrüben thut.
Neptunus hat zu grund gelegt/
Und auß dem Fundament bewegt/
Mit seiner Eyssn stangen schwer/
Von dreyen Zincken spitzig sehr/
Die Mäuren und Pasteren groß/
Darzu das Königlische Schloß/
Juno die Göttin durch ihr Macht/
Stezam die Porten wol bewacht/
Sie steht gewapnet selbst darnor/
Vernisset die Griechen zu dem Thor/
Von Schiffen, das sie eylends kommen/
Darmit durch sie werd eingenommen
Troya die Stadt darnach mit grauß
Von feinden gar gerisset auß.
Die Göttin Pallas sehr vermessen/
Die hohe Thürne hat besessen/
In den Wolcken gibt sie ein glanz/
Hat angehan ihr Küstung garz/
Medusa Haupt gar vnmlid/
Erscheinet hell in ihrem Schilt/
Gott Jupiter sich vns entzeucht/
Die Trojaner haß und fleucht/
Er mach sie forschsam und jaghafft/
Den Griechen gibt er stärck und krafft/
Die Götter wider vns anhebt/
In Vnfall werden wir gesetzt/
Das scheint hell vor den Augen dein/
Klar ist die Propheeyung mein.
Vermegen I geliebter Sohn/
Ich rathe dir, thu stehen nun/
An deiner arbeit mach ein end/
Und eyl von diesem Ort behend/
In nöthen will ich dir beystehn/
Mit stärker hilff entgegen gehn/
In deines Vatters Hauß will ich
Fortbringen/ und einstellen dich.
I Also die Göttin Venus sprach/
Und thet verbergen sich darnach
Im dicken tiebel zu der stund/
Das man sie nicht mehr sehen fundt/
Da kam mir für das gewaltich Bild
Dereden Stadt verwüster wild/
Auch die fürnehmste Götter gram/
So sie zu feinden vberkam/
Troya geduncket mit zu hand/
Schon außgetilgt mit Jettv und Brand/
Ja von Neptuno vmbgekehrt/
Dardurch sich vnser vnfall mehr/
Als wann die Bauren in dem Wald
Mit schlägen voll und manigsalt
Ein Buchen bey dem stammend dick
Anwenden/ die all augenblick
Sich nelget zu dem niderfall/
Man thut fürsehung vberall/
Das laub erstirret an dem Baum/
Der sich mehr kan erhalten kaum/
Mit vilen Strichen vberwunden/
Verlehet bey der wurzel vnden/
Er eneltich fällt zu boden nider/
Das es gibt einen Klapff herwider/

Reißt eiltich Baum zu grund darneben/
Das sie forhin kein frucht mehr gebn/
Also die Stadt verderbet lang/
Sich sencket zu dem vndergang/
Ich eylet fort durch feind und fettv/
Schlug in die Schwanz mein leben thettv/
Fraw Venus mich belehret frey/
Und stund mir auß Genaden bey/
Die Pfeyl und flammen von mir tritt/
Damit ich vnuerseht belib.
Als ich entginge diesem krauß/
Und kam zu meines Vatters Hauß/
Begehret ich vor allen dingen/
Den alten Mann darvon zubringen/
Und selbst ob meiner Achsel ihn
Hoch auß die Berg zu tragen hin/
Da er möcht haben frid und Gleye
Auch vor den feinden sicherheit/
Er aber schlug mir sollich ab/
Und dise runde antwort gab/
Wann Troia solt vndergehn/
Und löndt das Reich nicht mehr bekehnt/
So wurd ihm hie auß diser Erbn/
Das leben samr und bitter werden/
Das Elend möcht er haben nicht/
Wollt lieber gar sein hingericht.
I Ihr aber (sprach Anchises gur)
Begabt mir jungem frischem Blut/
Und die ihr seyt an Kräfften stark/
Habt im Sebein ein hitzig Marck/
Und ringe Schendel zu dem lauff/
Macht eylends euch von dannen auff/
Erwählert heur den besten theyl/
Und sucht mit fliehen ewer heyl.
Wann mir die Götter wol besannen/
Das leben länger wölten gunnen/
So wer durch sie die Stadt auß zwang/
Errettet vor dem vndergang/
Genug ist aber mir beschehn/
Weil ich vor augen hab gesehn
Troya zerstörung mit vnruh/
Und vbrig noch beleben thu.
Darumb laßt mich an diesem Ort/
Des lebens zeit beschließen fort/
Den Tode ich selber finden kan/
Oder es werden nemmen an
Die feind sich meiner auß erbarmn/
Und vollends helfen hin mit Armn/
Auch rauben was ich bey mir hab/
Bedeyet mir als dann kein Grab/
So muß ich es befehlen Gott/
Ein Zugent machen auß der Not.
Dann ich trag ob mir ohne das
Der Götter Grimm/ neyd und haß/
Von der zeit an/ als Jupiter
An mir bewiß sein joren schwer/
Und ich von ihm war ohn verhoffen/
Durch plitzes fettv hatt gettoffen.
Darumben das in freuden tieff
Die Göttin Venus bey mir schlief.
I Dergleichen wort mein Vatter tritt/
Und stark auß eignem Kopff belib/
D

Aeneas begerd
sein alten Vate-
rer Anchisen
auß der Stadt
Troya zu tra-
gen/ welcher
es abschlägt.
Abnegat exci-
sa vitam pro-
ducere Troia.

Anchises be-
gehrt nit län-
ger im Leben
noch erst im
Elende vmb-
zuziehen.
Vos agitate
fugam,

Wollt

Anchises will
sich in höchster
Gefahr nit auß
seinem Hauff
begeben.

Talia persta-
bar memorans
fixasque ma-
nebat.

Wolt sich von seinem Ort nit führen
Noch tragen lassen/ vnd anrühren/
Wir trawren sehr ab dem Bescheid/
Vnd weineten vor Herzenlend/
Ereusa die Gemahel mein/
Kynndt nicht dann vnmutig sein/
Ascanius der junge Knab/
Das ganze Hauffgesind vorab/
Anlagen meinem Vatter alt/
Das er sich nit wöll der gestalle/
Selber in das verderben stürzen/
Noch uns nit ihm/ das Leben fürnem/
Mein Vatter sich daran nicht lehrt/
Vns keines wegs der Vitter gewehrt/
Er blib auff seinem Sinn beständig/
Vnd ließ sich machen nicht abwendig
Von seinem Ort/ daran er saß/
Niemandes bewegte ihn fürbas/
Deshalb widerumben mich/

Aeneas spricht
sein Vatter
Anchise tröst-
lich zu.
Mene efferte
pedes genitor
et posse reli-
quo.

Mit Waffen eher versehen ich/
Den Todt auch für das Leben mit
Erwöhlt auß herzhlicher begir/
Wußt meinen sachen keinen rath/
Weil alle hilff mir kam zu spat.
Ich antwort meinem Vatter gut/
Sprach/ hoffest du in deinem Muth/
Vnd trawest mir zu/ das ich werd
In noth verlassen dich auff Erd/
Vnd sönde gehn von meinem Hauff/
Wann ich dich nit selbs führ hinauff/
So bist du gar vnrecht daran/
Mein Seel ohn dich nicht leben kan.
Ist aber je der Götter will
Also beschaffen in der still/
Das von der Statt nichts bleiben mag/
Sonderes muß hindurch in klag/
Was lebt darinnen jung vnd alt/
Hat es mir dir auch die gestalt/
Das du von deiner meinung gar
Nicht wilt abweichen vmb ein Hart/
Sonder mit dir/ auch deine Erben/
Halßstörzig in den grund verderben/
Vnd sampt der Statt dein Heyl aufgeben/
Weil so vil qual ob vns thut schweben.

Aeneas heit
seinem Vatter
Anchise des
Pyrrhus gewo-
liche That für.
Iamq; adit
multo Priami
de sanguine
Pyrrhus.

Wolan so steht dir in der noth
Die Thür frey offen zu dem Todt/
Pyrrhus wird nit lang außbleiben/
Sondern sein kurtzweyl mit dir treiben/
Pyrrhus der vor dem Angesicht
Des Priami hat hingericht
Polytem seinen Sohne gut/
Sie beed geschlaufft in ihrem Blut/
Bey dem Altar frech vnd vermessen/
Derseck wurde deiner nicht vergessen.

Klag Aeneas
über sein mut-
ter/ das sie ine
zu anschaw-
ung disen jam-
mer bey leben
gelassen.
Hic erat alma
parens, &c.

¶ Du getrewe Mutter mein/
Ist das die grosse Gurchat dein/
Ist das die Liebe gegen mir/
So ich empfangen hab von dir/
Seind darumb Schwerer/ Fier vnd pseyt/
Gewichen mir vor kleiner weyl/
Hat mein der Todt verschone des wegn/
Das ich soll schawen an zu gegn

Der seinde schar in meinem Hauff
Anrichten mörderer mit grauff/
Das sie dich meinen Vatter frumb/
Mein lieben Sohn Ascanium/
Mein Weib Ereusam auch darnebn/
Erbärmlich bringen vmb ihr Leben/
Soll ich jetzt mit betrübtem muth/
Den einen in des andern Blut
Umbwelken sehen/ vnd verderbn/
Vil lieber will ich redlich sterbn.
Wolan bringe mir die Waffen her/
So ich vor hab gebraucht mehr/
Der letzte tag/ die letzte zeit/
Vns vberwündt zu dem Streite
Verueß/ vnd tringet mit gewalt/
Vnder die Griechen manigfalt/
Will ich mich widerlassen ein/
Vnd der geringst im Kampff nicht sein/
Willet wirdt die Troyaner all
Heut treffen nicht des Todes saß/
An seinden wollen wir vns rechen/
Die hoffnung vns nicht gar absprechen/
Hierauff mit meinem Schilt vnd Schwerdt
Ich widerumb des seinds begehr/
Wagt mich herzhafftig bald hinauff/
Für meines lieben Vatters Hauff/
Bald vber das Geschwell ich kam/
Mein Ehgemahel tugentfam/
Mit wainen eher nacheylen mir/
Vnd trug das junge Kind mit ihr/
Stell es für meine augen dar/
Auch sühl sie mir zu süßen gar/
Sprach/ wilt du in den Todt jetzt gehn/
So wollen wir nit von dir stehn/
Berett bin ich mit dir zu sterben/
Verhoffest aber zu erwerben/
In deiner Küftung Sig vnd Heyl/
So laß vns werden auch zu theil/
Vnd kom: n die Gurchat zu nutz/
Fürnemlich vnser Hauff beschutz/
Vnd durch dein Tugent es erhalt/
Vor Vngelück vnd seinds Gewalt/
Darinn dein ganzes hauffgesind/
Dein lieber Vatter/ vnd dein Kind/
Darzu die Ehgemahel dein/
Ohn dich nicht sönden sicher sein.

Aeneas will
sich widerum
hinauff vnder
die seinde be-
geben.
Hinc ferro ac-
cingor rursus,
&c.

¶ Also Ereusa schry zumal/
Das es im Hauff gab einen hal/
Nim war/ an disem Ort besunder/
Geschach ein vnerhörtes wunder/
Witten in ihrem schreyen groß/
Als man der Träher vil vergoß/
Der jung Iulus außersüß/
(Zwischen die Eiteren gestellt)
Wie einem lecher vmbgeben war/
Ein helle flam zündt an sein Haart/
Das Feuer ihm darüber leiff/
Trang doch nicht in das Haupte leiff/
Berleget ihm auch nicht das Hirn/
Klebe nur außwendig vmb die Stirn/
Gleichwol enssetzt sich der Knab/
Auch hetten schwenen wir darab/

Wunderzei-
chen so sich
mit Ascanio
des Aeneas
zugetragen.
Talia vocife-
rans gemitu
reclam omnia
replebat.

Demüß.

Wie Aeneas
auf fercht ab-
weg gesucht/
vnd den sein-
den entgangen
sey.
Iamq; propin-
quabam por-
tus, &c.

Aeneas verli-
ret sein Ehe-
frauen Creu-
sam auff dem
Weeg
Heu misero
coniunx fato-
ne crepta Cre-
sa, &c.

Wie Aeneas
widerumb hin-
derfich laufft/
vnd sein ver-
lorne Creusam
sucht.
Ipse vrbem re-
peto. & cingor
fulgentibus ar-
mis, &c.

Als zu der Pforten naher ich/
Keins vbel's mehr besorget mich/
Da kam vns für ein zeichen böß/
Mir war/ ich höret ein geröß/
Von den Fußknechten an der stett/
Wett Vatter sich vmb'schawen thet/
Bey runder nacht. schrey vberlaute/
Gleich allerliebster Sohn vertraut/
Gleich/ ey! thu dich nit lang besinnen/
Fürwar ich schaw nit weit von hinne/
Die helle Wassen/ Wöhr vnd Schille
Der seind bluddürstig/ vnd vnmilde.
Allda ein Gott mir auß vnglüt/
Verwirret mein hertz vnd gemüth/
Das ich mich auß dem Weg begab/
Eratt von der rechten Strassen ab/
Vor lauter Schrocken so mich trieb
Das ich nicht auff der Bahn belib/
Vermeynt Creusa thet gemach
Mir fleissig folgen hndennach/
Hilff Gott/ so hat die Außerkohren
Sich auff der Strassen gar verlohren/
Ob erwan sie die Götter werth
Geguckert haben von der Erden

Oder ob sie ganz faul vnd treg/
Vor müde bliben auff dem Weg/
Oder sonst hab verschle der Varr/
Dasselbig ich nicht wissen kan/
Dann von der zeit an ist siemlich
Wehr kommen für mein Angesicht/
Weil ich derselben nicht waert nam/
Wiß das ich für den Tempel kam/
Der grossen Göttin Cereris,
Da wurd ich erst der That gewiß/
Als wir zusammen stießen all/
Da mangelte ich in disem fall
Der liebsten Ehgemahel mein/
Wie künde mit armen vbler sein/
Die Menschen/ vnd die Götter hoch/
In Klagweiss hefftig ich anoch/
Kein vnfall in der gangen Statt/
Dermaßen nit betrübet hat/
Als das mein Ehgemahel ich
Verlieren thet so jämmerlich.

¶ Anchisen vnd Ascanium,
Mein Sohn vnd alten Vatter frum/
Vnd die Hausgötter auch darzu/
Gang treflich ich beuelhen thu/
Meinen Gefellen an dem end/
Versteck sie in ein Thal behend/
Lauff widerumb der Statt entgegen/
Beginn mein Harnisch anzulegen/
Vnd will einretten die gefahr/
Darauff ich kaum entrunnen war/
Als ich nun zu der Pforten kam/
Vnd in die Statt den Eingang nam/
Da herr ich auff die Fußtritt ach/
Von mir beschehen in der nacht/
Gleichwol vil forq vnd angst mich schreckt/
Vnd bey mir grosse forcht erweckt/
Durch der Nacht stille eigenschafft
Mein hertz mit zitter war behafft/

Zu meinem Haus ich eyler hin/
Stellt auff Creusam thuch vnd stant/
Ob sie villeicht wär mir verlangen
Auff Schrocken wider heim gegang/
Wolt nach ihr fragen in dem hauß/
Dasselffen lieffen ein vnd auß/
Die seind mit ihren Wassen grewt/
Herren durch fewres brunnst abschewlich/
Mein ganges Haus gesündet an/
Das es in allen Ecken bran/
Die flammen schlugen auß geschwind/
Verriben in die höh vom wind.

¶ Hernacher thet ich mich erheben/
Zum Königlischen Schloß garebn/
Wolt sehen was der Enden dort
Fürteffe an demselben Ort/
Zu hand vnder dem Schupfen leet/
Da von Junoni kommet her
Den Menschen friß vnd sicherheit/
Sassen die Hüter allbereit/
Nemlich Vlysses vnerschrocken/
Vnd der alt Phaxix mit frolocken/
Verwarreten in steter Hüt
Den Raub/ vnd das erobert Gut/
Die grosse Schatz auß Troia/
Man ihnen thet zutragen da/
Was in dem Tempel war mit sorgit
Zu innerst tieff vnd wol verborgit/
Nemlich der Götter Tisch gewaltig/
Vnd ihre Becher manigfaltig/
Von Gold vnd Silber ehne zalt/
Das laß zerstreuet vberal/
Vil schöne Kleyder bey der nacht/
Zu ihnen wurden dargebracht/
So die Trojaner in dem Krieg
Erwan eroberten durch Sig/
Die Mütterren beklagten sich/
Grunden herum ellendiglich/
Zeigten den Kinderen die Beut/
Darüber sich die Griechen leut
Ergehen/ vnd erfrewten hoch/
Die Mütterren vnd Kinder doch
Vor Jammer/ heulen/ vnd wechlagen/
Betrübet waren vnd zerschlagen.
Ich Armer in mich selber gien/
Zu schreyen vberlaut anfieng/
Vnd ruffet der Creusa mein/
In Herzenleid vnd Todes peyn/
Nenne sie bey ihrem Namen off/
Vnd bey mir selber gänzlich hoff/
Sie werd nach meiner stimme sich wenden/
Mit freuden wider zu mir lenden/
Ich ruffet ihr lang hin vnd wider/
Lieff in der Statt vmb auß vnd wider/
Doch mein Ehfrauen zu der fund/
An keinem Ort ich finden fund/
Endlich ein vnglüt seligs Zeichen/
(Darob ich thet auß forcht erblicken)
Vnd gart ein kläalichs Bild ich sach/
Das mein bekümmeres Hertz durchschach/
Vnd mich betrübet allermest/
Dum war/ Creusa See! vnd Geist

Enz Behan-
sung wird von
feinden ange-
zandt vnd zer-
stört.
Illicet ignis
dax, &c.

Die Trojaner
sche Beut/
Schatz vnd
Reichthum
werden vnder
des Schloßes
Schupfen ge-
tragen / vnd
von zweyen
Griechischen
Fürsten ver-
wahrt.
Custodes lecti
Phoenix, & Di-
tus Vlysses.

Aeneas rufft
seiner Haus-
frauen verge-
bens.
Impleui cla-
more vias, &c.

Ende

Creusa Seel
erscheint Aeneas
frem Ehege-
mahl/ der sie
bey der nacht
angeroffen.
Atque ipse
vmbra Creusae
visa mihi ante
oculos, &c.

Stellt sich für meine Augen klar/
In leblicher Gestalt so gar/
Als ob sie noch im Leben wer/
Das sehl mir auß demassen schwer/
Ein Schrecken ich darob empfeng/
Das mir gen Berg das Haar auffgleng//
Die stum versiehl mir an dem Ort/
Kunde reden mehr kein einigs wort/
Mich sprach der Geist an allbereit/
Zu miltren mein Trawrigkeit.
§ Sags/ O geliebter Ehegemahl/
Halt in der not fest wie der Stahl/
Doch steh ab von der arbeit dein/
Die dir obligt von wegen mein/
Das du mir also thust nachschreynt/
Waa nicht zu meinem Heyl gedeynt/
An Gottes weysen Rath besunder/
Thut nit geschehen dises wunder/
Das du mich führen woltest hin
Von Troia nach deinem Sinn/
An frembde örter mit vnruh/
Das gibt dir Jup ter nicht zu/
Creusam mußt du hinderlassen/
Vnd suchen selbs ein weite strassen/
Zu wasser vnd zu lund vmbziehnt/
Doch wirst du mögen nicht enstiehn
Gänglich vnd gar dem Ungeüß/
So dir beweisen wurde vil rüß/
Wann dich auffnimbt mit langer hand/
Italia das reiche land/
Darein die Tyber sich ergüß/
Mit stillem lauff fürüber flüß/
Auch saß vnd fruchtbar machet reich/
Die Felder vnd die Erden schlecht/
So wirdet sich mit dir hernach
Zum besten schick alle sach/
Es wird sich bald das traurer dein
In fremd vnd glück verkehren sein/
Du wirst ein großes Fürsten Reich/
Ein Königlichs Weib zugleich
Besommen vnd erlangen dort/
Dir soll gelieben dises Ort/
Der Träher ich enthalten dich/
Wain nicht so heftig vber mich/
Das land der Myrindonter/
Vnd Dolopenser ich begehrt/
(Durch schwere dienstbarkeit verpflichte)
Mit trauern anzusehen nicht/
Als ein frey Troianisch weib/
Deß Ehegemahl von dem Leib
Der Göttin Veneris erkohren/
Ist herrlich auff die Welt gehohren/
Die Mutter aller Götter werth/
Bekannt in Himmel vnd auff erdt

Creusa Geist
redt mit Aenea
vnd sagt ihm
künfftige ding
vor.
Non hæc sine
numine di-
uum, &c.

Creusa begeret
mit in Griechi-
land/ sondern
im Troiani-
schen Reich zu
bleiben.
Non ego Myr-
midonum, &c.

Heißt mich beleiben in dem Land/
Vnd nicht verkehren meinen Stand/
Gott wölle dich gesund bewahren/
Nichts böß dir lassen widersahren/
Vnser geliebtes Kindlin gut/
Halt in geist acht vnd hut.
§ Nach dem Creusa mehr gedacht/
Gehörer weis ihr Red vollbracht/
Deß weinens ich mich zu der stund
Vor vnmut nicht enthalten kund/
Ich heit ihr geren antwort geben/
Als ich zu reden wolt anheben/
Vor meinen augen sie verschwand/
Nichts lebendigs ich da befand/
Drey mal nach ihr ich greiffen eben
Sie vmbzufahen an der stert/
Vnd streckt auß beide Händ nach ihr/
Drey mal eher sie enwischen mir/
Dann das Gesicht war allermest
Gleich einem Traum vnd bloßem Geist/
Als schier die nacht vergangen war/
Vnd kam die Morgenröthe dar/
Ich zu den meinen widerkehr/
Allda heit sich der hauff gemehrt
Der Wittgefärten vberal/
Die sich in mercklicher anjal
Versambelten von Weib vnd Mannen/
Begehrten all mit mir von dannen/
Zu raffen in das Elend weit/
Sie hetten bey sich zu der zeit
Von Gut vnd Haab ein grossen theil/
So vor den feinden sie mit heyl
Erreter; vnd darvon gebracht/
Einsellig waren sie bedacht/
Mit vngetrenntem Sinn vnd Mut/
Bey mir zulaßen Leib vnd Blut/
Wohin ich mich begeben wolt/
Dasselbtig sie mit wenden solt/
Es wär zu wasser oder land/
So wolten sie mit thun beystand/
Vnd mit mir raffen ohne spott/
Wohin vns wurd beleiten Gott.
Als nun ob dem Berg Ida hoch/
Hersür der Morgensteren joch/
Lich schenbar an dem Himmel gang/
Sich schawen an mit hellem glanz/
Bracht allgemach den Tag mit sich/
Die Griechen aber festiglich/
Die Thor bewahrten zu der Statt/
Vnd wir zumal an fräßen mact/
Nichts weiter kundren richten auß/
Da schlug ich in die schank mein hauff/
Sitz auff Idam den Berg mit fug/
Mein Vatter auff der Achsel trug.

Creusa ver-
schwind vor
deß Aeneas
gen vnd wolt
sie nicht be-
greiffen lassen
Hæc vbi dicta
dedit, &c.

Ein grosse ma-
sig der Troja-
ner so mit A-
nea in ein an-
der Land zu
raffen bege-
ren.
Collectam ex-
ilio pubem &c

Aeneas raffet
vber den berg
Idam
Cessi, & subla-
to, &c.

Ende deß Andern Buchs Vergilij.

2 iiij

Argu-



Argument vnd Inhalt des Dritten Buchs Vergilij/ Von dem Fürsten Æ N E A.

Der Fürst Æneas von an-
fang/
Didoni hett erzehlet lang
Troye verwüstung/ vnd
das end
Des ganzen Königreichs Elend/
Nacht er an zuuermelden mehr/
Was noch hab außgestanden er
Zu wasser vnd zu lande fort/
Bis er sey kommen an das Ort:
Sein erste Kayß in Thraciam
Der Edel Fürst Æneas nam/
Allda er Polydorum werth/
Bestettigt zu der kühlen Erde.
Gen Delos schiffet er nach dem
Kathosfraget Gvtt Apollinem/
Wo er sich doch solt lassen nider/
Da gab ihm Phæbus antwort wider/
Er solt die erste Mutter sein
Besuchen/ vnd da kehren ein.
Æneas zoch nach Creta hin/
Hunger vnd Sterbet plaget ihn/
Das er im selben Land nit blib/
Sonder durch der Hausgötter trib/
Vnd nach der stimm Apollinis/
Solt er Italiam gewiß/
Errreichen/ vnd auff gut vertrau
Daselbst ein newe Statt erbawen.
Æneas macht sich auff geschwind/
Versuchet vil der bösen Wind/
Als er nun in Ionia
Sampt seinen Mittgesellen da/

Das frembde Vich anwenden het/
Kein Eteren noch gelack er het/
Die böse Vögel vnbekannt/
Nemlichen Harpie genant/
Eekten gewaltig mit vnruh/
Den Troianeren fast zu.
Darnach Æneas weiter zoch/
Vnd in die Statt Dytrotum floch/
Da er hett frid vnd sicherheit/
Heimsuchet HELENVM bereit/
Desselden Ehgemahel war
Andromache die Fürstin klar/
Allda wurd ihm gezeigt an
Des Glücks vnd vnfalls rechte Ban/
Was in Sicilia für not
Er vberstehn müßt ohn den Todt/
Was auch noch wurd begegnen ihm/
Bey Scylla vnd Charybdi grim.
Als sie nun weiter schiffen fort/
Durch Griechenland/ vnd kamen dort
Zu Æthna dem Berg vngeheur/
Der von sich wirfft ganz flammen feur/
Da wurden sie gewarnet recht/
Durch ein verlohren Griechen schlecht
Vor Polyphemus gar vnmiß/
Vnd anderen Cyclopen wild/
Welchen sie gleichwol seind entgangt/
Vnd darnach weiter mit verlangen
Gefahren durch Trinacriam/
Wie diß Æneas lobesam
Der Königin erzehlet mit ruh/
Die ihm gar fleißig höret zu.

Das

Das Dritte Buch Vergilij

Von dem Fürsten Aenea.

Nach dem die Völler all gleich/
Das Troianisch Königreich/
Auch Priami Geschlecht vnd Stamm/
Heimlich in ihrem Rath fürnam/
Inzügen auß ohn Gnad vnd huld/
(Doch ihrer halben vnuerksuld)
Als auch dasselbig offenbar/
Schon in das werck gerichtet war/
Vnd Troja durch die flammen roth/
Erstanden herr ihr letzte noth/
Als noch der dampff vnd rauch zuhauff/
Steng hoch bis an die Wolcken auff/
Da wurden wir zumal bezwungen/
Durch Vörlische weissag getrungen/
Vns in das Elend zubegehn/
Vnd andre Länder auch darnebn
Zusuchen da wir allermassen/
Vns möchten häußlich niederlassen/
Derwegen auff den Berg Ida/
Belegen im land Phrygia/
Vnd bey der Statt Antandro mächtig/
Ertliche Schiff wir vorbedächlig/
Zurichten vnd erbawen theten/
Wiewol wir noch kein wissen hetten/
Was vns würd durch der Völler rath/
Bescheret für ein Ort vnd Statt/
Darin wir sicher köndten bleiben/
Vnd vnser zeit in ruh verreiben.
Als nun herkam der warme Summer/
Vnd wir mit arbeit müß vnd kummer/
Die zeu vnd Schiff zusammen brachten/
Zuharren wir nit lang gedachten/
Sondern begehren all von danhen/
Die Sägeltücher hieß auffspannen/
Anchises der alt Vatter mein/
Gewaltig steng der wind daren/
Vor wainen vnd wechslagen groß/
Mein traurigs herz litt manchen stoß/
Als ich schid von dem Vser ab/
Vnd meiner Henmat vrlaub gab/
Verließ den Boden zu der frist/
Darauff Troja gestanden ist/
Das tieffe Meer nam auff mich Armen/
Wie einen Fremdling auß erbarmen/
Sampt meinen Mittegefahren frey/
Vnd den Haufgöttern darbey.
Ein landschaft Troiz entgegen/
In zimlicher Distanz gelegen/
War richtig in dem Krieg vnd Streys/
Reich an dem Feldbau jederzeit/
Da wohnten die Thracier/
Lycurgus hieß ihr Fürst vnd Herr/
Mit den Trojanen er sich
Verbunden hatt einmütiglich/
Zum Gastrecht dann sie Herbergs wuß/
Einander namen auff mit freiß/

Als beide Reich in Frieden leben/
Vnd noch in gleicher wolfsahrt schwebten/
Daselbst hin mich das Unglück trug/
So mir zuschaffen gab genug/
Mit meinen Schiffen ich anleider/
Der müß vnd kosten vil auff wendet/
Bis ich am Vser auß vertragen/
Ein sonderbare Statt thet bawen/
Die Burger nennet ich zusamen/
Aeneadas nach meinem Namen/
Vnd richter zu ein Opffer sein/
Der allerliebsten Mütter mein/
Vnd andern Völlern gleich/
Dem König in dem Himmelreich/
Iou zu vordruff mit Gebet/
Ein weissen Stier ich schlachten thet/
Das er durch sein Genad vnd Segen/
Der newerbawten Statt wolt pflegen/
Auch sie beschützen vor vnfall/
Sampt den Inwohnern zumal.

Ich nicht weit vom selben Ort vorab/
Da sach ich ein erhebes Grab/
Von Myrthenbäumen krumb gebogen/
Vnd Kirschentänden überzogen/
So dick aufwuchsen von der Erden/
Ich steng hinzu wolt ohn beschwerden
Mit grünem laub die junge Keyß
Herauff ziehen im Bestreß/
Vnd stieren den Altar darmit/
Wie diß erheischet des Opfers stiet/
Nim war ein vnsehbares wunder/
Sehr schrocklich an dem Ort besunder/
Erzeigt vor metten augen sich/
Nach dem die erste Kurchen ich
Thet mit den Händen starck aufropffen/
Behengen an der Wurzel tropffen/
Mit roth vnd schwarzen Blut vermengt/
Darvon die Erden würd gesprengt/
Ein großer Schauder mit zugleng/
Vil forcht vnd schrocken ich empfieng/
Thet weiter ein versuchen noch/
Die ander Kuren auch außloch/
Begehret zuerfahren recht/
Was doch diß Wunder mit sich brecht/
Da hingen gleichfalls ohne zil
Blut tropffen an der Wurgen vil/
Mein Herz thet hin vnd wider wanden/
In schweren Sorgen vnd Gedanken/
Gott Marci opffert ich zu lob/
Welcher die Völler Getas groß/
Regirer vnd beherscher fürbas/
Die Göttin Harmadriadas
So hin vnd her in Wälden schwebet/
Thet ich mit hohem Preß erhebet/
Vnd rüffet sie an vmb berichet/
Mit zunderschiff die Geschicket/

Wie Aeneas
erstlich in
Thraciam
kam / daselbst
ein Statt ge-
bawen / aber
von wegen
Polydors
mordt widers-
umb von dan-
nen gewichen
sey.
Terra procul
vallis, &c.

Was Aeneas
in einem Holz
für ein et-
schrockliche
wunderwerck
begegnet.
Forse für in-
tatumulus,
&c.

Aeneas reißt
ertliche Kuren
oder Herren
auß der erden/
daran Bluts-
tropffen han-
gen.
Accessi, vitidē-
que ab humo,
&c.

Aeneas mit sei-
nen Gefellen
zeucht auß.
Troja in ein
frembdes
Land.
Postquam res
Alia, &c.

Die Trojaner
richten auff
dem Berg I-
da vnd bey
der Statt An-
tandro ertliche
Schiff zu.
Contrahimus
que viros, &c.

Aeneas vnd
seine Gefarte
verlassen das
Trojanisch
Reich / als ihr
Vatterland
mit trauern.
Ferox exul in
altum, &c.

Den soll auch abjumenten schwer/
 So etwas böß darhinder wer.
 Als ich zum dritten mal mit grauß/
 Ein Grauden stehen wolt herauß/
 Miß karck mit beiden händen grim/
 Kam für die Ohren mir ein stim/
 Erbärmlich auß dem tieffen Grab/
 (Ich weinet bitterlich darab/)
 Weiß auch schier nicht vor Jammer klag/
 Ob ich darvon soll etwas sagn/
 Oder verschweigen dise wort/
 So ich mit seuffzen hab gehört/
 Dieselbig stim sprach mit erbarmen/
 Aneas was zerreiße mich Armen?
 Kan ich verstorbnen hie nicht wohnen?
 Ich bitte/ thu meines Grabs verschonen/
 Defect nit also deine hend/
 Mir todten blut an disem end/
 Zu Troja war ich dir bekant/
 In lieb vnd freundschaft hoch verwandt/
 Derwegen so nim den berich/
 Das Blut kompt von den Ruten nicht/
 So du hast auß der Erd gezogen/
 Ich rath dir warlich vnberogen/
 Fleuch dises Land. fleuch das Gestalt/
 Da keinen plag die Frombheit hat/
 Da Vntrew/ Seiz vnd Tyranny
 Den menschen greulich wehnet bey/
 Dann ich der Polydorus bin/
 An disem Ort gefallen bin
 Von Psephen/ vnd zu todt geschossen/
 Vil Blut von mir ist außgeschossen/
 Auch seind auffgangen mir luter weis/
 Wir Ruten die beschlagne Pseph/
 Von Eysen spitzig/ scharff vnd hart/
 Gleich nach der Dorenhecken art/
 Ein zitterforcht mich hart anstieß/
 Schwach waren meine händ vnd füß/
 Kunde nicht mehr reden gang vnd gar/
 Den Berg mir stunden alle Haar.
 ¶ Merck/ diser Polydorus kam
 Gesendet jung in Thraciam/
 Von Priamo dem König hoch/
 Nach dem der Feind karck vberjoch
 Trojam die Stadt/ vnd sie bestritt/
 Auch grosser schaden folget mit/
 Besorget sich Priamus geleich/
 Es möcht sein gankes Königreich
 Darüber gehn/ durch langen streit/
 Derwegen sehnert er bey zeit
 Sein jüngsten Sohn den schönen Knab/
 Das ihn solt Polymestor habn/
 Vnd bey sich aufferziehen rech/
 Wiß man den Krieg zur endschafft brech/
 Schick ihm darbey auß fremdem Rut
 An Gold vnd Silber grosses Gut.
 Als nun der Troianisch handel/
 Wolt nemmen einen Abergandel/
 Vnd sich von ihnen das Geluck
 Therwenden gang vnd gar zurück/
 Der Thracisch König mit vnfug/
 Sich zu dem grossen hauffen schlug/

Aeneas hört
 ein stim auß
 dem Grab/
 darauff das
 Gestrauß ge-
 wachsen.
 Gemitus la-
 chrymabilis
 imo audirur
 tumulo &c.

Polydorus
 von psephen
 in Thracia
 erschossen.
 Nam Polydo-
 rus ego, &c.

Historia von
 Polydoro des
 Priami Son/
 wie er Poly-
 mestori dem
 Thracier Kö-
 nig vberliefert
 worden.
 Hunc Polydo-
 rum auri, &c.

Vnd hänge steiff den Grieden an/
 Als Agamemnon Sig gewan/
 Sein Gluck vnd Eyd er bald zerbrach/
 Nicht Polydorum hin darnach/
 Begien ein schweren Morde an ihm/
 Auß Seiz vnd Tyranny so grim/
 Das greulich Vubensuck er trib/
 Damit der Schatz sein eigen blib.
 Du Belihunger arg vnd schänd/
 Worzu bringst du die menschen bild/
 Wie mannichs herz von dir berührt
 Wird in tödeliche Sünd geführt.

Polydorus
 wirdt von
 dem Thracien
 König heime-
 lich ermordet.
 Polydorum
 obruncat, &c.

Auri sacra fa-
 mes, quid non
 mortalia pe-
 ctora cogis.

¶ Als von dem schrocken meine Gilder/
 Ein wenig sich erholen wider/
 Die ältesten Trojaner all/
 Mein Vatter in geleichem fall/
 Verneffet ich in eyl zusammen/
 Als sie einhelliglich dorkamen/
 Da hielt ich ihnen für besunder/
 Das greulich vnd erschrocklich wunder/
 Was sich hett mit dem Blut begeben/
 Vnd pfeget ihres Raths darnehn/
 Was doch in diser sachen schwer/
 Zu thun/ oder zulassen wer/
 Da gieng ihr meinung ganz dahin/
 Einträchtig mit gemeinem sinn/
 Man solt die Herberg vnd das Land
 Defect mit vil Sünd vnd schand/
 Verlassen/ vnd kein arbeit sparn/
 Von dannen widerums zu fahrn.
 Derwegen Polydoro wir
 Auß lieb vnd schmerzlicher begir
 Ein leichtrag hielten zu der frist/
 Wie bey vns die gewonheit ist/
 Sein Grab erhöhen wir gemein/
 Mit einem schönen Altarstein/
 Die Klagfrauen auß Troia/
 In weißen Hauben stunden da/
 Vnd trugen Kräncklin mit andacht/
 Von grünen Eypareß gemacht/
 Ihr Haar was fliegend außgebreit/
 Zum selchen grosser trawrigkeit/
 Wir trugen zu dem Opfer billich
 Die edelen voll der warmen Millich/
 Auch Weher mit geweihtem Blut/
 Wie man bey den verstorbnen thut/
 Also des Polydori Seel/
 Zutreten von Edelsicher quell/
 Wealhen wir der stillen ruh/
 Deckten sein Grab mit Erden zu/
 Auch von ihm freundlich allesam
 Mit lauter stimm bald vrlaub namn/
 Besegneten ihn ewiglich/
 Wie an dem Ort gebühret sich.

Wie Aeneas
 Polydoro sein
 Leich vnd be-
 gräbnuß ge-
 halten hab.
 Ergo instaura-
 mus Polydoro
 funus, &c.

Eit vnd ge-
 weinheit bey
 den Alten die
 Todten zu be-
 graben/ darzu
 auch der Cy-
 press gebräu-
 chet worden.

¶ Als nun auff westem Meer die wind
 Gespürer wurden sanfft vnd lind/
 Das man sich kunder darauff verlassen/
 Nach dem auch weher stiller massen
 Ausser von Mittemtag bekante/
 (Zu gluck vnd heyl vns dargesandt)

Wie Aeneas
 von Thracia
 außfährt/ vnd
 in die Insel
 Delon tembt.
 Inde vbi pri-
 ma fides, &c.

Geschwind

Geschwind die Mitgeföhren mein/
Des morgens früh vor Sonnen scheit/
Die Schiff bereyeten zumal/
An dem Befehl in grosser eil/
Darauff wir bald von dannen schlichen/
Die Stätt vnd Ländr vns entwichen/
Witten im selben Meer so gut

Beschreibung
der Insel De-
li, des Gotts
Apollinis.
Sagra mari
colitur, &c.

Das man Aegeum nennen thut/
Da ligt ein heiligs Land bequem/
Neptuno lieb vnd angensem/
Der Wassergöttin Mutter auch
Geheyliger nach altem brauch/
Nim war, Gott Phazbus vnbetrogn/
Berühmt mit seinem Pseyl vnd Bogn/
Hat dñs Land vmbgeben hart/
Mit beeden Inseln wol bewahrt/
Als Mycone vnd Gyara,
Die man der enden heist also/
Von wind vnd wetter angerennet/
Weleiben sie gang vnjertrennet/
Seind der gefährlichkeit entladn/
Darauff erfolgt oft grosser schadn.

Aeneas kommt
in der Insel
Delos an / vnd
wird von dem
König Aeneas
ehrlich emp-
fangen.
Huc feror, hæc
fessos &c.

Als wir da schiffen an mit ruh/
Vnd bey dem Vser lendren zu/
Da stigen auß den Nauen wir/
Versüßten vns all mit begir
In die Stätt Phazbi weit erkannt/
(Delos von meniglich genant)
Der König ANIVS gewis
Ein Priester des Apollinis/
Ein Fürst, auch so das Land regier/
Auff seinem Haupte schön gezier/
Mit einem grünen Lorber Kranz/
Vnd einer weissen Hauben gang
Umbwunden, lieff vns bald entgegen/
Von alter Lieb vnd freundschaft wegn/
Anchisen meinen Vatter gültig
Zum ersten er empfing sanftmüthig/
Sein rechte hand vns reicher dar/
Vnd nam vns auff zur Herberg gar/
Wir gingen in das Schloß hinein/
Im Vorhoff stund ein Tempel fein/
Von alten Steinen wol erbawt/
Wir stehlen nider hoch vertramet/
Ein jeder zu Gott Phazbo thet
Mit Mund vnd herzen sein Gebett/
Ich sprach/ Apollo vnser stam
Genädig an dem Ort auffnim/
Sib vns vertribnen leuten mact/
Ein eigne Wohnung/ Stig vnd Stätt/
Das wir fort bringen mögen recht/
Vnd breyten auß vnser Geschlecht/
Für Troiam das Königreich/
Sib vns ein Ort/ demselben gleich/
Erhalte die vberblibne Noth/
So von den Griechen mit vil spott/
Vnd von Achille seind enterrenen/
Zeig vns O Vatter wol besunnen/
Ein Landschafft da wir allermassen/
Vns sicher mögen niderlassen/
Durch ein Warzeichen vns entdeck/
Wohin sich vnser Reich erstreck/

Gebett Aeneas
in dem Tempel
Apollinis zu
Delo.
Da propriam
Thymbræ
domum, &c.

Sib vns beständig in den Sinn/
Wo wir doch sollen fahren hin.
Als ich kaum redet auß die wort/
Erzittert alles an dem Ort/
Der Tempel vnd die Lorberkrantz/
Es thönet in derselben Stanz/
Der hohe Berg mit starckem pransn/
So vns thet vmb die Ohren sausen/
Ein stimm herfür innwendig brach/
Die also deutlich zu vns sprach.

Stim auß de
Tempel Apol-
lino.

I Ihr Troianer hoch betrübet/
Durch hartes vnglück wol geübet/
Die Erdt/ daruon ihr seht herkommen/
Vnd euren vrsprung hab genomen/
Dieselbig wirdt euch all zuhauff/
Mit freuden wider nemen auff/
Darumben ihr in der gestalle/
Solt suchen ewer Mutter alst
Aeneas wirdt dasselbig Land/
Besitzen ewiglich zu hand/
Auch seine Kinder außertrohn/
Vnd was von ihnen wirdt geborn/
Von Welten hin zu Welten her/
Wirdt außgerlget nimmermehr/
Ihr Stamm vnd Regiment bereit/
Erstreckt sich in ewigkeit.
Die Red des Phazbi hochgedacht
Vns Troianer frölich machet/
Den Worten wir nachsinnten tieff/
Wohin doch ihr bedutung tieff/
Was für ein Land Apollo ebnt/
Vns zuuerkehn hiedurch wolt gebn/
Wohin wir solten kehren wider/
Vnd endlich vns gar lassen nider.

Die Göttin
the Stimm
weist die Tro-
janer off ihr
alte Landt.
schafft / drauß
sie vrsprach-
lich herkommen.
Dar anidz
Aeneas &c

I Mein Vatter alt von vilen Jaren/
Alter Geschicht ten wol erfahren/
Erinnert sich zur stund geleich/
Woher vrsprünglich kam das Reich
Der Troianer / vnd sieng an
Die Red zubringen auff die Bahn/
Ihr Obersten vernemen thut/
Was sich entsinnet mein Gemüt/
Vnd wohin vnser hoffnung setn/
Beständig soll gericht sein.
Im Meer ein Insel ligt genant
Crete/ Gott Iovs zuerkannt/
Der Berg Idaus auch darbey
Belegen ist/ von dannen frey.
Vnser Geschlecht vnd vrsprungt sich
Erheben thut vnzweifellich/
Die Insel hundert Stätt beschleußt/
Von ihr ein mächtig Reich herfließt/
Vnser Großvatter Teucer kam
Von Crete biß in Phrygiam/
(Wosern ich anderst der Geschicht
Nach ordnung gründlich bin bericht)
Ein neues Reich er an dem Ort
Er bawen thet/ vnd setzen fort/
Kein lhum noch Troia/
Kein Stätt noch Burg sich fand allda/

Anchisen legt
das Oracul
vnrucht auß/
vnd vernahm
die Trojaner
in Crete zu-
schiffen darit
Teucer gewest
Tum genitor
veterum &c.

Teucer ist auß
Crete in Phry-
giam kommen/
vnd hat Troi-
am erbawt.

Cybele's à Cy-
bel monte
Phrygiæ no-
men habet.

Achilles ver-
steht das Dra-
culum nicht
recht/vermeint
Teucer auß
Crete sey ein
Griecher des
Trojanischen
Reichs / so es
doch Darda-
nus gewesen.
Ergo agite, &
Diuum, &c.

Opferung
Achilles um
ein glückselige
Schiffart.
Sic fatus, me-
ritos aris ma-
stauit hono-
res, &c.

Olearon, ni-
ueantq; Paron
&c.

Die Trojaner
sollen in Cre-
ta an/ vnd
bawen ein
neue Statt.
Et tandem an-
tiquis Curetū
allabatur oris

In Höleren die Leut mit sorgen/
Ihr wohnung hatten tieff verborgen.
Die Göttin Enbele daher
Hert ihr ankunfft/ welcher zu ehr
Mit schall die Enmbeln noch ertlingn/
So man ihr Opfer thut vollbringen/
Vnd dem Berg vnd Wald darnebn/
Von dannen ist sein Noth gegeben/
Auch spannet man die Löwen würg/
In Waagen dieser Göttin gürtig/
Darumb so laßt vns ziehen hin/
Bald nach der Göttin rath vnd sinn/

Die Red vnd stin Apollinis/
Wird ohne zweifel sein gewiß/
Die warheit ist vns angedeut/
Laßt vns die Wind versühnen heut/
Vnd bitten vmb ein gutes wetter/
Auff das wir mögen desto fletter
Vnd ringer schiffen hin gelicht/
Zu suchen das Eretenisch Reich/
So vns nicht gar weit ist entlegn/
Durch Iouis hilff/ genad vnd segn/
So mögen vns in dreien tagen/
Die Schiff in Cretam rühwiz tragen.

§ Also mein lieber Vatter sprach/
Nam für die Opferung darnach/
Neptuno vnd Gott Phæbo klar/
Der beeden jedem sonderbar.
Er schlachtet einen grossen Stier/
Dem Vngewitter auch ein Thier/
Nemlich ein Schafflin schwarzer art/
Gleichs faß ein weißes Lämblin jart
Aufopfert er den starcken winden/
Das die sich lieffen gürtia finden/
Man sagt/ Idomeneus vorab
Damals ein Fürst auß Creta hab
Seins Vatters Königreich verlassen/
Sei ob gestanden allermassen/
Von feinden nicht belästigt mehr/
Allein bewohnt hin vnd her/
Darumben wir von Delo fort/
So man nennt das Drygisch Ort/
Hinschiffen theten ohn verdruß/
Geriben auff des Meeres Fluß/
Für Naxon da Gott Bacchas noch
In Ehren wirdt gehalten hoch/
Auch für die grünend Insul gurt/
So man Donylam nennen thut/
Für Paron vnd Olearon

§ Für Cycladas die Inseln schon/
Starck mit dem grossen Meer umgeben/
Ein laut Geschrey sich her erhebn/
Die Schiffleut gar vnmüßig warn/
Nach Creta eylande hinzufahrn/
In vnser Väter altes Land/
Wir herten keinen widerstand/
Sonder glückhafftig gute wind/
In Cretam kamen wir geschwind/
Vnd suchten ein new Königreich/
Bey den Curetoren gelicht/
Dasselben ich mit gutem rath/
Erbawen ließ ein grosse Statt/

Welche genant wirdt Pergama/
(Gleich wie vor Jahren Troia)
Von diser Statt den Namen gab
Ich meinem Landvolck auch vorab/
Die Wittgefährten mein bereit
Vermahnet ich insonderheit/
Sie wolten die Hausgötter ehren/
Ihr Lob auch mit Brandopfer mehren/
Darneben schöne Zimmer bawen/
Nach dem wir nun auff gurt verraten/
Die Mauern an das land gebracht/
Die Opferfest auch mit andacht
Gehalten vnd vollzogen herten/
Darzu vil Heurat machen theten/
Den Ackerbaw ich stellet an/
Recht vnd Gericht auch jederman/
Zum besten wol gedehen ließ/
Die Häuser recht auftheilen ließ/
Wie einem jeden sich gebührt/
Allda wurd abermals gespürt
Vil ungelück vnd jammer groß/
Ein böse Sucht sich weit außgoß/
Die Baum vnd Felder ganz verdarben/
Die Thier vnd Menschen elend starben/
Oder sie wurden frantz vnd blöð/
Stengen vmb wie der Scharten öd/
Es regt sich ein vergiftet Jahr/
Dann Syrius verbrennet gar
Die frucht vnd das Gewächs mit leyð/
Die acker gaben kein Getreid/
Neben dem Sterben hunger kam/
Der Vich vnd Leut zumal hinnam.

§ Mein Vatter war betrübt darab/
Sein rath er widerumben gab/
Das man solt vnuerzogenlich/
Nach Delo schiffen hinder sich/
Vnd Phæbum bitten ganz demüthig/
Sein huld vns zuerzeigen gürtig/
Vnd zuendecken durch sein stin/
(Die pfleget außzugehn von ihm)
Wann doch an vnserm Elend
Dis Ort gemachet wird ein end/
Wo wir doch solten hilff vnd rath
Zuwegen bringen mit der That/
Vnd was vns für ein Landtschafft doch
Wär auff der welt zu suchen noch.

§ Es trang die finster Nacht daher/
Niemand begunt zu wachen mehr/
Den Thieren war beschert ihr ruh/
Als ich nur thet die augen zu/
Noch vnentschlaffen an dem Bett/
Da sah ich an derselben stett/
Durch eines hellen Liechtes scheit/
Die LAKES vnd Hausgötter mein
So ich mit mir auß Troia bracht/
Sie stunden da bey etlicher nacht/
Vor meinen augen sichtbarlich/
Als wann der Mond erzelget sich/
Vnd tringer durch die fenster gang/
Mit seinem offcabaren glanz/

Sterben vnd
Theurung in
der Insul
Crete/ dahin
Achilles ein
Statt für die
Trojaner
bawet.
Sabito cum
tabida mem-
bris, &c.

Achilles gibt
sein rath/ mi-
derumb noch
Delo zu schif-
fen/ vnd sich
bey Phæbe
raths zuerho-
len.
Ruricus ad O-
raculum Or-
tygiæ, &c.

Wie die Tro-
janische Haus-
götter die ant-
wort Apollu-
nis selber ge-
ben vnd auf-
legen.
Nox erat, &
tettis, &c.

In zweiffel lieffen sie nie hangen
 Wein herg mit trawrigkeit umfhangen/
 Ein guten Trost sie gaben mir/
 Vnd sprachen also mit begir:
 Aenea vnser Red vermerck/
 Vnd dein Gemüt in sorgen sterck/
 Was dir Gott Phabus allermassen/
 Zu Delo möcht anzeigen lassen/
 Dasselbig hie durch vns geschicket/
 Darumb fass disen vnderricht/
 Darmit du dich nit irrest mehr/
 Von ihm seind wir gesandt hieher/
 Als Troja war vom feind gewonnen/
 Grewlich zerstört vnd verbrunnen/
 Da sehen wir dir vnberogen
 Zu land vnd wasser nach gezogen/
 Auch bey dir bliben in der not/
 Vnd dich behütet vor dem Tode/
 Wie du von vns bißher nun bist
 Beschirmet worden zu der frist/
 Also wir (die Hausgötter dein)
 Forthin auch wollen mit dir sein/
 Vnd bist an Himmel vnuerfchmeck
 Erheben dich vnd dein Geschlecht/
 Von euch soll hie auff diser Erden
 Ein grosse Statt erbawet werden/
 Darinn der Keyserlich Gewalt
 Sich wird außbreiten manigfalt/
 Kein müß noch arbeit solt du stehn/
 Sondern von disem land außzieh/
 Vermeid das gegenwertig Dri/
 Phabus hatt durch sein stim vnd wort
 Dir nit beuolhen hie zu bleiben/
 Die zeit in Ereta zuuertreiben/
 Noch dich alda zusezen nider/
 Weit müß du rasen hin vnd wider/
 Ein Dri von Griechen wurde genant
 Hesperia/ loblich erkant/
 Ein Volck wohnt jetzt da lange zeit
 Gewaltig zu dem Krieg vnd Streit/
 An Wein vnd an Getreyd zugleich
 Ist dises land sehr mächtig reich/
 Sovor besaßen wolgemut/
 Enortij die Völcker gut/
 Jetzt nennt man es Ialiam/
 Ihm ist gegeben diser Nam/
 Von Ialo dem Fürsten hoch/
 Der in das land vor Jahren zoch/
 Darinn soll ewer Wohnung sich
 Vnd Sitz befinden ewiglich/
 Vordann kommen Dardannus,
 Vnd der Großvatter Iulius,
 Daher vrsprünglich seind geborn
 Die Trojaner außersohn.
 Sech auff Anea/ laum dich nicht/
 Anchisen diser sach bericht/
 Vnd ihm die frölich Vorschafft bring/
 Das er hab wissenschaft der ding/
 Zeuch hin nach Oryto der Statt/
 So Dardannus gebawet hat/
 Ausoniam das Welsche land/
 Nit zu besuchen für die hand/

Gott Jupiter will dich dermassen
 In das Eretensisch Reich nit lassen/
 Das du vnd die Nachkommen dein/
 Dartinnen sollend wonhafft sein.

¶ Durch das Geschick vnd von der stim
 Empfang ich forcht vnd schrecken grim/
 (Dann es im Schlaf kein Traum nit war
 Sondern gang hell vnd offenbar/
 Ich die Hausgötter vnbesicht/
 Mit ihren Hauben sah bedect/
 Die allesammen scheinbarlich
 Für meine Augen stellten sich)
 Vor ängsten war mir bang vnd heiß
 Das mir ablieff der kalte schweiß/
 Ich stund bald auff von meinem Bett/
 Vnd beide Länd außstrecken thet/
 Gegen dem Himmel mit andacht/
 Zu Gott auch mein Gebett vollbracht/
 Das heilig Feuer ich zündet an/
 Welliches zu dem Opffer bran/
 Verehret die Hausgötter bald/
 Mit Schenck vnd Gaben manigfalt.
 Als dise sach auß trewer pflicht/
 Wie sich gehühret/ war vericht/
 Suche ich mein Vatter zu der stund/
 Vnd machet ihm den Handel kund/
 Erzehlet alles von anfang/
 Bis zu dem end mit worten lang/
 Ermercket bald den zweifel schwer/
 Das die Trojaner reichten her/
 Von zweyen Vätern berührt/
 Vnd wie ihn herr das land verführet/
 Weil Teucer war auß Ereta komm/
 Vnd sein Anfunft daher genomn.
 Ich Sohn/ mein Vatter zu mir sagt/
 Mit not vnd trübsal schwer geplagt/
 Der du in Troja/ vnd hernach
 Erritten hast vil vngemach/
 Cassandra mir von disen dingen
 Offmals durch Prophecey thet singen/
 Dessen ich mich erholen thet/
 Ihr Weissag trifft ohn zweifel zu/
 Sie sprach/ Es wurd das Welsche land
 Kommen in der Trojaner hand/
 Hesperiam sie vilmalß nennt/
 Vnd das Ialisch Reich bekennet/
 Wer aber herr gelauet vor Jahren/
 Das die Trojaner solten faren/
 Vnd raissen in Ialiam/
 Frembd war zuhören diser Nam/
 Wer hat verstanden an dem Dri
 Der Priesterin Cassandra wort?
 Nun sagt Gott Phabus auch dergleichen/
 Dem sollen wir je billich weichen/
 Vnd der vermahnung geben statt/
 Die mit sich bringt ein guten Rath.

¶ Als Fürst Anchises hochgedacht/
 Sein Red auff solche weiß fürbracht/
 Eheren mit freundenreicher stim
 Wir alle fast gehorchen ihm

Vnd

Die Haus-
 götter reden
 mit Aenea im
 Schlaf.

Weissag von
 der Statt
 Rom/ vñ den
 Römischen
 Kaysern.
 Tu magna ma-
 gnis Magna
 para, &c.

Nota. Teucer
 ist auß Ereta/
 vnd Darda-
 nus auß Ie-
 lia in das Rö-
 misch Tro-
 ja kommen.

Aneas er-
 schrick ab der
 Red seiner
 Hausgötter/
 vnd verstandi-
 get sollich set-
 nem Vatter
 Anchise.
 Talibus atro-
 citus villis &c.

Anchises mer-
 cket das er
 durch beide
 Großväter
 Dardannus
 vnd Teucrum
 ist verführet
 worden,
 Agnouit pro-
 lem ambigua
 geminosque
 parentes.

Cassandra vil
 Phabus ha-
 ben mit ihrer
 weissagung
 zusammen ge-
 stimmt.
 Cedamus Phæ-
 bo, & moniet
 meliora se-
 quamur.

Wie die Tro-
janer mit grof-
ser not in die
Zusulen Stro-
phades kom-
men zu den
Harpyen/ so
ihnen grossen
schaden ge-
shan.
Hanc quoque
deserimus se-
dem, &c.

Beschreibung
eines | gewol-
ken ungewit-
ters.
Tum mihi ex
ruleus supra
caput, &c.

Drey tag vñ
nacht seind die
Trojaner ohn
Sonn und
Mond auff
dem Meer ir
umbgefahren.
Tres adeo in-
certos. &c.

Vnd fuhren weg von Pergama/
Der newerbawten Stadt allda/
Doch wenig hinder vns beliben/
In dem Land Ereta vnuerriben/
Die Sägeln theten wir außbreiten/
Vnd auff das Meer die Schiff hinleiten.
Als wir nun in die Tiefe kamen/
Der Ruder arbeit vns annamen/
Nim war / die Erden/ vnd das Land
Vor vnserem Gesicht verschwand/
Nichts anders vns erschein zu mal/
Dann Meer vnd Himmel vberal/
Die Wolcken theten sich bewegen/
Zu einem ungeflümmen Regen/
Die Nacht vnd finsternuß einbrach/
Daruon wurd vnser hoffnung schwach/
Die Wind mit ihrem grossen toben/
Das Meer von vnden/ wie von oben
Aufswigelten mit vil vnruh/
Die Wellen schlugen grimmitig zu/
Vnd stigen biß gen Himmel auff/
Zerstreuten die Schiff zuhauff/
Wir fuhren hin vnd wider trumb/
In einem tiefen Würbel vmb/
Der Regen vns den Tag berent
Den Himmel der nacht Dunkelheit/
Verbergen vnd hinzucken thet/
Vil Pflücker nach einander stet/
Vnd schwere Donner vñgehewr/
Erschienen da mit hellem fiewr/
Vns thet die rechte wasserstrassen/
Sehr weit abführen vnd verlassen/
Wir schiffen hin vnd wider blind/
Entgegen stunden vns die Wind/
Der oberst Schiffherr weit erkannt/
(So Palinurus ist genannt)
Nicht künde entscheyden nacht vnd tag/
Die man sonst leicht erkennen mag/
Wußte auch den Weg zu finden nicht/
Wie in dergleichen noch beschick/
Drey ganger tag wir mit verdruß/
Umbfuhren in der Finsternuß/
Die Sonn ließ von sich keinen blick/
Der Himmel war vmbzogen dick/
Auch theten bey der nacht von fern/
Erscheinen weder Mond noch Stern/
Am vierden tag das Erdbeich
Erst widerumb ließ sehen sich/
Die vberhohe Berg dergleichen/
Daruon der Nebel hin thet schleichen/
Wir legten hider all mit fleiß/
Die Sägeln an den Schiffen weiß/
Die Ruderarbeit gleng von statt/
Das wir darüber wurden matt/
Die Schiffeur brauchen an dem end/
Als vil sie mochten ihre Heyd/
Durch Rudern das Meer darnehn
Von sich ein grossen schaum thet gebn/
Erstlich die Inseln mit auffnahmen/
Geheissen Strophades mit Namen/
Gelegen in Ionia/
Mitren im grossen Meer allda

Celzno hat gewohnt bißher/
Sampt anderen Harpyen mehrt/
Nach dem sie seind getrieben auß/
Von Phinei des Königs Hauff/
Vnd haben ihre Tisch dermassen
Auf forcht vnd schrecken hinderlassen/
Fürwar ich muß glauben schier/
Das kein vergifters böses thier
Sey auff die weite welt geborn/
Des Jouts vnd der Götter jern/
Hat dise Vögel erst betührt/
Selbs auß der Höllen her geführt/
Jungfräulich ist ihr angeficht/
Aber der Bauch schändt vnd entwichet/
Die Händ seyn voller scharffer Klawn/
Thut man dann ihren Mund anschawn
Mit allem fleiß / so ist derselb
Vor dürrer hunger blach vnd gelb.
I Als nun von vns an diesem Ort/
Errathet wurd des Meeres Port/
Da sahen wir ein grosse Herd
Von Gaysen vnd von Wäsen werth/
Die ohne Nirten auff der Heyd
Ihr Nahrung suchten/ vnd jr Weyd/
Der hunger vns ein vrsach gab/
Dasselbig Vich zu mehgen ab/
Die Götter baten wir vmb rath/
Vns beyzustehn in diser That/
Auff das vns werden möcht zu theil/
Der gegenwertig Raub mit heyl/
Gott Iov/ wir verhießen schon.
Ein gute Opffergab daruon/
An dem Gestaet wir also frisch/
Zurückereyen vil grüner Tisch/
Hielten von Speiß vnd Tranc darbey
Ein wolbereytte Gastrey/
Bald flogen die Harpyen all
Von hohen Bergen dar mit schall/
Vnd ihre Flügel starck erschwangen/
Sie theten nach den Trachten langn/
Vnd raubten mit den Klawn gar/
Was auff die Tisch gesetzet war/
Verderbten Speiß vnd Tranc mit gift/
Vil Vnrath wurd durch sie gestift/
Sie schryen jämmerlich mit grauß/
Darneben gleng von ihnen auß
Ein groß geständt zur selben stund/
Das niemand vmb sie bleiben kund.
Von dannen flogen wir gar bald/
In einen hohlen Felsen alt/
Kingsweiß von Wäumen eingeschloßett/
Mit dickem schatten vbergossen/
Da wir die Tisch in einer sumb
Aufstiegen theten widerumb/
Auch die Alck mit fiewr belegten/
Die Vögel abermals sich regten/
Von allen Drien sie zusamen
Auf ihren Höleren darfamen/
Vnd rissen vns geleichet weiß
Wie vor geschach/ hinweg die Speiß/
Mit iren scharffen Klawn grim/
Ich ruffet bald von heller stim/
Meinen

Strophades
Zusulen in
dem Trojan-
schen Meer/
darinnen die
Harpyen woh-
nen/ auß Phi-
nei des Kö-
nigs Arcadie
Reich vertri-
ben.
Phineia post-
quam clausa
domus, &c.

Wie die Tro-
janer von den
vnrainen vög-
len Harpyis
geplagt vnd
geängstigt
worden.
Hic ubi delati
portus intra-
uimus, &c.

Die Trojaner
müssen vor de
Harpyis flie-
hen/ vnd ihre
Tisch veran-
dern.
Rursum in so-
cellu longo
sub rupe caui-
ta, &c.

Meinen Gefellen hatt in nöthern
Vor den Harpijs vns zu retten/
Vnd sich mit Waffen zuuersch'n/
Was ich gebot! das thet geschwin/
Die Wöhrn suchten sie herfür/
Auch ihre Schilt in der gebühr/
Verbargen in das Gras die Waffen/
Vnd wolten die Harpyas kraffen/
Sie flohen von der höch herab/
Mileus ein warzeichen gah/
Von oben die Trometen blies/
Vnd sie gar stark erhöhen lies/
Wir wendeten die Vögel an/
Darzu thet helfen jederman/
Vnd schlugen auff sie dar geschwind/
Die strach all giengen in den wind/
Ob wir gleich kraffen ihr Gefider/
So siehlen sie doch nicht hernider/
Wir scharffer Wöhr sie niemand fund/
Verlehen oder schlaen wund/
Sie flogen in die lufft zumal/
In grosser mengt vnd anzal/
Liefen auch fallen sichtbarlich/
Die halb gefressne speys von sich.

Die Harpyen
werden von
der Trojaner
Wöhr vnd
waffen nicht
verjagt.
*Sed neq. vim
plumis illam
etc.*

Celno der
Harpyen R.
nigin / thut
den Troja-
nern ein böse
weissagung.
*Vna in praelis
conscit rupe
Celano.*

¶ Allein Celano bey der strass/
Auff einem hohen Felsen sass/
Die vnseelig Weissagerin/
Der Harpyien ein Königin/
Stich mir dein Haupt zu vns netze/
Vnd dise wort im grund anzeig/
Sprach! ihr Trojaner höchbetäubt/
Die ihr das Vich vns abgeraubt/
Vnd hingeguck vil Döfen fetzt/
Wie menigklich von euch wol weisst/
Wolt ihr vns erst noch mehr vnruh/
Wie Wöhr vnd waffen sügen zu/
Auch vns vertreiben all gleich/
Auff Väterlichem Königreich/
Die wir doch haben nichts verschuldet/
Was ist das für ein vngedult?
Fürwar ich sag euch an dem Ort/
Fasset wol zu Ohren meine wort/
Was Phabus mir eröffnet hat/
Das meld ich auß getrewem rath/
Als die ich hab den vorgang weis/
Auff den Harpijs jederzeit/
Ihr wöllet auß vereintem sinn/
Jetzt nach dem Weiscland raffen hin/
Dasselb euch vnuerwöhret ist/
Dartan werdt ihr nach diser frist/
Ankommen vnd den Port errathen/
Doch mercket wol auff dises zeichen/
Ihr werdet kein Statt richen auff/
Bis das ihr allesamb zuhauff/
Verzehret die runde Tellerbrot/
Verriben durch des hungers noth/
So man pflegt vber Tisck allweg/
Bey jeden Trachten auffzulegn/
Dieweil ihr vns vnbillig gar/
Wöllet fürken in des todesgefahr/
Auch wider vns ein Krieg anhebn/
Darzu wir euch kein vrsach gebn!

So müßt ihr disen vnfall schwer
Erdulden vnd noch anders mehr.
Die Red vollbracht Celano arg/
Flog wegt sich in das holz verbarg.

¶ Hierüber war vns angst vnd bang/
Das von vns der kalt schweiß außrang/
Vnser Gemüt entsetzt sich/
Vor forcht vnd trawren hefftiglich/
Wir worffen hin die waffen bloß/
Waren ohn rüstung ganz wöhrloß/
Kufften zu Gott allsam demüthig/
Vnd baten vmb den Friden gütig/
Das wir doch möchten spar vnd frui/
Vor den Harpijs haben ruh/
Weil wir nit wissen kondren reche/
Ob sie von der Vögel Geschlechte/
Ober von Vöthern herkommen/
Doch wo ihr ankunfft sie hernemen/
Mein Vatter hoch betrübt in leyd/
Thet strecken auß die hende beyd/
Gegen dem Himmel am Gestalt/
Die Götter sehr andächtig bat/
Durch Ehrenbietung mancherley/
Steng an zu reden mit geschrey/
Sprach! O ihr Götter auß Genadn/
Thut vns erretten von dem schadn/
Macht auch zu nichten die Erwort/
So vns betrüben an dem Ort/
Thut vns als fromme Leut bewahren/
So wölten wir kein danck euch sparn.
Also Anchises sein Gebett/
Guthertiglich vollenden thet/
Hieß die Schiff all darnach zuhauff/
Am Vser wider lösen auff/
Die Sägel von dem wind getribn/
Nicht lang an einem Ort belibn/
Wir fuhren durch das Meer geschwind/
Wohin vns bracht der sanfft Wind/
Vnd der oberst Schiffmeister güt/
So vnser Leben heit in hüt.
Witten im Meer Zacynthos sich/
Lies sehen klar vnd scheinbarlich/
Mit einem Wäldlin die vmbgebn/
Dulichium, Same darnebn/
Vnd auch die Insul Neritos,
Vmbritzt mit hohen Felsen groß/
Erschinen vns vor augen hell/
Für Ithacam wir rennten schnell/
Da Fürst Laertes wohnt zuhand/
Verstehen des Ulyssis land/
Vnd kamen in Leucaten bar/
Da Phabus sich erzeigen war/
Die Anchor mit einwurffen sarr/
Das die Schiff bliben am Gestarr.

¶ Als wir daselbst hin ratthen sein/
Vnd dises Stattnamen ein/
Das ohn vnd wider all verhoffen/
Vns an dem Ort bereit stund offen/
Da wuschen wir vns in dem Saal/
Saubert mit frischem wasser all!

Die Trolanen
erschrecken ab
der Celno
weissag. vnd
ruffen die Har-
pyas vmb ge-
nad an.
*At facie subito
gelidus f. rmi-
dine sanguis.*

Gebett Anch.
se zu den gro-
ßen Göttern.
*Dii prohibete
immo, etc.*

Die Trolanen
fahren von
Crete durch
die Griechi-
sche Insulen
auff Siciliam
zu.
*Dulichium q.
Sameq. & Ne-
ritas adhae-
sunt.*

Vnd

Aeneas thut
mit seinen Ge-
fellen an dem
Berg Leuca-
ee vil Troja-
nische spil vnd
burgweyl löbl.
*Actus, Ilium
celebramus li-
tora ludis.*

Vnd stündt zu dem Opfer chow
Auff dem Altar bald an das feur/
Allda ein jeder mit andacht/
Gott Jouis sein Gebet fürbrachte/
Vnd an dem Berg Leucate hoch/
Die Jugend manche freud vollgöcht/
Sie steng bey dem Vfer an subtil
Der Trojanischen kurgweyl vil
Zur reiben/aufgezogen bloß/
Mit di man ihre leyb begoß/
Sie waren lustig allerdingen/
Künstlich zuschicken vnd zuringen/
Erfrewen sich zumal geleich/
Das sie der Städte vnd Königreich
Soult durchschiffen herren gar/
Vnd also auß des Todes gefahr
Von feinden (ihres leyds erget)
Entrennen waren vnuerlet.
Engwischen sich ein Jahr verließ/
Der winter bracht ein Schnee gar tieff/
Das Meer von den Nordwinden rauh
War vngeßüm/nach altem brauch/
Auff Erg ich ein gemachten Schilt/
Zu ewiger gedächtnuß milde/
(Welchen Abas der Griech getragen)
Ehe er vor Troja würd erschlagen)
Auff henden thet in stiller ruh/
Ietz schreibn dise wort darzu:
Aeneas durch sein Manlichheit
Erwarb die Wassen allbereit/
Von den sißhaften Griechen güt/
Daran er setzen thet sein Blut.

¶ Hernach benach ich selbs mit worten/
Die Schiff zulösen von dem Porten/
Darein wir lassen hinzufahrn/
Vnd theten gar kein arbeit sparn/
Sondern die Ruder starck anziehen/
Von uns beglindren hinzustehen

Aeneas kombt
in die Griechi-
sche Statt
Butrum/al-
da Helenus
der Son Pri-
ams seine fürst-
liche wohnung
hett.
*Littorag, Epei-
ci legitur, &c.*

Der Pharcenser Schloßer da/
Nicht weit vom Land Calabria/
Volgends wir in Epyrum kamen/
Vnd in Chaoniam mit Namen/
Allda Butrum vnnerschwigen
Die wertheümbe Statt thut ligen/
Der Enden schiffen wir auch an/
Gemeine sag kam auff die ban
Wie Helenus der Fürst etkehr/
Von König Priamo geborn/
An diesem Ort regiren thet/
Die Griechische Länder vnd Städte/
Nach dem er Pyrrhi Reich vnd Weid
Erworben hett für seinen zeit/
Nemblich Andromachen erlesen/
So ein Gemahel war gewesen
Des Fürsten Hectors hochgeblümbe/
An Krafft vnd Tugend weit berühmte/
Derselben widerfuhr zuhand/
Ein Mann auß ihrem Vaterland/
Bemannlich Helenus gar schon/
Der ihr war Ehlich zugehon/
Darüber sich mein hertz besunder
Entsetzen thet vor großem wunder/

Andromache
ist Heleno ih-
rem schwager
einem Troja-
nischen fürst
nach Pyrrho
vermähle wor-
den.
*Coniugio Ae-
cida Pyrrhi &c*

Mit diesem Mann zu reden mich
Belanger vnterjogenlich/
Vnd zuerthemen frembde sachen/
Was er doch an dem Ort thet machen.
Als ich nun von dem Porten trat/
Vnd ließ die Schiff an dem Gestatt/
Wolt suchen Helenum beude/
Nun war ein kleines vor dem Thor/
In einem grünen Wäldtlin gut/
Da Simois fürtauffen thut/
(Welchem wasser diser Nam
Vom Trojanischen Fluß her kam)
Fand ich Andromachen bereit/
Ein Opfer mit vil trawrigkeit
Allda hett zugerichtet sie
Ihrem verstorbenen Hectors/
Vnd ruffet an die Götter werch/
Bey seinem Grab auff kühlter Erdt/
Von Wassen zwen Altar darbey/
Schon waren auffgemacher freyt
Da sie ihr Opfer vnd Gebet
Mit weinen vnd mit heulen thet.
So bald die Fürstin hochuertawet/
Vor augen mein Person anschawet/
Vnd der Trojaner Wassen sach/
Erstlich kein einigs wort sie sprach/
Sonder zu grausen ihr anfang/
Vorforcht ihr das Gesicht vergleng/
Erzeiget sich all schwach vnd krank/
Das sie geleich zu erden sanct/
Darnach erst langsam wolbedacht/
Sie gegen mir die wort fürbrachte.

¶ O Sohn der Göttin Veneris/
Sag vnd bekenne mir gewiß/
Ist dise dein gestalt warhaft/
Nach lebendiger eigenschafft?
Biß du jetzt als ein rechter Vot/
Zu mir gefender her von Gott?
Thust du geniesse mit begehren/
Noch die des diechs auff diser Erden/
Oder hat deinen Leib die Seel
Verlassen/ sollichs mir erzehl/
Vnd mich krichte auß weisem sinn/
Wo ist mein Hector kommen hin?
Ihr Red Andromache abfürge/
In klag vnd trawrigkeit gestürge/
Bil Träher sie elend vergoß/
Mit heulen ihren mund beschloß.
Ich aber sehr betrübte darab
Ihr fürstlich dise antwort gab/
Ich leb O Edle Fürstin zwar/
Gleichwol in trübsal vnd gefahr/
Also das ich auff disen tag/
Was ohn den frid nicht leben mag/
Dises gelaub ohn zweifentlich/
Dieweil du sichst vor augen mich/
Nun aber thu bekennen mir/
Wie steht der handel jetzt mit dir/
Sag/ wer hat deinen Stand betrücht?
Vnd dein Gemahel hingezücht/
In was Gellück thust du jetzt schweben/
Nach deinen Ehren würdig leben/

Andromache
vollbringt ein
Opfer in der
Griechischen
Stadt Butro-
um/ item ver-
storbenen Ehe-
gemahel dem
Hectori vnd
ihrem Son A-
sianacum.
So en auß dem
forte dapes &c.

Andromache
redt Aeneas
den Fürsten
an vor der
Stadt Butro-
um.
*Verque se facit
et c.*

Antwort A-
neaz auff der
Andromache
befragen.
*Vino equidem
Gnamq, extra-
ma per amula
placet.*

Aeneas fragt
Andromachen
von ihrem
stand und
wesen.

Hen quis re
casus deiecit
coniuge tanto

Andromache
erzählt dem A.
neas / was ge
stalt sie zu He
leno in Oriz
entam toren.
O felix vna
ante alias, &c.

Hermione
Menelai und
Helenas tochter
/ des Pri
stis Ehegema
hel wird von
Pyrrho des
Achillis Sohn
geraubt.
Leczam Her
mionem, &c.

Nach Pyrrho
tode ist seinem
Sohn den er
von Androma
che erzeugt/
das Reich in
Graecia bliden
da Helenus
regieret.
Morte Neop
tolemi, &c.

Wie kommt es / O Andromache
Das dir ist worden zu der Ehe
Pyrrhus Achillis Sohn ungütig/
Der Trojaner feind hochmüthig/
So doch Fürst Hector vor der stirbt
Dein lieber Ehemann gewesen ist.
Die Fürstin auß schwärmheit besunder/
Gar tieff schlug ihre augen vnder/
Vnd mit stürlicher stin hernach/
Vor vnmuth also trawrig sprach:

§ O Zugenreiche Jungfrau gart
Polyxena von Eder art/
Ein Tochter Priami lobsam/
Wie hoch vnd selig ist dein Nam/
Das du vor Troya bist gestorbn/
Vnd hast dein letztes end erworbn/
Auff dem Grab deines feinds vntren/
Dich hat getroffen nie kein reu/
Das du nit durch des Ehstands Ordn/
Den feinden bist vermählet worden/
Ihr schlaffet auch nit angerührt/
Fänglicher weis hinweg geführt/
Ich aber vber Meer gezogen/
Hab vnderthänig mich geschmogen/
Vnd zu der dienstbarkeit gewende/
Als die Stadt Troya war verbrennt/
Da künde ich Pyrrhi stolz nicht meiden/
Wußt seinen Hochmuth duldig leyden/
Jedoch herr er mein bald genug/
Hermione der Fürstin flug/
(So Menelai Tochter klar/
Vnd des Drestis Ehefrau war)
Nachhenger er / vnd die beschließt/
Als diser handel sich verließ/
Mich Pyrrhus wider von sich stieß/
Vnd als ein Dienstmagd fahren ließ/
Darüber ich war herrlich fro/
Er schicket mich zu Heleno/
Einem gefangnen Diener hin/
Dessen Gemahel ich jetzt hin/
Drestes aber grim vor joren/
Nach dem er herr sein Weib verlohren/
Hermionem das junge Blut/
So Pyrrhus auß hochwegnem Mut/
Ihm hat enstrembder vnd gestolen/
Hat dem Ehebrecher selbs verholten/
Genommen mit dem Schwerd das Leben/
Vey dem Altar Achillis ebn/
Ihn vmbgebracht / vnd hingericht/
Nach diser trawrigen Geschicht/
Ist durch des Pyrrhi tode mit heyl
Worden dem Heleno zu theil/
Ein gutes stück von seinem Reich/
Welches er nemmen rhet geleich/
Von seinem Bruder Chaone
Chzoricam, mich recht versteh/
Darneben auch dem Schloß allda/
Gab er den Namen Pergama/
Die Stadt hieß er Trojam zu hand/
Von seinem lieben Vaterland.
Du aber sag mir an / O Gast/
Darumben ich dich bitte fast/
Wie heissen die Väter der Troer/
Die dich zu Troja hien gebracht/
Was thut dein Sohn Ascanius/
Ist er bey leben ohn verdruß?
Welchen Creusa dir gebahr/
Als Troya schon bekrieger war/
Wer sorget für das Kind erkohr/
Welles sein Mutter hat verlohrt/
Thues beziet in jungen tagen/
Nach seinem lieben Vater / schlagn/
Tritt es darneben ein gewis/
In die fußstapffen Hectoris?
Seines geliebten Vaters schon/
Zeig mir die warheit an hienon.

Welcher wind von fremdden Oren
Tregt dich allher an disen Poren/
Was für ein Gott mit seiner Macht/
Hat dich vnwissend her gebracht/
Was thut dein Sohn Ascanius/
Ist er bey leben ohn verdruß?
Welchen Creusa dir gebahr/
Als Troya schon bekrieger war/
Wer sorget für das Kind erkohr/
Welles sein Mutter hat verlohrt/
Thues beziet in jungen tagen/
Nach seinem lieben Vater / schlagn/
Tritt es darneben ein gewis/
In die fußstapffen Hectoris?
Seines geliebten Vaters schon/
Zeig mir die warheit an hienon.

§ Andromache ihr Red beschloß/
Der heißen Träher vil vergoß/
Zur stund Fürst Helenus daktam/
So vil der Diener mit sich nam/
Kenne seine Landsteur obberührt/
Gegen der Stadt sie frölich führt/
Mit ihnen weinend allermassen/
Er sein Gespräch hielt auff der Strassen/
Ich gieng mit ihme fort gemach/
Trojam die kleine Stadt ansach/
Vnd Pergama das Schloß voran/
Xanthus der Fluß süß über ran/
Geleitet weis Erya das Thor
Stund in der höhe wol empor/
Ein jedes Ort sein Namen erug/
Von Troia mit gutem fug.
Es glengen in die Stadt hinein/
Sampi mit auch die Gefärten mein/
Der König auß sanfftmutigkeit/
Empfieng sie freundlich allbereit/
Vnd richter zu ein köstlich Mal/
Von Speiß vnd Tranc in weitem Sal/
Er setet auß Geschir von Gold/
Erzeigte sich gegen vns gar hold/
Wir waren frölich wolgemuth/
Wie man bey den Malicysen thut.

§ Als nun der erst vnd ander tag/
Verschlichen war ohn alle klag/
Vnd ein glückhafter Wind sich regt/
So vns zu der Schifffart betregt/
Da redet ich an HELENVM,
Vnd sprach zu dem Weissager freumb/
O Fürst auß Troya hochverständig/
Göttlicher ding bey dir innwendig
Erfahren / vnd berichtet frey/
Durch Phzebi stin vnd Propheetz/
Dir seind gemacht offenbar/
Der menschen heimlich seiten gar/
Durch des Nestirens lauff vnd gang/
Auch durch der Vögel laut Gesang/
Zeig an / was müssen wir erlebn?
Dann wir in grossen sorgen schwebn/
Die Götter rathen allesam
Zu schiffen in Italliam/
E u

Andromache
fragt fleissig
nach dem jun
gen Ascanio
des Aeneas
Sohn.
Quid puer Ae
canius, &c.

Wie Helenus
Aeneas erste
vil jne freunds
lich sampt sei
nen Gesellen
empfangen.
Agnoscatque
suos, &c.

Beschreibung
der kleinen
Stadt Troja
zu Butro
nach der gro
ßen in Asia ge
bawet
Procedo, &
paruam Troi
am, simulatq;
magnam.

Aeneas redet
den Weissager
Helenum
an / was ihme
künftig begeg
nen möcht.
His vatem ag
gredior dictis,
&c.

Vnd

E u

Vnd einnehmen dieses Land/
 Allein thut vns vil widerstand
 Die Königin Celeno grim/
 Führt gegen vns ein böse Ritt/
 Verkündiget ein wunderzeichen/
 Das vns werd zu vnflarten reichen/
 Zeigt an der Götter zoren schwer/
 Neben dem Hunger auch vil mehr/
 Angst/sammet/vngelück vnd schaden/
 Darmit wir werden vberladen/
 Sag an rethberglischen mir/
 Wie können doch entinnen wir
 Dem Vnfall vnd der grossen noth/
 Die mit sich bringen möcht den todt.

*Helenus ver-
 mahnet Aeneas/
 die thätig-
 eigt gefährlich-
 keit zuerhöht
 vnd sich selbst
 vor schaden zu
 bewahren.
 Hic Helenus
 casti primum
 de more iuuen-
 ca.*

¶ Ehe Helenus gab antwort schier/
 Da schlachtet er zwen junge Sier/
 Wie der gebrauch thut mit sich bringen/
 Vnd rufft zu Gott vor allen dingen/
 Löst volgeads auff nach seiner art/
 Die Priesterliche Insul zart/
 Vnd führt mich bey der hand gewiß/
 In Tempel des Apollinis/
 Darinn er mich auffhalten thet/
 Sorgfältig durch sein Gebet/
 Darnach er auß Götlichem mund/
 Den Handel mir bald machet kund.

¶ Sprach/ O geliebter Sohn geborrt/
 Von einer Götin außertohrt/
 Das du mußt auff dem Meer in zwang
 Ein gute zeit vmbfahren lang/
 Dasselbig ist dir auffgelegt/
 Nach Götlicher wahl vnbewegt/
 Der Fürst des Himmels hochgeleert/
 Den lauff also hat ordiniert/
 So alles auff der Welt verkehrt/
 Das zeitlich mindere oder mehr/
 Nun aber will ich dir vil sachen
 Wie wenig worten kundbar machen/
 Auff daß du mögest schiffen fort/
 Vnd kommen an der Welschen Port/
 Dann alle ding dir fürzutragn/
 Ist mir von Parcis abgeschlagn/
 Auch von Junone nit zulässig/
 Dir vnd den deinen gram vnd häßig.
 Erstlich thu mercken mich allda/
 Das noch weit ist ITALIA,
 Die Landschafft an dem Ort entlegn/
 So du vermeynest sein zugegn/
 Du köndest auch in kurzer weyl
 Kommen dahin ohn noth vnd eyl/
 Ich aber kan dir nicht verhehlen/
 Dein anschlag wird dir göttlich fehlen/
 Vil Länder vnd ein wüster Weg/
 Auch manche vnbekannte Streg/
 Engzwischen liegen mit verdruß/
 Die man zuvor durchraffen muß/
 Trinacriam wirst du erfahren/
 Vnd das Sicilisch Meer nit sparn/
 Ausontam auch vberschiffen/
 Darinn das Welschland ist begriffen/

*Zwischen Gra-
 cia vnd Italia
 seind vil Län-
 der gelegen/so
 Aeneas zuvor
 hat durchrei-
 sen müssen.
 Longa procul
 longae via diui-
 nae iuniora terris*

Ja du mußt an das Dälißch Ort
 Vnd in der Circes Insul fort
 Zuor vnd the du mit wolstand
 Ein Statt erbawest im Welschland/
 Der Zeichen gib ich dir noch mehr/
 Behalt mein vnderriche vnd lehr/
 Wann du zu einem Wasser gut
 (Behaffe mit sorgen vnd vnmut)
 Wirdst kommen/ auch ansehen bloß/
 Bey einer Eycken dick vnd groß/
 Da liegen ein Schweinmutter weiß/
 Sampt dreissig Hirtin/ merck mit fleiß/
 Die sie erst newlich hat geborn/
 Allsam von weisser farb erkorn/
 Vnd speiset sie mit Willich zart/
 Wie solliches mitbringe ihr art/
 Auff disen grund vnd boden weit
 Wirdst du ein Statt nach diser zeit
 Erbawen/vnd sie Albam nennen/
 Thu ich in warheit dir bekennen/
 Allda wirst du nach arbeit vil
 Erreichen dein bestimbtes zil/
 Vnd ruhiglich an diesem Ort/
 Dein plaz vnd wohnung haben fort/
 Darumb biß kühn vnd vnuerzag/
 Was dir Celeno vorgesagt/
 Das ihr in großer hungers noth/
 Solt essen auch die Zellerbrodt/
 Dasselb laß dich ansehn nicht/
 Es geht nach Gottes wahl verpflicht/
 Der wirdt euch helfen in den sachen/
 Vnd aller müh ein außtrag machen/
 Apollinem thut ruffen an/
 Derselb euch beystand leisten kan.

¶ Fürnemlich aber diß berracht/
 Vnd gib darauff gang fleißig acht/
 Das du des Welschlands Wser stiehest/
 Vnd an das sening Ort nit stiehest/
 So an das Griechisch Meer thut stossen/
 Dieselben Leut vnd Reingenosfen
 Seind böß vnd freuelhaftig gar/
 Da findt sich der Locrenser schwart/
 In vilen Städten wolgeleert/
 Darinnen Fürst Alar regiert/
 Idomeneus der Herzog gut
 Nicht weit von dannen wohnen thut/
 Der mit Besagung streng vnd hart/
 Das Salatinisch Feld verwahrt/
 Periliam die kleine Statt
 Fürst Philoctetes innen hat/
 Wie sampt den Burgeren bekant/
 Von Melibea her genant/
 Wann du kombst vber Meer hinfort/
 Mit deinen Schiffen an den Port/
 Vnd einen Altar richtest zu/
 Vollbringst auch dein Gebet in ruh/
 So schaw vor allen dingen frey/
 Auff das dein Haar vmbstrickt sey/
 Mit einer Purpurhauben rot/
 Die dich beschütze in höchster noth/
 Das nicht des feindes Angesicht
 Bey seer vnd Opffer zugericht/

*Ursprung der
 Statt Alba/
 so Aeneas zum
 ersten in Ita-
 lia gebawen.
 Alba solo recu-
 bant, albi circi
 uera nati.*

*Helenus
 weist Aeneas
 sich auff die
 Götliche bil-
 zuertrösten.
 Fata viam in-
 ueniunt, &c.*

*Helenus war-
 net Aeneas/
 sicher auf dem
 Meer zusa-
 ren/vnd die ge-
 fährliche Ort
 zuerhalten.
 Has autem ter-
 ras, Italiam, hanc
 libroris oras.*

Dir

Dir Schräcken vnd betrübnuß mach/
Zerstör dein sürgenomme sach/
Disen gebrauch halt auff das best/
Sampt deinen Mitgesellen fest/
Laß auch hietinn beflissen sein/
Die Kinder vnd Kindskinder dein.

§ Wann dich nun weiter treibe der wind
An das Stailisch Meer geschwind/
Da du mußt durch ein Clausen hoch
Deß Bergs Pelori fahren noch/
So thu beleiben mit verstande
Gar fleißig auff der linken hande/
Vnd fahr durch einen Abweg trumb/
Die rechte Seyten immer vmb/
Das Erdterich vor Jahren alt/
War gang allda/ hiet keinen spalt/
Hernacher es die Wasserflüß
Zertheilt/ vnd die große auß/
(Dann durch die zeit auff diser Erden/
Menschliche ding verändert werden)
Das tieffe Meer enzwischen kam/
Vnd seinen lauff der enden nam/
Es wurd das Welsche Land allda/
Gefündert von Sicilia/
Die Stätt vnd örter wunderbar/
Sich finden vnder schidlich gar/
Auch zwischen den Gestarten eng/
Der Fluß hindurch thut lauffen streng/
Die rechte Seyten hat besessen/
Scylla das Meerthier gang vermessen/
Charybdis auff dem linken theil/
Thut grossen schaden mit vnheil/
Die Wällen sie dreymal verschluckt/
In einen tieffen Würbel zuckt/
Vnd macher sie absteigen nider/
Wurfft vber sich dieselben wider/
Mit wüten vnd mit grossen toben/
Biß an die hohe Wolcken oben/
Entgegen thut die Scylla ligen/
In einem tieffen Hol verschwigen/
Reißt auff gewaltig ihren Schlund/
Versenck die Schiff in den abgrund/
Treibt sie auch an die Schrosen dick/
Das sie in einem augenblick/
Zerschmettert werden gang vnd gar/
Darauf erfolgt deß todes gefahr.
Diß schädlich Meerthier schndt enwicht/
Trägt ein Jungfrawlich angeicht/
Vnd Weibliche gestalt mit lust/
Von oben an biß auff die Brust/
Noch besser vnden an dem Bauch/
Ist Scylla von Wolffshaaren rauch/
Zu vnderst hat sie einen Schwanz/
So dem Delphin geleich der gang/
Derwegen ist es besser vil/
Zutrachten auff ein anders zil/
Vnd vmbzufahren dises Ort/
Biß an den Berg Pachynum fort
Im Land Sicilia gelegen/
Dann in der nähe hie entgegen
Sich wagen zu der Scylla gewaltig/
Versteckt in ihrem Hol abschewlich/

Allda es hat vil Meerhund böß/
Auch geben von sich ein gethöß/
Die rauhe Schrosen/ wann die Wällen
Anstossen mit vil widerträlln.

§ Weiter solt du vernemmen schlech/
Ist anderst mein Weysag gerecht/
Auch durch die kunst Apollinis/
Wie ich verhoff/ waar vnd gewiß/
So merck dißfalls auff HELENVM,
Du Sohn einer Göttin frumb/
Diß etnig stück behalt von mir/
Vnd laß es gehn zu herken dir/
Was ich jetzt etnmal reden thu/
Das halt nit anderst spar vnd fruh/
Als wann du es auß meinem mund/
Anhörest theerst alle fund/
Nemlich das du Junonem gütig/
Verehren wöllest gang demütig/
Mit Bitt vnd Opffergaben rein/
Vnder den Göttinnen gemein
Ist sie großmächtig vnd gewaltig/
Darumben ruff sie an viffaltig/
Spar gegen ihr auch kein Geschenck/
So wird sie deiner inngedenck/
Vnd auß Trinactia sich haßst/
Dich führen durch Göttliche krafft/
Biß dir Italia geleich/
Zuhanden stoffet freudenreich.

§ Wann du ankommen wirst der enden/
Vnd dich zu der Statt Eumas wenden/
Den Fluß auch sehen bey der Höllen/
So vberall im wald thut brellen/
Nim war/ an disem Ort thut sich
Ein Weib befinden scheinbarlich/
Gleichsam in ihrem Haupte verrückt/
Vnd von Göttlichem Geist verjuckt/
Dieselb auß einem Felsen hol/
Künfftiger ding erfahren wol/
Zeigt an was sich auff diser Erd/
Nach Gottes wahl verlauffen werd/
Auff Palmenblätter sie darbey/
Verzeichner ihre Prophecey/
Vnd was die Jungfraw schreiben thut/
Nicht sie bald in ein Ordnung gut/
Vnd laße dieselbig Schrift verschwigen/
In ihrem Hol verzeichnert ligen/
Die bleibet unbeweglich dort/
Vnd weicher nit von ihrem Ort/
Biß kommen thut ein starcker wind/
Der stofft auff die Thut geschwind/
So stiegen durch einander streng/
Die Blätter nach der zwisch vnd leng/
Wann sie nun seind gefahren hin/
So frager die Weissagerin
Mit vil darnach/ laßt sie gar weit
Zerstrewet ligen zu der zeit/
In ihrer Höle auff vnd nider/
Klaube keine Schrift zusammen wider/
Daher die Leut off mit vnstaren
Von ihr abstecken vberathen/
E ij

Helenuß be-
wiltche Junoni
mit Gebett vil
Opfer Gött-
liche Ehr zu
beweisen.
Iunonis maga-
az primum
prece numen
adora.

Helenuß heis-
set Aeneam
Nachspiege
bey der Sibyl
la zu Eumas.
Huc vbi dela-
rus Cumgam,
&c.

Die Sibylla
ihre Schrifte
vnd Weissag-
ung auff
Blätter schrei-
be/ so vom
wind zerstre-
et werden.
Impulic & re-
necas turbaue
ianua frohdes.

Vnd

Beschreibung
deß Meers/
so Sicilia vñ
Italiam von
einander
schelle.
Hesperium
Siculo latus
abscedit, &c.

Beschreibung
der zwey ge-
fährlichen ort
Scylla vnd
Charybdis in
dem Sicili-
schen Meer.
Dextrum Scyl-
la latus, lxxvii
implacata
Charybdis &c.

Helenuß ver-
mahnt Aeneas
sich insonder-
heit für Scyl-
la zu hüten.
Praestat Trinac-
cij metas lu-
strare Pachyni

Aeneas gefeg-
net Helenum
vnd seine Eh-
gemahel An-
dromachen.
Hoc ego digre-
diens, &c.

Vergoß vill Träher an dem Ort/
Vnd redet dise letzte wort:
Behüt euch Gott / lebt seliglich/
Das bitt vnd wünsch von herzen ich/
Ihr habet nun mehr in frembden landen/
Ewer vngesall schon vberstanden/
Euch ist beschreyet gute Ruh/
So wir noch schweben jimmer zu
In Rören / trübsal vnd beschwerden/
Die vns zuscheyn auff diser Erden/
Wann ein Vnglück sein endschafft hat/
So ist ein anders vor der Statt/
Dardurch wir werden hart verlegt/
In müß vnd arbeit streng gesetzt.
In sicherheit lebt ihr voran/
Das Meer euch nicht mehr schaden kan/
Noch fügen zu des Todes gefahr/
Der sorg seyt ihr einladen gar.
Das Welschland dörfte ihr suchen nicht/
Darüber vns jetzt wech geschicht/
Das wir es könden nit erschleichen/
Weil es thut jimmer von vns weichen/
Troyam secht ihr vor auzen frey/
Das wasser Xanthum auch darbey/
So von euch hew erbawet ist/
Vnd nicht mehr durch der Griechen list
Zerstörte wird / wie vor der zeit
Die alte Statt verdarb im streyt/
Der ewig Gott euch durch sein güte
Vor sollichem vnfall behüt.
Erraich ich dann Italliam/
Vnd Cyberim den Fluß lobsam/
Da meinem Landvolck auß vertrauen/
Ich möcht ein newe Statt erbawen/
So wollen wir die Reingensossen/
Wellche an Epyrum flossen/
Vnd beederseits zusammen rühren/
Von Dardano den vrsprung fñhren/
Vnd in geleichem glück thun schweben/
Durch frölich vnd einträchtigs leben
Vereinigen / auch vngespalten
In lieb vnd Treu zusammen halten/
Darmit auß beeden landen gleich/
Werd ein Trojantisch Königreich/
Das vnser Rindskinder fort/
Vnd die von ihnen an dem Ort/
In künfftig zeit noch kommen het/
Verrennet werden nimmermehr.
¶ Nach dem sich herr mein Red geendet/
Die schiff ich bald von dannen wendet/
Wir fñhren auff dem Meer allda/
Für das Gebürg Cerauria/
Vnd sucheten die nechste Ban/
Italliam zutreffen an/
Entzwischen sich der Sonnen glantz/
Zum vndergang thet neigen ganck/
Der schatten sich gar weit außstreckt/
Die Berg nit finsternuß bedeckt/
Nach dem vns nun der Schloff ergriß/
Ein jeder sich bey seinem schiff/
Legt auff die kühle Erden nider/
Hieß ruhen seine milde Bildet/

Aeneas ver-
spricht Heleno
alle lieb vnd
freundliche
nachbarschaft
wann er in
Italia ein
Statt erbaw-
et.
Si quando Ty-
berim, &c.

Aeneas fährt
auf Epyro in
Griechenland
nach Italia.
Prouehimur
pelago, &c.

Als er sich vor an dem Gestirn
Mit speiß vnd tranck thet machen satt/
Nach mitternacht / sehr früh zu morgen/
Stund Palinurus auff mit sorgn/
Erfundiget den lufft geschwind/
Schawt wo sich lender hin der wind/
Vnd was mit sich die Sternen klar/
Für weiter möchten bringen dar/
Auff ihren lauff er achtung gab/
Adurum, Hyadas vorab/
Den guldin Orionem schnell/
Die beide Wägen glanzend hell/
(So man junennen pflegt gern
Den grossen vnd den kleinen Vörn)
Die jetzt gemeldte Etecher sein/
Mit irem vnuerdecktem scheyn/
Der oberst Schiffherr wol beschawet/
Weil jeder ihm sein leit vertrauet/
Als er nun hierbey spüren fundet/
Ein gutes wetter zu der fund/
Gab er ein kleines Zeichen fruh/
Da brachen wir auff mit vnrüh/
Versucheten des Meeres stram/
Zunor / vnd ehe der tag herkam/
Die Sägel theten wir auffspannen/
Vnd fñhren allgemach von dannen.
¶ Als nun die Morgenröth erschien/
Vnd schier die ganze nacht war hin/
Das wir jetzt an dem Himmel leer/
Kein Steren künden sehen mehr/
Ereuzet sich von ferren weilt/
Das Welschland zu derselben zeit/
Wir schawen an die Büchel groß/
Darinnen sich das Land beschloß/
Achares schreyen thet besunder
Vor fremden vberlaut mit wunder/
Italia, Italia,
Eigt vor vns in der nähe da/
Hirüber die Gesellen mein/
Begundten frölich auch zu sein/
Italliam mit reichem schall/
Einträchtiglich sie grüßten all:
Mein Vatter nam ein Becher gang/
Geyert mit einem grünen Erang/
Vnd füllte ihn mit Wein zuhand/
Stund oben bey des Schiffes rand/
Rüfft an die Götter hoch / vnd thet
Also zu ihnen sein Gebet:
Ihr werde Götter hochgeacht/
Durch deren Krafft / Gewalt vnd Macht/
Die Erden vnd das Meer so bitter/
(Darauff entsteht vil vngewitter)
Regierer wird zu aller frist/
Wie man des nisch in abred ist/
Thut vns mit ewer hilff erquickent/
Vnd ein glückhoffren wind herschickent/
Auff das wir als verdorbne leut/
Ein newes Land bewohnen heut.
Nach dem Anchises sprach die wort/
Nandsame Wind sich an dem Ort
Ersetzten / vnd die Schiff hintriben/
Das sie nit lang im Meer beliben/
E uij

Palinurus
der oberste
Schiffherr es
fundiget die
wind / vnd be-
schawet das
Gestirn.
Haud signis
Arato, &c.

Die Troianen
sehen Italliam
von fern / vnd
empfehen das
aber grosse
fremd.
Iamque rubo-
rescat, &c.

Dyfer vnd
Gebett Anchise
zu den Göt-
tern / damit er
glücklich in It-
alliam komme.
Ferre viam ve-
ro facilem, &c.

Ein

Ein guter Lufft kam auff dem Plan/
Der Port sich wol ließ sehen an/
Den wir vermeinen sein gewiß/
Die Kirch der Göttin Palladis
Auff einem hohen Schloß erschein/
Darnach vns allen kund der fien/
Die Sägel wir bald niderlegten/
An das Gefaß die Schiff bewegten/
Der Port gegen dem auffgang trumb/
War nach der läng gezogen vmb/
Die Wällen an zwen Schrofen stieffen/
Ein starck Berhöß sie hinterlieffen/
Das es gab einen groffen schaum/
Den Porten fundt man finden kaum/
Vor disen beeden Felsen hoch/
Die einfart stieff in einem loch
Verborgen lag/ vnd an dem Rand
Mineruz Tempel auch verschwand/
Bey dem Gefaß man ihn nicht sach/
Wie vorhin auff dem Meer geschach.

Die Troja-
ner kommen
an dem schro-
figen ort an/
darnach ihnen
Helenus zu-
vor wißge-
sagt.
Portus ab Eoo
Auctu, &c.

Hier weiße
Koff im Veld
bedeuten Krieg
Quatuor hic
primum Omē
Equos, &c.

Die einigkeit
vnd zusammen-
fügung der
Pferd/ bedeut
frid.
Spes est pacis,
ait: &c.

Gebett vnd
opferung der
Trojaner/
dem beuelch
Heleni.

¶ An diesem Ort anff vns thet reichten
Ein böses widerwertigs zeichen/
Wir sahen in dem Graß vmbgehn/
Vnd nahet bey einander stehn/
Vnder dem klaren liechten Himmels/
Dier vberschöne weiße Schwimel/
Hinauß geschlagen auff die Weyd/
Anchises schrey / vnd sagt in leyd/
Italla du Belsches Land/
So vns steht offen vor der hand/
Du wirdest vns bringen in gefahr/
Die Pferd bedeuten offenbar/
Als Thier gewaltig zu dem Streyt/
Unfrid vnd Krieg in kurzer zeit/
Gleichwol ist die meinung mein/
Weil man sie hat gespannet ein/
Vnd ihr im Wagen nicht verschont/
Also das sie des Jochs gewohnt/
Darzu gedulden Zaum vnd Biß/
So halt ich fürwar vnd gewiß/
Das solliches ein zeichen sey/
(Wie abzunehmen ist hierbey)
Des Fridens vnd der Liebe bund/
So nach dem Krieg erst wider kund.
Hierauff anruffen wir bequeme
Die streitbar Göttin Palladem/
Bestrieken vnser Häupter bloß/
Wir Trojanischen Schleyern groß/
Vor dem Meer still vnd andächtig/
Junonem auch die Göttin mächtig/
Wir Opffer Gaben vnd Gebett/
Ein jeder rechte verehren thet/
Wie wir zuvor von HELENO,
Empfingen den Beuelch also.

¶ Als wir nun herten mit gebühr/
Das Opferfest gefeher für/
Da richeren wir zu geschwind/
Die Schiff vnd Segel nach dem Wind/
Verlieffen bald bald das Griechenland/
Darinnen vns vil widerstand/

Vor turken Jaren war geschehn/
Wir trindten vns nichts gurs verkehrt/
Zu diesem schänden Volsch vertwegen/
Das enge Meer nicht weit entlegen/
(So von Tarento lobesam/
Sein eignen Namen vbertam/
Der Herculis nachvolger war)
Erzeiget sich vor augen klar/
Entgegen fund der Tempel noch
Lacinia Junonis hoch/
Darneben auch das herrlich Schloß/
Der Belschen Stadt Caulonis groß/
Auch sah man Scyllacum fort/
Das Straitz vnd Schiffbrüchig Ort.
Noch weiters sich erzeiget da/
Nemblich im Land Trinacria/
Ober Sicilia genant/
Atna der ferwig Berg Berg bekant/
Da horten wir das Meer starck sausen/
Über die massen schrecklich prausen/
Das wasser an die Felsen stieß/
Nach ihm ein groß Berhöß verließ/
Die Wällen trieben grimmig auff/
An dem Gefaß das Griesch zuhauff/
Das es gab einen widerhal/
Vnd in dem ganzen Land etmal.

¶ Anchises der alte Vatter mein
Sprach/ dieses wird Charybdis sein/
Das Streitig Ort mit Schrofen vill/
Im Meer besetzt ohne ill/
Die Felsen HELENUS der Mann/
Zu vor mit fleiß thet zeigen an/
Gab vns auch warnung/ weiß vnd lehr/
Zu vberstehn den vnfall schwer/
Darumben ihr Gesellen gut/
Sagt in der not ein steiffen muth/
Vnd steht die Ruder manigfalt/
Vor augen ist des Todes gewalt/
Dilem Beuelch wir kamen nach/
Ein groffe arbeit da geschach/
Der Schiffherr Palinurus sich
Der kunst gebrauchte fürstlichlich/
Trieb zu der lincken hand das Schiff/
Ein jeder nach dem Ruder griff/
Thet streng arbeiten / vnd geschwind
Nach dem in Segel gieng der Wind/
Die Wällen warffen vns mit macht
Biß in die Wolcken vngeschlacht/
Vnd trieben vns darnach zur fund/
Hinunder biß in den abgrund/
Drey mal die Felsen groß vnd lang/
Von Wällen machten lauten klang/
Drey mal der schaum des Meers vnser/
Von Schrofen hoch auffsprigen thet/
An das Bewulch/ wellichs herab/
Vom Himmel groffe tropffen gab.

¶ Engwischen gieng die Sonn schön nt
Sehr müd vns waren die Gellider. (der
Vom wind vnd saurer arbeit streng/
So wir vollbrachten in die leng/
Unwissend

Die Trojana
schiffen fort/
vnd kommen
gar auß Gra-
cia in Sicilia
Haud magis
continuo per-
fectis ordinis
votis.

Die Trojana
kommen an das
gefährlich ort
Charybdis/
vnd reiffen
starck hinauß.
Et pater An-
chises, &c.

Gefahr vnd
not der Tro-
janer vff dem
Meer.
Ter scopuli
clamorem in-
ter &c.

Die Troianer
konnen in das
Cycloper land
in Sicilia bey
dem Berg
Aetna.
Ignarij, via
Cycloperum alla-
bimar erit, &c.

Unwissend fuhren wir dahin/
Nächstlicher weyl/ vnd kamen in
Die Landschaft der Cycloper wild/
Zu einem Porten legh vnd mild/
Denselben thet kein wind bewegen/
Bey dem Berg Aetna hart gelegen/
Welcher innwendig vngehe ur
Engländer ist von Wech vnd feur/
Die flammen thun außschlagen auch/
Sehn vber sich mit dampff vnd rauch/
Feyerkuglen wie der grimmitz plitz
Schnurien herauß vor großer hitz/
Vnd ringen biß gen Himmel auff/
So man in lufften sich zuhauff/
Die groste stein vnd felsen/ mehr
Auch ganze stück von Bergen schwer/
Zerschmolzen durch des feures glut/
So Aetna von sich werffen thut/
Das sie hoch in den lufften schweben/
Er pfleger sie herfür zugeben/
Auch auffzutreiben von dem grund/
Darnach mit auffgesperrem schlund
Begehet er wider zuuerschlucken
Die felsen/ sampt den grossen stucken.
Man sagt/ vnd gibt auß für gewiß/
Enceladus der Vortloß Riß/
Von Joue mit dem Stral getroffen/
Hab sich in disen Berg verschlossen/
Vnd werd darinn verwahrer wol/
Muß ewig bleiben in dem Hol/
Weil auch sein Körper spar vnd fröh/
Von feuerflammen brinnten thut/
Vnd leyden muß ein grossen kampff/
So pflege der Berg vor hitz vnd dampff
Zu sitzen auff vnd ring mit grauß
Das feur gewaltiglich herauß/
Wann auch Enceladus voran/
Der gewaltig vnd erschrecklich Man/
Stich auff ein Seiten wende allda/
So thut das land Sicilia
Erwidern/ das es vberal
Geb einen lauten widerhal/
Auch werd in einem auaenblick
Vor Rauch der Himmel trüb vnd dick/
In Wäldern lagen wir mit sorgen/
Dieselbig ganze nacht verborgen/
Sahen der enden all besunder/
Wilt vnerhörte groste wunder/
Vnd wußten doch die vrsach nicht/
Der vngewöhnlichen Gesichts/
Woher doch das geprässel käm/
Vnd sein heimliche ankunfft nam/
Des feures war kein heller glanz
Der sich erzeiget am Himmel ganz/
Kein Stralen bey der nacht erschein/
Die theure Strahlen glengen hin/
Behend mit schwarzen wolcken gar/
Der Himmel vberjogen war/
Des gleichen auch der Mond bedeckt/
Mit dicker finsternuß bedeckt.
Als nun der ander tag herfließ/
Vnd sich von ferren sehen ließ

Beschreibung
des feurigen
Bergs Aetna
in Sicilia.

Enceladus
einer auß den
Giganten vñ
grossen Risen
so Joue ha-
ben wollen
von Himmel
stürzen
Fama est Enceladi, &c.

Ungeheures
wesen bey
dem Berg
Aetna.
Noctem illam
nisi, &c.

Die edel Morgenröthe gut/
Gegen dem auffgang schön wie blut/
Den feuchten Nebel auch vertrib/
Daher das Taw nicht lang belib/
Nim war/ da kam herfür gar bald
Ein armer Mann auß grünem wald/
Dir/ mager/ vnd zerrissen gewaltig/
Hett ein gestalt wild vnd abschewlich/
Sehr trawrig war sein angesicht/
Wir kanten disen menschen nicht/
Gegen dem Vfer gang ellend/
Streckt er auß seine beede hend/
Gienge zu vns dar/ wir schwerten an
Mit schmerzen den betrübten Mann/
Ein Vate hett er die vngeschorn/
Sein Hut geflochten war auß Dorn/
Sah einem Griechen sonst gleich/
Vor dem in das Trojanisch Reich
Auff seinem lieben Vaterland/
Zutrogen wider vns gesandt/
Von fernem gieng er her gemacht/
Vnd als er vns beseydet sach/
Gewaffnet auch in rechter stier
Nach Trojanischer manier/
Entsetzt er sich darob in eyll/
Stund forschsam eine kleine weyl/
Jedoch bald wider zu vns lende/
Gegen dem Vfer sich darwende/
Mit heulen/ sehen/ vnd wehklagen/
Thet er also sein noth fürtragen.
Sprach: O ihr Troianer schon/
Ich bitte euch durch Sonn vnd Mon/
Durch das Bestiren auch darneben/
So an des Himmels ring thut schweben/
Ich bitte euch durch der Götter schwär/
Weil mir obliegt des todes gefahr/
Führt in ein fremdes land mich hin/
Zuleben ich nicht würdig bin/
Noch vnder euch zu wohnen rech/
Ich kom auß Griechischem Geschlecht/
Hab mich begeben vor der zeit
Für Troiam in krieg vnd Streit/
Halff da die Stadt verfolgten lang/
Vnd bringen zu dem Vndergang/
Dieweil dann diese mein Vnthat/
Wiltich den Todt verschuldet hat/
So thut mich in dem Meer erträncken/
Vnd meinen Körper tieff versencken/
Auff daß ich nit mehr kom an tag/
Nicht besser mir geschehen mag/
Durch menschenhänd ich lieber stirb/
Dann in dem Elend sonst verdirb.
Also sprach er mit worten süß/
Stehl meinem Vater vmb die füß/
Thet beede seine Kny anregn/
Wir stunden all vmb ihn zugegn/
Befragten ihn/ woher er käm/
Vnd seinen ersten vrsprung nam/
Von weß Geschlecht er war geborn/
Zu vnfall oder Glück erkorn/
Das solt er sagen an dem end/
Mein Vater bor dar seine hend

Beschreibung
des tags vñ
zeit der Mor-
genröthe.
Postera iamq;
die: primo sur-
gebat Eos, &c.

Wie der
Griech Aeneas
mendes die
Trojaner vor
dem grausam
en Polyphes-
mo warnet.
Ist, vbi Dar-
danios habitus,
& Troia vidit,
&c.

Dit vnd fleo-
hen des vnde-
stanten Grie-
chen an die
Trojaner.
Cum fleu, pro-
cubans, tulit.

Der fremdde
Griech fällt
Aeneas zu fuß
vnd bitt vmb
Genad.
Genibus, so-
latus, horabat
&c.

Dem

Dem Jungen bald zum rechten Pfand/
Ihm zu entdecken seinen Grund.
Der Jüngling stieg ohn schweben an/
Die Red zu bringen auff die ban.

Achamenides
Ulysses Ge-
fähr / erzehlt
des Polypho-
mi grimmigkeit.
Sum patria ex
Ithaca, &c.

¶ Sprach: Ithaca mein Heymet ist/
Ulysses mich vor diser frist
Nach Troia thet führen auß/
Von meines lieben Vatters Hauff
Der selb hieß Adamaustus gut/
Hett wenig Geld / vnd vil Armut/
Mein Nam (den Griechen offenbar)
Ist Achamenides fürwar/
Wolt Gott / ich wär anheimbs belibn/
Vnd hett mein zeit in ruh vertribn/
Jegunder bin ich allermassen
Von jedermemiglich verlassen/
Meine Gefellen wolbesunnen/
Seynd auß Cyclopiis hol entrannen/
Haben allein vil Armen mich/
Auff forcht gelassen hinder sich /
Vnd seind von mir geschiffet hin/
Mit Jammer ich umgeben bin/
Begehrt ihr zuuernemen wolt/
Wie es steh vmb Enclopiis hol/
So wisset das sein hauff besetzt/
Mit Rot vnd Blut ist vberdeckt/
Er aber / sag ich euch voran/
Ist gar ein ungeheurer Mann/
Diet groß vnd lang / rathe von der Erden/
Wiß an den Himmel ohn beschwerden/
(Herr Gott behüt in der Kister
Uns alle vor dem wilden Thier)
Welches niemand darff anschawen/
Noch mit ihm reden auß verrawen/
Die arme Menschen frist er gar/
Mit fleisch vnd blut / mit haut vnd haar/
Menschlicher zeit ist es gesehen/
Wie ich mit augen hab gesehen/
Das zwen meiner Gefellen grim/
Errappet worden seind von ihm/
Die er karck bey der hand erwischt/
Ob ihnen seinen schlund erfrischt/
In seinem hol gebuckert nider/
Schlug an die Felsen ihre Eilder/
Vnd warff sie an die harte stein/
Zerknisset sie mit haut vnd bein/
Sein hülle war vom Blut gesprengt/
Mit roth vnd vnlaß diet vermengt/
Das menschenfleisch er grim zerbiß/
Zu stücken mit den Zähnen riß/
Von ihm das schwarze Blut abloß/
Vnd vber seine Backen troff.

¶ Ulysses aber dise ding/
Nicht leicht thet wägen vnd gering/
Sonder zurechen war bedacht/
Das Wörde so Enclops hett volbracht/
Es schlug der Fürst sein leben gang
In eusserste gefahr vnd schwang/
Vergaß sein selber in der noth/
Hett kein abschewen vor dem Todt/

Dann als sich Enclops fället ein/
Mit Menschenfleisch vnd süßem wein/
Also das er von solchem Tranc/
In einen schweren schlaff hinsanc/
Legt sich in seiner Höle nider/
Vnd strecket von sich alle Eilder/
Was er zuvor gestoffen hett/
Dasselb er widergeben thet/
Warff von sich ganze Brocken groß/
Darnit auch Blut vnd Wein außschloß/
Das vmb ihn gieng ringsweß ein bach/
Als in dem schlaff nun das geschach/
Darufften wir die Börer an/
Vmb beystand wider disen Mann/
Vnd machten ein außschuß zumal/
Umbringen in gewisser zahl
Den großen Risen gar vnwitzig/
Mit einem brennenden Psal sehr spitzig/
Das Liecht an seiner Stirnen brach/
Vnd ihm das einig aug außschach/
So schwimmet vnd erglänget weit/
Als ein Griechischer Schilt im streyt/
Oder als scheinen thut mit wonn
Am Himmel die klar helle Sonn/
Dardurch gerochen wurd an ihm
Beeder Gefellen todtsfall grim/
Die Polyphemus getzig frast/
Verschluckt sie roth / blutig / naß/
Derwegend stehend alle fort/
Vnd schiffend an einanders Ort/
Ihr arme / lösend auff die strick/
Vnd bleybend hie kein augenblick/
Dann Polyphemus (merckend wol)
Ist nit allein in seinem hol/
Darinnen er die schäfflin guet/
Veyssammen hett vnd mercken thut/
Sondern an dem Gefalt noch schwelffen/
Auch hin vnd wider vmbher streiffen/
Vil hundert der Cyclopien groß/
Die sich in wälden halten bloß/
Vnd auff den hohen Bergen wohnen/
Der menschen blut sie nit verschonen/
In Hölkern drey monat lang/
Führ ich jegunder meinen Gang/
Auch bey den wilden Thieren leb/
In höchster not vnd armut streb/
Allda von hohen Felsen ab/
Ich offtermals gesehen hab
Dise Cyclopes vngeschlachte
Die haben mir vil forcht gemacht/
Ihre Fußtritt vnd wort zumal/
Gaben ein lauten widerhal/
Darob sich mein Gemüt verletz/
Vnd auß dermassen hart entsetz/
Von Lorber vnd von fruchden eben/
So die Cypressbäum von sich geben/
Hab meinen leib erhalten ich/
Von Kräutern vnd Wurzen mich
Ernöhret jämmerlich vnd hart/
Gleich nach der wilden Thieren art.
Als ich lang schawet hin vnd her/
Ob sonst kein mensch auff erden wer/

Wie Ulysses
vnd seine Ge-
fellen den gro-
ßen Polypho-
mus seines
auges beraubt
haben.

Polyphemus
hat nur ein
aug an der
stirn gehabt/
so ihm außge-
stoichen wurde
Fundimur, &
telo lumen re-
rebramus acu-
to, &c.

Beschreibung
des grossen
etwängigen
Risen Poly-
phemi oder
Cyclopiis.

Polyphemus
hat zwen auß
den Gefährten
Ulyssis ver-
schlungen.
Vidi egomet
duo de nume-
ro, &c.

Achamenides
hat drey mo-
nat in wälden
nicht weit von
den Cyclopien
gewohnet.
Tertia iam la-
as, &c.

Achamenides
ergibt sich den
Trojanern
auff gnad vnd
ungnad.

Da riet ich ewre Schiff ersehn/
Vnd also zu mir selber jehn/
Den Leuten will ich stracks jenen/
Diß Orts mich länger nicht verweilen/
Will sie ansprechen/wer sie setz/
Bist eben gleich / freund oder feind/
Das sie nur führen mich von hinne/
Vnd ich der enden mög entrinnen/
Disen Cyclopen vngewor/
Darauff wag ich mein leben theur/
Thu euch dasselbig schencken gar/
Ich steh doch in des tods gefahr/
Kann ich hey euch kein huld erwerbn/
So will ich geren von euch sterbn/
Nemmet vnd reisset hin mein Seel/
Ich kom darmit auß noch vnd quel.

¶ Als er kaum herrvollendt die wort/
Ereuger an den Bergen doret/

Wie Polypheme
den Tro-
janern nach-
spilet vnd sie
ihm sampt
Achamenide
entrinnen
sehen.
Iz es factum
erat.

Der grosse Polyphemus sich/
Vnd weydet in der nâch das Bich/
Er gieng daher mit schwerem laß/
Vnd zu dem Vser eylet fast/
Ein dicke langer/grosser Mann/
Von dem ich nicht genug sagen kan/
Forchtam zuschawen an mit grauß/
Wellichem war gestochen auß/
Das einig auß in seinem kopff/
Ein Wispam heit der arge Dropff/
In seiner hand hielt sich darmit/
Das er thet keinen bösen Tritt/
Der Schäßlin mentig ihm nach gieng/
Darab er freud vnd lust empfeng/
Trug auch an seinem hals ein Pfeiffen/
Runde also blind die löcher griffen/
Nam eylend an das Meer sein Trab/
Das blutig auß zumwaschen ab/
So er herr werlich erst verlohren/
Darnach wille bey ihm auff der jorn/

Die Trojaner
entrinnen dem
nachspilenden
Polyphemo.
Verrimpe &
prons certanti-
bus aquora re-
ma.

Tratt mitten in das Meer hinein/
Vnsinnig wie ein wil des Schwel/
Die Zân er griff vnd hefftig bleck/
Das wasser ihm die Hüft kaum deck/
Darüber toir all forchtam warn/
Vnd theten schnell von dannen faren/
Wir namen Achamenidem/
Zu vns auch in die Schiff bequem/
Der seiner Treu vnd wolthat groß
Herwiderumb bey vns genos.
Wir lößren auff die Sayl vnd band
Vnd ruderten mit starcker hand/
Das rauschen Polyphemus merck/
Dardurch er sein Jurnemen stieck/
Vnd eylet zu den Schiffen jach/
Griff mit der rechten hand darnach/
Ob er möcht etwan eins erdappn/
Vnd ertlich Leut darauff erschnapen/
Wir aber faren hin mit eyl/
Als er vns nun in solcher weyl
Nicht fundt erreichen mit den händen/
Noch sein fürhabend werck vollenden/
Sich mit der That an vns zurechen/
Da ließ er vberlaut außbrechen

Sein stin/dardurch des Meeres grund/
Jalla die Landschaft vnd
Aina der fiewrig Berg erglitter/
Noch mehr Cyclopes hart verbitter/
Durch das geschrey erwecket bald
Hersfür sich llessen auß dem wald/
Vnd kamen von den bergen dar/
Ein grosse zal derselben war/
Das Vser vnd den Porten weit/
Belegten sie all zu der zeit/
Eins jeden Seiten war gezier/
Mit einem aug gang rund formier/
Vnsamen stunden dise knaben/
Mit Häupteren sehr hoch erhaben/
In der versamlung dick vnd eng/
Vn ihnen gab es ein getreng/
Als wann die Eychen hoch zuhauff/
Vnd Eypareßbaum wachsen auff/
In Jouis vnd Dianz Holz/
Allda stehn sie gerad vnd stoltz
Vnsammen eng vnd dick empor/
Das man die Sonn nicht siht darvor.

¶ Wir faren schnell auß forcht von dan/
Die Sâgel wurden auffgespannen/
Darein wir llessen gehn den wind/
Nach dem er wech sanfft vnd lind/
Wohin auch das Gelick vns brech/
Dasselbig Ort war vns gerecht/
Darmit wir den Cyclopen gar
Entrinnen möchen auß gefahr/
Wiewol vns HELENVS gebot
Vns fürzusehen in der not/
Charpden vnd Scyllam zumeiden/
(Da manlicher den todt muß leyden)
Vns nicht dasselbst hin zubegeben/
Sondern zu retten leib vnd leben/
Die Schiff ehe wider vmbzuwenden/
Vnd hinder sich darmit zulenden.
Als wir nun wandren hin vnd her/
In solichen Gedancken schwer/
Thet sich bewegen Boreas/
Der Wind von mitternacht fürbaß/
So von dem Berg Peloro kam/
Wir schiffen für Pantagiam/
Da es vil grosser Felsen hat/
Darnach für Megaram die Statt/
Auch für die Insul Tapsam fort/
Wie vns anzeiget dise Ort
Der Achamenides genant/
Dem sie nit waren vnbelant/
Dann er in disen landen welt
Sich mit Vlyße vorder zeit
Berirret vnd verlossen herr/
Daher er sie noch kennen thet.
Im Meer da ligt ein Insul krum/
Das wasserig Plemmyrium,
So etwan von den Alten da
Benenner war Ortygia,
Man sage Alphæus hab gewunnert/
(Auß Elide der Statt gerunnen)
Von dannen sein heimlichen Fluß/
Vnder dem Meer ohn hindernuß/

Polyphemus
sach ein groß
geschrey an/
Das die ande-
re Cyclopes
alle zulauffen.
Agamemnon
aus Cyclopus
& montibus
altis &c.

Wie sie durch
vil Ort vnd
Insulen in Si-
cilia geschiffen/
vnd Anchises
zu Drepano
gestorben.
Præcipites mo-
tus æcer agis
&c.

Aeneas tollt
mit sein Tro-
janern an die
Ort in Sici-
lia/ da zuvor
Vlyßes mit
sein Gefâren
lang jr gefah-
ren.
Littora Acha-
menides, comes
infelix i. Vlyß.

In Arethusen weit ergossen/
 Durch ganz Sicillam gestossen/
 Wir ehren die Götter mächtig/
 In diesem Land mit hier andächtig/
 Nach HELENI beulich und willn/
 Das Meer in Frid und ruh zustilln/
 Folgende an einen See wir kamen/
 Der selb Elorus hieß mit Namen/
 Von dannen durch Pachynum fort
 Schifften wir glücklich an dem Ort/
 Für hohe Berg und Schloßsen hart/
 Vor wind und wetter wol bewahrt/
 Von ferien wir anschawten bloß
 Das wasser Camerinam groß/
 Wellicher seinen stillstand hat/
 Nach der Himlischen Götter rath/
 Noch weiter sahen wir fürbaß/
 Die Felder vor der Stadt Gelas,
 So disen Namen von den Ältern/
 Hat von dem grossen Fluß behalten/
 Der groß Berg Agragas thet sich
 Gleichfalls erzzeigen schenbarlich/
 Mit den gemauerten Zinnen werch/
 Allda vor Jahren starcke Pferde
 Von einer guten Art gebohrt/
 Worden gefunden außertohrt/
 Die Stadt Selinix wir verliesen/
 Da vil der Palmenbäum auffschleffen/
 Und kamen zu dem wasser tieff/
 Welliches schnell und grimmitz lieff/
 Für den Berg Lilybeum gar/
 Allda wir schifften mit gefahr
 Durch disen Fluß noch vnverleget/
 Mit rauhen Steinen hartz besetzt/
 Bis endlich vns der Port auffnam/
 Bey Drepano der Stadt lobsam/
 Im Land Sicilia gelegen/
 Nach ungewitter/wind und regen/

Der See Ca-
 merina mußte
 nach der Göt-
 ter wahl blei-
 ben / vund solt
 nit außgeruch-
 net werden.
*Et satis nun-
 quam concessa
 moueri, &c.*

In Drepano
 in Sicilia ist
 Anchises A-
 nez Vatter ge-
 storben / vund
 nicht mit den
 andern Tro-

Kam ich an dises trawtlig Ort/
 Dann meinen liebsten Vatter dort/
 Ich durch den todt versteren thet/
 Auff den ich trost und hoffnung het/
 In aller not / angst und trübsal/
 Die mir begegnet ohne zal.
 Anchises trewer Vatter mein/
 Wie fräncket mich der Todesfall dein?
 Warumb hast du in fremdden Landn/
 Soull deß kummers außgestandn/
 Vergessens / vnd mit grosser müh/
 Vmbsonst gearbeit spär und früh?
 Warumb hast du verlassen mich/
 Vnd von mir abgezogen dich?
 Deß Priesters HELENI weyßsag/
 Wir dise trawrigkeit vnd klag
 Nicht hat gemacher offendar/
 Doch sonst erzehlet vil gefahr/
 Auch ist mir von Celeno nicht
 Entdecker worden die Geschicht/
 Wolan diß war mit arbeit vil
 Der Reisen mein ein langes zil/
 Darnach durch ungewitter groß/
 Ich auff dem Meer litz manchen floß/
 Bis mich erst jezt vorwenig tagen/
 Der Götter will hat hergetragen/
 In dise Stadt Carthaginem/
 Darinn ich herberg find bequem.

namern in De-
 done forcken.
*Hinc Drepani
 me portum, &c.*

Helennus vnd
 Celeno haben
 dem Anez sel-
 nes Vatters
 todtsfall nicht
 angezeigt.

Also der Fürst Aeneas flugt/
 Sein lange Red beschloß mit fug/
 Vnd setzet an den vnfall schwer/
 Was ihm für not begegnet wer/
 Dem jederman in stiller ruh/
 Mit gutem Willen höret zu/
 Als er sein Red vollzogen het/
 Vellebet ihm das linde Bett

Beschluß di-
 ses Buchs.
Sic parat Aeneas

Ende deß Dritten Buchs Vergilij.



Argu-



Argument vnd Inhalt des Vierften Buchs Vergilii/ Von dem Fürsten ÆNEA.

A S Dido war vor Liebe
wund/
Gar tieff in ihres herzen
grund/
Hett auch Aeneas heimlich hold/
Wußt nit wie sie angreifen solt
Die sache/ das sie abkünd der sorgen/
So in ihr wälten auff verborgen/
Da machet sie den handel gar
Ihr Schwester Anna offenbar/
Der selben heimlich sie verkündet/
Wie ihr Gemüt stark wär erkündet/
Gegen Aeneas hochgebohrt/
Dem Edlen Fürsten auferkört/
Als einem Mann frumb vnd gerecht/
Sie priß vnd lobet sein Geschlecht/
Die Schwester gab den rath dahin/
Ehelicher weis zunehmen ihn/
Frau Dido ließ bereden sich/
Hengt nach der lieb inbrünstiglich/
Den Göttern wurd mit andacht/
Ein Opfer auff Geluck vollbracht.
Frau Dido leget hin das Leyd/
Vnd hielt dem Fürsten ein Geheyd
Zu ehren/ in dem grünen wald/
Allda sie machten kundschaft bald/
Es siehl ein Ungewitter schwer/
Von Himmel vnuersehens her/
Herzog Aeneas sich verflocht/
Vnd in ein tieffe Höle flocht/
Zu ihm die Königin dorkam/
Der sie gutwilliglich auffnam/
Sie beede mit Ehlichem Band
Verstrickten sich durch trewe hand/

Der Ruff vnd das Geschrey gieng
auff/
Im gangen Königlichen Hauff/
Vnd schwebet in der Statt entpor/
Doch war der Göttlich Will darvor/
Das diser Heyrath nicht gieng fort/
Gott Jupiter durch strenge wort/
Aeneas gütig warnen ließ/
Das er sich nicht zu weit verließ/
Noch bey der Königin belib/
Sondern durch angefangnen trib/
Wolt schiffen nach Italia/
Ein stete wohnung suchen da/
Aeneas volget dem Gebott/
So er empfangen hett von Gott/
Ihet seine Schiff bald richten zu/
Frau Dido mercket die vnruh/
Begehret ihn zuhalten auff/
Von seinem fürgenommen lauff/
Der Fürst sich dessen hart beschwert/
Sich an Didonis Witt nit kehrt/
Sondern begab sich auff die Fart/
Die Königin betrübet hart/
Beleget ihn mit Worten hefftig/
Darnach vnruhig vnd geschafftig/
Ließ Dido zu verborgnen sachen/
Ein Scheiterhauffen groß auffmachet
Wider Aeneas grimmig tobet/
Ihr eigne Seel dem Todt verlobet/
Sich selbs in das verderben stürzet/
Vnd mit dem Schwert ihr Leben für-
set/
Das sie in trawrigkeit beschloß/
Wie schmerzen auch vil Blut vergoß/

¶

Das



Das Vierte Buch Vergilij

Maronis/ Von dem Fürsten Aenea.

Dido mit lieb
engündet ge-
gen Aenea/ dar-
von im ersten
buch meldung
geschicht
*Regina gravi
iamdudum sae-
mouera.*

Der die Königin mit schmerzen/
Der liebe sorg trug in dem herzen/
Heimlich geschossen von dem polt/
Eupidinis des Knaben stolt/
Der wunden sie janwendig hart
Empfande nach des Jeners art/
Das umb sich frist vnd brennen thut/
Ihr liebe rang durch fleisch vnd blut/
Gegen Aenea hochgeacht/
Sein Ehr vnd Eugene sie betracht/
Sein hoch vnd Adeltich Geschlecht/
Thut sie mit fleiß bedencken recht/
Kundt ihr genug fürbilden nicht/
Sein freundlich lieblich angeficht/
Auch sein wolredenheit besunder/
Der Königin bracht grosses wunder/
Daher sie dann die Nacht mit sorgen/
Unruhig schlief bis an den morgen/
Begehrt des Fürsten huld vnd gunst/
Engündet hitzig mit Innbrunst.

Dido redt an
ihr Schwester
Anna/ vnd
entdeckt dersel-
ben ihr gemüth
gegen Aenea.
*Anna pror.
qua me suspen-
sam infamia
tenent.*

¶ Als nun die Morgenröth hell/
Den Himmel vnd die Erden schnell
Erleuchtet von der Sonnen glantz/
Vertrieb den tunceln schatten ganz/
Dido vor Bannud blöb vnd schwach/
Zu ihrer Schwester Anna sprach:
Hilff Gott geliebte Schwester mein/
Was hab ich heut genommen ein/
Für böse Traum vnd schrecken groß/
Der ich san schwerlich werden loß/
Was für ein neuer Gast zu hand/
Ist kommen dar in vnser Land?
Wie lieblich gar ist sein gestalt/
In weiß vnd wörcen manigfalt/
Wie dapper vnd standhaftigklich/
Thut diser Mann erzelen sich/
Also das ich sein vrsprung klat/
Für Göttlich halten muß fürwar/
Ein forchsam vnd jaghafte Gemüth/
Zeigt an kein Adeltich Geblüt/
Was hat er nur gestanden auß
Zu wasser vnd zu land für strauß/
Wie oft ist er beß herben todt
Entrunnen auß vil angst vnd not/
Was hat er in dem Krieg verricht?
Wie von ihm lauter die Geschicht/
So er uns lang erzehlet hat/
Bis in die tieffe Nacht gar spaz.
Wann ich vnmutig vnd herdroßent/
Mit bey mir selber wer entschlossen/
Des Heyrats mit zuenthalten/
Vnd meines Wittwenstands zuhalten!

¶ Dieweil Sichzeus außertohr/
Mein Ehgemahel hat verlohren/
Wald durch den Todt das Leben sein/
So mit noch bringet trappens peini/
Wann ich jetzt lust herr vnd begir/
O Schwester Anna/ sag ich dir/
Mich weiser Ehlich zuerbinden/
So ließ ich mich hie willig finden/
Dann von der zeit an/ als mir starb
Durch meines Bruders Schwert verdarb
Mein Ehgemahel erstgedacht.
Vnschuldiglich umbgebracht/
(Dardurch mein hauß besectet war
Mit mörderischem Blut so gar)
Hat mich bewegt nie kein Mann/
Noch zu der lieb gesündet an/
Inwendig mein herz vnd Gemüth
Als es sekunder tobt vnd wüt/
Gegen Aenea disen Morgen/
Der stam geht auß in mir verborren/
Aber ehe muß das Erdreich
Ganz lebendig verschlucken mich/
Gott Jupiter in zorns hitz/
Ruf mich ehe durch des Donners plitz/
Hinunder schlagen in die Höll/
Zu Erebo mit vngesell/
Dahin die Finsternuß sich neigt/
Vnd nimmermehr sein Licht erzelt/
Ehe das ich von mir scham vnd zucht
Sol also jagen in die flucht/
Dazu der alten lieb vergessen/
In kurzer zeit frech vnd vermessen/
Die ich so lang getragen hab
Zu meinem ersten Mann vorab/
Das wölle mir verbieten Gott/
Auff mich zuladen disen spott/
Mein lieb hat er mit sich genommen/
Die laß ich sonst auß niemand kommen/
Er hatt sie in das Grab geführt/
Kein menschen sie nit mehr berührt.

Heimliche di
verborgne lieb
Didonis ge-
gen Aenea/
wird durch de
Poeten artlich
beschriben.
*Si no pertasum
thalamus, &c.*

¶ Also ihr Red Dido beschloß/
Mit Träher auch damit vergoß/
Die Schwester Anna mit begir/
Gab widerumb zur antwort ihr/
Sprach/ du mein Schaz vnd höchster hort/
Ich hab vernommen deine wort/
Wilt du auß eiger sinnigkeit/
Dein junges leben albereit
Ohn einen Mitgehülffen werth/
Verzehren hie auß diser Erde/
Magst du nit schöne Kinder sehen/
Sondern begehrest zuuerschmehen

Sichzeus hat
die Lieb Di-
donis mit sich
in das Grab
geführt.

Antwort der
Schwester
Anna/ auß
der Königin
Didonis er-
öffnung.
*Sic effata sua
lachrymâ im-
pleuit ubera.*

Die

Die Gaben VENERIS erkohrnt/
Darzu wir menschen seind geborn/
Vermeldest du das in dem Grab/
Der ding ein Toderachtung hab/
Dein erster vnd verstorbner Mann.
Nimst sich der sachen nicht mehr an/
Ich laß geschehen/ das bißher
Vmb willen deiner sucher vnd ehr/
Die du von dir nicht hingelag/
Dich keiner zu der Ehe bewege/
Noch dahin lönden bringen schlecht/
Mit ihm dich zuerbinden rechte/
Hiarbas zu Tyro allda/

Ein König groß in Lybia/
Auch andre Fürsten mehr zu hand/
In Aphyrica dem weitem Land/
Durch manchen Sig des Kriegs erfahrt/
Von dir zumal verschmähet warm/
Das alles ist mir vnuerbornt/
Wann man dich aber lönde versorgen
Mit einem Mann auß rewer pflicht/
Wolst du der liebe weichen nicht?
Sonder dich ihr zuwider setzen/
Vnd deinen Stande dadurch verlehen?
Wedenck D liebe Schwester mein/
Das Ort vnd auch die Landschaft dein/
Gebrauch dich guter Sinn vnd wiß/
Sich achtung hie auff deinen Sig/
Die streichbare Wein icr/
Die wilde grobe Numider
Syrtis bewohnt mit rauchen Leuten/
Dichs gutes für dein Land bedeuten/
Mit welchen es an einem Ort
Umbringer ist/ vnd darnach fort
Beständt sich auff gutem theyl/
Deß wassers abgang mit vnheyl/
Darneben die Barcei wüthig/
Vnbändig/ vnd gar vbermüthig/
Zu nächst an deine Ländter stossen/
Seind vngeretwe Nitigenossen/
Was soll ich dir von Krieg auch sagti/
Der sich auß Tyro möcht zuragn/
Dein elgner Bruder grimmigklich/
Dörfft selber stehen wider dich/
Weil du ihm hast vil Guts ersühet/
Daher bey ihm der neid sich rühret/
Ich halt darfür/ es sey in still/
IYNONIS vnd der Götter will/
Das die Trojanner vmbgewend/
Mit ihren Schiffen hergetend/
Der Heyrat steh dir wol geleich/
Dardurch dein Statt vnd Königreich
Wird wachsen sehr vnd nehmen auff/
Wann die Trojanner all zuhauff
Mit Wöhr vnd waffen vberall/
Dein Land beschützen vor vnfall/
Vnd der Carthaginenfer Lob/
In aller welt theil schweben ob/
Darumben ruff die Götter an/
Thu opfern für disen Mann/
Zu herberg ihn auch lang behalt/
Sich vil vsachen manigfalt/

Das auffgezogen ward der Gast/
Deß liebe du gefogen hast/
Wiß sich der Himmel daß erleucht/
Vnd das Gestirn Orion leucht/
Kein Wetter bringe mit sich vnfluch/
Sondern das saufend Meer vergeht/
Wiß Gott die Winterzeit verlehrt/
Vnd gute Sommerdäg beschere/
Darneben muß man zu den Schiffen
Berstossen hart/ vnd hingeschiffen/
Nicht sehen/ vnd ergängen die/
So lan der Gast lang bleiben hie.

§ Sollicher weyß mit diesem Rath
Del zu dem Feuer getragen hatt
Dido's Schwester Anna zart/
Vnd noch mehr angezündet hatt
Die brennend lieb der Königin/
Auch mehr gekretet ihren sinn/
Das Zucht vnd Scham bey ihr nachließ/
Weil Anna statz das feur auffbließ/
Sie giengen in den Tempel klar/
Vnd bogen sich vor dem Altar/
Begehrien frid vnd einigkeit/
Auch opferten sie allbereite
Zwey junge Stirtlin Phazbo gut/
Darzu Lyzo wolgemut/
Vnd Cereri der Götin weiß/
IYNONI auch zu Ehr vnd preys/
Welcher das Ebelich Band vor allen
Vetlehen thut vnd wolgefalln.
Dido trug in den Händen sein
Gleich als ein Priesterin den Wein/
In einem güldin Becher groß/
Den sie zwischen die Hörner goß/
Einer schneeweißen Kuh/ die man
Bracht zu dem Opffer auff den Plan/
Die Königin trat hin vnd her/
Vor dem Altar andächtig sehr/
Vnd opferte der Gaben vil/
Eröffnet künftlich vnd subtil/
Die Kuh vnd Stier geschlagen nieder/
Wiß auff innwendig ihre Glider/
Zunehmen von dem Ingeweyd/
Heimliche Weyßag vnd Verscheyd.
Ach Gott was hilfft ein solcher rath/
Da schon das herz stimb mit der That/
Durch eignen willen eingenommen/
Dem Menschen bringt es wenig frommen/
Was hilfft Gebet? Was hilfft der Tempel?
Fraw Dido gib vns ein Exemph/
Bey ihr der Flamm tober stark/
Verzehret Fleisch/ Gebein vnd Mark/
Der liebe Pfeil steckt in dem herzn/
Verwundet sie mit großem schmerzn.

§ Dido das vnglückselig weib/
Empfand des feurs in ihr em leib/
Sie ließ vmb in der Statt halb toll/
Inbrünstig/ forcht/ vnd liebe voll/
Gleich wie ein junge Hirschwin stolt/
Wann sie in der Ernter stolt/
§ ij

Mit was es
sachen Dido
Aeneas löndt
auffziehen/
vil länger bey
sich behalten.
Indulge hest
in, casus
immer merano
d. 64.

Durch die
wort Aeneas
wird Dido
je länger je
mehr gegen
Aeneas engha
det.
Ite d. 64 in
den samst. 64

Was massen
Dido als ein
Königin vnd
Priesterin vil
glückhafte
vermählung
se Opffer vnd
Gebet volle
brachte.
Massen lech
de more beden
ket.

Gleichung es
einer geschö
nen Hirschwin

Dido stut
in Aphy
ria vnder ihren
feinden.
Nec venit in
venem, quom
conferri ar
uit, &c.

Tyro hat sich
zubeförchten
vor denen auß
Tyro/ vnd vor
seim Bruder
Pygmalione.
Quid bella Ty
resurgensia
dicam?

Die im Wald
umblauft.
*Qualis coelestis
corua jagitta.*

Wie einem Psehl wird angerissen/
Unwissend wider ihr verhoffen/
Erwan von einem Hirten kald/
Der sich verborgen hat im Wald/
Nicht lang an einem Ort beleiht/
Der Psehl sie hin vnd wider treibt/
So ihr noch steckt in der wunden
Gar tieff vnd sehr weit aufgeschunden/
Sie ehrt umblauften vberal/
In hölzernen durch Berg vnd Thal/
Ist toll vnd wüthig von dem Schuß/
Des sie empfendet mit verdruß/
Also verhielt auch Dido sich/
In Lieb engündet inbrünstiglich/
Jehr führet sie Aeneas frumb
Mit ihr weit in der Stadt herum/
Vnd zeigt dem Fürsten ohne trawm/
Die hohe Zinnen vnd die Mawren/
Die große Häuser vnd Gebäu/
So sie erst herr gemacher new/
Dazu die Schatz vnd Reichthums schön/

Die Dido
bey ihr selbst
gerührt vnd
vor sich gleich
sam betäubt
gewesen.
*Nunc media
Eneam secum
per mœnia da-
mit.*

Von ihr gebührt her auß Sidon/
Jehr sieng sie an mit ihm ein Sprach/
Vnd siehl bald wider von der sach/
Des abends ließ sie mit vntz/
Ein Malzeit wider richten zu/
Begehret abermals zuhörn/
Das groß verwüsten vnd zerstörn/
So mit Troja war fūrgengang/
Nach seiner Red heit sie verlang/
Mit augen scharff ihr angeseh/
War auß Aeneas stett gerich/
Als auch der tag sein endschafft nam/
Vnd jehr die finster Nacht her kam/
Das der Mond vnd die Sternen klar/
Pflügen den Schlaf zu bringen dar/
Aeneas bald zu Bette gieng/
Dido darüber leynd empfieng/
Als sie in ihrem Zimmer was/
Vnd auff dem Bettlin trawts sag/
Sah vnd hort sie ihn mit begier/
Wiemol er nit mehr war bey ihr/
Doch schawet sie an sein gestalt

Art vnd eigen
schafft der Lie-
be/ wann sie
bey den men-
schen einwar-
gelt.
*Ille absens
absentem an-
ditz. Siderij.*

Abwesend off vnd manigsalt/
Durch vil vnd mehrerley Gedanken/
In freud vnd sorg ihr hert ihr wandert/
Alcaniam auß liebe groß/
Nam sie holdselig auß ihr Schoß/
Vnd trieb mit ihm vil freud vmbstunß/
Verblendet durch der liebe brunn/
Truck an ihr Brust das Knäblin sein/
Vnd bildet ihr den Vatter ein/
Sie war auch werckloß allermaffen/
In ihrem ganzen Thun vnd lassen/
Von ihr wird eingestelt das Mawen/
Ther wenig zu den Thürnen schawen/
Die Jünger sich nicht über vil/
In Krieg vnd Ritterlichem spili/
Auch ließ man seyn die Brustwöhl/
Dazu die Porten an dem Meer/
Welben vnuerforget lang/
Die arbeit hett sein rathen gang/

Die Liebe
macht werck-
loß vnd ver-
drossen zu der
arbeit.
*Non cepit af-
furgunt turres.*

Die hohe Zimmer vnd Pasteyen
(Sich vor den feinden zudeffnen)
Die Thürne vnd die starcke Mawren
Schier ehren bey sich selber trawren/
Das man sie nit auffführen wol/
Wie es billich geschehen solt.

¶ Als Iovis Ehefrau Iuno jart
Vermercken thet das Dido hart
Verstrickt war mit der liebe Sucht/
Vnd tober wider Scham vnd Zucht/
Fragt nichts nach der gemeinen sag/
Die vber sie gieng alle tag/
Da redet sie an Venerem,
Mit werten nicht gar angetem/
Sprach zu ihr/ Was für Lob vorab
Thust du/ vnd auch dein schöner Knab/
Darvon jehr bringen manigsalt/
Sehr ewer Götlicher Gewalt
Dahin/ das von euch beiden ist
Ein blödes Weib durch hinderlist/
Gefangen vnd genommen ein/
Das sie hart quelt der liebe peyn/
Ich weiß das du gesörcher hast
Wein Statt mäch diesem fremdden Gast
Vil wol gedeyen nach der zeit/
Von dir soll sein der argtwohn weit/
Wie lang wird wehren vnsrer Land?
Darvon wir haben wenig Dank/
Laß vus vilmehr in disen sachen
Ein rechten frid vnd heyraat machen/
Was du von hergen hast begehrt/
Des bist du in dem werck gewehrt/
Dido vor liebe tödt vnd wüt/
Sie ist zerrüt in dem Geblit/
Darumb so wollen wir zugleich
Das Volck in diesem Königreich
Nemlich die Tyrier mit Namen/
Vnd Erolaner all zusammen
Vereinigen durch steren Bund/
Dido vor großer liebe wund/
Soll Ehelich mit Aeneas leben/
Sich seinem Willen vndergeben/
Ihm auß zubringen wolgemut/
Das Tyrisch Volck zum Heyraatgut/
Das soll dir Ehr vnd Preß erzeigert/
In deinem Dienst sich stetig neigen.
Frau VENVS mercket an dem Ort/
Ivnonis list/ vnd falsche wort/
Das ihr anschlag hert/ mit vnd sinn
Eitlig gertwret war dahin/
Damit sie möcht das Weishe Land
Vnd Africam in einen Stand
Zusammen bringen gar einträchtig/
Das sucher dise Göttin mächtig/
Derwegen ihr Frau Venus klug
Antwortet wider mit berrug/
Sprach/ Iuno wer wolt deiner Witte
Billicher weiß gehorchen nit?
Wer wolt sich mit dir legen ein/
Vnd widerstehn der meinung dein?
Er were dann vnfinnig grob/
Der anschlag dein hat Preß vnd Lob/

Die Göttin
Juno redet
Venerem an/
von wegen
Didons Lie-
be gegen Aeneas
fortzusetzen
*Quam simul ac
tali perferis
posse teneri.*

Juno begehrt
ein Heyraat
mit Aeneas
wilt
Dido zu
machen.
*Quem potius po-
tem astringam
et.*

Angeant-
wort Veneris
auff der Göt-
tin Junos
begehren.
*Oli sensu enim
simulata men-
te locutum.*

Wann

Die Göttlich
Ordnung ist
schwer zubre-
chen und zu
widertreiben.
Sed satis in-
ca feror, &c.

Wann nun darzu das Glück auch kam/
Das die sach ihren forsgang nem/
Aber ich sorg die Göttlich wahl/
Werd vns verfürgen in dem fall/
Wann dein Gemahel Jupiter
In Ithia die Tyrier/
Vnd die Trojaner in ein Reich
Zusammen bringen wolt gleich/
So möcht es gehn nach deinem Mut/
Wolan du als sein Ehefrau gut/
Halt bey ihm an durch bitt vnd flehn/
Dasselb von mir auch soll geschehn.

¶ I v n o die sprach für sich täglich/
Die arbeit will verrichten ich/
Vnd dir anzeigen auch darbey/
Wie die sach anzugreifen sey/
Auff meine wort thü achtung geben/
Frau Dido vnd Aeneas eben/
(Nach ihrem Ratschlag vnd beschuld)
Werden besuchen das Gejand/
Früh morgens wann die Sonn auß geht/
Zu vnderst an dem Himmel steht/
Das sie mit ihrem Stramen klar/
Erleuchtet den Erdboden gar/
So bald nun das Gefind zuhauff/
Die R:q vnd Saren spanner auff/
Ist gar vnwillig vnd geschwehrt/
Thut lauffen hin vnd wider hefftig/
Alsdann so will ich schnell bewegn
Mit Hagel/Donner/Plitz vnd Regn/
Den Himmel mit Gewölck vmbziehnt/
So wirdt es gehn bald an ein flehnt/
Wann sich ein jeder fürchtet sehr/
Darff sich nicht lassen sehen mehr/
Die finsternuß mit grosser maache
Wird brechen ein wie bey der Nacht/
Der Trojaner Herkog frhn
Aeneas vnd Frau Dido schon/
Die werden sich zusammen bloß
Verfügen in ein hölz groß/
Da will ich mich zu ihnen frey/
(Ist anderst dein Gemüt darbey)
Verfügen vnd heimlicher sachen
Ein Heyrat zwischen heeden machen/
Der Fürst Aeneas zu der Ehe
Didonem haken soll verfleh/
Ich will ihr beeder Herz erquickent/
Vnd mit der liebe Band verstrickent/
Gott Hymenæus zu der zeit/
Wird auch nicht sein von dannen weit/
Frau Cytherea sich vorab/
Iunonis willen vndergab/
Sie lächt ab dem geschwinden fund/
Der ihr gemütsamlich war kund.

¶ Des andern tages nach der Nachtruß/
Als jere die Morgenröte fruh/
Künde an dem Berch nit länger ligh/
Stig auß dem Meer still vnd verschwign/
Da eyt das Jägerisch Gefind/
Eintüchtig in den Wald geschwind/

Sie führten Diet vnd Saren mit/
Vergassen auch der Schweinspieß nit/
Der Adel auß Massilia/
Mit freuden sich erzeiget da/
Vil Hund auch lieffen mit zumal/
Auff das Gejand in grosser zal/
Nach diser kurtzweil thet auch dürsten
Sehr die Carthaginenser Fürsten/
Sie harreten vor der Hoffschür/
Wann sich die Königin herfür
Auff ihrem Saal begeben wolt/
Ihr Pferde mit Purpur vnd mit Golde
Gezieret nach dem besten gar/
Thet waren auff die Fürstin klar/
Es tiset an dem Biß der Saul/
Das er vil schaumwarff auß dem Maul/
Endlich Frau Dido lobesam/
Sampt ihren Hoffjungfrauen kam/
Mit einem Mantel schön vmbgeben/
Den man zu Sidon pflegt zu weben/
Ihr Haär in Goldt war eingebunden/
Sehr sterlich an dem haupt vmbwunden/
In ihrem Röcher thet sie prangen/
Ließ von der Schulter den abhängen/
Ihr Purpursleyd sie eng einschloß/
Mit einem guldin Rinden groß.
Der Trojaner Jüngling vil/
I v l v s auch der Knab subtil
Die Königin begleiten theten/
Vnd zum Gejand anmutung hetten/
Vor anderen Aeneas hoch/
Auff einem schönen Pferde darjoch/
Gar scheinbarlich herfür gemucht/
Vnder dem hauffen wolgeputt/
Als wann Gott Phæbus Eanthum gut/
Vnd Ixion verlassen thut/
Besuchet Delam außertohrnt/
(Darvon sein Rutter ist gehohnt)
Alba et schöne Läng anstelle/
Sich herrlich vnd gar prächtig helle/
Vmb die Alär nach Ordnung stehn/
In grosser anzahl vmbher gehn/
Die Völcker Dryades genant/
Vnd die Eretenser wol bekant/
Die Agathyri beschicket/
Von diesem hohen Feß nicht weichen/
Verehren ihren Gott andächtig/
Mit Opfergaben niderträchtig/
Auff Cyncho dem Berg scheinbarlich/
Apollo auch erzeiget sich/
Tregt auff dem haupt ein grünen Kranz/
Von klarem Gold geschmückt ganz/
Sein Röcher an der Seyten lang/
Von Pfeilen gibe ein hellen kläng/
In solcher Hiet auch allermassen
Aeneas sich herfür thet lassen.
¶ Als sie nun ihren Weg fornament/
Vnd auff die hohe Berg darlamen/
Da ritten sie herunder bald
Die Gemüsen in den dicken wald/
Die grosse Dirschen auch verzagt/
An einem andern Ort gejagt/

Der Königin
Hofgehind/
sampt Dido-
ne und Euc-
stehen auf das
Gejand.
It portis inhara
sortis &c.

Beschreibung
der Königin
Didonis, als
sie auff das
Gejand gezo-
gen.
Tandem pro-
greduur mag-
na &c.

Beschreibung
des Fürsten
Aeneas auff
dem Gejand
durch ein
gleichnuß von
Apolline er-
klärt.
Qualis, Sibi hy-
bernus &c.

Wie sich das
Wild auff dē
Gejand hab
herfür gela-
sen.
Postquam al-
tor ventum im-
monis &c.

Von dem Gebürg herunder jehen/
Vnd kampflich in dem Holz vmbflohen/
Ascanius der junge Knab/
Sich mutig auff dem Pferd vmbgab/
Eynreut nach dem Hirschen her vnd hin/
Die kurtzweil fast erfreuet ihn/
Zu warten auff ein grossen Eber/
Zu treffen ihn herg/ lung vnd leber/
Oder auff einen Löwen frech/
Das er ihn mit dem Speiß erschek.
Entwischen aber an dem Himmel
Die trübe Wolcken mit gewimmel
Versamleten sich vberall/
Wil Donnerkloppf hört man zumal/
Ein Hagel kam nach grosser hitz/
Vermischt mit Regen vnd mit Pliß/
Daher sich bald auff dem Sejand/
Zu freud verkehren zhet in leyd/
Nimb war die Troianer mutig/
Vnd luyter zum Jagen frutig/
Gleichfalls der jung Ascanius/
Ohn auffzug vnd verhiindernuß/
Vber die Feider mit vnruh/
Den Vawrenhüteln rennten zu/
Beschafft mit schrocken/ forcht vnd jitters/
So ihnen bracht das Vngewitter/
Dann grosse Wasserbäch es gab/
So von den Bergen siehlen ab/
Der Troianisch Fürst mit Namen/
Vnd Königin Dido zusamen/
Verfrohen in ein Höle sich/
TELLVS (verfleh das Erdreich)
Die Göttin Iuno auch darbey
Ein kleines Zeichen gaben frey/
Des Heyrats vnd der liebe Band/
So in dem grund herr kein bestande/
Das auch der Himmel zeigt an/
So Pliß vnd feur bracht auff die bann/
Oreades die Nymphe züchtig/
So auff den Bergen wohnen rüchtig/
Vermertken die zusammenkunfft/
Heulden darüber mit vernunfft/
Dann diser tag ein anfang war
Der freuden/ vnd des Wollusts gar/
Darnehen auch ein vrsach groß/
Von dannen hergeneyd herfloß/
Fraw Dido sich verlehret ganz/
Schlug Ehr vnd Zucht bald in die schantz/
Legt hin die scham/ hielt für kein schwach/
So man ihr übel reder nach/
Die liebe in dem herzen arg/
Heimlicher weiß sie nit verbarg/
Frey öffentlich die Ehe bekennet/
Vnd solche sach ein Heyrat nennt/
Beschöne der liebe böse flamen/
Höflich mit einem guten Namen/
I Hernach gieng das Geschrey zuhand/
Durch Epyiam das ganze land/
Welches einem bösen Thier
Wol mag vergleichtet werden schier/
Das hin vnd wider fleugt behend/
In alle winckel/ ort vnd end/

Beschreibung
des vngewit-
ters/so die Jä-
ger auß dem
wald/ vnd be-
de liebhabende
in ein Höle ge-
eriben.
Speluncam Di-
do, dux &
Troiana tan-
dem, &c.

Dido vermäh-
let jr vnzüch-
tige Lieb mit
einem ehrlich
Namen.
Coniugium Co-
eat, hac prae-
nit nomine cul-
pam.

Thut sich bewegen hin vnd her/
Wechst auch je länger vnd je mehr/
Ist anfangs klein auß forchsamkeit/
Wird allgemach lang/ dick vnd breit/
Ere mit den Füßen auff die Erden/
Den Kopff verbirgt es ohn beschwerden
Vnder die hohe Wolcken/ daß
Man es nit sehen kan furbaß.
Weiter ist die gemeine sag/
Die Erden hab in noth vnd klag/
(Beweger durch der Götter zorn).
Zulezt das grausam Thier geboren/
(Des niemant ist gewesen fro)
Von Czo vnd Ericelado,
Den beeden Risen vngeschlaht/
Es führet einen stolzen pracht/
Behend im Gang/ im Jtlegen schnell/
Hat Flügel auß dermassen greß/
Ein wildes thier/ groß vnd abschewlich/
Von menschen anzusehen greulich/
Als vil es Federen gemein-
An seinem leyb regt/ groß vnd klein/
Sovil der augen seind darunder/
(Welches zuhören ist ein wunder)
Sovil auch mäuler ander zall/
Ohren vnd zungen vberall/
Darmit es alles redt vnd hört/
Was hin vnd wider sich entpört/
Zu nacht es in dem lufft vmbflengt/
Auff erde die menschen auch betrügert/
Es wandelt in der Finsternuß/
Hat vor dem schawen kein verdruß/
Thut flüchtig machen spat vnd fruh/
Schleußt seine angen nimmer zu/
Sitzt bey dem hellen tag gar frech/
Auff hohe Thürne vnd Gemäch/
Dringe land vnd leut in schrocken groß/
Durch sein fürgeben falsch vnd bloß/
Ist mehr zu lügen vnd gedäch/
Dann auff die warheit abgerich/
Das böse thier durch vil geschrey/
So von ihm außgieng mancherley/
Sagt fröhlich was sich herr begeben/
Sein Red mit vngünd auch darneben
Vespäket vnd vermenger war/
Welche wie der Fürst Aneas klaz
Von Troianischem Blut herkam/
Didoni lieb vnd angensem/
Den sie wolte haben zu der Ehe/
Ihr auch darüber wol vnd wehe
Geschehen lassen an der stert/
Dann sie den ganzen winter herr
Mit ihm der Vuleren gepflegt/
Auch alle sorg hinweg gelegt/
Für land vnd leut im Königreich/
Sie wären beedesam gleich
Verstecket vns gefangen hant/
Nach vnuerschämter liebe art.
I Vergleichen ding von hant zu hant/
Die schände Göttin breytet auß/
Hiarbas auch die mähr vernam/
Ein König vber Epyiam/

Künstliche be-
schreibung Fa-
ma des Ge-
schreyes mit al-
ler seiner art
vnd eigen-
schafft abge-
mahlt.
Fama malum
quo non &c.

FAMA das
Geschrey ein
grausam er-
schrocklich vñ
abschewlich
Thier.
Mensurum ber-
rendum ingens
&c.

FAMA hört/
sicht vnd redt
alles was in
der welt färt/
aber gehet

Das geschrey
von Didonis
Liebe kompt
für den König
Hiarbas zu
Was Epyia

*Proimus adre-
gens curfus de-
torquet Hiarba*

Was mit Dido sich verließ/
Sein Herz in Leyd verwundet steiff
Vor Joren / vnd vor vnmueßran/
Als ihm diß wurd gezeiget an/
Ein großer Fürst Hiarbas war/
Den Iuppiter Ammon gebat/
Von einer Nymphe weit erkannt/
So Garamantis ist genannt/
In seinem Königtum heet er
Wol hundert Tempel vnd Altäre
Zu Ehren auffgerichtet schon/
Sott Io vi seinem Vater front/
Ein ewigs Feuer auch zubereit/
Das man mit Feis insonderheit
Verwahren solt bey tag vnd nacht/
Den Boden heit er scheyt gemacht/
Mit blutigem Schlachtopfer streng/
Das er blib fruchtbar in die leng/
Die Kirchen schmücket er zumal
Mit grünen Kränckeln vberal/
Hiarbas an demselben Ort/
Durch hin vnd her gerragne wort/
Entzündet vnd betrübet fast/
Heut bey sich selbst kein ruh noch rast/
Man sagt / wie er hab seine Bilder
Vor dem Altar gebogen nider/
Vnd mitten in der Götter Hauß
Die beide Händ gestreckt auß/
Auch Io v x zu derselben stund/
Geruffet an von herzen grund.

*Hundert Tem-
pel in dem Kö-
nigtum Lo-
biz / so Hiar-
bas Joui Am-
mon seinem
Vater ge-
bawet.
Templa Ioui
centum Sc.*

¶ O Iupitor (sprach er) andächtig/
Auff Erden vnd im Himmel mächtig/
Die Mauritanier thun dir
Herzlicher meinung vnd begir
Ein Opfer jetzt mit Speiß vnd tranck/
Dem Namen dein zu lob vnd danck/
Dhn zweifel nicht du dißes wol/
Dein Herlichkeit ist schädens voll/
Die schwere Piltz vnd Donnerstloß/
Kommen von dir als dein Geschick/
Feuertammen auß den Wolcken rringen/
Vnd großes brümmen mit sich bringen/
Jedoch ist frech der menschen Mut/
Vnd sich darob nicht fürchten thut.
Nim war / ein Weib vor diser frist
In vnser Land her kommen ist/
Der ich ein Erdreich vorab
An dem Gestate deß Meeres hab
Vmb gelt verkauffet auß vertraun/
Dahin thet sie ein Staat erbawen/
Ob ihr Gesatz vnd Ordnung frey/
Wie sie in guter Polleey
Ihr Volk darnach regieren solt/
Wann sie glücklich leben wol/
Deß Weibs begehrt ich zu der Ehe/
Sie wöhlet sich mit ach vnd wehe/
Vole bleiben in dem Wirtsthand/
Kein willen ich bey ihr nicht fand/
Nun aber ist Aeneas kommen/
Den hat sie zu ihr auffgenommen/
Vnd eingelassen in das Reich/

*Hiarbas er-
zelet in seinem
Gebett / wie
vngütlich me-
von der Kö-
nigin Dido
geschicht / das
er die Ehe
versagt.
Connubia no-
stra, Sc.*

So Paridi schler ist gleich/
Mit weibischen geberden gar/
(Sampt seiner Ritzegeßellen schar)
Hat ein gestalt / jung wol geßert/
Sein Haar gestriekt vnd eingefächert/
Mit einer zarten Hauben da/
So man herbringt auß Indla/
Macht ihm bey schönen Frauen gunst/
Wein werben das ist gar vmbsumft/
Aeneas als der rechte Mann/
Sie zwingen vnd beherrschen kan/
Wir aber / die den Tempel dein
Mit Opfern geben pieren sein/
Vnd dienen dir mit strengem betrenn/
Wüssen von dannen leer abtreten/
Daher sich vnser hoffnung öd/
Verwendet hat in trawen schänd.

¶ Als Fürst Hiarbas sein Gebett/
Vor dem Altar dermassen thet/
Sott Iupiter sein klägliches fleht/
Begunnet gütig anzusehn/
Erhöret mit genaden ihn/
Warff darnach seine Augen hin/
Wol auff die Statt Carthaginem/
Die sach gedunckt ihn vnbequem/
So überal wurd außgeessen
Von den Vermeinten Ehegenossen/
Ermercket das sie beide sam
Verloren hetten Zucht vnd Scham/
Derwegen Iupiter genannt/
Nede an Mercurium bekant/
Ein sonderen Beuelch ihm gab/
Den er verrichten solt vorab/
Fahrt hin / sprach er / mein Sohn geschwindt/
Laß kommen Zephyros die Wind/
Erschüt ob ihnen dein Gefider/
Vnd fleuch auß den Erdeboden nider/
Den Trojanischen Fürsten gut/
Welchen die Statt Carthago thut
Beherbergen / vnd halten auff/
Von seinem fürgenommen lauff/
Der auch deß lands vergift mit spott/
Das ihm hat zubereitet Gott/
Denselben fremdden Mann sag ich/
Ned an mit worten gütlich/
Vnd trag ihm meinen Willen für/
Wie das ihm keines wegs gebühr/
Zu bleiben an gedachtem Ort/
Sein Vatter sich dergleichen wort
Nite ließ vernemen vor der zeit/
Auch hat sie zweymal auß dem frey
Darumben nicht erlöset ihn/
Das er nach seinem eignen sin/
In diesem Land verharren solt/
Sonder von ihm sie haben wol/
Das er Itallam gewaltig/
Durch Kriegen vil vnd manigfaltig/
Vnder sein herrschaft solte bringen/
Die Völker mit dem Schwert bezwingen/
Ihm ist vergunt mit hohen Ehren/
Deß Teucris Stammen zuvermehrten/
¶ III

*Aeneas wurde
von Hiarba
Weibisch / vñ
dem Paridi
gleich geacht
Et nunc illo pa-
ri Sc.*

*Iupiter ferb-
tigit Mercuri-
um ab / Aene-
am in das
Welschland
zutreiben.
Tribus oracu-
bus dictu, Sc.*

*Aeneas sollte
mit in Lybia
bey der Kön-
igin Dido
bleiben / sonder
in Italia ein
Statt bawen.
Non illum no-
bis gemitur Sc.*

*Aeneas soll
Italiam be-
herrschen/vnd
das Römisch
Reich fortset-
zen.
Sed fore qui
grandem im-
perium erit.*

Vnd forrgsetzen nach der zeit/
Er wirdet den Erdboden weit/
Wie auch sein ganz Geschlecht zukünftig/
Regieren mit Besatz vernünftig/
Wann er sich dieses Lobs nie acht/
Sein Ehr vnd Wolfart nicht betracht/
Dazu er alls auff rechter bahn/
Durch müß vnd arbeit kommen kan/
So soll er doch die höhe Gaben/
Ascanio dem jungen Knaben
Behalten vor, das er gleich
Nach dem antritt das Römisch Reich.
Wie gar verruckt ist sein Gemüt/
Wohin steht ihm doch das Gemüt?
Will er sich bey dem Volck enehalten/
Das wider ihn ist gar zerpalen?
Wil neyd vnd feindschafft zu ihm tregel/
Warumb wird er nit mehr bewegt/
Sich in das Weissland zu begeben/
Da er mag endlich sicher lebn/
Sag ihm, das er hinschiff in eyl/
Sich an dem Ort nicht lang verweyl/
Daf ist die summe meins willens gar/
Nach ihm den handel offenbar.

*Mercurius
verrichte des
Jouis Bots-
schafft gegen
Aeneas.
Dirigit ille pa-
trium ora.*

¶ Als IVPITER die Red beschluß/
Behorcht ihm MERCVRIVS,
Vnd was bereite dem höchsten Gott/
Schnell zu erfüllen sein Gebott/
Erstlich er als ein Ehrenhold/
Anleget ein Zalar von Gold/
So ihm tieff hinunder gieng/
Vnd schwer biß auff die Knoden hien/
Darvon er sampt den Flüglen sich
Schwang in die lufft ringertiglich/
Die Winde trugen ihn zuhand/
Über das Meer auff dirres Land/
Darnach nam er zu sich mit fug/
Sein Heroldstab vnd Scepter klug/
Mit welchen er die Seelen bloß/
Erldset auß der Höllen Schoß/
Oder sie tieff darein versenckel/
Wiß man ihr widerumb gedencel/
Den Schlaf mit diesem Scepter gut
Er geben/oder nemmen thut/
Kan außferwecken vnd erlaben/
Die Augen in dem Tode vergraben.
In krafft des Scepters er geschwind/
Zertheilt die Wolcken/ vnd die Wind/
Flug hoch entpor. vnd sah den Rucken
Des Bergs Atlantis herfürucken/
Welcher auff ihm den Himmel tregel/
Das er nit mehr zu grund gelaget/
Sein Haupte ist immer zu gebogen/
Mit schwarzen Wolcken vberzogen/
Bedeckt mit Regen/ Wind vnd Schne/
Sein Ryn gibe Wasser wie ein See/
Der Varr gefroren ist von Enß/
Das er scheint wie ein alter Oreyß.

*Beschreibung
des Bergs
Atlantis in
Mauritania.
Atlantis duri-
calum qui ver-
tice fulcet.*

¶ Mercurius auff seine Fuß/
Mit ebenen Flüglen niederließ

Sich anfangs an demselben Ort/
Vnd schwang sich darnach weiter fort/
Am Wasserstram mit dem Gesider/
Gleich wie ein Vogel hin vnd wider/
Die weite vom Meer an dem Gestate/
Da es vil hoher Felsen hat/
Also Mercurius betrogen/
Kam vnuersehen dar geflogen/
Zwischen dem Himmel vnd der Erden/
Als weite er kunds gesehen werden/
In eybla gerad vnd krumh/
Strich an dem Vser hurtig vmb/
Cyllenius der Vor sonst heist/
Atlas (wie meniglich wol weist)
Sein Wäckerlicher Anher war/
Maia ihn auff die welt gebat.

¶ Als nun Mercurius nach dem
Über die Stadt Carthaginem/
Besüßelt in dem lufft sich führt/
Die Häuser an dem Ort berührt/
Sah er Aeneas hochvertraut/
Bey dem Castell jetzt new erbaut/
Jedoch nit ganz vnd gar vollendet/
Der Fürst sich hin vnd wider wendet/
An seiner Seiten hieng ein Schwerdt/
Von Gold vnd Edelstein bewehrt/
Darunder war ein Jasps gart/
Ein Mantel nach Tyrischer Art/
Von rotem Purpur er anrug/
Ihn freilich auff die Achsel schlug/
Welchen ihm Frau Didon gab/
Wie Gold gestickt auff vnd ab/
Von ihrer eignen Hand gemacht/
Mercurius die Botschafft bracht/
Dem Trojanischen Fürsten hoch/
Vnd gegen ihm die wort außschoch.

¶ Sprach: find ich dich hie an dem Ort/
Heissen das Schloß erhaben fort/
Vnd schön zurthien dise Stadt?
Wer hat gegeben dir den Rath/
Du Weibtscher jaghafter Mann/
Weist du sonst nichts zu heben an?
Thust du dann deines Reichs vergessen?
Kanst bey dir selber nicht ermessen/
Wie du in künfftig deinen sachen
Noch wöllest einen außtrag machen?
Der höchste Gott ein Fürst vnd Herr/
Des Himmels vnd Erdbodens herr/
Darüber sich sein Macht außgeuß/
So in die Creaturen fleuß/
Hat erenstlich beuolhen mit/
Sein meinung anzuzeigen dir/
Er laßt ansprechen dich hierbey/
Vnd fragen was dein Rathschlag sey?
Warumben du die Edle Zeit
In eybla dem Land so weit
Mit eytel müßiggang verreibst/
Vnd an dem Ort so lang bereibst/
Wann dich dein eygen lob so gut
Nicht reizen vnd bewegen thut.

*Mercurius
läßt sich von
dem Berg
Atlante an dz
Carthaginen-
sich Meer im
Aphrica.
Hic primum pa-
ribus mittens
Cyllenium alit.*

*Mercurius
kompt in die
Stadt Cartha-
ginem/ vnd
finde Eneas
bey dem new
Bau.
Aeneas sum-
mantem arce-
m.*

*Mercurius
bringe sein
werbung. sñe
gegen Aeneas/
wie ihm Ju-
piter beuolht.
Ipse Deum ubi
me claret.*

Höher

Höher zu steigen hie auff Erden/
Durch vil müß/arbeit/ vnd beschwerden/
Wann du so gar dein Ehr verachtest/
Vnd eigne Wolfart nicht betrauchtest/
So schwaw doch an Ascantum
Dein lieben Sohn vnd Erben frumb/
Welchem das Römisch Reich gehört/
Wann er dich vberleben wirdt.
Mercurius sein Red vollendt/
Vnd sich darmit von dannen wendt/
Auch in den Lüfften bald verschwund/
Das man ihn nicht mehr sehen fundt.

Aeneas er-
schrickt vund
entsetzt sich ab
deß Mercurij
Botschafft.
*At vero Aeneas
inspectu abmu-
tuit auiens.*

I Als Fürst Aeneas den beschydt
 Empfangen verstimmet er mit leydt
 Vor zorn/ vnd vor schrecken sehr
 Macht er kein wort mit reden mehr/
 Zu Berg ihm giengen alle Haar/
 Auch bald bey ihm entsinnet war/
 Die flucht zunehmen an die hand/
 Vnd nicht zu bleiben in dem Land/
 Iovis vermahnung vnd Gebort/
 Hertommen von dem höchsten Gott/
 Macht ihn auffwegig vnd betribet/
 Sein hertz sich in Gedancken übet/
 Wißet weder end noch anfang ebrt/
 Diser verwirrten sach zugebrt/
 Wie er doch von der Kätigin
 Mit lieb vnd gunst möchte reysen hin/
 Wie er das Weib gesegnen wolt/
 Wann er von ihr abscheyden solt.

Anas deutl.
bei seine drey
färnehmsten
freunden die
schiffart anzu-
stellen.;
*Mneſtha, Ser-
geſtung, Vocat
65c.*

Als ihm nun dıes zweıfel bracht/
Vnd er ſich hin vnd her bedacht/
Fürnemlich ihm diſer rath
Beliebet vnd gefallen hat.
Sergeltum vnd Cloanzhum frey/
Auch Mneſteum die Wärdner drey/
Aeneas heimlich zu ſich ließ
Dartommen/ vnd dieſelben hieß
Die Schiff zurüchren vngeſpar/
Vnd ſich zuſchicken auff die Fart/
Deßgleichen ihre Mitgeſell/
Wald an das Ufer zu beſtell/
Das ſie mit wöhr vnd waffen ſich/
Der end erzeigten fertiglich/
Darneben ſollten ſie die ſachen
Mit lautmär oder lundbar machen/
Sonder ſein halten in der ſtill/
Das were ſein Beuelch vnd Will/
Entzwiſchen weil Frau Dido klar
Nichts wußt von diſem handel gar/
Thet auch diß Orrs darfür nicht halten/
Das ſich die liebe ſolt zerſpalten/
So wöller ſuchen allbereit
Urfachen vnd gelegenhelt/
Ihr zueröffnen den abſchid/
Das ſich empöret kein vnſrid.

Dido vermer
 cket bey ihr
 selbst/ das sich
 Aeneas zu der
 hinfart iustet.
At regina dolos
 etc.

Hierzu sich jederman geneigt/
Und ganz gehorsamlich erzeigt/
Aber die Königin sehr klug/
Von ihr selbst mercket den betrug/
Bermuth bald auß der unnuß schwaht/
Das sie wird hören neue Mär!

(Dann welcher mensch auß Erden ist
Den nich beherrscht der Vuler list?
Die liebe hat vnseren Mut/
So auch das sicher söcheren thut)
Dido heit arck wohn mancherley/
Dazu kam auch das böß geschrey
Für das gehör der Königin/
(Zerüttet durch verdubee sinn)
Sagt wie Aeneas vnd sein hauff/
In kürge wurden brechen auff/
Dann sie die Schiff sezt mit vnruß
Gewaltig lassen richen zu/
Darıber Dido sehr vngütig/
Ließ durch die Stadt auß toll vnd wütig/
Vntr anderst als Ithas abschewlich/
Ein Priesterin des Vachs gewtlich/
Wann sie vnd ihrer Weiber junfft
Im dritten Jahr zusammentunfft.
Thut halsen vnd durch roben vil/
Anrichten vngereumbte spil/
Mit Tansen/schreyen vnd mit singen/
Das bey der nacht gleich thut erklingen/
Der Berg Cytharon vberall/
Ihr wüsten gibet ein grossen hal.

Wie sich Du
do über des
Aeneas abschid
heftig be
schwere und
belaget.
Tandem hi
Aeneas Ge.

4 Enlichen Dido sagt ein berg/
 Als bey ihr stieg der Strol auffwerg/
 Vnd thet annew reden an/
 Sprach zu ihm/du trewloser Mann/
 Hast du vermeint dein Vübenstück?
 Soll dir hinauß gehn mit Vethück/
 Hast du vermeiner heimlich
 Also abschweiff gemacht dich?
 Vnd still auß meitrem Landuszahrt/
 Thust du also dein Ehr betwahrnt?
 Ist bey dir vnser Liebe new?
 So schnell veraltet durch Vntrew?
 Wo bleibst dein gerechtes hand?
 Gilt bey dir nichts das Ehelich Band?
 Darmit wir beide seynß befaßt/
 Sißst du nit deinen Worten krafft?
 Wilt du mich lassen der noth/
 Vnd bringen zu dem harten Todt?
 Wilt dir zu kalter Winterszeit
 In frembde Ländr schiffen weilt?
 Vnd dich bey bösen Winden forß
 Begeben von dem guten Ort?
 Wie greulich ist doch dein Gemüß
 Verendert worden durch mein Güt?
 Wann nit in frembde Land von mir
 Zu reysen were dein begit/
 Sonder Trost stünd vnuerseht
 Durch feinds Gewalt nit vmbgelehrt/
 Vnd dich jetzt dein Gemüß vnd Sinn
 Wolt reiben widerumb dahin/
 So möchtest du zu solchem schwein
 Willeich bey mir erschuldigt seyn.
 Ach warumß thust du fliehen mich?
 Durch meine Träher bitterlich/
 Durch deiner rechen Hand gelobt/
 Bey Gott selbs in dem Himmel ob/
 Durch vnser hochverprowne Ehe/
 Die nicht zerrennet wirdt ohn weis/

Von herten grund ich dich vermahne/
 (Und hier als hoch ich bitten kan)
 Steh doch von dem fürnehmen ab/
 Weil dein ist alles was ich hab/
 Ist dir was guts von mir geschehn/
 Hast du mein treues Herz gesehen/
 Hast du der Wolthat auch genossen/
 Die von mir ist auff dich gestossen/
 So bitt ich dich O Herzog milde/
 Wann anderst mein Gebett noch gilet/
 Wann mein demüthigs sehen hatt
 Bey deinem harten herten statt/
 Du wöldest dein Gemüt ablayn/
 Mir nit so hefftig sein entgegen/
 Sondern eins guten dich bedenk/
 Und mir dein Liebe weiter schenk/
 Laß doch erbarmen dich mein Haus/
 Mit dem es bald möcht werden auß/
 Die Völker im Land Aphyrica/
 Die König auß Numidia/
 Und meine eigne Tyrer/
 Mich hassen vnd vermahnen sehr/
 Umb deiner willen jetzt vorab/
 Das ich dich aufgenommen hab/
 Mein guter Nam/mein Ruhm vnd Lob/
 So biß an himmel schwebet ob/
 Und aller Ehrent weit vorgeht/
 Umb deiner willen schmal bekehrt/
 Mein Ehr vnd Zucht mir angebohrt/
 Hab ich allein durch dich verlohrt/
 Wenn wilt du mich elendes Weib
 Hernach mit abgestorbnem Leib
 Verlassen/ sag mir an O Gast/
 Mir ligit ob ein schwerer Last/
 Was hab ich zu gewarten doch/
 Als das mein schöner Bruder noch
 Pygmalion darthum geleich/
 Und vberall mein Königreich/
 Oder das sich Hiarbas rühret/
 Und mich mit ihm gefangen führet/
 Diemell er vns mich werben thet/
 Ich aber sein kein Willen het.
 Ach wann ich nur empfing von dir
 Ehe das du schidest ab von mir/
 Und dich begehrt in die flucht/
 Auß deinem Leib ein junge frucht/
 Wann ich allein von dir möcht habn
 Ein zarten wolgebildten Knabn/
 Der auch Aneas hieß wie du/
 Und sehe dir geleich darzu/
 Allein mit Mund vnd Angesicht/
 Das du sein löndrest laugnen nicht/
 Der mir zu einer fremd belib/
 An meinem hoff sein Kurzweil trieb/
 Ieff vor mir vnd holdseliglich/
 Darbey ich offte gedächte an dich/
 So wär ich schon wol halb genesen/
 Und führet ein glückhofftes wesen/
 Könndt mich bereben allermassen/
 Ich wer nicht ganz vnd gar verlossen.
 O Dido hiemit ihr Red beschloß/
 Aneas sich starckmüthig groß/

Dido beklagt
 sich, daß sie
 durch Aeneas
 ihr zucht vnd
 Ehr verlohrt
 hab.
*Te propter eun-
 dem extinctum
 pudor, &c.*

Dido begehrt
 einen jungen
 Sohn von
 Aeneas.
*Saltem si quis
 mihi de te susce-
 ptus fuisset, &c.*

Erdiget/wie ihm Jupiter/
 Heimlicher art gebwehß vnd Lehr/
 Den Vnmuth vnd gefahren schmerzen/
 Verrucket er in seinem Herzen/
 Gab darnach antwort in gebühr/
 Bracht fürlich dise meinung für/
 Und sprach: O Königin subel
 Zierlich redst du mit Worten vil/
 Ich kan verneinen nit dein Treu/
 Die bey mir alle stund ist neu/
 Deiner Gütthaten auch fortan/
 Ich nimmermehr vergessen kan/
 So lang mein Seel in mir sich regt/
 Das Blut in meinem Leib bewege/
 Ja weil ich nicht vergessen thu/
 Meins eignen Lebens spar vnd fruh/
 So will ich dir hochdanckbar sein/
 Und ewig nicht verlaugnen dein/
 Doch muß ich nach beschaffen dingn/
 Dis Dirs mein morturft auch fürbringn/
 Wie wenig Worten auff dein klag/
 Hör dultig an mein gegensag.
 Heimlicher weis hab ich die flucht
 Auß deinem Land keins wegs gesucht/
 Noch also wöllen mich absehn/
 Und vor dir mein hinfahrt verhehn/
 So hab ich dir die Ehe auch nicht
 Versprochen/nach mein Leyb verpflich/
 Mich hat fürbar das Heurats band/
 Nicht hergebracht in dises Land/
 Wann ich nach Gottes Ordnung stet
 Mein freygewünschtes Leben het/
 Und aller sorgen ledig wer/
 Die mir sekund obligen schwer/
 So weiß ich kein bequemers Ort/
 Als Troja zu bewohnen fort/
 Wann nit das Königreich zumal/
 Wer außgeretter vberall/
 So het ich selber vnd mein hauff
 Versucht die Stadt zubringen auff/
 Aber durch Gottes Wahl verzwick/
 Ich mein fürnehmen abgestrick/
 Apollo mir auß weisem Rath/
 Ein andern Weg gezeiget hat/
 Durch sein Göttliche stirn bewehrt/
 Ist mir Italia beschert/
 Dasselbig Land soll seyn berecht
 Mein wohnung fremd vnd sicherheit/
 Wann dir die Stadt Carthago güt
 Belieben vnd gefallen thut/
 Wann dich das Lybisch Land erget/
 Darcin du würdig biß geseht/
 Warumben woltest du dermassen
 Vns Trojaner grimmtig hassen?
 Und nicht Aufoniam vergunnen/
 (Weil vnser Stadt ist abgebrunnen)
 Das wir vns möchten dahin lenden/
 Die vbrig zeit in ruh vollenden/
 Ich hoff es sey vns in den Tagen
 Durch das Gelick nicht abgeschlagen
 Zu bawen dort ein fremdes Land/
 Nach so vil hartem widerstand/

Wie Aeneas
 der Königin
 Didoni auff
 hinige Red
 ein bescheidne
 fähle antwort
 gibe.
*Dixerat ille to-
 um monitum im-
 mota tenet
 lumina.*

Refutation vñ
 widerlegung
 Aeneas etlicher
 Argumenten/
 so Dido wider
 ihn eingeführt
*Pro re panca
 loquitur, &c.*

Aeneas begehrt
 in Italiam zu
 schiffen/ vnd
 bittet Dido
 nem ihme sol-
 lichs nit ab-
 anzulegen
*Si se Carthagi-
 nis arces, &c.*

*Wie Aeneas
im schlaff ver-
manet wurde/
Iuliam zube-
suchen.
No parris An-
thusa, &c.*

*Aeneas verma-
het Didone
von ihrem klä-
gen abjusse-
hen.
Desine me-
tus incendere,
sed querelis.*

*Scharffe red
Didonis wi-
der Aeneam/
von wegen
seines harten
unbarmherzi-
gen gemüts.
Nec tibi dona
Vany. &c.*

Hilff Gott! wie oft bey eyler nacht/
Wann durch die Erden wirdt gemacht/
Ein grosser schatten yberal/
Wann auch die Sternen ohne zall/
Sehn an dem lichten himmel auff/
Ein jeglicher nach seinem lauff/
Wie oft in vollem schlaff! sag ich/
Verrübet vnd erschreckt mich/
Meins allerliebsten Vatters Seel/
Die mir fürkommen thut in quäl/
Vermahnet mich durch ein Gesicht/
Nie in die lüft zu bleiben nicht/
Mein Sohn Ascanius darzu/
Läßt meinem hertzen gar kein rüß/
Weil ihm die Götter lobesam/
Das große land Helperiam
Versprochen haben vnuergeßten/
Wie söndt ich nun berauben dessen?
Zu meinem eignen fleisch vnd blut/
Erüg ich selbst ein vnreuen mut/
Vey mein vnd meines sohnes haubt/
Thu ich dir schwören / wol erlaubt/
Das mir von love ist gesandt/
Der Got MERCVRIVS genandt/
Welcher den vnselch mir gab/
Auf deinem Reich zu scheyden ab/
Denselben Gott ich hoch verrawt/
In einem klaren lichte anschawt/
Darzu hab ich gehört sein stin/
Die gegen mir außgient von ihm/
Als er kam in das schloß herein/
Vnd zeigt mir an die weidung sein/
Darumb steh ab von deiner bitt/
Weil ich dich kan gewöhren nit/
Stell ein das klagen zu der frist/
Das mir vnd dir nit nützlich ist/
Vngerer ich verlasse dich/
Italia thut treiben mich/
Die Göttlich Ordnung auch darnach/
Der kan ich gar nicht widerstrebn.
Nach dem Aeneas an der stett/
Raum dise wort vollendet hett/
Frau Dido ihre augen schwarz/
Vngütig auff den fürsten warff/
Kehrt sich von ihm auß zorens Rach/
Vnd schawt ihn wider an darnach/
Fuhr bald herauß mit Worten grim/
Gleichsam vnfinntig sprach zu ihm:
O du trewloser arger Mann/
Was richtest du für Jammer an?
Kein Götter ist die Mutter dein/
Wie du den Leuten bildest ein/
Von Dardano hoch außersohn/
Bist du verspränglich nicht gebohrn/
Von Cauaso dem Berge har/
In Scythia nach rauher art/
Thust du herführen dein Geschlecht/
Grob wütig grim vnd vngerecht/
Auch haben dich die Eggerthier
In der Arabischen Reiser/
(Allda sich finde ein großer hauff)
Vesäuger vnd erzogen auff/

Was soll mit Worten ich subtil/
Dem schönen Mann lieblosn blüß/
Was hab von ihm zuhoffen ich/
Weil er so gar verschmähet mich/
Ab meinen augen hart geneht/
Sich sein Gemüt niemals entsetzt/
Durch meine Träder heiß verröhet/
Hat er nit das Gesicht verkehrt/
Noch sich gestellt als weinet er/
In meiner not vnd trübsal schwer/
Läßt er mich Alend vnd trostlos/
So gar ist sein Erbarmung bloß.
Was soll ich thun was soll ich machenz/
Ich bin verwirrt in meinen sachen/
Das ich möcht gang vnd gar verzagen/
Wem soll ich meinen Jammer klagen?
Gott Jupiter auff mich nit schawt/
Ivno, der ich mein Heyl verrawt/
Die Augen von mir wenden thut/
Kein wunder wer ich weinet blut/
Sogar ist wahre lieb vnd Treu
Im himmel vnd auff Erden new/
Den armen Mann so am Gefart/
Gar ellend/dürfftig/müß vnd mart
Mit den Gefarten sein ankam/
Ich willig in mein Reich auffnam/
Thet sicher seine Schiff einstellern/
Auch alle seine Nittegesellen/
Erreut ich vor tods gewalt/
In noth vnd kummer manigfalt/
Diseß ist meiner Thorheit lohn/
Den ich mit schaden bring darvon.
In mir ich selber tob vnd wüt/
Zerüster ist all mein Gebüt/
Gott Phabus vnd setz antwort ebn/
Die er pflegt durch das loß zugeben/
Mercurius von Iove klar
Besender auß dem himmel dar/
Die treiben dich vor allen dingen/
Das du solt ihr Gebort vollbringen.
Ja freylich ficht es ihm gleich/
Die Götter in dem himmelreich
Legen sich darumb vngeschlafen/
Als die sonst haben nichts zuschaffen/
Dann das sie dich allein versorgen/
Durch ihren Rathschlag tieff verborgen/
Wollan ich will an diesem Ort/
Nicht widerreiben deine wort/
Noch jezund dich auffhalten länger/
Das nit dein zorn werde strenger/
Führ hin/ such bald Italiam/
Vnd wag dich auff des Meeres strom/
Ich hoff die schwere Feisen hoch/
(Lebt anderß Gott im himmel noch)
Diewerden meine Recher sein/
Dich stürzen in des Todes peim/
Dann wilst du kläglich zu mir schreyen/
Jedoch soll dir kein hüßf gedeyen/
Durch weinen Flamen in der not/
Sonder ich wil biß auff den todt
Verfolgen dich mit Brand vnd Fier/
(Sei dir geschworen hoch vnd theur)

*Erzählung des
Guthaten/so
Dido dem
Aeneas vnd sei-
nen Nittege-
sarten erzagt.
Amiffam clas-
sem, sonus, &
morte redunt.*

*Dido redt die
se wort spott
weiß zu Aeneas.
Scilicet ut supe-
rius labor est, &c.*

*Didonis trü-
wort/ das sie
Aeneas todt
vnd lebendig
verfolgen wöl-
le.
Omnibus um-
bra locis addit
&c.*

Ja

Ja ob ich schon gestorben bin/
 Auß dieser welt gefahren hin/
 Wann sich von meinem Leib in quel
 Schon hat getrennet ab mein Seel/
 Jedoch soltu vor meinem Geiſt/
 Kein ruh nit haben alckweiß/
 An keinem Ort auch sicher bleibn/
 Dich will ich hin vnd wider treibn/
 Das dir dein lebenlang auff Erden/
 Kein guter tag zuthey! ſoll werdñ/
 Vmb dein vnrecht vnd böß verſchuldñ/
 Wußſt du noch hartes Creuz erduldn/
 Daß ſelb will ich in wenig Jahrñ/
 Dort in der Höllen Zheim erfahrñ/
 Wann das Geſchrey dorthin wirdt komñ/
 Du habest dein ſtraffe eingenomñ.

g Gleich mitten in dem Reden ſchwach/
 Frau Dido ihre wort abbrach/
 Kündt ſie vor trawren nicht vollenden/
 Thet ſich bald von Anea wenden/
 Verſchwand vor ſeinem angeſicht/
 Vnd wolt ihn weiter hören nicht/
 Der ihr ſchon mit fürſichtigkeit
 Antwort zugeben war bereit/
 Dido vor vnmut biß vnd tranc/
 Zu boden in ein Ohnmacht ſanc/
 Das ihr hinſiehlen die Gelider/
 Doch wurd ſie auffgehoben wider/
 Von ihren Wägden an der ſtett/
 Vnd bald geſetzt auff ein Bett/
 In ihr Schlafkammer ſchön geſtert/
 Von lauter Marmerſtein poliert.
 Ob dann Aneas nach der ruh/
 Ihr geru heer geſprochen zu/
 Das ſie außſchlagen ſoll den ſchmerz/
 Verborgen tieff in ihrem herzn/
 Der ſelbs den Fürſten hinderglang/
 Das er darüber leyd empfieng/
 In Trawrigkeit vnd ſeuffzen hart/
 Verſtickt auch mit liebe zart/
 Jedoch vollſtreckt er das Gebott/
 So ihm gegeben war von Gott/
 Vnd bald bereiten ließ die Schiff/
 Damit man zu der arbeit griß/
 Die Troianer alleſamen/
 Wie hauffen an das Vſer kamen/
 Wil Vnrub ſich bey ihnen rührt/
 Von dem Gefaß die Schiff man führt/
 Das ſie tieff ſchwammten in dem Meer/
 Des frewet ſich das ganze Heer/
 Wil Ruderbäum ſie namen mit/
 Die noch geblettert waren nit/
 Das Holz in Wälden abgehawen/
 Noch ungeſtimmt zu dem bawen/
 Warffen ſie in die Schiff hinab/
 Weil die ſuchr ihnen vrsach gab/
 Sie joben auß der Stadt mit ſtiff/
 Al nacheinander hauffenweiß/
 Als wann ſich der Dmeyſſen ſchar
 Verſamlet in dem Summer gar/
 Vnd ſuchen einen Kornhauffen/
 Den ſie zur eiſſen vnd nachlauſſen/

Dido wendet
 ſich mitten in
 der Red von
 Anea/ vnd
 ſellt vor ſchwa-
 che in ein ohn-
 macht.
*Hu medium
 dictu ſermonē
 abruptis, Sc.*

Stellung vñ
 den Dmeyſſen
 wie ſtiff ſie
 die Körnlein
 eintragen/ vñ
 beyſamen ar-
 beiten.
*Ac ſeluti ingē-
 rem &c.*

Tragen in ihre Schuren fein/
 Die Wahrung auff den winter ein/
 Sie führen als ein ſchwarzer ort/
 (Getrieben durch des hungers not)
 Den heimlich abgenommen raub/
 Vber das Feld in ſoch vnd ſtaub/
 Durch einen engen ſchmalen wegz/
 Erzeigen ſich mit nichten tregz/
 Eiliche Körner ohne ſchaden/
 Darmit die ſchwachen ſeind beladen/
 Ab ihrem Rücken nemmen bloß/
 Entſegen ſich der arbeit groß/
 Eilich die andre hart antreiben/
 Wann ſie als ſaul dahinden bleibens/
 So werden ſie gleichſam getrungen/
 Vnd zu der arbeit ſtarc bezwungen/
 Darmit dieſelbz geh von ſtatt/
 Vnd niemand ſich erzeige matt.

I D Dido liebe Königin/
 Wie mag es doch in deinen ſinn/
 Auch vmb dein herz geſtanden ſein/
 Was haſt empfunden du für peini/
 Wie tieffe Seuffzer gar verſchwigen/
 Seind heimlich bey dir auffgeſtign/
 Nach dem du hoch von der Schloßmauren
 Herab geſehen haſt mit trawren/
 Was doch für arbeit mancherley/
 Was für getümel vnd geſchrey/
 An dem Gefaß iß fürgegangen/
 Als die Troianer mit verlangen/
 Sich zu der Anſart rüſten theten/
 Allda kein blyßben länger heiten.
 O du ellende lieb enwickel/
 Was wirdt durch dich nit außgerickel/
 Warzu wirdt nit getrieben faß/
 Menſchliches herz mit ſchwerem laß/
 Frau Dido zu dem weinen ſich
 Thet wider lenden trawriglich/
 Nam auch das bitten für die hand/
 Weil ſie der liebe brunnſt empfand/
 Damit an ihr nichts thet erwinden/
 Noch einig mittel biß dahinden/
 (Vor ihrem End vnd herben todt)
 Den ſie ſparr auff die letzte not/
 So dienſtlich were zu der ſach/
 Ihr Schweſter ſie alſo anſprach:
 O Anna du geliebtes Herz/
 Was vbetringe vnmut vnd ſchmerz/
 Du ſieheſt wie zuſammen lauſſen
 Die Troianer all mit hauffen/
 Wie ſie am Vſer mit vnruh
 Die Schiff ſekunder richen zu/
 Die Sägel auch weit ſpannen auß/
 Zufahren bald von meinem Hauß/
 Auß guten wind ſie warten all/
 Haben mit fremdenreichem ſchall/
 Die Schiff geſtirt mit ſchönen Kränzen/
 Ihr Ein ſieht hin nach fremdden gränzen/
 Hermit der Mann durch ſeinen mund
 Den abſchied vor gemacht kund/
 Das er nit wolt beſcheiden lang/
 So wer mit worden nit ſo bang/

Die Königin
 Dido wäret
 noch vor liebe/
 vnd bittet ihr
 Schweſter A-
 neam außzu-
 halten.
*Quis tibi mune
 Dido cernens
 talia ſenſus.*

Didos Ach
 vnd vernah-
 mung an ihr
 Schweſter
 Annam.
*Anna ſidit
 toto, Sc.*

Dido will
noch einmal jr
Heyl mit E.
nea versuchen
ob sie ihn län-
ger bey ihr be-
halten möcht.
*Hunc ego si po-
tui tantum spe-
rare dolo rem.*

Ich heit in Liebe mich dermaßen
So starck vnd tieff nicht eingelassen/
Köndt auch des Schmerzens vnd der peyn/
Zum theil jetzt vberhaben sein/
Die alle meine kräfte verlegt/
Vnd mir biß auff den todt zusetzt/
Wolan geliebte Schwester zart/
Vor meiner endlichen hinfahrt/
Ehe ich auß diesem leben scheyd/
So spring mir zu in meinem leyd/
Vnd hilff mir noch zu einem stück/
Das ich will wagen auff Seid/
Den letzten dienst erzeit mir Armen/
Vnd laß mein Elend dich erbarmen/
Der Vöschwär ist dir wol gewesen/
Och ihm mit worten süß entgegen/
Ein heimlich keit hat er dir gar
Vorhin gemacht offenbat/
Ich hoff er werd dir noch dein Bitt
Zu diser zeit abschlagen nit/
Darumb verführe dich zu ihm/
Doch vor gelegenheit einmilt/
Vnd rede disen stolzen Mann/
Von meiner wegen gürtlich an/
Sag: wie das ich auß hartem zorn
Hab niemals wider ihn geschworn/
Noch mit den Griechen hochgeacht/
Zu Aulide ein Bund gemacht/
Troyan die Stadt jureuren auß/
Hab keine Schiff von meinem hauff
Besteller in dasselbig Land/
Allda zu üben Wurd vnd Brand/
So hab ich auch den Vatter sein/
Nach überständner Todes peyn
Nicht aufgegraben von der Erden/
Die Seel zubringen in beschwerden/
Warumben eylt er von dem Dri/
Vnd thut verschmähen meine wort?
Laß immer Red für Ohren aehn/
Will mich nie etgerlich verstehen/
Warumben stellt er an die flucht/
Was bringet ihm sein eylen stucht?
Wilt ihn das er mit leiste noch
Den letzten guten Willen doch/
Vnd nit so schnell von hinnen stich/
Sondern ein kleine zeit verzieh/
Wilt er ein bessers wetter spür/
Dasselb ihn nit gerewen wird/
Des heyrats halben vnd der Ehe/
(Darüber ich leyd ach vnd wehe)
Soll er vor mir wol sicher bleiben/
Begehrt ihn weiter nit zu reiben/
Vnangesehen das her zeit
Die sach schon ist erschölten weit/
Ich bitt auch nicht das er dermaßen
Italliam soll gar verlassen/
Sonder dasselb Land nemmen ein/
Dartinn ein Fürst vnd Herr zu sein/
Weil ihm die Göttlich Ordnung gut
Den hohen Stand veranunen thut/
Diß gegenwertig mein Gebert/
Allein auff dem beruhe vnd steht/

Das er beleiht ein kleine weyl/
Demnach sein Kessen hat sein eyl/
Ob sich der Liebe flamm gemacht
Verzehren iher in diser sach/
Vnd ich erkennen möcht darbey/
Wie das ich vberwunden sey/
Damit gestillet wird mein hertz/
Vnd neme ab der brinnend schmerz/
Diß ist mein lezte bitt an dich/
Der wöllest du gewehren nit/
Vnd dein erbarmung mir erzeigen/
So will ich mich hergehen neigen/
In deinem Dienst mein lebenslang/
Mit dem versprechen vnd anhang/
Das dir nach meinem Todt auff Erden
Auch dises soll vergolten werden.

§ Dido mit solchen worten stet/
Ihr Schwester weinend bitten thet/
Sie trug die Vorschafft hin vnd her/
Vermüht sich in dem handel schwer.
Aeneas schlug ihr stehen ab/
Auch nicht zu vmb ihr warnen gab/
Die Ohren waren ihm verstopffet/
Ob sie schon lang durch bitt anklopffet/
Doch fertig er sie ab in still/
Geschwen mußt der Göttlich will/
Gleich wie ein dicke Aychen ale
Wirdt angeblasen mit gewalt/
Von winden hin vnd wider frumb/
Sie auß dem grund jureissen vmb/
Durch sausen vil mit hartem stoß/
Zerschüttert wirdt der flammen groß/
Die äst sich hin vnd her bewegen/
Die blätter abzufallen pflegen/
Der baum doch selbs bleib vnüterschret/
Auff einem hohen Berg betehrt/
Nimbt keinen schaden von den windn/
So er derselben thut empfinden/
Als hoch er von den ästen gut
Gegen dem Himmel reichen thut/
Eben so tieff sein wurzel sich
Einsencket in das Erdreich/
Hundert schter biß zu der höllen/
Daher die wind den Baum nit sellen:
Also der Heldt vnd künne Mann/
Mit worten wurd gerennet an/
Auch vmbgerriben hin vnd wider/
Sein hertz das walzet auß vnd nider/
Empfande vil der schweren sorgen/
Die bey ihm lagen tieff verborgen/
Doch blibe sein Gemüt standhaft/
Nach Ritterlichkeit eighenschafft/
Der Weiber weinen vnd ihr bitt/
Kundten sein hertz erweichen nit.

§ Dido das ellend weit vorauß/
Vmbgeben war mit forcht vnd grauß/
Von wegen vieler wunderzeichen
Die schrecklich theten auff sie reichn/
Durch Gottes schickung offenbar/
Sie fund in höchster Todes gefahr

Aeneas bleib
in seinem fürs
haben steiff
vnd unbeweg-
lich.
*Sed nullis illa
mouetur fletu-
bus &c.*

Gleichnuß vñ
einem alten
Aichbaum/
der von seinẽ
wind bewegt
noch vmbge-
worfen wird/
auff Aeneas
gezogen.
*Ac felix anno-
sam Valida &c.*

Dido laßt sich
entschuldigen/
das sie den
Troyanern
wie kein leyd
zugefüget.
*Non ego cum
Danaos &c.*

Dido gehet
das Aeneas
nur ein zeit-
lang bey ihr
bleiben wolle.
*Tempus ipans
peto &c.*

Wunderzei-
chen so den
todt Dido's
vorbedeutet
haben.
*Tum vero insu-
lux fatis &c.*

§ Begehret

Begehret nichts mehr dann zu sterben/
 Weil sie nit mocht ihr Vltt erwerben/
 Verdrüsslich war der armen Frauen/
 Den lichten Himmel anzuschauen/
 Das sie ihr Leben auch vntwert/
 Nicht lang zubringen wurd auff Erden/
 Sonder vollstrecken ihren rath/
 Bescheinet sich in frischer That/
 Als sie die andacht rhet bewegen/
 Ihr Gab auff den Altar zulegen/
 Allda der Weyrauch brünnen rhet/
 (Schrecklich zuhören an der stet)
 Da vberkam ein schwarze farb/
 Das gweypte wasser/vnd verdarb/
 Ddt außgegossen Wein sehr gut/
 Wurd bald verkehrt in dickes Blut/
 Dido sagt niemands die geschichte/
 Auch ihrer eignen schwester nicht/
 Ferner zu ihrem neuen Schloß
 Erbauet war ein Tempel groß/
 Von lauter klarem Marmelstein/
 Sich zu ihrem Ehewirt rein/
 Zu Ehren vnd Gedächtnis hoch/
 Darinn sich Dido vnderzoch/
 Iht andacht vnd Gebete zuhalten/
 (Wie der gebrauch ist bey den Alten.)

Das erste zeichen bey dem opfer des Aeneas.

*Ensay, in ob-
 scurum, &c.*

1.

Stim Stichel
 bey der nacht
 im Tempel.

*Hinc exaudiri
 Voces, &c.*

Das ander
 zeichen.

2.

Die Eul auff
 dem Tach vnd
 andere weissa-
 gungen.

3. vnd 4. zeich.
*Solaz, culmini
 lum, &c.*

Aeneas tombt
 der Königin
 Didon im
 schlaff für/
 macht sie
 forschsam vnd
 erschrocken.

Das 5. zeich.
*In summi feruor
 Aeneas, &c.*

Der Tempel herrlich war gezieret/
 Mit weissen hauben schön geschmierzet/
 Bestreuet auch mit laub vnd Graß/
 Ein stin darauf ohn vnderlaß/
 Erhöret wurd bey erster nacht/
 Von ihrem ersten Mann fürbracht/
 Der zu ihr ruffen rhet vnsläglich
 Mit weinen vnd mit Worten kläglich.
 Mehr ist erschienen auff dem Haus
 Ein Eul / die hat gelassen auß
 Gar ein erbärmliches Gesang/
 Vnd solliches getrieben lang/
 Die warnungen ihr auch zusamen
 Von den Weissagern fürkamen/
 Die sie gehört hett vorhin/
 Bewürckten noch mehr ihren sin.
 Aeneas auch das trawrig weilt/
 (Durchauß ergeben seinem Leib)
 Vnrubwig machet in dem Schloß/
 Ihr selbs zu einer plag vnd straff/
 Wo sie bey tag stund oder gienß/
 Was sie verrichtet vnd anfieng/
 Hielt sich die Frau an allem end
 Selbs für verlassen/vnd ellend/
 Als ob sie züg ein ferre strassen/
 Gar vnbeleptet allermassen/
 Vnd suchet hin vnd her zuhand/
 Die Tyrer in frembden Land/
 So gar was ihr Gemüt enquackt/
 Vernunft vnd Sinlichkeit verruckt/
 Gleich wie der König Pentheus wütig/
 Sah die Hölzgöttinnen vngütig/
 Eumenides in großer sal/
 Dorkommen vber ihn zumal/
 Die Sonnen schwart er an hernach/
 Vnd Thebas auch die Stadt woyfack

Oder wie Orestes gewis/
 Ein Sohn des Agamemnonis,
 (Daruon an allem Ort Schawspil
 Dffmals gehalten werden vil)
 Von seiner todten Mutter gretlich/
 Der Clytemnestra gar abscheulich
 Verjagt vnd vmbgetrieben wart/
 Die ihm fürkam in Schlangen Haar/
 Vnd eyle ihm mit fersackten nach/
 Begehrt an ihm zuüben raach/
 In Tempel Phæbi dorfft er nicht/
 Dahin er hett sein zuuersicht/
 Dann die Hölzgöttin vor der Thür
 Stieffen die Kiegel selber für.

Als Dido mit dergleichen Geisß
 War eingenommen allermest/
 Vnd sie der schmerz auch der gefalt/
 Hett vberwunden mit gewalt/
 Das sie zu sterben war bedacht/
 Nam sie der zeit vnd vmbständ acht/
 Wie sie vollbringen möcht die That/
 Nach ihrem angeschlagenen Rath/
 Die Schwester Annam sie geschwind/
 Nochmals anredt mit Worten lind/
 Entdeckt ihr nit des todes schmercken
 Den sie empfand in ihrem herten/
 Sonder beweiset sich stark mütig/
 Sprach / O geliebte Schwester gütig/
 Grew dich mit mir zu disen Stunden/
 Dann ich hab einen rath gefunden/
 Dardurch mir wirdt zu theil der Mann/
 Oder ich sein loß werden kan/
 Zu euserst bey Oceano,
 Dem grossen Meer (genannt also)
 An dem Ort da die Sonn ohn zwang/
 Hat ihren sterren vndergang/
 Nemlichen in dem Noenland/
 Da Atlas gar mit stärker hand/
 Den Himmel mit vil Sternen klar
 Begreuet schön vnd wunderbar/
 Auff seine Achseln selber nitmbt/
 Das er sich gleich darunder krümbt/
 Der Enden wirdt gesaget frey/
 Wie das ein Priesterin da sey/
 Auß dem Geschlecht Massyla gut/
 Die stets gehalten hab in Hut
 Den Tempel ringsweiss vmb vnd vmb/
 Der schwesteren Hesperidum,
 Durch welche auch geleitet weisß
 Der Tract empfangen hab sein Speisß/
 Nach dem sie ihm fürstrewen ließ/
 Wagsamen dick / vnd Honig süß/
 Daher die guldin äpfel zart/
 Von ihr bellhen wol verware.
 Dieselbig thut sich auß noch heut/
 Sie künde erledigen die Leut/
 Vnd machen loß von Liebe brunst/
 Auch köndt sie durch ihr zauberkunst
 Die menschen oft in schneller eyl
 Verwunden mit der liebe pfeyl/
 Sie stille die süß mit einem wort/
 Das sie nit weiter lauffen fort

Exempel von
 Penche der
 Tebaner kö-
 nig vnd Ores-
 tes dem Son
 Agamemno-
 nis.

*Eumenides
 Geluti &c.*

Dido verheißt
 iher schwelict
 Anna den für
 sag zu sterben/
 vnd bringt et-
 was anders
 auff die Bahn
*Oceani finem
 iuxta, &c.*

Von den
 bey vbernathe-
 lichen Ränzen
 der Priesterin
 in Noen-
 land.

*Hac se carmin
 lum, &c.*

Die

Die Sternen müssen desgleichen:
Ihr hinter sich am Himmel weichen/
Darneben auch gehorsam sein/
Die Götter bey des Mondes Schein/
So sieher für zubringen pflegt/
Das sich die Erden stark beweget
Von Bergen sie die Bäume summt/
Herunder führet in ein Thal.
Geltliche Schwester auferstohr/
(Von einer Mutter leyh gebohrn)
Ich schwöre bey der Götter That/
Wey dir vnd deinem Haupte fürmaht/
Das ich jetzt nicht auß eignem crib/
Mich hinder Zeyhern begib/
Sondern die große Noth mich zwinge/
Weil Todt vnd Leben mit mir ringet/
Derhalben oben bey dem Tach/
Dort in dem innersten Gemach/
Schaw das bald werd gerichtet auff/
Ein großer Holz vnd Scheiterhauff/
Die Wöhr vnd waffen allermaßen/
So der maneydlig Mann gelassen/
Vnd auffgehengt in meiner Kammer/
(Wtr zu bestümmernuß vnd jammer)
Darneben alle kleyder sein/
Desgleichen auch das Schlafbett mein/
Darauff mit heimlich vnd verholn/
Mein Ehr ist worden abgestohln/
Wad ich geschehender worden bin/
Die ding nim alle sauber hin/
Vnd leg es auff das Holz in grauß/
Damit es werd getilget auß/
Vnd kein Warzeichen vberblib/
Darbey ich vnglückseligs Weib/
Hernacher möcht gedenden an
Den schanden vngerewen Mann/
Dis alles hat gelehret mich
Die Priesterin fürschütziglich/
Demselben ich nachkommen will/
Vnd folgen ihrem Rath in still.

Dido heißt jr
Schwester
Aunam ein
Scheiterhauf
sen machen/
vnd des Aeneas
wöhr waffen
vnd kleyder
darauff jule-
gen.
Tu se vera py-
ram sedo &c.

Anna besorgt
sich bey der
Königin rei-
mes bösen für-
saget ihr selbs
den Todt an-
zuthun.
Non tamen
Anna minus
proletere fune-
ra factu &c.

¶ Dido nicht weiter reden fundt/
Vor angst war blaich ihr roter Mundt/
Die Schwester Anna mehrgedacht/
Der Königin Gebott vollbracht/
Vermittelhet nit das etwas mehr
Darhinder noch verborren wer/
Oder das sie ein Fürsag het
Zu sterben willig an der Stet/
Glaube nit das dises Opfer gut/
Bald kosten wurd ihr eigen Blut/
Doch das sie durch ihr tollstirn/
Solt Leib vnd Leben gar verliern/
Auch förchret sie bey disem stück/
Kein größers leyd noch vngeglück/
Dann was ihr durch die Todts gefahr
Sich zu vor begegnet war/
Darumb sich Anna wol geneigt/
Willfärig zu dem dienst erzeigt.

¶ Als nun der große Scheiterhauff
Zu oberst war gerichtet auff/
E u

(Gegen dem lufft in einem jimmer/
Das heimlich war verschlossen jimmer)
Auch Rün vnd Epchspän zugetragen/
Da thet die Königin mit Klagen/
Woltrübends laub vnd schöne Kränck
Gemacher in derselben Brenck/
Ringweiß auff den Holzhaußen legen/
Allda ihr letzte fremd jupflegen/
Sie nam her des Aeneas Kleyder/
Sein Harnisch/ Wöhr vnd waffen leydet/
Darzu sein Contrafetzung frey/
Vnd ihr Schlafbettlin auch darbey/
Warff solliches alles mutig stolt/
Auff das erhawet Scheiterholz/
Vor ihren augen hienig mit sorgn/
Das künfftig End ganz vnuerborgn/
Herumb auß stunden in getimn/
Gerichtert auff die Altarstein/
Dido ihr schön Goldfarbes Haar
Ietz offen steh vnd strengen gar/
Drenhundert Götter rufft sie an/
Zu kommen auß der Höllen plan/
Chaos vnd Erebym sehr grim
Erfordert sie mit lauter stim/
Darnach Hecaten bekennt/
Die man sonst Proserpinam nennet/
Oder Dianam sehr gewaltig/
Wit ihrem angesicht dreyfaltig/
Wasser sie außgoß vnbequem/
Als ob es von der Höllen kem/
Her auß dem Fluß Aueruo groß/
Ietz suchen junge Kräuter bloß/
Geschnitten mit der Stichel ab/
Wie solliches die Monzeit gab/
So sie zusamen die vermengert/
Mit milch vnd mit safft gesprengert/
Auch war auß reiffiger begir
Ein stücklein fleisch gesucht von ihr/
Welches den jungen Jülin gut
An ihrer Stürnen kleben thut/
So bald sie von der Mutter kommen/
Das ihnen oft wird abgenommen.
Darnach stund sie für den Altar/
Am einen Fuß entbloßet gar/
Hett außgelöst das Gewänd/
Trug Mel vnd Salz in ihrer hand/
Zu sterben war sie schon bereit/
Rufft an mit großer Trawrigkeit/
Die Götter in des himmels Thron/
Die Sternen auch mit Sönn vnd Moit/
Als die wol wußten vmb ihr That/
Dieselben sie von hetzen bat/
Ob ein Goet vnder ihnen wer/
Der erwan het gestraffet schwer
Vntrewen Lieb vnd fälsches herg/
(Darauf erfolgt des Todes schwerm)
Das doch derselbig Götter votan
Heimsuchen wolt den schönsten Mann/
Vnd ihm nach begangner schuld
Witcheplen Recht/ohn gnad vnd huld.
¶ Wiewol nun kam die zeit herzu/
Da man gebraucht sich der ruh/
E u

Dido berück
sich selber zu
einem brande
opffer.
Atroxima pyra
gemerali &c.

Dido rufft
den höllischen
Göttern von
frem endt.
Tercium ion
materia deus
&c.

Dido braucht
wunderbarli-
che ding vnd
Ceremonen zu
dem Opfer.
Sparsas &c.
latius &c.

Dido rufft al-
le Götter mi-
der Aeneas an
Testatur mori-
tura deus &c.

D 4

Wie Dido in
stiller nacht ih-
ren künftigen
Tode kläglich
beweinete.
*Nex erat, Epla-
cidum carpe-
bant fessa sepe-
rem.*

Dido kan bey
der nacht vor
sorg nicht
schlafen.
*At non infelix
anxi Gc.*

Mancherley
Gedanken
und sorgen
Didos vor
ihrem end.
En quid agam?

Jeonla und
spottred Di-
dona / wider
Aeneas und
die Trojaner.
*Et bene apud
memores, Gc.*

Da alle Creaturen fast/
Auff den Erdboden haben Rast/
Da man zu wasser vnd zu land/
Sich still erzeiget allerhand/
Da jeh die Stiernen vmb Mitternacht/
Halt hetten ihren lauff vollbracht/
Da weder auff dem Veld das Vieh
Noch Vögel lieffen hören sich/
Da alles was im wasser schwebt/
Vnd auff der düren Erden lebt/
Kein vnruh oder arbeit herr/
Sonder den Schlaf einlassen thet/
Da jederman die sorg hinlegt/
Vnd sich der enden nichts bewegt/
Jedoch der Königin gemüth/
Vor kummernuß blüß vnbehüt/
In trübsal vnd ansehung groß/
Sie beede augen nit beschloß/
Der Schlaf ihr ganz vnd gar entgieng/
Kein ruh an leib vnd feel empfing/
Wald sich Frau Dido leger nieder/
Wolt lassen ruhen ihre Glieder/
Da kamen hauffenweis die sorgen/
In ihrem herzen lang verborgen/
Grund sie dann wider auff vom Verr/
Der Liebe stamm sich regen thet/
Vnmur vnd jorten starck gieng an/
Vnd wie das feuer hitzig bran/
Ihr Herz auch hin vnd wider lieff/
Durch mancherley Gedancen tieff/
Wußt nit wo auß/ stund an verzagt/
Vnd also bey ihr selber sagt:
Was soll ich Arme thun forchtin/
Mir ist benommen muth vnd sinn/
Wie kan ich mynden mein verderben/
Soll ich mich wider starck bewerben
Vmb dise Leut nach wenig Tagen/
So ich zuvor hab außgeschlagen/
Derwegen sie ein neid gefaßt/
Das ich ihn worden hin verhasst/
Soll ich die Numi las begehren/
Vnd wider zu denselben kehren/
Mich einem Ehtlich zuversprechen/
Die ich zuvor off thet vernichten?
Vnd achte sie nit würdig mein/
Was würd es für ein Heyrat sein?
Oder soll ich von dannen fliehen/
Mit den Trojanern hinstehen/
Vnd mich auff ihre Schiff begeben/
Nach ihrem Willen gar zuleben?
Die Leut ohn zweifel danckbarlich
Gentessen würden lassen mich
Der Gutthat/ so sie mit verlangen/
Haben von mir bis her empfangen.
Dann die bewisne Lieb vnd Treu/
Soll vernaltet bleiben neu/
Bey einem Danckbaren Gemüth/
Darinn die rechte Tugend blüß/
Welan gesetzt/ das sich mein Will
Dahin ergeben thet in still/
Wer würd so freundlich sich erzeigen/
Vnd gegen mir sein herz darneigen?

Das er mich in sein Schiff entnem/
Vnd mit sich fahren ließ bequem/
Der Stolgen Trojaner Rott/
Wurd auch vmbstehen für ein spott/
En arme Dido bist du blind/
Kennst du nit das Treulos Verrind?
Weist nit/ mit was betrug vnd list
Laomedon vmbgangen ist?
Das ihm noch rauch zu grösser schmach/
Dem die Trojaner folgen nach.
Wie dem Tob sie schon tagelich/
Mit ihnen lieffen saß er nit/
Solt ich die Schiff kurtz ergeten/
Zu hand belehnen nur allein/
Vnd stehen hin auß meinem Reich?
Oder die Tyrer gleich?
Vnd alles Landvolck nemmen mit?
Villich ist ihnen solchs nit
Gelegen/ noch gefällig mehr/
Das sie vmbtreffen hin vnd her/
Sich wider auff das Meer begeben/
In müß vnd arbeit länger streben/
Die ich von Sidon schwerlich hab
Entwendet vnd gezogen ab.
O Dido stirb zu diser frist/
Wail du deß Todes würdig bist/
Den schmerzen bey dir selbst verreib/
Mit eigenem Schwerd durch deinen leib.
Den Weg/ O Schwester Anna gut/
Das ich verröhen soll mein Blut/
Hast du allein bey dir gefunden/
Durch meine Träher vberwunden/
Du hast mich in die noth gestekt/
Vnd seindtschafft wider mich erweckt/
Herr ich nicht mögen ohn schwand
Beleiben in dem Wirrwir stand/
Vnd leben eintzig wie ein Thier/
Das vmbblauß in deß walds refect/
So döfft ich so vil sorg nicht tragen/
Die mit mein erarbtig herz durchnagt/
Jegunder ich mit grossen leyd
Thu brechen Treu/ Gelüb vnd Eydt/
Dann ich Sichao meinem Mann
Nach tode versprochen hab voran/
Mich keinem zuermählen mehr/
Doch zuverlegen sonst mein Ehr.
¶ Mit den Gedancen hefftiglich
Frau Dido lang betrübet sich/
Aeneas aber in dem Schiff
Deß morgens noch der Schlaf begriff/
Als er sich herr gerüster schon/
Vnd fahren wolt gleich darnon/
Ditt wart da kam der vorig Vott/
Wider zu ihm gesand von Gott/
Eben in der gestalt so klar/
Wit er ihm vor erschinen war/
Mercurio dem Jüngling jare/
Gleichet er sterlicher are/
Sein gelbes Har/ Farb/ Red vnd Sitm
War ähnlisch allermassen ihm/
Stellt für Aeneas sich ohn flag/
Als er an seiner Ruh da lag

Laomedos der
Trojaner kö-
nig ist an Met-
curio vund
Neptuno trau-
los worden.
*Laomedonta
sentis peritura
gens?*

Dido betlagt
ihre Schwester
Anna/ das
sie ein vrsach
ires Elends
sey.
*In lacrymis
videtur, Gc.*

Mercurius
erscheint Es
nax in dem
schiff/ vund
weckt ihn von
dem Schlaf
auff.
*Hic se forma
Dei vultu red-
mitis eod, Gc.*

Ther

Thet ihn aufwecken allgemach/
 Vnd heimlich zu dem Fürsten sprach:
 O Sohn Anchis außertohrn/
 Welchen Frau Venus hat gebohrn/
 Rank du die zett jetzt bringen zu/
 Mit langem Schlaf in der vnruß?
 Stichst du nit wie dich allbereite
 Vmbringer vill Gefährlichkeit?
 Wißt du zerrütet in dem Hauße
 Vnd deiner Sinnlichkeit beraube?
 Wißt du so thorecht vnd so blind/
 Das du versäumst die gute Wind?
 Verstehest du nit der Frauen list/
 Die schon auff dich gefasset ist/
 Vor bosheit schauet ihr Gemüt/
 In jorens brunst sie robs vnd wüt/
 Den Tede hat sie erwöhlet ihr/
 Ist häufig vnd aufffällig dir/
 Dardumb von dannen fleuch fürbass/
 Well dir die zett vergünnet das/
 Jahr von dem Ort in schneller eyl/
 Vnd dich viel länger nicht verweyl/
 Das Meer von Schiffen wolgerüh/
 Wiltu hin vnd wider sehr betrüb/
 Der Jacken vnd Furchsamem vill/
 Wirdst du anschawen ohne ill/
 An dem Gefarr des Notgens fruh/
 Die werden dir starck setzen zu/
 Derwegen dich von dannen mach/
 Ehe das die Morgenröthe auffwach/
 Sonst wirdst du kommen in gefar/
 Die zett thu nit verschlafen gar.
 O wie ein vnbeständigs ding/
 Das sich vmbwender leicht vnd ring/
 Ist Weibliches Geschlecht auff Erden/
 Vnd bringet mancherley beschwerden.
 Mercurius die Red vollbracht/
 Verschwand darnach bey tuncelter nacht.
 Durch das Gesicht Aeneas frumb
 Mit schrocken war gegeben vmb/
 Auch aufgelöset von Schlafes band/
 Die Mitgefärten er zuhand
 Schnell wecket vnd zu ihnen sag/
 Siehe auff ihr Männer vnuerzag/
 Vnd spannet auß die Sägel breyt
 Stigt nider in die Schiff bereyt
 Von Himmel ist zu mir ein Vor-
 Dar kommen hergesandt von Gott/
 Wie dem Venetich das wir hinstehn/
 Vnd schnell von dannen sollen stehn/
 Das wir außlösen die Schiffszahl
 Vnd nit verschlafen vnser zeyl/
 Gleich in diser Stund vorab/
 Ich das Gebott empfangen hab/
 O du getrewer Gottes Mann/
 Uns wird gezeigt die rechte han/
 Du sehest wer du wöllest heu/
 Dein ankunft alles glück bedeut/
 Dir volgen wir gehorsamlich/
 Vnd bitten auch darneben dich/
 Du wöllest mit Genad vnd Segen/
 Bey diser Schiffart vnser pflegen/

Mercurius
 beulcht Aeneas
 erlende von
 dannen zu
 schiffen.
 Eia age rumpe
 moras, &c.

Aeneas nun-
 tert seine Ge-
 sellen auff zu
 der hinfahrt.
 Praecipite vi-
 late viri, &c.

Auch an dem Himmel allermassen/
 Ein gut Gestirn erscheinen lassen/
 Also der Fürst Aeneas sprach/
 Schmitz ab mit seinem Schwert hernach/
 In einem strach vnd augenblick
 Die Seyler an den Schiffen dick/
 Die arbeit gieng an mit gewalt/
 Die Ruder tirzen manigsfalt/
 Geschwind man von dem Vser ruck/
 Das Meer von Schiffen wird getruckt/
 Sie segelten von dannen schnell/
 Das es gab einen schaum gar hell.
 Als sich die Morgenröthe herneigt/
 Vnd an dem Himmel klar erzeit/
 Stund auff von dem Schlafvertiln schon
 Elthom ihres Königs fron/
 Frau Dido schawen thet berunder/
 Von ihrem höhen Schloß besunder/
 Als jetzt die finster nacht vergieng/
 Vnd der geliebte Tag anfieng/
 Da sie nun sach die Schiff von dannen/
 Mit Seglen fahren auffgespannen/
 Das Vser vnd den Porten leer/
 Ein Knecht ihr an das hertz fühl schwer/
 Schlag an ihr Brust vnmutig gar/
 Vnd rauffet auß ihr gelbes Haar/
 Sprach / Jupiter mein Herr vnd Gott/
 Zeuht diser Gast jetzt hilt mit spott/
 Thut vnser Königreich verschmehen/
 Willt miß mir Armen nun geschehen?
 Soll ich behend mit Wöhr vnd waffen/
 Die fremdling durch mein Landvolck straf/
 Sollt ich mit spieß vnd pfeulen (sen?
 Wie sie verdienet / starck nacheylen?
 Vnd ihr Armaß gar zerreißen/
 Die schiff mit feur vñ brand jerschmelßen?
 Richt hin vnd jaget ihnen nach/
 Hört an den bösen Leuten Nach/
 Laßt stegen ober sie die flammen/
 Zum vndergang ihr allersammen/
 Was thu ich / wo bin ich im land?
 Wer hat verrucket mein verstand?
 Wer hat gefangen metten sinn?
 Das ich nicht bey mir selber bin?
 O Dido du erbärmliche Weib/
 Jetzt gehr es dir an Seel vnd Leib/
 Die Newsal dich erst treffen thut/
 Wann sie nit mehr ist nuß vnd gut/
 Die sachen soltest du vor langst
 Ehe kommen war des Todes angst
 Bey dir betrachter haben recht/
 Vnd lernen kennen das Geschlecht/
 Ehe du ihm hast dein Reich versprochen/
 Vnd dise noch auff dich gezogen.
 Schaw an des Mannes lieb vnd Treu/
 (Darüber ich nit wenig freu)
 Der die Hausgötter hochgeehrt/
 Auß Troia bracht vnuerseht/
 Auch seinen alten Vatter thewt/
 Trug auff den Acheln durch das feur/
 Ist das der fromm Gottselig Mann/
 Dem alle Tugend hanget an?

Aeneas löste
 die schiffseelen
 auff vnd schreie
 mit seinen ge-
 sellen darnon.
 Vagina erip-
 sit ensem ful-
 minum, &c.

Dido steht ob
 der höhe die
 Trojaner hin-
 weg fahren.
 Regina est pacu-
 la, &c.

Legte Red
 der Königin
 Didonis wo
 der Aeneas.
 Hic, ait, & no-
 stris illucri
 aduena regina.

Klage von troia
 sal der Königs-
 gin/das sie
 Aeneas sampt
 Ascanio vñnd
 allen Troja-
 nern nicht hin-
 gericht.
 Non potui ab-
 reprim anelle-
 re corpus, &c.

G. III

Mich

Mich reue / das ich ihm nicht hab
 Den Kopff vom Leib gerissen ab/
 Herr ich ihn mögen nicht trennen/
 Vnd in das tieffe Meer versenden?
 Herr ich den Mitgesellen sein/
 Nicht anthon mögen Todespein?
 Dem Sohn Ascanio darneben/
 Abfürgen mit dem Schwert das Leben/
 Vnd meinen nur an ihm ergehen/
 Darnach dem Vatter ihn fürsetzen/
 Zu einer Speiß gekochet lind/
 Das er gestessen hett sein Kind/
 Wie man von Zereus thut lesen/
 Fürwar es wer sein lohn gewesen.
 Aber villiche in disem streyt/
 Hett mir die sache geschlet weit/
 Darumb das fast in allem krieg/
 Gar zweifelhaftig ist der Sieg/
 Wie dem / wann ich gleich hett mit flagen/
 Mein straff diß Orts darvon getragen?
 Hab ich bey mir doch vnuerdrossen/
 Den todt zu leyden selbs beschlossen/
 Hett ich diß Mannes Schiff verbrennen/
 Vnd sein Armada gar zerrennen/
 Hett ich mit feuer sie bedeckt/
 Mit Brand ihr Rüstung angesteckt/
 Hett ich den Vatter vnd den Sohn/
 (Wie ich villiche wol tönden thun)
 Auch das ganz Troianisch Haus
 Verderbet / vnd getilget auß/
 Darnach mich selber hingericht/
 So war jetzt alle sache geschicht.
 O Sonn / du Edler Gott so werth/
 Der du mit deinem glantz auff Erde
 Zumal erleuchtest alle ding/
 Hoch oben an des himmels ring/
 O du außleger grosser sorgen/
 Tieff in des menschen hertz verborgen/
 O Göttin Iuno zu der stund/
 Dir seind die heimlichkeiten kund/
 So fürgehn auff der gangen welt/
 O Hecate hievor gemelt/
 Proserpina sonst auch genant/
 In Göttern hien vnd her bekant/
 Darauff man gib mir heuten acht/
 Durch alle Gassen bey der Nacht/
 Ihr grimme Göttin / die mit Rach
 Den bösen Leuten stellet nach/
 Ihr Götter / so Didonem lieben/
 Die mit dem Tode sich thut betrüben/
 Erwiegend diß ding ohn spott/
 Vnd schickend ein gerechten Gott/
 Welcher dem übel stewart kan/
 Erhörend mein Gebett voran/
 In letzter noch vnd trübsal schwer/
 Das einig ich allein begehrt/
 Wann diser vnreue Mann grausam
 Eratzen soll Italliam/
 Vnd ihm dasselbig Land zumal
 Bestimmet ist durch Gottes wahl/
 Fortan darinn zu wohnen recht/
 Mit seinem hauffen vnd Geschlecht

Didon rufft a-
 bermals vor
 frem Zud die
 Götter an wi-
 der Aeneas.
 Sol qui terrarū
 flammis. &c.

Zuruffung
 der Rach vnd
 straff der Göt-
 ter vber Aene-
 as.
 At nostras an-
 dis precas &c.

So wünsch ich doch / das ihm zu theil
 Werd lauter vnglück vnd vnheil/
 Das er mit hartem Krieg vnd Streyt
 Werd heimgesuchet nach der zeit/
 Vnd von dem Land verflissen wider/
 Allda er sich soll lassen nider/
 Gott geb / das ihm Ascanius
 Selb zufüg alle hindernuß/
 Vnd das sie nit zusammen halten/
 Durch widerwillen gar zerspaltent/
 Sender das er in dem verderben/
 Bey fremdden erst umb hilff muß werben/
 Gott geb / das er sein gangen hauffent/
 In eigenem Blut selb seh ersauent/
 Vnd wann er in verwirren sachen
 Wirdt frid mit seinen feinden machen/
 Vnd richren auff ein haren Wund/
 So wünsch ich ihm vil böser stund/
 Das er in seinem Reich nachmals
 Das Vnglück trage an dem hals/
 Der fremden auch nit lang eruch/
 Sonder sein Leben bald beschüt/
 Mit einem vnglück haffren end/
 Ehe sich die rechte zeit herwend/
 Das auch sein reichnem gang vnwert/
 Bleib ligen auff der kühlen Erde/
 Vnd niemand sey / der ihn begrab/
 Noch mit ihm vil erbarmung hab/
 Mein hertz diß alles bitten thut/
 Vnd laß darüber heur sein Blut/
 Dann ich nichts böfers wünschen kan
 Zu einer zeit disem Mann.
 Noch weiters hab ich auch hienit
 An euch ihr Tyrer ein bitte/
 Das ihr wöllet Mannlich vnd auffrecht/
 Das Troianisch ganz Geschlecht/
 Darzu in künfftig zeit nit minder/
 All ihre Kinder vnd Kindskinder
 Verfolgen / vnd durch ähren lang/
 Bis auff den letzten vndergang/
 Ehlt meinem Tode zu angedenck
 Die letzte Gab gütwillig schencken/
 Das ihr mit disem Volk bereit
 Jetzt vnd foran in ewigkeit/
 Kein frid wöllet machen nimmermehr/
 Sonder nach meiner Diet vnd Lehr
 Demselbigen hart sehen zu/
 Mit Blutwergleffen vnd Vnruß.
 Von meinem Stammen außerkohnt/
 Hoff ich / werd einer noch geborn/
 Welcher die Troianisch Rost
 Verfolgen werd mit hohn vnd spott/
 Desgleichen mit vil raub vnd brand
 Auch Kriegeswaffen allerhand/
 Jetzt / künfftig / vnd nach eigenschafft
 Der zeit / so allen dingen krafft
 Thut geben / vnd laß nichts dahinden/
 Wann sie gelegenheit maas finden.
 Die länd vnd die Wasser tale
 Erfahren sollen den zwyspalt/
 Die Feindschafft würd zu beeden seyen
 Vrsach erwecken zu dem streyten

Dido wun-
 schet Aeneas
 vnd den sein-
 gen mehrerley
 vnglück vnd
 plagen.
 Finibus extor-
 ris, complexu
 auulsum Iuli.

Dido ver-
 mahnt die Ty-
 rier ihr Land
 volck / die Tro-
 taner mit stet-
 tem Krieg zu
 uersorgen wie
 hernach ge-
 sehen.
 Exorare ali-
 quid nostris et
 vtilis vltor.

Der Römer
 vnd Carthagi-
 nenser Krieg/
 wurde allhie
 angedeutet.
 Litora litori-
 bus &c.

Der

Der Krieg soll auch mit bösem zeichen
Auff die Nachkömmling ewig reichen.

¶ Also sprach sie/ vnd thet darneben
In vollerley Gedancken schweben/
Didont stund herq/ musch vnd sin/
Sich durch den Tode zurichten hin/
Nicht an Parcen das alte Weib/
Ein Säugam für Sichze Leib/
Von der er jung war außgezogen/
Dert ihre eigne Brüst gefogen/
(Dann Dido zu vnfall geboren/
Nicht ihr Seugmutter früh verloren/
In ihrem Vaterland sie starb/
An einer Sucht des Tods verdarb)
Zu ihr sagt Dido/ liebe Frau/
Geh hin nach meiner Schwester schwam/
Das sie bald komme für mich dar/
Vnd wäsche sich mit wasser klar/
Bring auch mit ihr das Bich herbey/
So rüchzig zu dem Dpfer sey/
Vnd anders mehr auff disen tag/
Was zu der sach gehören mag/
Du selber/ köm auch her zu Preys/
Bedeckt mit einer Hauben weys/
Was ich mir hab genommen für/
(Zu thun ein Dpfer mit gebür)
Gott in der Höllen zum beschluß/
Dasselb ich jetzt vollstrecken muß/
Vnd mir des Vnraths helfen ab/
Den ich in meinem Herzen hab/
Verbrennen auch das schöne Bild/
Des vngerechten Mannes wild/
Der mich zu spott vnd schand gebracht/
Trew vnd Gelauben nicht bedacht/
Also die Fürstin Dido sprach/
Die Seugam ließ hin allgemach
Ihren Beuelch zu richten auß/
Dponi gieng zu forcht vnd grauß/
Von ihr wich die natürlich trafft/
Mit forcht vnd zitter schwer behafft/
Die augen schinen ihr ganz blutig/
Das herq war auff den Tode vnmutig/
Ihr angeßicht auch gelb vnd bleich/
Ihr ganger Leib vor Kälte weich/
Der Tode ihr vor den augen schwebt/
Sah schon/ als ob sie nimmer lebt.
Dem innersten Gemach/ vernimt/
(Mit toben vnd mit wüten grim)
Sie eylet zu/ ohn glück vnd sig/
Bald auff den Scheyterhauffen sig/
Nam her/ vnd zuckte auß der scheyd/
Das Troianisch schwere in leyd/
So Fürst Aeneas angetragen/
(Gleichwol nit zu solchem klagen)
Als sie vor augen sah zu hand/
Des Mannes Kleyder vnd Gewand/
Als sie anschawt das Verr in zorn/
Darauff sie heft ihr Ehr verlohren/
Das weinen sie einstellen thet/
Verschnaußt ein kleines an der stei/
Sah weinend auff dem Bettlin dort/
Vnd redet dise letzte wort.

Dares etc.
Seugam Si-
chzi/ wird von
Didone ange-
sprochen / ihre
Schwester/ An-
nam zu holen.
Tum breuiter
Barce etc.

Dido begehrt
das jr Schwe-
ster Anna/ vñ
jr Seugmutter
Barce bey ih-
rem end seyen.
Sic veniat tuq;
ipsa pia tege
tempora vitia.

Dido entsetzt
set d; schwert
Aeneas/ sich sel-
ber damit vñ
zubringen.
Causandis fu-
ribunda rogos/
enigma reclu-
dit.

¶ Sprach: O ihr Kleyder außtriefen/
Wie seyt ihr mir so lieb gewesen/
Als Gott vnd das Glück einmütig
Sich gegen vns erzeigten gütig/
Wolan/ so nemmet hin mein Seel/
Entlader mich der noth vnd quell/
Ich hab gelebet wenig Jahr/
Vnd meinen Lauff vollendet gar/
Jekund thut fahren allermeist/
Vnder die Erden hin mein Geist/
Ein Statt ich barwet sampt den Zinnen/
Erleber mich offtmals darinnen/
Vnd schawet sie mit fremden an/
Gestrafet hab ich auch den Mann/
Der meinen Ehwirt wolbedacht/
Vom Leben zu dem Tode gebracht/
Nemlichen meinen Bruder grim/
Ein karlich Gut entführer ihm/
Selig vnd aber selig mich
Die menschen würden öffentlich
Aufrufen hie in diser Welt/
Wann die Trojaner offgemelt
Allein mit ihren Schiffen schwer/
Nir weren zu mir kommen her/
Vnd hetten mich in meinem Land
Besetzt nit in spott vnd schand.
Also sprach sie/ biß in das Berst/
Darauff sie sich gestewer hetz/
Sagt/ Was ich dann jetzt sterben ab/
So ich mich nie gerochen hab/
Wolan ich stich mit vngeßell/
Vnd fahr hinunder in die Höll/
Der Troianisch Mann Vortloß/
Magschawen an das Feuer groß/
(Weil er noch schiffet auff dem Meer/
Mit seinem vngetreuen Heer)
Darinnen ich mein Leben endt/
Er führe mit sich hin behend/
Das Glück durch meinen Tode erworben/
Wann ich in Flammen hin verdorbn.
¶ Als sie vollendet dise wort/
Die Hoffungsframen an dem Dre
Ersahen da mit großem schmerzen
Das bloße Schwert in ihrem hergen/
Darmtuch Dido heft erstochen/
Vnd ihres Lebens krafft gebrochen/
Von Pliß das schwer noch schaumet lang/
Frau Dido mit dem Tode jetzt rang/
Sanct von dem Bettlin tieff hernider/
Kalt waren ihres Leibes Glider/
Besudelt mit vil Blut darneben/
Das allgemach vergieng ihr leben/
Ein heulen groß/ erstund durchanß/
Im gangen Königlichem Haus/
Auch in der weiten Statt zumal
Gieng das Geschrey auß vberal/
Der Männer vnd der Weiber schaw
Erzeiget sich vnmutig gar/
Ein groß mitleyden/ vnd wechlagu/
Wurd angestellet vnd getragu/
Von alten vnd von jungen Leuten/
Als man thet ihren Tode andeuten/
In Häusern des weinens vil
Gehört wurd ohn maß vnd zil

Dido erschlee-
rt Glückselige
keit/ so sie auff
Erden gehabt
vor der Troja-
ner ankunfft.
Felix h. u. mms
um felix, etc.

Dido will A-
neas das feste
sehen lassen/
darin/ sie ster-
ben soll.
Hauriat h. u. ne
oculis igne etc

Heulen vnd
wechlagen in
der Statt
Carthagines/
vnd Didonis
todfall willen.
Tella fremunt
resonat etc.

Ein

Ein Widerhal der Himmel gab/
Von mancherley Verhön herab/
Nicht anderst als wann zu der stund
Carthago fühl / vnd gieng zu grund/
Oder wann die Stadt Tyrus als
Zerstörte von des Feinds Gewalt/
Zu boden würd gelegt durch Brand/
Alsbald so namen vberhand
Die röre flammen hin vnd wider/
Durch alle Gassen auff vnd nider/
Gaben jhm fall ein harren stoß/
Den Häusern vnd Kirchen groß.

§ Didonis Schwester Anna jart/
Erschrocken vnd betrübet hart/
Kam dar mit zitteren halb todt/
Ihr angehört sie in der noth/
Zerreißen thet mit nägeln tieff/
Das ihr das helle Blut abließ/
Ihr Brust sie mit den feuckten schlug /
Groß leyd vmb ihre Schwester trug/
Trang schnell hindurch mit vil vnmutz/
Fand sie noch jahlen in dem Blut/
Schry ihr stark zu / griff an ihr haut/
Vnd rief sie bey dem Namen laut/
Sprach: O geliebte Schwester mein/
Ist dise That das Opffer dein/
So du hast fürgehalten mir?
Das hab ich nit verträuet dir/
Hat diser Schreyerhauffen heutz/
Heimlicher weis dein Tode bedeutz?
Hat der Altar vnd auch das Feuer/
Genommen hin dein Leben theur?
Was soll ich Arme darzu sagen?
Wem thu ich disen Jammer klagen?
Warumb hast du mich veracht/
Vnd nit theilhaftig auch gemacht
Des todes den du verursachst hast?
Das bringer meinem hergen laß/
Warumb ist mir durch dises stück
Entzogen worden mein geluck?
Das ich mit dir nit bin gestöck/
Vnd hab ein gleiches end erworben?
Warumb bin ich in einer stund/
Mit dir gegangen nicht zu grund?
Hab ich das Opffer zu dem Brand
Befürderer mit meiner Hand/
Hab ich geruffen an gleich
Die Götter in dem Himmelreich/
Das du (gratissima) selber dich
Hinführen soltest schnell ohn mich?
Das mit in leget todes peyn/
Nicht solte zugelassen sein/
Bey dir zu bleiben auß vertrauen/
Vnd dises Elend anzuschauen.
Wolan du hast mit blösem Schwert
Dein edels heit zum Tode versehrt/
Vnd nicht allein dich selbst verlegt/
Sondern in hergen leyd gesetzt
Mich / vnd all deine Vnderthonen/
So dise Stadt allhie bewohnen/
Die Häupter mögen nit beschnen/
Carthago muß darüber gehn.

Anna ersehrt
Didonis tod-
fall vnd ist
sehr betrübt.
Audijt ex ani-
ma &c.

Anna beklagt
sich das sie
mit auch mit
Didone ge-
storben ist.
Spreuist mo-
rens eadem
me ad fata ve-
nisset. &c.

Bringe wasser in der wülden heit
Die ich zu reinigen begehrt/
Vileicht in ihr noch zu der frist
Ein Athem oder Leben ist/
Dasselbig ich probiren will/
Vnd auff sie legen in der still/
Auf Schwesterlicher Treu vnd pflicht/
Mein mund vnd auch mein angehört/
Die wort sie also weinend sprach/
Vnd gieng die Gassen auff darnach/
Didone sie vmbsteng mit klag/
Die schon halb todt in Zügen lag/
Schr auff ihr Schoß das frantz weis/
Die wunden tieff in ihrem leib/
Thet sie außrücken miltter are/
Mit einet Schmachbüchlin jart.
§ Dido hub auff die augen kaum
Als ob sie leg in einem traum/
Lief vor Dnmacht dieselben wider
Alsbald zuehn / vnd fallen nider/
Das herz wurd schwach vnd bloß befunden
Es zittert von der tieffen wunden/
Drey mal sich Dido vndersteng
(Als sie an ihrer Schwester heng)
Die händ vnd Arme auffzuheben/
Doch war kein krafft in ihrem leben/
Drey mal sie vmbweilt auff dem Bett/
Die augen wider offnen thet/
Ob sie des tages möcht genießen/
Doch kam die zeit her zu beschließen
Die beide lecher trawriglich/
Kunde länger nicht erhalten sich/
Mit seuffzen vnd stie achzen groß/
Empfand ihr herz mannichen stoß.
Ivno die Götin auß erbarmen/
Nam sich genädig an der Armen/
Vnd ließ ihr stettig gehn zu hergen
Didonis jämmerlichen schmerzen/
Dieweil der Tode kein ende mocht machen/
Mit irem bitterlichen trachen.
Sie sandt von Himmel vnuerzogen
Ihm den schönen Regenbogen/
Das dise Götin hulff auß quel
Der Königin betrübten Seel/
Vnd löset auff die Bande doch
Damit sie war verstrickt noch/
In letzter noch auch strit vnd rang/
Mit dem ertrancnen Körper lang/
Dann sie natürlich nit thet sterben/
Noch eigner Schuld den Tode erwerben/
Sondern muß fahren hin mit klag/
Vor dem durch Gott bestimpten tag/
Engündet von der liebe feur/
Das in ihr wüdet vngewer.
Proserpina die Götin jwar/
Hetz noch nit das Goldfarbe haar
Von ihrem Haupt hinweg geschnitzen/
Die arbeit blib noch vnuermitzen/
Ihr leib war nit zum Tode fürschne/
(Wie sunst Natürlich thut beschne)
Das sie solt kommen in das Grab/
Vnd steygen zu der Höllen ab.

Anna heyst
wasser bringe
Didone ihr
wunden auß-
zuwaschen.
Data in uera
lymphis alba-
um &c.

Dido erhebt
ire händ vnd
augen gegen
ihre Schwester
Anna.
Ter sese an-
lent. &c.

Der vnseng
tode laßt die
menschen lau-
ger streben/
als wann sie
natürlicher
weis absterb.
Nam quia nec
fata merita nec
morte peribat.

Die

Von Aeneas.

81

Sic ut & de-
tra crimem so-
ent, &c.

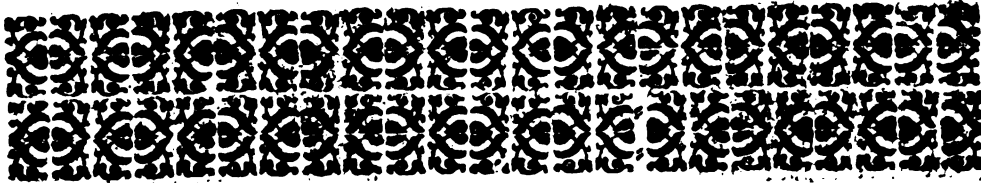
Die Göttin Iris fleht vnd heilt/
Kam durch die Lüfte gezogen schnell/
Mit Farben vil gezieret fein/
Die sie nam von der Sonnen Schein/
Stand bey dem Haupte Didonis schwach/
Bis zu ihr also gütig sprach:
Wolst du dein Haar an vns seest/
Wie Iuno mir beuelhen ehet/
Mit ich vnd vns es gar stund/
Phaon in der Hölle gründ/
Iris schenckte
Didoni das
Haar ab / vnd
erledigt die
Seel von dem
Leib.

Erlöb die Seel von deinem Leib/
Dass sie dir nit länger bleib/
Bald Iris die wort redet auß/
Nimm sie ein Messer ohne grauß/
Vnd rühret an Didonis Schopff/
Schüttel weg das haar von ihrem Kopff/
Zu stund die hie gar von ihr wich/
Dem Weib der bitter Todt zu strich/
Das sie kein Leben mehr empfand/
Die Seel irrenz vnd beschwand.

Ende des Vierten Buchs Vergilij.



Virg.



Argument vnd Inhalt des Fünfften Buchs P. Vergilii Maronis/ Von ÆNEÏA.

Nach dem Æneas schif-
fet auß/
Vnd wende sich von
Didonis hauß/
Nach langer Reys er wider kam
Glückhoffig in Siciliam/
Acstes ihm entgegen gieng/
Ihn freundlich auffnam vñ empfieng/
Sampt seinen Wittigefellen gut/
Æneas auß bett abtem Rue
Ein Opfer seinem Vatter klar
Welcher erst vor einem Jahr
Gestorben war / hielt trawriglich/
Wie seinem Stand gebühret sich.
Voldends thet er anrichten vil
Kurzweilig ding/ vñ freudenspil/
Die Troianer sich allda
Mit denen auß Sicilia
Erliebten bey Anchisa Grab/
Geschend Æneas ihnen gab.
Zum ersten richt er zu behend
Ein Schiffort an demselben end/
Sie rennten auff des Meeres Plan/
Vnd setten all ihr krafft daran.
Darnach bracht er zu dem Wettlauff/
Die vnuerdrohne Jüngling auff/
Dasselbig Spil war ihnen süß/
Sie brauchten ihre schnelle füß.
Zum dritten trat auff ebnem Plaz
DARES mit vbermut vñ trag/
Entellus kam auch in die mitren/
Die zwen mit grossen Kolben stritten.

Zum vierten/ wurd an einer langen
Vnd oberhochen Egelstangen
Ein Taub zu oberst außgebunden/
Darnach man schoss die Psehl von vñ
den.

Zum fünfften / kam Alconius
Der junge Fürst ohn hindernuß/
Gerüst mit Edlen Knaben frey/
Vnd einer schönen Reyserey/
So die Versammlung theten zieren/
Mit rennen/ stechen/ vñ Tornieren.
Nach diesem JXJS wurd gesande
Her von JVDNE vnbesande/
Die nam an DEIDES gestalt/
Eins Trojanischen Weibes alt/
Zündt an die Schiff ganz vnbesonnen
Das sie schier weren gar verbrunnen/
Wann Jupiter das sewr mit grauß
Mit selber heit geleschet auß/
Durch einen grossen Wetterregn/
Der sich von Himmel thet bewegn.
Anchises seinem Sohn erschein/
So bey der nacht berichtet ihn/
Was er im Welschland nach der zeit/
Wurd haben für vnfrid vñ streyt.
Fraw Venus bat Neptunum gut/
Zuhalten ihren Sohn in hut/
Der selb das wüthend Meer thet stillen/
Doch einer nach der Götter willen
Vor müde in den schlaff versand/
Vnd kläglich auff dem Meer ertrant.

Das

Das fünffte Buch V. Vergilij Maronis / Von dem Fürsten Aenea.

Enzwischen Fürst Aeneas sich
Begab von dannen fürderlich/
Durch seine Schiffart in der mittern/
Wurd gleich das Meer enghew geschnitten/
Der Wind sie all von dannen trieb/
Das keiner hinder ihm belib.
In der Einsamkeit Aeneas frumb/
Thet nach der Stadt sich schamen umb/
Die von den flammen hell erschein/
Weil Dido war gerichteter hin/
Das ellend unglücklich weib/
So in dem feur ließ ihren leib.
Jedoch wo diese Brunst herkam/
Vnd ihr ankunfft verspränglich nam/
Dasselbig er nit wissen künde/
Die Troianer zu der stund/
Bey diesem bösen zeichen gar/
Nichts anders mochten nehmen war/
Dang das die während lieb in schmerzen/
So Dido trug in ihrem herzen/
Verursacht hett das feur groß/
So in der Stadt sich weit ergoß.

Ein groß vn-
gewitter vber-
fellt die Tro-
ianer vff dem
Meer.
*Olli caeruleum
supra caput
voluit ambet.*

¶ Als sie nun rännten von dem Ort/
Mit ihren Schiffen enlend's fort/
Vnd kamen in die tieffe schwer/
Wochten das Land nicht sehen mehr/
Sonder vor ihren augen stee
Der Himmel vnd das wasser thet
Erscheinen vnd befinden sich/
Da kam her vnuersehenlich
Ein großer vnd sehr trüber Wolck/
(Darvon erschrock das ganze Wolck)
Als der mit sich die finster nacht
Vnd einen grossen Regen brachte/
Daher das Meer sieng an zu prausen/
Die Wind auch eheten hefftig sausen/
Der Oberst Schiffherr weit er kenne/
(So Palinurus war genant)
Grund hinten auff dem Schiff vnd sprach
Etwas für leyb vnd vngemach/
Was für ein grewliches Gewitter
Thut brechen ein mit forcht vnd zitter?
Neptune lieber Vatter mein/
Wüssen wir heut verlohren sein?
Wie ist der Himmel vberdeckt/
Wie schwarzen wolcken sehr besteckt/
Den Rüstzeug zu den Schiffen groß/
Hieß er zusammen klaben bloß/
Darzu die Ruder an dem End/
Gerröcket lassen in die hend/
Die Schiff er auff ein Seiten zwang/
Weil starck auff sie das weitter trang.

¶ Darnach redt er Aeneam gütig
Mit disen worten an sanftmütig/
Sprach/ O du Edler Herzog werth/
Wie ungleich ist das Glück auff Erd/
Wie vnuersehener sach geschwind/
Hat sich verkehrt der gute Wind/
Wann Jupiter nit starcker Thut/
Mir selbst erzeiget hilff vnd rath/
Auch auff dem Meer fort leyet mich/
So herr doch schlechte hoffung ich/
Bey diesem weitter vngeschlacht/
Da für den tag eintringt die nacht/
Zu kommen in Italiam/
Der Himmel ist vns feind vnd gram/
Gewaltig sich die Wind bewegen/
Lauffen einander starck entgegen/
Der Zephyrus vom abend weht/
Vnd Eurus ihm zuwider steht/
Das schwarz Gewölck sich hefftig rühret/
Vnd dicke Finsternuß einführet/
Wir aber könden von dem Ort/
Wider die Wind nit schiffen fort/
Wir liegen vnder in den streyß/
Darumben laß vns zu der zeit/
Nachfolgen dem Belüß so gut
Wohin dasselb vns führen thut/
Vnd auff des Meeres strah sich lenden/
Dasselb hin wöllen wir vns wenden/
Ich glaub vnd halt es für gewiß/
Das deines Bruders Erycis
Landschafft nicht weit von dannen sey/
Darinnen wohnt Acelles frey/
Nemlich Sicilia genant/
Das Ort vns vorhin war bekannt/
Wie sollich die Landsart legetzt/
Wosern mich anderst nit berreugt/
Der Himmel mit den Stermen klar/
Welcher ich hab genommen war/
Zu vor vnd ehe das weitter sich/
Erzeiget hat vngestümlich.

Palinurus
redt Aeneam
auff dem schiff
an/von wegen
des vngewit-
ters.
*Magnanimus
Aeneas.*

Palinurus
verhofft er sey
nit weit von
Sicilia/ da
Acelles hof-
felt.
*Nec littora lon-
ge est.*

¶ Aeneas wider zu ihm sprach:
Gefährlich steht mit vns die sach/
Es seind vns vil zu starck die wind/
Wie ich vermercke vnd befind/
Dargegen dein arbeit vnd kunst
Verlohren ist vnd gar vmbfunst.
Derwegen rich den Segel dein/
Das blasen mag der Wind darein/
Vnd sahe in Gottes Namen hin/
Gleich auff verlust vnd auff gewin/
Jedoch weiß ich kein land bequemer/
Das mir auch sein möcht angenehmer

Vnd

*Aeneas wän-
schet in Sici-
lia bey Acestes
anzukommen/
welches ihm
widerfährt.
An sit mihi
gravior illa.*

Und da ich lieber wolt einkehren/
Für meine Schiff des Ports begehren/
Als da der Fürst Acestes gut/
Jetzt herrschen vnd regieren thut/
Da meines Vatters Baitn auch werden
Umhängen von der kühlen Erden/
Vnd da sein Körper ligt begraben/
In ihrem Leib sein ruh zuhaben.
Also der fromm Aeneas sagt/
Sie fuhren hin ganz vnuerzagt/
Es ließen nach die starke wind/
Das weiter sich erzeiget find/
Die Schiff durch tieffen Meeres fluß/
Hinausdröhen ohn verhinndernuß/
Auch kamen sie glückhafftig fort
An das hienor bekannte Ort.

*Acestes kommt
den Troja-
nern entgegen
vnd thut sie
freundlich em-
pfahen.*

*At procul ex-
celso miratur
Geriaco montis*

¶ Acestes aber schwart besunder
Weit von dem hohen Berg herunder/
Sah der Trojaner Schiff herfahren/
Thet seine Fuß mit nicken sparen/
Ein Köcher er mit Pfeilen trug/
Nach der Wildschützen art vnd fug/
Ließ gegen ihnen dar vertraue/
Besahndt mit einer Beerenhaue/
Aus Aphrica dem Land herkommen/
Welcher sein vrsprung hat genommen/
Beym Fluß Cricaso mit verlangen/
Leblich ähñ seinen Ort empfangen/
Von Egypta der Mutter sein/
Ihm war noch wol gebildet ein/
Auch heit er in gedächtnuß recht/
Seiner Vorfahren groß Geschlecht/
Die auß Troja der Stadt ertohr/
Erzeuget waren vnd gebohr.
Acestes iher ankunft sich/
Erfreuen thet gütlichgütlich/
Empfang in Ehren vnd in züchten/
Die frembde Gäst mit neuen Früchten/
So er zu essen ihnen gab/
Darneben all sein Gut vnd Haab/
Auch was er sonst vermochte durchauß/
Anbot in seinem ganzen hauß/
Er stärker sie als müd vnd schwach/
Nach zugestandnem vngemach.

¶ Da nun die finster nacht vergieng/
Vnd morgens früh der tag anfieng/
(Welcher die Sernen all verrit/
Das keiner an dem Himmel blit)
Da thet Aeneas selber sein
Betrüffen die Gefellen sein/
Von dem Gestate für sich zusamen/
Auff einen weiten Plaz sie kamen/
Er stelte sich auff ein hohes Ort/
Vnd redt zu ihnen dise wort/
Sprach: O ihe Troiater güt/
Entsprossen von der Götter Blut/
Zwölff Monate hat das heurige Jahr
Mit seinem lauff vollstreckt gar/
Nemlich von diser zeit/ als wir
Wein lieben Vatter mit begre

Haben bestetigt zu der Erd/
Vnd seine Bein begraben ferd/
Auch einen Altar zübetet/
In großer klag vnd trawrigkeit/
Darbey die Opfersert gehalten/
Vnd was sich mehr gebührt/ verwalteten/
Dieweil dann heut zu diser frist
Sein Jahrstag wider kommen ist/
(Wann anderst mein Gedächtnuß mich
Zurück nit treibet hinder sich)
So will ich dieses Fest allwegen/
So lang ich leb/ in Ehren pflegen/
Vnd will mich gar nit tawren lassen
Ihn zubefingen aller massen/
(Dann Göttes Ordnung diß innhelt/
Vergebenlich nit angestellt)
Wann ich im Elend mit vnjug/
Zu eusserst auff dem Meer vmbjug/
Da sich in Aphrica dem Land
Die Syrtos regen allerhand/
Ja wann ich zu Mycenis gar/
Wer vnder meiner feinde schar/
Vnd wohnet bey den Griechen groß/
So wolt ich doch zu Ehr vnd lob
Dem allerliebsten Vatter mein/
Herlich begehñ den Jahrtag sein/
Auch dem verstorbenen gurs beweißen/
Vnd sein gedächtnuß ewig preysen/
Wolt Opfersgaben ohne zill
Auff seinen Altar legen vill/
Ich glaub/ wir seyen nit vmbfunft/
Noch ohn der Götter huld vnd gunft/
Alhie bey meines Vatters Grab/
Darüber ich ergekung hab/
Vergebens hat vns diser Port
Nicht auffgenömmen an dem Ort/
Dann vnser freund Acestes gut/
Was sich gebührt/ mit willen thut.
Demnach so laßet vns ohn klag/
Zubringen frölich disen tag/
Dieweil mein Vatter abgestorben/
Der Götter Nothheit hat erworben/
Es soll mit mir ihn jeder man
Vmb gutes wetter ruffen an/
Auff das wir mögen kommen fore/
Bewohnen auch ein Statt vnd Ort/
Allda wir ihm ein Tempel bawen/
Darinnen Jährlich auß vertrauen
Den Gottesdienst recht zuwalten/
Vnd hohe Opfersert zu halten/
Datmit sein Blatn auff diser Erd
Nicht sterb/ noch außgetilget werd.
Herzog Acestes auferthohr/
Von Trojanischen Blut gebohr/
Zumal in jedes Schiff besunder
Zwen Ochsen gehet thut jekunder/
Darüber wöllet frölich sein/
Erquicket euch mit süßem wein/
Vergesst der Hausgötter nicht/
Verehrer sie auß trewer pflicht/
Wie Fürst Acestes selber thut/
Auch sollichs ist bequem vnd gut.

*Jahrstag A-
chilles des E-
neas Vatters
in Sicilia bey
Acestes gehal-
ten.*

*Annua ex-
actis completur
mensibus orbis.*

*Erleuchtung
vnd haltung
der Jahrstag
bey den Aeneas
Hunc ego Ge-
nialis agerem si
Syrtybus exul*

*Aeneas heist
die Trojaner
frölich sein/
weil sein Vate-
er/ wie er ge-
glaubt/ zu ei-
nem Gott
worden.*

*Eia agite et
canite laetum
celebre enim ho-
norum &c.*

*Acestes durch
ret den Troja-
nern in jedes
Schiff zwey
Ochsen.
Eina bovm ge-
braucht.*

*Noch
in, &c.*

Noch weiter solt ihr mercken mich/
Wann an dem neunten tag wird sich
Die Morgenröthe allermassen/
Gleich vor der Sonnen sehen lassen/
So wollen wir anrichten vil/
Der schönen Ritterlichen Spill/
Wer vnder euch zu diser frist
Entschlossen vnd gesinnet ist/
Mit schiffen auff dem Meer zurennen/
Oder will einer sich bekennen/
Zu dem wetlauff mit schnellem fuß/
Dazu er stärke brauchen muß/
Oder hat einer lust zuschießen/
Mit polz vnd pfeilen ohn vertrießen/
Oder steht einem Mut vnd sinn/
Nemlich zustrengen nach gewinn/
Mit schweren Kolben lang vnd dick/
Der sich zu der arbeit schick/
Die sich dergleichen spil annehmen/
Vnd solcher kurzweil nit beschemen/
Die retten auff dem Plan herfür/
Ein jeder solle nach gebühr
Erlangen sein verdiensten lohn/
Auch tragen grosses lob darvon/
Erzeiget euch willig vnd bereit/
Zu diesem werck insonderheit/
Ein jeder schmuck sein Haupte gang/
Von laub mit einem grünen Kranz.

¶ Also der Fürst Aeneas sprach/
Vnd setz selber auff hernach
Von Myrthen (so der Mutter sein
Geheiligt ist in gutem wein)
Ein Kränlein mit sampt Heimo,
Aceltes thet ihm auch also/
Der jung Ascanius dergleichen/
Keiner wolt von Aenea weichen/
Ihm volget nach die ganze schaar/
Gegiert mit Kränken auff dem Haar/
Vnd ließen sein nach alten sitten
Aeneas hergehn in der mitten/
Das er gesehen wurd empot/
Wil tausent iratten nach vnd vor/
Wie es sich in der Ordnung gab/
Besuchen seines Vatters Grab/
Aeneas opfert zu der Grund/
Des weins zwen hohe Becher rund/
Auch zwen von newer Milch gut/
Darneben zwen von rotem Blut/
Die er bald schüttert auff die Erden/
Bestreuet darnach ohn beschwerden/
Das Grab mit Blumen an dem Ort/
Bracht für auß seinem mund die wort

Du geliebter Vatter mein/
In fremden wir gedenden dein/
Gegrüßet seyst heut von mir/
Der Himmel ist bescheret dir/
Gegrüßet sey dein Seel vnd Geist/
Dazu gesegnet allermest/
Die äschen in das Grab gelege/
So mich zu diesem dienste bewege/
Die Götter haben dir versagt
(Dessen ich mich oftmals beklagt)

Zu reysen in Teallam/
Vnd anzuschawen lobesam
Dasselbig Land/ da sich die Tyber
Erguße/ vnd fließen thut fürüber.

¶ Als dises redt Aeneas hoch/
Nim war / auß dem Erdboden troch
Ein Schlang/die sibentmal zuhand/
In einem Circul sich vmbwand/
Vnd darnach des Anchise Grab/
Mit ihrem freysen still vmbgab/
Sie ruckte hin zu dem Altar/
Besprenget auff dem Rücken klar/
Mit vilen farben rot vnd grau/
Braun/gelb/ grün/ weiß/ vnd Himelblau/
Gleich als der Regenbog mit wonn/
Wann in die Wolcken scheint die Sonn/
Früh morgens oder abens spat/
Vngalbarliche farben hat.
Aeneas sich entsetzt hart/
Die schlang troch fort nach ihrer art/
Vnd gar biß auff den Altar schlich/
Mit speiß vnd tranc ergetzt sich/
Ohn scheuen auß den Schiflen auß/
Versuchet auch den wein fürbaß/
Darnach zum Grab ohn schaden kehrt/
Lief alles gang vnd vnuerkehrt/
Hierdurch Aeneas wurd bewegt/
Das er mehr lob vnd Ehr zulege
Seinem verstorbnen Vatter gut/
Es kostet noch vil Opferblut/
Dann er wußt nit ob dise schlang/
So sich allda erzeiget lang/
Willeich ein Gott wer an dem ort/
(Wie man dergleichen oft gehort)
Oder erwan seins Vatters Knecht/
Die sach war ihm verborgen schlecht/
Derwegen lief er bey dem Grab
Fünff junge Lämmer steben ab/
Darneben schlachten sonst vil Thier/
Fünff alte Schwein/ fünff junge Eier/
Wil Becher er mit Wein außgoss/
Rüffet der Seel Anchise bloß/
Vnd andern Geisteren/ herauß
Gelassen von Platonis Hauß.
Die Ritzegefäßen sein darneben/
Ließen ihr herz in fremden schweben/
Legten auff die Altar gleich
Einheitig ihre Gaben reich/
Die Döfen sie auch niderschlügen/
Darnach das Fleisch zusammen trügen/
Etlich die Kessel vberheuten/
Vnd bey dem feur vil arbeit hetten/
Etliche stecken mit geld
An lange Spieß/ gar feiste stück/
Zu braten sie auff heissen tolen/
Im Grab zu sechen vnuerholen.

¶ Als nun das Fest fürüber kam/
Vnd die Malzeit ihr endschafft nam/
Da war vorhanden ohne klag/
Der lang begehrt erwünschter tag

Wie ein
schlang bey
des Anchise
Grab herfür
getrohen / vil
Speiß vnd
Tranc auff
dem Altar ver-
sucht.
Tanaos in
pa crach lenia
pecula serpente.

Aeneas rüf-
te seinem Vatter
noch ein groß-
ers schlach-
tens opfer zu.
Cedit quibus
de more bidem
su. 84.

Aeneas wirfft
etliche Gaben
auff zu spilen/
vnd zu kurz-
weilen.
Præterea si mo-
na diem. &c.

Aeneas vnd
die andere
Trojaner sie-
ren ihre häup-
ter mit grüne
Kränzen.
sic facit velas
materna tem-
pora myrio &c.

Gegen vnd
Gryß Aeneas/
gegen seinem
verstorbnen
Vatter im
Grab.
salus sancte
parenti, &c.

Der neundec
tag bringe die
spil mit sich.
*Exposita dies
adriaticae, &c.*

Die neunende Morgenröthe sich
Ereiget früh gar sichtbarlich/
Das von des Phaeonias Pferdern/
Erlaubet war die ganze Erden.
Es kamen dar in grosser zal
Die Neingegossen vberah/
Weil ihnen herr Acestes klar
Die spil getrahet offenbar/
Vnd das Geschrey aufgiengen weit/
Versamlet sich zu diser zeit
Ein grosse menig an das land/
Erfremt sich bey des Vfers Rand/
Zuschawen die kurgweyl fürbündig/
Laurmár, vnd allem volck landtündig/
Auch waren vnder ihnen vil/
Genetget felt zu diesem spil.
Die Gaben wurden aller ding/
Beleger für in wettem Ring/
Das sie künde sehen jedertman/
Vor augen hell auff wettem plan/
Als Löff auß lauter Erz gemacht/
Auff dreyen Füßen hochgeacht/
Auch Kränken vil von laub gestert/
Vnd Palmengweigen schön formiert/
(Den Vberwinderen zu ehren/
Dardurch ihr hohes lob zumehren)
Wehr Harnisch/ wöhr vnd waffen gut/
Die man zu Kriegen brauchen thut/
Gaz schöne Purpursleyder zart/
Gewebe nach subtiler art/
Von Gold vnd Silber gleicher weis/
Noch etliche Talent zu preys.
Aeneas warff die stuct zuhauff/
Vnder die Trolaner auff/
Lief der Pusaunen Klang abgehn/
Das jeder wolt sein kampff beschn.
Das erste Ritter spil vierfaltig
Geschach mit Ruderen gewaltig/
Auff allen Schiffen an der stert/
So Fürst Aeneas bey sich hert/
Derselben vier erwöhlet warn/
Starck miteinander weit zufahrn/
Nemlichen eins Priistis genannt/
Sein Herr hieß Mnethus weit erkant/
Der es mit schnellem Ruder trieb/
Darnach in dem Welsland belib/
Von dem des Memnii Geschlecht
Thät führen her sein vrsprung recht.
Das ander Schiff regiert Cyas,
So wie ein Statt großmächtig was/
Vnd mit Namen Chymere hieß/
Daran er starck arbeitten ließ/
Wil in dreyfacher ordnung hart/
Der Trojanischen Jüngling zart/
Die Ruder zohett auff vnd nider/
An dreyen Orten hin vnd wider.
Sergestus war der drit Schiffman/
Daruon das Sergisch Haus voran/
Bekommen hat den Namen sein/
Der auff Centauro fuhr herein.
Cloanthus der vierte vnbeswert/
Mit Scylla seinem Schiff beweert

Was Aeneas
den Kämpfern
für Gaben ge
legt vnd auff
geworffen.
*In medio sacri
tripodes, &c.*

Die Troja
ner rüsten sich
zum schiffen
men/so das er
ste spil ist/
*Prima parces
mouet, &c.*

1. Priistis.

2. Chimera.

3. Centaurus.

4. Scylla.

Wolt auch mitereinen ohn verdruss/
Von westlichem Cigentus
Der Römer vnd sein gangger Statt/
Vrsprunglich nach der zeit herkam.
Ein Fels im tiefen Meer gelegen/
Dem Vfer steht geraden gegen/
Daran die Wällen grimmit fahren/
Vnd ihre schwere stöß nit sparen/
Wann sich die Wind erheben schnell/
So in dem winter wähen grell/
Das man die Sternen bey der nacht/
Nur haben kan in rechter acht/
Doch wann die vngestümigkeit/
Nachlasset auff dem Meer bereit/
Da sich nichts rührt vnd alles schweigt/
Das wasser in die höh nit steigt/
So ist ein weites Feld voran/
Zu oberst auff des Felsen plan/
Da sich die Zauber manns mal/
Versamlen thun in grosser zal/
Welche die warme Sonner geht/
Wann sie vom wasser seind genet/
Allda bey einer grünen Eyden/
Aeneas steckt auff ein eyden/
Darbey die Schiff ankommen solten/
Die miteinander rennen wolten/
Dasselbst auch widerkehren vmb/
Beleib in einem Circul trumb.
Die Schiffer liessen gehn das loß/
Wo jeder solt aufffahren bloß/
Vnd haben seind geraumbes ort/
Von dannen schnell zufahren fort/
Die Obersten herrlich rasiert/
Mit Roß vnd Purpur schön gestert/
Zu hinderst in den Schiffen sassen/
Vnd ihres Vortheils nicht vergassen/
Die anderen mit laub besteckt/
An ihren Achseln bloß entdekt/
Liefen die Rucken allenthalben
Mit gutem öl nach notturst salben/
Setzen sich nider auff die Bänck/
Alsam des Zeychens ingedenck/
Fahren die Ruder in die hend/
Warffen einträchtig an dem end
Die Augen auff Aeneas klar/
Vnd namen seines Ruffens war/
Sie schickten sich zu der Rennfart/
Die hergen klopfften ihnen hart/
Bey jedem der Gedanc auffstigt/
Ob er bekommen möcht den Stig/
Ein jeder stellt nach preys vnd lob/
Dem anderen zu ligen ob.
Alsbald nun die Pusaun erklang/
Saumbt sich auß ihnen keiner lang/
Sie rennen auff dem Meere schnell/
Ehuben ihre stimmen hell/
Nach dem Gebrauch der Schiffeut eben/
Die off ein groß geschrey anheben/
Das sich biß an den Himmel schwingt/
Vnd vber alle wolcken ringet/
Das Meer ein grossen Schaum vorab/
Von grosser Ruderarbeit gab/

Beschreibung
eines hohen
Felsen/ auff
dessen plan zu
oberst Aeneas
ein zeichen auf
gesteckt.
*Constituit sig-
num nautae,
&c.*

Die Obersten
Schiffern
schön vnd her
lich betlebet.
*Ductores longae
effigies, &c.*

Die Schiffeut
warren begie
rig auff das
zeichen vnd
der Pusaunen
Gerösch.
*Inuenti expe-
ditans signum
&c.*

Et

Gleichnuß vñ
dem schnellen
fahren auff
dem Meer.
Von dem pra-
vatus &c.

Geschrey und
Tumult der
schiffleut auff
dem Meer.
Tum planctu
freming, &c.

Wie die vier
schiffleut vñ dñ
Meer gereißt/
vñ einander
nachgejagt.
Effugit ante
ulot. &c.

Gyas mit sei-
nem Schiff
Chimæra/ der
wechst bey dem
zil/ spricht sei-
nem Schiff
meister Mene-
tem/ zu/ sich alt
weiter in die
tieffe zubegab/
Rehoru manu
compellat voce
Meneitem.

Sie machten Furchen an dem Dri/
Das wasser sich thet spalten fort/
Vnd von den Schiffen gieng enswey/
Durch das antreiben mancherley/
Zwey Kuppelroß schnell wie der wind/
Kein Wagen stehen so geschwind/
Kein Fuhrman mit gelasnem Zaum/
(Wann er die Pferde kan halten kaum)
So schnell von dannen rennen thut/
Als dise Schiffleut wolgemut/
Hinfahren theten vnerschrocken/
Mit Jubel freuden vñ frolocken.
Der anderen Personen vil/
So sich befanden bey dem spil/
Mit dem Geschrey zustimben bald/
Das nie allein der ganze wald/
Sonder auch das Gestalt zumal/
Gab einen lauten widerthail/
Die Steine von den Felsen gar/
Zuruck sich wider lenden dar/
Das vor dem schreyen zu der stund/
Keiner den andern hören kunde.

I Erstlich in dem getümmel groß/
Als das Geschrey sich weit außgoß/
Kenne Gyas der fürst heig Man/
Mit seinem schiff gar schnell voran/
Dem bald Cloanthus volget nach/
Vnd streng zühinderst auff ihn stach/
Dess Schiff heit gleichwol Ruder mehr/
War aber doch sonst ätmlich schwer/
Centaurus volgendß an der stet/
Vnd Priktis beede rennten weit/
Ein jedes schiff wolt zu der zeit/
Dem anderen fürreissen weit/
Erwan heit Priktis den vorgang/
Erwan Centaurus ihm fürrang/
Dann mit einander sie bißweilen/
Theten ohn hindernuß foreylen/
Vnd bliben in gleichem Grad/
Neben einander schnur gerad/
Also die lange schiff hinschlichen/
Vnd das gesalzen Meer durchstrichen/
Wie sie spöter zu dem Felsen kamen/
Vnd dess bestimben zilß war namen/
Gyas der vorderst bey dem leyden/
Das er verzeuht gleich zuerweiden/
Anreder sollich der gestalt
Menetem sein Schiffman sehr alt/
Sprach: wie sähest du mie vnuerstand/
So gar weit auff die rechte hand/
Vilmehr zu dem Gestalt dich lende/
Vnd auff die lincke seiten wende/
Streich immer fort dem Felsen zu/
Laß in der tieffe mit vnruh/
Die anderen hinfahren bloß/
Also Gyas sein Red. beschloß/
Aber Menetes schencke mit sorgen/
Die gräße sein im Meer verborgen/
Das Schiff er in die tieffe triß/
Damit es ganz vñ sicher bliß/
Gyas ihm zuschrey widerumb/
Wie sährst du also schlan vñ trumb

Sag an/ wo steht die hindernuß/
Halt bey dem Felsen dich in hut/
Vnd ruck zu in das Meer hinein/
Sonst wird das Spil verlohren sein/
Als Gyas rufft Meneti grim/
Da sah er gleich zu nächst bey ihm/
Mit seinem schiff Cloanthum fahrn/
Der selbig thet kein arbeit sparn/
Kenne zwischen der Chimæra fort/
Welches Gyz zugehort/
Zwischen den Felsen auch hindurch/
Wacht auff dem Meer ein weite Furch/
Vnd auff die lincke seiten schlug/
Welches diesem Mann fürvrrug/
Das er dem Gyz schon vortieff/
Kenne sicher auff dem Meere tieff/
Weil er ein wenig/ doch nit vil/
Sich heit gelender von dem zil.
Als Gyas diß vernam mit schmerzen/
Näher sich vnturt in seinem herzen/
Der zoren ihn starck hindergeing/
Vor leyd zu weinen er anfieng/
Vber des Wängens ihm fürbasß/
Abfließen vil der Träher naß/
Thet seiner Ehren gar vergessen/
Wider sein Dapferkeit vermessen/
Stürzt er Menetes selbst mit grauß/
Vber das schiff ins Meer hinauß/
Die Messer schaffe darnach selbst fähr/
Das Ruder mit der hand starck rühr/
Vnd lende nach dem Vser hin/
Das zuerweiden mit gewin/
Vermanet seine Schiffgesellen/
Die arbeit gar nicht einzustellen.
Als aber der Menetes alt/
Hersür kam in dem wasser kalt
Empor geschwommen auß dem grund/
In nassen fleyderen zur stund/
Stig er auff einen Felsen hoch/
Zu trucknen sein Gewand außloch/
Vnd sezt sich an die Sonnen nider/
Allda zu wärmen seine Glieder/
Wie er nun auß dem Meere schwam/
Vnd an die hand den Felsen nam/
Der ein vñ ander Fuß ihm wich/
Er schlüpft/ stimer hinder sich/
Das wasser auch darneben bitter/
Gab widerumb von sich mit stitter/
Die Trolaner musten lachen/
Der Abentheur in disen sachen/
Die jung/ böß/ vñ mutwillig Not/
Triß auß dem Allen nur den spott.
I Nach dem Gyas erzehlet massen/
Dahinden bliß auff der Meerstrassen/
Sergestus vñ Mætheus gemeind/
In guter hoffnung stunden beyd/
Den Gyas fürzukommen bald/
Sergestus nam ein mit gewalt
Dess vorderst Dri/ durch kettien stet
Vnd zu dem Felsen nahen thet/
Sein schiff jedoch in dem Meer tieff/
Dess Mæthei nicht gar fürtieff/
Sonder

Spannschiff
bleibt dahin-
den/ vñ crum-
pet Cloanthus
mit Scylla
far.
Radit iter laut
suspirat &c.

Der alte Me-
netes wirdt
von Gya selb-
nem Obersten
in das Meer
geworffen.
In mare prae-
cipitem puppi de-
turbat ab alio

Ergestus
vñ dñ/
stheus bearbel-
ten sich dem
Goyei fürzu-
rennen.
Hic lara extra-
mis spes est ac-
cenja dardani.

Sündes das und dacht mir sag/
Herr auff dem wasser den für zu/
Das hinderbeyl würd angedreht/
Von Mnestheo / der Prikin führt/
Ihm eher obliegen vil vnruh/
Sprach seinen Mitgesellen zu/
Vnd sage / D ihr Gefärten strew/
Der arbeit keinen heur aerew/
Als die ihr habt die starcker hand/
Dem Hectori gethan beystand/
Im Trojantischen Krieg vorab/
Desselbst ich euch probiret hab/
Vnd derowegen außgewelt/
Auch vnder meine freundt gezeilt/
Lagt jetzt erscheinen ewer krafft/
Erzeigts euch daffter vnd Mannhaft/
Wie in Venuß vor Jahren/
Ich ewer starcke hab erfahret/
Auch in Ionia, als sich
Das Meer aufflatet grimmiglich/
Dessgleichen auch zu Malea/
Bey dem hohen Gebürg alda/
Wie wir jmal dem todt entrannen/
Vnd vnser lebens Heil gewannen/
Die erste Gab laß ich hingahn/
Vnd nach derselben mich nit sähnt/
(Wiewol sie noch nit ist verlohnt)
Jedoch reißt sie dem ertohnt/
So von Neptune hat den Sig/
Das er in diesem Kampff oblig/
Allen ihr liebe Burger meyn/
Wöl nit die aller letzten sein/
Auff das wir nit die Saw ersagen/
Vnd grossen spott von dannen tragen/
Mnestheus sein Red also beschloß/
Sie griffen zu der arbeit groß/
Triben die Ruder mit gewalt/
Das Schiff fuhr in dem wasser kalt/
Vnd schwandter beederters gefährlich/
Sie schwaufften allesam beswerlich/
Vor ihrem angesicht das land
Entwich vnd allgemach verschwand/
Den Achem johen sie gar hart/
Von strenger arbeit vngesparrt/
Ihr ganzer Leib enzündet heß/
Trib ihnen auß den hellen schweiß.
¶ Rumb war / ein vnuersehnes fluch/
Wracht disen Wänteren getuch/
Dann als Sergestus vbermüdig/
(Vor joren vngestüm vnd wüzig)
Sein schiff zum Felsen nahend trieb/
Vnd innerhalb des Jils beib/
Dit anderen zu rennen für/
Wider die Ordnung vnd gebür/
Allda es an die Schrofen gieng/
Vnd inden Streinen hart behteng/
Manliches Ruder gar absprang/
Das vordertheil blib haffren lang/
Die Schiffer nicht mehr kundten fort/
Sie mußten barren an dem Ort/
Vnd stien an ein groß geschrey/
Riu müß vnd arbeit mancherley

Vor joren vnd begirten blig/
Gebrauchten sie die stangen spig/
Beschlagen die mit eyßen groß/
Ihr schiff dadurch zu machen loß/
Klaubten die Ruder auch zusamen/
So hin vnd her im Meer vmbschwamen/
Entgegen Mnestheus frölich gar/
Durch eysen fall beweget war/
Sein schiff noch mehr zutreiben an/
Vnd auff des riffsen Meeres plan/
Zu fahren bey gülichaffttem wind/
Die Ruder griff er an geschwind/
Lief sehen offentlich sein künst/
Die war nit enstet noch vmbstunt/
Er rennet auff dem Meer daher/
Die arbeit bracht ihm kein beschwer/
Als wann ein Taub eht fliegen auß/
Von ihrem Nest vnd runden Haup/
Die lang in einen Felsen hart
Gestecket ist nach jhrer art/
Wann sie kompt in das grüne holz/
Berst üstet sie die Flügel stolz/
Das man sie höret vberlaut/
Schwingt volgendes allgemach vertraut/
Auff den Erdboden sich hernider/
Bewegte nit mehr ihr Geschid/
Wie in den lufften mit gewalt/
Ihr Gang ist susamer gestalt/
Also auch Mnestheus obgenant/
Mit Prikin seinem Schiff erkannt/
(Welches lang dahinden blib/
Hert keinen rechten starcken trib)
Gleich auff dem Meer von dannen fluch/
Gab seinem Rennen kein verzug/
Der gestum hinter ihm verließ/
So an den Schrofen sich verließ/
Vnd schrey vmb hilff vergebentlich/
Kunde ledig nicht bald machen sich/
Mit brochenen Rudern er fort/
Rufft lerten schiffen an dem ort.
Hernacher Mnestheus auch erent/
Gyan, der sich lang hert verwenet/
Mit seinem schiff Chymera schwert/
Weyl es hert keinen meyster mehr/
Allein Cloanthus ihm vortreff/
Mit Scylla auff dem wasser steff/
Mnestheus ihm hefftig rennet nach/
Mit allen kräften auff ihn stach/
Ein groß geschrey von stimmen vil/
Erhub sich bey diesem spil/
Die Schiffer rufften daffter zu/
Vnd ließen Mnestheus kein ruh/
Verdammten ihn starck fort zusam/
Kein arbeit an dem Ort zusam/
Ihm schreyen sie manliches mal/
Das in dem lufft ihr stüm erhall/
Aber die auff Cloanthi seyen
Sich daffter wöhren zu den streyn/
Des Mnestheis geschwindes schiff/
Sie im nachjagen nit ergriff/
Theren ihr Ehr vnd lob verrachent/
Dasselbig auch vil höher achent

Mnestheus
wants mit
nem. frölich
fort
ist lern. Mnestheus
Jhans. 54.

Stückhuff vß
einer Lanben/
so von der hē
he herab auff
die Erden
flucht

Mnestheus,
vermunt seine
Wingefarten
zu der Schiff-
arbeit.
Nestheus
sagt ihm vmb.

Strenge ar-
beit in des
Mnestheis
Schiff.
Olli certamine
summo primum
dant. 54.

Sergestus be-
hangt mit sei-
nem schiff an
den stainen/
und zerbricht
die Ruder.
Aulus 156 vi-
de op. 156 vi-
de op. 156 vi-

Mnestheus
dreht Serges-
tum vnd Gy-
an / allein lauff
et ihm Cloan-
thus vor.
Joh. Gyan, 54

Bey ihnen selbst auf einem Ruß/
 Weder ihr eigens Leben gar/
 Entgegen schawet eben auff/
 Des Mnestheis gesambter hauff/
 Kein müß und arbeit sie verdroß/
 Das Glück gab ihnen Mannheit groß/
 Versahen sich in ihrem sinn
 Des besten Kleinods durch gewinn.
 Auch wären die schiff an den Port
 Gleich miteinander kommen fort/
 Wann mit Cloanthus beide Händ
 Hett außgestreckt an dem end/
 Vnd angestrichet der Götter schär/
 Ihm hilff zulayffen in gefahr.
 Ihr Götter auff dem Meer so reich/
 (Spracher) ich bitt euch all gleich/
 Ob deren wasser ich vorab/
 Mein Schiffart angestellet hab/
 Ihr wöllet mir verleyhen heyl/
 Das ich erlang den besten theyl/
 So will ich euch ein weissen Eier
 An dem Gestalt jezt schlachten schenck/
 Dargu ein Opferfest anrichten
 Vor dem Altar auß erweyen Pflichten/
 Will werffen in das wasser fast
 Die Ingeweyd so mannsfalt/
 Sie lassen in dem Meer hinstuffen/
 Vnd auch den besten wein außgießen.
 Nach dem Cloanthus sein Gebett
 Sollicher weiß vollenden thet/
 Die Wassergötter weit erkant/
 Nemlich Nereides genant/
 Die anderen auch vnuerleht/
 Darüber Photus war gefest/
 Mit Panopea der Junckfrawen
 Ehren genüßlich anschawen
 Cloanthum, vnd erhörten ihn/
 Nicht minder gütig auch erschein/
 Portunus der Gestalt ein Gott/
 Trieb fort Cloanthi Schiff ohn spott/
 Das es hinrennen thet in eyl/
 Bil schneller dann ein Vogel pfeyl/
 Vnd schnurrt auff dem Meer geschwind/
 Hinweg nit anders als der wind/
 Kam erstlich zu dem Porten dar/
 Dahin das zil gestreckt war.

§ Aneas jederman für sich
 Verüßet/ vnd ließ öffentlich
 Verkünden/ wie Cloanthus best
 Für ander hett gethan das best/
 Derwegen beyde Schläff ihu gang
 Mit einem grünen Lorberkrantz
 Wurden alsbald gezieret ringweiß/
 Vnd ihm zumal gegeben preis/
 Aneas auch sonst vil beschienet/
 (Darmit man sein klugungedenck)
 Ließ in die Schiff bald laden ein/
 Für das Gessind den besten wein/
 Hett ein Geruch wie Walnastier/
 In jedes Schiff gab er drey Ecker/
 Auch ein Talent von reinem Gold/
 Das man zugleich aufstellen solt/

Die obersten Hauptstuck jedoch
 Begabet er für ander hoch/
 Cloantho dem sichaffren Mann/
 Ließ er ein Mantel ziehen an/
 Künstlicher weiß gemacht allda/
 Von Purpur auß Thessalia/
 Dreyfach gekrümmet vnd gebogen/
 Gleich wie Mirander vmbgezogen/
 Darinnen war gewürckt vorab/
 Der Königlich Troyanisch Knab/
 So Ganymedes ist genant/
 Der auff dem Berg Ida bekant/
 Dem Hirschen nacheylt vnuerbrosen/
 Von ihm mit seinem Pfeyl durchschossen/
 Auch in dem Jagen schnaußte er hart/
 Von strengem lauffen vngespart/
 Welchen des IOVIS Vogel bald/
 Nemlich der Adler auß dem wald/
 Mit sich gen Himmel hat geführt/
 Durch schärfste Klauen angerührt/
 Deshalb sein Diener an dem end/
 Nach ihm außstreckt beide hend/
 Gegen dem Himmel vber sich/
 Doch war sein Bitt vergebentlich/
 Die hund auch hülten vberlaut/
 Nach ihrem Herren hochuertraut/
 Sie schawten in die löffe vmbsonst/
 Weil Jupiter zu ihm trug gunst/
 Dis alles war mit farben vil
 Im Purpurkleyd gewirckt subtil.

§ Das ander Kleinod hat gewonnen
 Mnestheus mit Kennen wolbesonnen/
 Nemlich ein Panzer köstlich gar
 Dreyfach von guldin Ringen clart/
 Welches Fürst Aneas hoch
 Domoleo nam/ vnd abjoch/
 Vor Troia der groffen Stadt/
 Am Yfer Simoentis glat/
 Dasselbig schencket er dem Mann
 Wider den feind zutragen an/
 Das es ihm taugen solt/ vnd nutzen/
 Sich selbst vor vnfall zuschützen/
 Phegeus vnd Sagaris ohn leynd/
 Die Knecht vnd Diener alle beyd/
 Raum mochten tragen disen last/
 Der sie zumal beschweret fast/
 Ein jeder sich darunder drucket/
 Das Panzer sie schier niederdrucket/
 Welches doch Demoleus
 Der Griech anrug ohn hindernuß/
 Darinnen auch starck vnuerzag/
 Offmials die Trojaner jagt.

§ Zwen Erzn Tegel macht vorab
 Aneas für die dritte Gab/
 Beket von Silber auch darneben/
 Die einem Schiff geleichere eben/
 Herlich geklochen/ vnd formiert
 Mit vil Kunststücken wol gezieret/
 Die Gyas für sein lohn bekam/
 Vnd sie mit danckbarkeit annam.

1.
 Cloanthus ge
 wißt das best
 nemlich ein
 schönen Pura
 pur mantel
 mit kunstreich
 gem gewürckt
 Vñ dori chlamy
 dem auratam
 Et.

2.
 Das ander
 Gewinnet/
 nemlich ein
 schöner Pan
 zer hat Mne
 stheus erobere
 at qui deinde
 locum Et.

3.
 Die dritte
 Gab zwen
 einiegel hat
 Gyas.
 Tertia dona
 facta Et.

Cloanthus
 rüft die Meer
 götter an vnd
 hilff vnd beg
 stand wider
 Seergeßam.
 Dñ quibus im
 perium pelagi
 Et.

Cloanthus er
 langt durch
 sein Gebett
 ein glückhaft
 ten fortgang
 mit seinem
 schiff.
 Dixit amicus
 mi Et.

Wie Aneas
 die Gaben vil
 gewonnenet
 auftheilet.
 Tum factus An
 thias Et.

§ Nach

4.
Sera ist
der letzte Schiff
mann hat die
Sato.
Cum fano d.
scapulo En.

g Nach dem die Obersten also
Den sich in ihrem herzen fro
Empfingen die Gaben gut/
Und tratten her auf frischem muß/
In Rosenfarben Kränzen frey/
Herlich gezieret alle drey/
Auf ihren Häuptern (nim war)
Da kam Sergestus endlich dar
Der viert mit seinem Schiff entblößt/
Vom Felsen wider aufgelöst/
Durch große müß und arbeit schwer/
Herr schier kein ganzes Ruder mehr/
Als die zersprungen und zerstoßen/
Gleich stückweis in dem Meer umbfloßen/
Deshalben er fuhr langsam an/
Und war verlacht von jederman.
Als wann ein Schlang sich auff der stroffen
Hat nider in das Feld gelassen/
Darüber erwan geht ein Rad/
So fließt darauf ihr großer schad/
Oder wann sie auff einem Stein/
Beschädigt wider in gemein/
Von einem Wandersmann in noth/
Der sie verkehrt auff den todt/
Und raubet ihr das leben schier/
So krümmt und winder sich das Thier/
Ihm scheint das feur auß dem Gesicht/
Den Hals dārneben starck auffricht/
Und pfeiset mit der jungen gewlich/
Das es zuhören ist abschewlich/
Aber das böß verwundte theyl/
Die Schlang verhindert mit vnheyl/
Das sie nicht recht mag kommen for/
Behangelt an demselben ort/
Versteckt und ringelt ihren schwanz/
Sich widerumb zumachen gang/
Also es auch Sergesto gieng/
Der lang mit seinem Schiff beheng/
Das sich ein gute weil hernach/
Weniger wider allgemach/
Durch auffgespannen Segel groß/
Kam zu dem Zil gar schwach und bloß.

Gleichzeit
vñ
einer schlang
so durch faren
oder schlagen
verlegt wirdt.
Qualis fere
vñ.

Sergestus v.
bertommt ein
Dienerin auß
Crete.
Crissa genit
Pholoe En.

Ende des er
sten spils mit
dem Schiff
mannen.

Jedoch Aneas an der stert/
Sergestum auch begaben her/
Mit dem verheißnen Kleynot gut/
Ihm zuerfremden seinen mut/
Dieweil er herr das Schiff erhaltet/
In wassersnöden vñerspaltet/
Darneben die Gesellen sein
Erlediget auß not vñ peyn/
Ein Dienerin ihm bringen ließ/
Die Pholoe mit Namen hieß/
Kunde sich mit weben vñ mit sticken/
Wol zu kunstreicher arbeit schicken/
Nach der Göttin Mineræ hand/
Von Crete bürtig auß dem land/
Zwey Kintu seuge sie auß den armen
Mit ihren Brüsten auß erbarmen/
Dieselbig Fürst Aneas gab
Sergesto zu gewin vorab.
g Nach dem das erste spil behend
Erratchet herr sein zil vñ end/

Der Edel Fürst Aneas hoch
Vom Wasser auff das Feld darzoh/
Welches lag in einem Thal/
Ringsweis vmbgeben vberal
Mit Bäumen vñ mit Bächlen kühl/
Das Ort dem Fürsten wolgefiehl/
Ein großer Ertz war in der mitteln/
Dahin Aneas kam geschritten/
Nam zu sich vber tausent Männer/
Als seine Freund vñ Wirbetenner/
Saz auß ein hohes Ort zur stund/
Allda man ihn weit sehen fundt/
Das ihm auch war insonderheit/
Herlicher massen zubereit/
Er rüft auß an derselben stert/
Wann eilich wolten lauffen weert/
Mit bainen schnell auß weitem platz/
Die möchten sich wol zeigen an/
Dann er wolt dise frische Knaben/
Mit einem reichen Gold begaben.

g Auff solliches verruffen klar
Die Troianer offenbar/
Auch die Scyller zusamen
Einhellig dar mit frewen kamen/
Euryalus der Jüngling iart/
Schön von gestalt vñ Edler art/
Auch sein Gespan Nisus genant/
In lieb einander wolbekant/
Darnach der Fürst Diore gut
Von Priami des Königs Blut/
Erzeuget vñ geboren her/
Patron vñ Salus noch mehr
Sich stellen an das Ort gemein/
Auff wellchen beiden der ein
Nam von Acarnan sein vrsprung/
Der ander hurtig/ frisch vñ jung/
War auß Arcadia geborn/
In Tegea der Statt erkorn/
Doch weiter sich befunden da/
Zwey Jüngling auß Trinacria
Der Panopes vñ Helymus
Beschwind zu lauffen ohn verdruß/
Gewohnt der Jägeren im Wald/
Mit dem König Aceste alt/
Auch andre Wirtegesellen vil/
So hetten lust zu diesem spil/
Die nit all sind junennen reche/
Weil vnbestant ist ihr Geschlecht.

g Mit disen keng zu reden an
Aneas der Gotteselig Mann/
Vñ sprach zu ihnen gütiglich/
Werckst fleißig auff/ vñ höret mich/
Von mir soll niemand vberal
Sehn vnbegabt auß ewer zalt/
Ein jeder haben soll gezieret
Zwey Spieß/ schön glitzend auß polieret/
Mit einem starcken Eysen gut/
Wie mans zu Crete brauchen thut/
Darzu ein dritlin vnueriet/
Hüpfch außgeschoben vñ getret/

Das ander
spil des wech
lauffs wirdt
von Anea an
gericht.
Hoc pñs Anea
muss certat
vñm tondit

Die Trojaner
vñ die Scyller
sollen für
Aneas mit
einander wech
zulauffen.
Indigna con
ueniens Teucri
ingressi Sicam.

Namen der
färnemsten
wech lauffer.
Regis & gra
tis Priami de
fürpe Diore.

Aneas will
niemand vn
begabt von
dannen lassen
vñ die drey
ersten sollen
se sonderbar
Gaben haben.
Nemo ex his
numero, &c.

Dar

Darmit ein jeden ich werde
Begaben will insonderheit/
Das keiner diß Dros leer außgeht/
Sonder mit Ehren wol bestich.
Den ersten dreien aber doch/
Bestimpt seind ihre Gaben hoch/
Sie sollen mit silberweigen groß/
Bedecken ihre Häupter bloß.
Dem ersten wirdt ein schönes Pferd
Gegeben köstlich / theur und werth/
Mit aller zugehörd und stier/
Wies wol anstehet diesem Ehler.

1.
Der erst ein
schönes pferd
mit aller zuge-
hörd.
*Primus equum
etc.*

2.
Der ander ein
kober mit pfer-
ten / wie zu die
streitbare wei-
ber Amazonen
in Thracia ge-
braucht.
alter Ama-
zonum etc.

3.
Der dritte ein
Helm mit so
Eneas vor
Troja einem
Griechen ab-
gejagt.

Nisus ist erst
lich der vor-
derst im wett-
lauff.
*Primus abin
etc. Nisus.*

Der dritte diß Griechisch Helmlein
Von mir soll nemmen zu gewin.
Nach dem der Fürst vollende die wirt/
Stelle sich ein jeder an sein Drey
Und wartet auff das zeichen eben/
So bald dasselbig war gegeben/
Kennen die Jüngling hauffenweiß
Von dannen / jeder sucht den preys/
Sie lieffen mit einander eng/
Als siehle ein Plazregen streng
Von Himmel nider auff die erden/
Nisus zuorderst ohn beschwerden/
Den anderen fürzoch geschwind/
Sein lauff war schneller dann der wind/
Und gähre als der helle Plitz
So sich erzeigt in Sommers hitz/
Der nächst auff ihn war Salius.
Er jagt ihm nach ohn hinderhuß/
War doch von ihm noch zimlich weit/
Euryalus der dritte im Streyt/
Der viert war Helymus genennet/
So auff Euryalum starck reinit/
Der fünfte Diotes ohne lag/
So Helymo in Versen lag/
Und rühret ihm an sein Achsel schier/
Wann auch das Zil in der Kestel/
Sich weiset außgebreitet lang/
So het Diotes den vorgang
Vorkommen / vnd auff gut verhoffen
Den Helymum weit vberlossen.
Als sie nun zimlich müd allsamen/
Zu dem gesteckten zil schier kamen/
Da schlüpffe der Edel Nisus gut
Auff ebner Erden in dem Blus/
Von Opfer Ehleren außgestossen/
Darmt der Plaz war vberlossen/
Das er sich nicht mehr kundt fürbaß
Erhalten in dem feuchten Gras/
Fühl nieder / vnd besüdelte sich
Im Blus vnd Kot ganz jämmerlich/
Der im anfang den vorzug het/
Butezt sich hart versauten thet.

Nisus schlüp-
fet auff einem
blutigen ort.
*Leui cum san-
guine Nisus,
etc.*

Jedoch er mitten in dem pfliß
Zulauffen selber nicht mehr nütz/
Sein Freund Euryalum bedacht/
Vnd ihn fürstlich in Ehren bracht/
Auff Brüderlicher lieb vnd treu/
Die er in seiner not macht neu/
Dann als im auffstehn Nisus war/
Vnd Salius behend lieff dar/
Da strauchet er / siehl vber ihn/
Vnd strecket alle Glieder hin/
Lag mitten in dem Kot so tieff/
Euryalus gar schnell fürtleff/
Durch hilffe seines freunds lobsam/
Vnd zu dem zil am ersten kam/
Auff allen auch mit freud vnd wunne/
Das best in dem wetlauff gewann.
Auff ihn der ander Helymus
Das Zil erratet ohn verdruß/
Nach beiden erst Diotes gieng/
Welcher die dritte Gab empfeng.

Euryalus des
erst/
Helymus des
ander/
Diotes der
dritt / im wett-
lauff.
*Emicat Euri-
alum, etc.*

Als Salius dahinden blüß/
Er vngestüme Neben triß/
Beslagt sich hart auff dem Schwamplan/
Vnterwer Thar vor jedermann/
Begen den Obersten besunder/
Schrey vberlaut mit großem wunder/
Vnd forderet für sich allein
Das beste Kleynot in gemein/
So ihm vnbißlich war engogen/
Durch Nisi rüch vnd list berogen/
Doch war sein schreyen gar vmbsonst/
Euryalus het huld vnd gunst/
Ihn trugen für die Träher heiß/
So er vergoß in vollem schweiß/
Vmb das ihn Salius hochmüthig/
Sein Ehr aberringen wolt vngütig/
Auch schätz ihn sein gestirte Jugent/
Darauf erschein die edle Jugent/
Welche von schönem zeit kam her/
Darumb er war geliebet mehr.
In dem so schrey Diotes auff/
Als noch bey samen saß der hauff/
Wann Salius nach seinem sinn/
Das best sollt haben zu gewinn/
So möcht Diotes nicht bestehn/
Ihm wurd die dritte Gab engehn/
Weil ihm fürzug Euryalus,
Auff welchen volget Helymus,
So mußte er als der vierdt hernach
Leer stehn ab mit großer schmach.

Salius des
schwert sich
das im das
best soll engog-
gen werden.
*Primus patrum
magn Salius
etc.*

¶ Aeneas sprach / ihr Jüngling werth/
Tragt diser sachen kein beschwerde/
Ein jeder soll empfahen schon/
Wie er verdient hat seinen lohn/
Laset euch benügen diser Gaben/
Die ihr jetzt zugewarten haben/
Niemand die Kleynot mir verruck/
Noch sie von ihrem Dri hincuck/
Ich san mit auß erbarmen groß
Rein freud hinlassen leer vnd bloß/
N. III. Noch

Aeneas bezagt
Salium mit
einer Löwen-
haut.
sic fatus
est, Sc.

Noch seiner Ehren ihr entgegen/
Ich muß ihm seinen Fall ergeben.
Die wort sagt Fürst Aeneas frumb/
Vnd thet begaben Salium,
Wie einer Löwenhaut allda
So herkam auß Carulia,
Von Zotten schwer vnd guldin Klauen/
Gar wunderbarlich anzuschauen.
Als Nisus die ding vermerckte/
Wurd er zu reden auch gestercke/
Sprach: Vatter sag mir zu der zeit/
Wann der vnfighafft in dem streyt/
So neben mir beleihe dahinden/
Vey dir ein solchen gunst ihut finden/
Wann die gefallen dich erbarmen/
Was wirdt zuletzt Niso dem armen?
Der ich des besten würdig wer/
Wann mich nicht heit der vnfall schwer
Wie Salium zumal getroffen/
Wider mein anschlag vnd verhoffen.
Also sprach er/ vnd zeiget dar
Sein Angesicht befädelt gar
Mit Blut vnd Rot/ auch seine Glieder
Besetztet häßlich hin vnd wider.
Hierauber lachet Aeneas milde/
Vnd ließ darbringen einen Schilder/
Welchen Didymaon mit preys/
Gemachet hat künstlicher weys/
(Von Griechen durch ein böß Exempel
Genommen auß Neptun Tempel)
Den selben thet er Niso schencken/
Darbey der Wettlauffs zugebencken.

Nisus der ley-
te wird von
Aeneas mit ei-
nem herrlichen
Schilde begabt.
Et clypeum ef-
fatus, Sc.

Das dritte
Spiel geht an
mit Rolben
streiten.
Post ubi conf-
lictae sunt, Sc.

Als dieses Spil nun war außgangen/
Vnd jeder heit sein Gab empfangen/
Verme! der Fürst Aeneas gut/
Wer lust vnd liebe/ stärck vnd muth
Zu streyten heit mit Armen bloß/
Nach allen seinen Kräfften groß/
Der selbst treten solt herfür/
Vnd sich erzeigen der gebühr/
Zwo Gabener auch an der stert/
Den Kämpffern fürweisen thet/
Nemlich dem Sieger einen Stier
Wie einer schönen guldin tier/
Vnd auch mit einer Hauben zart/
Behencket gar subtiler art/
Darnach ein helm vnd kostlich Schwert/
Dem vberwundnen war bescher.
DARES der Jüngling hochgeacht/
Erat auß beband mit stolz vnd pracht/
Ließ sich alda vor jederman/
Mit grossem wunder schawen an.
DARES der Fechter wol erfahren/
So Paridem mit forcht vor Jahren/
Vnd der auch bey des Hectoris Grab
Den Kissen Buren leitete ab/
Schlenkft seinen Körper in dem Sand/
Wiß auß dem leb die Seel verschwand/
Ob er sich gleich berümbt alda/
Wie er kam auß Vthynia/
Von Amici des Königs stammen/
Vnd führet einen grossen Namen/

Dares ein
frecher Jüng-
ling auß den
Trojanern/
hatte vil gros-
ser Kriegstha-
ten gehbt.
Solusque Pa-
ridem, Sc.

Jedoch er in dem Kampff verdarb/
Vnd in Daretis Händen starb.
Der selbst Dares seinen Schopff
Aufrecket mit erhebttem Kopff/
Ließ seine breyte Achseln sehen/
Thet gleichsam jederman verschmehen/
Vertröset sich der starcken Glieder/
Schlug mit den Armen auff vnd nider/
Vnd warff sie in die lufft gar hoch/
Darnach sie wider an sich zoch/
Man schawet vmb auff allen Seyten/
Ob niemand wider ihn wolt streyten/
Vnd als ihn keiner wolt bestehn/
Noch ihm dorfft vnder augen gehn/
Sich zuuersprechen diesem haß/
Macht er sich krautig auff dem platz/
Vermeint/ es wär zugleich schon allen
Das heß zu kämpffen gar emfallen/
Stund für Aeneam hochgeborn/
Rühret an den Dachsen bey dem Horen/
Sprach/ weil sich niemand wagen will/
Vnd jederman ist worden still/
Das keiner sich mit freischem muth
Zu diesem Kampff erzeigen thut/
Wie lang muß ich dann warten noch/
Was steh ich hie vergebens doch?
Laß führen mich den Dachsen hin/
Dieweil ich dessen fähig bin/
Die Trojaner all mit Namen/
Einmüthen einhelliglich insamen/
Vnd schreyen auff mit lauter stin:
Man solt den Dachsen lassen ihn.

Daretis trug
vnd hochmuth.
Talis prima
Darus, Sc.

Dares begre-
det den Dachs
für das beste
anzunehmen.
Ducere dona
dixit, Sc.

Als aber sach ACISTES da/
Der König auß Sicilia/
Entellum, das er müßig saß/
Vnd der ruh pfleger in dem Gräß/
Thet er mit Worten ihn ansahn/
Vnd sprach: Entelle thün vor Jarn/
Auch in dem streyt fürbündig gut/
Wie ist so gar in dir kein muth/
Wilt du Daretem jetzt auß gunst
Hinnemmen lassen gar vmbfunst
Die herrlich Gab/ so vor ihm stah/
Vnd die er mit verdienet hat/
Wo bleib dein Weysler hochbewehrt/
Von dem du sehten hast gelehrt/
ERYX von dir gepriesen hoch/
So in der Kunst dich aufferzoch?
Wo bleib dein Ehr vnd Ruhm der zeit
Durch gang Sicilliam gar weit/
Gebreyet auß mit hohem lob?
Der du oft hast gefiger ob/
Wo seind die Raub vnd Beut zuhauff
Von dir bißher gehencket auff?
Hast du der sachen gar vergessen?
Zaghafft mit eyer forcht besessen?

Entellus
wird von Ace-
ste angetrieben
mit Daretis
zuekämpfen.
Hic grauis En-
tellum, Sc.

Entellus sprach/ die Ehre mein/
Soll von mir vngeföndten sein/
Noch durch die forcht verjaget werden/
So lang ich leb auff diser Erden/

Entellus ent-
schuldigt sich
alters halber.
Ille sub hac, Sc.

Allein

Alein das Alter mich verfinder/
Dardurch mein stärke wird geminder/
Das Blut vor Kälte nimmer ab/
Kein hitz ich in dem Leib mehr hab/
Verleurt die kräfte allgemach/
Wir sind die Glider mair vnd schwach/
Heut ich noch meine junge Jahr/
Vnd nit sovil der grauen Haar/
Heut ich die Leibs vermöglichskeit/
So Dares über allbereit/
Gar karger vnd höchtragner art/
Es solt ihm werden nit gepart/
Ich wolt ihn treffen auff dem Plan/
Vnd dißorts gar nit schawen an
Die schwandung vnd den feinsten Sider/
Beschmuck mit vbergulter Ier/
Sonder allein die Ehr vnd Tugent/
So mir geliebet hat von Jugend/
Wiß in das letzte Alter hoch/
Darbey sich mich laß finden noch.
Also sprach er, vnd ther dargegen
Zwen Kolben auff den Plaz darlegen/
(Darüber sich die ganze schar
Verwundert vnd entsetzt gar)
So erwan Eryx vor der zeit/
Sein Meyßer heut gebraucht im streit/
Vnd sich gewöhrt mit Armen bloß/
Die waren dick schwer lang vnd groß.
Auf sieben Ochsenhäuten frey/
Mit eyßer dräten vnd mit Blei
Verwahrt vnd gefüllet ein/
Das sie nit künden härter sein/
Darob Daretz grauset sehr/
Vor sich nit an zu streyten mehr.
Die Kolben dick vnd vngeschlachtet/
Mit starken Riemen angemacht/
Aneas nam in seine hend/
Beschawet sie wol an dem end/
Hinden vnd vornen die besach/
Entellus zu dem Fürsten sprach:
Bringe dieses werck dir großes wundert/
Sollt einer haben dann besunder
Den schweren Kolben Herculis,
So bey sich trug der starke Riß/
Vnd seine waffen hoch vertraut/
Mit augen haben angeschawet/
Darinnen er an dem Bestart
Ein große Schlacht begangen hat/
Vnd hie an diesem Ort gestritten/
Darüber vil den rodt erlitten/
Wie wurd er sich deßhalb noch
Zumal verwundert haben hoch?
Die beide Kolben dargelegt/
Eryx dein Bruder stark bewegt/
Braucht wider Herculeum gleichmächtig/
Mit dem er tempest in joren wüthig/
Wie du hanoch sichst heut besprengt/
Mit Nitzen vnd mit Blut vermengt/
Weil ich noch heut der stärke mehr/
Ehe mir oblag das Alter schwer/
Vnd meine Schläch mit weissen Haaren
Wie jekund mit gefärbet warn.

Da noch mein junges Blut sich eifert/
Ich diß beide Kolben fähert/
Denn ich noch gewohnt bin/
So zu verlurft so zu gewin/
Will Dares der Trojanisch Wäld/
Also den Kampff nit heben an/
Willen ihm diß Waffen mecht/
Nit fugsam noch bebeglich sein/
Vnd heile Aneas jekt für gut/
Darzu Acestes wolgemut/
Das wir vns ohne forcht vnd leydt/
Zu gleichen waffen schickten beyd/
So laß ich es geschehen frey/
Vnd heb die Kolben auff darbey/
Leg hin die waffen Erycis,
(Damit der Sig blieb vngewiß)
Du aber Dares auch darneben
Thu ehner massen dich begeben
Der Trojanischen Wöhren rauch/
So ich nit hab in dem gebrauch.
Also der alt Entellus sprach/
Zoch auß sein Doppeltleyd darnach/
Vnd warff dasselbig weit von sich/
Er ließ anschawen offentlich/
Die bloße Arm, Hand vnd Seilber/
Stell auff den weiten plaz sich wider/
Da kam der Fürst Aneas klar/
Vnd bracht zwen gleiche Kolben gar/
Vnd jedem einen an die hand/
Allda zustrayten auff dem Sand.
Die beide bald zusamen glengen/
Vnd offentlich das Spil anfiengen/
Ein jeder da wolt sein gesehn/
Sie stunden bald auff ihre Zehn/
Ein jeder recket auff den schopff/
Bewahrt vor streythen seinen kopff/
Wil schlag sie theten in den wind/
Wichen einander auß geschwind/
Ein jeder auff den strach sein merck/
Das er wurd in dem kampff gesterck/
Ein hand die ander grimmig triß/
Ein Kolb sich an den andern riß/
Dares der jung sich hurtig renck/
Sein Leib jekt da jekt dorchin lenck/
Der alt Entellus karck vnd schwer/
Strund gegen ihm da wie ein Beer/
Doch jitteren ihm seine füß/
Das schnauffen ihn auch hart anstieß/
Zu kurz wolt ihm der Achem werden/
Vollbracht sein arbeit mit beschwerden/
Sie schmissen auff einander hefftig/
Vnd waren in dem Kampff geschafftig/
Jedoch vergebens zu der stund/
Keiner dem andern recht zutunnd/
Auch trieben sie es zimlich länig/
Jhi sechren gab ein lauren kläsig/
Die Schläch ersaußien in dem streyten/
Jekt auß der brüst dann auß der seynten/
Jekt vmb den kopff dann vmb die ohren/
Das keiner gar abheng verlohren/
Auch röhnten ihre Vacken hart/
Von pillen strachen vngesparrt

Entellus
Wünsche ihm
sein junges
wider Dares
dem zu streit.
di nobis qua
quondam su
var, Et.

Eryx
Bruder von
der mutter
Venere.

Kolben auf
sieben Ochsen
häuten mit
blei eingereit
vnd eysendrä
ten verwahrt.
Terga bonum
plumbo infusa,
Et.

Eryx des
Aneas Bruder ist
von Hercule
vbertunden
worden.
Hac germanus
Eryx Et.

Entellus er
beut sich geg
Daretz glei
che Wöhren
zugebrauchen.
Aequum per
pnam, Et.

Aneas legt
beiden kämpf
fern dem jun
gen vnd alen
gleiche Kolbe
für.

Dares ist v
wegen der ju
gens. Entello
im streit sch
überlegen.
Ile pedum mo
lor meum, Et.

Rachy



Das fünffte Buch Vergilij/

Entellus ^{schickte} da ^{Wald} Mauer/
 Sah mit den augen scheulich saur/
 Dem feind er auß den Schlägen wolt/
 So vil er mocht für sich thätlich/
 Dares ^{grätzte} ihm ^{zufetzt} /
 Durch neyd vnd zorn angeheget/
 Gleich wie der feind wann er ein Stett
 Die groffe Wäld vnd Polwerck hat/
 Ober auff einem Berg ein Schloß/
 Gewinnen wil durch vil Geschosß/
 Herumbher ahe an allen Orten/
 Besicht die Muren vnd die Porten/
 Ob er sie mocht mit feg anwenden/
 Sein Rathschlag mercklich zuollenden/
 Jedoch vergebens vnd vmbsonst
 Ist all sein arbeit müß vnd kunst/
 Also auch Dares auff vnd wider/
 Gieng vmb Entellom hin vnd wider/
 Ob er sein Vortheil mocht erschn/
 Vnd sein gelegenheit außspehn/
 Darbüch er sellen könde den Mantel
 Dder hintzichen auff dem Plan.
 ¶ Die rechte hand Entellus ruckt/
 Schlag auff Daretem vnuerruckt/
 Hub in die hoch sein haupt empor/
 Des streichs nam Dares waar junor/
 Das es ihm gelten wolt den kopff/
 Geschwind wick auß der junge Tropff/
 Entelli schlag vergebens waren/
 Sie thesen in dem luffe hin fahren/
 Verhawe sich mit den Armen schwer/
 Das sie abgingen öd vnd leer/
 Entellus sielt in wettem taumt
 Wider wie einem Dannenbaum
 (Auff dem Berg Erymanho hoch/
 Oder in dem Wald Ida noch)
 Geschehen thus wann ihn der wind/
 Reißt mit der wurzel auß geschwind/
 Die Troianer stunden auff/
 Auch die Stettler zuhauff/
 Dem Allen beystand zuerzeigen/
 Damit er nicht des Todes wurd eygent/
 Sie schreyen durch einander all/
 Sen Himmel hoch gieng auff der Hall/
 Acestes selbs vor fozgen stoff/
 Am ersten zu Entello stoff/
 (Der mit ihm gleiches alter hett)
 Ihn von der Erd auffheben thet/
 Vnd gang mittelendig auß erbarmen/
 Ihn starck hieß vnder seinen Armen/
 Als er kam wider auff die Fuß/
 Wurd ihm wie vor das kämpffen süß/
 Sein fall ihm nichts zuschaffen gab/
 Der Alt erschraek keins wegs darab/
 Sonder tratt fütter in die Schlacht/
 Der zoren ihm mehr stärke bracht/
 Die Scham ihn machen thet beständig/
 Sein krafft vnd tugent auch inwendig/
 Trieb ihn zum streyten vnter jagt/
 Das er Daretem grimmtig jagt/
 Auch ihm den Kolben seigt vnangig/
 Schlag auff ihn dar vor zoren mächtig

Gleichnuß vñ
 einem Castell
 so der feind be
 gehrt zu stür
 men.
 Ille velut cel
 sam, &c.

Entelli streich
 gehn leer ab/
 vnd schlegt er
 wider auff die
 erden.
 Ipse graui gra
 uiter, &c.

Entellus
 richt sich nach
 dem fallwider
 auff.
 At non tarda
 tum casu, &c.

Wie villen strachen manigsaltig/
 Jetzt mit der rechten hand gewaltig/
 Dann mit der linken ebner massen/
 Kein ruh wolt er Daret lassen/
 Gleich wie die Hagelstein von Himel
 Hernider fallen mit gewinnel/
 Also Entellus ohne ill/
 Mit doppelstrachen lang vnd vill/
 Ihn vnderlaß schlug auff ihn dar/
 Vnd ihm so überlegen war
 Das nahend Dares gieng zu grunde/
 Als der sich nicht mehr retten kunde.

Dares wirda
 von Entello
 vbel abge
 schmissen.
 Sic sensu illi
 huiusmodi &c.

¶ Herzog Aneas hochgebohrn/
 Gestattet länger nicht den zorn/
 Welchen der alt Entellus strengs
 Wider Daretem in die lant/
 Häßlicher weis gebräuchet hatt/
 Sonder abstillt zu der fahrt
 Den Kampff darinn ein jeder sich
 Erzeiget hett ganz riterrlich/
 Bis von Entello müd gemacht
 Daretem eylands in der Schlacht/
 Riet ihn mit worten gütig an/
 Sprach/ O du vnglückhaffter Man/
 Wer hat beschreyt deinen Ein?
 Wo sehn dir die gedanken hin?
 Merckst du nit das Entelli krafft/
 Ist mit der Götter hilff behafft/
 Welch diesem Goet der ihm beschreyet/
 Also den Kampff Aneas thet
 Zerrennen vnd durch den abschiß/
 Auff beeden Seiten machet frid.
 Vor schlagen Dares schwach vnd frantz/
 Bald auff die erden nider sank/
 Die Fuß ihn auch nicht erugen mehr/
 Der Kopff ihm wandet hin vnd her/
 Die Zan mit sampt verstorrem Blut/
 Thet er außspehen vngemut/
 Die Wittgesellen sein den Armen
 Hülff führen stäglich auß erbarmen/
 Vnd mit ihm zu den Schiffen kamen/
 Den helm vnd auch das schwer mitnamen/
 Soet in diesem Streyt er kriegt/
 Diweil er nit hett obgesiegt.
 Entello biß für seinen theyl/
 Der vbergulte Dachs mit heyl.

Aneas beutet
 frid/vñ machet
 an dem streyt
 ein ende.
 Cede Des, di
 nit, & prae
 loco, &c.

Dares wirdt
 brant von sei
 nen Gefellen
 zu den schiffen
 getragen.
 Ducunt ad na
 ues, &c.

¶ Hierauff er als ein Eiger groß
 Gegen dem Volck die Red außgoß/
 Sprach/ O Anea Fürst großmächtig/
 Vnd ihr Troianer all einträchtig/
 Hierben so köndt ihr nemmen ab/
 Was für ein krafft vnd stärke hab
 Vor Jahren mit gewöhnet bey/
 In meinen jungen tagen frey/
 Diweil ich also schwach vnd alt
 Erzeiget habe mein gewalt/
 An dem Jüngling Daretet lant/
 So ich auff dem Graßboden grün
 Wolt aniglich haben vmbgebracht/
 Wann ich nicht hett mein Ehr bedacht/
 Ihr

Entellus so
 rühmte sich
 seiner krafft
 vnd stärke in
 dem alter.
 Hic se totu
 rans animu
 tantuq, super
 biam, &c.

Ihr aber thut sehr warten seht/
Das er nit komm in Todes peint.

Der Dohß
wird von En-
tellos niderge-
schlagen vnd
geopfert. &
Aeneas, En-
tellos & C.

¶ Also der alte Entellus sprach/
Stell für den Dohß sich darnach/
Den er ins Streyt gewonnen hatt/
Weß Kolben auch auffheben hatt/
Mit seiner rechten hand so klug/
Den Dohß bald zu Boden schlug/
Traff ihn gleich mitten an die Stirn/
Das ihm heraußer sprügte das Hirn/
Der Dohß fiel auff die erden nider/
Ihm zitterten all seine Glieder/
Bis gar von ihm außgieng das Leben/
Entellus sprach die wort darneben:
O Eryx du getrewer Fürst/
Den auch vor Jahren hatt gedürst/
Nach Ehr vnd Ritterlichem Streyt/
Die opfer ich zu diser zeit/
Den Dohß für Daretis Seel/
Erlöset von des Todes quel/
Leg nider beide Kolben rauch/
Wein kunft ich weiter nit gebrauch.

Das vierde
spil wie in die
lufft zum vo-
gel geschossen
war.
Proetus Aeneas
u. Calais & C.

¶ Darnach Aeneas ohn verdriessen/
Warff es sich Gaben auff zum schleissen/
Wer liebe hatt nach diesem spil/
Der möcht sich legen zu dem zil/
Er richter auff in weitem raum/
Ein vberhohen Sägelsbaum/
Genommen auß Sergetz schiff/
Ein Tauben lebendig ergriff/
Vnd sie zu oberst mit der hand/
Vald an ein starckes schnürlein band/
Ruschießen in die lufft darnach/
Weltliches also bald geschach/
Die Männer auff den platz darlamm/
So sich des schleissens vndernam/
In einem grossen Eysenhut/
Warffen sie ihre seiden gut/
Erstlich Hippocoon erlohn/
Von Hircaci Geschlecht geborn/
Herausser kam der nächst auff ihn/
War Mnestheus so im loß erschein/
Vnd bey verloffner Schiffsart sich/
Erzeiget hett ganz Ritterlich/
Der noch auff seinem Hauert klug/
Mit Ehren ein dißränglein trug.
Der dritt Eurytion genant/
Ein Bruder Pandari bekant/
Welcher zerrenner hat im grund/
Der Griechen vnd Trojaner bund/
Nach dem er abgehn ließ in eyl/
Auff Menelaum seinen pfeyl.
Zu vnderst blib Aestes gar/
So an der zal der letzte war/
Wolt als ein Alter vnbewungen/
Sein heyl versuchen mit den Jungen/
Vnd schiessen nach der Tauben hoch/
Ein jeder seinen Vogen zoch/
Vnd leger auff ein Völk darbey/
Genommen auß dem Köcher frey!

1. Hippocoon
der erst.

2. Mnestheus
der ander.

3. Eurytion
der dritt.

Von Pandari
schuß vnder
die Trojaner
besten im 4.
Buch.

4. König Aes-
tes der viert.

Hyrtaides zum ersten schoß/
Der Pfeyl fuhr in den lufften bloß/
Vnd in dem Sägelsbaum behieng/
Das er zu zittern anfieng/
Die Taub am schnürlein sich erschwang/
Vnd zabler mit den Füßen lang/
Mnestheus der fün vnd dapper Mann/
Spannt gleichfalls seinen Vogen an/
Legt auff den pfeyl ohn hinderuß/
Eher nach der Tauben einen schuß/
Vnd sah gen Himmel auff darmit/
Jedoch künde er sie treffen nit/
Das schnürlein er abschleffen thut/
So die Taub an dem Füßen hett/
Darinnen sie verwickelt war/
Kam gleichwol bald auß der gefahr/
Vnd löste sich von dem Stricklin ab/
Darnach sich in die lufft begab/
Vnd flog bis an die wolcken schen/
Eurytion in der Kestel/
Hett zugerüstet dise weyl/
Sein Vogen vnd erwünschten pfeyl/
Rufft Pandarum an vmb geluck/
Den Bruder sein zu diesem ruck/
Sah auff gen Himmel nach der Tauben/
Sie ihres Lebens zuberauben/
Als sie nun in den lufften hoch/
Zerschütter ihr Gesidder noch/
Vnder des Himmels wolcken groß/
Da ließ er abgehn das Geschloß/
Strad vnd stert nach seinem brauch/
Die Tauben traff er in dem Bauch/
Durchheffter sie mit starcken eyßen/
Eher als ein Schuß sein kunst beweißten/
Die Taub in lufften hoch enpor/
Ihr Leben also bald verlor/
Todi fiel sie auff die erden nider/
Vnd bracht mit ihr den Völk herwider.

¶ Aestes war noch vberig/
Der nicht erlangen mocht den Stig/
Weil ihm Eurytion lobsam/
Durch sein glückhafften schuß vorlam/
Doch ließ er sehen auch sein kunst/
Den anderen zu lieb vnd gunst/
Zoch an den Vogen ohn verdruß/
Eher in die lufft ein starcken schuß/
Dauon der pfeyl ersauert lang/
Sah ein gerhöñ mit hellem klang/
Allda erzeiget sich besunder/
Künfftiger ding ein schröckliches wunder/
So man hernach erfahren hat/
In würcklicher krafft vnd vnarrh/
Laut der Weissager Propheety/
So diser kunst obliegen frey.
Nach dem Aestes Völk abgieng/
Im lufft zubrinnen er anfieng/
Warff von sich grosse flammen seht/
Zu schwarm an ganz vngewert/
Sie fuhren hin ihr straffen heyl/
Darnach sie widerumben schnell/
Verschwanden in derselben stund/
Das man sie nit mehr sehen künde!

Hypocoon
trifft den En-
tellosbaum.
Aeneas, En-
tellos & C.

Mnestheus
schußt das
schnürlein ab
der Tauben
ab.
Nestes & vnder
lufft.

Eurytion
Pandari brach
der schußt die
Tauben in
lufften.
Pandarus
wird & C.

König Aes-
tes laßt sein
kunst mit schuß
sen auch leben.
Aeneas & C.

König Aes-
tes pfeyl fah
in den lufften
an zubrinnen.
Nantes & C.

Als

Als wann die Himmelftern klar/
 Feuerflammen von sich werffen gar/
 So starck von oben schiessen nider/
 Vnd kurzer weyl verschwinden wider/
 Die Männer auß Sicilia/
 Vnd die Troyaner auch allda/
 Versumbten vnd erschrocken sehr/
 Kunden sich kaum erfrischen mehr/
 Rufften die Götter an dargegen
 Demüthig vmb Genad vnd Segen/
 Aeneas selbst das wunderzeichen/
 Zu vil Gedanchen thet erweichen/
 Aceltis siehl er vmb den Hals/
 Gantz Ehrlich ihn begab nachmals/
 Vnd sprach / Geliebter Vatter mein/
 Durch Gottes schickung soll es sein/
 Das du von wegen dieses wunders/
 So dir begegnet ist besunders/
 Der Ehr bist würdig zugemeßen/
 Nit zu außgedinge in diesem schiessen/
 Nim hin die Schenkung außerslesen.
 So meines Vatters ist gewesen/
 Ein guldin Wecker schön durch graben/
 Mit runden Zügen vnd Buchstaben/
 Welchen auß Thracia Cylleus
 Verschret hat mit hohem preys/
 Anchise meinem Vatter alt/
 Sollicher massen vnd gestalt/
 Das er solt ein Denckzeichen bleiben/
 Dardurch man ihnen möcht zuschreiben
 Die grosse liebe vnd freundschaft/
 Damit sie waren beed verhafft.
 Also sprach er voll fremden gantz/
 Vnd stert mit einem Lorberkranz

Aeneas begabte
 den König A-
 cesten mit dem
 besten Klei-
 not.
*Et primum an-
 te omnes Vido-
 rum, &c.*
 I.

Guldbier
 Becher so von
 Cysser auff
 Anchisen kom-
 men.
 I.

Eurilion hat
 das ander ge-
 wonnet.
*Nec bonum Eu-
 rylum, &c.*
 II.

Masseheus
 das dritt.
 III.

Hippocoon d-
 viert. IIII.

Das fünffte
 Epil wie sich
 Ascanius vnd
 die andere jun-
 ge ritterschaft
 zu Ross abet.
*Ipse omnem lon-
 go decedere cir-
 co &c.*

Ein guldin Wecker schön durch graben/
 Mit runden Zügen vnd Buchstaben/
 Welchen auß Thracia Cylleus
 Verschret hat mit hohem preys/
 Anchise meinem Vatter alt/
 Sollicher massen vnd gestalt/
 Das er solt ein Denckzeichen bleiben/
 Dardurch man ihnen möcht zuschreiben
 Die grosse liebe vnd freundschaft/
 Damit sie waren beed verhafft.
 Also sprach er voll fremden gantz/
 Vnd stert mit einem Lorberkranz
 Aceltis Haupter wol besonnen/
 Kufft auß wie das er hett gewonnen
 Vnder den Schützen heur das best/
 Mit seinem Pfenl vnd Bogen fest/
 Zu frieden war Eurilion,
 Nam für das ander seinen Lohn/
 Als der im lufft die Tauben schoß/
 Von welcher das leben floß:
 Das dritte Kleynot der hinführt/
 So mit dem Volz die Schnur berührt/
 Hippocoon das vierdt gewan/
 Welcher den Seigelbaum traff an.
 Als noch der hauff mit grosser schar/
 In dem gestirck beyfamen war/
 Aeneas bald beruffen ließ/
 Vnd eylends zu ihm kommen hieß
 Epiriden den Mann erwehlet/
 Vber Ascanium bestelle/
 Als der Lehr: vnd Hofmeister sein/
 Bließ in das Ohr ihm heimlich ein/
 Das er solt sagen seinem Sohn/
 Wann er gerücket were ruh/
 Sampt andern Knaben/ mit den pferden
 Zu rennen da auff ebner Erden/
 Das er jetzt außereit dartzum/
 Die junge Herlin mit sich nüm/
 Erschwin vor jedermeynlich/
 In seiner Rüstung schwinbarlich/

Nemlich Anchise hochgedehnt/
 Seinem Anherren außerslohen/
 Zu lob vnd Ehren vnuerdrossen/
 Des Lieb vnd treu er offte genossen.
 Also sprach er/ gebot darbey/
 Das man den Platz solt lassen frey/
 Darmit er nicht werd vbersezt/
 Noch jemand's an dem Ort verlegt/
 Sonder das er sein weite hett/
 So man darinnen rennen seht.
 Die Knaben ritten mit begier/
 Auff wolgezäumten Rossen her/
 In ihrer Rüstung außgeputzt/
 Vnd nach dem schönsten auffgemunt/
 Die Väter sahen zu besunder/
 Die Troyaner all mit wunder/
 Vnd die Siceliter darneben/
 Theten in fremden sich erheben/
 Ein jeder Knab beschoren war
 An dem Kopff mit getränktem Haart/
 Vnd führt zwey Spießlin wolgemunt
 Von Kirschten holz/ gespißet gut/
 Wie schwarffen Eysen wol beschlagen/
 Eylende theeren Köcher tragen/
 Auff ihren Schulteren jumul/
 Auß ihnen war ein grosse zal
 Wie guldin Kerinen gestirrt/
 Auch gar mit schönem Zeug klafft
 Drey hauffen wurden auch darbey
 Geordnet nach einander frey/
 Eins jeden Hauptman thet vortreiben/
 Dem ritten nach zwölff junge Knaben/
 Die in zertheilter Ordnung sich
 Erzeigten Hofadelich.

¶ Den ersten hauffen ohn verdruss/
 Polix Sohn der Priamus
 Regierter weislich mit verstand/
 Vnd mehr hernach das Welsche land/
 (So eben wie sein Anherer klug/
 Nach ihm ein gleichen Namen trug)
 Ein Thracisch Pferd er reytet thet/
 Das vil gesprengter Flecken hett/
 Von weißer Stirn ein schönen Blaffen/
 Sein rechter fuß gleicher massen
 War weiß zu vnderst bey dem Knoden/
 Sein Huf zer splittert den Erdboden.
 Atis die ander Schar thet führen/
 Von dem die Arger herrühren/
 Atis der junge Fürst genant/
 Iulo war in lieb bekant.
 Dem letzten hauffen ritte vor
 Auff einem hohen Pferd empor
 Ascanius der Jüngling prächtig/
 Dido die Königin großmächtig/
 Das Pferd ihm schencken thet für eigent/
 Dardurch ihr liebe zu erzeigen/
 Vnd den geneigten willen groß/
 So starck auß ihrem herten floß/
 Gegen Aeneas vnd dem Knaben/
 Der von ihr zu gedächtnus haben
 Solt dieses Pferd sein lebenslang/
 Das führt einen stolzen gang.

Regierer des
 jungen Aene-
 asen vnd Sicel-
 iter Knaben.
*Lucadani pueri,
 &c.*

Drey hauffen
 der jungen
 Regier.
*Tres equitum
 iuniorum turmae
 &c.*

Der junge
 Fürst Pri-
 amus des alten
 Königs Enkel/
 Ihn führt den
 ersten hauffen
*Vna acies iunio-
 rum, &c.*

Der ander
 hauff wird vß
 Atis geführt.
Atis, &c.

Den letzten
 hauffen regie-
 ret Ascanius
 Aeneas Sohn.
*Extremus fœ-
 mag, &c.*

Hernach

Der Sicilisch
hauff des Aes-
tigs Aestz
volgt hernach
Cetra Trina-
mgi, pubet, &c.

Hernach zoch der Sicilisch hauff/
Über ein kleine weyl darauff
Königs Aestz Hofgesind/
Im Reysen hurtig vnd geschwind/
Die Troianer auff dem Plan/
Schawen die Jungen frölich an/
So vor der Reuser angefiel/
Schön waren zu dem Lauff gerich/
Vnd harreten mit forchsamkeit
Der Gaben auff sie zubereit.

Epitides gibt
ein zeich mit
der begehren
oder geyssel zu
anrennen.
Epitides longe,
&c.

Als nun die Ritterschafft jetzt gar
In dem Gejtrck beyfamen war/
Ein jeder sich zum Vorthenyl schicket/
Vnd seine Elteren anblicket/
Als die zuschawen diesem spil/
Epitides stund bey dem zil/
Schry laut/ vnd mitt der Geyssel schnalzet/
Das sie gar hell von weitem knalzet.
Zur stund sie all gleich anrennen/
Doch die drey hauffen sich bald trennen/
Sie ritten fort/ vnd lehrten vmb/
Geschwind in einem Circul trumb/
Führten auch ihre Spieß darneben/
Als ob es kostet leib vnd leben/
Gegen einander trügiglich/
Jedoch auß scherz ohn alle stich.
An einem andern Ort beßgleichen
Theten sie auff einander streichen/
Vnd machten vil Rädln streng/
In dem geztrck/ jetzt weit/ jetzt eng/
Reizten einander zu der Schlacht/
So vnder ihnen wurd zemacht/
Gaben darnach die flucht in eyl/
Brauchen die Spieß offr lange weyl/
Bis sie dieselben legten nider/
Begehrten eines Anstands wider.
Gleich wie zu Creta ein Irigart
Gebawet war künstlichet art/
Mit tausent Gängen sehr verwirrt/
Darinn sich mancher hat verirrt/
Durch mehrerley betruck vnd renc/
Der sachen nicht wol eingedenck/
Wann er vor müde vnd vor schlauffen
Sich nie darauff hat könden schrauffen/
Noch zurück wenden widerumben/
Von danninnen er den Weg genummen:
Mit anderst die Trojaner Knaben/
Einander auch verhindert haben/
In dem Gejtrck durch stetes stehen/
Vnd wider auff einander ziehen/
Nach dem sie dieses spil lang triben/
Vnd nicht in einer Ordnung bliben/
Als die Delphtin vnd grosse fisch/
Offt in dem wasser spielen frisch/
Wann sie das Africanisch Meer
Durchschwimmten statck mit ihrem Heer/
Vnd ruckten auff einander hin/
Als ob sie kriegten vmb gewin.
Die Rittersliche kunst mit ier
Des Reuens vnd Besiecks Manier/
Hat Fürst IVLVS auß vertragen/
Als er die Statt Albam thet bawen/
3

Rindisch ren-
nen vnd strech
der Trojaner
vnd Sicilier
Knaben.
Inde alios me-
aus cursum, &c.

Gleichnuß vñ
dem Irigart
in der Insul
Creta.
Vt quondam
Creta, &c.

Ein andere
gleichnuß von
den Delphtin
Delphinum fi-
miles, &c.

Die junge Burgerschaft gelehrt/
Vnd künfftig in dem streit bewehrt/
Diser Gebrauch ist auch nie minder
Gefolgt hernach auff ihre kinder/
Den gleichesfalls die Römisch schar
Behalten hat vil hundert Jar/
Wie noch zu diser zeit die Knaben/
Den Namen der Trojaner haben.

g Nach dem die oberzehle spil
Behalten gar mit fremden vil/
Anchisz dem verstorbenen Mann/
Vollender waren auff dem plan/
Da anderet sich das Geluck/
So nit verbürget seine Tuck/
Dann als man in gedächtnuß weiß
Auch seiner Seel in lob vnd preys/
Dermassen sein Jarstag begienß/
IVNO ein neues werck ansteng/
Vnd schicket Iridem genant
Zu der Trojaner Schiff bekant/
Erwecket einen guten wind/
Der sie herunder rth geschwind/
Dann IVNO funde nit rühwig sein/
Der Wind hert sie genommen ein/
Iris auff einem trummen bogen
Mit schönen farben durchgezogen/
Kam eylands in Sicillam/
Jungfräuliche Gestalt annam/
Verborgen vnd ganz heimeltch/
In dise landsart sie einschlich/
Vnd sah versamlet da zumal
Des Volcks gar ein groffe zal
An dem Gestätt gienß sie vmbher/
Befand die Schiff vnd Porren leer/
Von weitem an dem Ufer doch/
Die Trojanische weyber noch
Beyfamen sassen gar innmüßig/
Beweineten Anchisen gürtig/
Vnd klagten seinen Todt mit trawren/
Der Edel Fürst thet sie hert sawren/
Sie schawen in das Meer darneben/
Vnd theten ihre stim erheben/
Mit heißen Träheren vnßäglich/
Sie sprachen zueinander kläglich:
Ist es nit zuerbarmen gar/
Das wir jetzt schiffen soull Jahr/
Vnd könden in so langer zeit
Das Meer nicht vberfahren weit/
Noch einmal selig lenden zu/
Nach so vil arbeit vnd vnruh/
Das vns gebeyen mücht ein Statt/
Des wesenß seyn wir müd vnd satt/
Als sich die Weiber sölicher massen
Mit reden theten mercken lassen/
Iram Iris sich lang säumer nicht/
Zu schaden war sie abgericht/
Vnd durch IVNONIS neyd bewegt/
Ihr Götlichs angefiel hinlegt/
Vnd ihre Kleider ohn verzug/
Die sie gewontlich sonst anrug/
Sich zu den Weibern gesellet/
Auch mitten vnder sie darstellte/
3

Der Troja-
nischen kinder
Ritterspil hat
auff die Alba-
ner vnd Ro-
mer gelangt.
Troia, nunc
pueri, &c.

Juno erweckt
einen neuen
burath wider
Aeneam vñ
die Trojaner.
Irida calo-
misu, &c.

Iris wirdt
von Junone
zu der Troja-
ner Schiff ge-
sandt.
Illa viam celo-
bam, &c.

Klag der Tro-
janischen wei-
ber vber ihr
langwürrigs
rayßen.
Portam aspecta
hant flantes.

Nam

Iris erscheint
in der gestalt
Beroes den
Trojanischen
Frauen.
Fis Beroes, 14-
marj. Sc.

Nam an sich Beroes gestalt/
Dieselbig war ein Ehefram ale
Des Thracischen Doryclis rechte/
Welcher sein kammern vnd geschlecht
Erweyteret heit/wann nit durch krieg
Ihm wer entgangen heyl vnd sieg.
Nach dem sich also menget vnder
Die Weiber Frau IRIS besunder/
Sprach sie dieselben vnuerzagt
Wie solchen Worten an/ vnd sagt:

I Ihr Frauen hochbetrübet heut/
Die ihr nit durch die Griechenleut.
In euerm lieben Vaterland/
Vmbkommen seyt durch feindes hand/
Was hat euch für ein vnglück schwer/
Also gezogen hin vnd her?
Warumben werth zu not vnd zwang
Hir ewer leben also lang?
Zu was trübseligkeit auff Erden/
Müßet ihr fortan behalten werden?
Jegunder wir bey sibem Jahren/
Zu wasser vnd zu land vmbfahren/
Durch stein vnd felsen herb vnd bitter/
Durch mannichs schädlichs vngewitter/
Vnd haben doch kein bleibend ort/
Wir müssen auff dem Wasser fort
Hinsiehen nach dem Welschland jummer/
Vnd mögen es erreichen nimmer/
Jemehr vns darnach steht der Sinn/
Je minder kommen wir dahin/
So gar thut vns das Meer verschlagen/
Vnd schrocklich hin vnd wider jagen/
Ein Herberg hetten wir gewiß
Nie in der Landschaft Erycis.
Vnd in Acestz Königreich/
Da künden wir seyn all gleich/
Bey vnseren Belandten nemlich/
Vnd nachstbefreundten gar bequemlich/
Was hindert vns das wir nit bawen
Allhie ein Statt auff gut vertrauen?
Bewahren die mit Mauren fest
Für vnser Burger auff das best/
D Troja vnser Vaterland/
Wist du gar hin durch feur vnd brand?
Seind die Hanßgötter vnbeschädigt
Von feinden gar vmbsonst erledigt?
Ist kein Statt mehr auff ganzer Erden/
So Troja mag genemmer werden?
Kan ich forhin nit sehen gar/
Xanthum vnd Simoente klar/
Die beide Wasser stark benetzt/
Da Hector seine feind erlegt.
Ihr Weiber/ helffe mir zu der sach/
Zünde an mit mir die Schiff gemacht/
Dann mit heut in dem Traum erschein
Cassandra die Weissagerin/
Mit einem seltsamen Spectackel/
Sie gab mir in die hand ein Facel/
Vnd sprach/ such hie nach meinem rath/
In diesem land/ Trojam die Statt/
Allhie soll ewer wohnung sein/
Jetzt ist die zeit zuhandlen sein/

Oratio vnd
Red der Göttin
Iridis in
der Gestalt
Beroes.
O misera, quid
venis huc.

Iris in gestalt
Beroes gibt
ihren rath/ bey
dem König
Acestz jublet
den.
Die Erycis fahrt
da.

Iris vermahnt
die Trojanische
weiber die
schiff mit feur
zuverbrennen.
Quem agit es
moerum, &c.

So länger leydet kein verzug/
Nepruni vier Alde mit sug/
Darauff noch brinnet des feures vil/
Bewegen vns zu diesem spil/
Der selbstig Gott vns krafft vnd muth/
Mit starkem trieb eingeben thut.

I Also sprach IRIS zu der zeit/
Vnd suchet her ein brinnends Scheit/
Trug es in rechter hand empor/
Ließ darmit allen Frauen vor/
Vnd warff das feur in die schiff/
Ein Zittererschrock vnd forcht begriff
Die Trojanische Weibspersonen/
So theilen diesem werck beywohnen/
Bestümmert waren ihre Herzen/
Mit sorgen vil vnd grossen schmerzen/
Die ältest vnder ihn lobfart
Der kinder Priami Seugami/
Pyrgo mit Namen/ vnuerzagt
Zu ihren Wittgespielen sagt/
Wie ich bey mir die sach versteht/
So ist das Weib nit Beroes,
Des Dorycli Gemahel da
Geböhren her auß Troia/
Göttliche Zeichen ihr anhangen/
Die augen brinnen mit verlangen/
Ihr Red/ Gestalt/ vnd Angesicht/
Gleichet keinem menschen nicht/
Ihr weis/ geberd/ vnd Gang darneben/
Zeigt an ein sonderbares leben/
Dorycli Weib/ die Beroes
Aus allen Frauen ich wol kenn/
Erst newlich hab ich sie verlassen
Krank vnd bestümmert allermassen/
Weil sie nit helfen kunde dem alten
Anchise seinen Jahrestag halten/
Sonder beraubt war diser Ehren/
Dasselb theil ihren vnmur mehrten.
Als Byrgo die Seugmutter schon
Ihr Red dermassen heit gehon/
Der Trojanischen Weiber schwär/
In zweyfel vnd in ängsten war/
Sie schawten an das Schiff mit augen/
Vnd wußten nit/ was sich wolt tangen/
Das gegenwertig land bequem/
War ihnen süß vnd angenem/
Erinneren sich doch zu mal/
Das ihnen durch die Göttlich wahl
In künfftig werden solt zuscheyl
Ein anders Königreich mit heyl.
Enzwischen Iris sich auffschwang
Vnd wider durch die wolcken rang/
Bertheyle des Regenbogens farb/
Im Himmel ihren Sitz erwarb/
Die Frauen aber sehr vngütig/
Erzeigten sich halb toll vnd wütig/
Sie schreyen laut vnd vngewert/
Ihr trachten gienß auff Brand vnd feur/
Von dem Altar/ Wädm/ holz vnd Keyß/
Zuckten sie dar/ beraubter weyß/
Vnd warffens in die Schiff zusamen/
Da schlugen auß die helle flamen/

Pyrgo der tin
der Priami
Seugmutter
redt die Tro-
janische wei-
ber an.
Pyrgo ist Pri-
ami, &c.

Pyrgo atetzt
Iridem rechte
für Beroes.
Non Beroes
huc, &c.

Die Trojanische
weiber
stecken ihre
schiff mit feur
an.
Tam vero ab-
sonda, &c.

Die

Die Bänck vnd Bretter giengen an/
In alle macht der Schiffzug dran.
¶ Als nun vor augen schwebt die not!

Wie der He-
rold Eumelus
den Troja-
nern vnd an-
deren die
brunst verkün-
diget.
Nun: in die An-
chise Sc.

Eumelus des Enez Vor
Dem Schampplatz eyle zu vorab/
Nicht weit von des Anchisz Grab/
Vertündigt ihnen böse mähr/
Sie schwanten sich vmb hin vnd her/
Sahen die Juncken hell zu hauff/
Gegen dem Himmel fliegen auff/
Der junge Fürst Ascanius/
So noch zu Ross saß ohn verdruß/
Vnd auch den Reutershauffen führt/
Der jungen Knaben obberührt/
Kennt eylands in das Läger dar/
Die Hüter allerschrecken gar/
Vermögen nicht zu halten ihn/
Er rennet zu den Frauen hin/

Ascanius
straffe die wei-
ber/ von wege
der angezünd-
ten schiff.
Quis furor iste
venerat, &c.

Vnd sprach/ ihr weyber frech vnd toll/
Vnsinnigkeit vnd thöheit voll/
Ihr arme vnd ellende Leut/
Was habt ihr angefangen heut?
Die feind vnd Griechen ihr mit schaden
Durch dise Brunst nit thut beladen/
Sonder euch selbsts vnd ewre Erben/
Wolt ihr müßwillig gar verderben/
Wey euch ist alle hoffnung auß/
Für war ihr haltet vbel hauff/
Ewer Ascanius hin ich/
Warumb thut ihr betrüben mich?
Als er die wort gebrauchet lind/
Warff er von sich den Helm geschwind/
Dener aufftrüge für ein ster/
Im kindischen Kampff vnd Tornier/
Daruon er erst geritten kam/
Herzog Aeneas tugentsam/
Thet zu den Schiffen auch dar eylem/
Es lieffen vnder disen weylen

Die Weiber
erschrecken vñ
fliehen vor ih-
ren Männern
in die wald
vnd hole selb-
sen.
At illa d'uer-
sa metus, &c.

Gleichfalls die Trojaner zu/
Mit grosser menig vnd vnruß/
So bald die vnbesante Frauen
Den überlauff an theten schwant/
Da flohen sie vom Bfer gat/
Verbargen sich all mit gefahr
Auff hohe Berg in holt Stett/
Vnd in die dicke Wald gemein/
Empfiengen leyb ab diser That/
Vnd waren ihres lebens satt/
Wald sie verließ die Zöbucht groß/
So auff sie durch Junonem floß/
Da wurden ihre hetzen new
Veränderet durch buß vnd reu/
Sie schwanten ihre Männer an/
Vnd schämten sich vor jedertman/
Das sie sich hetzen an den Schiffen
Gang freuentlicher weis vergrißen/
Jedoch war nicht all überall
Der sach geholffen in dem fall/
Das feur war nicht gelöschet auß/
Die Brunst zunehmen thet mit grauß/
Das Vychich Werck vnd grobe Gern/
Darmit die Schiff verrennet warn/

Steng an/ derselbig dampff vnd rauch
Das holt fraß/ vnd verzehret auch/
Die schiff mit starcken roten flammn/
Das sie ein grossen schaden namen/
Der Männer löschten vnd zugliessen
Mit wasser/ wenig wolt erschießen.
Aeneas warff den Rock von sich/
Vnd ruffet an diemütiglich
Der Oberer hilff/ rechte an dem end
Gegen dem Himmel beide hend/
Hoch vber sich/ vnd also sprach/
In seinem höchsten vngemach.

Die Schiff
der Trojaner
werden ver-
lezt/ vnd
durch die flam-
men hart be-
schädigt.
Sed nunc incensum
flammas, &c.

¶ I D Jupiter in deinem Reich/
Hast du mit aller ding zugleich
Die Trojaner gar verlassen/
Sonder thut sich eithet massen
Wey dir der liebe Eugeut regen/
Seind dir nit sorgen angelegen/
Menschliche sachen/ vnd beschwerden/
So thu erlösen auß gefährden
Die Schiff mit feur hart beladen/
Lass sie entrinnen disem schaden/
Reiß die Trojaner auß der not/
Das ihnen nit oblig der todt/
Oder hab ichs verschuldet zumal/
So kom der Plig mit Donnerstrahl/
Vnd stürz vns all in das verderben/
Damit wir auff einander sterben/
Von deiner rechten Hand erschlagen/
So kommen wir ab diser plagen.
Alß bald Aeneas rede die wort/
Schickt Jupiter von Himmel fort
Ein schnelles wetter vngemach/
Von Donnerschlägen. plig vnd feur/
Darüber der Erdboden sich
Zerschütten thet gewaltiglich/
Die Felder vnd die Berg besunder/
Ergitterten mit hohem wunder/
Es kam dar ein plagregen groß/
Die Schiff mit wasser vbergoss/
Der Rüstzug halb verbrennet schon/
Wurd wider aufgeleischet daruon/
Bis aller dampff vnd rauch verschwand/
Auch kein gefahr sich mehr befand/
Die schiff im wasser wolgeneht/
Welchen weiters vnuerleht/
Allein vier Nauen seind verbrunnen/
Vnd dem Verderben nicht entrunnen.

Sebet Aeneas
zu dem Gott
Jupiter/ vmb
errettung des
schiff auß feur
ers not
Iuppiter omnia
potens, &c.

Durch ein
grossen plag
regen ward
das feur auß
gelöscht/ vnd
alle schiff bis
ohn vier erhal-
ten.
Tempestas sine
more furit &c.

¶ Aeneas durch den vnsall schwer
Berrübt/ vnd aller fremden leet/
Willen sorgen vnd gedanken
Thet bey sich zweifelhaftig wanden/
Ob er sein Ruh vnd wohnung da
Solt nemmen in Sicillia/
Göttlicher Ordnung vnermessen/
Gleichsam derselben gar vergessen/
Oder ob er solt rucken fort
Vnd suchen das Italisch Ort.
Nach dem er also war verwirrt/
Vnd sich in zweyfel heit vertirt/

Aeneas zwe-
felt/ wo er sich
widerlassen
soll.
At pater E-
neas, &c.

I ij Nautos

Nautes des
Aeneas guet
freund/von
der Göttin
Pallade vn-
derruhen.
Tum fündt
Nautis, &c.

Nautes der Troianer alt/
Geleht in fünften manigfalt/
Durch Palladem die Göttin jar/
Die antwort gabe kluger art/
Vnd fager frey/ was in der still
Aufweisen thet der Göttlich wil/
Was man auch für ein straff verbürgen
Sich heit in fünftig zu beforgen/
Da man sich wolle eigner That/
Aufleinen wider Gottes Rath/
Dermwegen diser rößlich Mann/
Aeneas also redet an.

Nautis Ora-
tion gegē dem
Fürsten Aeneas
Nate Dea, quā
fata trahunt,
&c.

Ich Sprach/ O du edler Fürst gebörn/
Von einer Göttin außertorn/
Wohin vns Gottes Ordnung gut
Durch glück vnd vnglück führen thut/
Da wollen wir all volgen nach/
Trübseligkeit vnd vngemach/
Muß mit gedult sein vberwunden/
An diesem ort hast du gefunden
König Aecetes, sein Geschlecht
Kombt her von Dardano gerecht/
Den selben zu gehülffen nim/
Vnd gib du auch dazu dein stin/
Rathschlagend mit einander frey/
Was beider gut vnd nützlich sey/
Ich hie/ die vberblibne Leut
Von den verbrennten schiffen heut/
Die auch des rathens mit gefahr
Seind müd/ vnd vberdrüssig gar/
Gleichfalls die Ailen vnd berageen/
(Damit sie desto minder klagen)
Die forcht same erschreckne Weiber/
Vnd was nit mehr hat starcke Leiber/
Die vngewohnt seind/ vnd jaghafte
Zu vberstehn des Meeres krafft/
Die sich in der gefahr vnd not/
Nit wagen dörffen in den Tod/
Dieselben all/ rief ich zu hand/
Das man sie lies in diesem Land/
Veb ihnen ein die Statt zu samet
Aecetam, nach des Königs Namen.
Darinn sie möchten sicher bleiben/
In friid vnd ruh ihr zeit vortreiben.

Nautes rath/
die alten vnd
betagten/ auch
die weiber vñ
verzagte leut
mit in Italiam
zu führen/ son-
der in Sicilia
zulassen.
Hinc trade, &
miffu, &c.

Ich So bald Aeneas dise wort
Von seinem alten freunde hort/
Die er bracht weislich auff die Dan/
Ward er hiedurch gereizet an/
Der sachen weiter nachzudencken/
Die ihn nit wenig thet bekrencken/
Als nun herkam die finstre nacht/
Auff ihrem Wagen dargebracht/
So an dem hohen Himmel hteng/
Nach dem der Sonnen glanz hingteng/
Erschwin Aeneas die gestalt
Anchises seines Vatters alt/
So von der höhe kam herab/
Vnd dise stin zuhören gab/
Sprach/ O Aeneas außertlesen/
Der du mit lieber bist gewesen/
Weil ich auff erden lebt in quell/
Weber mein eygen Leib vnd Seel/
O Sohn/ erreitet wunderbar/
Auff der Troianischen gefahr/
Nach dem die Statt mit schwer vnd seuer/
Ward außgerilget vngewehr.
Gott Jupiter hat durch sein gut
Gerewlich deine Schiff behüt/
Vnd außgeschick die flammen rot/
Sich dein erbarmet in der not/
Derselbig schick mich her zu dir/
Hat den beuelch gegeben mir/
Das du des Nautis lehr vnd rath/
Vollziehen sollest mit der That/
Vnd leyffen/ was der alte Mann
Dir fleißig hat gezeiget an.
Thu auff dem hauffen dir erwählen
Vnd ordentlich zusammen zehlen
Die Troianer starck vnd seht/
Im Krieg geübet auff das best/
Es ist verlohren mit den Ailen
Die junge Mannschafft thu behalten/
Vnd mit dir in das Welschland führ/
Ein raubes Vold wird sich da rühr/
Vnd starck auffleinen wider dich/
Das muß von dir gewaltiglich
Gedempt vnd vberwunden werden/
Dasselb wird zugehn mit beschwerden/
Jedoch mußt du vor diesem Streyt
Abfahren zu der Höllen weyt/
Vnd in Platonis Reich einkehr/
Wann das geschick/ ist mein begehrt/
Du wollest mich besuchen dort/
Doch nicht an der verdampften Ort/
Vey bösen Vuben vnd Gefellen/
Die sich befinden in der Höllen/
Sondern auff einer grünen Awen/
Wärdest du meth angeficht anschawen/
Im Feld Elisio fürwar/
Vey aller außertwöhltten schar/
Sibylla die Weissagertn/
Wird dich belehren selbs dahin/
Durch vil vnd manches Opfer blut
So von dem Vich aufstieffen thut/
Allda wirst du dein ganz Geschlecht
Darneben auch erfahren recht
Die Statt vnd Ländel mit arbeit/
Dir vnd den Deinen zubereit/
Leb wol/ behüt dich Gott segunder/
Die finster nacht tringt mich besunder/
Von dir zu sehn mit verlangen/
Weil mir die Sonn ist aufgegangen/
Vnd an dem Ort erglantz schon/
Da ich bey frommen Seelen wohn.
Ich Nach disen Worten allermeist
Verschwand im lufft Anchises Geist/
Aeneas schwart ihm sähnlich nach/
Wo fährst du ihn/ er zu ihm sprach/
Warumben thust du also fliehen/
Vnd meinem vmbfang dich englehen/
Kan ich heut nicht genieffen dein/
Gleich wie ein Sohn des Vatters seht.

Anchises Geist
erschiet Aeneas
seinem
Sohn bey der
nacht.
Visa dehinc ca-
lo facie, &c.

Anchises be-
ruht Aeneas
der lehr vñ
vermahnung
Nautis nach-
zukommen.
Consilij pare,
quoniam &c.

Anchises ver-
kündigt seinē
Sohn Aeneas
die abfart zu
der Höllen.
Infernas acci-
de domos, &c.

Anchises geist
scheidet von
seinem Sohn
wider ab.
Iamq; vale,
&c.

Als

*Eneas stünde
an das ewige
Licht oder
Feuer im tem-
pel der Göttin
Vesta.*

*Hac mensuram
mensura, &c.*

Als er die wort im mund heit noch/
Die glühend äschen er aufftroch/
Vnd stündet an das ewig Feuer/
Im Chor der Göttin Vesta theur/
Ein Opfer ihr dieselbig Nacht
Von Weyrach vnd von Dünckel bracht.
Darnach er zu sich kommen hieß
Acesten, vnd beruffen ließ
All seine Wittigefellen crew/
Vnd machet ihnen kundbar new
Des Iouis Willen vnd Gebott/
Welch was sein Vatter selbs von Gott
Besendet / heit gerede mit ihm/
Vnd wohin gieng sein eigne stin/
Also thet diser Rathschlag alln/
Wie auch Acesta wolgefalln.
Die Weiber forchtam vnd verzaget/
Die Männer schwach / alt vnd beraget/
Der ander Pöfel auch vnrüchrig/
So sich im Krieg erzeiget stüchrig/
Auch wenig thet nach Ehren streben/
(Als nur dem müßiggang ergeben/
Dieselben wurden allermassen/
Im Land Sicilia gelassen/
So man für Burger thet einschreiben/
In einer eignen Stadt zubleiben/
Aber der außerlesne hauff
Wald machet die Schiffbrecher auff/
Vnd was am Flauen war verbrunnen/
Das besserten sie wolbesunnen/
Klaubten zusamen mit verlangen
Die Saylor Ruder / vnd die stangen/
Auff das sie möchten an dem ort
Vey guten winden schiffen fort/
Ihr waren wenig an der zal/
Jedoch nach sonderlicher wahl
Zum Krieg ein außerkleiste schar/
Großmüthig stark / vnd Mannhafte gar.
Engwischen Fürst Aneas klug/
Aufmessen thet mit einem pflug.
Vnd fahren vmb den gangen grund
Kingsweiß in einem Circul rund/
Allda die newe Stadt vertramt/
Solt künfftig werden aufferbawt/
Er theilte auß die Häuser groß/
Die solt stehn ILIUM das Schloß/
Die Troja mit der Rindmaur sein
Umbgeben vnd gefangen ein/
Acestes sich erfreut gleich/
Ob der Trojaner Königreich/
Vab ihnen Ordnung vnd Befehl/
Das die Gerechtigkeit heit plag/
Besteller auch Richter vnd Rath/
Wie man sonst in den Städten hat/
Weilich den Weysen vnd den Allen/
Die bester ampter zuverwalten.
Darnach war VENERI mit preys/
(Die man verehrt Göttlicher weis
In Idalo dem wald verpflucht/
Ein schönes Kirchlin zugericht/
Auff Eryce dem Berg herrlich/
So in die lufft reich vber sich/

*Die weiber/
alte männer/
vnd schlechte
personen / wer
den von Aenea
in Sicilia ge-
lassen bey dem
König Acesta
Transfribunt
vrbis mätres;
&c.*

*Ein neue
Stadt wird in
Sicilia ge-
bawet für die
vnschreibbare
Trojaner.
Interca Aenea
urbem &c.*

Vnd oben mit dem Gabelstue/
Die Steren schier berühren thut/
Ein eigner Priester auch vorab/
Im waldlin bey Anchisa Grab
Bestellet vnd verordnet war/
Recht zuversorgen sein Altar.

¶ Als nun das Treuden fest ohn flag
Gewehret heit neun ganger tag/
Auch alles Opfer war vollbracht/
Zu Ehr Anchisa wol gedacht/
Da siengen an die gute Wind
Sich zuerzeugen sanfft vnd lind/
Das Meer war wie ein pflaster eben/
Thet keine Wällen von sich geben/
Auster von Mittag miltet art/
Beruffen thet zu der hinfahrt
Die Troianer all bereit/
Ein große klag vnd trawrigkeit
Ein großes wainen vnerhört/
Sich an dem Vfer da enpöret/
Von Kinderen vnd weibspersonen/
Von Allen / die da müsten wohnen
Vnd bleiben in Sicilia/
Die Männer vnd Ehemelber da
Einander trauriglich umbstingen/
Den Müttern zu herzen giengen
Die schwere stöß vnd vngewitter/
So sie zuuor erkanden bitter/
Vnd auff dem Meer genommen ein/
Dasselb bracht ihnen forcht vnd pein/
Doch wolten sie in diesem fall
Sich lieber wagen noch einmal/
Vnd auff dem Meer von dannen stehn/
Dis orts kein müß noch arbeit stehn/
Erbulden auch der Götter zorn/
Weder in diesem land erkorn/
Einsamer weis allein beleiben/
Vnd in vnmuth ihr zeit verreiben/
Dieselben Fürst Aneas gütig/
Alsamem tröstet gar sanfft müthig/
Vnd wainend sie mit augen naß
Acesta seinem freund fürbaß
Besahl / vnd bat sie mit gedult/
Zunehmen in sein trewe huld/
Das man dem Eryci darbey
Solt opfern der Kelber drey/
Dem Wetter auch ein Lämmlin gart
Zu einer seligen abfart/
Thet er gebieten in dem frid/
Vnd darmit nemen sein abschied.
Hieß die Schiffsaylor lösen auff/
Also fuhr hin der ganze hauff/
Ob seinem haar Aneas klug
Von olzweig ein schön Krängline rug/
Herr in dem schiff auch den fürstand/
Vnd hielt ein Weber in der hand/
Das Ingewend ließ er hinstleffen/
Thet in das Meer den Wein aufgleffen/
Zurück sie hetten guten wind/
Der jager ihnen nach geschwind/
Macht auff dem Meer sie schnell hinfahrn/
Die Ruder theten sie mit sparn.

*Ein Kirchlin
vnd Priester
zu des Aenea
Grab verord-
net.*

*Klag vnd we-
nen der Troia-
ner / so von ein-
ander abschei-
den müßten.
Exortant pro-
curas iugent;
&c.*

*Aeneas besch-
het die hindern
lassen Troia-
ner seinem
freund Acesta.
Et con sangu-
ine &c.*

*Aeneas mit
seinem hauf-
fen zuecht hin-
weg von Aces-
ta auß Sic-
ilia.
Certatim socij
seriuant mact.
&c.*

3 11 1 Engw

Wie sich Venus gegen
Neptuno be-
klagt vber Ju-
nonem.
*At Venus inter-
ra, &c.*

g Engwischen VENEVS voller sorgen/
Neptunum redet an verborgen/
Vnd schütter auß von ihrem herzen/
Kláglicher weiß die wort mit schmerken/
Sprach/ Iuno hart vor joren wüt/
Ihr vnersätliches Gemüt/
So stecket voller neyd vnd galle/
Bringt mir berrübnus vnd mißfallen/
Derwegen ich Neprunge frumb/
Jegunder blutweiß zu dir kumb/
Die groffe noch mich treibet an/
Ich muß hilff suchen wo ich kan/
Die lange Täg/ vnd sovil Jahr
Iunonem nicht erwatchen gar/
Noch zu barmherzigkeit bewegen/
Gott Ioui steht sie hart entgegen/
Begehrt sein Ordnung zu erbrechen/
Sich an Anea starck zurechen/
Was Jupiter beschlossen hat/
Das widertreibet sie mit der That.
Sie ist ersättigt nicht an dem/
Das sie die ganz Statt vnbequem
Vnd das Trojanisch Fürstlich Haus
Durch neyd in grund geremet auß/
Sonder die vberlassne Kott/

Der Neyd
Junonis ge-
gen den Tro-
janern vuer-
fettlich.
*Reliquias Tro-
ia, cineres atq;
ossa perempta.*

Durchdret sie mit hohn vnd spott/
Fügt ihnen alle Plagen zu/
Vor ihr sie haben gar kein ruh/
Der Trojaner Todtenbein/
Auch ihre äschen in gemein
Längst in die kühle Erd begraben/
Vor ihr kein sicherheit nit haben/
Warumb sie sey hierzu gestiffen/
Wird sie am besten selber wissen/
Kein ander vrsach mir ist kund/
Dann ihr verfluchter Neyd in grund/
Du selber mußt mir zeugnuß geben
Was für ein jämmerliches Leben/
Was für ein vngestümigkeit
Auff dem Eubischen Meer bereit
Sie angerichtet vnuerlengt/
Den Himmel mit dem Meer vermengt/
In deinem eignen Königthumb/
Vnd sich vertritt auff Eolum,
So groffe Wällen hat erweckt/
Vnd der Trojaner Schiff bedeckt.
Noch vber das hat sie ohn lob
Die Trojanische Weiber grob
Bereitet an bey wenig tagen/
Das sie mit Jamer/ not vnd klagen
Durch einen fewrigen angriff/
Verbrennet haben ihre Schiff/
Daher vier Rauen abgegangen/
Vnd etlich schaden sonst empfangen/
Deshalb ein menig mit verdruß
In frembden land noch bleiben muß/
Bewohnt ein unbekantes Ort/
Kompt mit den anderen nit fort.
Hierauff so ist an dich mein bitt/
Als vil belangen thut hiemit
Die vberblibne Männer all/
Du wöllest sie in gleichem fall

Venus erzelt
die neydlige
Thaten Juno-
nis gegen den
Trojanern
gehebt.
*Miscuit aolijs
nequicquā fera
procellis.*

Freysicher auff dem Meer hinsähen/
Bis sie den Fluß Eubrim berühren/
So durch die Statt Laurentum fleusset/
Vnd ihre Felder vbergenstet/
Ist anderst mein begehren bider/
Vnd Gottes ordnung nit zuwider/
Das ihnen werden soll zu theil/
Von PARCIS dise Statt mit heyl.

I Neptunus der mit seher macht
Das Meer regieret vngeschlachtet/
Auff dise bitt bald antwort gab/
Der Göttin VENERI vorab/
Vnd sprach: O Cytherea dich
Zu meinem Reich als gues versich/
Daher entstehe die ankunft dein/
Dir seind bereit die dienste mein/
Die getümlichkeit des Meeres bitter/
Dazu des Himmels vngewitter
Hab ich zum offtermals gestillt/
Auch deinen Sohn Aeneam mit/
(Des geben zeugnuß mir gewiß
Xanthus der Fluß / vnd Simois)
Zu land errittert auß gefahr/
Nach dem Achilles zornig gar
Der Trojaner vil mit Trawen
Vmbjaget starck bey der Statmawen/
Bracht etlich tausent zum verderben/
Das sich eheren die Fluß enserben
Vnd rögen an von ihrem Blut/
Die tode Körper vngemut
Verhinderen die wasser groß/
Das Xanthus in das Meer nit floß/
Noch seinen außgang haben kunde/
Als Fürst Achilles zu der Grund/
Aeneam deinen Sohn anwende/
Vnd in dem Streye sich zu ihm lende/
(Dem er an kräften manglen thet/
Auch die Göttliche hülf mit herr)
Hab ich durch einen Nebel ihn
Von augen sein gerissen hin/
Also das er vor ihm verschwand/
Vnd ihn Achilles nicht mehr fand/
Damals hab ich die arge Statt
So ihrer Pflucht vergessen hat/
(Ob ich sie gleich auß gut verrathen
Mit eignen händen thet erbawen)
Im grund gar wöllen reiten auß/
Mit sampt dem Königlichem Haus/
Doch hab ich deinen Sohn auß not
Errittert vor dem grimmen Tode/
Den vnuerlehren willen gültig
Trag ich noch gegen ihm sanfftmütig/
Darumb thu alle forcht hinlegen/
Laß dich zu vnmuth nit bewegen/
Aeneas der lieb Sohne dein/
Soll auff dem Meer behütet sein/
Auch sicher in die Höll abfahen/
An ihm wil ich mein hilff nicht sparn/
Was er gewünscht hat vnd begehrt/
Des soll er sein von mir gewehrt/
Auff seinen Wittgefärten doch
Wird einer kläglich sterben noch/

Venus bittet
Neptunum
für die Troja-
ner vmb ein
glückliche
schiffart in I-
taliām.
Vela tibi liceat.

Antwort Nep-
tuni auff das
begehren Ve-
neris.
*Tum Saturnum
huc &c.*

Aeneas ist
durch Neptu-
num zu wasser
vnd land be-
schützt worden.
*Nec minor in-
teru, &c.*

Neptunus
verspricht Ve-
neri/ ihren
Sohn auß dem
Meer sicher
zubeleiten.
*Nunc quoque
meis eadem
perstat mihi
&c.*

Vnd

Und er allein für alle müssen
Die schuld des herben todes büßen.

§ Durch diese Red sehr angenehm/
Extrem Neptunus Venerem/
Und jähmet auff die Ross ohn klagen/
Spannt sie zusammen in den Wagen/
Lief ihnen schießen lang den jaum/
Das er sie kundt erhalten kaum/
Fuhr auff dem Meer ringsertig her/
Als ob es die bloß erden wer/
Das wasser nit mehr rohet fast/
Die Wällen groß mit ihrem laß/
Vnder dem Himmel nidergelenget/
Zu sincken allgemach anstiegen/
Das Meer was wie der boden glatt/
Den man erst new gepflastert hat/
Die schwarze Wolcken mit gewimmel/
Verschwanden an den ganzen Himmel/
Sich ließen auß dem Meere bald
In vnderhändler gestalt
Neptunus Mittgefärten thewer/
Die großen Walfisch ungehewr/
Des alten Glauci ganger Chor
Der Wassergötter schwam empor/
Inoi Sohn Palennum sich
Hervor thet lassen scheinbarlich/
Tritones vnd des Phorci Heer/
Wurd klar gesehen auff dem Meer/
So bey Neptunus sich besand/
Einhellig zu der rechten hand/
Und auff der linken wick verkehr/
War Terhis vnd auch Melite
Die Jungfraw Panopela jart/
Spio, Nelsa frischer art/
Thalia selbst mit ihnen kam/
Sampt der Cymodoc dar schwam/
Aneas stewart sich darab/
Das Gott so schönes wetter gab/
Die Segel hieß er richten auff/
Gegen dem wind nach seinem lauff/
Die Schiffe leut machten mit verlangen/
Die Seyler an die hohe stangen/
Das zu der rechten oder linken/
Kein theil nit londre nider sincken/
Sondern in gleicher Wag belib/
Die Schiff der Wind gewaltig trieb.

§ Der oberst Schiffherr wolgemut/
Mit Namen Palinurus gut/
Den größten hauffen führt voran/
Und machet den anderen die ban/
Das sie ihm ersten nach behend/
Mit ihren schiffen an dem end.
Als sie nun fuhren bey Monschein
Bis auff die Winternacht hinein/
Und herren stark gut wind/
Wurd schlaffertig das Schiff gefind/
Die augen ihnen gienzen zu/
Nach langer arbeit vnd vnruh/
Sie ließen rasten ihre Glieder/
Und legten auff die Wände sich nider/

Vnder die Raderbaum zerstreut/
Das hatte Verr sie wol erfrewt.
Nim war/ SOMNVS der Schlaf genant/
Von Himmel kam herab gesant/
Der Schatten vnd die runde nacht/
Wurd von ihm lecht vnd hell gemacht/
Den frommen Palinurum er
Mit einem Traum heimfuchet schwer/
Den er ihm außereit eingoß/
Darauff ein klag erstunde groß/
Derselbig Gott hernider kam/
Vnd ein besonder ort einnam/
In Palinuri schiff fürbaß/
Zu ihm er gütig nider saß/
In der gestalt Phorbantis eben/
Thet mit ihm ein geschrey anheben.
Sag/ Palinure außertohr/
Von laßi Geschlecht geborn/
Das Meer die Schiff jetzt selber treibet/
Dahinden keines mehr beleibet/
Von allen enden sich die wind
Zugleich erzeigen sanfft vnd lind/
Darumb dich niderlegen thu/
Und such ein kleine weyl dein ruh/
Der sorg die augen dein einzech/
Vnd nur ein stund die arbeit fleuch/
Ich selber wil dein ampt verwalten/
Die schiff in guter achtung halten.

§ Die augen Palinurus kaum
Hub auff/ gleich als in einem Traum/
Sprach/ meinst ich sey vnwissendhaft/
Des Meeres art vnd eigenschafft?
Weinst du ich kenn nichts an den Wellen/
Die vnuersehens auffgeschwellen/
Ich traw nicht diesem wilden Thier/
Das mich oft heftig gefressen schier/
Solt ich vmb den Aneam mein
Nicht gwar sam vnd sorgfältig sein?
Solt ich dem Wind von mittertag
Der seine ruck nit lassen mag/
Vertrauen disen theuren Mann/
Vey mit ich das nit finden kan/
Weil mich der heylter Himmel klar
Verrogen hat jetzt eilich Jahr/
Das ich ihm billich nit gelaub/
Es were dann mein Hiren taub.
Also sprach er/ vnd hiet sein klagen
In beiden henden mit verlangen/
Grund auff/ beschawet auch von fernem
Am Firmament die hellen Sternen.
Aber der Schlaf ließ ihm kein ruh/
Sag Palinuro hefftig zu/
Brachte einen Aß dar vnuerleht/
Mit dem höllischen Law benetzt/
Durch dessen krafft herkommt bereit
Der Schlaf vnd die Vergessenheit/
Darmit er ihm den Kopff bestrich/
Das die Gedächtnuß von ihm wich/
Verblender ihm die augen sein/
Das sie verlohren ihren schein/
Zu ruhen leget er sich nider/
Vor müde sancken ihm die Glieder/

Beschreibung
des Schlafes
so Palinuro
bey der nacht
erscheint.
Cum lenis arbo
res, &c.

Der Schlaf
vermähnet Pa-
linurum ein
kleins zu ruhē.
Pone curi, se-
sio q, otulos, &c

Palinurus
wil keinem an-
dern vertrauen
die Schiff zu
regieren.
Meno salu pho-
cidi &c.

Palinurus
wird von dem
Gott SOMNO
entschlafft/
felle in das
Meer vnd er-
trinkt.
Cumq, guber-
naculo &c.

Neptunus
fehrt auff dem
Meer/ vnd
machet darauff
ein stille.
Caruleo per
summa lenis
&c.

Neptunus Die-
ner vnd Hof-
gehind vff dem
Meer.
Tum varia co-
mistum facies,
&c.

Subereyung
auff die hin-
fahrt.
Iubet ocyu om-
nes asselli ma-
los, &c.

Aneas schiff
mit seinen Tro-
vanern auß
Sicilia.
Princeps ante
omnes &c.



Das sechste Buch V. Ver- gilij Maronis / Von dem Fürsten Aenea.

Also Aeneas weinend sprach/
Neh schnell hingehn die schiff dar/
Und kam in die Stadt Cumas gut/ (nach
So in Eubza ligen thut/
Der Landschaft in Campania,
Sie lenden zu die Schiff allda
An das Gestatt vnd führen vmb
Gegen dem Meer die Sandel frum/
Die Anker schwer mit scharffen Zinken
Ließen sie in das wasser sinken/
Mit schiffen an des Meers rand/
War vberdeckt schier das land/
Die Jüngling vor arten ten matt
Ganz fröhlich an das Wälsch Gestatt
Stiegen hinauf vnd setzten sich
Der Enden nider ruhwtiglich/
Von Kieselsteinen eilich hat/
Brachten herauf die flammen jart/
Vnd schlugen Feuer mahtafalt/
Eilich gegengen in den Wald/
(Da sich die wilde thier verstecken/
Vnd als in ihrem Haus bedecken)
Sie schworen fleissig nach den Brunnen/
Vnd Wasserflüssen wol besinnen/
Aeneas aber sich gewis
In Tempel des Apollinis
Versetz an ein heimlich Ort/
Zuhören der Sibylls wort/
Die lag in einem tiefen Hol
Verborgen vnd bewahret wol/
Gott Phabus ihr durch seinen Geist/
Das hertz engündet allermest/
Das sie weissagen künde vernünftig/
Was sich begeben solt zukünftig.
Aeneas in den Wald gieng ein/
Sampt eilichen Gefärgen sein/
Welscher Wald Dianz klar
Der Göttin zugeeignet war/
Darinn der Tempel stund erbawt/
Apollini dem Gott vertraut/
Von Gold vnd Silber schön formiert/
Mit vil Gemälden auch gezieret.
Als Dädalus Minois hauf
(Wie von ihm das geschrey gibe auß)
Zwei stiehn vnd durch sein gesider
Sich schwang in lufften auß vnd nider/
Hat er ihm einen Weg gemacht/
Ist kommen gegen Winternacht
Selber in die Stadt Cumas her/
Gefahrt durch die Chalcidier,

Has an dem Ort Phazo verpflichet/
Ein schönen Tempel auffgetichet/
Darin er ließ zu angedenken
Hoch oben die Schiffstuder henden/
Mit welchen er war vnerzogen/
Als Flügeln vber Meer geflogen/
Gleich oben auff des Tempels Thor
Erschien gemalt hoch entpor
Der todt Androgei, verstim/
So die Arhenienser ihm
Zusügen theeren ganz beschwerlich/
Derwegen sie dann musten Jartlich
In Peenfall siblen Söhn dargeben/
Welchen geranbet wurd das leben/
Wer durch das Loß getroffen war/
Muß vberstehn des Todes gefahr.
Gemalt sah man auch entgegen
Minois Königreich gelegen/
Vnd wie Paliphae sein Weib/
Allda besetzt hat ihren Leib/
Mit einem Dösen zu der fuß/
Darvon sie schwanger worden ist/
Bracht an das liech ein häßlich thier/
War halb ein Mensch vnd halb ein Stier/
So Minotaurus hieß mit Namen/
Herkommen von der liebe flamen/
Die sich erueget in vnzucht/
Ein böses zeichen schänder frucht.
Auch war gemalt kunstreicher art
Dasselbst der Königlich Irigart/
Den Dädalus gemacht herr/
Vnd wie er sich erbarmen thet
Vber des Königs Tochter schon/
Die Theseo war zugehon/
Durch liebe brunst ganz wol geneigt/
Ihr die verborgne gang anzeigt/
Führt sie herum mit einem Faden/
Herauf zu kommen ohne schaden.
Es herr auch Icarus sein ständ
Gefunden an des Tempels wand/
Von wegen seines Todtsfalls schwer/
Wann nicht verhindert worden wer/
Durch herkenlend der Vatter als/
Zweymal in vnmut manigfalt
Sich Dädalus des wercks annam/
Vnd mit der hand darhinder kam/
Wolt mahlen seines Sohnes end/
Zweymal entfielen ihm die hend/
Das Gold künde er zumal nit fassen/
Muß von der arbeit gar ablassen.

Gemalt in
dem Tempel
Apollinis von
Androgei des
Königs Minois
in Creta
Sohn.
In scribanle-
thum Andro-
gei, &c.

Gemalt von
Minotaurus
vnd dem Irri-
garten von
Dädalo ge-
macht.
Hic crudeli a-
mor tauri, &c.

Die Trojaner
kommen an in
der Stadt Cumas/
so in Italia
der Land-
schaft Campania
ligt.
Cumaeum alle-
bitur oru. &c.

Aeneas geht
in den Tempel
Apollinis im
Wald Dianz
erbawen.
Iam subeunt
Troia lucus,
&c.

Dädalus hat
den Todtsfall
seines Sohns
Icarus vor
sech nicht mo-
gen töden.

Aeneas

Aneas vnd die bey ihm waren/
Nicht ehen ihre augen sparen/
Beschawten alles hin vnd wider
Gemalt im Tempel auff vnd nider/
Auch weren sie noch länger bliben/
Wann man sie nit herr abgeriben/
Arlates kam dahin gegangen/
Delphohe auch mit verlangen/
Des Glauci Tochter hochgeborn/
Ein edle Priesterin erkohren/
Dianz vnd Apollinis,
Dieselb rede dise wort gewis/
Sprach / O Anea dein Gesicht
Auff die Spectactel gar nit richt/
Ein anders werdt erheisch die zeit/
Daruon sey dein Gemut nit weit/
Thu siben junge Döfen schlagen/
So kein Joch haben nie getragen/
Aufopfre sie Gott Phæbo frey/
Vnd siben junge Schaf darbey.

Delphohe ihr Red vollbracht/
Die Männer waren bald bedacht/
Ihren Vuelch zurichten auß/
Es wurden in des Tempels Hauß
Zu innerst durch die Priesterin
Beruffen / da ein Hol erschein/
Herrlich gemacht vnd aufgeschawen/
Im Euboischen Berg zuschawen/
Das war weis / auffig / vnd nit eng/
Dann es hett mehr als hundert Säng/
Auch hundert Thüren an dem Dry/
Darauß Sibylla wurd gehort/
Wann sie beweget allermest/
Apollinis Weysager Geist.
Als sie nun kamen zu der Thür
Da brach Sibyllz stim herfür/
Sie sprach / nun ist die zeit bequemt/
Göttlicher antwort angenemt/
Gott selber gegenwertig ist/
Vnd vor der hand zu diser frist/
Nach dem die Juncfraw hoch betagt

Hett bey der Thür die wort gesagt/
Berenderet sich ihr gestalt/
Die farb verlehrt sie manigfalt/
Ihr gengen vber sich die Haar
Zerstrewet vnd verwirret gar/
Den Athem künde sie ziehen kaum/
Zu schnauffen hett sie wenig raum/
Das hertz ihr klopfet vberal/
Ihr ganger Leib gleich anffgeschwal/
Wü gröffer schry sie / dann zuvor
Das Haupte sie recket hoch empor/
An ihr nichts sterblichs wurd geschn/
Dieweyßlich Gott eher zu ihr nahn/
Aneam rede sie also an/
Vnd sprach / O Troyanischer Mann/
Was schwelgest du an diser stett/
Warumb verzuecht sich dein Gebett/
Warumben ruffst du nicht zu Gott/
Ich sage dir ohn allen spott/
Wann du nicht opferst in gebot
So wird imbleiben dise Thör

Delphohe die
Priesterin
Dianz vund
Phæbi / heist
Aneam ein
Opfer thun.
Nunc grege de
malo, &c.

Wie sich die
Weysagerin
Sibylla geg
Anea erzeigt.
Talibus effusa
Aneam, &c.

Enderlig der
gestalt Sibyl
ke in ihrer
Weysag.
Non compta
maiuscula roma.

Sibylla ver
munt Aneam
zum Gebett
vnd Opfer.
Cessat in vota,
procedit, Triu,
an Aneam.

Der stim wirst du nit selig sein/
Die kommen soll zu dir herein/
Ohn Opfen vnd Gebett in ruh/
Dasselb ich dir verkünden thu.
Sibylla dise wort außsprach/
Vnd gleich damit ihr Red abbraç.
Die Troianer allesam
Ein schauder vnd ein forcht antam/
So ihnen durch die Silber gleng/
Aneas sein Gebett ansteng/
Auff steffem hertzen jnnigstlich/
Lies diser wort vernemmen sich.
I Sprach / O Gott Phæbe außermelt/
Mein hoffnung ist auff dich gestellt/
Vor diser zeit hast du allwegen
Durch dein gerrewen schutz vnd segn/
Dich der Troyaner angenommen/
Dein hilff ist ihnen wolbekommen/
Die pseyl des edlen Paridis
Hast du gerriben gar gewis/
In des Achills Leib verwund/
Das er darüber gleng zu grund/
Wich har zu wasser vnd zu land/
Beschirmet dein gerechte hand/
Wil Meer ich vberschwiffet hab/
Auch das Massylisch Volck voras
Besucht / vnd sonst vil böser Dru/
Mit Wasserren umbringer fort/
Bis ich dormalen eins ergriff/
Zialtam mit meinem Schiff/
So sich als flüchtig har erzeigt/
Vnd langezeit von mir geneigt/
Also das Troyanisch Reich
Wil Jamer vnd Unfall geleich/
Har außgestanden bis daher
Vnd grosse not erlitten schwer/
Ihr Dörter in des Himmels Gall/
Vnd auch ihr Göttinnen zumal/
Wollt doch die Troyanisch schar
Mit weiter führen in gefahr/
(Ob schon das Schloß vnd auch die Stätt
Zu wider euch gehandelt har)
Thür ihr verschonen fürhin/
Du heilige Weysagerin/
Weil ich Göttlicher ordnung eben
Keins wegs begehrt zu widerstreben/
So gib / das meine Leut dermassen/
In Latio sich niederlassen/
Eis das allte ihr wohnung sey/
Thu die Hauptgötter auch darbey
Auff Troia verriben weit
Begnaden nach erlittenem freyt.
Dann wil von lauter Warmerstein
Gott Phæbo vnd Dianz rein/
Ich einen schönen Tempel bawen/
Vnd ewig auff ihr Güte trawen/
Wil Jeyridg stifften weit erkannt/
Von Phæbi Namen her genannt/
Vnd hohe Freudenfest anrichten/
Vergessen wil ich auch nit richten
Dein O Sibylla fromb vnd treu/
Mit sonderen Capellen neu

Gebett Aneam
zu dem Gott
Phæbo in sei
nem Tempel.
Phæbe graues
Troia, &c.

Aneas bleibet
Phæbum vnd
Sibyllam / ins
vnd den seinig
ge im Welsch
land ein blei
bende wönig
zubescheren.
Dij, Dea
capen, &c.

Wann

Aeneas begeret
die Prophecey
ung Sibylla
mit sich in das
Welschland
zubringen.
*Dida mea gen-
si penam, &c.*

Sibylla wird
von dem Phä-
bi Geist ent-
zündet und ver-
wundet.
*At Phabi non-
dum patiens,
&c.*

Antwort der
weissagerin
Sibylla, was
für not Aene-
as noch in I-
talia werde
müssen über-
stehen.
*O tandem ma-
gnus, &c.*

Aeneas soll in
welschland er-
ben das jenig
fladen, was
ihm vor Troia
begegnet.
*Non Simois ti-
bi, nec Xanthus
&c.*

Wann ich mein Königreich erhol/
Darinnen zu bewahren wol/
Durch starke Männer alle tag/
Dein Prophecey und Weissag/
(Darzu dich Phæbus hat getrieben)
In eigne Bücher eingeschrieben/
Auff das mein Volk darinnen sich
Ergötzen thut vernünftiglich/
Allein verzeichne deine wort
Die man von dir soll hören fort/
Nicht auff die blätter jart und lund/
So bald verfliegen von dem wind/
Sondern du selber red zu mir/
Deß will ich ewig danken dir.

¶ Aeneas seinen mund beschloß/
Über Sibyllam sich ergoß
Gott Phæbus, das sie tober sehr
Wolt ihn schier nit gedulden mehr/
Auff ihrem Hol begehrt sie ihn
Zu jagen und zu treiben hin/
Er aber ihr Gemüt bejwang/
Und mit Gewalt starck auff sie trang/
Ihr wildes herz und grimmer mund
Sich seiner nit erwöhren kund/
Wie fast sie ihm war widerspenig/
Doch machte er sie ihm vnderhängig/
Die hundert Thüren all zuhauff/
Von ihnen selber gengen auff/
Sibylla durch ihr stin bedacht/
Dem Fürsten dise antwort bracht/
Sprach/ O Aenea der du hast
Auff dich genommen grossen last/
Mit schiffen hat ein end jekt gar
Dein lange arbeit und gefahr/
Aber noch grössers vngelück
Wird dir beweisen argelück/
Und hatt zuschauen auff dem land/
Dann ob sich schon mit starcker band/
Die Troianer all gleich/
Eintreten in ein frembdes Reich/
Und nach Lavinio begeben/
So wirdt sich doch ein reth erheben/
Das die Troianer lieber wolten
(Wann sie die wülfür haben solten)
Das sie darein nit kommen weren/
Du aber laß dich nichts beschweren/
Ich schaw vor augen Krieg und streit/
Die Eyber wird nach diser zeit
Mit Blut vermenger überfließen/
Sich in das weite Feld aufgießen/
Xanthus und Simois zwysfaltig/
Die beide wasser starck gewaltig/
In Latio sich werden finden/
Es wird auch bleiben nicht dahinden/
Das Griechisch läget all dein Ort/
Achillem wirdst du sehen dort/
Von einer Göttin hochgebörn/
Starck üben seinen grimmen zorn/
Iuno wirdt die Troianer meiden/
Und ihnen alle hülf abschneyden/
Die Völcker in Italia/
Und die fürnehmste Städt allda

Wirdst du vmb beystand ruffen an/
Weil dich verläset jederman/
Die frembd zukünftig Heyrat dein/
Wirdt an dem Jammer schuldig sein/
Von wegen eines weybs auff Erden/
Wird so vil Bluts vergossen werden/
Du aber weich dem übel nit/
Geh immer fort mit starckem Trit/
Durch Eugens überwind die not/
Entsetze dich nicht für dem Tod/
Dein Wolsart und dein grosses heyl/
Wird kommen von der Griechen theyl/
Nemlich auß einer Stadt mit wunder/
Daran du nicht gedenkst jekunder.

¶ Mit diser tündelten Red vnd Sprach/
Auff ihrem jinnstern Gemach
Sibylla sich vernemmen ließ/
Die zweyfelhaffte wort außstieß/
Ihr stin gab einen lauten klang/
So in dem Horetzhöner lang/
Das Licht der warheit sie bereit/
Vermischen thet mit tündelheit/
Wie ihr Gott Phæbus allemeyß
Den Jaium verhengt durch seinen Geiß/
Und ihr Gemüt engündet gar/
Das die Jungfraw tobsüchtig war.
Als aber sie jekt allermassen
Von solchem wüthen thet ablassen/
Und ihren Mund beschlossen hett/
Da sagt Aeneas an der stet/
O Edle Jüngerfraw tugenthafft/
Dein Weissheit hat Göttliche krafft/
Was ich gehöret hab von dir/
Und du jekt hast verstanden mir/
Gutbergigst du auch dich vnd reut/
Das ist mir nit frembd oder new/
Zu müß und arbeit ohne schwert/
Trag ich ein vorbereytes heyl/
Und hab mich oft darzu geschickt/
Ein lange zeit darmit verstrickt.
Allein thu ich eins bitten dich/
Deß wöllest du gewehren mich/
Dieweil ich hie den eingang offen
Hab zu der Höllen angetroffen/
(Ringsweil mit einem See beschloffen
Von Acheronte außgegossen)
Das ich mein liebsten Vatter dort
Besuchen mög an seinem Ort/
Mit augen sehen sein Gestalt/
In wonn und freuden mantsfalt/
Zeig mir den Weg mach auff die Thür/
Das ich mög selber kommen für/
Ihn hab ich durch das feur in ey/
Und durch det feinde tausent pfeyl/
Auff meinen Schultern gerragen/
Das sie ihn haben nit erschlagen/
Mit mir ist er vil truncker bögen/
Zu wasser und zu land vmbjogen/
Hat außgestanden vil Gewitter/
Deß Meeres vnd des Himmels blitter/
Mit grossen trawren wech vnd ach/
Von wegen seines alters schwach/

Quander/ ein
gebohrner
Griech auß
Arcadia/hat
Aeneas im krieg
hilff erzeiget.
*Quod minimè
verum, &c.*

Tündel und
verborgne
weissagung
Sibylla.
*Obscura Vera
involvens, &c.*

Aeneas begeret
an Sibyllam
ihre zu der
Höllen zufüh-
ren.
*Vnam oro,
quando hoc So*

Noch

Noch ist er sters bey mir gebliben/
Bis ihn der Todt hat vndertriben/
Aus diser Welt auch hingenommen/
Sein Geist darnach ist zu mir kommen/
Hat mich vermahnungs weiß gebeten/
Ich wolt persönlich zu dir erretten/
Vnd diser ding berichten dich/
Als du jetzt sichst vor augen mich/
Darumb D weyse Junckfraw jarer

Aeneas be-
set sich vnd sei-
nen verstor-
ben, vatter der
Weissagerin
Sibylla.
Nath. patri-
alma, &c.

Geboren Adelicher art/
Thu mir dein hilff versagen nicht/
Zu dir steht all mein zuversicht/
Laß deiner Treu beuolhen sein
Mich vnd den liebsten Vatter mein/
Auch vnser beeder noch betrachte/
Die ding hast du in deiner Wacht/
Durch die hollgöttin weit erkant
Mit Namen HECATE genant/
Bist du dem Ort gesetzet für/
Das zuerwalten in gebür,
Wann Orpheus hatt vor Jahren lang/
Mit seinem süßen Harffen klang
Erlöset von der Höllen Haus
Eurydice sein Weib ohn grauß/
Hat Pollux Castorem auß nor
Geführet durch sein eignen todt/
Als einer für den andern starb/
Das keiner gang vnd gar verdarb/
Wann einer gieng zur Höllen nider/
ließ sich der ander sehen wider.
Ist HERCULES der heldt vor Jahren/
Vnd Theutius an das Ort gefahren?
Solt mir dann sollich nicht sein recht?
Dieweyl mein ankunft vnd geschlecht/
Eben so wol herrühren thut/
Als ihr Gesipp: von Iouis Blut.

Exempel der
genigen so vor
Aeneas lebendig
in die höll ge-
fahren.
Si potuit m-
des accessere,

Antwort der
Weissagerin
Sibylla auff
Aeneas bitt.
Tunc sic orsa lo-
qui Cato, &c.

Also Aeneas sein Gebett
Demüthlich vollenden ihet/
Berühret den Altar ohn schwach
Mit seiner rechten Hand darnach/
Sibylla ihm entgegen gieng/
Mit diser antwort ihn empfieng:
O Herzog Aeneas mit Namen/
Geboren von Göttlichem kammern/
Ein Sohn Anchises außterlesen/
So zu Troja ein Fürst gewesen/
Ein ringer Gang vnd leichter Traß/
Ist in die finster Höll hinab/
Plutonis Haus steht offen weye
Wey tag vnd nacht zu jeder zeit/
Doch brauchet es müß vnd arbeit vil/
Das einer kom vort ditsen zil/
Vnd widerumb steig vber sich/
Treff auch den Weg bedächtlich/
Herauff an dises lichts besunder/
Den er gegangen ist hundert/
Gar wenig Menschen hie auff Erden
Diser Genad theilhafftig werden/
Wem Iupiter ist wol geneigt/
Vnd dem er grosse Lieb erzeigt/
Wer nach der Edlen Tugent strebt/
Das er in Himmel wirdt erhebt

Leiche ist in
die höll abzu-
steigen/ aber
schwer wider-
umb herauff
zukommen.
Facile descen-
su Avern.

Oder wem Gott hat außertohrent/
Auff sonderbare weiß gehorent/
Der selb die arbeit mag verbringen/
Das ihm darinn nit thut mislingen.
Darneben ist das höllisch Haus
Wie einem Wald vmbtringe durch auß.
Cocytus auch das wasser krumb/
In einem Circul fleußt herum/
Ein grosser See/ gar die vnd schwarz
Vermengt mit eytel Pech vnd Hart.
Ist aber je die Liebe dein/
So starck bey dir gewurgelt ein/
Auch dein begierd dahin gestelt/
Das dir insonderheit gefelle
Zweymal das höllisch Reich zusehn/
Vnd was darinn ist außzuspehn/
Wilt du der schweren arbeit gar
Dich vnderwinden mit gefahr/
So merck auff meine wort in still/
Was dir zu thun gebühren will:
Nim war/ in obgedachtem Wald/
Da wirdt sich frzetgen bald
In einem weiten Circ vnd raum
Von ästen vil ein dicker baum/
Welcher ein guldins zweiglin tregt/
Das hin vnd wider sich bewege/
Von guldin Blätteren verfleht/
Geheiligt Proserpine,
Der höllischen Göttin gewiß/
So ist ein Tochter Cereris,
Mit tuncelheit vnd schatten vil/
Bedecket ist das Zweng subtil/
Es darff auch niemand vberall
Stich lassen in das höllisch Thall/
Ehe das er hat gebrochen ab
Das Zweig/ vnd es zu einer Galt
Proserpine gebracht hinunder/
Dann bist Geschenck hat sie besunder
Ihr selbs also geeignet zu/
Sonst kan der mensch nit haben ruh/
Sondern allein durch diß verchren/
Mag er von Todten widerkehren/
Vnd wann das Zweng wirdt abgenommen/
So pflegt alsbald herfür zukommen/
Von einem andern ästlin jar
Ein guldins Zweng gleicher art/
Also das nur eins jeder frist/
Am selben Baum zu finden ist/
Derwegen mit den augen dein/
Schaw steiff in alle äst hinein/
Vnd in den sachen eben schweig/
Bald du ersichst das guldin zweig/
So brich dasselbig ab hernach/
Mit leyser hand fein allgemach/
Wann Gottes Rathsschlag in sich helet/
Den auch geltebe vnd wolgefelle/
Das du über der Höllen Reich
Solt kommen in Plutonis Reich/
So wirdt das zweng sich allermassen
Gar leicht vnd geren brechen lassen/
Soll aber durch Göttlich fürsehn/
Dein Raif zum Todten nit geschehn/
S.

Wie Aeneas
vermunt wird
ein guldin
zweig ab (ein)
dicken baum
in dem Wald
abzubrechen/
vnd dasselb
Proserpine
zubringen.
Aurem S. so
ly: &c.

Ohn das guld-
dig Zweng
mag niemand
sicher gen höll
absteigen.
Sed non ante
datur &c.

Das guldin
zweyß kan nit
von allen
menschen ab-
gebrochen
werden.
*Si se fata ve-
cant, &c.*

So werde das guldin Keyß sich sperren/
Vnd von dem Baum nit lassen zerren/
Kein Wacht/kein stärke/ noch gewalt/
Kein Schwert noch Eysen manigfalt/
Wird von dem Ast das Zweyß abtrennen/
Thu ich in warheit dir bekennen.
Vnd vber das so ligt mit sorgen/
(Das dir villeicht noch ist verborgen)
Deins Freundes Körper yn begraben/
Deins besten/ den du thetst haben/
Dieweil du dann allhie entgegen/
Begehest meines Rats zupflegen/
So nim an dise Lehr von mir /
Die ich jetzt gib erwerbig dir/
Beh hin/ laß dir nichts liebers sein/
Vnd den verstorbenen freunde dein
Zu füller Erd bestetten thu/
Das er möchte kommen an sein ruh/
Ein Todten Opffer ihm bereit/
Von schwarzem Bich in trawrigkeit/
Dissen Gotsdienst vor allen dingen/
Gedenck andächtig zu vollbringen/
Wann du gereinigt worden bist/
Durch sollichs Opffer zu der frist/
Alsdann kanst du Plutonis Reich/
Vnd die verstorbenen all geleich/
Dort in der Höllen schauen an/
Dahin vnwegsam ist die Bahn
Dem Menschen hie in disem Leben/
Weil Seel vnd Leib bey samen streben/
Sibylla dise Red außgoß/
Vnd darnach jhren mund beschloß.

Opfferdienst
vnd reinigung
wird von A-
nece erfordert.
*Duc nigras pe-
cudes, &c.*

g Der Fürst Aeneas trawriglich/
Wende seine augen vnder sich/
Vnd gieng von der Weissagerin
Auf jhrer Höle wider hin/
Die zweifelhaffte Reden schwer/
Bedachte bey sich hin vnd her/
Sein freund Acharis vnuerborgent/
Belastet ihn mit trewen sorgen/
Sie beed ersprachen an dem Ort
Sich mit einander durch vil wort/
Wer doch der jenig freund müß sein
So kommen wer in todes pein/
Vnd dessen leychnam zu der Erden
Solt ohn verzug besterigt werden/
Wie Frau Sibylla sich dermassen
Genugsam heit vernemen lassen.
Als sie forgiengen alle beyd/
Sahen sie dort mit großem leyd
Misenum ligen in dem Sand/
Gestorben an des Meeres Rand/
Misenum der sein ankunfft rechte
Nam von des Eoli Geschlecht/
Mit der Trumeten kundi er schnell/
Zum Krieg vnd streyt außblasen hell/
Also das ihm reicht dise kunst

Wissens der
Trumeter ligt
gestorben an
dem Ofen.
*Et venere vi-
dant, &c.*

Bei meniglich zu lob vnd gunst/
Des Hectoris Gefäre er war/
Beschirmet ihne vor gefahr/
Wider die feind mit seinem Spieß/
Darneben die Trumeten bließ.

Misenus He-
ctoris vnd A-
nece Trumeter
im Krieg vnd
auff de Meer.
*Hectoru hic ma-
gus, &c.*

Als aber Hector in den Tagen
War von Achille Todt geschlagen/
Nicht minder in geleichem stand
Er zu Aeneas sich verband/
Vnd als er auff dem Meer vor allen
Ließ sein Trumeten laut erschallen/
Rufft auch den Söttern an der stet/
Mit ihm diß Orts zublinen wet/
Er durch sein Thorheit bald verdarb/
Vnd seines Lebens end erwarb.
Tritonem der Hochmut verdroß/
Misenus gab er einen stoß/
Das er vber das Schiff hinauß
Stel in das tieffe Meer mit grauß/
Vnd in den Felsen starck behieng/
Bis das er gar zu boden gieng/
Ist anderst warhafft die Geschicht/
Kein Fabel oder ein Gedicht/
Von disem Gott/ das durch sein joren
Ein mensch das Leben hab verlohren.

Ertrun den
Meergott hat
Misenum ins
wasser geführ-
et.
*Amulius exco-
pitum Triton*

g Aber die Trojaner sich
Darob betrübt jammertlich/
Insunderheit Aeneas gut
Bekümmert war in seinem mut/
Vnd trieb die Weigefären an/
Einen Altar dem todten Man
Vnd auch ein Grab zu richten auff/
Von mehrerley Holzwerck zubauff/
Das in die Höhe weit solt reichen/
Zeitlicher ding ein ewigs Zeichen.
Sie giengen mit einander bald
In einen dücken grünen Wald/
Da das Gewild sein wohnung hat/
Vnd mancher Baum nach ordnung stah/
Mit fleiß begunnen sie zusehen/
Die Aeschen/ Alchen/ vnd die Buchen/
Hawren dieselben zu dem Grab/
Mit scharpfen grossen Arten ab/
Vnd ließen fallen sie besunder/
Von hohen Bergen tieff hinunder/
Darneben jhnen thet gelieben/
Das Holz mit Keylen zuertreiben/
Wie dann Aeneas hochgedacht/
Dergleichen arbeits selbst vollbracht/
Demühet sich darüber hefftig/
War auß dermassen sehr geschäftig/
Vermahnt auch seine Mitgesellen/
Das werck mit nichten einzustellen.
Als er nun richter zu die ding/
Vnd hielt die wort nicht für gering/
So ihm Sibylla sager vor/
Hub er die augen hoch empor/
Besichtigte in dem Wald herum/
Die hohe Bäume in einer sum/
Vnd sein Gebett mit fuffzen groß/
Nachvolgender gestalt vergoß/
Sprach/ Wann vns für augen kem
Das guldin Zweyß sehr angenehm/
Jesunder in dem Wald so dick/
Darnach ich hin vnd wider blick/
Wie Frau Sibylla vns gar eben/
Von disem has anweisung geben/
Auch

Aeneas biß die
Trojaner be-
mühen sich
Misenus von
holz ein grab
vnd altar zu
machen.
*Aramis, sepul-
chrum, &c.*

Vilerley
baum zu den
Begräbnis
werden auß
dem Wald
gehawen.
*Itur in antiqua
glia, &c.*

Aeneas stiet
vnd wünschet
das guldin
zweyß zuer-
hen.
*Si nunc se vel-
let, &c.*

Auch von Misenos waargesagt/
 Des Todesfall durch vns wird beklagt/
 Wie hoch solt mich zu diser stund
 Erfremden der glückselig stund?
 ¶ Die wort Aeneas laum außsprach/
 Zwo Tauben er bald fliegen sach/
 Vor seinen augen hin vnd wider/
 Dieselben schwangen ihr Gefieder/
 Setzten auff den Erdeboden sich/
 Der Fürst erkennet eigenlich
 Die Vögel seiner Mutter werth/
 Von ihr gesendet auff die Erde/
 War fro/ vnd sprach also zu ihnen:
 Weil ihr mit seht zu heyl erscheinen/
 So bitt ich euch/ fliegt mit jetzt vor
 Erhebt die Flügel hoch entpor/
 Thut an das finster Ort mich führen/
 Laßt mich den guldin Ast betühren/
 Vnd du geliebte Mutter mitt/
 Versag mir nit die hilff dein/
 Das mich die arbeit nit geret/
 Laß mich genessen getner Trew.
 Aeneas also sprach der Enden/
 Hielt still/ vnd thet sich nit verwenden/
 Schwart auff die Tauben allebeyd/
 Was sie ihm wolten für bescheyd
 Darbringen/ wo sie an dem Ort/
 Ihr Nahrung möchten suchen fort/
 Als sie nun bald von dannen zogen/
 Vnd von Aenea so weit flogen/
 Auch von Achate zu der Kund/
 Das man sie noch wol sehen künde/
 Nemlich biß zu der Höllen Rachen/
 Die vmb sich ein gestanc thut machen/
 Da fuhren sie hoch vber sich
 Schnell darnach mit geradem strich
 Sie lendren zu der Erden wider/
 Vnd saßten auff den Baum sich nitder/
 Daran das guldin zweyglein heng/
 Bewegung von dem Wind empfeng/
 Es schimmert auß den ästen sein
 Gab einen glantz vnd hellt scheyn/
 Nemlich vermaffen vnd gestalt/
 Als wann im strengen Winter kalt
 Der Vogel leynt gefrieren thut/
 Darauf entspreußt ein Rüttelein güt/
 Mit grünem laub gezieret pur/
 Jedoch nit von des Baums Natur/
 Sonder ohn saamen von ihm selb/
 Wie Safferen schön brinnend gelb/
 Umbgibt den flammen/ das er gar
 Gleiches thut dem Goldt so klar:
 Also vom duncklen Eichbaum gang/
 Das guldin zwey gab einen glantz/
 Es zittert hin vnd her ynffel/
 Vom Wind berührt vnd angetweh/
 Aeneas eylend griff darnach/
 Dasselbig mit der hand abbrach
 Begritz/ vnd das zweyglein trug/
 Bald zu Sibylla hin mit fug.
 ¶ Enkwischen die Trojanner all
 Miseni kläglichen Todesfall

Beweinten/ vnd sein Aschen werth/
 Beualhen sie der kühlen Erde/
 Erzeigten ihm die letzte Ehr/
 So er nit künde vergelten mehr.
 Erstlich ein grosser Scheyterhauff
 Von ihnen wird gerichtert auff/
 Mit Eyck vnd Rünholz vberdeckt/
 Darein auch dütres laub gesteckt/
 Ringsweiss mit Eypareß vmbgeben/
 Sein glitzend Harnisch/ auch darneben/
 Sampi Wöhr vnd Waffeti scheynbarlich/
 Darinn Misenus bräuchet sich
 Dfft gegen seinen feinden stolz/
 Legt man zu oberst auff das holz/
 Eiliche brachten wasser schon
 In Kesslen zu dem feur gethon/
 Vnd wuschen sein leychnam erkohrnt/
 Im kalten wasser bare er frohrnt/
 Bestriehen ihn auch allenthalben/
 Mit kostbarlichen guten salben/
 Ein grosses heulen da geschach/
 Den todten Körper sie hernach/
 Gesäubert legten in ein Bar/
 Mit Purpur vberdeckt gar/
 (Zum Klagen ein bekanntes Kleydt
 So man gebrauchet in dem leyd)
 Eilich zu diesem dienst dar kamen/
 Die Bar auff ihre Achßlen namen/
 Ihr letzte arbeit zu vollenden/
 Sie trugen Facklen in den henden/
 Lehren ihr Angesicht nit inder
 Vom Todten ab/ als wann die Kinde
 Begraben ihre Väter alt/
 Wenden von ihnen ihr gestalt/
 Auch wurden mit verbrennt im feur
 Eypen/ Weyrauch/ di vnd becher theur.
 Als nun die flammen siehlen wider/
 Vnd sich die aschen sezer nitder/
 Löschten sie auß die Brunnst mit Wein/
 Gossen denselben bald dar ein/
 Der Dampf die feuchte an sich tranck/
 So auß der heißen Blut versand/
 Der Chorineus von der Erdy
 Die aschen vnd die Beiner werde
 Zusammen (seiner Trew gemäß)
 Schöpft in ein Kupfferin Gefäß/
 Vnd decket es gar stetig zu/
 Beualch Misenum seiner Ruh.
 Nam auch ein blzweyß an der stet/
 So noch vil grüner blätter hett/
 Duncte in ein frisches wasser das/
 Machte es darinnen feuch vnd naß/
 Drey mal der Trojanner schätz/
 Ringsweiss durch ihn besprengt wart/
 Als er in einem Circul krümb
 Drey mal zu ihnen gieng herum/
 Vnd reinigte sie ganz wolbesinnen
 Mit dem geweychen külen Brunnem/
 Auch vber sie allsam hernach/
 Die letzte wort des Segens sprach.
 Aeneas richter auff das Grab/
 Darein er hawen ließ vorab

Beschreibung
 der Leich/ vñ
 Begräbnuß
 Miseni/ wie
 er verbrennt
 vnd zu der Er-
 den bestetigt
 worden.
 Nec minus ing-
 stres, &c

Zwo Tauben
 fliegen vor
 Aenea her / vñ
 zeigen ime den
 guldin Ast.
 Esse Duces, & si
 qua via est, &c

Zwo Tauben
 setzen sich auff
 den Baum/
 mit dem gul-
 din zwey.
 Sedebant optati-
 &c.

Gleichnuß vñ
 guldin zwey/
 so Aeneas ab-
 gebrochen.
 Quale fides gl-
 or.

Miseni Ge-
 burt vñ asche
 werden von
 Choroqueo dñ
 Trojanner in
 ein Geschloß
 gefast vñ ver-
 graben.
 Ossaz, la Ra ca-
 de mouche &c

Misent Be-
gräbnis auff
einem hohen
berg/ so nach
im auch M.
senus genaht
worden.
*Qui nunc Mi-
senus, &c.*

Misenti Wappen/ Helm vnd Schilde/
Ein Ruher vnd Pusaunen milde/
Zu Ehr seines Namens vnuerletzt.
Auff einen hohen Berg gesetzt/
Der noch Misenus ist genant/
Auff dem Erd/ den weit erkannt/
Dem diser Nam auch allbereite/
Veleiben wird in ewigkeit.

Wie vor dem
eingang der
Höllen durch
Aeneam geop-
fert ward/ dar
bey auch Sy-
billa gewesen/
vnd mit ge-
hoffen.
*Quatuor hic
primus, &c.*

¶ Als nun die arbeit war vollbracht/

Herkzog Aeneas hochgedacht/
Kam fleissig nach Sibylla wort/
Vnd trachtet zu der Höllen fort.
Ein tieffe Grub war im abgrund/
Dieselbig riß auff ihren schlud/
Mit schwargem See weit aufgegosse/
Darzu mit dunklen Wald beschloßen/
Welchen bey nacht oder tag/
Kein Vogel vberfliegen mag/
Von wegen des gestandts zu hauff/
So auß der Gruben steigt auff.
Von Griechen wurde das finster Ort
Die Höll genennt mit einem wort.
Vier Ochsen stellt Aeneas dar/
Schwarz auff dem Rücken gang vnd gatz/
Den Wein Sibylla außersöhren/
Zwei glessen zwischen ihre Horen/
Erlische Hirtin auch außropffet/
Vnd von der Ochsen Seiten zopffet/
Warff in die flammen sie vorab/
Zu einer freyen Opffergab/
Vollgend sie schrey vnd rüffet laut
Der Göttin Hecate vertraut/
So vber höll vnd himmel gut/
Das Regiment verwalten thut.
Erlisch mit Messeren darfamen/
Die Ochsen von dem leben namens/
Vnd siengen auff das Blut behend/
In weite Schisseln an dem end/
Herkzog Aeneas selbst darnach/
Ein schwarzes Lämblin niderstach/
Vnd opferet der Mutter das
Der dreier Furten fürbaß/
So wird genennt die finster Nacht/
Auch ihrer Schwester mit andacht/
Nemlich der Erden / Vnd darzu
Ein schwarze vnberhaarte Kuh/
Proserpina der Königin/
Auffopfert er auß rechtem sin/
Auch ihrem Ehemitt ohne spott/
Plutoni dem Höllischen Gott/
Zwei er bereiten mit verstand/
Ein nächelichen Altar zu hand/
Die Jngemend der Ochsen groß/
So er mit feistem öl begoß/
Verbrennt Aeneas in dem feur/
Der sürgenommen Keyß zu stur.

Mancherley
Opffer in der
Vorhöllen
durch Aeneam
verrichtet/ für
Hecaten/ die
Nacht/ Erde/
vnd Proserpi-
nam.
*Aeneas matri
Lumenidant.*

¶ Des morgens früh/ ehe das mit wonn
Aufstieg die helle klare Sonn/
Sah von sich ein Beschrey die Erden/
Als wann ein Ochß brülle mit beschwerden/
Auch

Die Wäld vnd hohe Berg zumal
Erbidmeten mit grossem Hal/
Die starcken Höllhund bülsten gewaltig/
Vnd heulerten ohn maß abschewlich/
Nach dem sich ließ Proserpina,
Die Höllisch Göttin sehen da/
Sibylla schrey/ Welch jedermann
So weit von dannen als er kam/
Wer vnrein vnd entheilig ist/
Kom nit hieher zu diser frist/
Sondern thu dich nach meinem wort
Enthalten gänzlich von dem Ort/
Du aber/ O Aeneas mein/
Tritt mir nach disen Weg jetzt rein/
Laß dir die arbeit nicht erleyden/
Das bloße Schwerzeug auß der Schende
Jetzt ist von nöthen stärf vnd krafft/
Erzeig dich Mannlich vnd herzhafft.
Ihr Red vollendet sie dermassen/
Vnd thet sich in die Grub einlassen.
Aeneas blib von ihr nicht lang/
Belattet sie mit gleichem Gang.

Erbidmeten vñ
erschütterung
der wäld vnd
berg/ auch
gewaltich ge-
schrey der höl-
lischen Hunde.
*Ecce autem
primi &c.*

Sibylla vnd
Aeneas treten
miteinander
die höllische
Gruben ein.
*Tantum effata
fuerunt, &c.*

¶ O ihr herrschende Götter alle/
Über die Seelen manigfalt/
Ihr schatten/ dunkel/ vnd erschrocken/
Sich still vnd trawtig ohn frolocken/
Du Chaos vnd du Flegeron,
Auch ihr nächeliche örter schon/
Ich bitte euch/ laßt entdecken mich
Die ding/ so hab gehört ich/
Mir sey vergunnt bekant zu machen
Durch ewer hilff verborgne sachen/
Als in der tieffen Erd vergraben/
Daruon die Leut kein wissen haben.
Sie gingen durch den Schwarten dick/
In finsternuß all augenblick/
Vnd landten zu Plutonis Hauff/
Auch in ein blindes Reich mit grauff/
Gleich als wann einer bey der nacht/
Im Wald referet vnbedacht/
Wann ihm der Mond nicht schelnen thut/
Auch Jupiter die Eieren gut/
Vertunckelt an des Himmels Ring/
Das sich verbergen alle ding/
Das man die Farben nicht mehr kenne/
Wie sie werden bey tag genenne.
Also Aeneas blind vmbglang/
Weil ihn die finsternuß vmbfang.

Neue Zusat-
zungen vnd an-
ruffung des
Poeten/ zu ei-
ner neuen be-
schreibung
von Aeneas ab-
sart in die höll
*De quibus, im-
petium &c.*

¶ Im Eingang vor der Höll besunder/
Verhielten sich schreckliche wunder/
Da hetten ihre Sitz bereit
Die schwere Klag vnd Traurigkeit/
Die Sorg/ rachgierig/ vnd betrübt/
Sich an dem Ort gewaltig übt/
Die blutige Krankheiten darneben/
Das alter auch mit schwachem leben/
Die Armut/ forcht vnd hungers not/
Müh/ arbeit/ vnd der bitter todt/
In greulicher form vnd gestalt
Eröffneten sich manigfalt/
Auch

Wunderbar-
liche form vñ
gestalten/ so
Aeneas im ein-
gang der höl-
len erscheinen.
*Vestibulum an-
te ipsum, &c.*

Auch der langwiltig Schlaff bekann/
Dem Tode mit freundschaft hoch verwand/
Die vberschwenglich freud vnmurig/
Der vnuerföhnlich Krieg gang blutig/
Starck fassen vor der Höllen Thür
Zulassen keinen fremdden für/
Das Eyfin schlaffet auch vernim/
Eumenidum der Welber grim/
Zwyrrächigkeit mit neyd vnd janc/
Hert auch daselbs ein eigne Banck/
Ihr Haar mit schlangen war vmbwunden/
In ein Bluthauben eingebunden.
Mehr kund ein hoher Ylmenbaum/
Dort in des Vorhoffs weitem raum/
Von ästen starck gebreyet auß/
Da herten ihr besonders haup
Die eyde Traum sehr blöb vnd taub/
Behengen an des Baumeslaub.
Noch vber das vil wunderthier/
So ich nicht kan erzehlen schier/
Stich vor der Höllen Reich besanden/
Centauri waren da vorhanden/
Halb Pferd/ halb Menschen anzuschawen/
Scilla, halb Schlangen/ halb Junckfrawen/
Auch Briareus mit hundert henden/
Vnd sunftig Köpffen thet herlenden/
Lerna die wasser Nater arg/
Stich keines wegs allda verbarg/
Pseust mit der jungen vngewor/
Chymera angethan mit sewr/
Die Gorgones einäugig gar/
Vnd die Harpia mit gefahr/
Auch Gerion dreyhlig groß/
Thet vor der Höll erschinen bloß.
¶ Ab disen zeuten gang vnmildes/
Auch vngedümbten Thieren wildes/
Empfieng Aneas schröcken bitter/
Zoch auß sein blosses Schwert mit zitter/
Vnd hielt die schwarpfe spizen fort/
Gegen den Seelen an dem Ort/
Die auff ihn trangen mantigfalt/
Vnd wann Sibylla der gestalte
Ihn nit vermahnt hert zu der fahrt/
Vnd angezeigt der Geister art/
Nemlichen/ wie ihr Seel vnd Leben
Mit keinem Körper wer vmbgeben/
Sonder das ihre formen blöb/
Vmbfügen wie der Schatten öd/
So war Aneas gang verblende/
Mit seinem Schwert auff sie gerenne/
Vnd hert doch mögen nichts erlagen/
Sonder in leeren lufft geschlagen.
Darnach der Herkog wol behut/
Vnd auch sein Wittgefärten gut/
Noch weiters ihren Weg fortnamen/
Zu dem Fluß Acheronte kamen/
Welchen das höllisch ort zuhauff
Macht trüb vnd grim von vnden auff/
Das er vmbwürfelt grausamlich/
Vnd wirfft den Sand hoch vber sich/
Durch Sygem den See vngheurt/
Wiß in Cocytum heß von sewr/

Selgame ab-
scheuliche
Thier in der
Höllen / so
Aneas gefehzt
Multas, pra-
terea, &c.

Wie Aneas
sein Schwert
gegen den
höllischen ge-
stern helt
Corripit hic su-
bita, &c.

Wie Sibylla
mit Anea zu
dem Fluß Ach-
eronte tomen.
Hinc via Tar-
areis, &c.

Der Fluß vnd Wasser Charon alt
(Von grauen Haaren vngestalt/
Wüst/garstig/ vnd abschewlich gar)
Ein Hirt vnd Verwalter war/
Auf dessen augen schinen häßlich
Feyrflammen groß vnd vnermäßlich/
Sein schmochtig kleid reich an den Boden/
Steng von dem Hals biß auff die Knoden/
Fuhr dar auff seinem Segelschiff/
Das Ruder mit der Hand ergriff/
Allda zu laden ein subtil
Der abgestorbenen Todten vil/
Charon hert ein Eyfgrauen Vort/
Gleichwol ihm nach Görtlicher art/
Das Alter nichts zuschaffen gab/
War hurtig wie ein junger Knab/
Ein grosse schar der Seelen mact/
Thet auff ihn warten am Gestalt/
Vil Männer/ vnd nit wenig weyher/
(Jedoch als Geister/ ohne Leiber)
Vil Helden dappfer vnd großmächtig
In ihrem Leben stolz vnd prächig/
Vil Töchteren vnd Knaben rein/
Noch vnuerheyrat in gemein/
Vil jarter Jüngling außerköhren/
Von hohen Eleren geböhren/
Die man vor ihren augen werth
Bestetigt hat zu küler Erde/
Auch sonst gar ein grosse menig/
Wußt sein Charonti vnderhändig/
In summa/ wie vil laub vnd lätter/
Abfaken thun in dem Herbstweyter/
Von Bäumen alle augenblick/
In Wälden hin vnd wider dick/
Oder wie vil der Vögel sich
Versamlen vnuerzogenlich/
Bey einem Weyher mantigfalt/
Wann kommen thut ein winter kalt/
Vnd treibt hinweg das fliegend Heer/
So schwinget es sich vber Meer/
Pfleget den vnmiltten Herbst zusuchen/
Thut in ein warme Landschaft ziehen/
Also die Seelen auff vnd nider
In grosser anzahl hin vnd wider
Vmbschwebten an demselben end/
Aufhuben ihre blossen hend
Gegen Charonte, baten ihn/
Sie auff dem See zu führen hin/
Dort jenseht an das Vfer sein/
Ein jede Seel die erst wolt sein/
Jedoch ihr bitten war vmbfunst/
Charon erhört sie nit auß gunst/
Jetzt die/ dann jene Seel bequemt/
Ihm auß dem hauffen angensem/
Vnd rüchrig in das höllisch Reich/
End er auff in sein Schiff geleich/
Macht einen außschuß vnder allen/
An welchen er hert kein gefallen/
Dieselben er vom Vfer erlt/
Das keine mehr vor ihm belib.
¶ Aneas sich verwundert hert/
Ab der vnrühwigen Schiffart/
R ij

Charon der
alt vngestalt
Schiffman
auff dem höll-
schen Meer.
Fortiter has-
torendus &c.

Gleichmuß vñ
den Blättern
vnd Vögeln/
auff die See-
len gezogen.
Quam multa
in flum.

Die Seelen
am Gestalt
bitten vmb die
vberfahre in
die Höllen.
Stabant oran-
tes primi &c.

Das

Etliche See-
len werden vñ
dem Schiff-
man zu der
Hölle gefahrt
etliche wider-
umb abgeri-
ben.

Vel quo discri-
minis ripas, &c.

Underschied
der vuergra-
benen vñ der
jenigen / so zu
der begräb-
niß kommen.
Hic omnia qua
cernit, &c.

Aeneas sieht
etliche Troja-
nische Seelen
so auff dem
Meer vñ der-
gangen.
Cernit ibi ma-
ior, &c.

Leucaspis/
Dionius vñ
Palinurus/
die drey schiff-
herren auff

Das er geleich mit vngedult
Zuschawen mußte dem Tumult/
Sibyllam redt er an sanfftmütig/
Vñ sprach zu ihr/ O Junckfraw gütig/
Sag was wil diser zulauff groß/
So vñler tausent Seelen bloß/
Die sich befinden bey dem See/
Die sach ich nit genug verkeh/
Was ist der vñderschied / frag ich/
Oder woher begibt es sich/
Das etlich Seelen wider stiechen/
Vñ von dem Vser weit abziehen/
Etliche aber werden in
Der Höllen Reich geführet hin?
Die Priesterin Sibylla rund/
Ther gegen ihm auff ihren mund/
Sprach/ Sohn Anchisz außertorn/
Von Göttlichem Geschlecht geborn/
Den Fluß Cocytum sichst du eben/
Das Wasser Stygem auch darneben/
Bey welchen sich die Götter zart
Fallschlich zuschwohren fürchten hart/
Die Seelen so zu diser zeit
Vom Vser seynd geertben weit/
Derselben Körper still verschwiget
Auff Erdt noch vñuergraben ligen/
Die aber hingeführet werden/
Seynd schon bestetigt zu der Erden/
Charon ihr Schiffman heissen thut/
Die abgeribn/ Seelen gut/
Mit ihm nit n. ägen vberfahren/
Noch sich vor vñgesell bewahren/
Wiß ihre Weiner finden ruh/
Mit Erderich gescharet zu/
Sie schweben hundert Jar herum/
Bey disem See am Vser trumb/
Darnach sie Charon obberührt
Erst in die Höllen über fuhrt/
Auff seinem schiff ohn not vñ zwang/
Wie sie gewünschet haben lang.

J Aeneas sich entsetzen thet/
Vñ stund auff beeden Füßen steet/
Bedacht eins her / das ander hin/
Der Seelen Stand erbarmet ihn/
Das er darüber leynd empfieng/
Ihr Elend ihm zu herken gieng/
Sah dorten vñbegraben noch/
Vñ letzter Ehr beraubet hoch/
Leucaspin auff dem Meer verlohren/
Darzu Orontem außertorn/
Wellicher heit geführet schwer
Auff seinem schiff die Zycler/
Sie beed von Troja ruckten auß/
Vñ lieren einen grossen strauß/
Von Meeres wällen vñgeschlacht/
Als der Nitraglich Wind auffwachet/
Das schiff vñ leut zumal verdarben/
Ein vñglückseligs End erwarben/
Des edlen Palinuri Seel/
Stund auch in ängsten/ not vñ quelt/
Der netolich schiff durch Africam/
Heit schon errecht Itealiam

Ein schwindel traff sein blödes Hirn/
Als er zu nacht schwart das Gestirn/
Vber das schiff hinauß er fühl/
Erranct in dem Meerwasser kühl.

J Wie nun Aeneas in der nähen/
Den Palinurum thet erschen/
Vñder den Seelen allbereit/
In finsternuß vñ dunckelheit/
Redt er ihn also an sanfftmütig/
Vñ sprach/ O Palinure gütig/
Was für ein Gott hat dich verrückt/
Vñ auß dem leben hingejuckt?
Das du bist auff dem Meer versunken/
Vñ also jämmerlich ertrunken?
Die warheit zeig mir an vorab/
Dann ich zuuor gespüret hab
Kein falschheit nie in deinem mund/
Verhale mir nit den rechten grund/
Apollo hat durch seine wort/
Mich hindergangen an dem Ort/
Vñ wüßgesagt / es werd bey mir
Nichts auff dem Meer geschehen dir/
Du werdest sicher auß gefahr
Itealiam erreichen gar/
Ist das die Treu Apollinis/
So ich für steiff hielt vñ gewiß?
Des Palinuri Seel vorab/
Dem Fürsten wider antwort gab/
Sprach/ Sohn Anchisz, mich vernim/
Weder des Phazbi Red noch stim/
Hat dich betrogen vñ verführt/
So hat kein Gott mich angerührt/
Dardurch mein Körper ist gestorben/
Vñ in dem steffen Meer verdorben/
Dann als ich schlaffend thete hangen/
Vñ gleichsam lalnend an der stangen
Darnit man pflege die schiff zureiben/
Auff die vñ jene seiten schreiben/
Da torckelt ich ins Meer mit grauß/
Vñ riß die stangen mit hinauß/
Aeneas behetw vñ schwer
Warhafftig bey dem grossen Meer/
Das für mich/ vñ von meiner wegen
Mit so vil sorg nie ohgelegen/
Als ich für dich getragen hab/
Darnit du vñ dein schiff vorab/
In das verderben kämen nicht/
Von Wällen gar zu grund gericht/
Drey ganger nacht hat mich geschwind/
Verschlagen der Nitraglich wind/
Weit schwam ich auff dem Meer in tag/
Wiß morgends an den vierten tag/
Im hohen wasser ich darnach/
Itealiam die landschafft sach/
Vñ lende gemacht dem Vser zu/
Wolt mich erquicken da in ruh/
Vermeint/ ich heere schon gewonnen/
Wer allem vñgelück entrunnen/
Aber das gewaltich Vold der enden/
Mich mit dem schwer pfege anzuwenden/
Als ich in Kleyderen sehr naß/
Wart/ müd/ vñ hart beschweret was/
Ergriß

Meer ertrun-
cken.
Leucaspin &
Lycia, &c.

Aeneas redt
die Seel Pal-
nuri vñder
den Toden an
Sic prior allo-
quitur, &c.

Palinuri seel
antwortet Ae-
neas auff sein
frag/ wie er
im Meer vñ
dergangen sey
Ille autem, neg-
at, &c.

Palinurus
von rauberen
umgebracht/
vñ in das
Meer gewor-
fen.
Nigens, &c.

Egriff mit beeden henden auch
In höchster noth ein Felsen rauch/
Vermeynt darben zu suchen heyl/
Allda bekam ich meinen theyl/
Wurd an dem Ufer vmbgebracht/
Dem Volck zu einem Raub gemacht/
Dann es verhofft in seinem mure
Vey mir ein Beut zu finden gut.
Also traff mich des Todes peyn/
Jegunder wird der Körper mein
Im wasser vmbgetrieben bloß/
Von Winden vnd von Wällen groß/
Ich bitte dich durch den Himmel theur/
Durch Erden/ Wasser/ Luft vnd Feuer/
Ich bitte dich durch dein Vatter frum/
Durch deinen Sohn Ascanium,
So nunmehr thut auffwachsen sehr
Dem stammen dein zu lob vnd Ehr/
Errette mich auß dem Elend/
Durch milde arbeit deiner hende/
(Das dir zuthun wol möglich ist/
Weil du vnüberwindlich bist)
Begrab mein Leib/ vnd wirff auff mich
Zu trost ein küles Erdertuch/
Such das Hellinisch Land bereite/
Oder sonst nach gelegenheit/
Ein anders Ort/ das dir voran
Dein liebe Mutter zeigen kan/
Dann ich glaub/ ohn Göttliche Macht/
Hab dich kein mensch hieher gebracht/
Zu suchen den höllischen Fluß/
Vnd der verstorbenen Finsternuß/
Reich her dein rechte hand mir armen/
Laß meines Jammers dich erbarmen/
Erlöse mich auß wassers noth/
Das ich mög ruhen in dem Tod/
Das wie bißher/ mein liebe Seel
Nur leyden dörfte so vill quel.

Palinurus
bittet Aeneam
sein Körper
mit erden zu
bedecken / vnd
zu vergraben.
Eripe me hui;
iuvante, &c.

Sibylla gibt
Palinuro ant-
wort auff sein
begehren.
Vnde hat, i
Palinuro, &c.

I Dermaßen Palinurus sprach/
Sibylla antwort ihm hernach/
Woher thut steigen auffhey dir
O Palinure die begir/
Das du noch bloß vnd vnuergraben
Jetzt möchtst diese Freyheit haben/
Über den See zufahren krum
Der höllgöttin Eumenidum?
Weil du noch nit von diesem Port
Beruffen bist an jenes Ort.
Beh ab/ vergebllich ist dein Bitt/
Die Ordnung Gottes laßt sich nit
Verenderen durch sollich stehn/
Dann was er wist/ das muß geschehen/
Jedoch zu trost in solchem schmerzen/
Faß diese meine wort zu herken/
Vnd dich in deinem Vnmur sterc/
Die Retngenossen alle merck
Des Orts/ daran dein Körper gut
Noch vnuergraben ligen thut/
Die werden auß den Gräben wele
Herkommen bald in kurzer zeit/
Gerriben durch Göttliches wunder/
Auch deine Vatter graben vnder/

Palinurus
wird von Si-
bylla getröst/
das sein Eör-

Sie werden dir ein Opfer halten/
Vnd alle Todenrecht verwalten/
Darneben dir auß trewen pflichten/
Ein groß vnd herzlich Grab auffrichten/
Das Land dein Namen ewig würde
Behalten/ wie es sich gebürt/
Vnd Palinurus heißen reche/
Nach deinem stammen vnd Geschlecht:
Also Sibylla macht hiebey
Der sorgen Palinurum frey/
Vnd ihm seinen schmerzen lindert/
Das bey ihm wurd die forcht gemindert.

per soll vergra-
ben / vnd das
Land daselbst
Palinurus
nach seiner Na-
men genennet
werden.
Palinuri nomen
habebit, &c.

I Darnach Aeneas weiter fort
Wie ihr gieng an demselben Ort/
Sie nähien zu dem See süßbaß/
Darauff der alte Charon saß/
Als er sie auß dem Schiff ersach
Herkommen durch dem Wald gemacht/
Vnd ihre Fußtritt zu ihm wendten/
Auch an das höllisch Ufer lendten/
Da hub er eylend auff sein stim/
Vnd sprach also mit wortten grim:
Du Held/ vnd du gewöhrtter Mann/
Den ich gleichwol nit kennen kan/
Du sehest aber wer du bist/
Dein zukunfft nit vergebens ist/
Sag/ wer hat zu den Todten dich
Jetzt lebendig gebracht für mich?
Steh still/ verzeuch mit deinem Gang
Oder es möcht dir werden bang/
Das Ort gehört den Seelen zu/
Dem Schlaff/ vnd der nächtlichen Ruh/
Kein lebendiger mensch auff erden/
Wag meines schiffs theilhaftig werden/
Zu fahren vber diesen See/
Darumh von deinem werck absteht/
Als ich Pirithoum vor dem
Auch Theseum vnd Herculem,
Hinüber führet zu der Höllen/
Eriager ich an den Gefellen
Ein schlechtes lob/ die ankunfft ihr
Bracht wenig trost vnd freuden mit/
Ob sie gleich waren hochgeborn/
Von Göttlichem Geschlecht erforn/
Vnüberwindlich/ vnd großmüthig/
Dann Hercules der Höllhund wüthig/
Mit dreien Köpfen zoch herauß/
Gefänglich von Plutonis Hauß/
Auff den Erdboden/ das er sich
Wie jutter ducket forchtfamlich.
Die andre zwen von starckem Leib
Proserpinam des Königs weib
Entführen wolten diesem Ort/
Das reichet ihm zu schand vnd spott.

Wie Charon
der höllisch
schiffmann/ So
neam ange-
sprochen/ vnd
sich verweigert
hat ihn
hinüber zu fah-
ren.
Sic prius aggre-
ditur dictu, &c.

Hercules/
Theseus vnd
Pirithous.
Tartareum ille
manu cussede.

I Als Charon diese Red vollbracht/
Gegegen Aeneas mehrgedacht/
Sibylla antwort gab für ihn/
Vnd sprach also auß weysem sinn:
Leg ab die forcht zu diser frist/
Reim auffsaß oder hinterlist/

R III

E16

Sibylla ver-
spricht Aeneas
gegen dem
Schiffmann
Charonte, vñ
zeigt ihm das
guldin zweng.
*Quem contra
breuiter &c.*

Sich bey dem theuren Mann erzeigt/
Zu frid vñd ruh ist er geneigt/
Auch bringen mit sich kein gewalt/
Die Wäffen sein in der gestalt/
Der Hünd Hund Cerberus ist wol/
Vor ihm befreyt in seinem Holt/
Darinn mag er mit strengem büßn/
So lang er will/ sein muth erfüllen/
Die Seelen fleißig auch bewahren/
Das sie ihm nit von dannen fahrn.
Plutonis Ehegemahel da
Die teusche Frau Proserpina,
Darff sich vor ihm beförchten nit/
Das er sie möchte hinführen mit/
Der Edel/ from vñd streitbar Mann
Aeneas alhie lender an/
Ein Fürst von Troja hochgebohrn/
Der seinen Vatter hat verlohren/
Durch Todes maacht genommen hin/
Kindliche trew beweget ihn/
Denselben zubesuchen wider/

Sibylla zeigt
dem höllischen
Schiffmann
Charonte das
guldin zweng.
*At ramū hunc
aperit ramum.*

Deßhalb er kommen ist hernider/
Wit arbeit vñd mit grosser müß/
Zu schwaben was Anchises thut/
Bewegt dich nit die Liebe sein/
So hast du dessen noch mehr schelm/
(Zoch vñd dem Gewand hersür/
Das guldin Zweiglein mit gebür)
Sprach/ sißst du an dem Ort vorab/
Was ich in meinen händen hab?
Beschloß damit ihr Red. Der alt
legt von sich seinen zoren bald/
Vñd wird beglirzt an der stet/
Als er die Gab ersehen thet/
Deß Göttlichen Zwengs erst genant/
(Vor langer zeit ihm unbekant)
Verwundert sich darüber hoch/
Gegen dem Land sein Schiff darzoch/
Die Seelen erib er ab mit zwang/
So an dem Vser sassen lang/
Darneben die Schiffbänd abließ/
Vñd bald zu ihm einsteigen hieß
Aeneas den gerechten Mann/
Nath ihn mit gutem willen an/
Als er eintrat: Das Schiff gestiet
In Klunsen hin vñd her verzwicket/
Erzittert/ vñd schier vnderglang/
Deß wassers vil in sich empfieng/
Jedoch sie beydesammen schon
Aeneas vñd Sibylla stien/
Hinüber fuhren ohne schaden/
Wurden am Vser abgeladen/
Darán es tieff vñd moßig war/
Auch forgt auß dermassen gar.

Aeneas vñd
Sibylla kom-
men jenseit
am Vser bey
der höllen an.
*Tandem trans
fluminiū &c.*

¶ Als Cerberus der höllisch Hund
Drñhauptig groß mit weitem Schlund/
In seiner Höle büßet laut/
Dem oben hingen an der haut
Vmb seinen Hals der Schlangen vil/
(Das waren seine Haar süßel)
Da warff ihm frau Sibylla flug/
Ein schwert luchen dar mit fug/

Von honig/ vñd von Meel gebachen/
Den sieng er auff in seinen Rachen/
Dardurch er wurd zum Schlaf bewegt/
Sich an sein Ruh gleich niederlegt/
Sobald er hungeriger weiß/
Gefressen heit die süße speiß/
Er alle viere von sich strecket/
So hart heit ihn der Ruch gesteket/
Zag vberwerch in seinem Holt/
Schlieff auff der kühlen Erden wol.

Cerberus
wird erschlaf-
fet mit einem
süssen wolge-
backnen Ru-
chen.
*Melle seperato
&c.*

¶ Als nun Aeneas kluger massen
Nam ferner zu der Höll sein strassen/
Jenseit des tieffen Theysch/ da man
Nicht hinder sich mehr schiffen kan/
Erhub sich vor den Thürgeschwellen/
Gleich im eingang der tieffen Höllen/
Gar ein erbärmliches geschrey
Der Kinder vil vñd mancherley/
Wellicher Seelen weinten kläglich/
Vñd heulten in der not vñs äglic/
Dieweil sie von der Muttermiltich
Genommen heit der Tod vnbillich/
Vñd auß der Wlegen hingerissen/
Ohn ihr erkandnuß vñd vorwissen/
Auch sie beraubet grimmer art
Früh ihres jungen Lebens jare.

Mancherley
stand vñd ord-
nungen in der
höllen.

Der erste
stand der jun-
gen Kinder.
*Continuo audi-
te vocet, &c.*

¶ Hernacher sassen zu der zeit/
Von disen Kinderen nicht weit
Die Seelen traurig allesampt/
Vñsauldig zu dem Tod verdampt/
Ein jede heit auff welttem platz/
Ihren bestimben ort vñd sah/
Minos der Richter sie vorab/
Veruffen thet für seinen stab/
Erkundigt ihres Lebens handel/
Vñd in der welt geführten wandel.

Der ander
stand oder ord-
nung der jeni-
gen so vñschul-
dig zum tode
verurtheyle
seind.
*Hos in xta falso
damnari &c.*

¶ Den dritten Ort ererbten die/
So ihnen selbst auff Erden hie/
Das zeitlich Leben abgeführt/
Vñd sich in Todes qual geführt/
Auch in die tieffe finsternuß/
Durch haß des Liebes mit verdi. ¶
Geworffen ihre Seelen hin
Auf vnbedachtem muth vñd sinn/
Wie geren wolten sie jetzt wider
Anglehen ihre Leibs Gelider/
Vñd lieber wohnen auff der Erden/
In Armut/trübsal vñd beschwerden/
Dann in der höllen sein verhasst/
Vñd ewig vom Liecht abgeschafft/
Aber der streng vñd Göttlich will/
Läßt ihnen das nicht zu in still/
Das höllisch See hat sie verstrickt/
Kein Seel wird mehr alhier geschickt/
Das wasser Stryx mit vñgeßel
Fleußt neunmal vmb die tieffe Höll/
In einem grossen Wirbel sehr/
Dardurch sie kommen nimmermehr.

Der dritte
stand in der
höllen/ deren
so sich selber
entleibet vñd
vmbgebracht.
*Proxima deim-
de tenent &c.*

¶ Mit weis darvon in grosser zal
Zerstrewet waren vberal

Verlangen
vñd beghehr-
der Seelen
nach diesem
Leben.
*Quam velent
altius in alio*

Wie

Der vierdte
Stand in der
Höllen ist der
jenigen/so mit
vnzünftlicher lie-
be auff erden
behafft gewor-
den.

Nom proci-
linc, &c.

Wie kläglichen heulen voran/
Die Seelen auff gereumbten Plan
Der menschen/so in diesem Leben/
Nach schöner vnzucht eberten streben/
Welchen die bitter Lieb vnrein
Das Marck verzehret im Gehein/
Auch tieff verwundet ihre Herzen/
Wie traurigkeit vnd grossen schmerzen.
In einem weiten Wald sie saffen/
Ihr eigen vngefall ermassen/
Ein Weidenwald sie dick vmbgab/
Der liebe flamm ließ auch nit ab/
Die arme vnd betrübte Seelen
Erst harr nach ihrem Tode zu quelen/
Alba Aneas Phædrum sach/
Die ihrem Stieffsohn henger nach/
Darzu Procrin das schöne weib/
Gebracht vmb ihren jungen Leib.
Auch Eryphylen hingericht/
Durch ihren eignen Sohn entwich/
Er schawet ihre wunden tieff/
Daruon sie in dem Tode entschleiff.
Euadnen auch der Fürst erkennet/
Die sich hat in dem feur verbrennet/
Paliphaon fand er geleich/
Dort sitzen in der Höllen Reich/
Ein Tochter der getrewen Sonnen/
Die einen Erier herr lieb gewonnen.
Laodomia trawriglich/
Proreilai Ehefrau sich/
Ietz sehe n/ die in Lieb verdarb/
Durch ihres Manns vmbfahen starb.
Czeneus erstlich ein Jüngling zart/
Darnach verkehrt in Weibes art/
Dann wider in ein Mannlich Bild/
Erduldet auch sein straff vnwilld.

Vnzüchtige
Liebhaber in
vnd Bultschaff-
ten in der
Höllen.

Hic Phædrus,
Procrinus, loci.

Wie Antas
Didonem in
der Höllen ge-
funden / vnd
was er mit ihr
geredt.
Inter quas Pha-
uiss &c.

g Vey diser Schar gleichfalls erschein
Weyland die grosse Königin/
Fraw Dido von Carthagine/
Beladen mit vil Ach vnd wech/
In einem weiten Wald gefanden/
Gezeichnet mit tödtlicher wunden/
Als sie zum ersten schawet an
Aneas der Troyanisch Mann/
Gleichsam durch einen schatten groß/
(Als wann der Newmon scheiner bloß/
Sibet von sich an dem Himmel gang/
Ein finstern verborgnen glanz)
Da steng er an/ vnd weint von herzen/
Die Träher kamen ihm vor schmerzen/
Er redet an die Fürstin klar/
Mit disen worten freundlich gar:
Ach Dido du vnseeligs Weib/
Warumben hast du deinen Leib
Dermaßen zu dem Tode verlegt/
Vnd mich in herzenleid gesetzt/
Jezund befind ich mit der Thaa/
Was man von dir gesagt hat/
Wie du dich habest hingericht/
Das es gewest ist kein gedicht/
Sonder in warheit fûrgeloffen/
Tödtlicher schmerz hat dich getroffen/

Trawrige vñ
klägliche red
des Fürsten
Anez/so er zu
Didoni in der
Höll gethan.
Infelix Dido,
&c.

Durch bösen vnd verkehrten sin/
Daran ich leyder schuldig bin/
Hab dir zum theil vrsach gegeben/
Das du verlohren hast dein leben/
Jedoch so schwör ich dir warhaft/
Jezunder bey der Sternen krafft/
Vnd bey den Göttern zu mal/
So wohnen in des Himmels Saal/
Auch in der tieffen Höllen vnden/
Da nichts dann trawren wird befunden/
Das ich mit schwerem mut vorab/
Dein Königreich verlassen hab/
Aber der Götlich Rath vnd Will
So mich getrieben in der still/
Zu den verstorbenen Seelen her/
Durch vnerhörte arbeit schwer/
Vnd an das finster Ort bezwungen/
Hat ebenmäßig mich getrungen/
Das ich geschiffe von deinem hauff/
Vnd heimlich bin gezogen auß/
Dem Götlichen Beuelch hab ich
Nir sollen widersehen mich/
Gleichwol mit in dem abschied die
Gedanken seind herkommen nie/
Das dir die schnelle hinfahrt mein
Des Todes solle ein vrsach seyn/
O Königin von mir nit fleuch/
Dich meinen augen nit engeuch/
Bleib stehn/hör meine letzte wort/
Mit dir red ich nit mehr hinfort.

g Aneas hofft sollicher massen
Wurd Dido sich erweichen lassen/
Von Träheren vnd worten süß/
Die sich doch nicht bewegen ließ/
Verkehret ihre augen greulich/
Vnd führet ein gestalt abschewlich/
Ihr grim vnd häßlich angefecht/
Nur zu der Erden war gericht/
Auff seine Reden sie nichts gab/
Verwundet sich keins wegs darab/
Grund vnerruckt vnd steiff allein/
Wie Kiesel oder Marmerstein/
(So in der Insul Paro gut
Sich hauffenweis befinden thut)
Endlich sie schnell von dannen pfurrt/
Vnd in den dicken Wald hinschnurt/
Zu suchen ihren ersten Mann/
Ihr liebe gegen ihm noch brant/
Ein gleiche anmut vnd begre
Trug auch Sichzeus gegen ihr/
Aneas aber war betrübt/
Sein herz in jammer wolgeschütt/
Als sie hinleiff/der Fürst ihr sach
Lang auß erbarmung weinend nach.

Didonis seel
oder Geist
wende sich vñ
Anea/ vñ wet
nichts mit im
reden.
Talibus Ent-
w. &c.

g Wolgends ihr straff sie weiter nathen/
Vnd in das letzte Feld darkamett/
Alba sie funden manigfaltig
Vil streitbar Helden sehr gewaltig/
Dann es begegnet ihnen schon
Des Diomedis Vatter fron/
Tydeus

5.
Die fünffe
Ordnung in
der Höll/ der
streitbarn het
den vnd
Kriegsleut.
Inde datum mo-
lunz iter, &c.

Tydeus

Tydeus der Herzog außergehrt/
 Parthenopeus zum Krieg gebohrt/
 Desgleichen auch Adrasti Seel/
 Ite bey den Todten angst vnd quell/
 Erschün gang inaget/ blatz/ subell/
 Auch kamen der Trojaner vil/
 So than auff Erden hart betlage/
 Die sich in Schlachten vnuertzaget/
 Erzelget haben vor der seyt/
 Ihr Blut vergossen in dem streyt/
 Sie saßen nach einander fridlich/
 In langer ordnung vnderschiedlich/
 Aneas sie mit seufften streng/
 Anschawen thet bespamen eng/
 Tersilochum vnd Glaucum nemlich/
 Die Söhn Antenoris bequemtlich/
 Denselbigen auch wohnen bey/
 Als hochuertraute Brüder drey/
 Vnd Polybetes weit erkannte/
 Ein Priester Cereris genante/
 Nicht der geringst auß ihnen war/
 Idæus vnder diser schat/
 Des Königs Priami Fuhrman/
 Sich auch erzelgen thet voran/
 Die Seelen alle zu der stund/
 In einem weiten Circul rund/
 Zur lincen/ vnd zur rechten bloß/
 Vmbringeren Aneam groß/
 Vnd sämtlich ihn anschawen theten/
 Nach ihm ein klaret verlangen hetten/
 Auch waren sie vergnügt nicht/
 Einmal/ zwey/ drey/ ihr angesicht/
 Auff ihn zu wenden vngesparrt/
 Sonder mit strengen augen hart/
 Sie ihn anwarffen vbermächtig/
 Vnd wünschien ihnen sein zulässig/
 Freundlich mit ihm zuhalten Sprach/
 Vnd seiner Keyß zu forschon nach/
 Warumb er doch zu ihnen kommen/
 Vnd die gefahr auff sich genommen?
 Aber des Agamemnons hauff/
 So sich vor Troya lainer auff/
 Der Griechen Hauptleut toll vnd wüthig/
 In ihrem leben vbermüthig/
 Erschracken all vor diesem Mann/
 Als sie Aneam schwarten an/
 Daher in seiner Rüstung gehn/
 Den Helden keiner dorfft bestehn/
 Sonder eins theils zu ruet abjohen/
 (Als da sie zu den Schiffen flohen)
 Eins theils sie still vnd heimlich kurren/
 Vnd gegen ihm vndeutlich murten/
 Dann sie nit kundren bringen fort/
 Wie sie begehrten ihre wort.
 ¶ Dasselbsten fand auch in der Höllen
 Aneas seinen Wittgesellen/
 Des Priami Sohn hochgebohrt/
 Deiphobum zeitlich verlohrt/
 Beschädigt vnd verwundet hart/
 An seinem gangen leychnam jart/
 Händ/ Schenckel/ Brust vnd Angesicht/
 War ganz erbärmlich zugericht/

Mehrereley
 Griechen vnd
 Trojaner be-
 gegnen Aneas
 in der Höllen.
*Hic illi occurrunt
 Tydeus, &c.*

Die Seelen
 begehren mit
 Aneagesprach
 zuhalten.
*Nec vidisse se
 valde sat est.*

Deiphobus jäm-
 merliche ge-
 stalt in der
 Höllen.
*Deiphobum vi-
 dit, &c.*

Ohren vnd Nasen wegt gebuht/
 Erschröcklicher weis abgestuht/
 Aneas ihn kaum kenneet mehr/
 Deiphobus erzittert sehr/
 Grund vor dem Fürsten mit vnruth/
 Vnd decket seine wunden zu/
 Scheucht sich derselben hart vor ihm/
 Aneas der hub auff sein stin/
 Vnd redt ihn an mit Worten gut/
 Trewhertziglich auß sanftem Mut.

¶ Delphobe du Heißt mit Namen/
 Geboren her von Teucri Stammen/
 Sag mir/ wer hat so jämmerlich/
 Gemartert vnd zerhauen dich?
 Wer hat durch so vil schwere peyn/
 An dir bestet die Hende sein?
 Wem hat verheinget Gott die Macht/
 Das er dich also vmbgebracht?
 Mir ist zu meinen Ohren kommen/
 Vnd hab in letzter Nacht vernommen/
 Glaubwürdig durch gemeine Sagi/
 Wie sich die Griechen dir zu plag/
 An deinem gangen leyb geröchen/
 Mit Espiesen hart in dich gestochen/
 Bis auß den todten hauffen nider/
 Hinführen beine schwache Glider.
 Darumb ich dir mit Ehren hab
 Bereit zu ein kereß Grab/
 In dem Reithetischen Gestatt/
 Da es vil hoher Felsen hat/
 Drey mal hab ich in trawrens quet
 Geruffen deiner lieben Seel/
 Gleichfalls dein Namen/ Helm vnd schilt/
 Zu ewiger gedächtnuß mild/
 In Felsen lassen tieff einhawen/
 Dieweil ich nicht mehr künde anschawen/
 Deinen verstorbenen leychnam wert/
 Noch ihn bekauen zu der Erde/
 Als ich vor Troya selber floch/
 Vnd meinem Vaterland außjoch/
 Nit an die letzte Ehr von mir/
 Erzelget auß mitleyden dir.

¶ Des Priami Sohn antwort ihm/
 Sprach/ O geliebter Freund vernim/
 Deiphobus hast du geleist/
 Was dir gebühret allermeist/
 Auch gegen seinem leyb verricht/
 Was in sich helt dein Treu vnd pflicht/
 Aber die ewig Bödelich wahl/
 So ihren Gang führ liberal/
 Hat mir in diesem Jammer groß/
 Gegeben einen harten stoß/
 Darzu die sünd vnd schand verricht/
 Der Fürstin Helena versucht/
 Hat mir gelassen die Malzeichen/
 Von ihr mein schaden thut herreichen/
 Dann was vns hab die letzte nacht
 Für ein betrübte freud gemacht/
 Das weyst du wol/ wir könden dessen
 Auch ewiglich nit mehr vergessen/

Aneas redet
 die Seel des
 verwundten
 Deiphobus in
 der Höllen an.
*Deiphobus a mi-
 perius, &c.*

Aneas hat
 Deiphobus
 bey Troya an
 dem Gestatt
 des Meers
 ein ehrliches
 Grab auffge-
 richtet
*Tunc exornat
 tumulum, &c.*

Deiphobus ant-
 wortet auff A-
 neas Red/ mit
 vermeldung
 der vrsach sei-
 nes Elends
 vnd jammers.
*Atq; hic Priam
 uisus, &c.*

Als das vnseelig Pferd ohn trawren
Ward eingeführt durch die Stattemawren/
In dessen Bauch inwendig hol/
Der Kriegsheut vil gewapnet wol
Verborgen lagen vnd verdeckt/
Von aussen fleissig zugedeckt.
Da kam frau HELENA subtil/
Vnd richtet an ein fremdenspil
Baccho dem Gott zu Ehren gang/
Htele offentlich ein grossen Tang/
Die Trojantische Weibspersonen/
Dem Fest begunnen bezuwohnen/
Darneben ihren Gott zu loben/
Wie singen/ springen/ wüthen/ toben/
SIE tanzet in der mittlen klug/
Vnd in der Hand ein Fackel trug/
Darmit sie ein Warzeichen gab
Den Griechen in dem Schloß vorab/
Sampt ihren Mitruerwandren allen/
Die bloße Statt zu überfallen.
Ich aber traurig voller sorgen/
Lag tieff in meinem Vere verborgen/
Wie starckem Schlaf vmbfangen schwer/
Als ob ich gar gestorben wer.
Enkwischen sich Frau HELENA
Versüßet in mein Zimmet da/
Vnd stahl mir heimlich meine Waffen/
Darmit ich off vil nutz thet schaffen/
Des Schwerres vnder meinem haubt/
Sie mich in vollem Schlaf beraubt/
Lies Menelaum zu ihr ein/
Eröffnet ihm die Kamer mein/
Vermeint dadurch zu haben huld/
Von wegen vorbeangener Schuld/
Vnd ihr mißhandlung abzutragen/
Darvon man weit vnd breit thet sagen.
In summa/ weil ich lag in ruh/
Da trangen sie starck auff mich zu/
Vlysses der böshafftig Mann/
Hieng dieses spil mit ihnen an/
Die Götter wolten bey der maß
Den Griechen widergelten das/
Vnd messen den verruchten Knaben/
Gleich wie sie vns gemessen haben/
Darmit gerochen werd die Thar/
Wo anderst krafft mein bitten har/
Vnd gültig ist im Himmel hoch/
So wünsch ich das von hergen noch.
Du aber O Aenea frumb/
Sag mir entgegen widerumb/
Was für ein vngelück betrogen/
Har dich her in die Höll gezogen?
Das du kombst lebendig zu mir/
Ich möcht es wissen wol von dir.
Har dich das windig Meer verschlagen/
An dieses finster Ort getragen?
Oder bist nach der Götter willen/
Alher gefahren in der stillen/
Sag an/ was für ein noth dich treib/
Vnd in Plutonis Haus darschreib?
Da weder Sonn noch Mond scheint hin/
Vnd ich zumal verstrickt bin.

Wie sich He-
lena nach ein-
lassung des
Pferdes in
der seitz nach-
zeigt.
Egregia inte-
ra coniunx.

Wie Deipho-
bus von Grie-
chen in seiner
schlafstammer
überfallen.
Quid moror?
utrumque &c.

q Als diese Reden sich begaben/
Der Sonnen pferd starck theten traben/
Vnd hetten fast des Himmels ring/
Halb vberlossen aller ding/
Darmit sie nun die kurze zeit
Verschwägten nit zu lang vnd weit/
Da redet Frau Sibylla gültig
Aneam also an sanfftmutig/
Sprach/ Fürst/ es ruckt die nacht herzu/
Das man sich vnderwind der ruh/
Die zeit mit weinen trawriglich/
Verzeihen wir vergehenlich/
Jegunder muß du ziehen fure/
Der Weg sich theilet an dem Ort
Hie vnderwidlich in zwö strassen/
Die rechte Hand führt allermaßen
Gerad in des Plutonis hauß/
Von dannen weiter strack hinaus
Wol in das Feld/ da seynd gezelet/
Die fromme Geister außerswelt/
Campus Elisius genant/
Den guten Seelen wol bekant.
Die lincke strass ist mehr beschwerlich
Zu wandlen sorgsam/ vnd gefährlich/
Allda ihr Schuld die bösen müssen
Wilt harter pein vnd marter blüssen.
Allda ist not vnd vngesell/
Die lebendig verdammlich Höll.
q Deiphobus also hernach
Demütig zu Sibylla sprach:
Ich bitte dich O Weissagerin/
Sei nit betrübt in deinem sin/
Durch das vnzimlich Reden mein/
Solt du nit auffgehalten sein/
Ich fahr hin an der Todten zalt/
Such widerumb das finster Thall/
Geh hin Aenea du mein Kron/
Dein zeit ist außgelauffen schon/
Die Götter wollen geben dir
Besser Belüß vnd heyl/ dann mit
Erwan begegnet ist auff Erden/
Da ich hart muß gerödet werden.
Also sprach er/ vnd mit der stim
Den Rucken wender schnell von ihm.
Aneas schawt sich vmb/ vnd zoch
Gegen dem linden Felsen hoch/
Da sah er einen Waal gar eben/
Starck mit drysfacher Maur vmbgeben/
Daran ein Fluß hinlaffe schnell/
Von brennenden feurflammen hell/
Nemlichen Phlegeron mit toben/
Stieß an die schwere Felsen oben/
Erwecket gar ein tieffes brausen/
Wie starckem vnerhörtet sausen.
Entgegen war ein Thor bekant/
Hett Säulen steiff wie Adamant/
Durch kein menschliche Krafft bewegt/
Noch mit Gewalt zu grund gelegt/
Ja wann die Götter selbst zumal
Ihr starcke brauchen umberal/
So löndten sie mit feur vnd eyßen
Daran kein Ritterthar beweisen/

Sibylla veri-
mant Aneam
von Deipho-
bo weiter zuge-
hen.
Hac vice sermo
erum, &c.

Zweit Weis-
bey den ver-
storbenen See-
len/ der ein ge-
bet in das feld
der außerswelt
ten/ der ander
in die peinliche
Höll.
Hic locum est
paries, &c.

Deiphobus im
besond letzte
Red mit Si-
bylla.
Deiphobus con-
tra &c.

Beschreibung
der Höllen/
darinnen die
Seelen gepet-
et werden.
Respicit Aene-
as, &c.

Noch

Tesiphone die
Höllgöttin
wacht im vor-
hoff tag vund
nacht.
*Tesiphone, se-
dens, &c.*

Aeneas fragt
Sibyllam vñ
die Sünden
vnd Straffen
in der Höllen.
*Quis scelerum
facies, &c.*

Sibylla gibt
Aeneas Bericht
der höllischen
pein vnd straf-
fen halber.
*Tum vates sic
orsa loqui, &c.*

Noch disse Säulen reuten auß/
Ein Thuren vber hoch mit grauß/
Grund biß an das Gewölck auffrecht/
Von eyßen gar ein starckes Gemäch/
Tessiphone da sitzen thet/
Ein Mantel vor vom Blut anhet/
Hielt in dem Vorhof die Schilswacht/
Ihn alles schlaffen tag vnd nacht/
Der Enden wurd gehöret lang/
Wechslagen/heulen/nor vnd zwang/
Peinliche schläg fürüber giengen/
Die Seelen schwere strach empfiengen/
Den armen kostet es ihr haut/
Die Ensin ketten rauschen laut.

Aeneas kund in ängsten da
Erschrocken/wußt nit wie vnd was
Er höret das gethön erschallen/
So fürchteng in der tieffen Höllen/
Sprach zu Sibylla/ Jungstfraw mein/
Sag mir/was ist das für ein peini/
Vmb welcher Mißthaten wegen
Die Seelen diß zu leyden pflegen/
Niemand genug außsprechen mag/
Ihr jämmerliche nor vnd klag/
So in die Oberwelt zu hauff/
Starck durch die Höllen tringet auff.
Sibylla thet antworten ihm/
Sprach/Fürst auß Troja mich vernim/
Kein mensch der fromb auff Erden lebt/
In disem Qual vnd Jammer strebt/
Die Leut mit Sünden schwer behaft/
Werden also peinlich gestraft/
Nach dem zeitlichen Tode hinfort/
So kommen sie an dises Ort/
Proserpina rein vnuerleht/
Hat mich der Höllen fürgesetzt/
Die Marter auch gesetzet an/
So nit bekannt ist jederman/
Plutonis Hausfraw erstberührt/
Hat mich durch alle Ort geführt/
Der Richter Rhadamantus gut
Das peinlich Reich verwalten thut/
(Derseib vor langen Jahren war
Ein König der Eretenser schar)
Jekund die Seelen jämmerlich/
Vñ ihm vil müssen leyden sich/
Er martert vnd torquert sie hart/
Kein Tyranney an ihnen spart/
Er ringet auff sie ohn gnad vnd huld/
Biß sie bekennen ihre schuld/
Vnd durch sie selbs eröffnet werden/
So sie begangen auff der Erden/
Hat etwan einer Gut vnd Gede
Erobert in der liechten Welt/
Durch Diebstal/raub/vnd böse mittel/
Dder mit vngerechtem Titel/
Vnd solche sünden fortgeriben/
Darinn biß an das end heissen/
Vnd nit gebüßt vor seinem Tode/
So muß er darumb leyden not/
Tessiphone das Höllisch Weib/
Häßlich anschawen an von leid

In rechter Hand ein Gefel erget/
Sie grimmig auff die Seelen legt/
Ihr lincke hand ist starck behangen/
Wie schädlichen vergiffen schlangen/
Die vmb sich beissen wild vnd gewölch/
Auch ihre Schwestern abschewlich/
Durch sie beruffet kommen her/
Die Seelen noch zu plagen mehr.
Darnach die Porten giengen auff/
Beweger in des Angels lauff/
Das sie ersitterten zumal/
Wie vnerhörtem klug vnd hal.
Sibylla sprach/ Aeneas dir
Ist vnuerborgen neben mir/
Du sichst ohn allen zweifel klar/
Wie deinen augen offenbar/
In dem Eingang die Wacht vnd Jm/
Soman starck bey der Höllen thut/
Du sichst das schrecklich Bild darnor/
So immerzu bewahrt das Thor/
Hydra die Wasserschlange ohn feur
Mit sunffzig Keulen vngheurt/
Inwendig immer sitzen muß/
Die Höll mit Namen Tartarus,
Ist zweymal noch so tieff im grund/
Wann sie auffsperrt ihren Schlund/
Als hoch von dem Erdboden ist
Hinauff in Himmel zu der frist.

Titani alt vnd höß Geschlecht/
Der ERDEN Kinder vngerecht/
Getroffen durch des Iovis pflg/
Zu vnderst hatten ihren Sig/
Tieff an dem Boden in der Höll/
Da schweben sie mit vngesell.
Darnach sich zwen verkehrte Duben
Befanden in derselben Gruben/
Vnd zwilling starck von Leibes krafft/
Des Aloei Sohn bößhaft/
Welchen die welt auff ganzer Erden
Zu eng vnd zu gering wolt werden/
Vermassen sich mit ihren henden/
Den hohen Himmel anzuwenden/
Vnd zuerstossen Iovem von
Dem Königlischen Sig vnd Thron.
Vor anderen in Vnschat tecket
War Salmones der arge Lecker/
So auch saß in der Höllen pein/
Nam grosse krafft vnd marter ein/
Als der sich vnderstund vnd wolt
(Das er gethan nit haben solt)
Blitz/Donner/ stur / vnd wetter machen/
Wie Iupiter von lauten krachen/
Er rechnet mit vier Pferden schnell/
Satin Jadel auch jetschüttet hell/
Durch Elidem die Stadt zu hand/
Gelegen in dem Griechenland/
Als ein Obfiger / mit begehren
Wie einen Gott ihn zuverehren/
Für Iovem auch von jederman/
Wolt er gebettet werden an/
Ram in die Jan:asen zumal/
Das er sich regen Donnerknal

Wie die Se-
len von der
Höllgöttin
Tessiphone ge-
geffelt werdt.
*Tessiphone qua-
rit insulans.*

Wie tieff die
Gruben der
Höllen seyn.
*Tum Tartarus
ipse hic patet in
praeceptis, &c.*

Vnderseidne
hepeneen vil
straffen in der
Höllen.
*Hic genus anti-
quum terra &c*

Salmones
ein Sohn/so-
li des Königs
auß Arcadia/
siß in der höll
von wegen sei-
ner bößart.
*Vidi & cruda-
li, &c.*

Amas

Hic, quibus in-
iustitiae Er.

Anmasset mit Pferden zu errichten/
Weil man ihm mußte ein Druck jurichten/
Von gangem Eisen starck erbawt/
Darob er rennen ließ vertrawt/
Die Pferd mit Wägen auff vnd ab/
Daß es ein groß gepressel gab/
Gott I O V E M dise that verdros/
Derwegen er gewaltig schoß/
Schnell auß den Wolcken dar in eyl/
Auff Salmoneum seinen Psehl/
Gleichwol nit Bliz vnd Feuerflamen/
Von ihm mit dampff vnd rauch dar kamen/
Sonder ein schneller Wind ihn fürhet/
Sein leben durch den Tode abtühret.

Salmoncus
wird von Ioue
durch Winds-
beut in tode
gestagt.
At pater omni-
potens &c.

¶ Dasselben ist auch Tytion,
Der Erden vngerathner Son/
Neun Jahr hatt lang gestreckt auß/
In seinem gangen leib mit grauß/
Ein Geyr mit seinem Schnabel spitzig/
Zernagt ihm streng die Leber hitzig/
Vnd thut sein Ingewend verzehren/
Sich damit selber zu ernehren.
Bald er ein stück von dannen reißt/
Ein anders ihm dargegen speißt/
Stets werden ihm erscher wider/
Die alte hingefressne Glider.
Also hat diser Geyr sein lust/
Ewig auff Tytionis Brust/
Weißt ihn sein Leber immerzu/
Läßt ihm Tag vnd Nacht kein ruh.
Noch mehr allhie ist anzudeuten
Von Lapithis den groben Leuten/
Darumben von vnreiner Lieb
Ixionis, vnd von dem Dieb
Piricheo, der ohne scham/
Hn führen wolte Proserpinam.
Ob welltchen ein Fels darhangt/
Der schre auß ihre Hämpter lange/
Thät sie all Augenblick erschrecken/
Als ob er sie woll vberdecken/
Vnd schnell zu ihrem vngelück/
Zerschmetterten in kleine stück.
Der Enden siß auch Tantalus,
Mit großem prache vnd vberfluß/
Auff einem guldin Sessel prächtig/
In Königlichem Zier großmächtig/
Hat vor ihm köstlich Speiß vnd Tranc/
Doch ein Höllgötin mit vndanck
Siehe bey ihm/ trägt ein große sackel/
Glammend von hellem Jeur an mackel/
Treibe ihn ab/ vnd wehrt seinem Mund/
Daß er nichts niessen kund zu fund/
Noch trincken einichs tröpflein Wein/
In hungers noth/ vnd durstes pein.

Straffen vnd
Plagē der gro-
ben Lapithen/
Ixonis, Pi-
ritheo vñ Tan-
tali &c.
Quid memorem
Lapithas, &c.

Straffen der
neidigen/ ge-
higen/ vnzuch-
tigen/ rauberi-
schen vnd vn-
reinen Leut
in der Höll.

¶ Noch weiters sißen in der Höllen/
Dreiwetzig Brüder vnd Gesellen/
Die in lebzeiten mit gefahr/
Einander waren häßig gar.
Dergleichen auch verruchte Kinder/
Grob Dicksch als die tolle Kinder/

So ihre Elteren geschlagen/
Vnd Hand an sie gelegt mit klagen.
Dazu die Pfleger vnd Verwalter/
Der Waisen in dem jungen alter/
So frembdes Gut an sich gezogen/
Die Kinder vmb das ihr betrogen.
Auch die/ so große Reichthumb haben
Kärglich erschunden vnd erschaben/
Doch ihrer armen Freunde schar/
Nichts hinterlassen gang vnd gar/
Derselben seind zumal nit wenig/
Sonder ein vberhäuffte meinig.
Mehr sißen der Ehebrecher vil/
In tieffer Höll ohn maß vnd stel/
Darneben arge Kriegerleut/
Die sich gelegt auff raub vnd beut.
Auch vil der vngerethen Knecht/
So ihren Herren wider recht/
Ihr Gut vnbillig abgetragen/
Die leyden vnerhörte plagen/
So sich nit all erhehlen lassen/
Sie saßen vngleichet massen/
Auff die verlorne Seelen schwer/
Des trosts vnd aller hoffnung leir.
Erliebe treiben immerzu/
Ein grossen Stein mit vil vnruh/
Erliebe seind gestreckt auß/
An einem schnellen Rad mit grauß/
So als ein Haspel lauffet vmb/
Macht ihnen alle Glider trumb.
Theleus der vnglücksfelig Mann/
Sitz in der Höllen Teuch voran/
Vnd muß da sißen ewiglich/
Kan nimmer ledig machen sich.
Der König auß Theffalia/
Mit Namen Phlegias alda/
Vermanet die vil Menschen eben/
So noch auff weiter Erden streben/
Vnd schrey auß seiner Höle laut/
Also mit heller Stim verrawt/
Bewahrt all die Mutter mein/
Vnd laß mich ewren Spiegel sein/
Seyt Gott zu fürchten gang bereit/
Vnd würcket die gerechtigkeit.
Erliebe haben in der Welt/
Ihr Vatterland verkaufft vmb Geld/
Vnd gegen den Tyrannen das/
Verrathen gar auß neyd vnd has.
Erliebe die Gesäß verkehrt/
Verfälscht/ gemindert/ vnd gemehrt.
Erliebe gerrieben vil vnzucht/
Mit ihren Töchtern verruchet/
Auff tössem fürsag vnd verlangens/
Vnreiner liebe angehangen.
Sie thäten sich starck vnderstehn/
Mit schönder Sünden zu begeh/
Darmit sie leib vnd Seel besect/
In das verderben tieff geseckt.
Wann ich her hundert Jungen frey/
Vnd so vil Kehlen auch darbey/
Ja wann gang Crölln wer mein Stim/
In Wöhren scharpf/ vnd Reden grüm/
Es

Vngleiches
pein vnd strafs
sen in der Hö-
len.
Quam panam
aut; qua forma
vires &c.

Phleggas des
Königs auß
Theffalia stre-
ges geschrey
in der Höllen.
Diserte iustitia
moniti &c.

es
es
es
es

Die Straffen
In der Höll
können mit iren
Namen nit er-
zehle noch auß
gesprochen wer-
den.

*Non mihi sin-
gua centum &c.*

Aeneas vnd
Sibylla gehn
fort zu dem
Haus Proser-
pinae.

*Dixerat, & pa-
riter gressu &c.*

Aeneas Runft
mit Sibylla
in Campum E-
lysium, d. h. Feld
der Auferwel-
ten genannt.
*Deuener locos,
lato &c.*

Fremd vnd
Kurzweil der
auferwehlt
Seele in dem
Feld Elysio.
*Nec non Thre-
cium &c.*

So lönd ich doch die Straffen nit!
Auff alle Laster zugericht!
Anzeigen rechte mit ihren Namen!
Noch sie eröffnen allesamen.

¶ Nach dem Aeneas solche Wort/
Lang von Sybilla het gehört/
Sprach sie/ geh fort auff diesem Weg/
Vnd biß in deinem Ampf nit reg/
Wir müssen nunmehr weiter wandern/
Von diesem Ort zu einem andern.
Ich schwor vor mir/ sprach sie/ ohn trawern/
Die Thor/ Camin/ vnd die Kintz mawern/

Desgleichen auch die hohe Tinnen/
Vnd die Schwebbogen groß/ darinnen
Die grausame Cyclopes wohnen/
Als starcke Risen vnd Personen/
Diß Orts gebürt vns allermassen/
Das guldin Zweng zufriden lassen/
Vnd weiter nicht mit vns zu tragen/
Sibylla diß Wort thet sagen/
Steng darnach mit Aeneas fort/
Durch ein vnwegsam finster Ort/
Auff mitter Strassen sie beliben/
Zimlich gebahnet vnd getriben/
Sie kamen zu der Pforten dar
Proserpinæ der Göttin klar/
Aeneas trat dahin allein/
Wusch sich mit frischem Wasser rein/
Vnd heßtet selber in gebür/
Das guldin Zweng an die Haushür/
Zu einer Saab vnd Schanckung tüchtig
Platonis Ehegemahel züchtig/
Als diß Opferung geschach/
Ruckten sie beede fort gemach/
Vnd kamen in ein grüne Auen/
Liebreich vnd frölich anzuschawen/
Vey einem schönen Wald gelegen/
Darinnen die fromme Seelen pflegen
Fremd vnd ergötlichkeit zu haben/
Sich mit einander zu erlaben/
An diesem Ort die Felder gut
Ein herrlichs Liecht beschetnen thut/
Mit vber schönen Purpur glanz/
Der Himmel auch erschimmert ganz
Mit einer neuen Sonnen klar/
Vnd hellen Siernen wunderbar.

¶ Eiliche Seelen auff dem Plan/
Mit Spil vnd Kurzweil siengen an/
Mit lauffen schnell vnd hohen springen/
Mit sechzen vnd mit starckem ringen/
Eiliche sangen künstlich frey/
Vnd sangen nach der Melodey.
Der Priester hoch auß Thracia,
In einem langen Kleid allda
Erschin/ mit Namen Orpheus klug/
Vnd lieblich auff der Harpffen schlug/
Die wol von siblen Stimmen klang/
Jetzt brauchet er die Fingert lang/
Dann einen Zahn von Haisfenneln/
Macht grosse Fremd den Seelen rein.

An diesem Ort besand sich recht/
Teucri vralt vnd groß Geschlecht/
Die starcke Helden auferköhren/
Glückselig auff die Welt geboren/
Auch I L V S vnd Alaracus,
Darzu der König Dardanus,
Von welchem das Troyanisch Reich/
Sein ersten vrsprung nambs gleich.
Aeneas schawet an besonder/
Ihr Kriegsfristung mit vil wunder/
Spies/ Harnisch/ Waffen/ Ross vñ Wagn
Auch die Gezeiten auffgeschlagen/
Die Pferd vmbgengen ob der Hand/
Zu suchen da ihr Wonn vnd Wagn/
Perstrewet ledig hin vnd her/
Als ob nie keins gestorben wer/
In summa/ wie sie all vor Jahren/
Sich schickten zu dem Streit erfahren/
Mit Ross vnd Wägen/ Wöhr vñ Waffen/
(Oftt manche Nacht gar vngeschlafen)
In ihrem Leben hie auff Erd/
Also dort ihre Geister werd/
Erscheinen klar vnd auferlesen/
In wolgerüstem Kriegeswesen.

¶ Aeneas weiter sach vnd sand/
Zu rechter vnd zu linker Hand/
Der auferwehltten Seelen mehr/
In fremden sich erleben sehr/
Sie hielten in dem Gras darneben/
Ein köstlich Mahl vnd groß Wolleben/
Ihr Stimm ertlang herrlicher weiß/
Apollini zu Lob vnd Preiß/
Dem sie hofierten manigfalt/
In einem grünen Lorber Wald/
Darinnen sich Eridanus,
Erbreiten thut mit starckem Fluß/
Stelt nider von dem Berg hoch oben/
Diß er thut allgemach vertoben.
Merck vnder disen frommen Seelen/
So weder angst noch peyn thet quelen/
Bil waren/ die nach Krieges Sitten
Starck für das Vaterland gestritten/
Auch vil der Priester in gemein/
So hie auff Erden keusch vnd rein/
Ihr Leben haben zugebracht/
Auch vil Weissager hochbedacht/
So durch die Stimm Apollinis,
Wien ihr Prophecey gewiß/
Auch die/ so auß der Götter gunst/
Erfunden haben manche Kunst/
Vnd die zu Menschlicher wolart/
An Tag gebracht subtiler art.
Desgleichen auch die Seelen werd/
So ihrem Nächsten hie auff Erd/
Auf fremdem Herzen wol geneigt/
Oftt haben liebs vnd guts erzeigt/
Vnd mit Wolthaten sie ergelt/
Die trugen alle vnuerlegt/
Auff ihrem Häubteren gestert/
Schneeweiße Hauben eingeschnert/
Sibyllam in mercklicher sal/
Vmbgaben sie Ringweiß juma/
Darunder

Die Troya-
nischen Fürst
vñ Helden er-
schienen dort in
irer Rüstung/
darin sie auff
Erden gewes-
sen.

*Arma procul,
curruq; virum
&c.*

Gefang vnd
Fremd der
Auferwehlt
bey dem Fluß
Eridano/ son-
sten Penus
genannt.
*Conspicit tece-
bras &c.*

Herrliche the-
sen vnd löbli-
che Tugenden
der auferwel-
ten Seelen.
*Hic manas, ob
patriam &c.*

Darunder auch Musæus war/
Ein Prophet vnd Weissager klar/
Der sein Stell in der mitten heu/
Vnd alle vberwachen thet.
Sibilla rede den theuren Mann
Mit diesen Worten also an/
Ihr werde Seelen sager mir/
Insonderheit red ich mit dir
Musæe du Weissager mein/
Wo mag der Fürst Anchises seyn?
Wo ist allhie zu finden Er/
Wir haben vberschiffet schwer/
Das Höllich Wasser vngewor/
Von wegen dieses Heldens theur/
g Musæus der Weissagerin
Gab Antwort auß bedachtem Sinn/
Allhie an diesem Ort durch auß/
Hat niemand sein gewisses Haus/
Noch eigne Stell insonderheit/
Ein dunkler Wald ist vns bereit/
An den Gestatten auff vnd nider/
In grünen Awen hin vnd wider/
An Wasserbächen gleicher massen/
Wir Seelen vns hie finden lassen/
Ihr aber (ist es euch gelegen)
Wald steigt auff den Berg zugegen:
Vollbringe die arbeit ohne trawen/
Vnd laß euch dise müß nit trawen/
Dann ihr sollt kommen an ein Ort/
Daß euch soll bringen fremd hinfort.
Also sprach er gliengihnen vor/
Vnd schwang sich auff den Berg entpor/
Aeneas vnd Sibylla flug/
Ihm folgten beide nach mit fug/
Als sie nun auff die höhe kamen/
Vnd sich vmbschauerten beyssamen/
Da sahen sie ein Feld mit wonn/
Das vberschin die helle Sonn/
So jhnen von Musæo klar/
Ringweß herumb gejalget war/
Darnach sie wider stiegen ab/
Sein allgemach mit leysam trab/
Daselbst in einem grünen Thal/
Anchises zehlet auß zu mahl/
Vil edler Seelen ohn beschwerden/
Die kommen solten auff die Erden/
Von seinem Stammen vnd Geschlecht/
In dise Welt erzeuget recht/
Kinder vnd Enigeln ertorn/
Von ihm vrsprünglich her geborn/
Ihr Glück/ ihr Stärcke/ vnd Mannschafft/
Auch ihr Sitten tugenthafft/
Der Fürst ergründet mit vernunft/
Als er gewar wird der zukunfft
Aeneas seines Sohns hernach/
Den er bereit von fernem sach/
Vber das Feld zu ihm dargehn/
Weiß Anchises nit lang stehn/
Eyler ihm entgegen trawriglich/
Recht beide Händ hoch vbersich/
Gegen dem lichten Himmel groß/
Vil heisser Träher er vergoß/
ij

Vnd redet an mit Worten schon/
Aeneas sein geliebten Sohn.
g Sprach/ wie kombstu jetzt her zu mir/
Dein Frömbtheit vnd Gottesforcht hat dir
Gejalget die harte Strassen fast/
So du schon vberwunden hast.
Nun ist mein frölich Angesicht/
Allein auff deinen Mund gericht/
Jekundt ich mit dir reden kan/
Vnd deine Wort auch hören an/
Vorlangest sich das Herze mein/
Thät sehnen nach der ankunfft dein/
Ich hab gerechnet auß die zeit/
So mir nit het gefehlet weit/
Durch hoffnung war ich auffgezogen/
Doch von derselben nit betrogen.
O Sohn/ durch wie vil Wdr vnd Land/
Mit noth/ gefahrt/ vnd widerstand/
Hastu geraiset manches Jar/
Bist du zu mir bist kommen dar/
Wie hoch thust du erfreuen mich/
Sehr hart hab dein besorget ich/
Nach dem du lang gewesen bist/
In Lybia vor diser frist/
Es wöcht darinn das Ungelück/
Dir auch erzeigen seine ruck.

g Aeneas Antwort allermeist/
Sprach (Vatter) dein gefallt vnd Geist/
Mir offtermals bey eyler Nacht
Erschin/ daß ich daran erwachte/
So nichts versach het geben mir/
Daß ich bin kommen her zu dir/
An dem Tyrentischen Gestatt/
Da es vil grosser Vorten hat/
Sehn meine Schiff beyssamen fider/
Bist ich von dir ihu sehn wolter.
O Vatter mein zu einem Zeichen/
Thu mir die rechte Hand darreichen/
Laß mich auß liebe vnd erbarmen/
Vmbfahen dich mit beeden Armen.
Also Aeneas sprach zu stund/
Vor wainen nit mehr reden kund/
Griff drey mal nach dem Vatter sein/
Der vor ihm stund in lichte scheyn/
Er wolt ihm fallen vmb den Hals/
Auff Kindlicher begird mehrmahls/
Vergebens aber nach ihm griff/
Anchises ihm drey mal einschliß/
Daß er ihn kund vmbfangen nicht/
Die Seel vor seinem Angesicht
Verging/ vnd sich nit mehr befand/
Gleich wie ein oder lufft verschwand.

g Entzwischen sach Aeneas bald/
In trumb gebognen Thal/ ein Wald
Darinnen die Baumbblätter schön
Kauschten mit lieblichen geröhn/
Der tödtlich Fluß Lethæus groß/
Daselbst auch fürüber schoß/
Grieff an die Fenster mit vil sauffen/
Vnd gab ein angenehmes brauffen/
ij

Anchise Red
gegen seinem
Sohn Aeneas
in Campo E-
lyfio.
Vauisti tandem
q.

Anchise ge-
treue besorg
für sein Son.
Sic equidem du-
cebam animo.

Aeneas Antwort
gegen seinem
Vatter Anchi-
se.
Ille autem: Tuo
me q.

Aeneas sieht in
einem verborg-
nen Thal vil
vnd mancher-
ley Seelen.
Interea videt
Aeneas q.

Musæus gar
ein alter Weis-
sager/ deß Or-
phet lehr Jün-
ger.
Musæum ante
omnes q.

Musæi deß
Propheten ant-
wort auß Si-
billas begern.
Atq; huic re-
sponsum q.

Musæus zeigt
dem Aeneas den
Weeg zu sei-
nem Vatter
Anchise.
Dixit q. ante
tulit q.

Anchises zehlet
sein Geschlecht
vnder de See-
len ab.
Fortis recensitas
numerus q.

Der

Der Seelen gar ein große meng/ In Demut gleichsam vnderhenig Sich neigten vor Aeneas frumb/ Den sie geringswelch stunden umh.
Gleich wie in strenger Sommers hitz/ Die Vinen haben ihren frucht/ Auff süßen Blumen vberalt/ Vnd weissen Eilten zumal/ Vmb die sie schwärmen hin vnd wider/ Ob grüner Wiesen auff vnd nider/ Daß ihr Gesäus erhöhet lang/ In weitem Feld mit starkem klang/ Also auch vmb den Fürsten streng/ Die Seelen flozen dick vnd eng.
Darob er sich verborgener art/ Entsetzt vnd verwundert hart/ Nachgründet auch der vrsach schwer/ Was für ein Juch verhanden wer/ Warumben so vil Seelen fort Zu ihm darenst an das Ort/ Ihr Ankunfft/ Wesen vnd Geschlecht Vegeret er zu wissen recht.

Anchises gab ihm antwort fest/ Sprach O geliebter Sohne mein/ Die Seelen all so widerumbmen In ander Leiber sollen kumen Durch Gottes schickung wunderbar/ Alhie von diesem Wasser klar Zu trincken pflegen allbereit Die sichere vergessenheit/ Gedenden nit mehr an den Tode Noch auff der Welt erlitten Noth. Dieselben Seelen mit begir/ Will jezund ich darstellen dir/ Ergehen auch darben vernünftich Den vrsprung vnsers Stammen künftich Die Helden so auff liechter Eiden Von vns erboren sollen werden/ Vnd warren auff des Lebens Bahn/ Will ich dir alle zeigen an/ Damit dein Juchw nemh vberhand/ Wann du kumbst in das Weiseland.

Aeneas fragt/ wie die Seelen widerumb mit den Leibern vereinigt werden etc.
O pater, ante a-
lequitur etc.

Aeneas sprach/ O Vatter alt/ Was hat die sach für ein gestalt/ Thu mir die warheit nit verhehlen/ Wie kumbt es daß die Edle Seelen Der abgestorbenen Helden frumb/ Die Leiber suchen widerumb/ Auff Erden/ mit denselben sich Hart zu verbinden kräftiglich/ Ist solliches zu glauben noch? Wo kumbt den armen Seelen doch Die lieb/ vnd das verlangen her/ Die ober Welt zu sehen mehr? Anchises antwort ihm, mein Sohn/ Desß will ich dir berichten thon/ Auch allen zweifel nemmen hin/ Steng an auß hochbegabten sinn Zu reden von verborgnen sachen/ Thät also seinen anfang machen.

Erstlich erhellet ein groß Gemüt/ Vnd reiner Geist durch seine Sät/

Wör/ Himmel/ Erden/ Sonn vnd Mon/ Auch andre klare liechter schon/ Die Göttlich krafft inwendiglich/ Durch alle stück außtheilet sich/ Wird mit dem großen Leibe gar Der Welt vermenger wunderbar. Daher die Menschen ohn beschwerden/ Die Vögel vnd die Thier auff Erden Die Fisch im Wasser manigfalt Haben ihr Wesen vnd Gestalt. Der Seelen Geist vnd Samen jart Ist wie ein Juchw Göttlicher art/ Doch werden sie getructet nider Durch ihre schwere Leibs gelider/ Das tödlich Fleisch ihn hanget an/ Vnd führt sie ab von rechter Bahn/ Schwacht vnd verhindert sie daneben/ Daß vnuollkommen ist ihr Leben. Daher auch die Menschliche Herten/ Beladen seind mit forcht vnd schmerzen/ Mit liebe. Juchw/ Begir vnd Joren/ Sambt mehr affecten anachoren/ Das siemach ihres Leibs Natur/ Dierin vnd lauter Warheit pur/ Ansehen durch ein duncklen schrein/ Dierin sie seind geschlossen ein/ In dem Fleischlichen Kärcher eng/ Darin sie durch ihr Leben streng Beileiben müssen in verhaß/ Genetigt zu böser engenschaft. Vnd ob gleich seind gezogen auß/ Die Seelen von desß Körpers Hauff/ Vnd auff der Welt gestorben ab/ Ihr Leichnam kumen in das Grab/ So weicht doch nit von ihnen kloß/ Der eingewurkelt schaden groß/ Das Vöß pflegt ihnen anhangen/ So sie von Fleisches art empfangen/ Durch sündlich leben auff der Erden/ Das muß gar abtilet werden/ Bis sie die Reintigung erwerben Nach ihrem zeitlichen absterben. Derwegen sie vmb ihr verschulden/ Die wol verdiente straff erdulden/ Ihr engne sünd vnd misserhat/ Ein jede Seel zu tragen hat/ Alhie an diesem Ort tieff vnden/ Eiltche werden angebunden/ Gegen dem Wind auch auffgehendet/ Eiltche in die Sät gesendet/ Ein lange zeit eiltche müssen Im Juchw ihr sündlich leben büßen. Ein jede thut ihr straff erleyden/ Vnd kan dieselbig nit vermenden/ In ihrem Herten vnd Gewissen/ Die Seelen werden hart gebissen. Darnach sie kumen auß der Quall In das Elyssich Feld zu mal/ Vnd in die schöne grüne Awen/ Mit Juchwden lustig anzuschawen. Doch wenig Seelen diser stand/ Bedeyhen in Plutonis land/

Auchse hohe vnd verborgne Redt gegen dem Sohn Aeneas.
Principio celis ac terris, etc.

Wo her den Seelen die böse art vnd engenschaft zu sündigen kumme etc.
Hinc metumunt, cupimusq, etc.

Die Seelen müssen in sündlichen leben dort in der höllen büßen.
Ergo exercetur panni, etc.

Bis

Die Seelen
werden nach
tausend Jahren
widerum ren/
nen und follen in
die ober Welt.
*Has omnes vbi
mille rot. &c.*

Die Anchises
seinem Sohn
die Seelen zeig/
et/so von ihm
sollen erboren
werden.
*Dixerat Anchi-
ses. &c.*

Beschreibung
der Albanische
König vñ für/
sten/so vñ dem
Trojanischen
Gebürt ihren
versprung ha-
ben.
*Ille, vides, pura
lumen qui ni-
tetur hanc. &c.*

Silvius/ A.
neas vñ Lati-
nus Sohn/der
erst König zu
Alba.
*Sylvius albanus
venerat tua. &c.*

Proculus der
nächste König
auf Silvium.
*Proculus ille
Proculus.*

Bis sich der lange tag herleider/
In weitem Circul umgewender/
Nach reicher zeit/ wie sich gestimmet/
Durch die Göttliche Wahl bestimmet/
Das sie ablegen alle mackel/
Vnd scheinen wie ein klare sackel/
Pur lauter an verstand vnd sin/
Unreinigheit muß weichen hin/
Dieselben Seelen all gleich/
In grosser anzahl Eugentreich/
Verfüßet dort ohn hindernuß/
Entlich zu dem Tödtlichen Fluß/
Welcher Cethæus heist mit Namen/
Von dem sie trincken allesamen/
Das Wasser der Vergessenheit/
Begehren darnach all bereit/
Die Ober Welt zusehen wider/
Vnd stehen an des Leibs Selbder.
Also der alte Anchises sprach/
Vnd führet seinen Sohn gemach/
Dazu Sibyllam weiß vnd klug/
Vnder die Seelen dar wie fug/
So durch einander sausen hefftig/
In grosser anzahl gar geschafftig/
Ertieg auff ein hohen Bübel fort/
Mit ihnen beeden an dem Ort/
Von dannen er sie sehen kund/
Auch nicht erkennen zu der stund/
Die Edle Geister manigfalt/
Ihr schenbar wesen vnd gestalt/
Wolan sprach er/ O Sohne mein/
Jetzt will ich dir endecken sein/
Das Tardarisch Geschlecht erkoren/
Von Wälschem Stammen her geboren/
Die trefflich noch auff weiter Erden/
Die Sippschaft dein außbreiten werden/
Auch deinen Namen hoch erheben/
Wann sie nach Ehr vnd Eugent streben/
Stichstu den Edlen Jüngling gut/
So an dem Spieß dort lauten thut/
Der erst im Loß ist er/ so sich/
Auff dem Erdboden schenbarlich/
Hersfür von Wälschem Blut wird lassen/
Dazu auffbringen aller massen/
Das ganz Albanisch Königreich/
Nemblich die erste Frucht gleich/
Nach deinem zeitlichem absterben/
Wird bald das Regiment erwerben/
Mit Namen Syluius der Heil/
Sein Ehegemahl außersuehle/
Lavinia soll ihn mit Ehrn/
In einem grünen Wald/geben/
Wann sich dein leben ruhig gar/
Erstreckt auff vil vnd manche Jahr/
Der selb wird sein ein König prächtig/
Auch viler König Vatter mächtig.
Also daß der Trojanisch Nam/
Ihr hoher vnd vhrlicher Stamm/
Die Stadt Albam wie sich gebürt/
Verwalten vnd regieren würd.
Auff Syluium nach kurzer frist/
Proculus der nächste König ist!

Der Trojaner Zier vnd Ehr
Die sich verbirget nimmermehr.
Nach ihm volgt Capys außertorn/
Der sechs Regent im Reich geborn/
Auch der dreysehende NVMITOR,
Hoch schwebend in gewalt enupor/
Vnd Syluius Aeneas frey/
So deinen Namen trägt hleben/
Im Friden vnd Kriegsnoth bereit/
Zu Eugent/ Ehr/ vnd Dapfferkeit.
ALBAM die Stadt hei er zuhand/
Regieren könden mit Verstand/
Wär ihm bey zeit in seinem lebun/
Dieselbig worden vbergeben/
Schaw an die junge Leut Mannhaffel/
In Ritterlicher stärke vnd krafft/
Wie ihre Häupter vnerruckel/
Mit grünem Alchlaub sein geschmuckel/
Sie werden in dem Wälschland noch/
Ertliche Stätt erhaben hoch/
Nomentum vnd auch Gabios,
Dazu das Collatinisch Schloß/
Auff einen hohen Berg gesetzt/
Die Stadt FIDENAM vnerruckel/
POMERIOS, vnd Golam reich/
Auch das Castel PANIS zugleich/
Darneben CORAM weit erkennel/
Also werden die Stätt genennel/
Darvon man soll in künfftig sagen/
Dienoch der zeit kein Namen tragn/
Merck was ich weiters meiden muß/
Der streitbar König Romulus,
Wird zu seinem Anherren sich/
Im Krieg verbinden trefflichlich/
Sein Mutter ILIA verschmeichel/
Wird von Assaraci Geschlecht/
Denselben auff die Welt gebörn/
Dort er sich gegen vns thut lehrn/
Trägt auff ein Kriegerischen Huel/
Mit zweyen Federboschen gut/
Stichstu nie wie sein Vatter alt/
Dort Mars ihm geben thut gewalt/
Die Ehr der Götter zu erlangen/
Vnd neben ihnen hoch zu brängen/
Schaw an mein Sohn wie Rom die stet/
(Doch erst nach langen Jahren spet)
Wird bringen vnder sich im Streit/
Mit glück vnd heyl die Erden weit/
Ihr hoher Nam vnd Ewigs lob/
Wird bis an Himmel schweben ob/
Wann sibem Berg durch arbeit saur/
Vmbbringer seind mit einer Maur/
Vil Kinder zu dem Krieg ertorn/
Werden von ihrem Leib geborn/
Wie Berecynthiam gleich/
Der Götter Mutter ganz fruchtreich/
Durch Phrygiam fährt ohn klagen/
Geförnt auff ein gulden Wagen/
Die bey ihr sitzen/ hat nit minder/
Als hundert Encklen vnd Kinder/
So allesamb des Himmels Gal/
Bewohnen in namhaffter gal!

Capys der 6.
vñ Nimitor
der 13. König
zu Alba.
*Es Capys & Ni-
mitor &c.*

Sylvius Aeneas
neus der lezte
Regent zu
Alba. 12.
*Sylvius Aeneas
&c.*

Setzt in Ita-
lia/ so von dem
Albanischen
Königen wer-
den erbawen.
*Hic tibi Nomen-
tum, Gabios &c.*

Anchises gebe
seinem Sohn
weiter die zu-
künfftige Rö-
mische König
zu erkennen.
1. Romulus
der erst.
*Quin & Aus-
comitem &c.*

Die Stadt
Rom wird
vil streitbare
Männer ge-
börn vnd er-
ziehen.
*Felix procle vi-
rum qualis &c.*

Ein

11

Eben also mit klarem Schein/
Das Römisch Reich wird fruchtbar seyn.

¶ Noch ferners beide Augen wend/
Auff diese Seelen an dem End/
Schau an dem Volck die Römisch menig/
In künfftig dir noch vnderthänig/
Vnd dienstbar ohn verbindung/
Die sind sich Kayser IV LIVS,
Afcenij Geschlecht zu hauff/
Wird steigen bis in Himmel auff.

Digression, vñ
den Römisch
Kaysern Ju-
lio vnd Augu-
sto id.

Schau an den Mann dort zu der frist/
So dir oftmals verheissen ist/
Kayser Augustum hoch erwehlt/
Sein vrsprung Edelich wird gezeht/
Als dir die alte Gulden Zeit/
(Lang her von vns gewichen weit)
Die bey SATVRNO stenge an/
Soll widerbringen auff die bahn/
Vnd führen in ITALIAM,
Die fremde Völcker allesam/
Die Garamantas voller zorn/
Die Indier vnd schwarze Worn/
Wird er bezwingen mit gewalt/
Sein Reich außbreitern manigfalt/
Ein Land ligt außserhalb dem
Secirc/ der Sonnen angenehm/
Da König Atlas unbewegt/
Den Himmel auff den Achßlen regelt

Aufbreitung
vnd erweite-
rüg des Röm-
Reichs/ durch
Augustum.
Hic in adu-
tu &c.

Dasselb wird vndergeben sich/
Des Kayfers macht beständiglich/
Das Caspisch vnd Rorisch Reich/
Wird er beherrschen auch dergleich/
Darzu das groß Egypten Land/
Eroberer mit starcker Hand.
Nach Gottes Ordnung wunderbar/
Ob des Regenten ankunft klar/
Vor schrecken erst gemelte Ort/
Berrübt vnd angsthafft werden fort/
Fürst Hercules auff Erden hie/
Wehr Länder hat erfahren nie/
Ob er gleich einem Fürsten groß/
Mit Enßin Füßen nider schoß/
Auch den Berg Erymanthum milde/
Vnd sicher macht vor dem Gewilde/
Hydrum die giftig Schlang darnebn/
Mit seinem Pfeil nam von dem leb/
Noch Bacchus der vil Neben joch/
Vnd pflancket auff den Büheln hoch/
Jagt auff Nilz des Bergs reßer/
Mit seinem Spieß die Tygerstier.

Vergleichung
des Kayfers
Augusti mit
Heracles vnd
Baccho.
Nec Vera Alci-
des &c.

„ Warumben sollen wir dann nicht/
„ Der Tugend geret sein verpflicht?
„ Dieselb außbreitern mit der that/
Was für ein forcht vnd blinder rath/
Soll vns zumal entgegen sein/
Das Wälschland nit zu nemen ein?

¶ Wer ist aber der jenig Mann/
Den ich schier nit recht kennen kan?
Als ein Priester vmbbringer gang/
Mit einem grünen olzweig Kranz/

Er trägt ein Har vnd grawen Bart/
Nach eins Römischen Königs art/
Gesatz vnd Ordnung in gebürt/
Wird er der Statt nach schreiben für/
Nemblich von Curibus gesand/
Auff einem armen schlechten Land/
In ein gewaltig Reich zumal/
Welt zu regieren vberal.
Demselbigen wird folgen nach/
Ein anderer (Anchises sprach)
Welcher den schönsten müßiggang/
Nir mögen wird gedulden lang.
Die faulen Männer Tullus klar/
Wird zu den Waffen treiben gar/
So des Triumphs nit seind gewohnt/
Vnd haben ihrer Haut verschonet/
Wird sie auffwecken nach der Zeit/
Vnd mündet machen zu dem Streit.
Auff ihn wird kommen Ancus kräftig/
Das Reich verwalten sehr großmächtig/
Vnd in dem Regiment hoch brangn/
Wann ihm das Volck steiff wird anhangn.

Don erstem
Römischē Kö-
nigen/ darauß
hernach die
Burgermei-
ster gefolgt.
Quis procul illi
autem, &c.
II. Numa Pom-
pilius, der an-
der Römisch
König.

III. Tullus ho-
stilius, der dritte
Römisch
König.
Tullus in arma
vires, &c.

IV. Ancus Mar-
tius, der vierde
Röm. König.
Quem iuxta se-
quitur iactan-
tior, Ancus.

V. VII. Tarqui-
nius Priscus vñ
Superbus, der
fünfft vñ se-
bend Römisch
König/ der
sechst nemblich
Servius Tullus
ist allhie auß-
gelassen.
Vñ & Tarqui-
nius &c.

IVNIUS BRV-
TVS, der erst-
Burgermeister
zu Rom/ &c.
Vltorij Bruti,
faciesq; videra
receptos?

Begerst du anzuschauen die
Tarquinius mit Augen hie/
Vnd Brutum das gerochen hat/
Des einen schönsten Weiserhat.
Wilt du erkennen allbereit/
Ein new gesetzte Oberkeit/
Nimb war Herr Brutus erst gedacht/
Zu hohen Ehren angebracht/
Wird Burgermeister sein gewaltig/
Vnd richtig machen das zwyspaltig/
Auch ihm auff offentlicher Strassen/
Die Wöhrn schwarz fürtragen lassen/
Er wird auch seine Söhn außführisch/
Gar widerspennig vnd verführisch/
(Zu rettung des Gemeinen nutz/
Dem Vaterland zu ehr vnd schutz)
Selbst geben ihn des Todes peim/
Wie löndre ein Vater strenger sein?
Aber es wird starck treiben ihn
Das lob/ vnd auch die Lieb dahin/
Gegen der Freyheit außertorn/
Zu brauchen sein gerechten zorn/
Vnd ob gleich die Nachkömmling das
Hefftig befräntzen möcht fürbas/
Jedoch wird er sein streng Gerich/
Deswegen vnderlassen nicht.
Schau an die DECIOS von fern/
Darneben DRV SOS beide Herin/
Gleichsals Torquatum Manlium,
Mit seinem scharffen Peyhel trum/
Den er wird schencken seinem Sohn/
Der wider sein Gebot gethon.
Schau weiter an Camillum gut/
Wie er das Jändlin wolgemuht/
Stighafft von seinen Feinden iregt/
Durch ihn mit starcker Hand erlegt.

Durfi, Decij;
M. Torquatus,
vnd Camillus
Röm. Rathsa-
herren.
Quis Decius
Drusius, &c.

¶ Siehstu dort beide Seelen stehn/
In gleichen Waffen scheinbar glantz/
Bey samen friedlich vnd einmütig/
Weil sie die Rache begreiffen vngütig/

Was

Als dem Bur-
gerlichen Ad-
misch Krieg/
durch Iulium
vñ Pompeium
geführt.
*illa autem pa-
ribus &c.*

Was aber für ein Krieg vñ Streit/
Wird sich erheben nach der Zeit/
Wann sie der Sonnen Licht genießen?
Was für Vnrath vñ Blurvergessen/
Wird durch sie beedfamt entstehen?
Als ob die Erd wolt vñtergehn/
Wann der alte Schwehr auß Frankreich
Vñd von Monæci Burg geleich/
(So in L'gunia gelegen/)
Mit großem hauffen starck entgegen
Wird zehen seinem Tochterman/
Denselbigen zu greiffen an/
Vñd diser wider ihn zur Wöhr/
Sich stellen wird mit großem Hör/
Dass er von Oriens zumal
Wird bringeh in mercklicher zal.

Vermahnung
Anchise an sei-
nen Sohn vñd
die Nachköm-
ling/ sich von
Krieg vñ blut-
vergiessen zu
enthaltien.

Ihr Sohn vñd liebe Kinder mein/
Wölt nit so gar vermessen sein/
Zu brauchen ewer eigne Hand/
Wider das liebe Vatterland/
Vewend euch nit an solche Krieg/
Darben mehr vnfsals ist dann Stieg/
D Kaiser IVLI mein Gebüt/
Erzeit dein miltigkeit vñd aüt/
Weil du von Götlichem Geblecht/
Hersührest deinen vrsprung recht/
Darneben auch der ältter bist/
leg hin die Waffen zu der frist.

Lutius Mu-
sius ein ge-
wältig Rath-
herr zu Rom.
*ille triumphata
&c.*

¶ Der jenig dort noch vnerrannt/
(Zukunftig M V M I V S genant)
Wann er die Stadt Corinthum alt/
Gebracht hat vñder setz gewalt/
Der Griechen Hauffen auch geschlag/
Wird er auff einem gulden Wagn/
Zu Rom vor dem Castell großmächtig/
Selbs halten ein Triumph hochprächtig/
Vñd als ein Überwinder sich/
Aufsprühen lassen selbbarlich.

Quintus Ne-
tellus Mace-
donicus &c.
*Erne ille Agros,
&c.*

Der ander dort Metellus klar/
Wird noch zerstören gang vñd gar/
Mycenas vñd Argos genant/
Die beede Städte in Griechenland/
So MENELAVS hoch vermessen/
Vñd Agamemnon vor besessen.

Marcus Cu-
rius ant Sa-
bricius &c.
*Ipsumq; Eaci-
den &c.*

Noch etner nemblich C V R I V S,
Wird Pyrrhum ohn verhinndernüß/
Den König auß Epyro findent/
Auch endlich siqhafft überwident/
(Erzeuget von Arsellio Stamen/
Mit seinem Sohn eins gleichen Namen)
Wird rechen der Troyaner Blut/
Demnach die Griechen auß hochmut/
Die Stadt verbrennet vñd zerstört/
Mineruo Tempel (vñerhört)
Besetzt haben vor der zeit/
So werden sie in vollem streit/
Zukunftiglich ihr sünd noch müßn
Vñd die begangen vnrat büßn.

Cato Maior.
Cossus/Grac-
chi Scipiones.
*Quis ille magne
&c.*

Wer wolte dich O Cato groß/
Auch deinen Namen Coss/ bloß/
Vñd gar stillschweigend übergehn/
Dasselb würd ihm nit wol ansehn.

Wie lönd ich Gracchi hoch Geschlecht/
Die Scipiones beede gerecht/
An dem ort lassen vnuermet/
So dem dritten theil der Welt
Carthaginem die herrliche Stadt/
Beywingen werden mit der that/
Die Feind erschrecken wider jam/
Als wann der Blitz von Himmel kam.
Der ehwere Mann Fabricius,
Die nit umgangen werden muß/
Vñd jederman sehr hoch geacht/
Frei loß von allem geiz vñd pracht.
Auch du Serrane zu der frist/
Deß lobes ver andern würdig bist/
Als welcher durch sein Weisheit klug/
Hoch wird erhaben von dem Pflug.
Ihr Fabij beid außertoren/
Glückhaftig auff die Welt geboren.
Wo thut ihr mich noch führen hin?
Der ich schler müd zu reden bin/
O großer Fabi du voran/
Warhafftig bist der einig Mann/
Durch dessen stillstand vñd bedacht/
Noch alles wird zu recht gebracht/
Es mögen etlich ohn verdrissen/
Von Erg wol schöne Bilder gessen/
Auch klare Angesichter sein/
In Marmorstein tieff hawen ein/
Euhiller vñd kunstreich er art/
Als ob sie leben zu der fahrt/
Es mögen etlich nach der kunst/
Oder viletbrauß liebes brunst/
Rechts: ändel führen man hersey/
Vñd hören lassen ihr geschrey.
Auch mögen etlich vnvergessen/
Die Sternen an den Himmel messen/
Vñd oben an dem Firmament/
Vom auffgang bis zu occident.
Aber du Römer hoch vernünftig
Hab Reiz/ gedent bey dir zukünftig/
Auch darauff müß vñd arbeit leg/
Damit dein Reich in ewer pfleg/
Wie sich gebürt werd verwaltent/
Auch frid vñd einigkeit erhaltent/
Die Ungehorsamen bezwing/
Vñd mit den Waffen auff sie bring/
Was aber from ist vñd demütig/
Dasselbig thu auffnehmen gütig.

Fabricius/
Serranus.
*Fabricium? Val-
le &c.*

Serranus.

Fabius Ma-
ximus Cuncta-
tor.
*In maximam
illa et, &c.*

Anchise ver-
manung gegen
Aenea/ das
Röm: Reich
getrewlich zu
verwalten.
*Tu regere impa-
ria populos, &c.*

“
“
“
“

¶ Als von Anchise solche wort/
Aneas vñd Sibylla hort/
Empfiengen sie darob groß wunder/
Da redet er noch mehr besunder/
Schwam an/ sprach er/ Marcellum prächtig/
Wie er sich dort erzeit großmächtig/
In Waffen von dem Feind erlangt/
Darinnen er gewaltig prangt.
Der gleich als ein Sieghafften Held/
Vñder die Seelen sich darstell/
Hoch vber alle reichet auß/
Er wird in großem kampff vñd str auß/
Als ein Ritemeister stillen gar/
Die vnrub bey der Römer schar/
I illj

Marcus Ma-
cellus ein alten
fürtrefflicher
Römer.
*Aspic, & in-
gnis &c.*

Vñd

Marci Mar-
celli / des alten
Römers herr-
liche Kriegs-
thaten.
*Sisset Equos,
fernet Penes.*

Marcellus
der Jünger.
Octavia des
Kaisers Au-
gusti Schwe-
ster Sohn / wird
allhie des Na-
mens halber
eingeführt /
dem Kaiser
Augusto zu
Ehren: Und
ist dieser Mar-
cellus in seiner
Jugend um
16. Jahr fröh-
lich gestorben.
*Atq; hic Aeneas
vna namq; re
videbat.*

Aeneas em-
pfahet von sei-
nem Vatter
antwort auff
die frag von
dem jungen
Marcello etc.
*Tum pater An-
chises lacrimis:*
etc.

Land vnd
Trawrigkeit
über Marcel-
lus Octavii
Sohn tödli-
chen abgang.
*Campus aget
gemitu Ec.*

Und die Etruglischer Noth/
Wird gegen ihm bestehn mit spott/
Das widerspenstig Gallisch Hdr/
Wird er bezwingen mit der Wöhr/
Auch Romulo dem Vatter alle
Rüstung vnd Wassen maniffalt/
Auffhengen in gewisser zal/
Eroberet zum dritten mal.

Aeneas weiter fragt vnd sprach
(Als er dort bey Marcello sach/
Ein jarten Jüngling wol kaffiert/
Herrlich in Wassen auch gestiert/
Hei doch ein trawrigs Angesicht/
So auff die Erden war gericht)
O Vatter mein / nun sag mir an/
Wer geht dort neben diesem Man/
Was hat der Knab in seinem sinn?
Wes Sohn / oder wes Encklin
Ist diser Jüngling außerkorn/
Ob er von was Geschlecht erborn/
Mit was Besären dich vnd eng/
Ist er vmbgeben hart vnd streng/
Was für ein Manlichkeit vnd Tugend/
Erscheint bereit in jarrer Tugend/
Gleichwol vmb sein Gesicht darnebn/
Die ruckelheit der Nacht thut schwebn?
§ ANCHISES wainend antwort gab

Daß ihm die Träher lieffen ab/
Sprach / O gliebter Sohne mein/
Den Zustand der Nachkömmling dein/
Laß vnderwegen zu ergründen/
Nicht alles kan ich dir verkünden/
Gott wird den Knaben offenbar
Der Welt ein kleines stellen dar/
Doch ihn nit lang des Lebens straffen/
Auff liechter Erden wandeln lassen/
Ihm ist bestimmt ein kurzes ziel/
Das auff ihm trägt der Jar nit vill
Wo fern die Götter hochgemelt/
Das leben ihm auff diser Welt/
Erstrecken wollen noch fürbas/
Wie ihnen offte gellebet das/
Ein lengers Alter auch beschern/
Vnd seine Gaben reichlich mehrn/
So würd gewaltig vberaus
Zunemen das ganz Römisch Haus/
Vnd sich gar weit außbreiten noch/
Wiß an den Himmel steigen hoch.
Hilff Gott / wie wird das Feld bekant/
Von dem Gott Marte her genant/
Zu Rom mit heulen vnd wehklagn/
Ein vnerhörtes Land noch tragn?

O Tyberine großer Gott
Des Wassers Tybris ohne spott/
Wie bitter wehe wird dir geschohn/
Wann du mit Augen mußt ansehen/
Daß für des Edlen Jünglings Grab/
Dein Wasser streng wird fließen ab/
Kein Kind mit sollichem Gemühe
Von dem Trojanischen Geblüt/
Wird seinen Eiseren erkorn/
(So in dem Welschland ist geborn)

Ein solch fremd vnd hoffnung machen
Der Tugend vnd herrlichen sachen/
Es wird das ganze Römisch Reich
Keinen haben / der ihm sey gleich/
Noch sich bekühnen gang vnd gar/
Eins solchen Heldens wunderbar.
O dieses Jünglings milrtigkeit/
O seines glaubens vnd warheit!
Wie hoch wer kommen sein Verstand/
Wie stark het er gebraucht sein Hand/
Wann ihm der neydtig Todt die Sonnen/
Lang anzuschawen eher vergonnen/
Niemand in seiner Rüstung ihn
Hat angerannt / auß frechem sinn/
Zu Fuß hat keiner disen Mann/
Mit Augen dörfen sehen an/
Noch sich zu Pferd mit ihm dermassen
In offnen Kampff vnd Streit einlassen/
Wann er sein Saul het angetribn/
Wären die Feind all todt belibn.
O du ellender armer Knab/
Mit dem ich ein erbarmung hab/
O löndrest du die Wand vnd Strich/
Göttlicher ordnung stark vnd dick/
Zerbrehen / vnd dem Todt entfliehn/
Der uns das leben thut entziehñ?
Wolan du würdest Marcellus seyn
Ewig ist die Gedächtnis dein/
Bringe her die Lili zu mal
Bil rocher Blumen an der zal/
Vnd gib sie mir in meine Hand/
Daß ich zu einem guten End/
Bestreuen mög sein Seel darmit/
Wie es ist der Verstorbenen sit/
Die man verehrt mit dem geschent/
Auff daß man ihr bleib ingedenck/
Wann sie mit eylen gaben mit/
Werden versöhnet vnd gestilt.
Also Aeneas hochgeborn/
Vnd Frau Sybilla außerkorn/
Spazierten hin vnd widerumb/
Ein langen Weg gerad vnd trumb/
Auff weitem Feld vnd grüner Awen/
Begundten alles zu beschawen.

§ Als nun Anchises offte berührt/
Sein lieben Sohn herr vmbgeführt/
An obgemelten Dren lang/
Wiß zu dem End ihm von Anfang/
Alles gezeiget vnd verkündet/
Darneben sein Gemüth entzündet/
Daß er ihm selbst ein weg solt machn/
Durch fremddes Lob zu grossen sachen/
Hat er ihm endlich auch erzelet/
Für seine Augen dargestellt/
Wie es mit Kriegen ihm werd gehn/
Was er für noch müß vberstehn/
Wie sich der Fürst Latinus mächtig/
Vnd die Laurentier bedächtig/
Erweisen werden ganz geneigt/
Darneben weiter ihm anzeigt/
Was für mühe arbeit vnd gfar
Er dulden soll vnd meyden gar.

Marcelli herr-
liche Tugend/
wann er sein
rechtes alter
erreichet.
*Hic pietas, hinc
priscas fides Ec.*

Marcelli L-
pithaphum vñ
Anchises ges-
macht.
*Tu Marcellum
an Ec.*

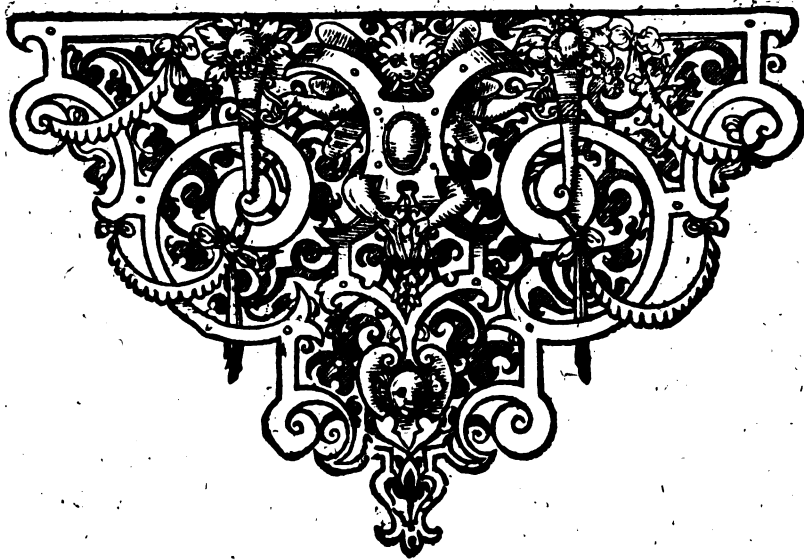
Wie Anchises
seinem Sohn
Aeneas auch
die zukünftige
Krieg anzeigt.
*Exim bella Tro-
memorat, Ec.*

*Zweiter Thor
in der Hellen:
davon besthe
Homorum sub
finem Odyssea
libro XIX.
Sunt gemina
Somni porta,
Ec.*

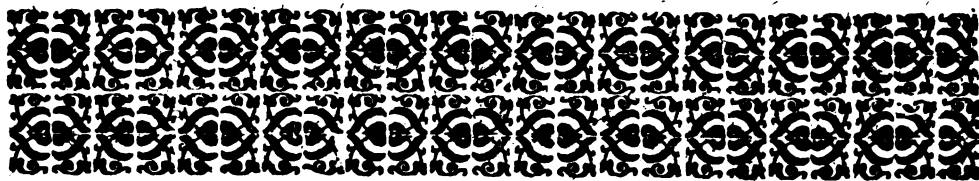
In tieffer Höll der Porten zwu/
Den Träumen seind gegnet zu/
Die ein von Horen klein vnd zart/
Dardurch die Seelen ihr auffahrt
Vnd einfehr nemmen offrt vnd dick/
Schier alle Stund vnd Augenblick.
Die ander Portt schneeweiß vnd rein
Gemachet ist auß Helffenbett/
Dardurch die Geister sich außlend/
Vnd falsche Träum gen Himmel send.
Nach dem Anchises seinen Sohn/
Darneben auch Sibyllam fron/

Berichtet het von diser sachen/
Thät er ein ende daran machen/
Vnd ließ sie auß Platonis Haus/
Zum Helffenbeinen Thor hinauf.
Aneas aber lobesamb/
Den Weg bald zu den Schiffen nam/
Besuchet die Gesellen sein/
Vnd namb darnach den Porten ein/
Caierz der Säugmutter alt
Warff ein den Anker mit gewalt/
Die Schiff am Ufer bliben stehn/
Daf sie nit mochten weiter gehn.

Ende des Sechsten Buchs Vergilij.



Argu



Argument vnd Inhalt des Sibenden Buchs P. Vergilij Maronis/Von ÆNEA.

Nach dem Caieta mit
gedulde
Hett der Natur bezalt
ihr schulde/
Ließ sie Aeneas ohn beschwerden/
Besetten zu der kühlen Erden/
Darnach schiffte er von dannen fort/
Kam gen Laurentum, an das Ort
Da Fürst LATINVS mit verstand/
Regiert vber Leut vnd Land/
In Latio dem Königreich/
Aeneas schickte zu ihm gleich/
Hundert Legaten außerkoren/
Vnd bat Latinum hochgeboren/
Daß er in seinem Land gar eben/
Ein ehgen Ort ihm wolt eingeben/
Darinnen er vnd sein Geschlecht/
Ihr Wohnung möchten haben recht.
Der König ihnen das verhielt/
Vnd weiter sich vernemen ließ/
Wann Fürst Aeneas liebe het/
Zu seiner Tochter an der stet/
So wolt er sie durch steiffen Bund/
Vermählen ihm auß Herren grund.
Aber die Göttin IVNO arg/
Mit nichten ihren neyd verbarg/
Sie stiftet an Aleto gewlich/
Die Höllich Göttin gar abschewlich/
Zu nemmen ein des Königs Weib/
Herg vnd Gemüt in ihrem Leib/
Auch zuerrucken ganz vnd gar/
Daß sie abhold vnd häßig war

Dem frembden Gast/ vnd wolt mit
nichten/
Ihr Tochter Ehlich ihm verpflichten/
Dann ihr vil lieber wer gewesen/
Der Jüngling Turnus außgerlesen/
Daß er nach seinem selbs verhoffen/
Hett mit Lavinia getroffen/
Ein Heurat/ wie man schon vorhien
Zu solchem het vertrawet ihn.
Als aber Fürst Latinus sich/
Nit setzen wolt vermessenlich/
Wider die Göttlich Wahl vorab/
Sonder darauff sein achtung gab/
Turnus darüber leyd empfeng/
Der Joren ihn starck hindergieng/
Wolt weichen nit den fremden Leuten/
Sonder Aeneam gar außreuten/
Ein vber grosse Höres macht/
Versamlet er zu der Feldschlacht/
Man zog ihm zu mit starck er Hand/
Von allen orten im Welschland/
Der anfang aller diser ding/
Wie oft geschichte/ war schlecht vnd
ring/
Nemblich vmb das Ascanius/
Mit einem gar tödtlichen Schuß/
Verlehet einen Fürsten groß/
Vil vngemach von dannen floß/
Daher entstand noch vnd vnruh/
Die jungen Dawren lieffen zu/
Mit ihren Waffen vngewehr/
Bis gar auffgieng des Krieges Feur.

Das

Das sibende Buch W. Vergilij Maronis / Von dem Fürsten Aenea.

Du du Calera voller Jugend/
Von weiltcher in zarter Jugend/
Aeneas nam die Willkür frey/
Hast vnseren gestatt den preiß/
Vnd auch ein ewigs lob gegeben/
Das Dir dein Ehr hoch thut erheben/
Dann du jezunder ligt vergraben/
Dein ruh in kühlter Erd zu haben/
Im Land Italia genannt/
Dein Nam wird sein ewig bekannt/
Nemblich von der Begräbnus wegen/
Die du erlangt hast mit segen/
Welches den Verstorbenen sehr/
Ohn zweifel reich zu lob vnd Ehr.

Begräbnus
Calera des A.
wer Säng-
mutter in I-
talia.
In quod, lit-
ratur &c.

Als nun Aeneas hochgedacht
Das Todenrecht jetzt het volbracht/
Vnd der Säugmutter sein mit ruh/
Ein schönes Grab gerichtet zu/
Als auch das Wör sich milder art/
Vnd still erzeiget zu der fahrt/
Thut er die Segel hoch aufspannen/
Trieb an dem Port die Schiff von dannen/
Der sanffte Nachwind gieng darein/
Auch mangelt nie des Rones schrein/
Es schwimmt das Wörwasser hell/
Die Nauen fuhren hin gar schnell/
Zu nächst sie an der Circe Land
Hin schiffen ohn widerstand/
Allda der Sonnen Tochter klar/
In einem Wald verborgen gar/
Pflügt außdermassen wol zu singen/
Ihr Stim thut weit vnd breit erklingen/
In ihrem Hauß die Fürstin stolz/
Brennt für Nachtslichter Ederholz/
Darbey sie weht vil leinwat zart/
Tritt vnder ihr die Schemel hart/
Vnd thut die Spulen in der Wagen/
Durch die auffgewund Wepffen jagen.
Allda hört man ein laut geschrey/
Der grimmen Löwen mancherley/
Die sich nit lassen bändig machen/
Groß brüllen geht auß ihrem Rachen/
Wann schier die finster Nacht anbricht/
Dergleichen vnrhu vil geschicht/
Die wilde Schwein/Wölff vñ auch Beern
Erschröcklich durcheinander bliern.
Die erwan waren Menschen gütig/
Von diser Göttin grün vnd wütig/
(Durch ihrer Kreuter eygenschaße
Mit Wilscher Natur behaßt)
Verkehret seind in wilde Thier/
Veraubt ihres Leibes Zier.

Aeneas schiffet
auf dem Wör
weiter fort/
nach Latio.
Aspirant aura
in nobem: &c.

Circe die Zau-
bergöttin ver-
wandlet die
Menschen in
wilde Thier.
Quos hominum
ex facie &c.

Damit nun der Trojaner schar/
Nir auch behteng in der gefahr/
Dass sie nit an das Wser kämen/
Vnd an dem Ort ihr Herberg nämen/
Allda die Zaubergöttin sich/
Thut auffenthaltten scheinbarlich/
Hat sie getriben sanfft vnd lind
Ein guter vnd glückhafter Wind/
So von Nepruno mit verlangen
Starck in die Segel ist gegangen/
Vnd hat sie schnell gejaget fort/
Dass sie nit bliben an dem Ort/
Sonder für Circe Hauß hinrennten/
Vnd ihren lauff gerad vollenden.

Die Troja-
ner fahren für
Circe Hauß
fürder/ vnd
kehren nit bey
ihr ein.
Atq, supra de-
dit, & praeter
vada &c.

Als nun sich frue das Wör gang/
Anröthet von der Sonnen glang/
Da fuhr auff ihrem Wagen her/
Die Morgenröthe mit beger/
Nim war/ die starcke Wind sich legten/
Vnd wie zuvor/ nit mehr bewegen/
Sonder die Ruderarbeit hefftig/
Steng in dem schwang zumal geschafftig.
Aeneas sach mit Augen bald/
Auß seinem Schiff ein dicken Wald/
Dardurch die Tyber sich ergoß/
Vnd in das Wör gewaltig floß/
Mit starckem Würbel/ trieb den Sand
Zu äußerst an des Wfers Rand/
Die Vögel flogen auff vnd nider/
Erschwangen allda ihr Gesidder/
Auch ließen sie mit hellem clang/
Erschallen frölich ihr Gesang/
Im Wald/ vnd ob dem Wasser frey/
Hört man ihr süsse Melodey.
Aeneas seinen Mitgesellen
Gebott die Schiff bald einzustellen/
Mit strenger Arbeit auch der Enden/
Wie sich gebüret/ anzulenden/
Der Fürst dahin mit fremden kam/
Vnd disen kühlen Walt einnam.

Aeneas kommt
zu dem Wald/
dardurch der
Tyber in das
Wör einfalle.
Prospicit hunc
interfluvio &c.

Wolan du Göttin hochgeboren/
Mit Nameu Erato erkoren/
Jezunder will gebühren sich/
An tag zu geben eigenlich/
Was für ein Zeit/was für ein Stand
Gewesen sey in Welschem Land.
Nach dem der Trojaner schar/
In Latio ankommen war/
Dasselbig will ich klar entdecken/
Den Anfang vnd vrsprung erwecken/
Warumben sich in kurzer zeit/
Empöret hab vil Krieg vnd Streit/
Du

Neue Anrd-
fung des Poe-
ten / von wege
des neuen
Wercks zwis-
schen Aenea
vnd dem Aeo-
nis Latino.
Nunc age qui re-
ges, Erato, &c.

Da weyße Götter mit die Ding
Erfrisch/ vnd in gedächtniß bring/
Die fürgegangne Schlachten bloß/
Die König vnd die Fürsten groß/
Wie sie in vollem Krieg das leben/
Gelassen haben/ vnd aufgeben/
Wie die Weisch vnd Tyrrenisch mache/
Vnder das Joch enelich gebrache/
Durch die Trojaner auch darbey/
Gänzlich beherscher worden sey/
Muß ich erzählen sehr vorab/
Ein großes Werck ich vor mir hab.

Don dem Rö-
mig Latino vñ
seine versprung
so in Latio de
Welschlandt
seinen Sitz ge-
habt.

*Matius opus mo-
neo, Rex arua
Latinus &c.*

¶ Die Weische Dir vnd Stadt zusamen/
Latinus der alt Fürst mit Namen/
Regierte in ruh vnd frieden süß/
Faunus desselben Vatter hiß.
Marica sein Gemahel klar/
Ein Wassergötter ihm gehar/
Latinus disen Sohn genant/
Des Fauni Vatter weit erkannt/
War Picus von Saturno alt/
Erzeugt nach Göttlicher gestalt/
Welcher dem Weischen Geschlecht/
Sein versprung hat gegeben recht/
König Latinus an der stet/
Kein Mannlichen Leibs Erben het/
Durch gunst der Götter außerkohret/
Ob ihm gleich war ein Sohn geboren/
Jedoch in seiner Jugend ihn/
Der getzig Tod nam bald dahin/
Allein het er ein Tochter jar/
Durch die ihm ward das Haus bewahrt/
Von Jugend auff erwachsen züchtig/
Vnd zu verheuraten schon rüchtig/
In Latio der Jüngling vil/
Vnd in Ausonia ohn zitel/
Nachstellten der Jungfrauen sehr/
Ein jeder wolt erlangen Ehr/
Vnd thet versuchen stark sein heyl/
Ob sie ihm Ehelich würd zu theil/
Darunder auch Fürst Turnus war/
Von seinen vier Anherren klar/
Geboren Adenlicher weis/
Für ander führet er den preiß/
Vnd thet der Königin gefallen/
Zu einem Tochtermann vor allen/
Voch vil schreckliche groffe Wunder/
Verhinderten das Werck besunder.

Don etlichen
Wunderzeichen
so Taurinum
verhindert ha-
ben/ daß ihme
Lavinia nie ist
vermählet wor-
den.

*Latium erat te-
di medio &c.*

¶ Nimb war/ ein grüner Lorberbaum/
Grund in der Burg mit weitem raum/
Heimlich an ein verborgnen Ort/
Geheylige war sein laub hinfort/
Vnd lange Jahr her von dem Alten/
In großer Reuerenz gehalten/
Weichen der König hoch vertraut/
Als er anfangs das Schloß erbawt/
Gott Phæbo selber weyhen thet/
Von diesem Baum den Namen het/
Durch die Inwohner wolbesunnen/
Die Stadt Laurentum auch gewonnen.

In Lüften flogen vber Wälder/
(Das seltsam lauter dem Gehör)
Der Vinen gar ein groffe zahl/
Wie starckem saussen vberal/
Die haussen weiß schnell ringten vmb/
Dem Baum mit seinen äßen krumb/
Vnd setzten auff den Bübel sich
Sein nacheinander ordentlich/
Sie klebten mit den Füßen an/
Daß es mocht sehen jederman/
Vnd steckten in des Baumes stammem/
Sehr nahend eng vnd dick besammen.
Als der Weissager dies sach/
Vas er die Vnderliche und sprach/
Wolan wir schawen zu der zeit/
Ein fremdden Mann her schiffen weit/
Sein Hauff kombt von dem Wör gezogen/
Daher die Vinen seind gekogen/
Von einem Der ihr ankunfft ist
In vnser Land zu diser frist.
Hernach/ als Fürst Latinus klar/
Gereuchert het auff dem Altar/
Das Krönholz auch anzündet schnell/
Daß es gab einen Flammen hell/
Grund züchtig bey dem Vatter da/
Sein Tochter die Lavinia,
Ihr Haar gieng bald an von dem Feuer/
Der außersetzten Klaidung thew/
Der Königlichen Zier vnd Kron.
Wie Edel Stein versetzt schon/
Wird an dem ort verschonet nicht/
Der Rauch erfüllte ihr Angesicht/
Hernacher schlug das Feuer auß/
Im ganzen Königlichen Hauff/
Daß solliches gar wunderbar/
Vnd schrecklich anzuschawen war.
Durch dise Flammen allbereit/
Die hoch Durchleuchtig Würdigkeit/
Vnd der Jungfrauenstand darbey/
(Nach der Weissager Prophecy)
Ist angezeigt worden hell/
Daß aber sich das Feuer schnell/
Im Schloß weit außgebreitet hat/
Dasselb bedeuter mit der that
Ein Krieg/ vnd grosses Blutvergießen/
So in dem Land wir thun außfließen.

¶ Als der Geschicht Latinus flug/
Wie wenig sorg vnd zweifel trug/
Erforscher er die Göttlich Stimm/
Seines Vatters Fauni, vnd von ihm
Wegert zu wissen an der stet/
Was sie für ein Bedeutung het/
Der König selbs Persönlich kam
In Wald/ genant Albuncam,
Auff einem hohen Berg gelegen/
Darin ein Brunn mit heyl vnd segen
Fürüber fließt: die Erden auch
Von sich gibt einen starcken Rauch/
Die Weischen hoher Kunst erfahren/
Oenoitj genant von Jahren/
In zweyfelhaften sachen schwer/
Erholten sich bescheyds daher/
Empfien

Laurentu die
Stadt da Rö-
mig Latinus
hof gehalten.
Laurentij ab
&c.

I.
Anflegig des
ersten Wun-
derwerck's von
den Vinen.
Continuo vates
&c.

II.
Das ander
Wunderwerck
so dem König
Latino begeg-
net ic.
Præterea, castu
&c.

Bedeutig des
Feuerflamens/
auff zwey vnder
schidliche weis.
Namq; fire il-
lustre famacho.

Der König
Latinus be-
gert von Fate
no ein berichte.
At Rex sollicit
us &c.

Denotrij Mä-
cker in Italia
Sabini ge-
nant.
Hinc itala gen-
tes, omniq; Oe-
noitria talij &c.

Göttliche Stim
und Antwort
bey der Nacht
im schlaff.
*In dubijs respo-
ndemus. &c.*

Empfingen Antwort wolbedacht/
Wann seine Saaben bey der Nacht
Auff den Altar der Priester leget/
Die Augen zu dem schlaff bewegt/
Nam vnder sich die Schaf sell jart/
Vom Opffer an dem Ort gespart/
Vnd herr sein ruh darauff besunder/
Sach in dem Traum vil grosse Wunder
Vnd seltsame Gesicht zumal/
Hört vil der Stimmen vberal/
Darneben auch der Götter Wort/
Die sich mit ihm ersprachen dort/
Wann er rufft dem Höllischen Fluß/
Verborgen in der Finsternuß.
König Latinus sich dahin
Versüß mit wolbedachtem sinn/
Göttliche Antwort zu vernemen/
Thet sich der sachen nit beschemen/
Er opfferet wol hundert Schaf/
Wegab sich darnach zu dem Schlaf/
Vnd legt sich auff die Häuten nieder/
Ließ ruhen allda seine Glieder/
Nimb war; da kam ein Geist gar bald/
Für seine Ohren in dem Wald/
Sprach O geliebter Sohne mein/
Laviniam die Tochter dein/
Zu keinem Welschen du verpflicht/
Traum dem gemachten Heurat nicht/
Der sich jetzt hat gesponnen an/
Es kompt ein neuer Tochtermann/
Auff frembden Länden vnuerwacht/
Der selb wird vnser ganz Geschlecht/
Die Kinder vnd Kindskinder eben/
Bist an den Himmel hoch erheben/
Von Aufgang bis zum Nidergang/
Nach dem Bezirk der Sonnen lang
Sich vnser Nachtkömmling werden/
Wemühen stark auff weiter Erden/
Die Böcker alle zu bezwingen/
Auch vnder ihr Herrschafft zu bringen/
Vnd es wird ihnen wol gelücken/
Wider die Feind in allen stücken.
g Latinus die Antwort vorab
So ihm sein Vatter FAVNVS gab/
(Als er hört bey der Nacht die Stim)/
Heimlichen nit vertheilt bey ihm/
Sonder es gieng auß das geschrey
Vnder dem Volck mancherley/
In Welschen Stätten hin vnd her/
Wie daß ein Gast verhanden wer/
Auff Troia dem Königreich/
Mit einem hauffen Volck geleich/
An das Gestadt frey sicher kommen/
Herr schon den Porten eingenommen.
Herkzog Aeneas hochgenandt/
Vnd seine Obersten beandt/
Die setzten sich in weckem raum/
Bald vnder einen grossen Baum/
Zu ruhen an dem Ort ein weil/
Vbereiteten lieffen sie in eyl
Die Malzeit für des hungers noth
Man legte auff die Teller Brod

Geschrey im
Welschland
von der Troi-
aner ankunft.
*Sed circumspectis
voluntate &c.*

(Nach IOVIS Willen vnd geheiß/
Wie sie vernamen auff der Kaiß.)
Das Carrenob's wird auch darnach
Gesezt auff zu dem Wolleben.
Als sie nun hungerig zu stund
Die Speiß verzehrten mit dem Mund/
Daß nichts darnon mehr vberblib/
Der leydig hunger sie auch trieb/
Die Tadelbrot schnell anzunehmen
Vnd ihr begeren zu vollenden/
Die Teller sie zerbeissen eheiten
So sie vor ihnen liegen hetten/
Auff Brod gemachet lang vnd dick/
In einem kurzen Augenblick
War alles hin/ vnd auffgezehrt/
Vnd doch dem hunger nit gewehrt.
Alcanius zu ihnen sprach
Wie müssen wir versteen die sach?
Der Tisch vnd Teller sind verschluckt/
Gleichwol er seine Wort verjuckt/
Vnd redet weiter nit darvon/
Aeneas gab ihm zu verfohn/
Daß jetzt ihr Schiffahrt herr ein end/
Darumb er dise Wort behend
Vor seines Sohnes Mund abschneht/
Vnd macht vor jederman damit/
Durch Göttliche einsprechung gar/
Den gangen handel offenbar.
g Begrüßet sehest du zu hand
Sprach er/ O hochgelobtes Land/
Daß ich hab durch der Götter gunst
Erlangt mit freud vnd liebe brunst/
Seyt auch begrüßet ohne reu/
Ihr Hausgötter hold vnd treu/
Die ich von Troia führet auß/
Alhie ist vnser Statt vnd Hauß/
Auch vnser Vatterland erkohren/
Herkzog Anchises hochgeboren/
Der allerliebste Vatter mein/
Hat vns vor dem absterben sein/
Verlassen das denckzeichen gur/
So mir noch stercket meinen muth/
Er sprach/ ihr werdet schiffen fort/
Vnd kommen an ein frembdes Ort/
Da ihr mit hunger hart besessen
Die Tisch vnd Tadelbrot werd essen/
Daselbst solt ihr auß verrathen/
Ein neue Statt euch aufferbauen/
Vnd ewer Wohnung machen fest/
Für starke Feind vnd böse Gest.
Der selbig Hunger zu der frist
Vor Augen gegenwertig ist/
Vnd zeigt an das Ende bloß/
Der außgestandnen arbeit groß.
Derwegen laßet vns mit wonn/
Wann morgens früh auffgehet die Sonn
Erforschen die gelegenheit/
Der seighen landsart berett/
Laß vns den Leuten ohne schmach/
Vnd ihren Stätten fragen nach/
Laß von dem Porten vns entweichen/
Vnd hin vnd her im Land vmbsehen.

Tisch vnd Teller
auff Brod
gemacht/ wird
alles von Troi-
anern verzeh-
ret.
*Institutione, da-
ge. & adorea
liba per berben.*

Aeneas grüßt
das Welsch-
land/ mit gro-
ßer frolockig.
*Continuo: Sal-
utemur munda
bestellum. &c.*

Aeneas erholt
Anchise seines
Vatters weise
sag von dem
Hunger.
*Hic erat illa
fama. &c.*

W Teum

Zehunder aber sollet ihr/
Anchilz rüffen mit begir/
Darneben auch ein Opfer thon/
Gott loui in dem höchsten thron/
Vnd setzen auff die Tisch den Weitz/
Darbey wir mögen frölich sein.

¶ Also Aeneas wolbedacht/
sein Red/sterlicher weiß fürbracht/
Vmbbringer auch sein Hauber gang
Von Laub/ mit einem grünen Kranz/
Vnd thet anbetten ohne spott/
Desselden Orts den grossen Gott/
Tellurem auch die Erden frey/
Die Wasser görtinnen darbey/
Wie sie mit Namen seind genant/
Darzu die Flüsß ihm unbekant/
Die Nacht vnd auch die Sternen klar/
So sich erzeugen offenbar/
Nachtslicher weil am Firmament/
Ganz hell vor Augen vngertrennet/
Gott louem ebner weiß den Rath/
Auff dem Berg Ida better an/
Vnd Eybelen die Mutter da/
Sechret hoch in Phrygia/
Auch beyde Elteren darneben/
In einem vngleichem Leben/
Nemlich sein Mutter Venerem/
Des Himmels gërtin angensem/
Vnd seinen Vatter in der Höll/
(Jedoch bewahrt vor vngesell.)
Als die gemeldte Götter gürtz/
Aeneas rüffet an demütig/
Ließ Juppiter sich bald erweycken/
Von Himm kam ein klares zeichen/
Drey starcke Donnerklapff zu mahls/
Vnd helle Blitz auff jeden knahl/
Ließ er von freyer Handt abschleffen/
Darauf war sein genad zuschleffen/
Die Troianer all geletch/
Die Währ vernamen freudenreich/
Wie kommen wer der selig Tag/
Daran sie möchten ohne klag/
Ein Statt erbawen mit wolstand/
Vnd wohnen in dem Welschenlande/
Darnach sie ganz frölicher weiß/
Mehr zu sich namen Franck vnd Spetz/
Vnd füllen die Becher ein/
Auff gut geluck mit starckem Wein/
Des andern Tags/ am Morgen fruh/
Als sich die klare Sonn herzu
Thet lassen/ vnd die Erden ganz
Beschin mit ihrem hellen glanz/
Da spechten sie auß hin vnd wider/
Die schöne Landsart auff vnd nider/
Erkundigten die Leute vnd Sider/
Der Enden er ein Wasser hett/
(Benannz Numicus) wie ein See/
Tybris der grosse Fluß versteh/
Mit schnelltem lauff fürüber ran/
Da die Latini rennen an.

¶ Aeneas sönderet auß zu mahls/
Hundert Legaten an der zahl/

Gezieret mit Dirrängen gar/
Vnd schickt sie zu dem König dar/
Ihn zu verehren mit geschenken/
(Ober sie gnädig wolte bedencken/
Zu werben auch vmb frid vnd gleye/
Sampt aller guten sicherheit/
Die Männer saumten sich nit lang/
Vnd namen zu der Statt den gang/
Aeneas aber ohne trauren
Maß selber auff dem Feld die Mauren/
Vnd in dem Thal die Gräben weit/
Weil er gedacht in kurzer zeit/
Dahin ein eygne Statt zusetzen/
Mit seinem Volck sich zu ergözen/
Er machet auff ein Hütte gut/
Wie man in dem Belager thut.

¶ Als die Legaten wolbedacht/
Scher herten ihren Weg vollbracht/
Da sahen sie vor Augen glatt/
Die Burg vnd Königlische Statt/
Darinnen die Latiner sich/
Besamen hielten fridsamlich/
Vor der Rindmawr/ auff ebnem Plan
Die Jugend siem vil kun weill an/
Vnd über sich zu Ross vnd Wagen/
Eiltche theeren Vogen tragen/
Hielten ein schleffen mit den Pselen/
Eiltch zusamen thäten eplen/
Vnd rennen dar mit ihren Spießem
Vil zu dem wetzlauff ohn verbießem/
Ganz frölich ihre Herzen neygen/
Eiltch zum sechten sich erzeugen/
Nim war ein Reuter renner dar/
Vnd zenger an dem König klar/
Es kämen unbekante Leute/
In frembder Kleidung zu ihm heue/
Die herten etwas anzubringen/
Latinus sie vor allen dingen/
So vil ihr waren an der zahl/
Berüffet in des Tempels sal/
Er aber setz sich gar schon/
Auff seinen Königlischen thron.

¶ Die Burg darinnen Pleus mächtig/
Vor Jaren thät regieren brächtig/
War zu Laurento vnuerlegt/
Auff einen hohen Berg gesetzt/
Ein Fürstlich/ hoch/ vnd grosses Haus/
Das hundert Säulen hett voraus/
Vmbtrugt mit einem dicken Wald/
Darinnen die Vorfahren alt/
Haben erzeugt die Geyßlichkeit/
Vnd ihren Gottesdienst außberet/
Die König an dem Ort gewohnlich/
Selbs gegenwertig/ vnd Personlich/
Das Scepter vnd die Kron empfiengen/
Wann ihnen ihre Knecht vorgiengen/
Mit Schwerteren vnd Veylen schwarz/
So man für böse Leute bedarff/
Ihnen zum Veyßpil vnd Exempel
Da war ihr Rathaus/ vnd ihr Tempel

Hundert Le-
gaten werden
von Aeneas zu
dem König
Latino ge-
sandt.
Centum Ora-
tores, &c.

Kurzweil der
Jugend vor
der Statt.
Ante Urbem
pueri, &c.

Dem König
Latini wer-
den die Troia-
ner angezeig.
Quum proue-
rum equo, &c.

Beschreibung
der Königl-
chen Burg/ in
der Statt
Laurento/ da
König Lati-
nus hoff-
hielt.
Tectum augu-
stum, ingens,
&c.

Gebett Aeneas
zu vil vnd
mancherley
Göttern/ von
wegen fröli-
cher antunft.
Implicat ei ge-
nium, loci, &c.

Juppiter gebe
ein glück haff-
tig zeichen mit
Donner vnd
Blitz.
Hic Pater o-
mnipotens,
&c.

Die Troiani
sehen sich vmb
in der Land-
schaft.
Italia, Diversi
explorans, &c.

Bemalte vnd
Bilder der al-
ten Itali-
schen König.
*Quin etiam ve-
tustis effigies etc.*

Schilt/ Helm
vnd Wappen
der alten Ita-
liener / in E-
derholz ge-
haben.
*Mulach, pra-
rea sacra in pa-
fibus arma.*

König Picus
in ein Vogel
seines Namens
durch Circei
verkehrt.
*Picus autē Cir-
cei, etc. Vide
Ovid; lib. Me-
tamorph.*

König Lat-
nus läßt die
Trojaner für
sich kommen /
vnd spricht sie
zum ersten an.
*Tali enim tem-
plo etc.*

Da hielten sie ihr Gastrey/
Nach dem vollbrachten Opfer frey/
Da pflegten ihre Väter freylich
Zu leben fröhlich vnder Tisch.
Die alten König auß vertrauen
Waren in Ederholz gehauen/
Das nimmermehr verweste thut/
Da stunden sie nach Dichtung gut/
Nemlichen Italus erkohren/
Vnd auch Sorbinus hochgeboren/
Der in dem Welschland lehret sein
Waren vnd pflanzen guten Wein/
Hat ein Abmesser in der Hand/
Saturnus wird auch an der Wand
Gesehen / vnd der I A N V S alt
In seiner zwifachen gestalt/
Auch mehr der König lobesam/
Wie einer nach dem andern kam/
Im Vorhof stunden bilder ab/
(Wie es die kunst des Meisters gab /)
So für das Vaterland gestritten/
Bil noch vnd vngesell erlitten.
Die Wappen auch der König milde
Darneben ihre Helm vnd Schilt/
Vnd die Streitwagen in dem Krieg/
Sach man da auffgehengt mit Sieg/
Dargu die schawpfe Beyhel trumb/
Die Federbuschen vmb vnd vmb/
Die Schloß vnd Kugel von den Thoren/
Der Städte durch die Feind verlohren/
Die Pfeyl erobert vor der Zeit/
Vnd die Schiffkränzung in dem Streit/
Vor Augen hingen öffentlich/
Darüber man verwundert sich.
P I C V S der alte König fron/
Ein Priester vnd Weissager schon/
Sach da in Guldinem Gewand/
Vnd hiele sein Scepter in der Hand/
Füh: auch ein grossen Schilt darbey/
Selber in der Keuserey/
P I C V S vor Jahren frecher art/
Verblendet durch sein Wulschafft hart
C I R C E M / so er zu einem Weib/
Begeren thut für seinen Leib/
Wird eylend wider sein verhoffen
Mit ihrer Kuchel angetroffen/
Wol durch der Göttin Zauberkunst/
Von wegen ihrer Liebe brunn/
Verkehrt in einen Vogel gut/
Den man noch Picum nennen thut/
Gesprengt an Federn subtil/
Durchaus mit schönen farben vil.
¶ Als nun sach in dem Tempel froh
Auff seinen Königlischen Thron/
Latinus / vnd berufft vor sich/
Die Trojaner Engenlich/
So allbereit vor ihm erschienen/
Da redet er gnädiglich mit ihnen/
Sprach sie zum ersten an / vnd sagt
Ihr Trojaner vnuerzag/
Vom König D A R D A N O geboren/
Ewer Geschlecht vnd Staat erkohren

Auch wie ihr auff dem Meer herkommen/
Das hab ich obenhin vernommen/
Ihr aber zeiget mir an hiebey/
Was ewer Vitz vnd Werbung sey?
Was für ein vrsach wolbedacht
Hat ewer Schiff allher gebracht/
An das Ausonisch Meer bloß/
Durch so vil Meer vnd Wasser groß?
Seht ihr auß Irrfahrt kommen her/
Oder durch Vagewitter schwer?
Vnd böse Wind / wie oft geschicht/
Dass manches Schiff zu stücken bricht/
Wolan weil dieses Dir euch hat
Gedenket nach so vil vnrat/
Vnd jekt den Welschen Porten ihr
Erreichter habet mit begier/
So wöllet vnser Land nit fliehen/
Sonder zu Heberg da eingiehn/
Euch der Latiner nit beschemen/
So euch begeren auffzunemen/
(Welscher König außersien
Saturnus erwan ist gewesen/
Der vber vns regieret lang/
Gleichwol nit durch Besatz vnd zwang/
Sonder wir thäten willig gar/
Was Götlich / recht vnd billig war.)
Wir ist auch kund vnd wissend fort/
Was ich vor vilen Jahren hort/
Nemlichen / das A R V N C I alt/
Die Welsche Völker manigfalt/
Fürgeben haben vnd bekennet/
Wie Dardanus an disem endt/
Sein ersten vrsprung hab genommen/
Darnach in Phrygiem sey kommen/
In Samothraciam desgleichen/
Der nun auß Welschland thut weichen/
Auch das Tyrentisch Meer fürbas/
Da Chorytus der König sach/
Disem sekunder ist bereit/
Ein Smil von Gold in Ewigkeit/
Samt allen Götteren zumal/
Begriffen in derselben zal.
¶ König Latinus also sprach/
Ihm folget mit der Antwort nach
Ilioneus der weyse Mann/
Vnd sieng also zu reden an.
Durchleuchtiger König gerecht
Herkommen von F A V N I Geschlecht/
Das Vngestüm vnd rauch Gewitter
Die Wind vnd Meers Wellen bitter/
Vns gar nit haben in den Tagen
In diser Landschaft her gerragen/
Auch ist vns nit von dem Gestirn/
Zerrütet worden vnser Hürn/
Dass wir vnwissend vnd betrogen/
Zu Wasser wären vmbgezogen/
Vnd hetten vns verirrt im Land/
Sonder mit willen vnd verstand/
Seind wir für ewer Staat her kommen/
Ein lange Katß auch fürgenommen/
Nach dem wir vnser Königreich/
Verlassen mußten allgeleich/
W t

Saturnus
vor Jahren
ein König in
Italia / so zu
der guldnen
Zeit regieret.
*Saturnus gentis
etc.*

Antwort Il-
ionei von wege
der Trojaner/
auff des Kö-
nigs Latini
gnädigs zu-
sprechen.
*Dixerat, & di-
da Ilioneus se-
etc.*

6.

Antunft der
Troianer vom
Geschlecht vñ
Eramen To-
uis.
Ab Ioue princi-
pium generis,
Ec.

Sottisch d'ungewaltigst war
An Herilg'it die Wärd'en stat/
Vesgleichen nie auff d'isr Erd/
Vesfand das Licht der Sonnen werth.
Von IOVE selber hochgemeldt/
Ist vnser Antunft in die Welt/
Das Troianisch Vold erkoren/
Von König DARDANO geboren/
Reicht her von IOVE außerseser/
Welcher sein Anher ist gewesen.
Aneas vnser Fürst vñ Herr/
Voh Troja außgezogen fer/
(Dessen Geschlecht von IOVE gut
Vrsprünglich auch gelangen thut.)
Vns albereit befohlen hat/
Zu streiten für dein Mayestat.
Was für ein Wetter gang abscheulich/
Von Krietz vñ Blarvergessen greulich/
Sey gangen von Mycenis auß/
Vber das Troianisch Haus.
In Phrygia auff weitem Plan
Ist außgerufft bey jederman/
Wie Asia die Landschaft weit
Hab mit Europa einen Streit
Geführet vñuersöhnlich gar/
Nach Gottes Ordnung wunderbar/
Das wissen alle die Personen/
So an dem End der Erden wohnen/
Kein Theil auch in der Welt nie ist/
Auß allen vieren zu der frist/
Dartinn außgehet der Sonnen glanz/
Dem dises sey verborgen gang.
Wir arme Leut starck vñbgerriben/
Von Feindes hand noch vberbliben/
Zu Land vñ Wasser alle noth/
Erlitten haben vñ den Tode.
Derwegen wir in der gestalt
Für vnser Hausgötter alt.
Auch für vns selber einen Dii
(Daran wir möchten wohnen fort)
Begeren/ an des Vfers Rand
Vñ bitten vñb ein kleines Land/
Dazu vñb Luft vñ Wasser werd/
Des jederman geneigt auß Erd/
Wir wollen deinem Königreich/
Verhoffentlich ansehn gleich/
Auch kein vñgler demselben sein/
Dardurch wird groß das lob dein/
Dem gangen Welschenland zu preis/
Auch außgebreit herrlicher weis/
Dein hoher Nam hie vñbtralt/
Wir Troianer auch zumal
Wollen dir billich danken sehr/
Vñ diser gutthat nimmermehr
Vergessen/ weil die Erden steht
Die Sonn auch an dem Himmel geht.
Darumb solt ihr euch nit beschemen
Die Troianer auffzunehmen/
Das wird euch künfftig nit geremen/
Bekenn ich euch bey meinen Treuen/
Vñ schwör bey des Aneas krafft/
Bey seiner rechten Hand Wöhrhafft/

Der Troiani-
sche Krieg in
den vier vñten
der Welt be-
kannt.
Quatuor in
medis Ec.

Gebett der
Troianer vñb
ein Sitz vñnd
Dii inn dem
Welschland:
Miles per pa-
pali Ec.

Verspruch der
Troianer/ daß
sie dem Wel-
sch kein scha-
den wollen zu-
fügen.
Fata per Anea-
iura Ec.

Der glauben heile an jeder zeit/
Im Frid sowol als in dem Streit/
Daß wir euch wollen schaden nicht/
Sonder zu diensten sein verpflicht.
Veracht vns nit. O König groß/
Daß wir demütig vñb hilfflos/
Die Creutz in Händen dir fürtragen/
Vñb herrlich vnser Eend klagen/
Vñ fremde Völder vñuerhofft/
Nach vns gestellet haben off/
Darbey wir herren Lenden leben/
Vñb in glückhafter wolart schweben.
Aber der Göttlich Ewig rath/
Vns an das Dii getriben hat/
Mit dem beweis/ daß wir der Enden
In ewer Land vns sollen wenden/
Von dannen Dardanus lobsam/
Der Troianisch König kam/
Apollo selbst der große Gott/
Vns zwinget hart durch sein Gebot/
Zu suchen ohn verbindunguß/
Eribs im den Tyrrhenischen Fluß/
So für den See NVMICVM rinnt/
Der seinen Lauff nit mehr gewinnt/
Sonder steht still ohn verlaß/
Wie ihm gegeben ist sein maß.
Aneas vnser Fürst vorab/
Dir schicket ein geringe Daab/
Die noch her rührt von altem glück/
Nemlich ein vberblibens Stuck/
Durch ihn erzeuget auß dem Feuer/
Nachdem die State brann vñgehuet/
Anchises sein geliebter Vatter/
(Aller Trojaner ein Wohlthater)
In dem Geschirt von Gold gemacht/
Vñb Opfer manigmal verbracht/
Den Göttern auß dem Altar/
Das Scepter auch des Königs war/
Die Kleidung vñb der heylig Hut/
(So man dir präsentieren thut)
Gehört zu dem PRIAMO,
Dartinn war er geziert also/
Wann die gemeine Burger schaffe/
Mit Liebe gegen ihm behafft/
Recht Ordnung vñb Befehl empfing/
Daß es nach seinem willen gieng.
I Ilioneus die Red vollendet/
Der König seine Augen wendet
Gegen der Erden firrsamlich/
Schaut auß den Boden vñbder sich/
Ermaß in seinem myth vñb sinn
Vñb sich eins her/ das ander him/
Das schöne Paurpurrey geziert/
Der Hut vñb Scepter präsentieren
Theil so vil fremden ihm nit bringen/
Als er gedacht vor allen dingen
Sein Tochter in den Heurath stand/
Zu sehn durch das Ehelich Wand/
Erinnere sich auch an dem Dii
Des FAVNI seines Vaters Wort/
Der ihm klar gedreuet an/
Wie kommen wurd ein Tochterman/
Auf

Durch Gött-
lich prouidenz
vñb Ordnung
sind die Troi-
aner in Itali-
am komen.
Sed nos fata
Deum Ec.

Ilioneus pre-
scentiert dem
König Latu-
no dreierley
Gaben von
Aenea.
Dai tibi pra-
rea Ec.

König Latu-
no ist bedacht
sein Tochter
dem Fürsten
Aenea zu ver-
mehlen.
Quanti in con-
nubio nata Ec.

Auf fremdden Landen zu ihm dar/
Durch Gottes schickung wunderbar/
Auch mit gleichem glück vnd heyl/
Verwalten seines Reiches theyl/
Von dannen wird erwachsen recht/
Ein herrliches vnd groß Geschlecht/
Dem alle Königreich auff Erden
Noch müßten vnderthänig werden.
Derwegen frölich mit der Sprach
Also herfür der König brach/
Gott wöll verleyhen glück vnd segn/
Auch vns diß Dirs mit seyn entgegen/
Noch in dem Werck auffhalten mich/
Das bey mir hab beschlossen ich.

König Lati-
nus verheißet
den Troianern
sein Land/ vñ
alle notturffe.
*Munera nec
sermo: nec vo-
lu roge Latino
Ec.*

O Troianer dein Fürtrag/
Hat statt ohn einthen abschlag/
Was du für dich in diesem fall/
Vnd deine Wittgenossen all/
Demütiglich an mich begeth/
Desselben solt ihr seyn gewehrt/
Die Saaben so ihr mir gebracht/
Seind bey mir keines wegs veracht/
Will schawen daß ich sie vergleich/
In meinem Land vnd Königreich/
Soll euch kein abbruch nit geschehen/
Mit notturffe will ich euch versehen/
Mit minder Feldbau auch eingeben/
Von Früchten satt vnd wol zu leben/
Als ihr die betten ohn verdruß.
Zu Troie mit vberfluß.
Hat ewer Fürst Eneas gut/
Wey mir zu wohnen freud vnd muth/
Gelteher ihm die Herberg mein/
Wie mir gefelle die Freundschaft sein/
So kom er dar vnd förcht sich nicht/
Zu treten für mein Angesicht/
Sein dargeborne rechte Hand/
Deß freunds sey ein Trags Band.
Bleibet hin/ macht euch bald auff die Bahn/
Vnd zeiget ewrem König an/
Mein Dienst vnd williges Gemüth/
Ein Tochter/ so jegunder blühet/
In voller Jugend ich voraus/
Anheimbs erzewch in meinem Haus/
Dieselb von vnserem Geschlecht/
Ist keinem Tochtermann gerecht/
Wie ich durch Väterliche Stimm/
Verborgner weiß die sach vernimb/
Auch an dem Himmel Wunderzeichen/
Dahin durch ihr Bedeutung reichen/
Die zu erkennen geben klar/
Wie das auß einer fremdden Schar
In Latio/ der Tochter mein
Ihr Heurat soll beschreier sein/
Vardurch auffsteigen werd lobsam
Bis an dem Himmel vnser Nam/
Derwegen halt ich in der still/
Es sey der Ewig Göttlich will/
Daß ewer Fürst vnd König treit/
An meiner Tochter Ehllich Weib/
Hoff gänglich auch es werd geschehen/
Wie sich der handel läßt ansehen.

Latius er-
kläret sich ge-
gen den Ge-
sandten/ dem
Fürst Enez
seine Tochter
zu geben.
*Est mihi nata.
Ec.*

Also der Fürst Latinus sprach/
Vnd gieng in den Marstall hernach/
Darlan der Pferd dreyhundert waren/
Die stunden muthig an dem Varen/
Er nam die besten auß der Jall/
Insonderheit nach reicher wahl/
Dies sie für die Trojaner führen/
Mit Decken von Scharlach kleiden/
Der gulden Kleinot gar subtil/
An ihrem Hals sie trugen vil/
Auch schimmerten von Gold besunder/
Die Mundstuck vnd Gebiß mit wunder.
Jedem Gesandten er vorab
Vergleichen Pferd für eygen gab/
Vnd schickte ein Wagen auch darbey
Mit diser schönen Reuterey
Herkog Anez außergewelt/
Zwen Kuppeltröß darein gestellt/
Über die massen werd vnd thewt/
Sie warffen auß der Nasen Feuer/
Von Himmelschen vrsprung rewt/
Thut erstlich reichen ihr Geschlecht/
Dann als die Göttin Circe flug/
Stal ihrem Vatter mit vnflug/
Gott Phabo seine Pferd/ die sich
In lieb vermischten fremdlich/
Mit jungen Stuten irdisch gar/
Keinen hernach von ihnen dar/
Vnd wurden solche Pferd geboren/
Wie Fürst Latinus außertorn/
Herkog Anez hat geschick/
Durch liebe gegen ihm verstrick/
Mit dise Gaben vnd Geschenken/
Sich die Trojaner theilen lencken/
Zu ihrem frommen Fürsten gürtig/
Auff hohen Rossen sehr großmüthig/
Vnd brachten ihm des freunds Pfand
Mit den Geschenken zu der hand.

Latius schickte
die Gesandten
mit hundert
Pferden zu
Aenea.
*Hac affatus. o-
quos numero
Ec.*

I Enzzwischen aber I V N O kam/
Vnd ihren Weg von A R G I S nam/
Der Statt/ die noch von Inacho,
Den Namen trägt vnd führt also/
Deß I O V I S Ehegemahel fron/
Mit Neid vnd Zorn angethon/
Sie schwart in Lüfften hin vnd wider/
Bis auff den Berg Pacharrum rüder/
Da das Sicilisch Wör fürfleuß/
Vnd an dem Ort sich weit außgeuß/
Aneam sach sie frölich gar/
Mit sambr der Trojaner schar/
Vnd ihren Schiffen allbereit/
In guter ruh vnd sicherheit/
Daß sie nach müß vnd arbeit wart/
Erreicht betten das Gestalt/
Vnd wolten ihnen auß verrawen/
Daselbsten eygne Häuser bawen/
Derwegen dann Iononis Herk
Durchringen thet vnmuß vnd schmerz/
Vor Zorns hie sie grimmig bran/
Steng mit ihr selbst zu reden an/
Zerschütter ihren Kopff geschwind/
Sprach O du häßlig böß Gesind/
W i j

Juno wird vo-
ber den glück-
selig Zustand
Aneaz betrü-
bet.
*Ecce au: e Ina-
chys Ec.*

Iononis Ge-
spräch mit ihr
selber wider
die Trojaner.
*Ecce stirpem in-
uisam. Ec.*

Wie

Wie gar ist der Troyaner glück/
 Zu gegen mir in allem stück/
 Wie gar ist durch die Götterlich wahl/
 Mein Krafft geschwacher vberal?
 Warumb seind sie in Phrygia/
 Am Sigaischen Mör allda/
 In weitem Feld nie vmbgebracht/
 Oder gefangen in der Schlacht.
 Ist Troya nit im Jemr verdorben?
 Ein grosse Wandschafft außgestorben/
 Seind nit vil Edler Ritter gut/
 Gewalther vmb in ihrem Blut/
 Wie kombt es dann daß dise schar/
 Durch Schwerd vnd Jemr auß der gefahr/
 Enrunnen ist ganz vnbeschädigt/
 Auch jetzt auß Mörren noch erlödt?
 Ich glaub daß mein Krafft vnd gewalt/
 Sich allgemach verster vnd spalt/
 Dann ich schier vdrung worden bin/
 Aber mein Herz Gemüt vnd Sinn/
 Der Straff ist vnersättig noch/
 Vnd muß vor müde ruhen doch/
 Weiß an dem Volck nichts zu erjagen/
 Darff mein beschwerdnuß niemands klage.
 Als dise Leut von ihrem Hauß
 Zu Troya seind gezogen auß/
 Hab ihnen ich vil widerstand
 Gethan zu Wasser vnd zu Land/
 Der meinen wider sie bewege
 Vil noch auß ihren Hals gelegt/
 Jetzt Himmel/ Wasser/ Luft vnd Erden
 Wider die Leut vnkräftig werden/
 Auch ist durch alle Element/
 Mir hilff vnd beystand aberkenne/
 Was haben doch für nuß gebracht
 Syrtres vnd Scylla obgedacht
 Was heit Charybdis mich erget?
 Weil die Troyaner vnuerletzt
 Der tödtlichen gefährlichkeit/
 Jetzt seind enrunnen allbereit?
 Auch an der Tyber Port ankommen/
 Von Welschen freundlich angenommen/
 Da sie von mir/ vnd auch dem Mör
 Nun sicher seind ohn Segenwöhr?
 Hat nit Gott Mars greulich durchecht/
 Der Lapither vnreue Geschlecht?
 Hat nit Diana grüner massen/
 (Durch Iouis willen zugelassen)
 Hat Calydonen die Landschafft/
 Mir einem wilden Schwein gestrafft?
 Da doch ihr beeder missethat/
 Nit so vil pein verschuldet hat/
 Ich aber Iouis Eheweib klar/
 Des Himmelsreichs ein Fürstin war/
 Vnd Königin mit hohem Titel/
 Hab fürgenommen alle mittel/
 Vnd mancherley weeg versucht/
 Wider die schönde Leut verrucke/
 Hab offte verkehret meinen Sinn/
 Eins her dedacht/ das ander hin/
 Jedoch ganz vbel zu der frist/
 Mir biß daher gelungen ist/

Juno ist müd
 worden die
 Troyaner zu
 verfolget/ aber
 vnersättiget
 an irer plag.
*Mea numina
 tandem Fessa
 iacent &c.*

Juno klagt
 sich/ daß die
 Element wi-
 der die Troja-
 ner ihre krafft
 nicht mehr er-
 zeugen.
*Assumpta in
 Tenebris &c.*

Vin von Anea vberwunden/
 Hab wider ihn kein hilff befunden/
 Wolan ist mein Götterliche macht
 So gar geschwacher vnd veracht/
 Sehe mir entgegen jederman/
 Daß ich nichts mehr verrichten kan/
 So muß ich suchen hilff vnd klage/
 Wo mir dieselb gedeyhen mag/
 Ist mir versagt der Götter Segen/
 So will ich stark die Höll bewegen/
 Vnd was darinnen wohnen thut/
 Daß ich erhöhe meinen mut.
 Kan die Troyaner ich geleich/
 Mit treiben auß Latini Reich/
 Ist ihrem Hergog für sein zeit
 Lavinia zu einem Weib/
 Beschere durch der Götter wahl
 So will ich doch sunst vberal
 Verhinderung vnd eintrag machen/
 Auch lang aufschieben dise Sachen/
 Der Völcker beede König groß
 Will ich zusammen knipffen bloß
 Daß sie durch manchem harten strauß
 Einander sollen tötten auß/
 Den Tochtermann vnd Schweher alt/
 Will ich verbinden der gestalt/
 Daß ihre Vnderthanen noch
 Bezahlen müssen das Geloch.
 Der Troianer Blut so roth/
 Vnd der Rutiller mit noth/
 Soll sein der Tochter Morgengab/
 Vnd die Hochzeitlich Steur vorab/
 Bellona die Kriegsgötin hefftig/
 Den Heurat treiben soll geschafftig/
 Auch wird auß Erden nit allein
 Die Königin Cyllis rein/
 (Des Pirami Ehefrau lobsam
 Die man sonst nennet HECVBA.)
 Ein Factel angebrannt von Jemr/
 Geboren haben vngewer/
 Sonder Aneas auch gewiß
 Ein Sohn der Göttin Veneris,
 Soll sein der ander Paris eben/
 Darvon sich Kriegesnoth erheben/
 Auch gar ein grosses Blutvergiessen
 Wird auß die Troianer fließen.
 ¶ JUNO ihr Red also vollender
 Vnd sich bald auß die Erden wendet/
 Aleto der Höllgötin rauch/
 Sie ruffet auß der Höllen schlauch/
 (Allda mit Finsternuß beschlossen
 Samt ihren Schwestern verdrossen.)
 Welliche Göttin Krieg vnd Streit/
 Auß dem Erdboden jederzeit/
 Auch zant vnd haß erwecken thut/
 Daher es kost vil Menschen Blut/
 Vnheyl/ Verderbnuß/ Sünd vnd Schand
 Durch sie enstehe in allem Land/
 Gott Pluto ist ihr feind vnd gram/
 Auch ihre Schwestern grausam/
 Wie haß verfolgten dises Thier/
 Dem nichts ist zu vergleichen schier/

Juno von
 Göttern ver-
 lassen/ will die
 höllische Gei-
 ster vmb hilff
 ersuchen.
*Flectere si ne-
 queo superos
 &c.*

Junonis vor-
 haben/ mit Ae-
 nea vnd seiner
 Gespons La-
 vinia.
*Hac gener atq;
 societ &c.*

Juno rufft
 Aleto auß der
 Höllen/ vmb
 beystand an/
 wider die Tro-
 janer.
*Hac ubi dicta
 deducit &c.*

Alecto die 88. So sich verkehret manigfalt/
 fest vnder den Behell nie einerley gestalt/
 Hölzgöttinnen. Jetzt diß/ dann jenes Angeficht/
Odor & ipse p- An ihr erscheinet vnd außbricht/
er &c. Für Haar auff dem Kopff die Schlangen
 Verwickelt durcheinander hangen/
 luno, als die vor Zoren brann/
 Alecto starck thet reitzen an/
 Vnd also zu der Göttin sprach/
 Die ohn das war geneigt zu Rach.

Ned der Göt-
 tin Junonis
 zu der Höl-
 göttin Alecto.
Hunc mihi da
proprium, Virgo
&c.

¶ Jungfraw von der Nacht geboren/
 Zu hilff hab ich dich außertohren/
 Versag mir nicht die Arbeit dein/
 Erzet den hohen Namen mein/
 Daß ich erhalten werd bey Ehren/
 Hilff mir den guten Leumut mehren/
 Vnd treib den Haurat hinder sich/
 Der schon im werck ist kräftiglich/
 Mit Aenea dem Fürsten mächtig/
 Vnd des Latini Tochter brächtig/
 Daß nit der Trolaner Schar/
 Einwurde in dem Welschland gar.
 Vnder den Brüdern geschwind/
 Vnd zwischen manchem Hauffgesind/
 Kanst du erwecken früh vnd spat/
 Woid/ Blurvergessen vnd Bruch/
 Daß off durch Schwert vñ Fier mit grauß/
 Ein ganze Statt wird rülcker auß.
 Zu schaden hast du ohne Zill/
 Der Mittel vnd der Rünften vil/
 Erforsch dein Herg ohn hindernuß/
 So findest du ein vberfluß.
 Zerstör den Friden vnd die Ruh/
 Den grimmen Krieg außsähen thu/
 Damit die Jugend lühn vnd steiff/
 Die Wassen anzick vnd ergetiff.

Wie die Höl-
 göttin Alecto/
 Junonis be-
 selch als bald
 verricht.
Exin Gorgoneis
Alecto &c.

¶ Alecto das wußt greulich Bild/
 Vmbringer mit Haarschlangen wild/
 Zu diser sach geschwind vnd arg/
 Heimlich bey ihr das Giffte verberg.
 Erstlich in LATIVM dar kam/
 Darnach bald ihren Weg hinnam/
 Frey zu dem Königlischen Saal/
 Sich in AMATÆ Zimern stalt/
 Die vmb des TVRNI Heurat sich
 Bestümmeret ganz trawriglich/
 Auch von der Trolaner wegen/
 Ihr selbst vil vnmut thet aufflegen/
 ALECTO schnell auß ihrem Haar/
 Warff ein vergiffte Schlangen dar/
 Der Königin selbst in die Schoß/
 Heimliches leyden ihr eingoß/
 Daß sie mit wüthen vnd mit toben
 Durchstieß das Hauff vnden vnd oben/
 Sie machet dem Gessind vnruh/
 Setzt jederman gewaltig zu/
 Durch ihre Kleyder auch die Schlang/
 Wiß auff den bloßen Leib eintrang/
 Doch heimlich vnder dem Gewand/
 Daß es die Fürstin nit empfand/
 M iij

Die Königin
 wird durch die
 Hölzgöttin
 vergiffet/ vnd
 irer Sinn be-
 raubt.
Viperam inspi-
rans animam,
&c.

Vnsinnigkeit bey ihr sich übet/
 An Leib vnd Seel war sie betrübet/
 Die Schlang ihr Keelen thet vmbgeben/
 Gleich als ein Guldin Halsband eben/
 Auch war sie in getircktem raum
 An ihrer Hauben wie ein Saum/
 Schloss in dem Haar vmb hin vnd wider/
 Wiß sie vergiffet ihre Glider.
 Als nun die schädlich Sucht beret/
 Schlich heimlich in die sinnheit/
 Auch die Gebein entzündet waren/
 Vnd het gleichwol nit erfahren/
 Des Feners flammen ihr Gemüt/
 War nit vor vngestüm behüt/
 Des Meyds vnd Zorens Ungewitter
 Het sie nit gar durchgangen bitter/
 Da sprach sie an den König klug/
 Beschiden vnd firsam mit fug/
 Wie einer Mutter wol gebürt/
 Darbey man die Vernunft noch spürt.
 Von wegen ihrer Tochter zart/
 Die Fürstin keine Träher spart/
 Sie fraget ihren Heurat nach/
 So wol als der Trolaner Sach.

¶ Fleng an zu reden mit begir/
 O lieber Vatter sag du mir/
 Muß vnser Tochter sich einlassen/
 Mit einem fremdden Volck dermassen/
 In einen Haurat zu der frist/
 Das mit so hart entgegen ist/
 Willst du dich nit erbarmen thu/
 Lauinia dein Fleisch vnd Blur?
 Was zeuchst du dich O Vatter alt/
 Vnd mich die Mutter der gestalt/
 Wiltu auff den Außländer hawen/
 Vnd ihm dein eygnes Kind verrawen?
 Bald sich erzeiget ein guter Wind/
 Wird sitzen auff das Wör geschwind/
 Der Bößwicht vnd Treulose Mann/
 (Nicht anderst ich ihn nennen kan)
 Vnd mit ihm als ein Rauber schänd/
 Hinführen die Jungfrawen blöð/
 Vnser geliebte Tochter zart/
 Hat Paris nit geleidert art/
 In Lacedemonem geschickt/
 Verblendt durch der Liebe Giffte?
 Nach dem er Helenam das Weib
 Des Menelai schön von Leib/
 Mit sich in Trolam darbracht/
 Als seiner Ehren vnbedacht.
 Wo bleib dein Treu vnd Glaub gerecht/
 Wo bleib die Sorg auff dein Geschlecht?
 Hastu nicht andre bey der Hand
 Versprochen oft das Ehelich Band/
 Von deiner lieben Tochter wegen/
 Wiltu jetzt handeln strack dargegen?
 Hastu verlobet selbst bey dir/
 Wie ich schier muß einbilden mit/
 Lauiniam das junge Blur/
 Einem Außländer vnbehut/
 Daß diser sey dein Tochterman/
 Wie solliches auch selget an/
 Des

Nede der Kö-
 nigin Amatz/
 gegen ihrem
 Ehegemahel
 Latino ic.
Exulibúsno
datur &c.

Exempel von
 Paride der He-
 lenam auß
 Griechenland
 geraubt/ auff
 Aeneam ge-
 jogen/
Ad nō sic Phry-
gim &c.

Auflegung
der Königin
Amata: was
durch die Auf-
länder vnd
Fremdling.
zu verstehen
ſey?
*Omne equi-
dem ſcriptum ſer-
vam &c.*

Deß Fauni deines Vatters Lebes
Darauff du dich verlässeſt sehr/
So halt ich für Außländer heut
Auch alle die für frembde Leut/
Darüber die zu herrſchen nicht
Gebürt mit Brithel vnd Vericht/
Die frey vnd ledig ſind vorab
Gehehl von deinem Königsrab/
Also ohn zweyfel in der still/
Beſchaffen iſt der Götlich will/
Vnd wann wir deß Turni Beſcheß/
Herführen von dem vſprung recht/
So findet ſich/ daß INACHVS
Deßgleichen auch ACHRISIVS
Seine Großväter vnd Vorfahren
Gewesen ſind vor langen Jahren/
Daß von Mycenis auß der Statt
Auch Turnus ſelbs ſein ankunfft hat.

¶ Nach dem Amata diſe Wort/
Vergeblich redet an dem Ort/
Vnd mercket das der König klug/
Ihr ſürgebrachte Witt abſchlug/
Da regt ſich widerumb die Schlang/
Das Biß in ihre Ellender rang/
Der Fürſtin gangen Leib durchtrochen/
Derwegen ſie nit lang verzöhen/
Legt von ſich alle ſcham vnd zier
(Beweget durch das ſchädlich Zhier/)
Ließ in der Statt gerad vnd krum
Vnſinnig/ toll/ vnd raſend vmb/
Gleich wie ein großer Trübel hoß/
An einer Schnur geworffen wol/
Von Kindern vnd jungen Vuben/
In einem glatten Saal ohn Gruben/
Vmblauſſet ſchier ein Viertelſtund/
An einem weiten Circul rund/
Also daß ſich der Jugend muth/
Ab diſem Spil ergehen thut/
Wan ſie den Topf lang hin vnd wider/
Vmbtreiben auff dem Boden nider/
Die Streich erſchwen ihre Herzen/
Empfahen luſt von ſolchem ſcherzen.
Nicht weniger mit ſchnellem lauff/
Hub ihre Vain vnd Schenckel auff.
Die Königin AMATA grim/
Schry vberlaut mit heller Stim/
Ließ durch die Statt von Hauß zu Hauß/
Vnd darnach in dem Wald hinauß/
Vnder dem ſchein/ vor allen dingen/
Ein Opfer Baccho zu volbringen.
Ja noch ein größers Vubenſtück
Mit vnderließ durch böſe rück/
Ihr eygne Tochter ſie verbat
Heimlicher weiß mit liſten arg/
Verſtecket ſie im dicken Wald
Vnder den Bäumen manigfalt/
Daß der Trojanisch Heurat nicht/
Würd ſchleimig in das werck gericht/
Sonder verzogen in die leng/
Sie rüſſet dem Gott Baccho ſtreng/
Vnd ſchry/du biſt allein der Mann/
So meiner Tochter helfen lauß

Amata die
Königin toll
vnd vnſinnig
lauſſet in den
Wald vñ der-
birgt ſie Toch-
ter Caukriam.
*Quin etiam in
Gluau &c.*

Ihrer vermählung zu der frey/
Du ſähig vnd ganz würdig biſt/
Die Strangen mit Neben gezier/
Hat ſie zu ehren dir gefüert/
Die Augen bey dem Tanz allein/
Hat ſie auff dich gemendet rein/
Auch dir ein heylig Haar gezogen/
Der Lieb ein Zeichen vnberogen.
Alß nun außgetenget das Geſchrey/
Die Weiber vil vnd mancherley
Vor Thoren wurden frech vnd müthig/
Sie ließen hin vnd her vngütig/
Von einem an das ander Ort/
Verließen ihre Häuser fort/
Das ſiegend außgebreitet Haar/
Weit von dem Wind zerſtreuet war/
An Häſſen auch verdeckt bloß/
Allda geſchach vil heulen groß/
Das vber alle Wolcken rang/
Die Frauen in den Weißen lang/
Darrugen ihre Spiß/ vmbgeben
Mit Blättern von den Weinreben/
In mitten auch die Königin
Auf allen ſcheinbarlich erſchien/
Von Fier ein groſſe Fackel trug/
Vnd ruffet auß mit Worten klug/
Den Heurat ihrer Tochter bräutig/
Getroffen mit Turno groſſmächtig/
Verlehet auch ihr rothes Blut
Bald ihre Augen durch vnmuth/
Sah vbergewerch vnd ſchry gar laut/
Ihr meine Weiber hoch vertraut/
In Latio dem Königreich
Thut ihr mich lieben all gleich
Pflegt ihr auß herzen grund verborgen/
Vmb ewer Königin zu ſorgen/
Vnd als ein Mutter mich zu ehren/
Recht vnd Gerechtigkeit zu mehrer/
So löſet auff die Hauben rund
Von ewrem Häuptern zu ſtund/
Laßt ſiegen ewer Haar geſchwind/
Daß es zertheilt wird von dem Wind/
Vnd fahet an mit mir ohn ſpott/
Zu Opfern Baccho dem Gott.

¶ Also die Höllich Göttin bald
Vbel zurichter in dem Wald/
Die Königin AMATAM bloß/
Wie toben vnd mit Wüthen groß.
Vnd da Aleo ſetzt vermeint/
Sie herr das Weib genug verbeint
Vnd zu vnſinnigkeit bewegt/
Der ſach ein guten grund gelegt/
Deß Königs Rathſchlag auch zerſtört
Sein ganzes Haußgeſind berhört/
Erſchwang ſie ihre Fligel hoch/
Vnd haegen Turni Statt darjoch/
Deß kühnen Rutull verſteht/
Erſawet feſt von Danae,
Die ein geſtebte Tochter war
Acrij deß Königs klar/
Getrieben durch ein ſtarcken Wind/
Dahin von Argis auß geſchwind/

Vnſinnigkeit
der andern
Weiber in
der Statt
Laurento.
*Idem omnes ſt-
mul ardet agit.
&c.*

Wie Amata
die Königin
den Weibern
zuſpricht/ dem
Gott Baccho
mit je ein Op-
fer zu halten.
*Clamat: Io ma-
iores &c.*

Wie ſich die
Höllgöttin Ae-
lectro vñ Ama-
ta zu Turno
wendet/ vnd
ihñ zum Krieg
anreizet.
*Postquam viſa
ſatu &c.*

Von

Von einem Vogel her die Stadt,
Nach ARDEA den Namen hat/
Welcher Nam ihr vor der frist/
Durch das gelüch beschert ist/
In diser Stadt Fürst Tarnus gut/
Der sein Hoffhaltung wolgemuth/
Er lag zu Weib und namt sein ruh/
Als ihm Aleto naber zu/
Dieselb verkehret das Geschick/
Vehlet auch ihre Glider nicht/
In Höllischer form vnd gefallen/
Sie gleichet einer Frauen als/
Von Mungenen därt vnd mager (schm)
Ihr Zier vnd schönheit siel dahin/
Mit weisser Hauben sie zu hand/
Wald ihren grauen Kopff verband/
Darauff auch ein Delferglin trug/
Wie Chalybe die Göttin flug/
Vnd Priesteren IVNONIS fron/
Darstellte sich für Turnum schon/
Vnd redet an den Jüngling zart/
Mit disen Worten vnaespart.

Warumb laßt du vergebens sein/
O Turne so vil Arbeit dein?
Schaw daß kein fremder Rañ einschleich/
Vnd dir abering das Königreich/
Wiltu das Scepter führen lassen/
Ein Troianer stolzer massen?
Der König dir misgannnen thut
Sein Tochter vnd ihr Heuratgut/
So doch von Freundschaft wegen die
Gebürt der Heurat glaub du mir/
Dieweil du vil vnd offtermalß
Hast dargestreckt deinen Hals/
Auch Leib vnd Leben ring gewaget
Jehander würdest du geplagt/
Von einem außländischen Mann/
Der sich des Scepters masset an/
Will sein des Reichs ein rechter Erb/
Damit er dein Geschlecht verderbt
Veh hin vnd gib dich albereit
Jest wider in gefährigkeit/
Vnd trag darvon den spot zum schaden/
Dir selbst mit vndanck aufferladen/
Veh hin vnd widerumb beger/
Zu schlagen die Hetrulcier,
Vnd hilff Latino zu dem Frid/
Schaw was dir werd für ein Abschied.
IVNO die Göttin hat für dich
Gesand mit diser Bottschaft mich/
Dir anzugeigen in dem Schlaf/
Die gegenwertig Pein vnd Erraff.
Dervwegen halt dich Mannlich steiff/
Vnd deine Waffen bald ergreiff/
Versambeln thu ein starckes Hör/
Vnd rüß dich zu der Gegenwöhr/
Die junge Mannschafft schick von Hauff/
Zu ziehen in das Feld hinaus/
Wend an bey Tyberi dem Fluß
Die Troianer ohn verdruß/
Dem Volck den Absag Brief verständig/
Mit Zewer ihre Schiff anzünd!

Der Himlischen Götter krafft
Hat mir bewolhen die Bottschaft/
Wird sich LATINVS gegen dir
Aufstatnen vnd mit volgen mir/
Wird er den Heurat mit zugeben/
Sonder demselben widerstreben/
Soller des Turni macher erfahren/
Vor ihm mag er sich wol bewahren.
Aleto dise Red volbrach/
Der Jüngling Turnus sie verlach/
Spöttlicher wolß auß frechem Sinn/
Vermeint es wer die Priesterin/
Vnd sprach es ist mir vnuerborgen/
(Wie du vergebentlich thust sorgen!)
Sonder hievor hab ich vernommen/
Daß bey der Tyber seind an kommen/
Eiliche frembde Schiff zumal/
Das mich nichts irret vberal/
Ich laß mich nit so bald erschrecken/
Noch mir Weibliche forcht einstecken/
IVNO mein nicht vergessen hat/
Ist mir beyständig mit der that/
Dich aber liebes Mütterlein/
Beschwerer hatt das alter dein/
Die Aberwiz dich treiber vmb/
Bist ganz zerungelt schwach vnd krum/
Dir ist verrückt Sinn vnd Verstand/
Gehst vmb mit sorgen allerhand/
Wie beede König zu der zeit/
Möcht vberfallen Krieg vnd Streit/
Durch eyre forcht bistu behört/
So deinem Ambr nit zugehört/
Sorg vmb die Bilder vnd die Tempel/
Nach deiner Vorsahren Exempel/
Thu sie beschutzen vnd erhalten/
Die Männer laß den Krieg verwalten/
Der Waffen auch gebrauchen sich/
Nach fühner Zugen Ritterlich/
Laß die auch wider machen frid/
Das hab von mir zu dem Abschied.
Durch dise Red Aleto gar
Verhöret vnd sehr zornig war/
Dem Jüngling aber hin vnd wider/
Der Zitter rang durch alle Glider/
Die Augen sein erstarrten ihm/
ALETO die Höllgöttin grim/
Lief pfeysen ihre Schlangen wild/
Er schwet an das Höllisch Bild/
Wolt weiter mit ihr reden fort/
Vnd sie befragen vmb Antwort/
Sie aber ihn nit schwet an/
Ihr Herz vor lauter Zoren brant/
Die Augen sie von ihm abzog/
Vnd hinder sich ein wenig noch/
Nam zwo Haarschlangen mit gewalt/
Vnd schlug sie aneinander bald/
Darneben diß wort außsprach
Mit bitterkeit in Zorns rach/
Schaw an mich als betagtes Weib/
Dürt mager vngestalt von Leib/
Verrückt an Sinnen vnd Verstand/
Besessen auch mit forcht zuhand!

Tarnus schla-
get die verma-
nung der Hölle
göttin Aleto
in wind.
Hic inueni-
tur Gr.

Aleto wird
zornig vber
des Turni
spöttliche Aus-
wort.
Tarnus Aleto
dicht Gr.

Von

Aleto erschei-
net in der Pri-
esteren Chaly-
bes gestalt/
dem Turno im
Schlaf.
Aleto cornum
faciem, &c.

Nach der Göt-
tin Aleto, ge-
gen Turno in
dem Schlaf.
Turno tot in-
assum &c.

Aleto verma-
net Turnum
sich zu rüsten
wider die Tro-
ianer.
Quare agē, &
armari pubem,
&c.

Allecto macht
sich gegen Tur-
no betaut und
offenbar.
En ego videri
scio, &c.

Von Kriegens vnd von streitens wegen/
Deß die große Fürsten pflegen/
Wolan verachtet du die ding/
Vnd thust sie halten für gering/
So wiß/ daß ich kom auß der Höllen/
Besand von meinen Rittergesellen/
Vnd beeden Schwestern abscheulich/
Krieg/ Waffen/ Tod vnd Marter greulich/
Trag ich in meinen Händen gar/
Sprach sie/ vnd warff ein Sackel dar/
Die finster brann von schwarzem Bech/
Gegen dem Jüngling Turno frech/
Sie haßte ihm an seiner Brust/
Deß hat die Göttin freud vnd lust.

Turnus wird
erzählet vnd
begirig zu den
Krieg/ durch
ein Gleichnuß
erklärt.

Ira super ma-
gno Velut &c.

g Turnum die sach vor forcht vñ schrockt/
Theraplends auß dem Schloß erweckt/
Von seinem ganzen Leibe heiß/
Erang auß der vngewöhnlich Schweiß/
Nach Waffen/ Wöhr vnd Harnisch gut/
Grund ihm gedanken/ sinn vnd muth/
Lief vmbher in dem ganzen Hauß/
Vnd strücket alle Winkel auß/
Sucht vberall in seinem Schloß/
Wöhr/ Waffen/ Schwerter vnd Geschloß/
Zu Zoren/ Krieg/ Unsinngkeit/
War sein vnruhiges Herz bereit/
Als wann man thut ein Feuer anmachen
Von dürrer Holz mit großem trachen/
Darob ein weiter Kessel steht/
(In welchen vil Wasser geht.)
Wann recht anbrennend wird das Feuer/
So seude das Wasser vngewer/
Streit vber sich in wettem Raum/
Gibt Wällen vnd ein grossen Schaum/
Als wöl der Kessel gar mit hauffen
Zerschellen oder vberlauffen/
Auch wirt der dampff vnd rauch geschwind/
Sehr auffgerissen von dem Wind.
Eben also Turnus hochmüthig/
Vor Zoren war ganz toll vnd wüthig/
Die obersten Rathgeben sein/
Schickte er bald in die Stadt hinein/
Zu dem König LATINO dar/
Als ob derselbig mit gefahr/
Gebrochen herr den Heurats Bund/
Ihm solliches zu machen kund/
Darneben seinem Volck gebot
Zu rüsten sich für Krieges noth/
Italiam auch zu beschirmen/
Vnd auß dem Land den Feind wegstürmen
Turnus auch ließ verlauten sich/
An diesem Ort vor menigklich/
Den Troianer zumal/
Vnd den Larinis an der zal/
Wolt er genug zu schaffen geben/
Vnd wider beide Hauffen streben:
So bald er außsprach dise wort/
Vnd ruffet an die Götter fort/
Deß Turni Landvolck weit erkant/
Nemblich die Rutuli genant/
Deß Kriegs begirig all zu hauff/
Geschwind einander mahnen auff/

Turnus be-
sicht seinem
Volck sich in
Krieg wider
Latinum vnd
Aeneam zu
rüsten.
Ergo iter ad re-
gem, &c.

Disen bewege sein junger Muth/
Zinem sein Adeltches Blut/
Ein anderen deß Leibes Krafft/
Vnd sein redliche Faust Wörchofft.

g Als nun Fürst Turnus hochgedacht/
Die Rutiles zum Streit auffbrach/
Vnd jündet ihre Herken an/
Da macht sich feindlich auß die Bahn/
Mit ihrem Höllischen Gefider/
ALLECTO die grün Göttin wider/
Vnder die Troianer kam/
Durch list ein neues Werck fürnam/
Verfroch sich bey dem Vser bald/
Hinder den Bäumen in dem Wald/
Allda der jung ASCANIVS,
Dem Wild nachjager ohn verdruß/
Die Höllisch Jungstfraw zu der Stund/
Auffwegig machet seine Hund/
Ihren geruch sie stercker mehr
Das Wild zu suchen hin vnd her/
Fürnemblich aber allbereit/
Zu spehen auß insonderheit/
Ein Hirschen/ so ein vrsach war/
Hernacher alles vbel gar/
Der auch anreiget ohne trawren/
Zu Krieg vnd Streit die grobe Wahren.

Allecto reizet
Ascanium an/
ein jamen Hirs-
chen zu schies-
sen.
Allecto in Te-
nos &c.

g Derselbig Hirsch war schön vnd hoch/
Stolz müthig in dem Wald vmbzoch/
Trug an dem Haupte bey seiner Stirn/
Von Zinken vil ein groß Gehörn/
Deß Hirten Tyrrhi junge Knaben/
Das wild Thier vberkommen haben/
Vnd auffgezogen eygner weis/
Als es noch nam die Müllschpeiß/
Vnd hing an seiner Mutter Brust/
Bracht dises Wild den Knaben lust/
Daß sie die nahrung gaben ihm/
Durch gute Wert vnd süße Stimm/
Den Hirschen sie bald machten zamb/
Daß er freundliche art annamb/
War heimlich gegen jederman/
Lief ohne scheuch sich rühren an.
Der Knaben Vatter erst genennet/
Ein Königlich Hirt bekennet/
Tyrrhus ein grosse Herd von Vieh
Herr zu verwalten sonderlich/
Die Hirt der Enden gang vnd gar
Allein ihm vbergeben war/
Desselden Tochter Syluia,
Legt sorg auß disen Hirschen da/
Den sie ihr herr gemacht holde/
Gewöhnt wie sie ihn haben wolt/
Von ihr wird offte sein Haupte gang/
Geleitet mit manchem schönen Kranz/
Den sie ihm flacht in seine Doren/
Kein Arbeit war an ihm verlohren/
Das wild Thier sie hüpfch auffmuket/
Vnd in dem kühlen Wasser buget/
Wie einem Kam die Haar ihm schlichtet/
Behorsamb er sich ihr verpflichtet/

Beschreibung
des Hirsches
so Tyrrho des
Königs ober-
sten Hirten zu
gehört ic.
Cervus erat for-
ma &c.

Syluia des
Tyrrhi Toch-
ter macht den
Hirschen zamb
vnd heimlich.
Affectum im-
perij, &c.

Vnd

Vnd hier gedultig aller sachen/
Was man begundt mit ihm zu machen/
Vnd wann sein Herz saß vber Tisch/
Thet diser Hirsch auffwarten frisch/
Genos der Kost vnd Speiß vorab/
Die man ihm auß der Schüssel gab/
Wann er gen Holz auch lieff hinauß/
Von seines Herzens Stall vnd Hauß/
So kam er wider heim ohn klag
Wie spat es war/denselben Tag/
Den Hirschen spechen auß in stund/
Auff dem gewend luli Hund/
Als sie ansehtig wurden sein/
Das laufen sie nit stellen ein/
Eylten dem Hirschen nach geschwind/
Er aber hurtig wie der Wind/
Wald in das fließend Wasser siehl/
Zu machen seine Glider kühl/
Vnd schwam darinn ein gute weill/
Ascanius legt auff sein Pfeil/
Verhoffent zu erlangen preiß/
Zoch an den Bogen starcker weiß/
(Den er gebrauchet mit verstande/
Gott führet ihm die rechte Hande/)
Der scharpffe Bolz mit spiken rauch/
Fuhr sausent in des Hirschen bauch/
Verwundet ihn hart zu dem Tode/
Das wilde Thier in letzter noth/
Empfand daß es mit ihm war auß/
Lieff heim in sein bekantes Hauß/
Vnd legt sich nider in dem Stall/
Beklagt mit seuffzen seinen fall/
Erfülle das Hauß mit vil geschrey/
Durch schweres heulen mancherley/
Gang blutig da vor Augen lag/
Vnd ruffet gleichsam an mit klag/
Wer vor ihm stund/ vmb hilff vnd rath
Jetoch vergebens vnd zu spat.
¶ Die Jungfraw Syluia mit Nomen/
Schlug auff dem Kopff die Händ zusamē/
Vnd raufft auß ihr gelbes Har/
Schry an vmb hilff der Bawren schar/
(Engwischen sich Aleto arg/
Heimlicher weiß im Wald verbarg.)
Die Bawrsleut kamen dar zuhauff/
Vnd mahnten starck einander auff/
Diser mit sich auß joren hitzig/
Trug ein gebrannnen Dremel spitzig/
Jener ein Kolben raucher art
Von ästen vnd von Knöpfen hart/
Was jedem da zu handen stieß
Dachsgablen/ Strangen oder Spieß/
Dasselb ihm für ein Wöhr belib/
Tyrrhus vil Leut zusamen trieb/
Als er im Holz ein Eycken alt/
Mit Reuhlen vil durch manchen spalt
Zerlieben vnd zerhauen thet/
Auch gar ein sawre arbeyt het/
Darvon er zoch den Achem sehr/
Kunde schier genug nit schnauffen mehr/
Die Art er auff sein Achsel nam/
Vnd hencet an sich was er bekam

Der ist Hirsch
wird vñ Asca-
nio geschosse/
vnd tödlich
verwundet.
Ascanium cuncto
direxit specula
virum, &c.

Der Hirsch
läufft vere-
wundet wider
heim zu Hauß
in Stall.
Successu ge-
mens stabulu,
&c.

Wie die Ban-
ren im Holz zu
samen gelauf-
sen durch Tor-
rum vñ Spli-
nam zusamen
getrieben.
Vocat agmina
Thyrrus Qua-
drifidam, &c.

Als nun die Göttin grüß vnd wütig/
Nemlich Aleto vbermütig/
Ab einem hohen Baum erschach/
Was sich für noth vngemach
Erheben wolt/da schwang sie wider
Von dannen eylend ihr Gefider/
Vnd auff den Stall zu oberst saß/
Krieg an zufließen nit vergaß/
Sie blieb ein krummes Hirtenhoren/
Darvon gieng an des Volcks joren/
Ihr Höllsche vnd grobe Strum/
Ließ sie mit vnderlauffen grüm/
Durch Nethdes grollen hart verblüet/
Darvon der ganze Wald erzittert/
Das blasen hort der Höllsch fluß/
Deßgleichen Narohn hindernuß/
Das Wasser so von Deck vnd Schwebel/
Macht einen vngheuren Nebel/
Velinus auch der Brunn gar tieff/
So von dem Ort nit weyt für tieff/
Beweget sich mit gressen sausen/
Darob den Wütheren thet grausen/
Daß sie sich alle forchtsam schmuckten/
An ihre Brust die Kinder cruckten.

Aleto blaste
ein krummes
Hirtenhoren
von einem ho-
hen Bawren
Dach.
Pastorale canis
signum, &c.

¶ Als nun das Horen starck erklang/
Vnd das gehörn den Wald durchtrang/
Da lieffen alsbald ohne trawren/
Zuhauff die vngesäme Bawren/
Mit ihren Waffen vngheuer/
Erweckten ein schädliches Jeter/
Der Troianer junge schar/
Ascanio zu hilff kam dar/
Zu widerstand vnd gegen wöhr/
Versamlet sich das ganze Heer/
Ein Ordnung wurd alda gemacht
Vnd angericht zu der Feldschlacht/
Mit Strangen vnd mit Dremeln groß/
Mit angebrennten Pfalen bloß/
Kunde man nit führen disen strey/
Vil andere Waffen zu der zeit/
Gesehen wurden auff dem Plan/
Es gieng der Krieg gewaltig an/
Mit Schwerteren vnd Spießen hell/
Zu beyden theilen grüm vnd schnell/
Dem ihre Wöhr vnd Waffen gang/
Erschimmerren von liechtem glang/
Auff ebnem Feld/als sich darein
Vermengen thät der Sonnen schelm/
Vnd warff die Stramen vber sich/
Biß an die Wolcken sichtbarlich/
Als wann das Meer von starckem Wind/
Ein weißse Farb empfah geschwind/
So steigen bald die Wällen auff/
Erheben sich mit vollem lauff/
Dann von dem Grund erwecket wirdet/
Die vngestüme wie man spürt/
Also zu beyden theilen war/
Auffwegig die versamlet Schar.

Zusamē kunfte
der Itali-
schen Bawren/
vnd Troianer
auff weytem
Feld.
Tum vero ad
vocem celeret,
&c.

Gleichnuß vñ
der vngestüme
des Meers.
Fluctus ut in
primo, &c.

¶ Erstlichen an der Spiz in ey/
Siehl nider durch ein scharpffen Pfeil/
Geschos.

Almon des
Tyrchi ältes-
ter Sohn/
falle zum ers-
ten an der
Spitzen.
*Hic lunonis
primogenitus, &c.*

Almon mit
großer Reich-
thum begabt.
*Quis autem Auf-
pitiu olim ditissi-
mus arum.*

Alecto fährt
hinauff gen
Himmel zu der
Göttin Ju-
noni/und zeigt
ihr an, was sie
verrichtet hab.
*Deserit Hesper-
iam, &c.*

Alecto erbeut
sich noch mehr
vnrath an zu-
suffen.
*Hec etiam his
addam, &c.*

Geschossen todt des Tyrchi Sohn/
Der ältest mit Namen Almon,
Verwundet in der Burgel sehr/
Kein Wort kund er aussagen mehr/
Die Red der tödtlich grimmig schuß
Ihm sein Rehelen gar beschluß.
Auch blieben noch in grosser zahl/
Der starcken Männer vil zumal/
Insonderheit Galesus alt/
Wocht nit entgehn des Tods gewalt/
Als er darlöff mit vnderschied/
Wolt guter meinung machen freid/
Da bracht er eylend seinen Lohn/
Nemblich den geben Todt daruon/
Er war ein Mann gerecht vnd frum/
Begabet auch mit vil Reichthum/
Hett einen Feldbaw groß vorab/
Der ihm vil Traid vnd Koren gab/
Mit hundert Pflügen er von Haus/
Gen Acker fahren ihet hinauß/
Fünff Herd hett er von Schafen ranch/
So vil der Rüh vnd Ochsen auch/
Die ihme täglich ohne leyd/
Heimblamen ab der grünen Weyd.
¶ Nach dem der Krieg auff weitem Plan
In gleicher Wag sich zertheilt an/
Vnd durch die Göttin mehr gedacht/
Die sach war in das werck gebracht/
Darzu vil Menschenblut vergossen
In erster Schlacht weit aufgefloßen/
ALECTO wider vrlaub nam/
Verließ zu fund Italam,
Schwang in dem Himmel ihr Gesidter/
Vnd ließ sich vor IVNONE nider/
Gleich als ein Stigetin großmächtig/
Red sie mit Worten an hochprächtig/
Vnd sprach nun hab verrichtet ich/
Was du begeret hast an mich/
Hab aufgefähet Krieg vnd Streit/
Nach du seht wider zu der zeit
Frid vnder beeden Hauffen sein/
In Bündnuß sich zu lassen ein/
Weil ich dann hab das Welsche Blut/
Nach deinem Willen san vnd muth/
Mit dem Troianischen vermengt/
Durch Wöhr vnd Waffen angesprengt/
So will ich disen sachen eben
Noch weiters einen nachruct geben/
(Ist anderst dein gemüch vnd sin/
Entschlossen vnd bedacht dahin.)
So will ich Städte vnd Landt bewegen/
Die in der nähe seind gelegen/
Vnd ihre herken vngewer/
Anzündn mit des Krieges feur/
Will Wöhr vnd Waffen streuen auß/
Über das Feld/das man von Haus/
Soll lauffen/vnd mit starcker handt/
Einer dem andern thun beyhandt/
Bis wider bede hauffen hell/
Zusamen stossen grim vnd schnell.
¶ Frau Iuno sprach nein/dein betrug
Zeit ihnen schrecken bracht genug

Des Krieges vrsach vnd anlaß
Wirdt sich einreissen noch fürbaß/
Du hast gelegt ein Fundament
Das soll beleiben vnzerrennt/
Weil in der nähe sie ein Schlacht
Schon haben allbereyt vollbracht/
So wirdt es nit darbey bewenden.
Den streit sie müssen gar vollenden/
Weil in dem ersten Antritt gut/
Hett eingeweyht ein neues Blut/
Die Waffen der Troianer Knaben/
Soll diser Kampff sein fortgang haben/
Der Göttin Veneris Geschlecht/
Vnd Fürst Latinus vngerecht/
Also ihr Hochzeit sollen halten/
Durch widerwertigkeit zerspalten/
Daß sey des Heuraths ein anfang/
Vnd noch vil ärger der außgang/
Vort Jupiter nit laßet zu/
Daß du auff Erden mehr vnruch
Anstiffest/weder zu der frist
Von dir jekunde erwecket ist/
Darumb tritt ab/vnd laß für dich
Das vberig verlichten mich/
Was weiter wirdt von nöthen sein/
Genug ist jetzt der Arbeyt dein/
Als Iuno dise Wort aussprach/
Schwang sich Alecto auff hernach/
Zerbreyet mit den Schlangen todt/
Noch in den Lüften ihr Gesidter/
Flog von der Erd ohn hindernuß/
Werbarg sich in der Höllen fluß/
Witren im Land Tralla/
Vnder den hohen Bergen da/
Ist ein berühmbtes Ort zu mahl/
Genannt das Edel heilig Thal/
Vmbbringt mit einem grünen Walde/
Von vilen Bäumen mantzfalt/
Dardurch ein schnelles Wasser rinnet/
Vnd einen starcken lauff gewinnet/
Kauscht vber Steen vnd Felsen hart/
Macht einen würbel trummer art/
Allda ein Höle ist mit grauß/
Daruon der Höllisch dampff gehet auß/
Da Acheton tieff in dem Grund/
Sperit auff sein vngheuren Schlund/
Gleich an dasselbig Ort hingoch
Alecto, vnd sich tieff verkroch/
(Das schädlich vnglückseltig Weib/
Wie ihrem gang vergiffen Leib.)
Die Erden vnd der Himmel klar/
Von ihrer Flucht getagert war.
¶ Aber die Göttin Iuno klug/
Noch starcken neyd im herzen trug/
Vnd wolt dem angefangnen streit/
Kein Endschafft machen zu der zeit/
Die Hirten ließen auß der Schlacht/
Von ihnen wurden dargebracht/
So man herauß erschlagen hett/
Zwen todt Körper in die Stadt/
Nemblich Galesus der alt Greiß/
Der jung Almon geleicher weiß

Iuno will den
Göttin Alecto
mit gestirnen
weiter vnruch
anzurichten.
*Tum Iuno cap-
ta: terroris &
frandis abun-
da est.*

ALECTO
schwangt sich
widerumben
zu der Höllen.
*Ille autem at-
tollit stridentem
anguis alar,
&c.*

Beschreibung
der Höle/in
der Höllen da-
hin sich Alecto
begeben.
*Hic specus hor-
rendum, &c.*

Die Hirten
tragen die er-
schlagne Kör-
per inn die
Stadt Lan-
rentum vñ sa-
hen sampt dem

Desu

Eurno für de
König Latini
ein groſſe klag
an.

Implorantia
Dona, obſequium
turis, Latini-
um, &c.

Befudelt vnd beſetzt mit Dämonen/
Sie rüſſten an die Götter gut/
Latinus auch den König mild/
Daß er wolt ſein ihr Hülff vnd ſchütze/
Dazu kam Turnus ungeheurt/ (Jewe-
Schrey lauter Noth/ Schwerdt/ Brand vñ
Macht in der Stadt ein groſſen ſchrecken/
Begunde den vnfall zu entdecken/
Dem König auch verweiſen that/
Daß er die Troianer heit/
Gelaſſen in das Königreich/
Vnd die auß Phrygia gleich/
Vermengt mit der Latiner ſchar/
Das wird ihm reichen zugefahr/
Dieweil ſein Landvolck mit beſchwerden/
Von ihnen möcht vertriben werden/
Darnach deß Bacchi Weiber toll/
Weicher/ vnd deß Welnes voll/
Im Wald ein groſſen tanz anſtengen/
Vnd der A M A T A ſtarck anhiengen/
Schreyen nach Krieg/ vnd ſtreit zumahl/
Das es gab einen widerhal/
Von allen Orten die vnruh
Nam oberhand/ vnd hefftig zu/
Der Waffen jederman beger/
(An ſinn vnd herzen gar verkehrt)
Wider die Götterlich wahl voran/
Die nie verhindert werden kan/
Nach Krieg vnd ſtreit ſie ſchreyen immer/
Einheitlich vor deß Königs jimmer/
Er aber als ein Feiß zu hand/
That ihnen ſtarcken widerſtand/
Gleich wie ein Schiff im Waſſer groſſ/
Von Wellen leydet manchen ſtoß/
Wann ſie hertringen manigfalt/
Vnd ſtarck dar rauſchen mit gewalt/
So ſteht er dem aufflauff entgegen/
Laßt ſich nie fällen/ noch bewegen/
Wie hart das Waſſer ihm zuſetzt/
So bleibt er doch ſteiff vnuerletzt/
Ringsweß empfand er manchen ſchlag/
Jedoch ihm keiner ſchaden mag/
Das Waſſer weyt mit dem Gemüß/
Schnell hinter ſich/ gibt ein geiß/
Alſo der König ſteiff belib/
Vnd ihr ſürnehmen widertrib/
Vermühet ſich lang in der ſach/
Vnd da er ihnen war zu ſchwach/
Vermerttet das L V N O N I s rath/
Wolt wirklich fangen mit der that/
Müſſe er zu Zeugen an gleich/
Die Götter in dem Himmelreich/
Vnd redet an dem ſelben Ort/
In Luſt vergeßlich diſe wort/
Sprach weil ich ſie/ daß ihr zumahl
Starck widerſtrebt Götterlich wahl/
Vnd ich jetzt überwunden bin/
Durch ewren gang verkehrten ſin/
Beſtiller auch durch ewer geſchrey/
Daß ſich jetzt rühret mancher ley/
So muß ich es geſchehen laſſen/
Doch werdet ihr betrübter maſſent

Gleichnuß vñ
einem Feßſen
in dem Meer
auff den Kö-
nig Latinus
gezogen/ von
wegen ſeiner
beſtändigkeit.
Vñ pelagi ru-
pa, &c.

Oration deß
Königs La-
tini/ gegen ſei-
nem Land-
volck.
Frangimus hñ
ſatis, &c.

Mit ewrem eygenen Blut noch müſſen/
Die ſchwere ſand vnd ſchuld hart küſſen/
Wo thut ihr hit gedanken heu/
Ihr arme vnd ellende leut/
Vnd ſonderlich O Turne prächtigt/
Iſt dein ſürhaben gang toredchtig/
Die ſtraß der Götter grausſamlich/
Wird künfftig vberfallen dich/
Als dann ſo mag das ſtehen dein/
Mit nichren dir erſpreßlich ſein/
Die Götter wirdt vmb hülff anſchreyen/
Wann ſie dir nie mehr kan gedeyhen/
Was mich belangt vnd mein Perſon/
Darumb iſt es nun mehr geſchon/
Das alter mich beſchweret hart/
Gleich vor der Thür iſt mein hinſahrt/
Ich ſöhn mich nach deß Todes ruh/
Die rucket allgemach herzu/
Kein ſorg/ vnd kein gefahr ich hab/
Dann daß mir möcht das kühle Grab/
Im Krieg genommen werden hin/
Deß ich in Friden ſicher bin/
Alſo der Fürſt Latinus ſprach/
Verberg ſich in dem Schloß hernach/
Das Eſcripter vnd die Kron hinlegt/
Dazu ihn der Tumult betwaget.

§ Im Weſchlande ein gewonhelt war/
Wie auch bey der Albaner ſchar/
Vnd bey den Römern ohn klag/
Gehalten wirdt auff diſen Tag/
Wann ſich bey ihnen vnfrid rühret/
Das erwann wirdt ein Krieg geführt/
Durch ſie wider die G E T A s ſchwer/
Oder auch die Hircanier/
Oder gegen dem Volck alda/
So wohnet in A R A B I A,
Oder in I N D I A zu hand/
Gegen dem ſchönen Morgenland/
Oder wider die Parther grob/
Den ſelbigen zu ſigen ob/
So werden auffgethan zwey Thor/
(Beſchloſſen jimmer dar zuvor.)
Die man hellt hellig ohne ſpott/
M A R T I dem grausſamen kriegs Gott/
Man nennet ſie auch noch beide ſamen/
Deß Kriegs porten mit dem Namen/
Verſperre/ vnd auff das beß verwahrt/
Mit hundert eyſen Niglen hart/
Die bleiben ewig ohn abgang/
Wie ſie geweß ſeind von anfang/
I A N V S in ſeinem Tempel gut/
Die beide Porten hellt in hut/
Wann nun zu Rom die Väter alst/
Vnd die Rathherren manigfalt/
Ven ſich jetzt haben vnuerdroſſen/
Zuführen einen Krieg beſchloſſen/
Vnd der Sentenz ſchon iſt geſell/
Auch alle nothdurfft recht beſtell/
So kompt der Burgenweißer dar/
Gegangen in ſeinem Talar/
Vnd Purpurmantei ſchön geſchmückt/
Den er auff ſeiner Achſel ruckt/

König Latini
ſteht ab
von dem Re-
giment.
Sepsit ſic ſectin-
verumq, reli-
quis habemas.

Erzählung
deß Porten/
von der Rö-
mer gebrauch
vnd gewon-
heit zu der zeit
deß vnfrides.
Mos erat Ho-
ſperie in La-
tio, &c.

Gebrauch der
Römer mit
Eröffnung
der Kriegs-
porten/ Gott
Mart ge-
heiligt.
Sunt gemina
belli porta, &c.

Wie Komulus der König sing/
 Erwan dergleichen Rath anrug/
 Die Rigel schloß er auff zu hande/
 Macht ledig alle Eisin hande/
 Rißt auß den Krieg vor gänger menz/
 Die sich erzeiget vnderthänig/
 Sie stimmen zu einträchtig all/
 Mit der Pusaunen Lauren schall/
 Also die Burger auch geschäftig/
 Anhielen bey Latino hefftig/
 Daß er verständen wolt den streit/
 Vnd auch absagen diser zeit/
 Den Trolaneren zuhauff/
 Vnd sperren die Kriegsporten auff/
 Der König alt vnd hochbetaget/
 Den Burgeren ihr bitt versaget/
 Woll sich nit dñs Ampis anmassen/
 Sonder thät sollich vnderlassen/
 Vnd bald auß ihren Augen wich/
 Ließ weyter nit anschawen sich.

¶ Als diß die Göttin I V N O merckte/
 Wird sie in ihrem neyb gestreckt/
 Vnd stieg von Hm̄el selbs herab/
 Der sahen einen nachtrutz gab/
 Beweger mit der Hand die Porten/
 Die Rigel auch an allen Orien/
 Eröffnet vnd die Schloß auffmachet/
 Das es laut in der Stadt ertrocket/
 Die eyfin Pfoßen sie zerriß/
 Vnd alles von einer schmiß/
 Das Welsche volck lang vngelüb/
 Sich ob dem handel nit betrüb/
 Begirig war zum Krieg ihr will/
 Die sich junor auch hielten still/
 Vnd eingelegen in dem Lande/
 Bald kamen mit gewöhrtter Hande/
 Inbrünstig zu erwecktem streit/
 Ertlich zu Fuß in kurzer zeit/
 Ertlich auff hohen Pferden saßent/
 Der krieges Wappen nit vergassent/
 Ertlich mit feyhem schmer gar milde/
 Aufbuckten ihre Spieß vnd Schilde/
 Ertlich die Arren ohne grauß/
 In den Schleiffsteinen wehten auß/
 Sie waren lustig von anfang/
 Zuhören der Pusaunen klang/
 Die Fahnen ließ man steigen hoch/
 Ein grosse menz bald darjoch/
 Vnd sich des streitens vnder steng/
 Als das geschrey vom Krieg außglang/
 Fünff Städte die ließen mit vnruh/
 Schnell ihre anbayß richten zu/
 Darauf die Waffen new zuschmiden/
 Verdorben durch den Rost im friden/
 Nemlich die Stadt Arina prächtig/
 Tybur mit namen auch großmächtig/
 Crustumeri vnd Ardea,
 Antemna dñsgleichen da/
 Mit hohen Thürnen wol bewahrt/
 Versahen sich mit Krieger art/
 Mit Helm vnd Schilden auff das best/
 Will Harnisch/Wanget starck vnd fest/

Die Burger
 zu Laurento
 begern an La-
 tinum die
 Kriegsporten
 zu eröffnen/ so
 er ihnen ver-
 weigert.
 Abstinent sa-
 lupator, &c.

Wie von der
 Göttin Iunone
 die Kriegs-
 sporten eröffnet/
 vnd die Bur-
 ger zum streit
 angereizt
 worden.
 Tum Regima
 Deum, &c.

Fünff Städte
 in Italia wer-
 den zum krieg
 aufwegig ge-
 macht.
 Quinq, adeo
 magna, &c.

Geschmiden wurden in der eyl/
 Auch vil der guten scharpfen Pfeil/
 Vnd Stiefling von Silber gut/
 Die mancher Ritter brauchen thut/
 Pfugen sen/ Rärst vnd Stahlen trumb/
 Damit man auff dem Feld gehe vmb/
 Verkehret wurden in dem Feuer/
 Zu Schwerderen vnd Wassen rheur/
 Gleichfalls die Wöhren alt vnd schlecht/
 Gemacht zu newem brauch gerecht/
 Als man nun die Trumeten hörte/
 Sich alles Volck zu mahl entpöte/
 Vnd ließ vnfinig schnell von Haus/
 Da gabe man das Waner auß/
 Der eylet zu dem Helme sein/
 Der ander ließ bald setzen ein/
 Die Pferd/nam Wanget/Wöhr vn schild/
 So man braucht in dem Krieg vnmilde.

Die Kriegs-
 Pusaunen treibt
 jederman zu
 den Wassen.
 Classica san-
 guine, &c.

¶ Ihr Göttinnen verständig hoch/
 Berichtet mich jezt weyters noch/
 Vnd schließ auff HELICONEM bald/
 Den hohen Berg mit grünem Wald/
 Darauf die M V S A auß ertöhren/
 Zu Kunst vnd Weißheit seind geboren/
 Beweger mit Gesang von ferren/
 Beygt an die Fürsten vnd die Herren/
 So sich im Krieg auff beden seytent/
 Geschickte haben zu dem streitent/
 Wem jeder theil im Felde sey/
 Wie hilff vnd rath gestanden bey/
 Wie sie die Spitzgen zu der Schlacht/
 Geordnet haben vnd gemacht/
 Sagt mir wie sich das Welsche lande/
 Gehalten hab in Krieger stande/
 Ihr wißt den Grund von disen dingen/
 Vnfehlbar an den Tag zubringen/
 Wir haben nur gehört darvon/
 Durch lähe geschrey vnd eylen thon.

Neue An-
 fang des Poe-
 em/von wegen
 beider septs
 angehender
 Kriegsord-
 nung.
 Pandite name
 Helicon, &c.

¶ Auf der Tyrihenischen Landschaft/
 Kam dar Mezentius mit krafft/
 Hochtragen/stolz/vnd vbermüthig/
 Verachtet alle Götter gütig/
 Den hauffen ordnet er gleich/
 Lausus sein junger Sohn kunstreich/
 Dem Vatter auch beyständig war/
 In schönheit vbertraff er gar/
 Die andre Jüngling vberal/
 So vil ihr waren auß der zahl/
 Turnum allein hindan gesetzt/
 Hüpsch/wolgestalt vnd vnuerlegt/
 So auß der Stadt Laurento kam/
 Von dannen seinen vrsprung nam/
 Lausus war ein Rittersmeister stolt/
 Auch kühner Jäger in dem Holt/
 Vnd in des dicken Walds refect/
 Er machet jam die wilde Thier/
 Lausus den Hauffen führet an/
 Ein Haupman vber tausent Man/
 Die ihme folgten ohne schmach/
 Auf der Stadt Agilina nach/

Mezentius vñ
 Lausus sein
 Sohn / die
 stärksten
 Hauptleute
 auß Tyrihe-
 nischer grenz/
 auß des Tur-
 ni seytent.
 Primus mit
 bellum, &c.

Vnd

Und in dem Krieg vergehen sich
Mit Tods gefahr einleffen sich/
Der junge Fürst/ wer werth gewesen
Eins andern Vatters auß erlesen/
Das ihn Mezentius gemeldet/
Mit herr geboren auff die Welt/
Noch ihn zu seiner dienstbarkeit/
Gewacht als einen Sohn bereyt.

*Auentinus der
ander Haupt-
man/ ein Son
Herculis von
Rhea gebort.
Collis Auentini
glus quē Rhea
sacerdos, &c.*

II.

¶ Darnach Fürst AVENTINVS mächtig/
Erschün mit Ross vnd Wagen prächtig/
Darauff er mit gewöhrtter Hand/
Al seine Feind off vberwand/
Er war ein Sohn des Herculis
Ein kühner Held/ vnd starker Riß/
Führt in dem Schilde auch wol gemuth/
Das Wappen seines Vatters gut/
Hydrum die Wasser Mater trumb/
Mit hundert Schlangen geben vmb/
Den Rhea gebor vnd erzoch/
Auff dem Berg AVENTINO hoch/
Als dise Priesterin verschwigen/
Bey HERCVLE heimlich thät ligen/
Nach dem er in Italiam/
Als ein fighaffter Herr dar kam/
Herr Peryonem in der schlacht/
Mit dreym Köpfen vmbgebracht/
Darneben die Spanische Kühe/
Geführet mit grosser mühe/
Im Tyrrhenschen Wasser klar/
Rhea ihm disen Sohn gebart/
Fürst AVENTINVS ohn verdriessen/
Sein Volck bracht her mit lange Spieffen/
Auch trugen sie in Stücken witzig/
Verborgne Wöhren scharpf vnd spitzig/
Rund als die Braspis/ vnd subtil/
So die Sabiner brauchen vil/
Er aber gieng zu Fuß verrath/
Noch an ein dicke Löwen haut/
Von starkem Haar/ vnd Zänen weiff/
Sein Haupt bedeckt er mit fleiff/
Begerer der hinderst nit zu sein/
Trat in des Königs Vorhöf ein/
Allda er ganz erschrockenlich/
Vor jederman lieff sehen sich/
In Rüstung seines Vatters flug/
Die er vor Jaren selbst anrug.

*Die Auenti-
nus vnd sein
Volck gerüht.
vnd gewapnet
gewesen.
Pila manu, sa-
mich gerunt.*

*Erzählung
mehrer Für-
sten in Italia/
so mit Turno
wider Aeneam
gezogen.
Tum gemini
fratru, &c.*

¶ Zu Tybur in der Stadt genant/
Zwen Brüder waren weit er kantt/
Coras vnd auch Catillus hoch/
Ihr dritter Bruder lebte noch/
Tiburtus/ dation auch den Namen
Die Vnderthanen so bekamen/
Der selbst blib anheim zu hauff/
Die zwen schick er in Krieg hinauff/
War schöne Jüngling außerkohren/
Weedsam in Orckenland geboren/
Zu forderst vnder dem Beschoss/
Hielten sie an der Spitz zu Ross/
Als zwen Centaursi grober art/
Geboren auß den Wolcken hart

Wann sie von dem Berg Homole/
Vnd auch von Hothry voller Schone/
Mit schnellem lauff absteigen bald/
So wachset das Gesträuf im Wald/
Die Bäum sich schmucken an dem Ort/
Damit sie eylendts komen fort/
Da selbst auch Caculus erschein/
Ein Bawher der Statt Praenestini/
Vulcani Sohn derselbig was
Wie man von alter glauet das/
Des Wachs ein Hirt vnd König theur/
Vber das brennende/ hitzig Feuer/
Ein Bawrisch volck nam er zumahl/
Mit sich in mercklicher anzahl/
Nemlich die auß Praeneste frey/
Die starke Sabias darbey/
Von welchen LVNO wirdt geehret/
Sein hauffen diser Fürst auch mehret/
Mit denen Leuten vnd Personen/
So beytm Fluß ANIENE wohnen/
Vnd bey dem Ort von Felsen rauh/
HERNE genant/ nach altem brauch/
Vnd in Anagnia der Statt/
Da es vil reicher Bürger hatt/
Auch kamen vil her von dem See/
So wirdt genant AMASENE,
Mit allesam erzeygeten sich/
In Wöhr vnd Wassen schenbarlich/
Mit alle thäten Schilde antragen/
Zu Pferde gerüht/ vnd zu Wagen/
Ihr vil die zogen bloß daher/
Mit Sölingen vnd Bleyfluglen schwer/
Ein gute zahl sich sehen lieff/
In jeder Hand mit einem Spieß/
Sie thäten ihre Köpff bewahren/
Mit rauhen Kappen von Wolffsharen/
Ihr linker Fuß blib nacket bloß/
Der Recht trug einen Stiffel groß.

*Catillus mit
seinem Bru-
der Coras ge-
nant/ auß der
Statt Tybur
der dritte
Hauptman.
Catilluq, a-
cerq, Coras,
&c.*

III.

*Was für
Volck auß Ty-
alia Caculus
mit sich ge-
bracht/ so der
vierte Haupt-
man gewesen.
Caculus, hunc
legio, &c.*

IV.

¶ Nach diesem kam dar mit gewalt/
Mesapus der Rottmeyster alt/
Neptun Sohn ganz vngehaur/ (Jewr
Forcht in dem Krieg kein Schwerdt/ noch
Dann niemant ihn verlegen fundt/
Noch schiessen/ oder schlagen wundt/
Vor jederman er sicher blib/
Die faule Völcker stark anriß/
So müßig saffen lange zeit/
Vnabgericht zu Krieg vnd streit/
Er bracht sie in die Rüstung wider/
Zu bräutwen ihrer Leibs gelider/
Eiliche von FESCINIO
Der Welschen Statt genant also/
Eiliche von Falisco kamen/
Vnd Sotader mit sich namten/
Auch heiße ein Statt FLAVINIUM,
Stoß an den See Cyminicum,
Von dannen her versüget sich/
Ein grosse Schar vnabhänglich/
Darneben von CAPENO mehr/
In gleicher Ordnung zohen her/
Die erstgenannte Völcker gut/
Vnd preißen all mit frischem muth/
N h

*Mesapus der
Rottmeyster
Neptuni Sohn
der fünfte
Hauptman
auß des Tyro-
ni setzten.
At Mesapus
equum domi-
tor, &c.*

V.

Mesa

148 Das sibende Buch Vergilij/Von Aenea.

Messapus
der Kriemmet-
ster/bringt mit
sich ein grosses
Heer der
Kriegsleut
so ohne mit
Gesang lo-
ben vil preisen/
als die Schwa-
nen.
*Cum quondam
miser, &c.*

Messapum ihren Fürsten mächtig/
Durch schönes Lobgesang einträchtig/
Als wann die Schwanen sich aufschwinge
Vnd lieblich in den Lüfften singen/
Dass ihre Stimmen hauffenweis/
Erschallen nach empfangener Speis/
Wann sie die Krägen von sich recken/
Vnd ihre Flügel weyt aufstrecken/
So gibt der grosse Fluss zu mahl/
In MISIA ein widerhal/
Also Messapi Kriegsruolck eben/
Sein stimm anheilig thät erheben/
Das Rüstung/ Wöhr/ vnd Waffnen nicht
Wurden gehört/wie sonst geschichts/
Sonder des hauffens Lobgesang/
Dermaassen laut vnd hell erklang/
Als ob sich hehr der Schwanen heer/
Gelassen nider an das Meer.

Clausus von
der Sabiner
geschlecht der
sechste Haupt-
man.
*Ecce Sabina-
rum, &c.*

VL

¶ Clausus der seinen vrsprung nam/
Von den Sabinern lobsam/
Zoh der mit seinem Hauffen groß/
War selber auch an Wöhr mit bloß/
(Von ihm durch das Weischland rechte/
Fleusst her der Claudier geschlecht/
Weil die Sabiner jetzt mit heil/
An Rom der Statt auch haben theil/)
Die Amter mit manigfalt/
Dessgleichen die Sabiner alt/
Die von Mutilla auß der Statt/
Da es vil schöner Obbaum hatt/
Die von Ercio vberal/
Sich samleten in grosser zahl/
Die von Nomento vnd Bellin
Begaben sich gleichfalls dahin/
Die auff den rauchen Felsen wilder/
Vnd auff den Bergen gar vnmitel/
Die bey dem Fluss Himella sassen/
Vnd zu Casperia dermaassen/
Die Völcker Forulos genant/
(Auch an der Tyber weyt bekant/
Bey Fabari dem Wasser klar/
Bracht Clausus alle sammen dar/
Die Mursier mit Heeres krafft/
In einem kalten Lande wonhaft/
Dessgleichen die Latiner streng/
Vnd der Hortiner grosse meng/
Das Weischuolck insonderheit/
So Allia das Wasser scheyde/
(Mit seinem vnglück hauffen Namen/
Weil vil der Römer da vmbblamen/)
Als vil das Eubisch Meer abschewlich/
Nacht vngewore Wellen gewulich/
Wann sich im Winter Orion
Verbirget/ vnd nider pflegt zu gehn/
Oder wie vil der äher gut/
Die Sonn im Sommer dörien thut/
Auff HERMI siehl deren erleucht/
Wann sie der fruchtbare Fluss besucht/
Oder in Eycia daselben/
Wann das Gerreyd anfähe zugelben/
Eben so vil schilbe Kopf vnd Rau/
Gesehen wurden auff dem Plan

Gleichnuß vñ
der grossen
menig/ so
Clausus auß
den Weischen
Städten mit
sich gebracht.

Dass der Erdboden sich darob
Zerschittert/ vnd erbidmet grob.

¶ Halesus auch die Pferde sein/
Nies in den Wagen setzen ein/
Von Agamemnonis geschlecht/
Thät er sein vrsprung nemen rechte/
Ein Feind der Erolaner grim/
Bracht vber tausent Mann mit ihm/
Turno zuhilff/ vnd beystandt eben/
Deren so lawen die Weinreben/
Auff Mallico dem Berg allda/
Gelegen in Italia/
Auch die so waren her gesandt/
Von den ARVNCS weyt bekant/
Gleichfalls die Sodetiner frey/
Vnd die auß Eales auch darbey/
Die an dem Fluss Vulturno wohnten/
Der Waffnen keines wegs vershoneten/
Saticuli die Völcker rauch/
Vnd OSCINACH des Kriegs gebrauch/
Zusammen traten stark in eyl/
Vnd brachten mit sich runde Psehl/
An langen Geißlen außgestreckt/
Ihr linck seiten war bedeckt/
Mit einem Schilde auß Riemen hart/
Die rechte aber wol bewahrt/
Mit einem Schwerdt vnd Sebel trumb/
Die Feind darmit zubringen vmb.

Halesus der
sibende Haupt-
man auff des
Turm setzten.
*Cum iungit
Halesus equos,
&c.*

VII.

¶ Oebale getrewer Helde/
Von mir bleibstu nit vnerzelt/
TELON dein Vatter dich gebart/
(Bey einer Wassergöttin klar/
Seberhride schöner gestalt/)
Als er jetzt war an Jaren alt/
Regieret vber Capreas/
Sein Sohn daran nit häblig was/
Wehr Land vnd Leut noch vber kam/
Dardurch dann sein gewalt zunam/
Beherrscher die Sarraister mächtig/
Darneben auch die Völcker prächtig/
So wohnten an SARNO dem Fluss/
Vnd die besassen ohn verdruss/
Rufas vnd Varulum allda/
Die Schlösser in Campania/
Vnd der Celennet Landschaft eben/
Die Statt Abellam auch darneben/
Allda es hat vil Apffel gut/
Darmit man sich erfrischen thut/
Die Burger nach der reurschen art/
Mit ihren Psehlen schleffen hart/
Bedecken ihre Häubter auch/
Mit Rinden von den Bäumen rauch/
Sie henden an sich kleine Schilde/
Vnd scharpffe Schwerter gar vnmitel/
Die Völcker alle jehgedacht/
Fürst Oebalus in Krieg mit bracht/
¶ Auß der Statt Mursz weyt erkannt/
Kam der Hauptman Vrens genant/
In Waffnen stark/ mit preiß vnd lob/
Sein Völck war auß der massen grob/
Seibst

Oebalus der
achtet Haupt-
man auff des
Turm setzten.
*Nec tu carmine
nibam, &c.*

VIII.

Vrens auß der
Statt Mursz/
der neundt
Hauptman.

In te Montesa.
Gr.

I X.

Seibst des jagens in dem Hofs/
Wann sie zu Acker fahren stols/
So ist bey ihnen diser sit/
Daß sie die Waffen nemten inder/
Und stehen in das Feld von Hauff/
Als in ein frischen Krieg hinaus/
Sie greiffen an mit Raub vnd Beut/
Neben dem Ackerbau die Leut.

Fabro vñ dem
Priesterlichen
geschlechte / der
lebhene Haupte
man.

Quin & Ma-
rubia, &c.

X.

§ Von Königs Archippo lobsam
Geschicht Vmbro der Priester kam/
Auf dem Marubischen geschlecht/
Des Kriegs zu mahl erfahren recht/
Er trug auff seinem Helme gang/
Von Olzweg ein grünen Kranz/
Die Nattern vnd Schlangen ale/
Kondt er beschwören manigfalt/
Mit Worten vnd subtiler Hand/
Er sie zuschlaffen vberwand/
Vnd miltete ihren zoren grim/
Auch mußten sie gehorchen ihm/
Auff daß ihr rüdtlich Giff vntreyn/
Wöcht niemandt schaden in gemein/
Doch kondt er ihm nit hehlen bloß/
Die Trojanische wunden groß/
So er im Krieg hernach empfieng/
Daran er bald mit todt abgieng/
Es half ihn sein Beschwörung nicht/
Dardurch der schlaff wurde zugericht/
Die Kräuter grün/darnach er zoch/
Auff Marsier Gebirg so hoch/
Bey leben nit erhielten ihn/
Sein Körper wurd genommen hin/
Den kühnen Heiden obgesagt/
Angitia der Wald beklagt/
Das Wasser Facinus voran/
Weinnet diesen theuren Man/
Vnd andre Wasser mehr darneben/
Seind trawrig vmb sein kurzes leben.

Virbius Hyp-
politi Sohn/
der coliste
Hauptman
vnder dem
Turno.

ibat & Hipoly-
tupole, &c.

XI.

§ Ein schöner Jüngling Virbius
(Des Vatter hieß Hippolytus)
Gesandt von seiner Mutter da
Als nemlich von Aricia/
Aufzog in dem Wald mit fug/
Egeria der Göttin klag/
Nach bey dem Fluß Hymetto klar/
Da auffgericht ist ein Altar/
Diana der Göttin sännstmutig/
So sich allda laßt finden gütig/
Derselb kam auch in Krieg mit bracht/
Sein Leib zu wagen in der Schlacht/
Geboren von Hippolyto/
Daruon geht das geschrey also/
Nach dem er siehl in todes Pein/
Durch neyd vnd haß der Mutter sein/
Verscheret auch des Vatter huld/
Kam vmb das leben ohne schuld/
Zwischen von den Pferden grim/
Begegnet dise wolthat ihm/
Von der Göttin Diana werth/
Daß er sich widerumb auff Erdt.

Historia von
Hippolyto/des
Thesty rechter
vñnd Phödræ
Sneffsohn/ so
von Rössen
zerissen wor-
den.

Nauq, ferunt
fama Hippoly-
am, &c.

ließ sehen lebendig gewist/
Dargu die Kräuter Pronis/
(Der ein berühmter Arger war/
Ihm halfen auß des Todes gefahr/
Hierüber sich Gott Jupiter/
Verrüber hat in zoren schwer/
Das ein verstorbner Mensch gemeynt/
Solt widerumb mit Fleisch vnd Bein/
Vom todt zum leben Auferstehen/
Vnd an das liecht der Sonnen gehen/
Derwegen er auß neydes Brunn/
Selbs den Erfinder diser Kunst/
(Venantisch Pronem erkohren/
Von dem Gott Phæbo selbst geboren/
Hinunder in die Höllen stürzet/
Vnd ihm das leben schnell abfürhet/
Aber Diana heimlich bald/
Hippolytum verschickt in Wald/
Egeria der Göttin zart/
Die ihn behütet miltet art/
Daß er im Hols sein zeit vertrib/
Vnd Virbius der Nam belib/
Daher dann von Dianæ tempel/
Zu einem ewigen Exempel/
Gleichfalls von ihren Wälden groß/
Gehalten werden ab die Roff/
Daß sie dargu mit komet mehr/
Weil sie auß Furcht erschrecken sehr/
Vor den Meer kälber absehwelch/
An dem Gestade den Wagen gewelch/
In eyl geworffen haben vmb/
Auch hingericht Hippolytum/
Wie geren er das leben sein/
Errecket herr auß todes Pein/
Nit anderst frech vnd mutiglich/
Der junge Sohn vmbkumelt sich/
Mit Roff vnd Wagen wie der Wind/
Zum Krieg auff ebne Feld geschwind.

§ Auß drey Hauptleuten jetzt erzehlt/
Turnus der Jüngling auß erwöhlt/
Herlich vnd groß von Leib schenbar/
Der Oberst vnd fürrefflichst war/
Neydet vber andre auß zu mahl/
So vil ihr waren an der zahl/
Prädig in seiner Rüstung gang/
Die von sich gab ein hellen glanz/
Auff seinem Helmetin mit fug/
Er ein dryfachen Buschen trug/
Dargu Chimæram vngehew/
So von sich thät außsprenge Feuer/
Wie dann die art des Thiers ist/
Vnd sein gewonheit jeder frist/
Je mehr man Blut vergeuht im strey/
Je mehr durch seinen Rachen wey/
Feuerflammen pflegen außzugehen/
Das ihm mag niemandt widerstehen/
Verguldet war in seinem Schild/
Kunstreich I O die Jungfrau mild/
So Jupiter in stiller ruhe/
Hernach verwandelt in ein Ruhel/
(Doch herr sie in dem Schildt verloren/
Vnd abgelegt beide Horen/
N. ij

Hippolytus
von der Göt-
tin Diana beg-
leben erhalten.
A. Trinia Hip-
polytum, &c.

Turnus der
zwölffte vnd
oberst Haupte
man wider
Aeneam.
Ipsa in'er pri-
mos, &c.

XII.

A. 2.

190 Das sibende Buch Vergilij/Von Aenea.

Turni Ursprung von den Griechen.
Argumentum ingens, &c.

Was Turnus der oberst Feldherr/sar ein Volck bey sich gehabt.
Insequitur Nymbus pedum, &c.

Camilla das kriegerische Weib / die dreyzehend auff des Turni seihen.
Hos super aduenit, &c.

XIII.

ARGVS ihr Hüßst gewesen/
Mit hundert Augen auß erlesen/
Ihr Vatter I NACHVS dar kam/
Vnd einen gulden Ahmer nam/
Begraben gierlich vnd subtil/
Goff auß des klaren Wassers vill/
Die Fabel in dem Schilde vorab
Genugsam zu erkennen gab/
Durch heimliche verborgne lehr/
Das Turnus kam von Griechen her/
Ihm folger nach das Fußuolck streng/
Auch die Schildtrager dick vnd eng/
Der Griechen vnd Aruncer schar/
Die Rutuli starck müdtig gar/
Die Siculi sich machten auff/
Deßgleichen der Sacraner hauff/
Vnd die Labictes darbey/
Mit den gemahlten Earschen frey/
Die an dem Wasser Tybri saßen/
Vnd bey Numico ebner massen/
Das Rutulische Feld erbawten/
Die so das hoch Gebirg anschawten/
Circzum, welches mit der that
Von Circe disen namen hat/
Da Jupiter noch junger art/
Mit seinem vngeschoren Bart/
Vorstehe derselben Landschaft eben/
IVNO FERONIA darneben/
Stich ihres grünen Walds erfrewt
Von Bäumen hin vnd her zerstreut/
Da sich erzeiget ein schwarzer See/
Mit weyß von dem Ort Saturn/
Vnd da der Fluß VFENS zu mahl/
Sein Weg suchet durch ein grosses Thal/
Darinnen er sich weyß ergeußt/
Biß ihn das tieffe Meer beschleußt/
Die obgemeldte Böcker grim/
Hett Turnus alle vnder ihm.

¶ Endlich Camilla zoch daher/
Von dem Geschlecht der Volscier
Die Jungstfraw ihren vrsprung nam/
In grosser Reuterey sie kam/
Ihr ganzer Hauff gerüßet war/
Mit Harnisch vnd mit Spießsen klar/
Zum streiten vnd zu Krieger tugent/
Gewöhnt man sie in zarter jugent/
Dem nehen/spinnen/oder weben
(So Pallas hett an tag gegeben/)

Auch zu Weiblicher arbeit sunst/
Darbey man spüret grosse kunst/
War dise Jungstfraw nit verpflücht/
Allein zu kriegen abgericht/
Darinnen sie mit angst vnd noth/
Ihr leben waget an den todt/
Kein mühe vnd arbeit sie nit floch/
Dem Feind starck vnder Augen zoch/
Darneben war sie aller ding
So leicht/schnell/hurtig vnd gering/
Daß sie mit ihrem lauff geschwind/
Vnuor nichts geben chät dem Wind/
Vber die äher auff dem Felde/
Die jarre Jungstfraw erst gemeldt/
Lieff schnell mit blossen Füßen hin/
Das gar kein schad darbey ersicht/
Wann auch das Meer von Wällen sauset/
Vnd an die starck Felsen prauset/
Mit ihren Reinen sie gar schnell/
Durch kam ohn alles vngesell/
Vnd reget die Fußsolen nit/
So flegent waren ihre tritt/
Als sie in Krieg zoch vnerschrocken/
Chät jederman mit ihr frolocken/
In Stätten/wie auch auff dem Land/
Nam das gelauff starck vberhand/
Von Männern vnd Weibspersonen/
Was diser Enden pflegt zu wohnen/
Die alten vnd die junge leut/
Wurden ab ihrem zug erfrewt/
Der Fürstin Man verwundert sich/
Als sie daher ritt scheinbarlich/
In einem Purpur Kleid geschmückt/
Vor ihr man sich demüthig buckt/
Sie trug von Gold ein Hauben klar
Darinnen lag ihr gelbes Haar/
Das von sich gab ein wider scheyn/
Gewickelt vnd gebunden ein/
An ihrer Achsel heng herunder
Ein Köcher voller Pfeil besunder/
Die man gebraucht in lancia/
Wider den Feind zu kriegen da/
Ein härren Spieß auß Myrren holz/
Führt in ihren Händen stolz/
Wie Blätteren vmbwinden grün/
Erzeiget sich Ritterlich vnd kühn.

Behändigete der Jungstfrawen Camilla in dem Krieg/durch ein gleichnuß erklärt.
Ille vel in arda segetis, &c.

Camilla in ihrer Rüstung wirdt von jederman mit wunder angeschawt.

Ende des sibenden Buchs Vergilij.

Argu

Argument vnd Inhalt deß achten Buchs P. Vergilij Maronis/ von A N E A.

Als Turno thät sein
Hertz berühren
Wider Aeneam krieg
zuführen/
Da ließ er bald zu ei-
nem schrecken/

Die Fahne in dem Schloß auffstecken/
Als öffentliche Kriegs zeichen/
Der schimpff zu ernst wolt gereycken/
Gar hell man die Trometen bließ/
Sein Hauptman Venulum hieß/
Zu Diomodi reysen hin/
Vmb beystand an zurüffen ihn/
Vnd zu vermelden auch darneben/
Wo her der Krieg sich thät erheben/
Aeneas stund in sorgen groß/
Biß ihm die Göttlich stift ein goß/
Wo er sich solt vmb hilff bewerben/
Daß er entrünn dem verderben/
Derwegen er ein Keyß für nam/
Persönlich zu Euandro kam/
Dem König mit zwey Schiffen dar/
Der ihn empfieng freundlich gar/
Mit Krieges volck dar zu versach/
Vnd ihm sein eygnez Sohn versprach
Pallantem/so er mit wolt senden/
Den Krieg glücklich zu vollenden/
Enzwischen sich auch bey einander/
Herkog Aeneas/vnd Euander
Besprachen gar von vilen dingen/
Ein Opffer thäten sie vollbringen/

Gott Herculi zu Ehr vnd Lob/
Der etwan Eaco siget ob/
Dem grossen Wörder vngewer/
So von sich außspib Rauch vñ Fwer/
Gleichesfalls Euander hochbetagt
Dem Troianischen Herkog sagt/
Von alters her/was für ein stande/
Gewesen sey im Weisschen Land/
Führt ihn darnach in seinen Sal
Zu nemen ein das Abentmal/
Deß andern Tago/am Morgen fruh/
Ließ er dem Fürsten richten zu/
Vierhundert Pferd gar schön geziert/
Nach aller notturst wol staffiert/
Vnd fertigt ihn mit Segen ab/
Ihm seinen lieben Sohn zugab/
Aber die Göttin Venus klug/
Ihr besorg für Aeneam trug/
Vulcanum ihren Ehewirt holdt/
Dat sie daß er ihm machen wolt/
Ein newe Rüstung zu dem streit/
Vnd solliches bey rechter zeit/
Damit er seiner Feinde sich/
Zu mahl konde wöhren ritterlich/
Vulcanus sich nit lang verweilet/
Wehend zu diser arbeyt eylet/
Ein Rüstung für Aeneam schmidet
Darinnen er solt sein besidet/
Fürnemblich ein Schildt besunder/
Der in sich hielt kunstreiche Wunder.

N iij **Das**



Das achte Buch V. Vergi-

lij Marontis / Von dem Fürsten Aenea.

Ach dem der Jüngling Turnus
prächtigt/
Auff vbermuth stolz vnd roräch-
tig/

ließ in der Statt Laurento groß/
Die Kriegesfanen auß dem Schloß/
Auffstecken offentlich vor allen/
Auch die Trumeten laut erschallen/
Vnd sprengt in seiner Rüstung gang
Herumb/ als machte et einen tang/
Da wecket er die Pferd zu hauff/
Auch vberal die Menschen auff/
Er renget an das jung Geblüt/
Daß sich erkündet ihr Gemüth/
Vnd wird bewegt zu Aufbruch/
Wie dann alsbald zusamen schwur/
Das Volk in Latio dem Land/
Vnd sich einhelltslich verband/
Zu Turno/ den sie thäten loben/
Vnd wider sein Feind hart toben/
Mefopus vnd Vsens hochmüthig/
Die obersten Hauptmänner wüthig/
Darkamen ohn verbindung/
Dergleichen auch Regentus/
Ein frecher vnd gottloser Mann/
So seine Hörer besser an/
Dieselben hin vnd wider sich/
Vmb hilff bewarben eintzellig/
Sie ritten auß nach Krieges art/
Verderbeten die Felder hart/
Vnd fügten großen schaden zu/
Den Ackerleuten mit vnruh/
Nach Argiripa war gesandt/
In Diomedis Statt bekandt/
Der Griechisch VENVLVS mit Namen/
Daß er Volk bringen solt zusamen/
Vnd zeygen an dem Fürsten klar/
Wie komen wir Aneas dar/
Hett auch die Troianisch mache
Vnd die Hausgötter mitgebracht/
In Laticum/ da er gleich
Anrichten wolt ein Königreich/
Nach Gottes Ordnung vnd fürschem/
Zu welchem sich thäten nähern/
Die Völker in ITALIA,
Zu mehrern sein Geschlecht allda/
Was dieser Troianisch Man
Hierdurch begert zusuffren an/
Vnd was der außgang dises streits
Schon angeffeller beeder seits/
(Wann ihm das glück beständig wer/)
Wird geben zu erkennen mehr/

Turnus steht
ein Kriegs-
zeichen auß
dem Schloß/
vnd laßt die
Trumeten
blasen.
Vt belli signum
Laurenti, &c.

Venus der
Griechisch le-
gas/ wurde in
die Statt
Diomedis
Argiripam/
gesandt/ Tur-
no Volk zu
machen.
Mittitur &
Magni, &c.

Das sondte DIOMEDIS klag/
Bey ihm verachten selbst genug/
Vnd besser als der Turnus wissen/
Oder LATINVS hoch geffissen.

g Wie der gestalt in Latio
Jünglingen dise ding also/
Vnd der Troianisch Feind fürbaß/
Gar wol verständig vnd mercket das/
In Eugene vnd Weißheit erfahren/
Gleich wie Laomedon vor Jarn/
Da rührten sich bey ihm vil sorgen
In seinem hegen tieff verkorgen/
Ihm war verruckert muth vnd sin
Bedacht eins her/ das ander hin/
Durch zweifel sein gemüth inwendig/
Zerrüttert war vnd vnbeständig/
Als wann der Mon zu Nacht ohn klag
Oder die Sonn bey hellem Tag/
Wirfft in ein Kessel ihren glanz/
Wie Wasser eingefüller gang/
So gibt es einen wider schrein/
Mit stier in dem Zimmer sein/
Von vnden an biß oben auff
Ergetzt sich ein geschwindt lauff/
Also auch in des Fürsten herg/
Liet hin vnd wider sorg vnd schmerz/
Nach dem die finster Nacht her kam/
So mit dem süßen Schlaf einnam/
Die Vögel in des Luffts refect/
Vich/ Menschen/ vnd sonst alle Thier/
Am Vfer sein Beläger statt/
Sucht Fürst Aneas müd vnd matt/
Verrübet sehr vor Kriegs vnruh/
Als ihm die Augen glengen zu/
Da kam desselben flusses Gott/
So Tyberinus hieß ohn spott/
Bey einem grünen Alberbaum/
Sah ihn der Fürst durch vollen traum/
Daß er sich vor ihm thet erheben/
Mit einem grauen Kleid vmbgeben/
Von Laub ein Kräncklin trug der alt/
Ned an Aneam der gestalt/
Vnd rinaert seine sorgen ihm/
Durch süße wort/ mit sanffter stim.

Aneas steht
in grossen sor-
gen/ von we-
gen des ange-
hendē Kriegs
mit Turno.
Talia per La-
tium, &c.

Aneas legt
sich an der
Tyber zu ru-
he/ alda ihm
der Gott Ty-
berinus er-
scheint.
Huc Dem ipse
loci, &c.

g Sprach/ edler Herrzog auß erkoren/
Von Göttlichem geschlecht geboren/
Der du auß Feindes hand entrunnen/
Ein neue Statt gar wol besunnen/
Vnd das Troianisch Reich bereyt/
(So bleiben wird in ewigkeit/)

Oration des
Gotts Tybe-
rini zu Aneas/
so an der Ty-
ber schlieff.
O fate gens
Deum, &c.

348

Jetzt thust aufstehen widerummen/
Wir heißen dich jetzt sein willkommen/
In die Laurentisch greng zugegen/
(In Latio dem Land gelegen.)
Die sey dein Königlichs hauß/
Niemand dich treiben soll darauß/
Verharz vnd nür der zeit erwart/
Laß dich den Krieg nie schrecken hart/
Der Götter zoren vnd vnwill/
Ist schon geringert in der still/
Vnd nie so hefftig gegen dir/
Das magstu gänglich glauben mir/
Damit du auch gedencst nicht/
Mein Red sey nur ein bloß gedicht/
So wirdt sich ein Schweinsmutter alt/
Erzeugen an dem Vfer bald/
Mit dreißig jungen Fäcken weiß/
Die trachen nach der Willich speiß/
Vnd lauffen vmb ihr Mutter brust/
Zu sangen wann es sie gelust/
Der Enden ist das rechte Ort/
Ein neue Statt zu bauen fort/
Da soll der müß vnd arben dein/
Das zil vnd End gesteckt sein/
Vnd wann verflissen dreißig Jar/
So wirdt Ascanius fürwar/
ALBA die Statt erbauen recht/
Vnd weyt forbringen sein Geschlecht/
Vnschlar ist mein Propheey/
Nun will ich lehren dich hiebey/
Wie du dem Krieg mit glück vnd heil/
Vollenden solt auff deinern theil/
Der sekunde gegenwertig ist/
Werck fleißig auff zu diser frist.
§ Die streitbare Arcadier/
So von Pallante komen her/
Vnd nach gefolget seind einmütig/
Euandroßhem König gütig/
(Durch vil Warjeychen schenbarlich.)
Widergelassen haben sich/
Im Land Italia bequem/
So jhnen sehr war anenem/
Auch auff ein Vera geseh ihr Statt/
Die ein herrlichen Namen hat/
Vnd von Pallante weyt erkannt/
Noch Pallanzum wirdt genannt/
Dasselbig Volck zu diser zeit/
Führt einen steten Krieg vnd streit/
Mit den Eatineten ohn maß/
In blindnuß dich zu jhnen laß/
Laß sie vmb hilff an vnd beystand/
Zukleren dir getreue Hände/
Dich will ich an verhinndernuß/
Wald führen vber disen Fluß/
Mit schnellern Ruder an das Ort/
Hinschiffen vnd dich bringen fort/
Steh auff Anea hochgeboren/
Von einer Götin auß erkoren/
Früh morgens wann die Sternen klar/
Verschwinden an dem Himmel gar/
Eh daß die Sonn mit jhrem glanz/
Bescheinen thut die Erden ganz

Bedeutung
der alten
Schweins-
mutter/ mit
dreißig weiß-
sen Fäcken.
Triginta ca-
pium, &c.

Cyberinus
vnderichtet
weyter Aeneas
wie er disen
vorstehenden
Krieg glück-
selig führen
wird.
Arcades his
orn, &c.

Trag für IVNONI dein geben/
In Hoffnung vnd verrathen fleh/
Versöhn mit Opffer ihr gemüth/
Daß sie nie mehr in zoren wüth/
Noch sich aufflaine gegen dir/
Darumb würdestu noch danken mir/
Auch lob vnd preiß verrichten laß/
Wann du den Stig erobert hast/
Tybris der groffe Fluß bin ich/
Wie du jetzt stichst vor Augen mich/
Dem Himmel lieb/ der Erd bequem/
Vnd allen Menschen anenem/
An dem Gestadt mein Wasser rinne/
Vnd einen schnellen lauff gewinne/
Welches die Felder fruchtbar mach/
Zubauen rüchrig vnd geschlacht/
Alhie hab ich mein grosses Hauß/
Daran sich werden brennen auß/
Vil schöner Statt noch diser zeit/
Erbawet an dem Vfer weyt.

§ Also Gott Cyberinus sprach/
Verbarz sich in dem Fluß darnach/
Aeneas aber durch die Wort/
Bom schlaff erwecket an dem Ort/
Stund auff/ eh daß der Tag her kam/
Deß Himmels gute Achtung nam/
Vnd schawet ob die helle Sonn/
Scher wolt auffgehn mit fremd vnd wohn/
Lange auß Tybri dem grossen Fluß/
Ein Hand voll Wassers ohn verdruß/
Vnd hub auff seine Augen klar/
Gegen dem Himmel offenbar/
Sprach O ihr Götin vnuerlegt/
Vber die Wasserflüß gesezt/
Vber die Brunnenbäch zuhauff/
So bey Laurento wühlen auff/
Du Tybri vnd du Vatter alt/
Desselden Wassers manigsalt/
Ihr heilige Flüs auß erkoren/
Nembt auff Aeneas vnuerloren/
Bisher gesteckt in trubsal/
Behüter ihn vor noth vnd qual/
O grosser Fluß wo her du komen/
Vnd deinen vrsprung hast genomen/
Wohin du noch auß brennest dich/
Auff ebner Erden sichbarlich/
Wann du würdest auß Erbarmung dein/
Hin nemen die beschwerdnuß mein/
So will ich dich mit Opffer speisen/
Dem Namen dein vil Ehr beweisen/
O Tybri du Regent vnd Herr/
Der trumei Wasserflüß gar fern/
Thu mir gnädig wohnen bey/
Vnd meines leyds ein Tröster sey.

§ Also Aeneas hochgedacht/
Sein stehen vnd gebett vollbracht/
Zwey Schiff er auch zurüffen ließ/
An jedes man zwey Ruder stieß/
Die Mitgefärdren sein darnach/
Der Fürst mit Waffen wol versach.

Aeneas soll die
Götin Iuno-
nem mit gebett
vnd Opffer
ring versöh-
nen.
Iunoni fer rita
precet, &c.

Aeneas er-
wacht vom
schlaff/ vnd
verricht was
ihm der Gott
Cyberinus
befohlen hat.
Dixit deinde
lacu flumine,
&c.

Gebett Aeneas/
gegen dem
Fluß Tybri
daß er ihm
wölle beyfän-
dig sein.
Tuq, o Tybri
in o genitrix,
&c.

Vim

Aeneas bereyt
 set zwey Schiff/ auff dem Fluß
Cyبری zuffah- ren nach Pal-
 lantea.
Sic meminat,
geminatq; lo-
git.

Nim war/am selben Ort besunder
 Begab sich in dem Wald ein wunder/
 Mit weyt vom Ufer an dem Land/
 Erschien ein weisse Saw zuhand/
 Sampt dreissig jungen Jarlin weis/
 Aeneas gar mit hohem Reys/
 Dieselben alle samen gar/
 Auffopffert vor dem Altar/
 Zu lob IYNONI auß erkohren/
 Darmit zu stillen ihren zoren/
 Gleich in der Nacht kam her ein Wind/
 Von Gott geschicket sanfft vnd lind/
 Darvon die Wälden niderlassen/
 Auff dem Fluß Cyبری aller massen/
 Der wie ein See war glatt vnd eben/
 Kein vngestüm thät sich erheben/
 Die Schiff in ihrem lauff veilben/
 Durch Ruder arbeyt nie getriben/
 Die fremddling ihren Weg fort namen/
 Vnd schryen frölich all zusammen/
 Die Schiff von dannen rennten bald/
 Der grosse Fluß vnd grüne Wald/
 Entsehten ob den Wassen sich/
 Der Troianer schweinbarlich/
 Verwunderten sich auch darbey/
 Ob den gemahlten Schiffen frey/
 Darauff sie fuhren Tag vnd Nacht/
 Bis gänzlich wurd ihr Reys vollbracht/
 Sie schiffen hin grad vnd frumb/
 Nach dem der Fluß thät lauffen vmb/
 Für grüne Bäume vnd Hölzer dick/
 Geschwind in einem augenblick.

Der Fluß Cy-
beris treibt A-
neam vnd sei-
ne Gefellen/
glücklich fort.
Ergo iter ince-
ptum celerant,
Ec.

Die Troja-
ner sehen von
fernen die
Stadt Euan-
dri.
Sol medium ca-
li, Ec.

Jährliche Op-
ferfest/ vñ A-
nig Euandro/
vñ seiner ar-
men Burger-
schaft gehul-
ten.
Fortē diem so-
lennem illo, Ec.

Als nun die Soff durch schnelle Reys/
 Kam mitten an des Himels freys/
 Hett halben Weg von Orient/
 Vollstreckt bis in Occident/
 Beschawten die Trojaner weilt/
 Die Burg vnd Mauren zu der zeit/
 Da Fürst Euander wohnen thät/
 Vnd schlechtlich sein Hoffhaltung het/
 Die Stadt von Häusern war lart/
 Gar wenig stunden hin vnd her/
 Nichts an dem selben Ort man sach/
 Dann armut vnd vngemach/
 (Da jetzt das Römisch wesen gut/
 Gewaltig hoch auffstegen thut.)
 Am Ufer sie die Schiff zulenden/
 Gegen Euandri Stadt sich wendern/
 Nim war den selben Tag verpflichet/
 Wurd ein groß Opffer angerichtet/
 Nicht bey der Stadt in einem Wald/
 Gott Herculi zu ehren bald/
 Auch andern Göttern zu mahl/
 Hoch oben in des Himels sal/
 Durch jetz gedachten König fron/
 Vnd durch Pallanem seinen Sohn/
 War diser Jarstag zu bereyt/
 Es kamen her insonderheit/
 Die Jüngling mit dem armen Kasy/
 So vil ihr wohnen in der Stadt/
 Die selben stunden Weyrauch an/
 Das warme Blut auff ebenem Plan

Von dem erst new geschlachten Vieh/
 Für den Altar roch vber sich/
 Als sie nun merkten vnd vernamen/
 Das durch den Wald zwey Schiff her ka-
 Daran man rudert allgemach/ (men/
 Erschracken sie ob diser sach/
 Vnd stunden an dem Ort zuhauff/
 Einerdrig von der Wahlzeit auff/
 Verliesen ihre Opfferisch/
 Das wöhret ihnen Pallas frisch/
 Verbot vnd nit gestatten wolte
 Das man abbruch dem Fest thun solt/
 Er nam sein Ephestrin vnd hijnoch
 Stellt sich auff einen Hübel hoch/
 Gegen der Troianer schar/
 Vnd redet sie an offenbar/
 Sprach/ D ihr Männer saget mir/
 Wo thut also herziehen ihr/
 Was vrsach ist jetzt vor der hand/
 Das ihr kompt in ein fremdes Land/
 Vnd sucht durch vnbekandte Streg/
 Zuschiffen einen ferren Weg/
 Wo wolt von dannen ihr hinauß/
 An welchem Ort ist ewer Hauff/
 Was führet ihr für einen Namen/
 Wie heist ewer Geschlecht vnd Stament/
 Bringt ihr friid/ oder feindschaft her/
 Dasselb zu wissen ich beger/
 Aeneas auff dem hindertheil/
 Des Schiffes stund vnd redt mit heyl/
 Ein grünes Ditzweg offentlich/
 Mit seiner Hand hoch vber sich/
 Sprach du suchst auff dem Wasser die
 Trojaner vnd ihr Rüstung hie/
 So wir darbringen ohne spott/
 Jetzt wider die Lateinisch Rott/
 Von welchen vns ist abgesagt/
 Derwegen wir durch Krieg verjaget/
 Begeren für Euandrum dar/
 Zukomen vnd in der Gefahr
 Wider die Völcker im Weisland/
 Ihn anzuruffen vmb beystand/
 Sagt ihm/ ein auß erlesner Hauff/
 Hab eylend sich gemacht auff/
 Von Troianeren starckmütig/
 Die wollen ihn ansprechen gütig.

Pallas Euan-
dri Sohn redt
die Trojaner
auff die Schiff-
sen/ von ferren
an.
Es procul è ta-
mulo, Ec.

Antwort Eu-
ander auff des
Pallantis be-
fragen.
Tum Pater
Eneae, Ec.

Als Pallas von dem Namen hort/
 Entsetzt er sich an dem Ort/
 Ab disem Volck mit großem wunder/
 Vnd zu Anea sprach besunder/
 Du sehest wer du wöllest eben/
 Thu auß dem Schiff dich bald erheben/
 Tritt zu mir auff den weiten Plan/
 Red meinen Vatter selber an/
 Vnd geh darnach in vnser Hauff/
 Wir wollen dich nie treiben auß/
 Sprach er/ vnd both mit Reuerenz/
 Dem Herzog an der Cyber grenz/
 Sein rechte Hand vnd führt ihn balt/
 Zum Vatter in den kühlen Wald/
 Aeneas redt ihn an fürtrichtig/
 Sagt hochgeborner Fürst großmächtig/
 Der

Pallas beist
Eneam vñ
seine Gefähr-
ten/ auß den
Schiffen/ für
sein Vatter
den König
Euandrum.
Obsequium lau-
do, Ec.

*Eneid. Dra-
tion geg. dem
König Euan-
dro auß Ar-
cadia.
Optime Graui-
genam, &c.*

Der du von Griechen bist her kommen/
Vnd deinen vrsprung hast genommen/
Das widerwertig gütlich treibe mich/
Jegunder zu besuchen dich/
Vnd dir mit rechter Hand zu reichen/
Ein Olzweig als des friedens Zeichen/
Ob du gleich vor diser frist/
Der Griechen Fürst gewesen bist/
Im Landt Arcadia geboren/
Verwande mit Sippschaft auß erföhren/
Dem König Menelao flug/
Vnd Agamemnon mit fug/
So thu ich doch kein schewen tragen/
Wein noch vnd kummer dir zu klagen/
Der Götter rath vnd wil bereue/
Wein tugent trafft vnd daffertete/
Auch beydersam Vorfahren recht/
Daruon entspringt vnser Geschlecht/
Dein hoher vnd berühmter Nam/
Auff gangen Erden lobesam/
Die tringen tuch in wahrem grund/
Mit dir zumachen einen bündel/
Nach Göttlicher fürsehung gut/
Die vnnerruckt beleiben thut/
Der König Dardanus gleich/
Vber das Troyanisch Reich/
Nach Teucro herrscher etlich Jar/
Electra Dardanum gebat/
Ihr Vatter war genannt Atlas,
(Als die Griechen bezeugen das)
Der mit dem Himmel ist belegt/
Dem er auff seinen Achslen reget/
Nun ist ewr Vatter auch bekant/
Nemlich Mercurius genant/
Den Mata die Göttin erföhren/
Hat auff Eyllene selbsts geboren/
Dem hohen Berg: Die ist her kommen/
(Als wir durch das Gehör vernomen)
Auch von Aslante auß erlesen/
Welcher ihr Vatter ist gewesen/
Der Himelstrager erst berührt/
Von dem vnser Geschlecht geführt/
Vnd auß gebreyet wtrde der Stamm/
Von wellichem wir beedesamen/
Entspringen all von einem Blut/
Daher ich schöpffer hertz vnd muth/
Mit durch Gesandten vnd Legaten/
Wie oft geschicht in solchen thaten/
Auch heimlich nit durch Brieff vñ Schrift/
Also mit dir ein Bund zu stiften/
Sonder hab wollen selber mich/
Stellen in der Person für dich/
Vnd hab gewaget leit vnd leben/
Bin komen an das Ort darneben/
Vmb hilff demütig dich zu bitten/
Nach der berrangren art vnd sitten/
Die Rutuli von Daunus her/
So dich mit Krieg heimsuchen schwer/
Der Hoffnung werden all beleiben/
Wann sie vns gar von ihnen treiben/
So wollen sie das Weisshe land/
Gang bringen in ihr eygne Hand

*Erzählung der
Sippschaft
vñ Verwand-
tust/ Euan-
dro vñ Ene-
as.
Dardani-
ca, &c.*

*Orsach/ wa-
rum Ene-
as selbsts Person-
lich für Euan-
dro den Ar-
cadischen Kö-
nig komme.
Hui fretus, non
legatos, &c.*

Der du von Griechen bist her kommen/
Vnd deinen vrsprung hast genommen/
Das widerwertig gütlich treibe mich/
Jegunder zu besuchen dich/
Vnd dir mit rechter Hand zu reichen/
Ein Olzweig als des friedens Zeichen/
Ob du gleich vor diser frist/
Der Griechen Fürst gewesen bist/
Im Landt Arcadia geboren/
Verwande mit Sippschaft auß erföhren/
Dem König Menelao flug/
Vnd Agamemnon mit fug/
So thu ich doch kein schewen tragen/
Wein noch vnd kummer dir zu klagen/
Der Götter rath vnd wil bereue/
Wein tugent trafft vnd daffertete/
Auch beydersam Vorfahren recht/
Daruon entspringt vnser Geschlecht/
Dein hoher vnd berühmter Nam/
Auff gangen Erden lobesam/
Die tringen tuch in wahrem grund/
Mit dir zumachen einen bündel/
Nach Göttlicher fürsehung gut/
Die vnnerruckt beleiben thut/
Der König Dardanus gleich/
Vber das Troyanisch Reich/
Nach Teucro herrscher etlich Jar/
Electra Dardanum gebat/
Ihr Vatter war genannt Atlas,
(Als die Griechen bezeugen das)
Der mit dem Himmel ist belegt/
Dem er auff seinen Achslen reget/
Nun ist ewr Vatter auch bekant/
Nemlich Mercurius genant/
Den Mata die Göttin erföhren/
Hat auff Eyllene selbsts geboren/
Dem hohen Berg: Die ist her kommen/
(Als wir durch das Gehör vernomen)
Auch von Aslante auß erlesen/
Welcher ihr Vatter ist gewesen/
Der Himelstrager erst berührt/
Von dem vnser Geschlecht geführt/
Vnd auß gebreyet wtrde der Stamm/
Von wellichem wir beedesamen/
Entspringen all von einem Blut/
Daher ich schöpffer hertz vnd muth/
Mit durch Gesandten vnd Legaten/
Wie oft geschicht in solchen thaten/
Auch heimlich nit durch Brieff vñ Schrift/
Also mit dir ein Bund zu stiften/
Sonder hab wollen selber mich/
Stellen in der Person für dich/
Vnd hab gewaget leit vnd leben/
Bin komen an das Ort darneben/
Vmb hilff demütig dich zu bitten/
Nach der berrangren art vnd sitten/
Die Rutuli von Daunus her/
So dich mit Krieg heimsuchen schwer/
Der Hoffnung werden all beleiben/
Wann sie vns gar von ihnen treiben/
So wollen sie das Weisshe land/
Gang bringen in ihr eygne Hand

Desgleichen beede Meer besunder/
Nemlich das ober vnd das vnder/
Nim hin mein rechte Hand zu dir/
Die deine widerumb reich mir/
Vnd meinen Worten reiff vertrau/
Gleich wie ich auff die deine bau/
Wir haben noch ein hertz zu kriegen/
Die Jugend thut vns nit berriegen/
Noch schwächen vnser Leibes krafft/
Mit keiner forcht seind wir behafft/
Sonder gerüster zu dem streit/
Wie das mit bringen wird die zeit.

¶ Also der Fürst Aeneas sprach/
Euan- dro sein gestalt ansach/
Die Augen er nit ab ihm liess/
Von Haubet an bis auff die Füß/
Besichtiget er sein leit vorab/
Darnach dem Fürsten antwort gab/
Sprach Du Ercanier gütig/
Dein zukunft ist mir sehr anmütig/
Du kühner Held/ mit freuden dich/
Thu vnbeswerdt auffnehmen ich/
Dein Red/ Mund/ Augen vnd gestalt/
Mich dñnes liehen Vatters als
Erinneren/ als ob den Man/
Ich lebendig selbst schawet an/
Wir ist noch ingedenck der Jaren/
Als Priamus begundt zufahren/
Laomedontis edler Sohn/
(Nach Salamin der Telamon,
Regieret in Arcadia,)
Sein Schwester zu besuchen da/
Hesionem die Fürstin jar/
Als ich war jung/ hatt seinen Vatter/
Sonder ein Hirtin zwen erschn/
An meinem vngehornten Kint/
Da schawet ich an mit wunder mächtig/
Der Troyanische Fürstin prächtig/
Vnd Priamus selbsts hochgeboren/
Auch deinen Vatter auß erföhren/
Anchisen der mit ihnen soch/
Erschn für ander lang vnd hoch/
Wein hertz im leit er freuet sich/
Ihn an zusprechen tugentlich/
Vnd ihm zubieten meine Hand/
Der sachen ich mich vnderwand/
Auch zu ihm auß vertrauen gieng/
Vnd ihn freundlicher weiß empfieng/
Nam bald auff ihn die Herberg mein/
Den allerliebsten Vatter dein/
So bey mir etlich Tag belib/
In meiner Statt sein weil vertrib/
Nach dem er nun wolt scheyden ab/
Er mir zu einer lege gab/
Mit Psellen einen Köcher schwer/
So man auß Lycia bringet her/
Ein Mantel auch an allen Orten/
Gezieret mit schönen gulden Vorten/
Zwen Rundstuck auch von Gold so gut/
Die mein Sohn Pallas führen thut/
Derwegen wir zu diser frist/
Auch keines wegs entgegen ist/
Euch

*Durch das o-
ber vnd vnder
Meer zu Ita-
lia wtrde das
Adrianisch vñ
Toryhenisch
verstanden.
Et mare quod
supra, &c.*

*Antwort des
Königs Euan-
dro / auff des
Ene- as an-
sue-
hen.
Tunc sic pauca
refert, & se for-
tissime, &c.*

*Phenei sub ma-
ria, &c.
i. Meam Civi-
tatem Pallan-
tium.*

Euch

*Dauidt vor-
spricht den
Trojanern
hilff vnd beg-
stande wider
Turnum.
Ergo quam pa-
titi, &c.*

Euch Troianern zu reychen/
Mein rechte Hande des Bundes seychen/
Was ihr jezundt an mich begeret/
Desselben solt ihr sein gewehret/
Wann Morgens wird der Sonnen glast/
Erluchten den Erdboden fast/
So will ich euch mit hilff erquicket/
Vnd widerumb von dannen schicken/
Engwischen. (Ihebe Freund) weil ihr
Sehr kommen auff das Jett zu mir/
So thut auch diesen Jartag halten/
Vnd seine Rechte mit vns verwalten/
Lasse vns beyfamen leben frisch/
Vnd sitzen an die runde Tisch/
Also sprach er vnd ließ mit fleiß
Bringen die auffgehebe speiß/
Dazzu die Wecker voller Wein/
Die Gäß er nider setzet fein/
Nach Ordnung in das grüne Gras/
Aeneas hieß er auch fürbas/
Sitzen in seinen Stuhl vertraut/
Besetzt mit einer Löwen haut/
Die Jüngling vnd der Priester werth/
Das Rindfleisch lockten bey dem Herd/
In Körben man das Brot aufftrug/
Vnd auch des süßen wenig genug/
Herzog Aeneas wolgemuth/
Vnd seine Troianer gut/
Mit Rebensaft die Kehlen neget/
Vnd sich mit Ochsen fleisch ergöset.

*Erzählung des
Königs Lu-
dri nach ge-
haltener mahl-
zeit vnd voll-
bracht Opf-
fer.
Postquam ex-
mensa fuit.*

¶ Als jederman mit Speiß und Trank/
Erfertig war zu hobeln dank/
Euander sprach das heutige Jett
So wir verrichten auff das best/
Vnd Järtlich halten mit geding/
Ist gar kein aberglaub gering/
Dazzu wir ohn der Götter wissen/
Vergeßlich solten sein gefüssen/
Sonder diemell wir auß gefahr/
Erlidigt worden wunderbar/
So haben wir insonderheit/
Ein solliches Opfer zubereit/
Daß wir auch alle Jar begehren/
Vnd nimmermehr darvon absehen/
Schaw an den hohen Felsen schwer/
Daran die schrofen hin vnd her/
Zu streuer hangen vberaus/
Innwendig ist ein lähres Haus:
Vor Jaren war ein tieffes hol/
Dessen die Leute gedencen wol/
Verborgen in des Verges kluff/
Ohn Sonnen scheit vnd kühlen luff/
Darinnen thät befinden sich/
Cacus der Mörder grausamlich/
Braucher Tyrantischen gewalt/
Ein Mensch außwendig von gestalt/
Innwendig vnbarmerhertzig hart/
Nach eines wilden Thieres art/
Mit Menschen blut sein soll fürbas
Besprengt vnd vberzogen was/
Darvon die Erden gab ein dampff/
Wann er ein Menschen in dem Kampff/

*Cacus der
Mörder in
einem hohlen
Berg.
Hic spelunca
fuit.*

Hier vberwunden vnd bestritten/
So heffet er gleich in der mitten/
Sein blutige Hauber an die Thier/
Das es zu forderst schin herfür/
Des Caci Vatter ist genant/
Vulcanus vberal bekant/
Von seinem Rachen vngewert/
Sieng auß ein schwarz vnd schädlich Jett/
Daß er mit starckem Athem bließ/
Sehr groß von Leib sich sehen ließ/
Doch endlich vns nach langer frist/
Weystand vnd hilff begegnet ist/
Durch Hercule: Als er vmbbrach
Geryonem in einer schlacht/
Den König von drey Lehen groß/
So durch den todt die Seel außgoss/
Da kam Alcides angedenkt/
Zu vns mit einer reichen Beut/
Von Ochsen gar in grosser zahl/
Erfülle mit ihnen Berg vnd Thall/
Am Wasser suchten sie ihr weyd/
Vnd graseten auff grüner Heyd.

¶ Aber des Caci dieblich her/
Hiet sein vnraich für einen schertz/
Kein Vubensfuch war ihm zu vill/
Trieb Tyranney ehn maß vnd zill/
Was er nicht mit gewalt hinnam/
Dasselbig ihm durch list aufsam/
Als HERCVLES die weyd fährt ein/
Mit dem gemeldten Bihe sein/
Kam Cacus dar diß morgens frühe/
Vnd ihm vier Ochsen vnd vier Kühe/
Heimlicher weis entwenden thät/
Die aller besten so er het/
Das man auch an den tritten rechet/
Ein solliches nit mercket schlech/
Er listig bey dem Schwanz das Vieh/
Zoch in sein Höle hinder sich/
Dasselbig auch der Wörder arg/
Vnder ein Felsen tieff verbarg/
Vnd wer den Ochsen henger nach/
Kein mahlstarr vnd warzwehen sach/
Von wegen der verkehrten tritt/
Konde man den diebstahl spüren nit/
Als aber Hercules ohn grauß/
Sein Vieh trieb von den Ställen auß/
Erfertiger mit Hey vnd Gras/
Wolt reisen heim zu Haus fürbas/
Da schryen auff dem Feld die Stier/
Das man kein wort mocht hören schier/
Die Büchel Berg vnd tieffe Thal/
Gaben ein lauten widerhal/
Nim war ein abgestolne Kuh/
Von Caco blerret auch darzu/
Schry auß der Höle vberlaut/
Das Cacus ihr nit het verrawet/
Diemell sie war gesperret ein/
Wawfällig stund die Hoffnung sein/
Dann HERCVLES der Fürst erkohren/
Vor grimigkeits vnd schwerem joren/
Verbittert in vnmutz tieff/
Daß ihm die Gallen vberließ/

*Cacus ent-
fährt Hercule
vier schöne
Ochsen vnd
vier Kühe/
auß der Herd.
At furis Ca-
cus.*

*Cacus wird
am diebstahl
ergriffen vnd
von Hercule
vberlegt.
Hic ferit Alc-
de furis Ca-*

Euch

Sucht hin und wider seine Waffen/
Den Mörderischen Mann zu straffen/
Eruckert einen Kolben her/
Mit harten Knöpfen dick und schwer/
Sitz eylands auff den Berg hinauff/
Gar hurtig mit geschwindem lauff/
Darüber Cacus leyd empfing/
Den forcht und schröcken hintergieng/
(Wie unsere Landteut in der nähen/
Dasselbig haben wol gesehen.)
Cacus sich länger nit verweilet/
Behend er seinem Hol zugylet/
Die grosse Forcht in diser sachen/
Ihm schnelle Hasenfüß thät machen/
Er sperit sich ein vnd ließ besunder/
Ein Felsen groß herab mit wunder/
An einer Eyssin Kettin lang/
Vnd ruckt ihn für die Thür mit zwang/
Vermeint er wolte sein befriedet/
Dieselbig Kettin hett geschmiedet/
Vulcanus von bewerrem Eyssen/
Daher man noch sein kunst thut preisen/
Es stieß auch mitten an der Thür/
Cacus ein grossen Kügel für/
Damit er vor geserden doch/
Wider si her bleiben in dem Loch/
Als HERCVLES vermercket das/
Er rasend toll vnd jornig was/
Gieng vmb die Höle auff vnd nider/
Warff seine Augen hin vnd wider/
Die Zän hart auff einander biß/
Der joren sein gemüch geriß/
Drey mahl der Fürst gieng vngespart/
Vmb den Berg Auentinum hart/
Drey mahl auch vnderstund er sich/
(Jedoch ohn forcht vergehenlich.)
Das Sietin wol vermachtet hauß/
Zubrechen vnd zureuten auß/
Jedoch muß er daran erliden/
Konde diesem Mörder nit obzigen/
Drey mahl im Thal sich nidersehet/
Durch ruh sein schwaches Herz ergöhet/
Ein scharpffer Fels von Steinen groß/
Stund auff gemeldeter Höle bloß/
Zu oberst in der höh vernim/
Wohnen die wilden Vögel grim/
Vnd pflanzen ihre Nester fein/
Darvon sie flogen auß vnd ein/
Der Fels herfür die Spizen neiget/
Sich zu dem gähnen fall erzeiget/
Gegen der linden er sich hendet/
Vnd gleichsam in das Wasser sencket/
Darwider auff der rechten seiten/
Gieng an Fürst HERCVLES zu streiten/
Wie starcken stößen manigfalt/
Er an den Felsen legt gewalt/
Macht ihn auch ledig von dem Grund/
Daf er nit länger halten kunde/
Beweget ihn mit ganzer munde/
Das gleich dauon der Himmel trache/
Darneben das Gestalt einfiel/
Vor schröcken auch das Wasser kühl

Sein gang verlор vnd hinder sich/
Von den zerbrochenen Felsen wich/
Daher des Caci dunkel Hol/
Wurd heyter vnd erleuchtet wol/
Von oben schin hinein der Tag/
Darvor sich nichts verbergen mag/
Als wann in dem Erdbidem groß/
Durch manchen vberharten stoß/
Die Erden sich auffhur geleich/
Das man sieht in das höllisch Reich/
Hinunder zu den Seelen eben/
So in Plutons hauß vmbschwaben/
Die nemen grossen schröcken ein/
Wann sie anblickt der Sonnen schein.
¶ Als Cacus an dem Liecht fürbaß/
In seinem hohlen Felsen saß/
Vnd sieng an ein geschrey abschewlich/
Mit vngedöhrter stim sehr gewlich/
Alcides Wöhr vnd Waffen nam/
So vil er an dem Dre bekam/
Vnd warff hinunder starck zu ihm/
Mit Bäumen vnd mit Steinen grim/
Von den zerbrochenen Schrofen dick/
Schoss auff ihn dar all augenblick/
Vnd thät den Mörder vberlepen/
Mit spizigen vnd scharpfen Pfeilen/
Als Cacus sahe zu der stund/
Daf er ihm nit entweichen kund/
Da warff er auß gang vngheur/
Von seinem Rachen dunst vnd Feuer/
Verdunkelt vnd erfüllet auch/
Sein Steinigs hauß mit dampff vñ rauch/
Thät HERCVLI das Liecht entziehen/
Vermeint er solt von dannen fliehen/
Dieweil sein Höle war besengt/
Mit Feuer vnd Finsternuß vermengt/
ALCIDES aber gar vngütig/
Jnnwendig bran vor joren wütig/
Bestund darob sein abentheur/
Vnd sprang hinunder in das Feuer/
Darvon außgieng ein Dampf vnd Nebel/
Gab ein gestand wie Dsch vnd Schwebel/
Der Mörder Cacus spitz mit grauß/
Starck wider ihn Feuerflammen auß/
Fürst HERCVLES der lühne Wan/
Ihn schnell vmbgriff vnd plaket an/
Zerruckte die Burgel ihm nachmahls/
Vnd troffelt seinen langen Hals/
Wand ihn zusamen wie ein Knopff/
Daf ihm die Augen in dem Kopff/
Zu mahl erlaschen mit beschwerden/
Des Todes konde er nit ledig werden/
Die Thüren vnd die Nigel groß/
Darmit Cacus sein Hol beschloß/
Wald widerumb auffgiengen schnell/
Als nun die Sonn darein schin hell/
Sach Hercules vor Augen klar/
Sein Dick das ihm gestolen war/
Nemlich der Rüh zusamen vier/
Vnd Ebenmäffig so vil Stier/
Herauß zog bey den Füßen er/
Des Caci todten Zeichnam schwer/
D

Gleichnuß vñ
der Erden.
Nim secus ac p
qua. &c.

Hercules
wirfft mit
Steinen/
Baumstämmen
vnd Pfeilen
hinunder zu
Caco.
Desuper Alci-
des relict premis,
&c.

Cacus verfin-
stert sein Höle
mit Dampf
vnd Rauch.
Faucibus ingen-
tem fumū, &c.

Hercules in-
grihet den ober-
ste Felsen auff
des Mörders
Hol ledig/
durch vñfälti-
ge stöß.
Stabat acuta si-
lex, &c.

Cacus wirdt
von Hercule
vberwunden
vnd getödtet.
Hic Cacus in
tenebris, &c.

Darß.

Beschreibung
des Caci von-
geheuren todi-
gen Körpers.
*Terribiles ocu-
lus, vulnere, &c.*

Darüber jedermänniglich/
Bewundert vnd entsetzt sich/
Aus seinen Augen roth von Blut/
Erschwin sein Fols vnd vbermuth/
Sein frech vnd grausam Angesicht/
Sah zu erkennen den Völschicht/
Sein Brust war auß der massen hart/
Nach eines wilden Thieres art/
Sein Hau mit Borsten vberzogen/
Sein Hals gar dinn vnd ein geschmogen/
Weil Hercules mit grossem strauß/
Das Feuer darinnen löschet auß/
Von diser zeit an wurde der Tag
Jährlich gehalten ohne klag/
Gott HERCVLI zu Ehr vnd Lob/
Dass er dem Mörder figet ob/
Wir vnd das junge Volck vns noch/
Bey diesem Fest erackhen hoch/
Potitius der alte Man/
Hett dise Pfünd gestiffet an/
Vom Hauß Pinarij verpflicht/
So Hercules sein dienst verricht/
Ist diser Altar auß vertrauen/
Zu Lob vnd Ehren auff erbawen/
Daher wirdt ewig hoch gehalten/
Diss Fest bey Jungen vnd bey Alten/
Demnach ihr liebe Herren mein/
Wölle heut zu Tag auch frölich sein/
Vnd Hercules den Gott hoch preisen/
Ihm wol verdieneten danck beweisen/
Thut krönen ewre Häupter gut/
Mit Laub vnd Kränzen wolgemuth/
Läßt allesam in einer sum/
Das Trank nach Ordnung gehn herum/
Küßt an den allgemeinen Gott/
Vnd opffert ihm den Wein ohn spott.

Opffer vnd
Freudenfest
der Arcadier.
*Dixerat Her-
cules, &c.*

Beschreibung
des Opffers/
vnd der Prie-
sterlichen klei-
dung.
*Amis, sacerdo-
tis, &c.*

¶ Also der Fürst EVANDER sprach/
Das Volck sich zieren thät darnach/
Mit schönen Alberkränzen rund/
Die man von Laub zusamen bund/
Weil HERCVLI vor manchem Jar/
Der selbig Baum geheiltet war/
Jeder mit rechter Hand vorab/
Den Becher seinem Nechsten gab/
Das Opffer frölich sie vollbracht/
Der Götter ganz ehrlich gedacht/
Vnd thäten ihr Gebete darneben/
Im Wald vmb ein glückseligs leben/
Als nun die Sonn sich nider schwang/
Vnd neiget zu dem Vndergang/
Kamen die Priester her fürbaß/
Potitius der fürnehmst was/
Vom Vels sie trugen lange Ketzel/
Nach Priesterlichem ampt vnd ritel/
Auch Facklen in den Händen theur/
Von angezündtem Liech vnd Feuer/
Sie stessen zu bereyten frisch/
Mit Speiß zum andermahl die Tisck/
Auff den Altar man auch darbey/
Die Opffergaben leger frey/
Die Priester Salij mit Namen/
Als bald zu dem Gesang dar kamen/

Vnd sich mit Alber kränzen sterten/
Herlich vor dem Altar hofierten/
Die Jungen da die Alten dort/
Ein jeder theil an seinem Ort/
Rühmten durch Lobgesang vilsaltig/
Die tharen Hercules gewaltig/
Nemlich wie er in jarer Jugend/
Bewissen hab sein krafft vnd tugent/
Als er vmbbrachte zwo Schlangen grim/
Die sein Stieffmutter I v n o ihm/
Vber die Wieggen schicket bar/
Nach dem er erst geboren war/
Wie er auch hab zwo Städte bekumen/
Durch Krieg mit vorthail eingenumen/
Als Troiam vnd Oechaliam,
Was er auß neyd Iunonis gram/
Von Eurytheo hab erlitten/
Nach dem er wider ihn gestritten/
Nach mehr vnd weiter sie auch sungent/
D HERCVLES du hast bezwungen/
Hyleum vnd Pholum mit macht/
Die zwen Centauros vngeschlacht/
So auß den Wolcken seind geböret/
Zwey leibig zu dem streit erkohret/
Du hast beherrscht ein geringes Thiet/
Nemlich auß Creta einen Stier/
Ein vnaestümer Lew ist auch/
Von Nemea dem Felsen rauch/
Von dir selbs werden hingericht/
Das sonsten nit so bald geschicht/
Das Höllisch wasser ohn vernunft/
Ob keiner a. fahrt vnd zukunfft/
Sich hat entsetzt vberaus/
Der Hellhund Cerberus mit grauß/
(So auß den Beinen ruhen thut/
In seiner Höle dick von Blut/
Durch ihn schon mehr dan halb gefressen/
Hat deiner stärke nit vergessen/
Kein Thier so grausam war gefunden/
Dass du nit hettest vberwunden/
Kein ding auff dem Erdboden weit/
Erschrocket dich vor diser zeit/
Der Riß Typhoeus vnuerzaget/
Hett dir kein forcht nit eingejaget/
Mit seinen Waffen auß erlesen/
Ganz sicher bist vor ihm gewesen/
Ierneus die verastete Schlang/
Mit vilen Köpfen auff dich rang/
Aber durch deine Künsten klug/
Bist du entgangen ihr mit fug/
Kom zu vns her O Iouis Kind/
Erzeig vns deine gutthat kind/
Dich vnd die Götter all gleich/
Wir grüssen in den Himmels reich/
Kom her zu vns mit glück vnd segent/
Dass wir diss Opffer wol anlegen.
¶ Durch dises singen hochgeschrey/
Ward Hercules sein Lob gemehret/
Sie stessen auch mitlauffen vnder/
Des Mörders Caci Hol befundet/
Wie er darinn hab ohne zill/
Feuerstammen auß geworffen vill/

Erzählung der
herlichen tha-
ten Hercules
bey dem Opfe-
rer.
*Hercules &
salla feram,
&c.*

Was Hercu-
les der vnd-
berwindlich
Fürst / für
grosse Krieger-
thaten erzeigt.
*To Stygi tre-
monera lacu,
&c.*

Da

Die sich die
Trojaner nach
vollbrachtem
Opffer / mit
Euandro / in
die Statt
Pallanzum
verfügen.
*Talia Carmi-
nibus, &c.*

Der ganze Wald auch stummet zu/
Die Büchel sangen mit vnruh/
Als nun das Opffer war vollendet/
Euander zu der Statt sich wendet/
Der alte König obberührt
Aneam bey der Handt mit führt/
Sein Sohn folgt ihnen gleicher massen/
Als sie dar giengen auff der Strassen/
Da redten sie von manchem ding/
Der Weg wurd ihnen leicht vnd ring/
Aneas seine Augen schaff/
Der Enden hin vnd wider warff/
Besichtigte alle Ort gar eben/
König Euandrum er darneben/
Befraget von verlossnen sachen/
Derselbig thät ihm kundbar machen/
Die alte Thaten vnd Geschicken/
Daß er sich wußt darnach zurichten/
König Euander auß verrawen/
So Pallanzum hat erbawen/
(Ein hauß gleich wie das Römisch schloß)

Faunt/Nym-
phe vnd an-
dere grobe
Leut / haben
vor Jarn I-
taliam be-
wohnet.
*Hac memoria
Indigena Fan-
ti, &c.*

Noch weiter dise Wort außgoß/
Sprach Faunt die Waldgötter hart/
Wit sampt den Nymphen raucher art/
Auch sonst Männer vngestalt/
Geboren auß Enchbäumen alt/
Die an dem Ort ihr Wohnung hielten/
Vnd disen Wald besigen thäten/
Ein wußt vnd grobes Volck auff Erden/
Ohn alle sinnen vnd geberden/
Ohn alle zier vnd höflichkeit/
Zum Feldbau grob vnd vnberett/
Sie samelten kein Gelt noch gut/
Wie man jezund gemeinlich thut/
Gedachten nit von heut auff morgen/
Sie lebten in den Tag ohn sorgen/
Von Däumen namen sie ihr Speiß/
Dem Wildbreit auch geleichter weiß/
Nach hengen siawf spat vnd frühe/
Wit grosser arbeit / angst vnd mühe/
Saturnus kam daß erste mahl/
Verriben auß des Himmels fahl/
Als er muß sein Sohn I O V E M sicken/
Vnd in ein frembdes Land vartzichen/
Derselbig dises grob Geschlecht/
Hat widerumb gebracht zurecht/
Vnd dise vngeschickte Leut/
In Wälden hin vnd her zerstreut/
Zusammen in die Stätt gerriben/
Gefaz vnd Ordnung fargeschriben/
Hat auch das gegenwärtig Land/
Der vrsach Latium aenonne/
Dieweil er an dem Ort ohn klag/
In sicherheit verborgen lag/
Bey disem König gieng ohn jand/
Das guldin alter in dem schwand/
Sein Volck mit tugent hoch gesteret/
Er löblich in dem frid regieret/
Nach dem Reageten vnd Haußhalter/
Kam auff die Welt ein böfers alter/
Gar vngleich der ersten zeit/
Dann es erhub sich Krieg vnd streit

Saturnus vß
Ioue auß dem
Himmel getri-
ben.
*Primum ab aeth-
re, &c.*

Guldbne zeit
vnder des Rö-
migs Satur-
ni Regiment.
*Aurea, &c. per-
hibens, &c.*

Begierd vnd lieb zu Gelt vnd Gut/
Besaz der Menschen herz vnd muth/
Nim war in dises Landt dar kamen/
Vil der Ansonter zusamen/
Vil auß Sicilia gleichsfals/
Daher den Namen offtermals/
Saturni Landschaft hat verkehrt/
Vil König haben ihr begert/
Dieselbig auch mit starker Wöht/
Erobert durch ihr Kriegesheer/
Darunder Tybris ist gewesen/
Ein Fürst von stärke auß erlesen/
Nach welchem die Weissche knaben/
Tybrim den Fluß genennet haben/
Derselb hieß Albula zuuor/
Sein alten Namen gar verlort/
Also hab ich zu Meer vnd Landt/
Auch auß gestanden allerhand
Noth / kummer / ellend vnd gefahr/
Auff meinem Reich verriben gar/
Bist mich das glück nach Gottes rath/
An dises Ort getragen hat/
Auch die vermanungen sanfftmutig/
Carmenis meiner Wuert gürtig/
Darzu die stim Apollinis/
Die ich nit hielt für vngewiß/
Derselb ein vrsach ist geleich/
Daß ich erworben hab das Reich.

¶ Nach dem Euander rede die wort/
Gieng er ein kleins noch weiter fort/
Vnd zeigt Anez auß verrawen/
Ein schönen Altar hoch erbawen/
Vnd auch das Camentalsch Thor/
Das man herr auff gerichte zuuor/
Wit wolbedachtem muth vnd sin/
Carmeni der Weissagerin/
Die etwan Propheetet hat/
Von Pallanzo diser Statt/
Vnd wie der Trojanisch hauff/
Wurd in dem Weissland fomen auff/
Folgend er ihm thät weisen bald/
Vor Augen einen grünen Wald/
Dartinnen Romulus der Man/
Erzeigt vnd freudig richtet an/
Iupercal auch ein Ort genant/
In einem Felsen vnbelant/
Nach dem Arcadischen gebrauch/
Da auff dem Berg Etyeo rauch/
Der grob Gott PAN sein Wohnung hett/
Wehr ihm Ender zeigen thät/
Des Argilethi Wald grausam/
Bermeldet auch wie diser Nam/
Von dem Galt Argo käme her/
So in dem Wald enleiberwer/
Führt ihne zu dem Stig darneben/
Tarpzia genennet eben/
Vnd zeigt das Capitollum/
Dem Trojanischen Herzog frum/
Das jetzt mit Gold gesteret ist/
Welches vor langer zeit vnd frist/
Von Hecken nur ein Wildnuß war/
Das heilig Ort der Dämonen schar

Das Weiss-
landt hat von
seinen Regens-
ten vnd Königs-
gen vor Jarn
vil namen ge-
habt / als Tel-
lus Saturnia, I-
talia, Oenonia,
Ausonia, Latium
Hesperia, Arum-
cia, Sabina,
Thyrhenia,
Hetruscia,
Thuscia, vnd
andere.
*Sapientia nomen
posuit, &c.*

Der Ort
zeigt an / was
Euander dem
Anea ihr Ort
in Italia ge-
zeigt / die herr-
nach erst von
den Römern
recht erbawen
worden.
*Vix ea dicta, de-
him, &c.*

Argilethum,
quod Argo
Vbi letum gu-
stauerit.
Das Argus
daselbst vmb
gebracht wor-
den.
*Nec non Es-
sai, &c.*

Was für ein
Gott an diesem
Ort wohne.
*Quid Deus in-
certum est, &c.*

Zwo alte
Stätt in Ita-
lia Ianiculum
vnd Saturnia.
*Hanc Ichnus pa-
ter, &c.*

Euander
fährt Ananias
in sein Schloß
vnd bittet ihn
für sich jun-
men.
*Aude, hospes
contemneres
opes, &c.*

Wie Venus
Vulcanum
ersucht / frem
Sohn Aeneas
gute Waffen
zuschneiden.
*At Venus haud
animo, &c.*

Zu Neuerung vnd Ehr beweget/
Vey ihnen sich die Götterforcht reget/
Das vor den Felsen vnd dem Wald/
Sich gleich verändert ihr gestalt/
Was für ein Gott. (Euander sprach.)
Auff diesem Berg hab sein gemacht/
Vnd Wohnung / wie er sey junennen/
Das kan ich dir jetzt mit bekennen/
Gewiß ein Gott hie wohnen thut/
Die Arcades mit festem muth/
Beyzeugen vnd glauben frey/
Das diser Enden keiner sey/
Dann Jupiter so kräftiglich/
Hab an dem Ort erzelter sich/
Vnd oftmahls sein schwarzen Schilde/
Zerschüttert in der Hand vnmilde/
Dardurch in Wolckener geschwind/
Erwecket Regen / Frost / vnd Wind/
Schaw an zwo alte Mauren dort/
So erwan Stätt an diesem Ort/
Gewesen sind / jetzt gar zerschmissen/
Vnd als ein Burgkall etngerissen/
Die ein Ianiculum genante/
Vom Vater IANOMOI k. kanne/
Saturnia die ander hieß/
So Fürst Saturnus hawen ließ.

Wie sich Aeneas vnd Euander/
Also besprachen mit einander/
Sie beide vnd Pallas mit namen/
Zum Königlischen hauß dar kamen/
Allda erregt die Armur sich/
Auff weitem marckst gienß vmb das Dsch/
Auch hort man in den Sträßen eng/
Schreyen die Rüh vnd Däsen streng/
Als sie nun traten zu der Thür/
Sprach Fürst Euander in gebür/
Weil Hercules ist mit verlangen/
Vor Jarn in mein Hauß gegangen/
So wöllestu auch als ein Gast/
(An dem ich hab kein vberlast.)
Mein armes wesen nit verschmehen/
Wann du nit hoher angesehen/
Zu sein begerest als ein Gott/
So geh zu mir herein ohn spott/
Als dise wort Euander sprach/
Führt er Aeneas gleich darnach/
Zu oberst in das Zimmer hin/
Vnd auff ein Bettlin setzt ihn/
Mit grünem laub dich eindeckt/
Auch einer Berenhaut bedeckt/
Die man auß Lybia herbringe/
Da man vil wilder Thier bejwinge.

Engwischen kam herbey die Nacht/
So den Erdboden finster macht/
Den sie mit ihren Flügeln groß/
Kingsweß vmbfienge vnd beschloß/
Aber die Göttin VENUS gar/
Sorgfältig vnd herrüber war/
Von wegen ihres Sohns vnehu/
Dem die Laurenter setzen zu

Vnd wolten ihn angreiffen hart/
Wie Krieges waffen böser art/
Sie klagt Vulcano disen jamer/
In seiner guldnen Schloßkammer/
Vnd ihm der liebe krafft eingoß/
Wie vbersüssen Worten bloß/
Nede ihren Ehgemahel gütig/
Sollicher Meinung an sanftmütig/
Sprach / als die Griechen vor der zeit/
Troiam belästigten im streit/
Darneben auch mit Schwerde vnd Jern/
Die Stadt verderbten vngewern/
Da Schloßer / Häuser / vnd die Mauren/
Zu boden siehlen mit vil trauren/
Hab keine Waffen ich zümahl/
Von dir begeret vberal/
(Nach deiner Weiserlichen kunst.)
Noch angerufft dein hilff sunst/
Für die Trojaner in der noth/
So nit bas köndten ohn den todt/
Dann ich / (geliebter Schwürd mein.)
Mit arbeits hab verschoner dein/
Auch nit gewölle vergebenlich
Bemühen / noch beschweren dich/
Wiewol ich schuldig wer gewesen/
Deß Priami Sohn auß ertlesen/
Mit rath vnd hilff nit zu verlassent/
Auch meinem Sohn gleicher massen/
Beystandt zuehnen damahls vorab/
Vmb den ich off gewetner hab/
Als er im streit mit tods gefahr/
Vmbgeben vnd gänglich war/
Nun aber wie ich hab vernomen/
Ist er im Weischlandt jetzt ankommen/
Nach IOVIS willen vnd fürsehen/
Ohn dessen Rath nichts mag geschehen/
Derwegen ich er schein vor dir/
(Dieweil nit ist verborgen mir/
Dein krafft vnd Göttlicher gewalt.)
Vnd bitt also in der gestalt/
Lehr meinen Sohn Aeneas gut/
So deiner hilff sich eröfnet thut/
Daß du ihm schwidest Wöhr vñ Waffen/
Sein fromen in dem Krieg zuschaffen/
Hat etwan Thetis auß ertöhren/
Von Nereos dem Gott geboren/
Hert des Eithoni Ehtwad dich/
Durch ihre Träher jnniglich/
Beweget zu barmherzigkeit/
So thu anschawen jetzt bereit/
Die grobe Döcker so mit hauffen/
Starck vberal zusamen lauffen/
Die Mauren vnd die Stätt besetzen/
Auch ihre scharpffe Schwerdter wegen/
Mich vnd im künfftig meine Erben/
Durch Kriegs empörung zu verderben.

Also sprach VENVs auß erbarmen/
Darnach sie mit schneeweißen Armen/
Vulcanum ihren Ehtman theur/
Vmbfienge vnd goß im ein das Jern/
Der lieb in seine Glider starck/
Die ihm durchfroß Sebein vnd Marck/
Als

Deation des
Götter Vene-
neris / gegen
Vulcano fremd
Ehgemahel/
für ihren Sohn
Aeneas.
*At Venus haud
animo.*

Thetis des
Achillis vnd E-
thontas des
Memnontas
Mutter / ha-
ben ihre Söh-
nen bey Vul-
cano auch
Waffen an-
gebracht.
*Te filia Nerei,
te potuit lacry-
ma, &c.*

Vulcanus /
durch liebe Ve-
neris bewilligt
sich die Waf-
fen zuschneid.

Als wann von einem Donner knalt/
Die Wolcken sich auff rhen zumahl/
Dardurch in grosser Sommers hitz/
Schnell vnuersehens tringe der Witz/
Des fremdet sich Frau VENVs klug/
Weil sie fort sehet dern betrug/
Dann sie wußt wol daß ihr gefalts/
Mit wenig bey Vulcano galts/
Derwegen er auß liebe gunst/
Ihr antwort gabe mit inbrunst.

g Sprach Welt was ruffstū in den sacht
Ein solchen weyten vñbischweiff machen/
Wo bleibet das vertrauen dein/
Zu dem geneygten willen mein?
Wann dir vor Jaren auch beschwegen/
Ein gleiche sorg wer obgelegen/
So wolt ich die Trojaner Knaben/
Mit Waffnen auch versehen haben/
Dann Iovis rath vñd leger will/
Dahin nit gtenge in der still/
Das Troia solt zerstörct werden/
Fürst Priamus hett noch auff Erden/
Wol mögen leben zehen Jar/
Sehe nun dein sinn vñd meinung gar
Dahin/das sich zu diser zett

Dem Sohn begeben soll in streit/
So sey mein Kunst vnd arbeit dir/
Geborren willig an von mir/
Wann ich mit Strahl, Zin/ vnd Eisen/
Dir meine dienst recht kan beweisen/
Vergleichen auch mit Feuer vnd Kohlen/
So merck von mir ganz vnuerholen/
Dass ich dir will beyständig sein/
So lang sich rühret die Seele mein/
Darumb leg deinen jaerfel hin/
Dann ich dir ganz willfährig bin/
Also der Gott Vulcanus sprach/
Wirstueng auß lieb sein Weib darnach/
Vnd legt das Haubt in ihr Schoß/
Wiß ihn der süße schlaff begoß/
Die Augen/dass sie giengen zu/
Allda genossen sie der ruh/
Wie nun sürlas die halbe Nacht/
Darinn der erst schlaff wirdt vollbracht/
Gleich als ein Weib/so auß dem Rocken/
Wie strenger arbeit vñ eist zuhocken/

Und muß ihr täglich Brod gewinnen/
Mit hartem nehen oder spinnen/
Steht auff des Morgens früh vor tag/
(Ob sie schon noch wol schlaffen mag!)
Sucht auff dem Herd des Feuers funden/
In heißer Aschen tieff versunden/
Zündlein liecht an daß sie lündt sehen/
Was im Hauß noth sey zu geschehen/
Bey Nacht ist sie zu der arbeit/
So wol als bey dem Tag bereit/
Mit ihren Mäaden seyr sie nicht/
Zuspinnen fleißig abgericht/
Damit sie mög bey ehren bleiben/
Auch ihr Handterung länger treiben/
Und ziehen auff in aller Eugend/
Ihr jarre unbefleckte Jugend!

In Ein Insul zwischen Lipara
 In der Landschaft Oëolia,
 Und zwischen dem Berg Aënea hoch/
 (So in Sicilia ligger noch)
 Erschawet da die Felsen schwer/
 Von Dampff vnd Rauch seind nimer lär/
 Darinnen ist ein steffes hol/
 Von Flammen auß gefeger wol/
 Die manchen lauren knall/
 Vnd einen starcken widerhalt/
 (Wie in Aëna dem Berg geschicht/
 Da immerzu das Feuer außbricht:)
 Dann auff den grossen Anbeyß har/
 Die Hämmer freych gehn vngespar/
 Der Stachel vnd das Eisen gut/
 Sehr hefftig sausen von der Clut/
 Die Funcken in der Es vmbstieben/
 Das gleich daruon die Stein auffstieben/
 Der Erden ist Vulcani hauff/
 Da er zugehn pflegt ein vnd auß/
 Vulcania das Landt auch heiß/
 Wie mächtiglich dasselbig weiß/
 Von Himmel lich herinder sich/
 Der Gott des Feuers mächtiglich/
 Cyclopès seine Diener grob/
 Im hol der arbeyt lagen ob/
 Das Eisen steffen sie erwarmen/
 Pyracmon bloß an beeden Armen/
 Brontes vnd Steropes all drey/
 Dem schmiden wohnen fleißig bey/
 Ein Eisen thäten sie formieren/
 Vnd auß der massen künstlich zieren/
 War mehr als halb schon außgemacht/
 Sie schlugen daß der Anbeyß kracht/
 Gott Jupiter in seinem Sitz/
 Dasselbig braucht zu Feuer vnd Blitz/
 So er von Himmel auff die Erden/
 Den Menschen schicket wie beschwerden/
 Das Eisen so man schmiden thät/
 Zwölff vnderschiedlich Zincken her/
 Als nemlichen drey zu dem Regen/
 Vnd drey die Wolcken zu bewegen/
 Drey zu des Blitzes flammen hell/
 Drey gleichsfalls zu den Winden schnell/
 Sie mischen auch mit ein zu mahl/
 Das Feuer vnd den Donner knall/
 Dardurch Gott Jupiter gerecht/
 Sein zorn Menschlichem geschlecht/
 Ob zu erkennen offenbar/
 Auff das wir vnser nemen war.

Vulcani Oles
ner/ Cyclopes
genant/ schmit
den Gott Iouis
ein Eisen/ so er
zu Blig vund
Donner
braucht.
Hu informa-
tum mani-
buz, &c.

Beschreibung
des Louis
Aeyl/auff je-
der sephen mit
drey Zinken.
*Tres imbris
sorti, &c.*

Die Waffen
Mars und
der Göttin
Palladis von
Encylopen ge-
schmiedet.

D. iii Darmst

Parte alia
Martii, &c.

Darmit er Statt vnd Land erschürdet/
Die Menschen zu dem Streit auffwecket/
Auch machen sie ein dicken Schildt/
Der Göttin Palladi vnmilde/
Darinn man die verguldet Schlangen/
Mit Schuppen sah verwickelt hangen/
Vnd in der Brust Medusam grüßlich/
Mit abgeschnittem Haupt abschewlich/
Auch mit verkehrten Augen grim/
Vulcanus schrey von lauter grim/
Werck ihr Cyclopes all zugewen/
Laßt diß arbeit vnderwegen/
So euch gesunde steht vor der Handt/
Faßt meine Reden mit verstandt/
Ihr müßet einem Helden theur/
Jetzt Waffen schmiden in dem Feuer/
Darumb so brauchet ewer kunst/
Die zeit verliert nicht vmbfunst/
Greiff zu dem Werck in schneller eyl/
Die arbeit brauchet kein lange weil.

Die Cyclopes
schmiden dem
Enca seine
Waffen.
Oryz incubu-
re omnes, &c.

Beschreibung
der arbeit / so
deß Vulcani
Diener ver-
achten / als sie
dem Enca ei-
nen Schilde
schmiden.
Ingentum ch-
peum infer-
mat, &c.

¶ Vulcanus seine Wort abbrach/
Die Knecht sich schickten zu der sach/
Sie waren willig vnd bereit/
Sich an zunehmen der arbeit/
Begundten nit lang vmb zugaffen/
Ein jeder wußt das sein zuschaffen/
Erg Gold vnd Silber dinn zerfloß/
Vnd in dem Tigel sich ergoß/
Durch der Cyclopes groß bemühen/
Das Eisen in dem Feuer thät glühen/
Sie machten einen Schildt gewaltig/
Von starken Ringen sibensaltig/
Den man nit leichtlich mocht zerbrechen/
Durch schiessen / hauen / oder stechen/
So der Latiner Pfeil darneben/
Solt wider treiben vnd auffheben/
Ertliche die Blazbälz auffruckten/
Vnd mit der Hand stark nider truckten/
Zutreiben in das Feuer den Wind/
Ertliche in dem Wasser lind/
Das glühend Eisen kühlten ab/
Daruon es einen strudel gab/
Das hol erschöner vnd erklang/
Von Hammerstrepchen vil vnd lang/
Vber die Anbeyß sie zuhauff/
Die Arm gewaltig huben auff/
Von statt ihr arbeit gieng zumahl/
Wie im Gesang noch maß vnd zahl/
Das Eisen in dem Feuer bewert/
Wurd mit der Zangen oft vmbteert.

¶ Als Lewinus die sach allda/
Berichtet in Aolia/
Euandrum in dem Berch verborgen/
Früh wecket auff der kühle Morgen/
Desgleichen auch der Vögel stim/
Kein ruh wolt mehr gedeyhen ihm/
Behend stund auff der König hoch/
Vnd seinen schönen Roß anjoch/
Die welsche Stifel auch gezier/
An beiden Schencklen eingeschnür

Wie König
Euander mor-
gens frühe
aufsteht / vnd
sich zu Enca
verfügt.
Hac pater Ae-
lii, &c.

Vnd gürtet vmb die Seiten eben/
Sein alt Arcadisch schwerdt darneben/
Hernach ein Panther haut mit fug/
Vber die linck Achsel schlug/
Zwen Hünd in dem Hauff bereit/
Dem König gaben das geleit/
Er gieng in die Geßell vor tag/
Darinnen Fürst Aneas lag/
Erinnert sich noch an der stert/
Was er ihm jüngst verheissen hert/
Als nemlich hilff vnd beystand gut/
Wider des Feindes vbermuth/
Nit weniger Aneas klar/
Vom Berch schon auffgestanden war/
Euander vnd Pallas sein Sohn/
Aneas vnd Achares schon/
Einander traten stracks entgegen/
Vnd boten auff geluck vnd segen/
Zusamen ihre rechte Hand/
Sie saßen nider an dem End/
Vnd redten weiter von den sachen/
Euander thät den anfang machen.

¶ Sprach du Fürst vnd großer Held/
Der Troianer außermüde/
So lang du wirst bey leben sein/
Vnd haben die gesundheit dein/
Wird das Troianisch reich bestehen/
Durch vngeluck nit vndergehen/
Klein vnd gering ist vnser macht/
Gegen der Feind gewalt vnd pracht/
Auch ist abtätter vns die Handt/
Dir hilff zuthun nach deinem standt/
Wie es ein hohe norurfft wert/
Vnd ich für mein Person beger/
Dißhalb die Lyber sich ergeuß/
Vnd meine Brantzen beschleußt/
Zenhalt die Rutuli sich rühren/
Vnd vnser Statt mit Krieg verzerren/
Den Mauren sie hart setzen zu/
Vor ihnen hab ich wenig ruh/
Aber wie dißem / so wol ich
Mit gutem Volck versehen dich/
Auf vilen Königreichen gar/
Soll dir beystehen ein große Schar/
Damit du mögest ohn verzagen/
Wider die Feind ein Läger schlagen/
Ich hoff es werd auff deinem theil/
Erwinden nit an gluck vnd heyl/
Weil dich die Göttlich prouidentz/
Geführet hert in diß Brantz/
Nit weit von dannen ligt ein Statt/
Begründer auff ein Felsen satt/
So Agyllina ist genant/
Da sich das Iydisch volck bekant/
Vnd wol erfahren in dem streit/
Besetzt hat vor langer zeit/
Auff das Gebirg Herrutia/
Dasselbig Volck mit recht vertheil/
An Reichthumb / Ehr / vnd gut zunam/
Bis endtlichen ein König kam/
Welscher hieß Mezentius/
Derselb regieret mit verdruß/
Beschwerdt

Euander vnd
Aneas stehen
morgens auff
in aller frühe/
vnd halten ge-
spräch.
Nec minus Ae-
neas, &c.

Königs Luth-
eri Oratio/
geg dem Für-
sten Enca vnd
Achate.
Maximo Ten-
torum duces,
&c.

Euander will
Enca mit den
Hetrusca vnd
Etruscans
hilff erzeigen.
Sed tibi ego in-
gentis populi,
&c.

Wie Me-
nius der Ty-
rann die He-
trusier oder
Tuscaner im
Welschland
gepeinigt hat.
*Mortua quin
etiam iungat
corpora viuis,
Ec.*

Beschwerdt die Unterthanen hart/
Mit Tyrannen grausamer art/
Über gewalt auß vbermuth/
Bergoß darzu vnschuldigs Blut/
Was soll ich sagen von dem Mann?
Seins gleichen lebet kein Tyrann/
Der so vil Mörderen abscheulich
Begangen hat/ vnd Thaten gewaltich/
Gott in des Himmels chon gerecht/
Woll ihn vnd auch sein ganz Geschlecht/
Zu grund vnd boden nider stürzen/
Ihr Leben durch den Todt abtürgen/
So gar thät diser Bürtlich/
In Tyrannen vergreifen sich/
Daß er die todte Leiber fäll/
Vnd die noch lebten der gestalt/
Starck auff einander binden hieß/
Mund/ Augen/ Hand zusamen stieß/
Daß sie einander hart vmbfingen/
Daher gemach die kräfte entgengen/
Den lebendigen vom gestand/
Der todten Körper mit vndanck/
Das Blut vnd Eyter hin vnd wider/
Tödtlich vergiffet ihre Glieder/
Also die arme Leut des harten/
Gepeiniget durch schwere marter/
Ein vberlangen todte erlitten/
Weil sie mit den verstorbenen stritten/
Vnd mußten endtlich doch ihr leben/
Nach vnerhörter plag auffgeben/
Aber gemeine Burger schaff/
Mit joren wider ihn behafft/
Des würens waren sat zu mahl/
Regentium sie vberal/
Vmbbringen mit Wöhr vnd Waffent/
Sein vngestüme weiß zu straffen/
Vmblegen starck das ganze Hauff/
Vnd stecken es bald an mit grauß/
Die Flamm durch rrang das ober Tach/
Die Nitgeschiffen sein darnach/
Alsamen wurden hingertich/
Regentius der alt Wöhrschicht/
Entran auß diser Schlacht vorab/
Stich auß das weite Feld begab/
Vnd suchte bey Turno Frid vnd gley/
Der ihn auffnam zu sicherheit/
Nun aber mit gewöhrter Hand/
Hetruria das ganze Land/
Stich auß gemacht hat fürwar/
Zu ziehen wider Turnum dar/
Die wollen kurzumb haben eben/
Er soll ihn den Tyrannen geben/
Zu einer straff wie sich gebürt/
Daß er nit geren leysten wirt/
Demselben Volck will ich dich sein/
(So mehr als tausent Männer sein)/
Zu etnem Obersten bestellen/
Daß sie als deine Nitgesellen/
Dir hilffertzaen in dem streit/
Sie warren eben zu der zeit/
Am Porren mit den Schiffen noch/
Wann sich die Jähnen rühren hoch/

Wie Me-
nius von sei-
nem Lande
nolck verjagt
vnd vertriben
worden.
*At festi tandem
amici, Ec.*

Mezentius
hat bey Turno
vnderlauff
vnd auffent-
halt betom-
men.
*Et Turni de-
fensioer bespi-
tus armis, Ec.*

Auff daß sie mögen mit verfangen/
Den fürgeschien Krieg anfangen/
Gleichwol sie bißher von dem alten
Weissager werden auffgehalten/
Du auß erlesne Jugent/
Der Männer stärke/ stier/ vnd Jugent/
So auß Maxonia herkommen/
An Ehr vnd Kräftien zu genommen/
Mezentius der gewaltich Man/
Reizt euch zu joren blüch an/
Kein Wälscher wirt das arg Geschlecht/
Durch sein gewalt bezwingen recht/
Darmit sich wirtlich in der that/
Mezentius verbunden hat/
Befehlen müßet ihr fürbaß/
Aufständischen Hauptleuten das/
Die Bölder auß Hetruria/
Zu feld noch liegen müßig da/
Erschröcker durch Götliche stim/
Die Feind nit an zuwenden getim/
Tarchon ihr Oberster genant/
Zu Nitlegaren hat geant/
Vnd prazentieret sampt der Cron/
Das Königtliche scepter schon/
Auch mich vermahnet mit starker Wöhr/
Beystande zuthun dem Kriegesheer/
Ob ich abringen möche geleich/
Den Feinden das Tyrhenisch reich/
Nun aber bin ich alt vnd schwach
Darff mich nit vnder stehn der sacht/
Noch eines neuen Reichs anmassen/
Die kräftien haben mich vermassen/
So lan ich meinen Sohn zu mahl/
Gebrauchen nit in disem fall/
Weil er von seiner Mutter war/
Kompt her auß der Sabiner schar/
Vnd in dem Welschland ist geboren/
Du als der rechte Fürst erföhren/
(Dessen Geschlecht vnd alter dich/
Darzu erhebet würdiglich/
Vnd auch die Götlich ordnung stetf)/
Zuech hin vnd deine Feind angreiff/
Sei auch der Welschen Hauptman gus/
Wie erwon du mit frischem muth/
Die Troianer vor der zeit/
Hast an geführt zu dem streit/
So will ich dir Pallantem eben/
Mein eygnen lieben Sohn zugeben/
Als meines alters rechten Stab/
Darauff ich trost vnd hoffnung hab/
Den will ich auß getreuem fin/
Befehlen deiner disciplin/
Vnd Meister schafft/ daß er in zucht/
Bring auß dem Krieg ein edle Frucht/
Vnd achtung geb auff deine Thaten/
So wirt ihm alles wol gerachen/
Wann er thut schawen an mit wunder/
Von ersten Joren dich besunder/
Vnd tritt in die Fußstapffen dein/
Durch dith ihm vor gebanet sein/
Arcadisch Reuter vberal/
Stich ich vterhundert an der zahl/
D W W

Tarchon ein
Oberster der
Hetrusier/ wo
der Mezen-
tium.
*Ipse Oratorum
ad me, Ec.*

Euander send
Eucam zu ei-
nem Obersten
vber die Tusca-
ner oder He-
trusier.
*Tu cum Eu-
cam generis fa-
miliam indulget,
Ec.*

Du

Die zwey für dich/ vnd zwey darbey/
Für meinen Sohn Pallantem frey.

¶ Als Fürst Euander redt die Wort/

Euander rü-
stet Aeneas vnd
seinen Sohn
Pallantem mit
400. Pfer-
den auß.
*Arcades huic
equites, &c.*

Aeneas vnd Achates fort/
Ihn blicken an mit Augen streng/
Das beeden gleich wird bang vnd eng/
Bil trawrigkeit in ihrem Herzen/
Beweget sich mit forcht vnd schmerzen/
Sie hören in den schweren sachen/
Bil Rechnung vnd gedanken machen/
Biß von dem Himmel VENVS hell/
Erskneten ließ ein Zeichen schnell/
Dann vnuersehens kam auß Hitz/
Wie einem Donnerthnal der Blitz/
Beleich als wolt in einer kunds/
Brpöhllich alles gehn zu grund/

Donner vnd
Blitz von Him-
mel/ ein glück-
seligs zeichen.
*Namq; impro-
uiso vibrant
ab aethere ful-
gor, &c.*

Der indier Pusaunen klang/
Thät in dem lufft erhöhen lang/
Als sie die Augen vber sich/
Gen Himmel huben forchtsamlich/
Da kamen noch mehr Donner streich/
Das machet ihre Herzen weich/
Sie sahen t auß der Himmel hoch/
Sich mit Kriegswaffen vberzoch/
Die schimmerten von ferren gar/
Ein groß gethön gehört war/
Die andern all erschracken hart/
Allein Aeneas kühner art/
Der Troianer Fürst genant/
Die Donnerklapff für gut erkannt/
Als ein genaden Zeichen sein/
Herkomen von der Mutter sein/
Derwegen er ganz vnuerzag/
Euandrum redet an vnd sagt/
Getretter Würt nit frage mich/

Aeneas tröstet
Euandrum
von wegeß des
Wunderzei-
chen.
*Tum menorat:
Ne vero hopes.
&c.*

Was dises Wunder bring mit sich/
Das Himmelzeichen mich betrifft/
Durch VENEREM selbst angestiffet/
Welsche mir versprochen hat/
Hilff zu erzeigen mit der that/
Auch Waffen auß den Wolcken her
Zuschicken/ wo es möglich wer/
Geschmider durch Vulcani Knecht/
Sie in dem streit zubrauchen recht/
Hilff Gott was für ein schwere plag/
Wird noch auff ein bestimpten Tag/
Über die von LAVRENTO gehen/
Was mußt O Turne du außstehen/
Vnd mir zu straff bezahlen noch/
Biß du kumpt in des Todes joch/
Wie manchen Körper/ Helm vnd Schilde/
Der jekunde vil auff Erden gilde/
Wirdt in der Eyber du versenden/
Das man ihr nimmer wird gedenden/
Auff deren von Laurento seyen/
Mögen die Bürger alle streiten/
Vnd helfen auch die Bündnuß brechen/
So mir Laertius thät versprechen/
Doch wird es ihnen werden leydt/
Sein lohn empfahet der metneydt.

¶ Aeneas endet dise Wort/
Siund auff von seinem hohen Ort/

Das Fehr auch wider zündet an/
So newlich auff dem Altar bran/
Des Herculis Steng in das Haus/
Darvon er trat vorgestert auß/
Vnd opffert Schaf von zweyen Jaren/
Thät sein Sebett alsda nit sparen/
Ihm folget nach der Fürst Euander/
Vnd die Troianer mit einander/
Aeneas sich nit lang verweilet/
Vnd wider zu den Schiffen eylet/
Besuchet die Gefärden sein/
Thät sich bey ihnen stellen ein/
Nam auß denselbtgen zu mahl/
Die besten Kriegseut an der zahl/
So sich mit ihme diser zeit/
Begeben solten in den streit/
Die andre aber allesamen/
Schickt er hin auß des Wassers stramen/
Alcanio bottschafft zu bringen/
Von disen jetzt verlossnen dingen/
Für die Troianer mehr gemeldet/
So stehen solten in das Feld/
Euander schöne Pferde hergab/
Ein außersien Ros vorab/
Wird dem Aeneas zugesühret/
Das seine Schenckel munter rühret/
Dem König lieb vnd hochuertrawt/
Wie einer gelben Löwen haut/
Zierlich bedeckt vnd vberzogen/
Daran die Klauen frum gebogen/
Schön waren vbergüldeit gang/
Die gaben einen liechten glang/
Als das geschrey wird offenbar/
In der Statt Pallantem gar/
Das sich der Keisig zeug voran/
Zu dem Tyrhenischen Hauptman/
Tarchonti der am Ufer lag/
In Krieg begeben wolt ohn klag/
Da stengen an insonderheit/
Die Weiber in der Statt bereyt/
Zuheulen vnd vermengen stey/
Wie strengem weinen ihr Sebet/
Die forcht bey ihnen trawriglich/
Von wegen der gefahr einschlich/
Dann Mars erzeiget sich gar wild/
Stellt ihnen für des Krieges bild/
Als nun Aeneas in dem freid/
Nam von dem König den abschid/
Euander ihn mit beeden Armen/
Weinend vmbgriffe auß erbarmen/
Vor ihm dar sein rechte Hande/
Vnd redet also mit verstande.

Aeneas thut
widerumb ein
Opffer vor sein
nem abschid/
bey dem Al-
tar Herculis.
*Et primū Har-
culum, &c.*

Beschreibung
des Pferds/
so Euander
dem Fürsten
Aeneas ge-
schenkt.
*Ducunt currus
Aeneas, &c.*

Weiber vnd
klagen der
Weiber / vms
ihre Männer/
so in Krieg
zogen.
*Vota metus da-
plicant matres,
&c.*

¶ Fürst Aeneas erew vnd hold/
Nichts anders ich jetzt wünschen wolt/
Dann das Gott Jupiter gerecht/
Die junge Tag mit widerbreche/
Als da ich vor Præneste flug/
Den grossen hellen Hauffen schlug/
Durch starcken Sig von Gott beschaffen/
Auch ihre Körper/ Schilde/ vnd Waffen/
Zumahl verbrennet in dem Fehr/
Der Krieg kam ihnen gar zu theur/

Abschid vnd
letzte Red des
Königs E-
uandri / von
dem Fürsten
Aeneas.
*Tum pater E-
uandrus, &c.*

Gleichs.

Gleichfalls ich ihren König hoch/
So wider mich in streit dar zoch/
Den großen Risen Herylum,
Mit eygner Hand thar bringen vmb/
Vnd schickten in die Höl hinab/
So bald geboren ward der Knab/
Feronia die Göttin gar/
Sein liebe Muser trewer art/
(Das wol zuhören ist ein wunder!)

Gab diesem Kind drey Leib besundet/
Vnd goß ihm auch drey Seelen ein/
Daß er mächt desto stärker sein/
Darumb er sich im Krieg hernach/
Mit dreyerley Rüstung versach/
Auff das vnsterblich er best/
Kein Spieß noch Schwerdt ihn vnderreib/
Wer diesen Mann begert zu demmen/
Muß ihm drey mahl das Leben nemmen/
Nichts desto minder hab ich ihn/
Mit eygner Faust gerichtet hin/
Veraubt seiner Seelen drey/
Vnd aller Rüstung auch darbey/
O Pallas hochgeliebter Sohn/
Heut ich dieselbig stärke nan/
So wolt ich auch zu seiner zeit/
Von dir abziehen in dem streit/
Es solt auch Fürst Mezentius/
Mit souil leydes vnd verdruß/
Bisher nit haben zugesügt/
Daran er noch nit ist vergnügt/
Sonder mich trug er vbermüht/
Er solt nit also grim vnd wüthig/
Die liebe Vnderthanen sein/
Haben gebracht in todes peyn/
Er heit nit souil Stätt vnderbett/
Noch sie der Burgerschafft enterbett/
Wer ich bey meinen jungen Jaren/
Er solt mein stärke noch erfahren/
O Jupiter in deinem Reich/
Ihr andre Götter all gleich/
Erzeigt barmherzigkeit allda/
Dem König auß Arcadia/
Nemet von mir betrübtem Man/
Das Väterliche fürbit an/
So ich jegunde in stiller ruh/
Für meinen Sohn Pallantem thu/
Wirdt ihr sein mit genad vnd segn/
In Krieges noth geretlich pflegen/
Wie ich beger von herzen grund/
Daß ich ihn widerumb gesund/
Vnd lebendig mit meinen Augen/
Kan sehen (wie es sich wirdt raugen!)

Auch mich erfreuen seines heils/
So bitt vnd wünsch ich meines theils/
Ein längers Leben hie auff Erden/
Ob gleich müß arben vnd beschwerden/
Mit vnderlauffen so will ich/
Doch alles lenden duldiglich/
Wann ich nur vor dem letzten Tag/
Pallantem wider sehen mag/
Solt aber ihm das vngetück/
Erzeigen seine falsche thück!

Solt ihn der armenig Todt berühren/
Sein junges Leben ihm einführen/
So bitt ich jegunde in dem frid/
Vmb einen seligen abschied/
Weil noch mein hoffen vnd mein sorgen/
Vey mir in zweifel ligt verborgen/
Vnd ich nit gründlich wissen kan/
Was künfftig meinem Sohn geht an/
Dann ich O herz geleibter Knab/
An dir mein freud vnd wollust hab/
Den ich vmbfang auß liebe gar/
Vor vngesell dich Gott bewar/
Das nit ein böse bortschafft mir/
Zu meinen Ohren kom von dir/
Euander dise wort außgoß/
Darmit sein letzte Red beschloß/
Vnd ward zufällig schwach vnd frantz/
Vor Onmacht auff die Erden sanck/
Derwegen ihn die Diener sein/
Wegführten in das Schloß hinein.

¶ Als nun der Kessia zeug von Hauß/
Nit stättlich durch die Porten auß/
Aneas vnd Achates klug/
Gang herrlich hetten den verzug/
Die Troianer folgten nach/
Vnd in der mittren allgemach/
Nit Pallas der jung freitbar Man/
Heut einen schönen Mantel an/
War Fürstlich zu dem Krieg staßiert/
In Wöhr vnd Wassen wol geßiert/
Gleich wie der Morgensterren gut/
Früh auß dem Meer auffsteigen thut/
Wellichen VENVs liebt vor allen/
Vnd hat darab ein wölgefallen/
Wann er mit einem hellen lichte/
Glanzen laßt sein Angesicht/
Vnd treibt hinweg die Finster nacht/
Also Fürst Pallas hochgeacht/
Für ander auß dem Haußen schin/
Das man bereit konte sehen ihn/
Die Weiber schawten auff der Mauren/
Den Männern lang nach mit trauren/
Der Kessia zeug im Staub gar dick/
Erglitzet alle augenblick/
Den nächsten Weg in einem Holz/
Sie auß dem Hufschlag ritzen stolz/
Geßiert mit Rüstung mancherley/
Gen Himmel gieng auß das geschrey/
Die Roß durch ihr vierfaches traben/
Ein laur gethß von ihnen gaben/
Das gleich die Erd zerschütter sich/
Dem tritten auch der Boden wich.

¶ Vey Exrete der Statt bekannt/
Sonst Agillina obgenannt/
Nit weit vom Wasserfluß gelegen/
Besindet sich ein Wald entgegen/
Vor langen Jaren bey den Alten/
In Ehrenbierung hoch gehalten/
Kingsweiß mit Bergen starck vmbgeben/
Mit Dannenbäumen auch darneben/
Man

Euander vnd
sah vnd ge-
segnet Pallan-
tem seinen
Sohn.
Dum te, chari-
puer, &c.

Wie die Troi-
aner vnd ihre
Mitconfort/
wider Turnu
in Krieg auß-
gezogen.
Iaq, adeo exie-
rat portu, &c.

Gleichniß des
dem Morgen-
stern.
Qualis, ubi O-
ceani, &c.

Agillina oder
Exrete / ein
Statt in Thy-
scia/darvon da-
ben Meldung
geschicht/allda
Mezentius
hofgehalten.
Eff ingens geli-
dum, &c.

Herilus ein
König im
welschland zu
Przeneste/heit
drey vnder-
schidliche Ede-
per/wie Se-
rgon.
Nascuntur cui
stren animas,
&c.

Euandri segt
vnd gebett für
seinen Sohn
Pallantē den
er in Krieg
schicket.
At vos o superi,
&c.

Zwofach ge-
bett Euandri/
von wegen sei-
nes Sohns.
Sin aliquem in-
fandum ca-
sum, &c.

Man sagt die Griechen ohne spott/
Haben Syllano einem Gott/
Der Felder vnd des Viehs auff Erden/
Den Wald geheiligt mit begerden/
Vnd ihm ein Jarstag angericht/
Darzu man noch ist heut verpflichtet/
Nemlich die Griechen/so vor Jaren
Des Weisschenlands Inwohner waren/
Vnd die Lateinisch Brang besessen/
Haben mit andacht zugemessen/
Syllano in dem Wald den preiß/
Lob, Ehr vnd Ruhm geleicher weis/
Nur fern darvon herr Tarchon mächtig/
Vnd das Tyrhenisch volck bedächtig/

Aeneas kommt
mit seinẽ volck
zu Tarchon
dem Tyrhe-
nischẽ Haupt-
man wider
Mezentium.
Huc pater Ae-
neas, &c.

Ihr Läger auff geschlagen weis/
In offnem Felde zu dem streit/
Das konte Aeneas in der nähen/
Von einem hohen Bühel sehen/
Derwegen ruckte hingu der Heide/
Mit seiner Kriegsmacht auß erwöhlt/
Vnd sich zu disem Hauffen schlug/
Der ihn auff nemen thät mit fug/
Die Erolaner müd vnd matt/
Des reutens vnd der arbeyt satt/
Die Pferd ein kleins auß ruhen lieffen/
Des Furets frölich zu genieffen/
Durch raffen sie auch ihre Stiber/
Mit Speiß vnd Trancq erquickten wider.

¶ Enzwischen kam das Göttlich weib/
Frau Venus mit schneweißem leib/
Von Himmel auß den Wolcken klar/
Brach ihrem Sohn die Waffen dar/

Venus bringt
ihrem Sohn
Aeneas die Rü-
stung vñ Vul-
cans geschmi-
det.
Ad Venus athen-
iensis, &c.

Als sie denselben fand zu mahl/
Dort bey dem Fluß in einem Thal/
Da gieng sie bald entgegen ihm/
Vnd redt ihm an mit süßer stim/
Sprach Sohn du bist noch inngedenk/
Versprochen Gaben vnd Besend/
Von meines lieben Schwürts kunst/
Die bring ich dir auß lieb vnd gunst/
Den vngestümen Turnum wütig/
Vnd die Laur enter übermütig/
Dartinnen zu dem streit auff mahn/
Greiff sie gang vnerschrocken an/
Also die Göttin Venus sprach/
Vnd herket ihren Sohn darnach/
Legt vnder einen Eychbaum hoch/
Die Rüstung vnd von dannen zoch/
Aeneas sich erstreckt ab
Der Göttin vberreichten Gab/
Verwunderung der Waffen trug/
Konnte sie beschen nit genug/
Rehrt vmb die Rüstung in den Händen/
Beschawet sie an allen Enden/
War heimlich bey sich freuden voll/
Vnd ließ ihm die gefallen wol/
Nemlich ein Helm/der rothes Fier/
Von sich thät werffen vngעהur/
Mit einem Federboschen dick/
Der gab ein schrocklichen anblick/
Darneben ein verderblich Schwerdt/
Das nur des Feindes tods begeret/

Erehlung der
Waffen dar-
mit Venus ih-
rem Sohn Ae-
neas begabt.
Terribilem cri-
stis, &c.

Ein blutfarb Harnisch für das Herz/
Gemacht auß lauter gutem Erz/
So von sich gab ein hellen scheln/
Als wann die gelben Wolcken sein/
Erlenchet von der Sonnen glaß/
Die blutig Farb annehmen fast/
Auch glatte Stifel aller ding/
Gemacht von Gold ein Silber ring/
Darneben meinen Speiß vnwid/
Vnd einen wunderbaren Schild/

¶ Darcin Vulcanus mehr gedacht/
Bil Weisscher handel herr gebracht/
Auch Römische triumph vnd Sig/
Wie allgemach ihr Reich auffstie/
(Dann er durch Prophecy vernünftig/
Berichter war der sachen künftig.)
Dartinn sah man das ganz Geschlecht/
Ascanij vor Augen recht/
Durch ihn geboren nach der zeit/
Auch die entstandne Krieg vnd streit/
Erstlich in MARTIS hol verborgen/
Ein Wölfin lag die thät versorgen/
Vnd Mütterlicher art erlaben/
Mit Willkischspeiß zwen junge Knaben/
Die hingen beyd an ihrer Brust/
Herten zusaugen freud vnd lust/
Die Wölfin sich zu ihnen neget/
Vnd wie ein Mutter lind erzeiget/
Thät auß der massen schon den Jungen/
Vnd lecket sie mit nasser Zungen/
Dardurch der Kinder leib formiret/
Dass sie auffwuchsen wolgezieret.

¶ Beschreibung
des Schildes
Aeneas/ den er
von Venere
seiner Mutter
empfangen.
Illic res Italas,
&c.

Venus vnd
Romulus im
der Höle/ von
einer Wölfin
ernährt.
Fecerat & Viri-
di, &c.
Die erst Hyl-
stori im Schild.
L

¶ Hernach die Stadt Rom new erbawt/
Vnd die Sabinische Jungfrauen/
Bey einem Schawspil hingenuckt/
Allda sie sassen schön geschmuck/
In einem weiten Estræ besamen/
Wald in der Römer händ sie kamen/
Dardurch des Krieges fiew auff gieng/
Vnruh vnd bitterkeit anfieng/
Zwischen den Römern genant/
Vnd den Sabinern bekant/
Auch ihrem König Tatius/
Des Krieges kein Parthey war froh/
Denselben zu versolaen lang/
Die noth sie zu dem frieden zwang/
Derwegen beide König sich/
In ihren Waffen ritterlich/
Erzeigeten vor dem Altar/
Des höchsten Gottes Iovis klar/
Sie stunden da mit siten klug/
In seiner Hand ein jeder trug/
Ein hoben Becher voll mit Wein/
Geopfert ward ein seichtes Schwein/
Auch zwischen ihnen zu der stund/
Gemacht ein vngertrennter Vund/

Krieg zwischẽ
den Römern
vñ Sabinern:
Im schilde Ae-
neas.
Nec procul hinc
Romam, &c.
Die 2. Hyl-
stori.
II.

¶ Desgleichen METIVS dar kam/
(Suffetius war sein junam.)
Ein Hauptman der Albaner gut/
Hett aber ein Erwolsen muth/

Die dritte Hyl-
stori von Me-
tio Suffetio im
des Aeneas
schilde.

Von

III.

*Hand procul
inde cita, &c.*

Von seinem Herren stiehl er ab/
Vnd zu den Feinden sich begab/
Als König Tullus figet ob/
Wurd Metus bezahlet grob/
Vier starck Pferd an Hand vnd Fäß/
Er dem Verräther spannen hieß/
Die seinen Leib mit vngelück/
Zerissen gietlich in vier stück/
Das Blut spritz in dem Wald mit grauß/
Auff alle Doren hecken auß.

¶ Noch weiter sach man in dem Schilde/

*Die vierd Hi-
storia vñ Por-
senna dem Tu-
scier König/so
die Statt
Rom belä-
gert.
Mac non Tar-
quinius cie-
sum, &c.*

Porfennam den Tyrannen wilber/
Welcher Rom die Statt vmblegt/
Zu Krieg vnd vngedult bewegt/
Dieweil Tarquinius verjagt/
Vnd ihm war die Statt versaget/
Das Römisch volck ihr freyheit alt/
Begeert zuschützen mit gewalt/
Wider den Feind zusstreiten lang/
So auff der Bruck ihn machet bang/
Porfenna grim vnd zoren würtz/
Muß fürchten den Soctem großmütig/
So ihm zuschaffen zab genug/
Wiß man zu ege die Bruck abtrug/
Die Juuassraw G'elia besunnen/
Heimlich auß Feindes handt entrunnen/
Schwam durch den starcken Fluß hinüber/
Nach Rom allda für rinne die Tyber.

IV.

¶ An des Anez schilde hernach/

*Die fünfft Hi-
storia von den
Gallis / so
durch Man-
lium von dem
Capitolio ab-
getrieben wor-
den.
Et summo Cu-
sus, &c.*

Zu oberst man gemahlet sach/
Wie Manlius den Tempel groß
Beschränket vnd das Römisch schloß/
(So vor der zeit bey Romulo/
Ein Häußlin war bedeckt mit Erro/
Ein weiße Banß slog her fürbaß/
Auff die verguldeten Schuppen saß/
Verständigt wie das Gallisch heer/
Darzu bereut mit starcker Wöhr/
(Dann sie durch das Gehülz herkamen/
Scher allerding das Schloß einnamen/
Bey Finckernuß vnd enger Nacht/
Weil Manlius vnseiffig wacht/
Vnd schloß biß ihn die Banß auffwecket/
Dardurch der Feind list wird entdeckt/
Sie hetten ein Goldfarbes haar/
Schön güldin auch ihr Kleidung war/
Die Rittermäntel roth wie Blut/
Von Purpur oder Scharlach gut/
Mit Gold gezieret erschein nachmachts/
Gar herlich ihr schneeweisser Hals/
Jeder Fransos in Händen kug/
Zwen Speßlen von den Alpen trug/
Mit langen Schildren auch darneben/
Sie starck verwahren Leib vnd Leben.

V.

*Die sechst Hi-
storia von den
Priestern im
Tempel.
Hinc exultan-
tes Salios, &c.*

¶ Vulcanus weiter heit geeet/
Vnd in gemahleten Schilde gesetzt/
Die Priester Salios gerecht/
Lupercos auch des PANIS Knecht/
Mit ihren Inßen hoher art/
Geweben auß Schafswollen fart/

VI.

Sampf angehenkten Eulden klein/
Gefallen von dem Himmel in/
Es fuhrten auch die Weiber rumb/
Das Opffer in der Statt heim/
Als sie auff sanfften Wägen saen/
Vnd ihres Gortsdienstis mit veruehen.

¶ Von dannen fort/ das Höllsch hauff/

Geschendet war mit forcht vnd grat/
Die straff vnd vnauffhörlich Nach/
So bösen Wercken folget nach/
Die Catilina auch empfieng/
Der ketts an einem Felsen häng/
Da ihm vor Augen schwebten bitter/
Die drey Hölladitimen mit stier.
Aber den fromen Seelen dort/
Sach Caro sein Besatz vnd Wort.

¶ Enkwischen auch das Meere groß/

Ringsweß vmb den Erdboden floß/
Die Wellen warffen grimiglich/
Am Ufer weissen schaum von sich/
Auch schwamen mit einander weß/
Die große Walfisch an der stert
Vnd fuhren hin vnd wider vmb/
In einem weiten Circul trumb/
Mit ihren Schwängen dieß vnd lang/
Zerhellen sie des Wassers gang.

¶ Gleich mitten in dem Meer begriff/

Der Schilde ein große anzahl Schiff/
Darauff man sehen konte den stert/
(Seibet erst nach langer zeit/
Bey Actio dem Vürge hoch/
Dahin ein starcke mening zoch/
Auch vmb den Berg leucaten groß/
Der schrecklich Krieg sich weit auß goß/
Das Meer von Waffen schimmert fast/
Sach von sich ein Goldfarben glaß/
Keyser Augustus offenbar/
Ruck mit dem Welschen hauffen dar/
Der Römisch rath auß lieb bechafft/
Vnd die gemeine Burgerschaft/
Zu diesem Krieg gurtwillig kamen/
Vnd die Hausgötter mit sich namen/
Der Keyser trachtet nach dem sig/
Vnd auff des Schiffes höhe stig/
Ietz sich daselbst von jederman/
Mit großem wunder schawen an/
(Von seinen Augen werth vnd theur/
Zwen stammen giengen auß wie Feuer/
Sein Väterlicher steren hell/
Erschein auff seinem Hauet schnell/
Sach zu erkennen glück vnd heyl/
Wider die Feind auß seinem theyl/
Agrippa mit gewöhrter Hand/
Erzeiget dem Keyser auch beystand/
Der anderstwo auff weitem Meer/
Versamlet gar ein streitbar Heer/
Die Götter vnd die gute Wind/
Ihm machen sein Kriegsarbeit lind/
Das es ihm wol vnd glücklich gieng/
Darumb er einen Kranz empfieng/
Gespiet wie man die Schnäbel sich/
An Schiffen künstlich ugerich/

*Das störende
Gemähte im
dem Schilde
von der Hö-
len vñnd der
Seelen stand.
Tardarcas et
im jeder, &c.*

VII.

*Das acht ge-
mähle im
Schilde von
dem Meer vñ
groffen Wal-
fischen.
Hac inter tumi-
di, &c.*

VIII.

*Die neunt Hi-
storia von
Keyser Au-
gusto vñd A-
grippa wider
Antonium/
wie sie auff
dem Meer ge-
triet bey dem
Gebürg Actio.
In medio clas-
ses aratas &c.*

IX.

*Keyser Augu-
stus versamlet
das Italie-
nisch Kriegs-
heer / wider
Marcum An-
thonium.
Hinc Augullus
agens, &c.*

*Agrippa hat
ein Kranz
verdient/ wie
die Schiff
schnäbel.
Tempora na-
uali, &c.*

Das

Das war des Sigs in klarem leyden/
 So von den Aegypten her herköm/
 Vnd dem auch Arth getheller miet/
 Der auff dem Wasser redlich striet/
 Entgegen ka' Antonius/
 Von Orie' ohn hindernuß/
 Vnd von des rothen Meeres end/
 Als ein ghaffter Herr behend/
 So ein Barbarisch volck mit brach/
 Vnngenommene Kriegeres mach/
 Zusammen hin vnd her gerunnen/
 Nymlich von dem auffgang der Sonnen/
 Vnd auß Egypten weit entlegen/
 Die Bactrianer gang verwegen/
 Mit ihm zu Wasser kamen da/
 Desgleichen die Cleopatra/
 Das schön Egyptisch weib mit schand/
 Anthonio blib bey der hand/
 Diste Armaden mit gewalt/
 Zusammen rennten der gestalt/
 Das durch die Ruderarbeyt groß/
 Dem Meer begegnet mancher Roß/
 Es schaumt vnd zittert hefftiglich/
 Gab ein sehr laut getösch von sich/
 Sie fuhren auff einander dar/
 Als ob die Insein gang vnd gar/
 Wie namen Cyclades herschwummen/
 Ab ihrem Boden hingenummen/
 Oder als ob die Berg mit hauffen/
 Zusammen grimig thäten lauffen/
 Also die Schiff mit Thürnen fest/
 Bewaret auff das aller best/
 Einander starck entgegen kamen/
 Sie warffen Pfeil vnd Jeur zusammen/
 Auch wurden also vil erschödet/
 Daß sich vom Blut das Meer anröhet/
 Vnd durch den streit ein neue Farb/
 Vom vndergang der Leut erwarb.
 ¶ Cleopatra die Königin/
 Sich in die mitte stellet hin/
 Schlag vberlaut die Trummen hell/
 Das jederman sich samelt schnell/
 Zu rück sie hinder ihr nit sach/
 Zwo Schlangen mit vil vngemach/
 Noch die vergiffte wunder Thier/
 So man erkennet für Götter schier/
 Anubis der groß billend Hund/
 Wider Neptunum zu der stund/
 Desgleichen wider Palladem/
 Vnd auch die Göttin VENEREM,
 Führ seine Waffen grim vnd wütig/
 Gott MARS erzelter sich hochmütig/
 Vnd war beyständig seinem theil/
 Zu nemmen oder geben heil/
 Grund mittren in Vulcans schilde/
 Die Götinnen der Nach vnwilld/
 Sich schwangen von dem Himmel hoch/
 Des Mars Tochter auch dar zoch/
 Discordia ohn reu vnd leyd/
 Sie trug an ein zerissens Kleyd/
 Bellona die Kriegsgöttin frech/
 War nit die wenigst in der reyh/

Antonius
 kumpt auß A-
 gypten mit ei-
 nem gesaml-
 ten Heer/wol-
 der Augustus
 auff dem w-
 ser zu kriegen.
 Hinc ope bar-
 barica, &c.

Wie Keyser
 Augustus/
 Marcum An-
 tonium / mit
 seinem hauf-
 fen in die flucht
 getagt vnd ih-
 me obgesiget
 hab:
 Regina in me-
 dia patrio, &c.

Zerschüttet auß verkehrtem muth/
 Ihr grisel roth von Menschen blut/
 Aber Apollo ACTIVS,
 Schawt an die sachen mit verdruß/
 Den Bogen spannet er in eyl/
 Wolt abgehen lassen seine Pfeil/
 Darüber die Egyptier/
 Sich forchten auß der massen sehr/
 Die auß Arabia desgleichen/
 Die Indier auch thäten weichen/
 Vnd die auß Saba ganz erschrocken/
 Die flucht erwöhlet ohn frolocken/
 Sie hetren nit mehr lust zu bleiben/
 Götliche forcht thät sie vern eiben/
 Cleopatra sich selbst vorab/
 Schnell eylend auß ein Schiff begab/
 Fuhr hin bey einem guten Wind/
 Der in dem Segel gieng geschwind/
 Ganz bleych vnd ohn Menschliche farb/
 Ihr Angesicht vor leyd abstarb/
 Dann durch die blutig todten Schlach/
 War sie geängstigt vor Dnmacht/
 Besorget sich des Lebens hart/
 Nam an die hand die Wasserfahrt/
 Von einem guten Wind berührt/
 Sie in Egypten wurd geführt/
 Diß alles von Vulcano klar/
 In seinen Schilde geschmiedet war/
 Wie auch vor trawren Nilus groß/
 Außbreiten thät sein weite schoß/
 Vnd zu sich rüffet mit verlangen/
 Die so der Feind nit hett gefangen/
 Gurtwilliger sich an erbot/
 Sie zu erretten vor dem todt.

¶ Mehr triumphiert auch dreyfaltig/
 Keyser Augustus sehr gewaltig/
 Als er in der Stadt Rom ein rit/
 Vnd opfferet mit danck vnd bitte/
 Den weissen Götteren zu mahl/
 Dren hundert Kirchen an der zahl/
 Zu Rom mit großem jubillieren/
 Erzeigten bey dem triumphieren/
 Ein vnerhörte freud voran/
 In allen Gassen jederman/
 Erlustiget mit kurtweil sich/
 Vnd mit Gefangen offentlich/
 In etnes jeden Tempels Chor/
 Die Weiber stunden hoch entpor/
 Vollbrachten ihren Gottedienst richtig/
 Den sie zuleyten waren pflichtig/
 Vor den Altären hin vnd wider/
 Vil junger Ertter geschlachtet nider/
 Lagen herum auß bloßer Erden/
 Die all geopfert solten werden/
 Keyser Augustus saß allein/
 Auff einem weissen Marmorstein/
 Des grossen handels inngedenck/
 Nam ein die Gaben vnd Beschenck/
 So ihm dar bracht der Böcker hauff/
 Vnd hengt sie in dem Tempel auff/
 Die arme vberwundne Schar/
 In langer Ordnung zuge dar/

Wie sich Cleo-
 patra der A-
 gyptier König-
 in / wider
 heimwerts be-
 ret / vñ forcht-
 sam von dan-
 nen schiffet.
 Ipsa Videbanur
 Ventis, &c.

Die lebend
 vnd letzte Hi-
 storia von des
 Vulcans schilde
 von dem groß-
 sen triumph
 des Keyser
 Augusti
 At Caesar tri-
 plici, &c.

X

Gebett vnd
 Opffer der
 Weiber im
 dem Tempel.
 Omnia in
 templis, &c.

An

An sprach: Kleidung/ Wöhr vnd Wassen
 Einander vngleich beschaffen/
 Alhie die Numader/ vnd dort
 Die Aphyricaner giengen fort/
 Vbel gerüßet zu dem Krieg/
 Als wellichen mißlung der sieg/
 Wie durch sein arbeyt diß vorab/
 Vulcanus zuerkennen gab/
 Darnach die Lelegas genant/
 In Asia sehr wol betant/
 Die Barbarische Caras rauch/
 Vnd die Gelones nach gebrauch/
 Der Schützen so mit ihren Pfeilen/
 Die Feind begundren zu ereylen/
 Keyser Augustus starck vnd mächtig/
 In dem Triumph mit führet prächtig/
 Euphrates in Armenia,
 Der schnell hinrauschem Fluß allda/
 Führ traurig einen stillen gang/
 Well ihn des Feindes mache beymang/
 Die Morini in Frankreich eben/
 Die Böcker an dem Rhetn darneben/

Mit sampt dem selben Fluß iwyfach/
 Waren vnmurig biß vnd schwach/
 Die Scythier vor widerspenig/
 Erzelten sich jetzt vnderthänig/
 Der Fluß Araxes grim vor joren/
 Weil Köttig Xerxes hochgeboren/
 Darüber macht ein Brucken groß/
 Demütigt sich vnd sitz sam floß/
 Mit den geschichten in den Schilder/
 Vulcanus seinen Sohne milde/
 Begaben thät auß lieb befunde/
 Aeneas frewet sich mit wunder/
 Der handel vnbetanter Jaren/
 Die ihm noch all verborgen waren/
 Die Schilde er auff die Achsel nam/
 Darinn die Tharen lobesam/
 Was sich in künfftig solt begeben/
 Das glück vnd vngesell darneben/
 Der Kinder vnd Kindstinder sein/
 Daß zuersehen der augenchein.

Länder/
 Eiden/ Fläß
 vnd Leut dem
 Keyser Au-
 gustus vnder-
 werfflich.
 Finxerat Eu-
 phrates ibam,
 &c.

Die vber-
 wundne Völ-
 ker so Keyser
 Augustus in
 dem Triumph
 mit sich ge-
 fähre.
 Quam varia
 liguu, &c.

Ende des Achten Buchs Vergilij.



W

Argu



Argument vnd Inhalt deß

neunbten Buchs P. Vergilij Maronis/von
Æ N E A.



Es obgemeldet sachen
sich/
Zu beden theilen son-
derlich/
Vertieffen/vnd deß Krieges fere/
Sich thät erregen vngewer/
Da reysset Juno Turnum an/
Sich bald zumachen auff die bahn/
Vnd wider das Trojanisch heer/
Zu ziehen mit gerüster Wöhr/
Die Feind verschlossen in der Statt/
Zu vberfallen frischer thät/
Fürst Turnus willig zu den sachen/
Thät bald ein guten anfang machen/
Für die Statt ein Feldlager klug/
Mit seinem ganzen Hauffen schlug/
Die Rutuler der selben Enden/
Thäten mit Gewr die Schiff anwend/
Sie zu verbrennen ganz vnd gar/
Doch bracht der angriff kein gefahr/
Die Schiff vñ daßen eylands schwam/
Jungfräwliche gestalt annamen/
Vnd wurden allesam beweert/
Zu Wassergöttinen verkehrt/
Als nun die Troianer hart/
Betragt sich wöhrten vngespert/
Vnd ihnen aber Turnus prächig/
Gar werde wollt zu starck vñ mächtig/
Da schickten sie zwen Männer auß/
Die vnderstanden sich zuhauß/
Aneam ihren Fürsten frumb/
Schnell zu beruffen widerumb/
Euryalus vnd Nisus beyd/
Getreue Freund in lieb vnd leyd/

Durch der Feind Läger zohen hin/
Nach Ehr vnd Tugend stund ihr sin/
Im anfang schin auff ihrem theil/
Das glück mit segen vnd mit heyl/
Von beeden wurden vmbgebracht/
Vñ Rutuler bey eytler Nacht/
Da sie beschwert mit Wein vñ schlaff/
Empfiengen ihre verdiente straff/
Aber ein vnglück seligs End/
Nam ihr kühafftes werck behend/
Es kostet beeder Erib vnd Leben/
Ruften den Feinden sich ergeben/
Darnach die Statt mit stürme hefftig/
Von den Kriegoleute sehr geschafftig/
Wurd angewendet vnd geplagt/
Ein Rutuler ganz vnuerzagt/
Den Troianeren ohn preiß/
Zu reden thät schmechlicher weiß/
Ascanius in schneller eyl/
Schoß auff ihn dar mit seinem Pfeil/
Der im die beede Schlaff durchtrang/
Das seines bleibens war nit lang/
Als Pandarus vnd Bitias/
Die Port eröffneten für baß/
Auff frechem sinn vnd vbermuth/
Kam ihnen solliche nit zu gut/
Von Turno wahren sie erschlagen/
So in die Statt ein trang ohn flagen/
Vnd richtet an vil blutuergeffen/
Wolt auch sein mörde nit beschließen/
Bis daß er endlich mäd vnd matt/
Schwam durch die Lyber auß der
Statt.

Das

Das neunnde Buch V. Ver: gilij Maronis / Von dem Fürsten Aenea.

Ich dem sich also zu den zeitern
Die ding verließen beeder seiten/
Da schicket Iuno hochgeboren/
Saturni Tochter auß erkohren/

IRIS den liechten Regenbogen/
(Mit schönen Farben durch gezogen/
Als nemlich roth/blaw/gelb vnd grün/)
Von Himmel zu dem Turno kühn/
Der saß zu Thal in einem Walde/
Pylamni seins Großvatters alt/
Welscher ihm geheiligt was/
IRIS genant Thaumantias,
Eröffnet ihren rothen Mund/
Brachte dise meinung für im grunde.

IRIS wirdt
von Junone
zu dem Jüng-
ling Turno ge-
sandt.
*Iris de calo
misit, &c.*

g Sprach Turne / was du dir dermassen
Mir hestest dörfen traumen lassen/
Noch nemen für in deinem muth/
Vnd was dir auch die Götter gut/
Gewiß nicht dörfen sagen zu/
Dasselbig bringe in stiller ruh/
Der gegenwertig Tag mit sich/
Das hillich soll erfreuen dich/
Nim war / der Fürst Aeneas hatt/
Die Schiff verlassen vnd die Statt/
Ist zu Euandro hingezogen/
Nach Pallantzo still bezogen/
Allda vmb hilff sich zu bewerben/
Vor Augen schwebt ihm das verderben/
Er thut besuchen frembde Ort/
Auff Corytho dem Berge dort/
In Thrycia vnd flauß zusammen/
Das grob Thyrrenisch volck mit namen/
Vnd macht die Bauren vberal/
Bewöhrt in einer grossen zal/
Was zweiffelstu / seht ist die zeit/
Da dir gehlingen mag im freit/
Greiff zu der sach thu ohn verzagen/
Geschwind bereyten Ross vnd Wagen/
Fall in der Feind Beläger ein/
Das wirdt ein gut. r anfang sein.

Oration der
Götter Iris
gegen Turno
*Turno, quod
optanti, &c.*

Turnus et
semit Iridem/
vnd rüfft ihr
nach gen Hi-
mel.
*In deum cali,
&c.*

g Also die Götterin Iris sprach/
Vnd in den Himmel sich darnach/
Wald mit gleichen Flügeln schwang/
Vnd durch die nasse Wolcken trang/
Der Jüngling Turnus sie erkennet/
Die Götterin bey dem Namen nennet/
Nach ihr außstreckt er an dem End/
Gegen dem Himmel beede Händ/
Nachfolger ihr mit lauter stim/
Dieweil sie war entflohen ihm/

Sprach / O du Jungfraw Iris reht/
Ein ster des Himmels in gemein/
Wer hat auff den Erdboden dich/
So tieff herab gebracht für mich?
Wo her kompt dieses Wetter klar/
Es thun sich auff die Wolcken gar/
Die Sternen an dem Himmel schweben/
Ein hellen glanz von weitem geben/
Wolan du heissest zu der frist/
Vnd seyst eben hier du bist/
So zu dem Krieg mich treibest an/
Dein rath ich nit verachten kan/
Sonder ich folg demselben geren/
Hoff auch du werdest mich geweren/
Also sprach Turnus / vnd gieng hin/
Mit wolbedachtem muth vnd sin/
Andächtig zu dem fahlen Fluß/
Schöpft auß das Wasser ohn verdruss/
Vnd opfferet mit vil Gebet/
Den Göttern bald an der stert/
Auff das er möcht für seinen theil/
Im Krieg erwerben glück vnd heil/
Darnach führt er in starcker wöhr/
Auff weiten Plaz sein ganzes Heer/
In Gold vnd Riehdung schön gezieret/
Mit Reuterey herrlich staffiert/
Messapus ritte gewaltig vor/
Dem ersten Hauffen hoch entpor/
Den letzten aber führet prächtig/
Thyriß des Hirten volck einträchtig/
Der Hauptman Turnus in der mitte/
Auff einem hohen Gaul daritet/
Gewappnet schön von seinem hauß/
Vnd reyhete vber alle auß/
Gleich wie Ganges sich ergeuß/
Vnd vber sibden Wasser fließt/
Allda er in die höhe schwebt/
Dder wie Nilvs sich erhebt/
So in die Felder weit außtrinn/
Vnd einen starcken lauff gewinnet/
Darnach sein firsam sincket nider/
Sucht seinen alten Eingang wider.

Turnus thut
sein Opfer vñ
gebett bey dem
Wasser.
*Multa Deus a
rati, &c.*

Gleichnuß vñ
den beß Flüs-
sen / dem Gan-
ge vnd Nilo.
*Gen septem sur-
gens, &c.*

g Als nun der Trolanisch hauff/
Den Staub sah gehn von Pferden auff/
Das laum der Himmel vnd die Erden/
Nicht mochten vnderscheiden werden/
Da stund Caius auff der hut/
Rüfft seinen Mitgesellen gut/
Vnd sprach ihr werde Kriegerleut
Der Hauffen etwas newz bedeut/

Die Trolanen
werden des
Feinds hauffe
sen gewar.
*Hic subram
nigro, &c.*

So gegen vns anzeuht im Staub/
 Man setz vns zu auff Wurd vnd Rath/
 Bringt Wöhr vnd Waffn dar in eyl/
 Legt auff die Senen scharpffe Pfeil/
 Demahret in der noth die Mauren/
 Laßt euch kein müß noch arbeyt lauren/
 Der Feind durch sein geschwinden list/
 Schon allbereyt vor Augen ist/
 Die Troianer nach den Worten/
 Gerüstet lieffen zu den Porren/
 Begaben auff die Zinnen sich/
 In ihr gewarfam fleißigklich/
 Wie ihnen heit Enecas sein/
 Befohlen vor dem abschied sein/
 Wann sie der Feind wird starck bezwingen/
 Mit seinem Hauffen gar vmb ringen/
 So solten sie auff weitem Plan/
 Kein Schlacht mit ihm sehen an/
 Doch auff das Feld sich wagen gar/
 Sonder vermayden die gefahr/
 Vnd sterhs in dem Geläger bleiben/
 Sich von der Maur nit lassen reiben/
 Ob sie dann gleich die scham beweget/
 Darneben sich bey zoren reget/
 Der vngestüme zoren hert/
 Daß si nach Kriegs gebrauch vnd art/
 Hinauß zu fallen lust empfiengen/
 Jedoch sie in sich selber glengen/
 Vnd hielten sich starck in dem zorn/
 (Daß sie doch kondren lassen zorn)/
 Die Thor sie sperzten in der noth/
 Nach ihres Obersten gebot/
 Vnd herten auff den Türnen acht/
 Wann sich her ließ des Feindes macht.

Die Troianer
 bewahren ihre
 Wöhl vnd
 Mauren.
 Conducent se
 Teucrii, &c.

Die Troianer
 hielten sich nach
 des Eneas ge-
 bott in ihrem
 Geläger.
 Obsequunt por-
 tu taurum, &c.

Turnus mit
 zweyzig Pfer-
 den berennet
 das Geläger
 der Troianer.
 Turnus, &c. an-
 teulat, &c.

¶ Turnus mit zweyzig Pferden schwert/
 Mit vor dem hellen Hauffen hert/
 Die Mauren vnuersehner sacht/
 Berennet er mit vngemacht/
 Regiert ein Tracisch Pferd subtil/
 Mit Apffelzawen stecken vill/
 Das Tumult er lang hin vnd wider/
 Der Gaul sprang hurtig auff vnd nider/
 Ein rother Federbusch darneben/
 Thät auff des Turni Helm hoch schweben/
 Wolan sprach er: O Jüngling ihr/
 Wer will der erste sein mit mir/
 Vnd greiffen an den Feind in eyl/
 Ließ darnach abgehn einen Pfeil/
 Der in den Lüften sauset lang/
 Das war des Krieges ein anfang/
 Darvon sein Schmettel muntigklich/
 In weitem Feld aufflatnet sich/
 Hernach der ganze Hauff dar kam/
 Vnd sich der sachen vndernam/
 Sie trieben gar ein groß geschrey/
 Mit hon vnd spottwerck mancherley/
 Schalten die Troianer grob/
 Als die verschmehten Ehr vnd lob/
 Dir auch vor lauter forcht vnd grauß/
 Wie dörfren in das Feldt herauß/
 Noch ihrem Feind entgegen gehn/
 Denselben daffter zu verfechten

Sonder jagghafft in leyd vnd trauren/
 Sich hielten zwischen den Ringmauren/
 Fürst Turnus zornig vberal/
 Ringsweß vmbrennt den ganzen Wahl/
 Sucht Weg vnd Sieg mit vil vnruh/
 Wo er der Maur möcht kommen zu/
 Gleich wie ein Wolff in zoren wütig/
 Bewegt durch hungers noth vngütig/
 Wann er vil Wind vnd Regen hatt/
 Gestanden auß gar müd vnd matt/
 Gibt fleißig auff die Schäflein acht/
 Vor einem Stall nach mitternacht/
 Vnd schleicht herum verfolger weß/
 Ob ihm gedeyhen möcht ein speiß/
 Wann auch der Stall ist wol bewahrt/
 Darinn die junge Lämblin jart/
 Von Wülfen gesäugert werden/
 So laufft der Wolff hin mit begerdet/
 Vnd was er findet außershalb/
 Es sey ein Kuh/ Schaff/ oder Kalb/
 Vasselbig führt er bald mit ihm/
 Darzu treibt ihn der Hunger grimm/
 Diweil sein Magen glühen thut/
 Vnd dürstet ihn nach warmem Blut/
 Wann jetzt für worden ist sein schlund/
 So seyrer er zu seiner kund/
 Pflagt an zuwenden Vich vnd Leut/
 Damit er nur bekom ein beut/
 Mit anderst Turno auch geschach/
 Als er der Feind gelägen sach/
 Vor zoren bran sein feurigs Hert/
 Das Marck im Wein durch gleng vnd schmerz/
 Sucht weg vnd mittel wunderbar/
 Wie er die Troianisch schar/
 Auß ihrer Brustwöhr möcht erbringen/
 Oder sie auff das Feld darbringen/
 Die Schiff bey dem Geläger bloß/
 (Mit Wasser vnd mit Vellwerck groß/
 Umbgeben vnd bewahrt dermassen/
 Das ihnen war verlegt die strassen)/
 Fürst Turnus wild vnd vngewehr/
 Anzueiffen thät mit Brand vnd Feur/
 Rufft seine Mitgenossen an/
 Ihm hilff zu leyffen auff dem Plan/
 Sie triumphierten schon vmb sunst/
 Vnd gaben fürschub zu der brunnst/
 Bewaffneten starck an dem End/
 Mit hellen Facklen ihre Händ/
 Die Schiff begirt an zu stecken/
 Darzu sie Turnus thät auffwecken/
 Die junge Kriagsleut brennent machten/
 Die düre Schreyer daß si trachten/
 Rünholz vermeng mit Vech vnd Harz/
 Trüb in die höh den flammen schwarz/
 Die Funden sich zertheilen auch/
 Bis an die Woicklen gleng der Rauch.
 ¶ Ihr Schreien der weisheit klug/
 Gebt mir jetzt vnderriecht genug/
 Durch welchen Gott ist diser schaden/
 Von Schiffen (mit der brunnst beladen)/
 Gerriben vnd gewendet ab/
 Dann wie ich off vernommen hab/
 Gleichung vñ
 einem hunge-
 rigen Wolff/
 der Ring-
 weß vmb den
 Schaffstall
 gehet.
 Ac veluti plang
 &c.

Application
 diser gleich-
 nuß auff Tur-
 num gerichtet.
 Hand wülfen
 Rutula, &c.

Turnus mit
 seinem Hauffen
 wirfft Feur in
 der Troianer
 Schiff.
 Inuadit, sporis-
 que incendit
 poscit, &c.

Neue Inno-
 cation des
 Poeten, was
 rumb der
 Troianer
 Schiff dem
 Feur entru-
 nen sein.

Qui DEVS: So ist euch alle warheit kund/
Musa, &c. Wir wissen anders keinen Grund/
Dann was von sagen mancherley/
Ihr vns hat bracht das lang geschrey.

¶ Als Fürst Aeneas wolte von Haus/
Nach der Zerstörung fahren auß/
Ietz zu den Schiffen hawen bald/
Bil Hölzer auff I D A dem Wald/
Trat für Gott I O V E M bitlich da
Die Mutter Berecynthia,
Redt ihren Sohn an/wie man sagt/
In noch mit disen Worten klagt/

¶ Sprach/ O geliebter Sohne mein/
Was ject heget die Mutter dein/
An dich als der du worden bist/
Deß Himmels heer vor kurzer frist/
Das wöllest nit versagen mir/
Laß wircken mein Gebett bey dir/
Ein grossen schwarzen Wald hab ich/
Der selb geheiligt ist für mich/
Auff dem Berg Ida hochgelegen/
Mit lieb vnd angensem allwegen/
Von Tannen vnd Ahornen streng/
Wirdt diser Wald sehr dick vnd eng/
Wie vilen Opffern gemehret/
Von jederman sehr hoch geehret/
Darauf vil Hölzer ich vorab/
Dem Troyanischen Fürsten gab/
Vnd starcke Bäume/das er ihm solt
Zurichten lassen/wie er wolt/
Ein Schiff armaden auff das best/
Dartinn sich zu bewaren fest/
Nun aber bin ich sehr betrübt/
Vnmuth vnd schmerz bey mir sich hebt/
Darumben mich der sorg enlad/
Das mir die künerruß nit schad/
Laß deiner lieben Mutter bitt/
Wey dir abgehen vergebens nit/
Seh daß die Schiff auß meinem Walde
Genommen/leiden kein gewalt/
Daß sie durch vngestüme Wind/
Nicht erwan fahren an geschwind/
Noch in deß Meeres abgrund gar/
Gestürget werden mit gefahr/
Laß sie genessen du vil mehr/
Daß ihre Hölzer kommen her/
Von Ida meinem Berge hoch/
Der heilig wirdt gehalten noch.

¶ Gott Juppter ihr Sohn geleit/
Ein Herr über das Hmelreich/
Begegnet ihr mit antwort sein/
Sprach/ O geliebte Mutter mein/
Wann ich solt statt thun deinem wort/
Wie gieng die Göttlich Ordnung fort?
So vnuetändert muß beleißen/
Vnd sich nit lassen widertreiben/
Sollen die Schiff bekehren ohn End/
(Gemachet durch sterbliche Händ/)
Erlangen die vnsterblichkeit/
Solt Fürst Aeneas allbereyt/

Als ein tödlicher Mensch auff Erden/
Mit durch gefahr versuchet werden/
Weinstu das auch ein Gott thu leben/
Dem dise macht sey vbergeben?
Jedoch wie dem/so will ich dir
Auff trewer liebe vnd begir/
Dein grosses bitt nit gar abschlagen/
Sonder thu dir hienit zusagen/
Wann deß Aneaz schiff gedacht/
Ihr arbeyt haben gar vollbracht/
Seind kommen an das Weisß gefadet/
Erledigt von deß Meers vharath/
Weilches Schiff derselben Orten/
Erreichen wirdt deß Vfers porten/
Vnd bey Laurento fahren an/
Mit dem Troyanischen Hapتمان/
Demselben will ich zu gewitt/
Zerstörtichs wesen nemen hin/
Vnd die vernuchlicheit entziehen/
Daß sie von dannen sollen fliehen/
Vnd fahren auff dem Meer daruon/
Ich will sie mit einander schon/
Zu Wasser Göttinnen verkehren/
Mit der vnsterblichkeit verklären/
Daß sie wie Galathea frey/
Die Tochter Meret darbey/
(Mit namen Doto ewig leben/
Vntödtlich in dem Wasser schweben/
Gott Juppter sein Red beschloß/
Die er mit einem Eydschwur groß/
Bey seines Bruders Fluß abschewlich/
So brüt von Wech vñ Schwebel grüwlich/
Dort in der Höllen immerdar
Betrüßiget/das es wurde wahr/
Vnd winket mit dem Haupt entgegen/
Daß sich der Hittel thät bewegen.

¶ So war nun ject ohn alle pflag/
Vorhanden der versprochen tag/
Vnd die bestimpte zeit verlossen/
Von Göttinnen PARCIS beschlossen/
Daran die grosse Mutter ist/
Beweget worden zu der frist/
(Von wegen Turni grimigkeit/
Mit Jener den Schiffen zubereyt/)
Denselben schaden ab zureiben/
Damit sie möchten sicher bleiben/
Nim war ein neues Liebt besunder/
Sich weit außbreiten thät mit wunder/
Von auffgang wirdt ein klare Wolck/
Ersehen von dem Kriegesuoel/
Ein Chor der Göttinnen darneben/
So auff Ida dem Berg hoch schweben/
Ein Strim siehl auß den Lüfften hell/
Erfülle die zwey Beläger schnell/
Sprach/ (Ihr Troyaner) meine schiff/
Vor diesem Feurigen angriff/
Wol sicher seind zu diser zeit/
Fahr an darüber keinen streit/
Es wirdt ihn bringen ewer schuck/
Mit Wöhr vnd Waffen wenig nuck/
Fürst Turnus mußte vor außbrennen/
Daß ganze Meer thu ich bekennen/

Der Gott Ju-
piter verspricht
der Göttin Cy-
bele, die Schiff
Aneaz in
Meergöttin-
nen zu ver-
wandlen.
Imo ubi desunt
Ga, &c.

Nota:
Clothea vñ Dea
rum ex parci.
Darho Nympha
Marina.

Endt diß Iouis
bey seines Bru-
ders Plurons
Fluß in der
Höllen.
Dixerat, id est
tum, &c.

Strim auß den
Lüfften vber
der Xutuler
vnd Troyaner
geläger.
Fox horrendo
per antrū, &c.

Wie aller göt-
ter Mutter Cy-
bele vñd Bere-
cynthia, für Ae-
neam vñ Ioue
intercedirt vil
gebetten hab.
Pinea sylua mi-
hi, &c.

Antwort 10.
V1S. auff der
Mutter Bere-
cynthia oder
Cybele bitt vñd
begehren.
Filius huic con-
tra, &c.

Eh daß er solt durch Feuer vnd brant/
Die Schiff vertilgen an dem Lande/
Fahrt hin ihr Schiff, geschwind vnd bald/
In der Meerergötinnen gestalt/
Die Mutter Enbele gebeut/
Daß ihr euch solt verwandlen heut/
Vnd ein Göttliche form annehmen/
Der selben euch keins wegs beschemen/
Als solt iches die Stim fürgab/
Zu hand die Seyler rissen ab/
Die Schiff sich in das Wasser sencken/
Vnder ihre Schnäbel tieff einhencken/
Begerten als Delphynem groß/
Zufahren auff den Boden bloß/
Da sie herfür nun kamen wider/
Erzeigten sie Menschliche glider/
Vnd waren lieblich anzuschawen/
Ganz wolgebildet als Jungfrauen/
Wie vil der Schiff zu vor man sach/
(Eh daß die wunderthar geschach/)
Stehn an den Porten offentlich/
So vil Jungfrauen lieffen sich/
Herfür bald auß dem Wasser schon/
Vnd schwamen offentlich darvon.

Die Schiff
sencken sich in
den Fluß vnd
werden zu
Wassergöt-
ten verlehrt.
*Delphinumq;
modo, &c.*

¶ Als daß die Rutuli vernamen/
Sie gar in grossen schrecken kamen/
Messapus ihr Rittmeister gut/
Empfing darüber schweren muth/
Auch wurden seine Pferd jaghafte/
Das ihnen schier entzogen die traffe/
Cybris das rauschend Wasser groß/
Hielt still auß forcht/nit weiter floß/
Joch hinder sich den Fuß gar lang/
Verlor sein alten lauff vnd gang/
Fürst Turnus aber ohne schrecken/
Ließ ihm diß Orts kein forcht einstecken/
Sein Herz bliß frölich vnuerzaget/
Zu dem Kriegsvolck er also sagt/

Deß Turni
volck vnd der
fluß Cybris
entsetzen sich
ab dem gro-
ßen wunder-
zeichen.
*Obstipuerunt
autem Rutuli, &c.*

¶ Durch dieses wunder jetzt verlossen/
Seind die Trojaner recht getroffen/
Gott Jupiter ganz vnberrogen/
Hat ihnen alle hiß entzogen/
Auch ihre Schiff genommen hin/
Darüber tow erst frölich bin/
Ihr Küstung vnd Schiffzeug erhören/
Ist mit einander gar verloren/
Wöhr/ Waffen/ Spiel die Rutuler/
Nicht haben zu gewarten mehr/
Den Trojaner verdrossen/
Ist Meer vnd Wasser jetzt beschlossen/
Daß sie mit gelegenheit von binnen/
Nit mögen stehen noch entinnen/
Dann von dem einen Elemente/
Seind sie gescheyden vnd getrennt/
So vil die Erden vnd das Lande
Berriß/ist es in vnser hand/
Es stehn vil tausent Man zu streiten/
Deß Weissen volcks auff vnser seiten/
Die Göttlich ordnung/stim vnd wahl/
Nicht nichts bewegt vberal/

Turni Dra-
cion vnd her-
liche Red/dar-
durch er das
Wunderzei-
chen/zu seinem
vorthail/wider
die Trojaner
deutet.
*Troianos hac
monstra pe-
tunt, &c.*

Darauff die Trojaner bochen/
Nichts gutes werden sie mit tochen/
Der will vnd rathschlag Veneris/
Ist schon vollzogen vnd gewiß/
Die Göttliche fürsehung klar/
Ihr Endschafft hat erreicht gar/
Weil sie seind in das Weisland komen/
Wie sie es haben fürgenommen/
So ist der Göttlich rath erfüllt/
Der weiter nichts in künfftig gillt/
Ich hab auch meine Prophecy/
Der selben thu ich fallen bey/
Nemlich daß ich soll reuten auß/
Das arg vnd schänd Trojanisch hauff/
Dardurch jetzt wird mein Ehlich weib/
Entzogen meinem jungen Leib/
Der vnrat vnd das schädlich Gift/
Atreidas nit allein berriß/
Die zwen Gebrüder weit erkannt/
Auch hat der Starr Wyden genannt/
Allein zu kriegen nit gebürt/
Mein herz auch disen jamer spürt/
Dieweil sie einmahl in dem Krieg/
Verloren haben glück vnd sieg/
Vnd seind darob zu grund gegatigen/
So solten sie nit mehr anfangen/
Dergleichen spil vnd sündlich leben/
Welchem sie warn vor ergeben/
Ein Sünd bezalt mit einer pein/
Solt ihnen gnug gewesen sein/
Die Wetber gänglich zu verschmehen/
Nit mehr nach ihnen vnd zusehen/
Nun aber seind sie frech zumahl/
Verstöffen sich auff ihren Wahl/
Vnd atß die Gräben in der noth/
Seind doch nit sicher vor dem Tod/
Gedencken sie nit an die zeit/
Das Troia durch Krieg vnd streit/
(Die Gott Neptunus selbst erbawet/
Darauff sie haben fest vertrawet/
Ist durch die Griechen vngewehr/
Gerlget auß mit Schwerdt vnd Feuer/
Ihr außerlesne Jüngling gut/
Wol her daran mit frischem muth/
Wer will die Schanzen mit begit/
Jekund angreifen helfen mit/
Vnd in der Feind geläger brechen/
An ihnen disen stolz zurechen/
Vulcani Wöhr vnd Waffen scharff/
Ich zu der arbeit nit bedarff/
Noch einer grossen anzahl Schiff/
Zu diesem Sturem vnd angriff/
Ob gleich die Trojaner da/
Das Landvolck auß Detrutia/
Zu Mitgehilffen nemen an/
Jedoch vns das nit schaden kan/
Auch dörfen die Trojaner sich/
Besorgen nit so hefftigklich/
Daß wir sie wollen vnbedacht/
Heimlich anwenden bey der Nacht/
Als da die Griechenleut verholen/
Die Widmuff Palladis gestolen/

Exempel von
Menelao dem
Paris der
Trojanisch
Fürst/Hele-
nam sein Ehe-
weib entführt.
*Coniuge prae-
pta, nec solas
tangit Atreides,
&c.*

Exempel von
der zerstörung
Troia.
*An non vide-
runt mania
Troia, &c.*

Turnus ver-
mahnt seine
Leut/ in das
Trojanisch
Geläger ein-
zufall zu-
ehnen.
*Sed vos o lecti
&c.*

Im Schloß die Wächter auch erschlagen/
Wir wollen uns frey redlich wagen/
Vnd öffentlich mit ihnen streiten/
Uns in des hüßigen Pferdes seiten/
Verbergen hiß/durch arge list/
Wie vor der zeit beschehen ist/
Auff dessen tag bey Sonnen schein/
Soll uns gar nit zu wider sein/
Auch weder müß noch atbeyt turren/
Mit Feur zusellen ihre Mauren/
Sie sollen wissen vnd erfahren/
Daß sie die Griechen wie vor Jaren/
Nicht haben jetzt vor ihnen mehr/
Die Hector hat geängstigt sehr/
Vnd sich starck widersezt ihnen/
Biß zehen ganger Jar verschinen/
Jetzt wurde es haben allbereyt/
Ein andere gelegenheit/
Wolan/dieweil zu diser frist
Derhalbe Tag verlossen ist/
So laß die zeit nit sein verloren/
Ihr edle Jüngling auß erkloren/
Ein jeder sich mit stich verfeh/
Das allen sachen rath gescheh/
Vertrauwt vort vnd dem geluck/
Das vns er thun nit geh zuruck/
Seht auter Hoffnung vngespalken/
Wir wollen heut den Sig erhalten/

Sereftus vnd Menestheus der alte/
Sich brauchten starck vnd manigfalt/
Dann beydesam herr in geburt/
Den anderen gesetzt für/
Herkog Aneas lobesam/
Daß er seinen abscheide nam/
Vnd auß erkiesen dise zwen/
Dem gangen hauffen vor zustehn/
Wann sich in dem abwesen sein/
Gefahr vnd noch wolt reissen ein/
Als dann solt die Trojanisch macht/
Auff beide Männer geben acht/
Damit die Jungen bey den Aitern/
Sich wistren der gehür zuhalten/
Die Kotten in gewisse Stüder/
Vertheilet wurden hin vnd wider/
Auff der Kintmauren zu der hüt/
Wie man in solchen fällen thut/
Durch die Abwechslung vnd das loß/
Ein jeder seines stands genöß/
Vnd thät verrichten in der noch/
Was man ihm schaffet vnd gebot.

Mnestheus vnd
Sereftus, der
Trojaner
Hauptleut.
Quos parat
vnam, &c.

Exempel von
den Griechen/
so von Troja-
nern zehē Jar
aufgehalten
werden.
Haud sibi cum
Danais, &c.

Beschluß der
Oration Tur-
ni gegen den
Kriegsleuten.
Quod superest
lati, &c.

g Entzwischen war Mesapo gut/
Betravt der Porten wacht vnd hüt/
Ihm wahr befohlen auch darneben/
Mit Feur die Kintmaur zu umgeben/
Vierzehen Männer auß erwöhlt/
Er von den RUTILIS bestell/
Daß sie die Schanzen vnd die Mauren/
Der Feind bewahren ohne trauren/
Mesapus jedem Mann vorab/
Noch hundert guter Knecht zugab/
In ganger Rüstung wol staffiert/
Helm trugen sie mit Gold geziert/
Darzu mit schönen Federboschen/
Vnd thäten fröhlich vmbher hochen/
Der Hut sich fleißig vnderwunden/
Abwechselten zu gleichen stunden/
Siet lagen da im grünen Graß/
Zurheil ward ihnen manches Glas/
Mit autem Wein/das sie aufklärten/
Die Becher auch zumahl vmbkehrten/
Bis Feuer branten in der Nacht/
Neben dem spil sie hielten wacht.

g NISVS von Hyrtaco geboren/
Der war bestellet zu den Thoren/
Dieselben zu verwahren Recht/
Ein junger vnd wörthaffter Knecht/
Welchen die große Jägerin/
IDA sein Mutter schicket hin/
Daß er solt mit Anea ziehen/
Auff Troia der noch enstiehen/
NISVS mit schleffen hurtig rund/
Sein Bogen gar wol brauchen kund/
Euryalus war ihm darneben/
Zu einem Mitgehilffen geben/
Ein schöner Jüngling auß der massen/
Hett noch den Bart nie scheren lassen/
Sein Angesicht war hüpsch vermengt/
Gleichsam mit Milch vnd Blut gesprengt/
Die Trojaner all zuhand/
Mit schönheit er weit vberwand/
Auff den Kriegsleuten keiner war/
Ihm zu vergleichen gang vnd gar/
Die beide herten lust vnd muth/
Zusetzen an die Feind in Blut/
Verwahrten mit einander oben/
Die Porten vor des Feindes toben/
Nisus sprach zu Euryalo/
Seinem vertrauten Freund also.

Nisus vnd Eu-
ryalus zwen
Thorhüter
auff der Ma-
ren.
Nisus erat por-
ta custos, &c.

Der Trojaner
Wahl vund
Kintmaur/
ward mit wach-
ten besetzt vnd
mit Feur um-
legt.
Bis septem Ru-
tili, &c.

Wie sich die
Trojaner auff
Mauren ge-
gen den Ru-
tilis gehalten.
Hac super e val-
le, &c.

g Die Trojaner zu der zeit/
Schawten der Feind geläger weit/
Auff ihrem new gebawten Wähl/
Vnd theilten sich auß vberal/
Gewappnet auff der Mauren hoch/
Bey ihnen grosse forcht einloch/
Sie sahen fleißig zu den Porten/
Verwarten die an allen Orten/
Brustwöhr vnd Brucke sie fürstießen/
Vnd hielten da mit langen Spiessen/

g Geliebter Bruder/ich weiß nicht/
Woher es kompt/wie es geschicht/
Daß sich die liebe vnergründet/
Des Kriegs also in mir entzündet/
Ob sollich auß der Götter gunst/
Herstleß ohn aller Menschen kunst/
Oder ob eines jeden will/
Sein Gott sey heimlich in der still/
Mein Herz vnd innerlich gemüth/
In freud vnd sorgen tobt vnd wüth/
Begert zu treten auff den Plan/
Vnd einen Kampff zu haben an/

Nisus eröffnet
Euryalo seine
begierden vnd
liebe zum
Krieg.
Nisus ait, diu ne
hanc, &c.

Oder zu üben sonst ein That/
 Die einen großen Namen hat/
 Bey mir empfind ich keiner ruh/
 Hab vil gedanken immer zu/
 Du sichst wie frech/ vnd sicherlich/
 Die Rurult erzeigen sich/
 Vnd wie vnorsam bey der Nacht/
 Sie jekunde halten ihr Schildwacht/
 Wie ihre Fehr vnd Elechier klar/
 Schier seind erloschen gang vnd gar/
 Du sichst/ wie diese freche Knaben/
 Da liegen in dem schlaff vergraben/
 Starck angefüllt mit süßem Wein/
 Zerstreuet als die volle Schwein/
 Still ist es vmb sie hin vnd her/
 So merck was mein gut achten wer/
 Was für gedanken sich erzeigen/
 Vnd in dem herzen mein bewegen?
 Die ganz Gemein vnd auch ein Rath/
 Der Eilesten beschloffen hat/
 Das vnser Fürst Aneas frumb/
 Berufft soll werden widerumb/
 Das man Gesandte zu ihm schick/
 Damit er keinen augenblick
 Vertheil/ sonder sich auff mach/
 Dann gang gefährlich sich die sach/
 Wann nun nach meinem willen du/
 Mir würdest heut gegeben zu/
 (Wiewol ich dessen zweifel trag/
 Sonst ist kein mangel oder klag/
 Für mein Person bist Diris ab dir/
 Du merckst gang erwünscht mir/)
 So hofft ich bey dem Hübel dort/
 Durch einen Weg zu komen fort/
 Bist in die Stadt Euandri gus/
 Die Pallantzum heissen thut/
 Allda wir alles zweifels ohn/
 Aneam werden finden schon.

¶ Euryalus/ dem Lob vnd Ehr/
 Von gangem herzen lieber sehr/
 Erstreuet ab dem handel sich/
 Vnd thät antworten rügentlich/
 Dem Niso seinem Freund getrew/
 Die alte Lieb zu machen new/
 Sprach Nise/ woltestu mich stiehn/
 Soltest allein dich lassen ziehn/
 Vnd schicken in deß Todes gefahr?
 Das stünd mir zu verweisen gar/
 Mein Vatter/ der mich hat geboren/
 Genannt Ophelles auß erkoren/
 Deß Kriegs erfahren vnd berichet/
 Hat sollich mich gelehret nicht/
 Als Troia mit noth beladen/
 Litt von den Griechen großen schaden/
 Sonder mich zogen auff von jugent/
 Zu Ehr vnd Väterlicher tugent/
 So hab ich auch auffrecht gehandelt/
 Als lang ich bin mit dir gewandelt/
 Du weißt wie wir in lieb vnd leyd/
 Anez nach gefolget beyd/
 Vnd haben außgestanden vel/
 Gefährlichkeit ohn maß vnd zil/

Die Trojaner
haben sich ent-
schlossen/ E-
neam zuberuf-
fen/ vund Ge-
sandten an ih-
ne zuschicken.
Eneam accen-
sumet, &c.

Niso begert
mit Euryalo,
Aneam bey
Euandro zu
suchen/ vund
zu beruffen.
Si tibi qua po-
sses, &c.

Euryalus erbeut
sich mit Niso
die Keyß zu
berichten.
Obstupuit ma-
gis laudum,
&c.

Wolan so merck mich ohne schertz/
 Bist mein geliebt vnd eygen hertz/
 So ich in meinem Leibe trag/
 Sich schwer mit vor Todes plag/
 Sonder ich halt vmb Ruhm vnd Ehr/
 (Dahin allein stehe dein beger/)
 Sey zu verkauffen Leib vnd Blut/
 So vbertriff das zeitlich gut.

¶ Niso der sprach ihm wider zu/
 Vergleichen ich nit förchten thu/
 Dann niemands anderst reden kan/
 Von dir als einem theuren Man/
 Der billich langes Leben hat/
 Gott Jupiter nach seinem Rath/
 (Oder was für ein Gott gerecht/
 Anschawet Menschliches geschlecht/)
 Der wöll mit solchem triumphieren/
 Mein sig vnd widerkunft mit jieren/
 Das von der Feind geleget ich/
 Solt widerkehren heim ohn dich/
 Wann aber je ein vnfall groß/
 Deß niemands ist auff Erden loß/
 Durch Göttliche verhängnuß kam/
 Vnd sieh auff vns gar widerkam/
 So wolt das zeitlich Leben dir/
 Ich lieber gunnen/ weder mir/
 Mehr würdig ist das Alter dein/
 Auff Erd deß lebens/ dann das mein/
 Weil du bist Jung/ vnd muthig gar/
 Ich aber auff mir hab mehr Jar/
 Wann einer mir sein treu beweist/
 Mein Körper auß der schlacht hincst/
 Oder ihn sonst vmb Gelt erkaufft/
 Als weit sich der Loßpfennig laufft/
 Vnd zu dem Grab besterigt ihn/
 Als dann ich schon zu friden bin/
 Oder wann deß gelüches sahl/
 Mir sollich nit vergundt zu mahl/
 Vnd mir allein wird mit andacht/
 Das toden recht auff Erd vollbracht/
 Ein neues Grab auch zubereit/
 Abwesend/ als wann in warheit/
 Mein todter Leib vorhanden wer/
 So soll mir jetzt nit fallen schwer/
 Zu wagen dayffer Leib vnd Leben/
 Auff daß ich thu kein vrsach geben/
 Der allerliebsten Mutter dein/
 Zu mehrer traurigkeit vnd peyn/
 Wann ich auff Erden solt beleiben/
 Vnd dich der Todt wird vndertreiben/
 Sie dein getreue Mutter alt/
 Auß vilen Frauen maniafalt/
 Folgt dir allein nach vnerbrochen/
 Vnd laßt die andre Weiber hocken/
 Dort in Aceste Königreich/
 Im land Sicilia gleich/
 Dir pflege sie reichs zu hangen an/
 Vnd lieber dich für jederman/
 Euryalus sprach/ von den sachen
 Thu nit vergehner Wort vil machen/
 Was ich beschloffen hab bey mir/
 Daß ich dich steyß zusagen dir/

Euryalus ist
mehr der Ehr/
als seins ey-
gen lebens be-
gierig.
Est hic, est ani-
ma, &c.

Niso antwort
auff einley
erbeten/ so für
ihne jüsterbe/
Niso adhuc o-
quidem, &c.

Idre Begräb-
nuß deß abwe-
senden Kör-
pers bey dem
alten.
Abenti ferat
inferias, &c.

Euryali Mut-
ter ist ihrem
Sohn bist gen
Laurinto
nachgezogen/
vnd nicht in
Sicilia wie an-
dere Trojan-
sche Weiber
bliben.
Prosequimur
Magna nec, &c.

Darumb

Erzählung der
Gaben vnd ge-
schencken für
Nisum.
Bina dabo ar-
gento, &c.

Verfüßer meinen Vatter fromt/
Daß er bald vnuersüßlich kumt/
Wann wir ihn wider bey vns haben/
Kan er in nöthen vns erlaben/
Thut ihr den Fürsten mit euch führen/
So wird vns kein vnfall berühren/
Zwo silberin Erednzen schon/
Gib ich D Nise dir zu lohn/
Von tribner arbeyt auß gemacht/
Welche mein Vatter hoch geacht/
Weed zu Arisba vberkommen/
Als er die Statt hat eingenomen/
Auch zwen dryßßig Elgel eben/
Vnd zwey talent von Gold darneben/
Gleichfalls ein alten Becher schwer/
So von Dione kommet her/
Begibzes sich dann mit gebing/
Daß ich Itallam bezwing/
Vnd das hernach im Königreich/
Wird außgetheilt der Raub gleich/
Durch das gemeine Loß verborgen/
So darffstu für dein Gab nit sorgen/
Du hast gesehen Turm Pferd/
Von Gold auch seine Waffen werth/
Wie er daher in zoren prächtig/
Geritten ist stolz vnd großmächtig/
Du hast gesehen offenbar/
Sein Harnisch vnd sein Rüstung klar/
Sein Schildt vnd Helm mit leichitz glantz/
Den rothen Federboschen gang/
Die stuch vor allen dingen ich/
Will nemen auß dem Loß für dich/
Die du insonderheit solt haben/
Als deine wol verdiente Gaben/
Der allerliebste Vatter mein/
Wird gegen dir auch danckbar sein/
Von ihm soltu zwölf Weiber art/
Empfahen adelicher art/
Vnd so vil Männer mit verlangen/
Im streit erobert vnd gefangen/
Auch ihre Wöhr vnd Waffen rauch/
(Erfunden zu des Kriegs gebrauch/)
Gleichfalls die Landtschafft auß erkohren/
Königs Latini hochgeboren/
Das alles mit einander frey/
D Nise dein Belohnung sey/
Dich aber coler Jüngling gut/
Euryale mit frischem mutt/
(Der du mit mir jekunder fast/
Ein ebenmessigs alter hast/
Von hergen ihu vmbfangen ich/
Vnd deiner Lieb erfrewen mich/
Was mir zusetzt für glück vnd heil/
Das soll auch werden dir zu theil/
Kom ich zu Ehr vnd würdigkeit/
So ist dieselb dir auch bertheil/
Ohn dich beger ich nichts für eygen/
Thut sich Krieg/ oder Frid erzeigen/
So hastu alles groß vnd klein/
Mit mir zum besten in gemein/
Auff deine wort vnd werck ich bau/
Vnd dir in allen stücken iraw.

Nisum soll von
Ascanio vnd
Aeneas herrlich
begabet wer-
den.
Frateres bis sex
genitor, &c.

Ascanius wend
sein Rede zu
Euryalo vnd
verheißt ihm
den halbe theil
seiner Güter/
vnd alle ge-
meinschafft.
Te vero mea
quoniam, &c.

¶ Euryalus sprach in gebär/
Was ich mit hab genommen für/
Vnd jetzt mit meinem Mund zusag/
Soll diser oder jener Tag/
Mit treiben hinder sich in still/
Es geh mir wie der lieb Gott will/
Es treiff mich vnfall oder glück/
So weich ich nimmer mehr zurück/
Dich aber junger Fürst hienmit/
Ich vber alle Gnaden biß/
So du mir hast gesagt zu/
Vnd ich mit danck annehmen thu/
Dir wöllestu die Mutter mein/
Erweitich befohlen lassen sein/
So von des Priami geschlecht/
Ihr ankunfft thut erweisen recht/
Zu Troja hat das elend Weib/
Mit mir gewaget ihren Leib/
Als ich sie auß der Statt genomen/
Vnd da wir zu Acesta komen/
Dem König in Sicilia,
Ist sie beiliben mit all da/
Wie andre Frauen sicherlich/
Sonder allher beleppter mich/
Der selben meiner Mutter gar/
Nichts ist bewußt von der gefahr/
Darein ich mich begib dermassen/
Thu vngesegnet sie verlassen/
Die Nacht vnd dein gerecht Handt/
Als mein verrath vnd theures Pfandt/
Ruff ich jetzt zu Götzen an/
Daß ich keine wegs erdulden kan/
Die traher meiner Mutter alt/
So sie in trauriger gestalt/
Vergessen wurd/ wann ich vor kam/
Vnd also von ihr vrlaub nam/
Darumb laß ich es vndetwegen/
Du aber wöllest ihr jetzt pflegen/
Vnd dich annemen diser armen/
Ihr auß mit leyden vnd erbarmen/
Erzeigen hilff/ bey stand vnd rath/
Zu dir mein Herz die hoffnung hat/
Ist auch getröster zuuersicht/
Du werdest ihr vergessen nicht/
Vnd wann ich bin von dir gewert/
Was ich jekunder hab beger/
So zeuch ich vnerschrocken hin/
Darneben auch gefasset bin/
Auff alle fall mich zu bereyten/
Der liebe Gott wöll mich beleypen/
Als dise Red Euryalus/
Vor den Trojaneren beschluß/
Verherten sie ohn maß vnd zill/
Der heissen Erdher herglic vil/
Ascanius auch zu der stund/
Das weinen nit verbergen fundt/
Die Väterlich anmutung groß/
In seinem herzen sich ergoß/
Darnach Euryalo vorab/
Der junge Fürst die anwort gab.
Sprach / was du hast beger von mir/
Daß ihu ich steiff geloben dir/

Euryali ant-
wort vnd bittt
an den jungen
Fürsten Asca-
nium.
Contra quem
talia fator Eu-
ryalam, &c.

Euryali Mu-
ter/ ist mit ih-
rem Sohn vß
Troia auß biß
in Itallam ge-
zogen.
Est mihi, quam
miseram, &c.

Euryalus be-
siehlt sein Mu-
ter/ dem juncge
Hertzog Iulo.
Vnum, oro, ge-
nitric, &c.

*IVLI antwort
auff des Eury-
pali bitt vnd
begren.
Sperdes digne
tut, &c.*

Der allerliebsten Mutter desu/
Will ich ein trewer Sohne sein/
Auch für mein Mutter sie erkennen/
Allein das man sie nit würde nennen/
Creulam vnd diß Orts die Namen/
Gedachter Frauen beedersamen/
Sich nit vergleichen in den sachen/
Sonst weiß ich kein entscheid zumachen/
Dann sie dein Mutter auß erlohren/
Hat dich zu Ehr vnd Lob geboren/
Was dir Begegnet in der Jugend/
Fleußt alles herauß deiner Jugend/
Es geh dir wie Gott wolle schon/
So bringstu Preiß vnd Ruhm darvon/
Ich schwör bey meinem Haubet steiß/
(Wie erwan auch mein Vatter thät!)

Was ich dir hab gesager zu/
Wann du komst wid: r heim mit ruh/
In frölicher weis vnd gestalt/
Das soll auch deiner Mutter alt/
Vnd den Nachkommen dein beleiben/
Durchauß vñ alles widerreiben/
Die Red mit nassen Augen bloß/
Der trawrig junge Fürst auß goß/
Darnach von seiner Schulter hoch/
Er sein vergüldtes Schwerdt abhoch/
So der Eterensisch myster klug/
Lycaon heit gemacht mit sug/
Von Gold vnd Silber schon gester/
Vnd auff das künstlichst formier/
In einer Hellsinbaltin scheyd/
Ascanius berrübe vor leyd/
Euryalo dasselbig gab/
Vnd fertigt ihn mit segen ab/
Mnestheus der fähne Held vertraut/
Bracht her ein dicke Löwen haut/
Die zoh der edel N i s v s an/
Aethes der gerretze Man/
Ihm seinen Eysen helm auffsetzt/
Damit sein Haupt bliz vnuerlisset/
Sie traten allebeyd daher/
In ihren Waffen mit beger/
Die Obersten sie nach vnd vor/
Beleyten thäten zu dem Thor/
Der Alten vnd der Jungen vil/
Ihn beeden wünschten zu dem spil/
Von herzen grund auff ihrem theil/
Fröliche widerkanfft mit heil/
I v l v s der in Jarier Jugend/
Erscheynen ließ Mannliche tugent/
Dessen vernunft/ Herz vnd gemüch/
Zeitlich in frühen Jaren blüht/
Gab ihnen beeden vil zutragen/
Was sie dem Vatter solten sagen/
Doch giengen seine wort in lufft/
Verschwanden wie der eytel lufft.

*Euryalus vñ
Nisus werden
zum abzug mit
Wöhr vñnd
Waffen stas-
firt.
sic air ilachry-
mans, humero
fimal, &c.*

*Die beede
Jüngling wer-
den beleytet
bis zu dem
Thor/ von den
Trotianern.
Primoicum ma-
nus ad portas,
&c.*

*Wie Nisus vñ
Euryalus durch
der Feinde ge-
läger gezogen
vñnd vil vñnd
brachte.*

g Sie zohen durch die Gräben steiff/
Als jederman im Läger schlief/
Gleich mitten durch der Feinde schar/
Sie an zuwenden heimlich gar/
Wie schlaff vnd Wein durchauß beladen/
Daf ihnen bracht tödlichen schaden/

Nach dem sie lagen hin vnd wider/
Im kühlen Graß gestreckt nider/
Zwischen den Wägen vnd den Pferden/
Bestreut weit auff bloßer Erden/
Vil Wöhr vnd Waffen auch bey ihnen/
Groß Ranten vnd Weintrüg erschinen/
Nisus der fähne vnd freudig Man/
Euryalum redt also an/
Sprach lieber Freund seze ist die zeit/
Zubrauchden vnser Handt im streit/
Der sach gelegenheit so gut/
Vns beedesam jezt treiben schutt/
Da gehr der rechte Weg hinanß/
Darnit wir nun entgehn dem strauß/
Vnd das vns niemande hinderwerß/
Beweis ein groben spott vnd schertz/
So gib auff allen Orten acht/
Daf vns nit vberfall die macht/
Des Feindes schwach dich eben vñnd/
Das niemande hinder vns dar lumb/
So will ich machen raum vñnd platz/
Nach meinem willen vñnd fürsag/
Darnit wir beede auff der strassen/
Fortkommen mögen aller massen/
Ein guten Weg ich zeige dir/
Nur fleißig du nachfolge mir.

*Egredi superius
fissu, &c.*

*Nisus rathschlag
mit Euryalo.
Euryale auden-
dam dentro,
&c.*

g Als N i s v s redt die wort mit ihm/
Vertruct er in dem Hals die stum/
Zog auß sein scharffes Schwerdt darnach/
Rhamnetem grimmitzlich erschlag/
Der lag da auff Lapekeren/
Erhöht von allen sorgen frey/
Thät schnarchen in dem schlaff gar lauz/
Nichtes böses er den Feinden traw/
Diser ein König war darneben/
Eurno dem König auch zugeben/
Als ein Weissager hochbewehrt/
Jedoch kondir das tödlich Schwerdt/
Durch disse Kunst vermeiden nicht/
Wurd bald von N i s o hingericht/
Drey Knecht von ihm nie lagen weit/
Neben den Waffen zu der zeit/
Die bracht er vñnd in dem Geläger/
Rhemum vñnd seinen Waffenträger/
Dazu den Fuhrman bey den Kossen/
Thät er hinnanen vnuerdrossen/
Die Köpff er ihnen bald abschlug/
Rhamnetis Hauber auch hintrug/
Vñnd ließ den Körper liegen bloß/
Der noch das ware Blut außgoß/
Darvon die Erden vñnd die Berch/
Gefertbet wurden auff der ferts/
Lamus vñnd Lamyrus die zwen/
Vor N i s o mochten nicht beschn/
Es kostet auch Serranum gut/
Dem Jüngling sein geliebtes Blut/
Des Angesicht war schön vñnd jar/
Sein Rin heit weder Haar noch Bart/
Er spillet in die Nacht hinein/
Vñnd ließ sich vbergehn den Wein/
Sanct darnach auff die Erden nider/
Nisus erstleibet seine Gilder/

*Rhamnetes des
Turni Wab-
sager/ wird vñ
Nisus vñndge-
bracht.
Rhamnetem
aggreddus, &c.*

*Was Nisus
für Personen
in des Turni
geläger ent-
leib vñnd hie-
gerichte hab.
Tres intra sa-
mules, &c.*

Wilt besser wer es ihm gewesen/
 Hett wög'n auch darbey genesen/
 Wann er biß an den Tag die Nacht/
 Wie spilen gar hett zugebracht/
 In summa Nisus wühet grim/
 Ditt anderst als ein Löw vernim/
 Welchen der bitter Hunger treibt/
 Daß er nit in dem Wald beleibt/
 Sonder wage für ein Schaffall sich/
 Zerrißst vnd frist das arme Dich/
 (Wie seinen Zähnen rauch vnd scharff/
 Welches vor forcht nit schreyen darff.)

Was Euryalus
 für schaden
 aus der
 Feind lüger
 gethan.
*Nec minor Euryalus
 cades, &c.*

g Nicht minder auch Euryalus/
 Sich brauchet ohn verhinndernuß/
 Starck war einigder sein gemüth/
 Innwendig rohet das Gebüth/
 Er tödtet vil gemeyner Knecht/
 Vnder dem grossen Hauffen schlecht/
 Die ich nit all doch etlich nenn/
 Vnd ihre Namen frey bekenn/
 Als HEBESVM vnd Abarin,
 Fadum vnd Rhetum nam er hin/
 Die drey vnwissend in dem schlaff/
 Rhetus allein empfieng sein straff/
 Frey wachent/als der vor ihm sach/
 Was da für Wörderen geschach/
 Hinder ein Weinfaß listig arg/
 Sich Rhetus an dem Ort verbarg/
 Euryalus ihn spehet auß/
 Wüßsch auß ihn sein Schwert mit grauß/
 So er ihm durch das Herz ließ gehn/
 Als er wolt gegen ihm auffstehn/
 Doch darnach widerumb an sich
 Das Schwert/als ihm deß todes stich/
 Das Leben schon gebrochen het/
 Wüß Blut von ihm auß stießen thet/
 Daß er mit sampt dem Wein vergoß/
 So hauffen weiß von ihm schosß/
 Dardurch sein Purgpurfarbe Seel/
 Vom Leib den abschied nam in quell/
 Euryalus hett nit genug/
 Sonder noch mehr heimlich erschlug.

Euryalus
 komet in deß
 Ritters
 Messapi ge-
 sellt.
*Amis, ad Mes-
 sapi, &c.*

g Nach dem er weiter lendet fort/
 In die gezelle Messapi dort/
 Allda das Feuer dunckel bran/
 Die Pferde sah er gebunden an/
 Vnd grasen auff der grünen Heyd/
 Als Nisus mercket den bescheyd/
 Das sein gefährer Euryalus/
 Noch weiter sich zum vberfluß/
 Anmassen wolt der Feinde Schar/
 Zubringen in deß Todes gefahr/
 Vnd daß er war begirig sehr/
 Deß Bluts noch zu vergessen mehr/
 Sprach/hie ist nit lang zubetriben/
 Wir wollen vns von dammen schriben/
 Es nüt herzu deß Tages schrein/
 Da wir nit mögen sicher sein/
 Den Feinden haben wir gewogen/
 Ein gute anzahl todt geschlagen/

Vnd einen Weg durch sie gemacht/
 Ditt mehr zurawen ist der Nacht/
 Sie giengen beide fort verschwoigen/
 Etlessen vil Gold vnd Silber ligen/
 Wöhr/Waffen/Becher auch darbey/
 Sampt herrlicher Tapperey/
 Euryalus den Pferdezeug nam/
 Wie Gold gezierter wundersam/
 Die Gürtel auch mit guldin Spangen/
 Darinn Rhamneeres offte thät brangen/
 Wellche Gaben vnd Geschenck/
 (Der lieb vnd trew noch ingedenck/
 Vor Jaren Cadicus also/
 Dem Eyburrino Remulo/
 Von wegen der Gasseyrung steth/
 Abwesene selbs verehren thät/
 Ermelde der Remulus darnach
 Durch Testament geschefft versprach/
 Seinem geliebten Encklin/
 (Ch daß er auß der Welt schied hin/
 Die angeregte stier vnd stück/
 Nach seinem todt durch Kriegs gelück/
 Die Ruruli sich selbs bedachten/
 Das alles Raubswelt an sich brachten/
 Wellches hintrug mit vnheill/
 Euryalus für seinen theill/
 Messapi Helm sein Haupt bedeck/
 Mit Federbuschen dicit vmbsteck/
 Sie machten sich beed auß dem Staub/
 Brachen darvon ein kleinen Raub/
 Ihr sicherheit sie suchten fort/
 Durch vnbestandte Stetg vnd Ort.
 g Enkwist en/weil das Fußuolck gar/
 Versamen im Feldlager war/
 Kam auß der Statt Laurento frey/
 Gesandt ein schöne Reuterey/
 Turno dem König hilff zuleyten/
 Dreyhundert Mann zum allermeysten/
 Bracht mit sich Volscens hochgenant/
 (Vnder dem Hauffen wolbekannt/
 Ihr oberster Rittersmeister gut/
 Der sie all hett in acht vnd hut/
 Sie führten ihre Schilde in hüt/
 Vnd als zu dem Beläger schrit/
 Sie ruckten bey dem hohen Wals/
 Sahen von ferren sie zu mahl/
 Die Jüngling so sich beed abschraufften/
 Vnd zu der linden seiten auffstien/
 Euryalus das Helmschinn/
 So bey der Nacht von weitem schinn/
 Verzihen thät mit seinem glanz/
 Daß ihnen nit gerieth die schanz/
 Den Feinden es ein argwohn gab/
 Sie schwebten nit vergebens ab/
 Volscens der oberst Hauptman grim/
 Schrey vberlaut von heller stim/
 Steht still ihr Männer an dem Ort/
 Was thut ihr auß dem Wege dort/
 Was für ein Rüstung tragt ihr an/
 Wohin geht ewer strach vnd bahn?
 Kein antwort gaben ihm die zwen/
 Begundten auch nit still zusehn/
 Sonder

Nisus vnd Euryalus
 stehen
 auß der Läger
 fort / vnd ne-
 men mit/was
 sie tragen kö-
 den.
*Euryalus Pha-
 lora Rhamne-
 re, &c.*

Wo her der
 Pferdezeug
 Rhamneer, vil
 sein Gurt ver-
 springtlich
 hertomen.
*Euryalus pha-
 lora, &c.*

Die Reuter
 auß der Statt
 Laurento/
 stossen auß
 Nisum vnd
 Euryalum.
*Interes prami-
 si equites, &c.*

Volscens der
 Reuterhaupt-
 man schreyt
 beeden Jüng-
 lingen nach/
 sie aber geben
 die flucht.
*Stare viri, qua-
 causa vincere.*

Sonder

Sonder sie flohen eylands bald/
Dorcksamer art in dicken Wald/
Besahen sich der tuncelen Nacht/
So beeden nit vil gutes bracht/
Die Reuter ihnen allermassen/
Verlegten die bekannte Strassen/
Vmb ringten alle Weg vnd Gång/
Daß ihnen sehr wird bang vnd ang.

¶ Ein dicker Wald vor Augen war/
Rauch von Gestrauß vnd Stauden gar/
Auch tuncel von Eychbäumen groß/
Dardurch ein schlechter Fußsteig bloß/
Gar irrig vnd vntwegsam gieng/
Des niemande sich bald vnder steng/
Die äst an den Eychbäumen trum/
Verfinsterten Euryalum/
Daß er nichts sahe vor dem Laub/
Auch Ergeht ihn der schwere Raub/
Den Feinden heimlich abgejagt/
Daß er dahinden blib verzagt/
In leyd vnd vnmuth gar verwirret/
Stich in dem Holz des Wegs verjret/
Der N i s s aber sein Gesell/
Gieng fort entran dem vngesell/
Erledigt auß der Feinde Händ/
War kommen an das Dri vnd End/
Allda hernach Albam die Grate/
Aneas fest erbawet hat/
Daruon auch die Albaner sich/
Genennet haben offentlich/
Dauon Lartno hochgedacht/
Ein großer Markstall ist gemacht/
Er thät sich auff die höhe stellen/
Schawt vmb nach seinem Mitgesellen/
Vermeynt er solt ihm allgemach/
In seiner Rüstung folgen nach/
Als er ihn nicht erschen kund/
Ließ Nissus auffgehn seinen Mund/
Schrey traurig O Euryale/
Mit die in grosser sorg ich steh/
Wo bist wie bleibstu dahinden/
Wo soll ich dich im Wald mehr finden?
Mit diesen Worten wende er vmb/
Zusuchen sein Euryalum/
Gieng wider hinder sich vil schrit/
Vnd mercket fleißig auff die ritt/
Mit schnellen Füßten vor gerhon/
Ob er sie möcht treffen schon/
Vnd finden seinen Freund erkohren/
Als er durch Hecken tieß von Doren/
Vmbschließen thät im schwarzen Wald/
Da hört er ein getümel bald/
Von Reuteren vnd Pferden schwer/
Die nach einander trabten her/
Das war bey ihm ein böses zeichen/
Darob er thät auß stoch erbleyden/
Für Ohren das geschrey ihm kam/
Euryal er bald war nam/
Sah ihn von ferren auch dorneben/
Mit vilen Reuteren vmbgeben/
In einem Dre abschewlich gar/
Da bey der Nacht mit lieff gefahr

Beschreibung
des Walds/
dardurch Ni-
sus und Eu-
ryalus gegan-
gen.
*Sylva sine luce
et.*

Nissus so den
Feinde entran-
nen / geht wi-
derumb hinder
sich vnd sucht
Euryalum.
*Et haec est fru-
stra.*

Nissus hört die
Reuter im
Wald vnd
sieht Eurya-
lum vor ihm
mit Pferden
vmb ritt.
*Audis equos
audis strepitum
et.*

Ein grosses getümel wird gehört/
Der Reuterschafft sich starck entpört/
Euryalum sie grim hinrissen/
Vnd vngedultig auff ihn schmissen/
Vergebens er sich wöhret lang/
Dem Nisse war von ferren bang/
Wußt nit wie er in diesen sachen/
Sein Freund auß noch solt lebzig machen/
Was er für Waffen vnd gewalt/
Gebrauchen möcht in der gestalt/
Ob er sich solt verwegner massen/
Wittern vnder die Feind einlassen/
Vnd stürzen ih des tods verderben/
Ein ewigs lob mit zu erwerben.

¶ Als er in den gedanken sich/
Verwirren thät bekümmertlich/
Sein Schwefeln er an dem End/
Starck fasset in die beede Händ/
Vnd schawet auff zehn Himel schon/
Rüfft also an den hellen Mon/
Sprach O du Göttn wie erkannst/
Der Sternen höchstz hier genannst/
Latonia du Jungstfrau gut/
Die Wald hastu in deiner hut/
Wann Hyrtacus der Vatter mein/
Vor Jaren hat die Gaben dein/
Belegt auff dein Altar andächtig/
Wann ich auß freyem muth fürträchtig/
Die wilde Thier im Wald gefangen/
In deinem Tempel mit verlangen/
Hab an die Säulen auffgehengt/
Vnd sie zu ehren dir geschenkt/
So laß mich diesen Hauffen trennen/
Der auff Euryalum ehut rennen/
Vnd ihn vmb ringet hat mit grauß/
Sonst ist es vmb sein Leben auß/
Regter in Lüfften mein geschöß/
Daß es nit abgeh lár vnd bloß/
Also sprach Nissus vnd warff hin/
Von kräftten starck sein Schwefeln/
Welches durch den Nachschatten pur/
In einem augenblick hinfur/
Vnd raff Salomonem in den Rucken/
Vor schmerzenthat er sich tieff bucken/
Das Holz brach ab der spiz einwerck/
Ihm fornen außtrang durch das Herck/
Er stiehl auff den Erdboden krumb/
Wölgt in dem warmen Blut sich vmb/
So ihm schoß von dem hergen vnd
Auch Hauffen weiß von seinem Mund/
Bis ihn an kam ein kalter zitter/
Daß ihm zufrisch der Tode bitter/
Die Reuter sich vmbschawten weit/
Schnell grimig zu derselben zeit/
Stenz ab von Nisso noch ein schuß/
Mit einem Epheh ehn hindernuß/
Der self fuhr Tago bey der Strin/
An beeden Schläffen durch das Hirn/
Der spiz blib in dem Hauber stecken/
Das brach den Feind angriff vnd schröcken/
Well sie die Orts nit mochten sehen/
Von wem der schuß doch wer geschöcken.

Nissus laßt
sein Ephehim
fahren vnder
die Reuter /
vnd rüfft zu-
vor Lunam die
Göttn an.
*Orym addu-
do.*

Salmo wurde
von Nisso tode
geschossen.
*Et venit addu-
si.*

Der ander
schuß Niss
geht Tago
durch beede
schläff.
*Dum trepidant,
ira hausta Tago,
et.*

*Volscens der
Kreier
Hauptman
rennt auf
Euryalum
mit bloßem
Schwerdt.
In seinen in-
terren, &c.*

*Wissau gibt sich
zu erkennen/
und begeret für
Euryalum
zu sterben.
Me, Me, adsum,
&c.*

*Gleichaufß vñ
einer Blume/
vñ Delma-
gen auff Eu-
ryalum todt ge-
zogen.
Purpureum ve-
luti cum flo-
re.*

g Volscens ihr Oberster bestimmet/
Zu joren robers vñ ergrimmet/
Wußt nit den Thäter bey der Nacht/
Welcher die jwen schuß herr vollbracht/
Noch wie oder an wem er doch/
Solt rechen disen schaden hoch/
Namt her Euryalum vngütig/
Riß ihn zu sich auß joren wütig/
Sprach Jungling/ diser beeder noch/
Wußt jert hassen mit dem todt/
Darumb vergesß dein Blut gedultig/
Ob du schon nicht daran bist schuldig/
Volscens die kurze Red abbrach/
Vnd auff Euryalum dar nach/
Wie seine Schwerdt gar scharpff vñ spitzig/
Nilus der ellend Mann vntwizig/
Kondt länger sich verbergen nicht/
Bey diser kläglichen geschicht/
Noch länger in dem Herzen sein/
Verrucken die schmerzliche Pein/
Sonder ließ sich vernemen bald/
Schry vberlaut im dicken Wald/
Mich/ mich/ seht ihr jetzt greiffen an/
Ich/ ich bin der rechtschuldig Man/
D Kurult das Schwerdt in mich/
Thut raffen vnbarmerhertziglich/
Von mir seind beide schuß geschichen/
Wie ihr mich thut vor augen sehen/
Ich hab begangen dise That/
Die niemande mir zu trawet hat/
Lasset meinen Wittgesellen gehen/
Der sich mit derffte vndersehen/
Deß für geloffnen handels schwer/
Wiltu gering vñ schwach was er/
Das Werck der massen zu vollenden/
Die schuld allein gebt meinen Händen/
Welches bey dem Himmel gut/
Mein Herz vñ Mund bezeugen thut/
Auch bey den Sternen vñ ihr krafft/
So diser ding seind wissenschafft/
Schaw wie der edel Nisus frum/
Liebt seinen Freund Euryalum/
Für welchen er begeret zu sterben/
Das diser möcht genad erwerben/
Aber es halff sein bitten nicht/
Euryalus wurd hingericht/
Das Schwerdt ihm durch die Rippen auß/
Ein todtlich auch das Herz empfieng/
Verlor sein junges leben gut/
Er walcht vmb in seinem Blut/
Bis ihm das Haubt schwach vñ tranck/
Gleich nider auff die Schulter sank/
Als wannn ein Rosen in der mittend/
Wirdt dem Pflügen abgeschnitten/
So fällt sie hin vñ stirbt behend/
Nimbt vnuersehens bald ihr End/
Oder wie die Dlmagen jart/
Deschweret voh dem Regen hart/
Sich auff die Erden nider sendent/
Vnd ihre Köpff gen boden hencen/
Also Euryalus fiel ab/
Ganz traurig seinen Seyß auffgab/

(gleich/

g Da Nisus sach das sein Gesell/
Erlochen war mit vngesall/
Volscens er begeret thät/
Allein auff ihn sein Achtung hat/
Auch vor dem Todt sich fürchtet nicht/
Wann nur durch ihn wurd hingericht/
Der jentig so Euryalum/
Selbs bracht vor seinen Augen vmb/
So wolt er desto ringer sterben/
Vnd ihnen beeden lob erwerben/
Die Feinde Nisum aller ding/
Vmbgaben dick in einem Ring/
Er aber drehet vmb sein Schwerdt/
Lang in der Hand vñ nur begeret/
Volscens böse That zurechen/
Vnd ihm das leben ab zubrechen/
Entsch mit gewalt sein Schwerdt nachmals/
Ernamt Hauptman durch den Hals/
Dass ihm die Seel außgeteng zustund/
Deshgleichen Nisus tödtlich wundt/
Sticht auff Euryalum ernider/
Kondt mit mehr branden seine Bilder/
Also die beste Freund zu mahl/
Wiltben in der Todes qual/
O Ihr glückhafte Jüngling beyd/
Wie ist mir doch für euch so leyd/
Wann mein Gedicht zu diser frist/
Vnd vberlang auch gültig ist/
So soll forthin auff weiter Erden/
Ewr nimmer mehr vergessen werden/
Kein tag soll auß dem Himmel gehn/
Daran ewr lob nie mög beschn/
Weil der Aeneas hauß vñ stam/
Wirdt gar durch einem hohen Nam/
Zu Rom sein Fürstliches geschlecht/
Aupreyren vñ vermehren recht/
Als lana sich wird sein Regiment/
Erstrecken bis an der Weir end/
Soll man von großer liebe wegen/
Euch beeden Preiß vñ Ehr zulegen/
g Als nun die Kurult den sieg/
Erobert herren in dem Krieg/
Darzu den Raub hienor gedacht/
Vetomen vñ darvon gebracht/
Da führten sie Volscenrem todt/
Besprengt mit seinem Blut so roth/
In das Feld zer nit ohn trawen/
Ihr edler Hauptman thät sie trawen/
Auch war daselbst ein große flag/
Weil auff dem Gras verstorben lag/
Rhamnetes vñ Serranus alt/
Samp Numa tödtlicher gestalt/
Als Oberste der Kuruler/
Vnd andere Personen mehr/
Dahin ein großer zulauff war/
Von der gemeinen Frießleut schwart/
Halb todte Körper vngemacht/
Sich wüßten in dem warmen Blut/
Durch ihre Glider abgessoffen/
Vnd als die Wädh wein auß gegoffen/
Jeder das Orr mit schmerzen sach/
Daran die Niderlag geschach/

*Nisus wagt
sich mitten vñ
der die Feinde
tödtet Vol-
scens, vñ
wirdt darnach
auch hinger-
icht.
Volscens pe-
nit in sole Vol-
scens moratur,
&c.*

*Lob vñ Ehr
beider Jünge-
ling/ als
jweyer war-
hafter Freun-
de/ bis in todt.
Fortunati am-
bo, &c.*

*Volscens wirdt
todt in das
Feld ge-
bracht/ vñ
die andere
entleibte Kör-
per auch da-
selbst gese-
hen.
Volscens an-
imum, &c.*

Die

Die Raubfüß können sie betey/
Mellap! Heim insonderheit/
Die Pferde gestorden auch dermassen/
So beide müßten fallen lassen/
Wir arbeits ihnen abgejagt/
Durch ihre Feind gang vuerjagt.

¶ Nach dem die Morgenröthe sich/
Ersetzet hell vnd sichtbarlich/
Erluchtet den Erdboden gar/
Wie einem neuen Schein so klar/
Als welche erst verlassen herr/
Tithoni ihres Ehmans betriß/
Daran vollendet auch ihr Raß/
Vnd brachte herfür der Sonnen glast/
Das man zu früher tagzeit kund/
Erkennen alle ding im grund/
Turnus der Herzog haben wolte/
Das jederman sich rüsten sollt/
Wie Wöhr vnd Waffen wol versehen/
Es müßte ein große schlacht geschehen/
Er selbst gewappnet auch erschein/
Gleichfalls nach Krieges art vnd sin/
Ein jeder Hauptman seine Knecht/
Rüß in die Ordnung stellen recht/
Durch vil geschrey des jorens Rach/
Dey ihnen wüter vnd außbrach/
Sie steckten auch an hohe Stangen/
Der Jüngling häupter mit verlangen/
Den Feinden zu einem Witzschel/
Vnd gang erbärmlichen Spectackel/
Euryali vnd Nisi beyder/
Dass ihnen gieng zu hergen leyder/
Die Troianer auff der Mauren/
Wie stunden in geringem trauren/
Sie machten auch zu der linken Hand/
Auch ein Schlachtordnung mit verstand/
Dann auff der rechten seiten tieff/
Thybris der Fluß für über tieff/
Mit Gräben waren sie darneben/
Verschen wol vnd stark umgeben/
Sie hülten auff den Thürnen wacht/
Wider des Feinds gewalt vnd macht/
Die Köpff anschawten sie besetzt/
Der beider Jüngling auff gestetzt/
So sie noch können in vnmuth/
Darvon abress das dicke Blut.

¶ Entzwischen das geschrey junath/
Vom todt Euryali vnd kam
Der alten Mutter für die Ohren/
Wie ihr Sohn herr das Haupt verloren/
Also daß ihr die krafft entgieng/
Zu jitteren sie bald anfieng/
Lief von ihr fallen mit beschwerden/
Die Sarens spinde auff die Erden/
Darzu den an gelegten Rocken/
(Darob die Weiber streng thun hochten)
Lief hin mit klagen vnd mit trauren/
Sag im Geläger auff die Mauren/
Sie rauffet auß ihr graues Haar/
Schry laut vnd heulet offenbar/

Das man sie nit konnte stillen ab/
Vnder den Hauffen sich begab/
Der Männer vnd Kriegesleut geschäftig/
Gedacht nit an die Feinde hefftig/
Das erwan sie in schneller eyl/
Wöhr fallen hin durch ihre Pfeil/
Kein forcht die alte Mutter schrocket/
Die Hände sie gen Himmel recket/
Erfüllet die Lufft mit weh klagen/
Thät also ganz erbärmlich sagen.

¶ Euryale du Sohne mein/
Was thustu mir jetzt an für Pein/
Dass ich dein todes Angesicht/
Gar schön vnd vbel zugericht/
Muß schawen an vor meinen Augen/
Wie thut sich diser handel saugen?
Ist das mein trost/mein freud vnd ruh/
Die mit stehe in dem alter zu/
Dass ich erlebet deinen todt/
Wie hastu mich in letzter noth/
Verlassen vnd heimlich betrogen/
Bist mein vnwissent hin gezogen/
Wie hat sein köndren also hart/
Dein Herr von einer rauchen art/
Dass du von deiner Mutter alt/
Bist in gefährlicher gestalt/
Schnell vngesegnet abgeschiden/
Dass sie dir wünschet keinen Friden/
Noch mit dir rede einigs wort/
So dich herr mögen trösten fort/
Geliebter Sohn Euryale/
Dein todtsfall bringet mir ach vnd weh/
Dass du in der Eaitner Landt/
Bist bliben von der Feinde handt/
Das von den Vöglen vnd den Hunden/
Dein Körper werden muß geschunden/
Vnd auff gefressen jämertlich/
Dein vngefell erbarmet mich/
Dass ich dein jungen Leib nit hab/
Veleuten helfen zu dem Grab/
Noch dir die Augen jugedruckt/
Als du auß diser zeit verdruckt/
Noch deine tieffe Wunden dir/
Gewaschen worden seind von mir/
Vnd abgetrucket zu der fahrt/
Wie selbst gespunnen Leinwandt jart/
Daran ich Tag vnd Nacht thät weben/
Zu kürzen mein langweilliges Leben/
Wo lauff ich hin? An welchen Enden?
Muß ich zu deinem Leib mich wenden?
Wo soll ich die zerstreute Silber?
Zusammen lesen hin vnd wider/
O Sohn ist daß der Lohne mein/
Dass ich so herrlich pfleget dein/
Dass ich zu Landt vnd Wasser bin/
Dir nachgefolgt auß ertwetem sin/
O Kutul hat ewer muth/
Ein Jüncelin der Erbarmung guet/
Kan ich bey euch genad erwerben/
Läßt mich von ewren Händen sterben/
Vnd thut auff mich gewaltig schiessen/
Wie scharpfen Pfeilen vnd mit Spießsen/

Klagliche rede
der Mutter
Euryali vber
ihren entleib-
ten Sohn.
Hunc ego te Eury-
ale, &c.

Klag der Mu-
ter Euryali/
das jr Sohn
dem Grab zu-
theil worden.
Nec te tua fu-
iere Mater pro-
luat, &c.

Euryali Mutter
raste die
Feind an sie
vnd jubelt
gen oder daß
ihre Juppiter

Turnus vnd
sein Hauff er-
stien sich zum
Heil wider die
Troianer.
Turnus in ar-
ma viris, &c.

Die Troianer
stellen sich auß
ihrem Wahl/
gegen Turno
auch zumöhr.
Aeneas duri
murorum, &c.

Euryali Mutter
ist vber ih-
res Sohns
todtsfall heff-
tig betrübt.
Interca paui-
dam, &c.

2 ii

Der

Das Leben ab-
färge.
*Frige me si qua
est pietas, &c.*

Doer hut mich erschlagen sunst/
Deweiset mir den letzten gunst/
Oder du grosser Jupiter/
Deß Himmels vnt Erdbodens Herr/
Zu selber mich ellende Frauen/
Auf mildrer gütz heut anschawen/
Das zeitlich leben mir abturg/
Wad in die tieffe Höll mich stürg/
Wann ich durch das natürlich sterben/
Mein irdelichs End mir kan erwerben/
Durch sollich weinen mancherley/
Vnd klägliches jetergeschrey/
Wurden der Trojaner hergen/
Beweger zu vnmutz vnd schmergen/
Sie siengen mit der Mutter ale/
Auch an zu trauren manigfalt/
Verluren zu dem Krieg ihr krafft/
Mit vnerhörtem leyb behafft/
Acanthus so zu der stund/
Das weinen selbs nie halten kund/
Dorzu Ilioneus bequemt/
Iczum vnd den Actorem,
Vermahten daß sie auß erbarmen/
Die Muren vnder ihren armen/
In die Gejelle hin führen wider/
Sich an dem Ort zusehen nider.

Die Trojaner
werden durch
das geschrey
der Mutter
Parqas auch
zu vnmutz be-
weget.
*H esse n con-
cussi animi, &c.*

Trumeten vnd
aufblasen zu
dem Krieg/
von den Fein-
den der Troja-
ner beschehen.
*At tuba cri-
bilem, &c.*

¶ Hernach ließ man vor allen dingen/
Die Kriege pusaunen starck erklingen/
So von sich gaben lauten hal/
In dem Geldzer vberal/
Der Hauff ein groß geschrey erwecket/
Das biß gen Himef sich erst ecket/
Die Volck kamen für die Muren/
Der Trojaner ohne trauren/
Bedeckt mit ihren Tarischen streng/
Als vnder einem Dack stuhleng/
Die Gräben wolten sie einreissen/
Vnd den gemachten Dam zerschmeissen/
Eitliche vnderstünden sich/
Mit Leuteren gewaltiglich/
Die Muren zu bestegen fort/
Insonderheit an diesem Ort/
Da nemlich der Trojaner schar/
Ihr Wacht weitlauffig halten war/
Vnd sich zertheilen zu der stund/
Das man durch sie auß sehen kunde/
Aber in solchen nöthen groß/
An hilff die Trojaner bloß/
Noch hetten vnuerzagten mutz/
Sie wöhren sich biß auff das Blut/
Vnd schoffen auff die Feind in ey/
Herunder manche Epß vnd Pfeil/
Erthen sie ab auch mit der Seangen/
So weit sie mochten die erlangen/
Von Leuteren die Feind abtessen/
Vnd auff die Mawr nit komen lißten/
Dann sie in langem Krieg vnd streit/
Grübet waren vor der zeit/
Durch Wöhr vnd Wassen der gestalt/
Sich zu beschützen vor gewalt/
Auch warffen sie mit Steinen schwert/
Herunder auff die Volckier.

Anlauff der
Volckier wie
der die Grä-
ben vñ Maw-
ren der Troja-
ner.
*Accelerant a-
b, &c.*

Ob sie ihr Dack vnd Schneckenhauff/
Wdren zerdümme: en durchauff/
Vnd ihr aemache Ordnung brechen/
Dardurch deß Feindes macht zu schwächen/
Aber deß Turm Kriegsleut harte/
Vnder den Schildern wol bewahrt/
Veliben ganz vnd vnuerlegt/
Ob ihnen schon wurd zugesagt/
Mit schiffen vnd mit weissen streng/
Doch bey einander dick vnd eng/
Verharren sie in solchem zwang/
Biß sie der Laß gar vbertrang/
Dann da der Hauffen an der stei/
Zum meysten sich versamlet heit/
Nahen zusamen eingesteckt/
Mit ihren Tarischen wol bedeckt/
Da ließen die Trojaner bloß/
Ein stuch von einem Felsen groß/
Tieff fallen auff die Feind hinunder/
Darvon die Rutuli besunder/
Zerrennet wurden mit gefahr/
Ihr Ordnung auff gelset gar/
Die Schilde zerschmettert vnd zerbrochen/
Ihr stolz vnd vbermuth gerochen/
Darumb sie nit geüßet sehr/
Verborgnet weis austreten mehr/
Sonder begehen offentlich/
Den Feinden zu erzeigen sich/
Vnd ließen ihr erschoff abgehn/
Die Trojaner zu bestehn/
Vnd ab zutreiben von dem Thall/
Die Pfeil her flozen vberal/
An einem andern Ort abschewlich/
Megenius der Hauptman gewlich/
Mit starcken Bäumen ohne trauren/
Wende an zufällen vmb die Muren/
Vnd warff darneben vngheurt/
In das Geldzer Wech vnd Feur/
Mefapus der Rittmeister pächtlig/
Meynt edier Eohn großmächtig/
Sich starck getrauchet hin vnd wider/
Begit den Dam zufällen nider/
Warff an die Leuteren darbey/
Die Muren zu bestürmen frey.

Der Rutuli
Schnecken-
dack von schil-
den gemacht/
wurde zerbro-
chen.
*Immanem Ten-
ori molem, &c.*

Die Trojaner
werd von dem
Rutulus mit
geschoff ange-
wrenzt.
*Sed; illere Gallo
missilibus cer-
tant, &c.*

¶ Calliope du Göttin reit/
Vnd auch ihr Mulz in gemet/
Heisse mir vollbringen mein gedicht/
Daß ich verschweig die warheit nicht/
Zeit mir an mit was großem schaden
Die Trojaner hab beladen/
Turms wie er mit vngesall/
Hinunder in die weite Höll/
Der Wdner vil geschicket hab/
Die nit Feind komen zu dem Grab/
Ich bitt thut mein gemuth auffwecken/
Heisse mir den ganzen Krieg entdecken/
Ihr wißt allein den rechten grund/
So anderen durch euch wird kund.

Neue Auf-
fassung des Poe-
ten von wegen
deß vor augen
schwebenden
Fretus.
*Pro i Calliope
&c.*

¶ Ein hoher Thuren an zuschawen/
Der war von Bruckn starck erbawen/
Dem

Wie der Turn
von dem Feur/
so Turnus/
eingeworffen/
schaden geno-
men / vnd vil
Trojaner er-
schlagen hab.
*Turnus erat va-
lens.*

Der Thurn
fiel mit den
Trojanern ein/
vnd thut groß-
sen schaden.
*Tum pondere
turni praeubuit
subito, &c.*

Aenea als ein
Knecht für
Trojaner ge-
schickt wurde
von Feinden
eingeworffen
vnd getödtet.
*Is ubi se Turni
media inter
millia vidit,
&c.*

Den Rutills gerad entgegen/
Zu stürmen vberaus gelegen/
Dem selben sie mit aller macht/
Anwendten grim vnd vngeschlacht/
Begeren ihn zureissen nider/
Die Trojaner sich darwider/
Gewaltig setzten mit geschloß/
Verschonten nit der Steine groß/
Darneben lieffen sie in ehl/
Hinnunder fahren vil der Psehl/
So durch die Löcher trangen ein/
Das mancher lies des todes Pein/
Turnus von Wech vnd Feur ein Brand/
That werffen an des Thurens wand/
Darein der Wind von oben gieng/
Der Flammen an dem Holz beheng/
Je länger je mehr vmb sich fraß/
Die Trojaner stürcket das/
Inwendig in dem Thuren hoch/
Vorfften darauf nit stehen doch/
Als sie zusamen stieffen ein/
Auff einer seyen nach der läng/
Vnd weit abwichen von dem Feur/
Da sich hernider vngheuer/
Das groß gebew mit schwerem laß/
Der Himmel sich bewegte fast/
Vnd gar ein laut gebrestel gab/
Die Trojaner lieff hinab/
Erbärmlich siehien auff die Erden/
Halb todt mit jamer vnd beschwerden/
Die sach wolte ihnen nit gelücken/
Erliebe von des Thurens stücken
Zerschlagen/da ihr Leben lieffen
An ihren Waffen/ vnd auch Epieffen
Erliebe durch den fahl vmbklamen/
Vnd ein geschwinden abschied namen/
Raum einer oder zweyen nit karben/
Doch bald hernach ihr Ende erwarben/
Als Lycus vnd HELENOR gut/
Drecksam begabte mit frischem muth/
HELENOR war ein Jüngling zart/
Von einer Magd nach Knechts art/
Nemlich Lycimnia geboren/
Vey einem König auß erlohren/
Mzonio herr sie empfangen/
Den schönen Knaben mit verlangen/
Vnd ihn geschickt bey guter zeit/
Nach Troia in Krieg vnd streit/
Der Erden zu erlangen preiß/
Doch heimlich vnd verbottener weis/
Er trug ein Schwerdt vnd kurzen Schild/
So bey dem Adel nit vil gillt/
Als diß mercket zu der stund/
Daß er nit mehr aufweichen fundt/
Sonder ringsweilß vmbgeben war/
Mit erlich tausent Mannen gar/
Vnd daß der ganz Lateinisch hauff/
Sich wider ihn starck latnet auff/
Pfleget er sich zu erzeigen schier/
Als ein Schwein oder wildes Thier/
Wann es mit Epieffen vberal/
Vmb ringt ist von der Jäger zahl

So tobt vnd wüt es im anfang/
Vnd wann es findet sein aufgang/
Geschwind es an die Waffen springt/
Vnd nach dem todt gleich selber ringt/
Also HELENOR sich vorab/
Mitten vnder die Feind begab/
Lieff willig dar an ihre Epieß/
Von ihnen sich vmb bringen ließ/
Hergegen Lycus an dem End/
Mit lauffen hurtig vnd behend/
Gleich in einem augenblick/
Trang mitten durch die Feinde dick/
Darzu durch ihre Waffen hell/
Kam wider zu der Muren schnell/
Vnd recket beide Hände dar/
Seinen Gesellen traurig gar/
Die ihn begeren zu erwischen/
Fürst Turnus aber lieff enzwischen/
Auff Lycum bald in torens grim/
Mit seinem Epieß vnd sagt zu ihm/
Vermeynest du tochterer Man/
(Nicht anderst ich dich helfen kan/)
Du wöllest diesen Händen mein/
Entflehen auß des todes Pein/
Es wird dir warlich fehlen weit/
Ein anders bringe mir sich die zeit/
Vnd riß ihn eylands von der Mair/
Daran er lieber bitter saur/
Mit ihm auch fallen that befunder/
Vom Dach ein großes stück herunder/
Mit anderst als wie man thut schawen/
Den Adler mit sein scharffen Klauen/
Ein weissen Schwanen oder Hasen/
Hinzucken von dem grünen Wasen/
Vnd führen in die Lüffte mit sich/
Doch wie ein Wolff trungenlich/
Vor Hunger vmb ein Schaffall schleich/
Vnd von demselben nit abweich/
Diß er ein Lämblin vnuertzag/
Der Mutter sein hat abgejagt/
Vnd hingerissen zu dem todt/
Also kam Lycus auch in noth/
Ein groß geschrey that sich erheben/
Die Statt mit Feinden war vmbgeben/
Erliebe füllen ohn beschwerden/
Die Gräben ein mit Roth vnd Erden/
Erliebe das Feurwerck triben hoch/
Daß es den Bahl schier vberzoß/
Also war mit gefahr vnd schaden/
Der Trojanisch hauff beladen/
Ilioneus der fühne Man/
Ein großes Felsen stück griff an/
Vnd auff Lucetium hinab/
(So zu der Porten sich begab/
Vnd Feur mit gewalt einstieß/)
Dasselb von handen fallen ließ/
LIEBER Emathionem flug/
Aylas Chorineum schlug/
Der ein sein Schäffeln gering/
Von sich gewis warff allerding/
Der ander wußte in schneller ehl/
Gerad zuschleffen seine Psehl

Gleichnuß vñ
einem wilden/
Thier / so von
Jägern vmb-
ringt ist vnd
selber an die
Epieß lauffe.
*Vi fera, qua dū
p. &c.*

Item wirdt
von Turno
vmbgebracht/
durch ein
gleichnuß er-
klärt.
*Qualis ubi aus
leporum, &c.*

Gleichnuß vñ
einem Adler/
vnd Wolff.

Wie die Wel-
schen vund die
Trojaner ein-
ander hinge-
richt vnd vmb-
gebracht ha-
ben.

Von Ceneo durch einen schuß/
Wurd umgebracht Orygius,
Fürst Turnus das nit dulden künde/
Den Ceneum stürzt er zu grundt/
Dargu Iryn vnd Cloniam,
Gleichfalls den sühnen Promulum,
Dioxippum vnd Sagarim,
Auch Idam er hinrichtete grim/
So auff des Turnus höhe sich/
Vermeine zureiten sicherlich/
Jedoch ihn Turnus an der stet/
Mit seinem Pfeil erzeuhen thet/
Capys der Troianer wüthig/
Verwundet Priuernum vngütig/
Als von Themilla diser Man/
War mit dem Speiß getroffen an/
Vnd nur berührt oben hin/
Das gar ein wenig Blut erschein/
Priuernus disen schuß empfand/
Griff zu der Wunden mit der Hand/
Ob tödtlich were diser stich/
Ließ fallen seinen Schildt von sich/
Da kam geflogen dar ein Volk/
Von Capy dem Trojaner folk/
Der gieng ihm durch die Hand mit petu/
Trang zu der Kinken seynen ein/
Das von ihm bald thut fahren auß/
Tödtlicher weis die Seel mit grauß/
Arcentis Sohn gang wol geschaffen/
Stund herrlich da in Wöhr vnd Waffen/
Trug ein gestickten Mantel gar/
Von Purpur farb anß Ponce klar/
Ein Jüngling schön von Angesicht/
Sein Vatter ihn auß trewer pflicht/
In Martis Wald erzog also/
Gleich bey dem fuß Simerthio,
Da ein Altar ist auß erbawen/
Dem Gott Palico auß verrawen/
Mezentius zum streit beweget/
Die Waffen sein bald von sich leget/
Nam in die Hand ein Schlander frey/
Darinn ein Kloten schwer von Bley/
Vnd drehet sie drey mal herum/
Geschwind in einem Circul trumb/
Arcentem traß er an die Stirn/
Zerschmettert in dem Kopff sein Hirn/
Daß ihm abbrachen seine Knoden/
Stiehl nider todt auß den Erdboden/
¶ Man sagt auch wie zu disem streit/
Alcanius derselben zeit/
Das erste mahl hab seinen Bogen/
Wie außgelegtem Pfeil anzogen/
(Welcher zuuor gang vnuerdrossen/
Allein darmit das Wild geschossen/
Vnd hab Numanum bald gestärkt/
Sein leben durch den todt abstrakt/
Der selb war REMVLVS genant/
Wie dem zu namen weit erkannt/
Des Turni jüngste Schwester jart/
War ihm verlobt Ehlicher art/
Hert newlich mit ihr vnzerspaltent/
In reiner Lieb Hochzeit gehalten/

*Priuernus der
Kutuler wird
von Capy dem
Trojaner zu
todt geschos-
sen.
Priuernum Ca-
py, &c.*

*Mezentius
wirfft Arcen-
tem mit einem
Bleikloten
auß der schlin-
gen zu todt.
Stridentē san-
dam, &c.*

*Alcanius legt
zum ersten
mal im Krieg
seinen Pfeil
wider Numa-
num auß.
Cui Remulo co-
gnomen erat,
&c.*

Er stund zu forderst an der spitzen/
Ließ seine Waffen hell erglitzten/
Wacht sich vnntig mit worten gar/
Gegen der Troianer schar/
Vnd maß ihm selber zu geleich/
Mit bracht ein neues Königreich/
Gab ihm gewonnen schon das spil/
Vnd trieb der schänden Reden vil/
Sprach ihr Troianer ganz verzaget/
Zwey mahl gefangen vnd geplaget/
Thut ihr euch widerumb mit trauren/
Verstecken hinter die Kindmauren/
Vnd in die sicher Schanz begeben/
Zu retten ewer leib vnd leben/
Vermeinet ihr auff disem Wahl/
Zu vberstehn des Todes qual/
Schawt an wie sich die fremde Leut/
Anmassen vnd verwänen heut/
Durch Krieg ein heurat zu bekommen/
Der ihnen bringen soll vil frommen/
Was für ein Gott hat euch von Haus/
In dises Landt getrieben auß/
Was für ein Torheit vnbetachtet/
Hat euch allher zu vns gebracht/
Die zwen Gebrüder auß erföhren/
Von König Arco geboren/
Als nemlich Menelaum frey/
Vnd Agamemnonem darbey/
Werd ihr an disem Ort nit finden/
Vlyßem lassen wir dahinden/
Den Schweger vnd betrognen Man/
So sehen Jar Troiam voran/
Befriegten vnd vil schaden litten/
Bey vns bleibe sollich wol vermitten/
Wir wollen vns nit saumen lang/
Dem Krieg zu machen ein außgang/
Vnser Geschlecht ist hart vnd rauch/
Wir haben bey vns den gebrauch/
So bald ein Kind auß Mutter leib/
Gebren wirdt von etnem Weib/
Das wir dasselb in jungen tagen/
Zu einem tühlen Fluß hintragen/
Vnd erucken es oft manigfalt/
Hinunder in das Wasser kalt/
Damit es frisch vnd künig werd/
Zu vben sich im Krieg auß Erd/
Die Knaben auch mit jagen vil/
Gebrauchen manches Ritterspil/
Vnd pflegen das Gewild zuschießen/
Mit scharffen Pfeilen oder Spießsen/
Auch werden sie gewöhnet frey/
Von Kindheit zu der Reuterey/
Vnd lernen brauchen vnbetrogen/
Das weit geschos mit dem Handbogen/
Der jungen Leut man nit verschont/
Sie seind der arbeyt wol gewöhnt/
Vnd nemen von vns an zu danck/
Geringe Speiß vnd schlechtes Tranck/
Einweider sie zu Acker fahren/
Oder sich in dem Krieg nit sparen/
Wir seind geräthet jeder zeit/
Die Stätt insürmen in dem streit/

*Numanus Re-
muli des Turni
in Schwagers
Oration vund
spottet wider
die Trojaner.
Non pudet ob-
sidens, &c.*

*Gebrauch des
Latiner mit
ihren jungen
Kindern so
sie in das kalte
Wasser tau-
chen.
Durum a stirpe
genum, &c.*

*Gewohnheit
der Latiner
mit arbeyten
im Feldbau
vnd mit tries-
gen.
At patiens opo-
rum, &c.*

Wir

Wie Eysen vnser ganges Leben/
Thun wir beschliessen vnd anheben/
Die Döfen auch an manchem Ort/
Werden durch vns getrieben fort/
Wie vmbgewendren Spießsen gut/
So man zum Krieg gebrauchen thut/
Das alter auff vil Jar bestimpt/
Vns weder krafft noch stärke nimbt/
Wir sehen auff die grawe Schöpff/
Vnd auff die schmelz weisse Köpff/
Die Hetteln von Eysen schwer/
Vil Weue wir suchen hin vnd her/
Erdencken netze Rauberey/
Die alle Tag vns wohnet bey/
Ihr aber seyt bemüht nicht hart/
Auch ist an euch die Kleidung zart/
Wie Purpurfarb vnd Gold vermengt/
Über die massen schön gesprengt/
Die Faulheit ist euch angenehm/
Die freche Zang nicht widerzäm/
Wie Ermelröcken als die Weiber/
Thut ihr besteyden ewre Leiber/
Vnd pflegt zutragen lange Schauben/
Die Köpff bewahret ihr mit Hauben/
Euch kan ich nit Trojaner nennen/
Sonder muß öffentlich bekennen/
Dass der Phrygischen Frauen nam/
Euch mehr gebühren thut mit scham/
Siehe hin auff die Berg Dindyma.
Belegen ihm ländt Phrygia,
Da man bey Trummen vnd auch Pfeiffen/
Einander fröhlich thut vmbgreiffen/
Versüßet euch auff Idam bald/
Den hohen Berg vnd grünen Wald/
Dahin auß sonderen genaden/
Euch Berecinthia thut laden/
Die grosse Göttin zu dem Tanz/
Damit derselbig Key werd ganz/
Nicht hin zu sollichem freuden spill/
Ewer bedarff man hie nit vil/
Ihr Weiber legt die Waffen hin/
Wo ferz ich euch zum rath gut bin/
Vnd laßt die Männer führen Krieg/
Verloren ist bey euch der Sieg.

¶ Als Remulus mit worten leg/
Vollbracht diß eytel schänd geschweh/
Empffing darüber leyd vnd schmerzen/
Aescantius in seinem herzen/
Vnd als er starck hett an gedogen/
Wie beiden Armen seinen Vogen/
Da steller er für I O V E M sich/
Thät sein Gebett andächtiglich/
Sprach Jupiter du höchster Gott/
Laß mich heut kommen nit in spott/
Stärck mein sünemen vnd rathschlagen/
Dass ich bey mir thu kühnlich wagen/
Wärdstu mir heut beyständig sein/
So will ich nit vergessen dein/
Sonder mit Gaben vnd Beschencken/
Sollicher guthat offte gedencken/
Dir will ich einen weissen Stier/
In einer schönen Guldin stier/

Verachtung
der Trojaner/
durch ein ge-
gen sag.
Vobis pueri pro-
ca, &c.

Aescant
schuß im krieg/
darnon Re-
mulus des
Turni schwa-
ger vntompt.
Talia taliam-
tam, &c.

Jährlich auffopfern im Tempel/
Zu einem ewigen Exempel/
Desselden Haupte soll die gestalt/
Erzeigen seiner Mutter alt/
Auch springen in dem Sand herum/
Vnd stoßen mit den Horen krumb/
Gott Jupiter diß kurtz gebet/
Gnädiglich erhören thät/
Von Fier vnd Blitz ein Donner schwer/
Kam zu der linken seytten her/
Der Vogen knalzet auch in ey/
Zuhand gieng ab der tausent Pfeil/
Vnd für Numano durch den Köpff/
Den todt erlitt der kühne Dropff/
Die beide schläff durchdrang der Vols/
Geh hin sey Morgen wider stolz/
Beracht die stärke vnd die krafft/
Der Trojaner tugenthafft/
Sprach Fürst Aescantius großmächtig/
Geh hin zu deinem Hauffen prächtig/
Die Phrygier zwey mahl gefangen/
Den Nuntius die hoch herprangen/
Enbieten diß antwort hent/
Zenhalt des Vachs seind auch noch leut/
Aescantus sein Red abbrach/
Ihm folgten die Trojaner nach/
Wie vil frolocken vnd gesach/
Von hellen stimmen mancherley/
Die oben an die Wolcken giengen/
Ab diser thar sie freud empfiengen.

¶ Gott Phœbus zu derselben zeit/
Schawt von dem hohen Himele weit/
Herunder auff die beyde Heer/
Der Trojaner Statt vnd Wöhr/
Namer besonders gute acht/
Nicht an I V L V M hochgedacht/
Ließ auß den Wolcken aller dingen/
Sein stin auß diß weiß erklingen/
Du edler Jüngling hochgeboren/
Zu Ehr vnd tugent auß erföhren/
Durch solche Thaten wird geleich/
Nach todt erlangt das Himele reich/
Von Göttern hastu genomen/
Dein vrsprung vnd würd vberkomen/
In deiner Stuppschafft Götter vil/
Die Krieg auch allesam ohn zil/
Vnder Asaraci geschlecht/
Sich werden künfftig enden recht/
Troya die Statt ist vil zu klein/
Dass sie dein macht begreiff allein/
Also der Gott Apollo sprach/
Vnd ließ sich nider allgemach/
Zerrenne die Wolcken vnbeschwerdt/
Selbs für Aescantum begeret/
Nam an sich die form vnd gestalt/
B V T E N diß Waffentrager als/
Anchise der ihm lange zeit/
War nachgefolget in dem streit/
Vnd als ein Hirr durch treue wacht/
Sein leben hielt in stercher acht/
Den selben Vuren auch vorab/
Aneas seinem Sohn zugab/

Aescantus thut
sein Gebett/
zuor vnd cho-
er den Pfeil
auff Remulum
abgehen lassen.
Iuppiter omni-
potens, &c.

Numanus Re-
mulus wurde
von Aescantio
durch beide
Schläff todt
geschossen.
Perq. caput Re-
muli percussit, &c.

Gott Phœbus
sieht Aescantium
auf den Wol-
cken an.
Essece tam
forte plagar, &c.

Phœbus laßt
sich hernider
auf den Wol-
cken/für Aescan-
tium / in der
gestalt des
Waffentra-
gers Anchisa.

Alcanio daß ermt segen/
Sein solt in allem zustande pflegen/
Gott Phœbus zu l v l o sich/
Gefeller vnuerschenlich/
Er gieng daher wie Duren klar/
Sein stin, sein Farb vnd weißes Haars/
Thät ihm durchauff geleich eben/
Trug seine Waffen auch darneben/
Vnd redet an mit Worten gut/
Alcantum das kühne Blut.

*Phœbus redet zu
des Duren ge-
stalt mit Alca-
nio selbst
mündlich.*

g Sprach edler Sohn Aeneas jart/
Läß dich benützen zu der fahrt/
Daß du ohn allen schaden dein/
N v m a n v m hast in todes Pein
Gefürzt: laß auch kleine weil/
Im Köcher ruhen deine Pfeil/
Vor anderen die Ehr/glaub mir/
Gott Phœbus hat gegunnet dir/
Vnd selbsten Sig zu gelegt/
Der mit dir gleiche Waffen trägt/
Dein selbst noch in dem Krieg verschont/
Daß dir nicht werd ein böser lohn/
Mit diser red Apollo süß/
Die Menschen an dem Ort verließ/
In Lüften auch gar bald verschwund/
Daß man ihn nicht mehr sehen kunde/
Die obersten Troianer gut/
Erkanden ihn auß weisem muth/
Bey seinem Köcher vnd Geschuß/
Nemlich für den Gott Phœbum groß/
Nach dessen willen vnd gebot/
Das nit l v l v s kām in noch/
Hielten sie ab den jungen Fürsten/
Welchen nach Weissem Blut thät dürsten/
Vnd der begirig war zutreten/
Sey aber kühn auff allen seyen/
Wegaben sich in die gefahr/
Zustrecken leth vnd leben dar/
Ein groß geschrey mit freud vnd trauren/
Erhub sich auff der Statmauren/
Die Bozen spannen sie in eyl/
Vnd ließen abgehn ihre Pfeil/
Darmit die Erden war bedeckt/
Vnd der Troianer feind erschrockt/
Zu beeden theilen Helm vnd Schild/
Erklangen grausam vnd vnmiß/
Ein vnerhörte noch gieng an/
Es kostet manchen theuren Man/
Als wann die Sternen weit erkennt/
Gehoffet an das Firmament/
(So man pflegt in gemein zuheissen/
Die nasse Züglin oder Geyssen)
Mit großer vngestüm bewegen/
Bom Nidergang ein starcken Regen/
Allda die Tropffen mit gewalt/
Hernider schlagen manigfalt/
Vnd treffen den Erdboden wol/
Daß er an manchem Ort wird hol/
Bevorab wann die Rieselstein/
Mit vnderlauffen groß vnd klein/
So durch den Wind von mittem tag/
Gott Jupitler schickte her mit flag

*Alcantus be-
girt zu dem
streich wurde
von dē Troja-
nern abgehal-
ten.
Ergo audiam
pugna etc.*

*Gleichung vñ
einem grossen
Plagregen vñ
vngewitter.
Quantum ab oc-
casu etc.*

Wann schier ein Weidenbruch geschick/
Vnd das Gewässer weit außbrach/
Also die Wöhr vnd Waffen streng/
Einander traffen dick vnd eng.

g Der Pandarus vnd Vitas/
Zwen Brüder (deren Vatter was
Alcanor ein Troianer gut/
Die Hiera mit frischem muth/
Weed auff erzog in Louis Holt/
Zwen Jünglinn wahren frech vnd stolz/
Gerad von Leib/ starck vnuerdressen/
Noch als die Lammern auffgeschossen/
Sie stunden als die Berg entpor/
Vnd sperren freudig auff die Thor/
So Fürst Aeneas ihnen her/
Befohlen zu verwahren steh/
Verließen sich auff ihre Waffen/
Vnd meinten es gar wol zuschaffen/
Sie reizten an/ der Feinde schar/
Gegen der Statt zu lauffen dar/
Entgegen stellen beede sich/
Vnder die Pforten ritterlich/
Zuthun den Feinden widerstand/
In rechter vnd in linker Hand/
Mit Wöhr vnd Waffen wol versehen/
Als in dem Krieg pflegt zu geschien/
Mit Eysenhüten auch bewahrt/
Von schönen Federboschen jart/
Vnd wie durch ihr Gewächß imo Eychen/
Schier bis an hohen Himmel reychen/
(Bey Arhesi dem Wasser hell/
Ober bey dem Fluß Pado schnell)
Die sich außbreyten sehr gewaltig/
Mit ihren ästen manigfaltig/
Auch oben an dem Sibel schwer/
Beweger werden hin vnd her/
Also die Jünglin steyß besamen/
Sich der Kriegs arbeits vndernemen/
Vnd reychten in die höhe weit/
Für ander herzhafft zu dem streit.

*Pandarus vñ
Vitas die
Troianische
Thorhüter
öffnen gegen
dem Feind die
Pforten.
Pandarus etc.*

*Gleichung vñ
großen Loch-
bäumen/ die ge-
rad auffwache-
sen / an den
Wasserflüs-
sen.
Quales aerias
etc.*

g Nach dem die Rutuli vermerckten/
Die Pforten offenknecht/ da starcken
Sie ihre Herzen vnd Gemüther/
Vnd rennen dar auff die Thorhüter/
Mit vollem einbruch streng vnd hart/
Gang rauher vngeskümer art/
Quercens, æquicolus darbey/
In seiner schönen Rüstung frey/
Der freudig Tmarus, vnd mit ihm/
Hamon der Kriegs man frech vnd grim/
Die ersten waren bey dem Thor/
Doch bald getrieben ab daruor/
Ober von der Troianer macht/
Geschossen todt vnd vmbgebracht/
Alldg gieng an des Jorens Jeur/
Zu beeden seiten vngעהur/
Die Troianer auff das best/
Zusammen hielten starck vnd fest/
Der ganze Hauff einhellig steh/
Thät für die Pforten stellen sich/
Auch

*Die Rutuli
überfallen die
Troianer / vñ
der dem er öff-
neten Thor.
Irrumpunt, adi-
pm Rutuli, etc.*

Auch

Auch lieffen eilich weit hin auß/
Da gab es erst ein grossen strauß/
Als nun Fürst Turnus an der stet/
Auch anderstwo zu kriegen het/
Vnd den Trojaneren vnruh/
Mit grossen schaden füget zu/
Von seinen er bericht einnam/
Durch Vortschafft die ihm schnell für kam/
Wie das eingrosses Blut vergiessen/
Die Troianer mit verdriessen/
Von neuem hetten angestiftet/
Auff lauter neyd vnd zorns Gist/
Das Thor geöffnet auch darbey/
Zu vden Raub vnd Mörderey/
Fürst Turnus das vorhaben sein/
Vnd angefangen Werck stellt ein/
Rennt zu der Pforten zornig gar/
Auff beide Brüder schnellig war/
Dass sie ein solchen hochmuth trieben/
Vnd nie bey ihrem stande belieben/
Anfänglich er zu boden schoß/
Antiphates den Helden groß/
So er zum ersten auff dem Plan/
In vollem lauff traff grimmig an/
Verselbig war ein Sohn der steh/
(Geboren außershalb der Eh/
Sarpedonis des Fürsten hoch/
Sein Mutter die ihn auffzogen/
War von Thebe ein schönes Weib/
Das Spleßlin trang durch seinen Leib/
So in dem lufft flog sausen her/
Zu vnderst traff das Eysen schwert/
Vnder die Brust Antiphates/
Darvon er thut zu boden gehn/
Ihm wurd verlegt der Wagen aut/
Das von ihm schoß nit wenig Blut/
Der Speiß durch seinen Leib gerungen/
Verleget ihm die jarre Lungen/
Dass er sich nit mehr kontd bewegen/
Noch seine schwache Glieder regn/
Aphidnus, Merops, Erymas,
Stehlen von Turni handt fürbaß/
Auch Bicias gang vbermüthig/
Auff dessen Herken zorn wüthig/
Durch seine Augen vngheuer/
Herausser schin des neydes Feuer/
Denselben Turnus an der stet/
Mit seinem Spleß nit fällen thät/
(Dann mit dem Speiß het er ihn nicht/
So lieberlich zu grundt gerticht/
Sonder ein Kugel scharpff vnd grim/
(Phalarica) flog gegen ihm/
Gerriben starck durch Feners hitz/
Wie von dem Himmel fährt der Blitz/
Durcherang die zwisch Ochsen haut/
Darauff er sich ließ hochuertrawt/
Auch das gedoppelt Vanger sein/
Von Gold gefast in Ringlin ein/
Geschwind auff den Erdboden kühl/
Der Bicias todt nider fiel/
In schwerer Rüstung groß vnd lang/
Sein Schilde gab einen heßen klang/

Turnus empfangt hotschafft von der Trojaner wäthen vnd toben.
Ductor Turno, &c.

Antiphates der Trojaner wird von Turno bey der Pforten umgebracht.
Es primus Antiphates, &c.

Bicias der Thorhüter wird von Turno mit einem Speißpfal daran zu forderst ein feurige Kugel war umgebracht.
Sei magnum fridens, &c.

Wie am Euboischen gestatt/
Da es ein herrlich Wildbad hatt/
Bisher Baiz genant allwegen/
Im landt Campania gelegen/
Erwan ein Steinen jäul zerbricht/
Mit vil vnkosten auffgericht/
So von den Wasserwellen groß/
Beweger wird durch manchen stoß/
Vnd in das Meer geworffen nider/
Dass man sie nit ehut sehen wider/
Sonder blumpff in den tieffen grundt/
Darvon das Meer sich zu der stund/
Gar trüb erzietet an dem Rand/
Vermischet mit auffgetriebenem Sand/
Der sich vom Boden ehut erheben/
Das Prochyra die Insul eben/
Deshalben auch Inarime,
Ersitteret mit ach vnd weh/
Alba Typhæus wirdt bedeckt/
Von seinem Schlaffberch nit erweckt/
Sonder muß also ligen hart/
Dieweil er auß verwegener art/
Den Sörrenen ein streit anbot/
Darumb ihn billich straffer Gott/
Nit anderst Bicias mit mach/
Siehl nider vnd wurd umgebracht.

Gleichnuß vß einer Saul so mit grossem gethöß in das Meer von Wellen geworffen wird.
Qualis in Euboica.

§ Gott Mars in diesem Krieg vorab/
Den Weisschen traffe vnd starcke gab/
Vnd ihr gemüth zum streit antreib/
Das keiner weit dahinden blib/
Entgegen er vil forcht einjagt/
Den Troianeren verjaget/
Dass sie die nacht mit spott vnd schand/
Vor schrocken namen an die hand/
Das Weissch gefind sich vberall/
Versamlet bey dem Thor zu mahl/
Vnd von Gott Marie trafft empfang/
Weil das schwärmüglen starck angienß.

Die Latini werden von Gott Marte gestärckt vnd herrhafft gemacht wider die Trojaner.
Hic Mars armipotens, &c.

§ Als Pandarus vermercket das
Sein lieber Bruder B I C I A S,
Geschossen todt lag auff der Erden/
Vnd das kein schwerg darauff wolt werden/
Sonder das wandelbar gelüch/
Von Troianeren zu rüch/
Thut weichen vnd verkehren sich/
Mit aller macht gewältiglich/
Das Thor er widerumb zuschloß/
Steuert sich daran mit kräftigen groß/
Bis er die Nigal ruckel ein/
Vnd sperret der Gesellen sein/
Wil auß der Statt vnwissent gar/
Die bliben in des tods gefahr/
Entgegen von der Feinde menig/
Beschloß er ihn die Statt nit wenig/
Die in dem anlauff sich eintrangen/
Vnd waren durch sich selbs gefangen/
Darunder sich befinden thät/
Der König Turnus an der stet/
Welchen Pandarus verblendet/
Vor thorheit weder sah noch sendt/

Pandarus schleufft die Pforten wider zu vnd sperret vil der seinen hinauß / vnd etliche Feind in die Statt darunder Turnus auch gewesen.
Portam simul, &c.

Als wann ein grosses Tyger thier/
Sich mischet vnder kleine Stier.

¶ Nun war ein helles Licht mir grauß/
Dieng starck von seinen Augen auß/
Die Wassen gaben ein geröth/
Der rothfarb Federbellen schön/
Auff Tarni Haupt vnd Helmetin/
Vpsteht mit zitteren erschein/
Sein Schildt von gutem Stachel gang/
Sah von sich einen weiten glanz/
Als wann der Blitz von Himmel schnell/
Sich rühret erzeigen klar vnd hell/
Die Troianer kenten bald/
Sein Angesicht vnd sein gestalt/
Auch seine Glider starck vnd lang/
Darüber ihnen wurd sehr bang/
Allein saß Pandarus ein her/
Ihn hindergienß vnmut vnd schern/
Weil er sein Bruder hett verloren/
Noch vber sich bey ihm der joren/
Er reder Turnum grüßig an/
Vnd sprach zu ihm/du frecher Wan/
Die thußu an dem Hof nit sein/
Der Königin Amara dem/
Vil minder Ardea die Stätt/
Dich sekunde auffgenommen hat/
In ihren Väterlichen schuß/
Wie fragen nichts nach deinem truß/
Nun war wie du vmb ringet bist/
Im Läger deinen Feind mit list/
Daß du vns laust enntinnen nicht/
Wein Spieß der ist auff dich gericht/
Fürst Turnus lächlet gegen ihm/
Sah antwort mit stiellicher stim/
Sprach/ist ein festes Herr in dir/
So wag ein kurtzen gang mit mir/
Vnd wann du würdest durch vngesell/
Hinnunder fahren in die Hell/
So bring dem König Priamo/
Von mir die Botschaft dar also/
Du habest hie nach Weisschem brauch/
Auch funden ein Achilleu rauch.

¶ Also sprach er: Vnd Pandarus
Auff Turnum hat ein grimmen schuß/
Mit seinem Spieß von Knöpfen hart/
Vnd groben Rinden wie ein Schwart/
Von allen kräftten warff er ihn/
Nach Turno mit verlangen hin/
In Lüfften flog der Spieß daher/
Gehefft an die Porten schwer/
Iuno Saturni Tochter gut/
Den Fürsten Turnum hett in hut/
Vnd rüh den schuß ab wol bedacht/
Daß er ihm keinen schaden bracht/
Fürst Turnus in der Handt vmbkehr/
Sein schwartzes wol gewachtes Schwert/
Vnd sprach sichstu die Wöhr bey mir/
Die muß das leben brechen dir/
Was ich in meinen Händen trag/
Muß zeigen dir den letzten Tag/

Dein Spieß vnd schuß ist zu gering/
Daß er in tods gefahr mit bring/
Also Fürst Turnus sprach zu ihm/
Vnd führt ein hohen streich sehr grim/
Auff Pandarum ohn vil geschrey/
Zerspaltet ihm den Kopff enzwey/
Vnd traff ihn mitten an die Stirn/
Das vor ihm nieder schoß das Hirn/
Sein artes junges Angesicht/
Von Blut wird vbel zu gericht/
Mit großem klappen er vmb sich/
Daß sich bewegt die Erden kühl/
Die Glider sein mit Blut besetzt/
Er in dem todt weit von sich sträcket/
Ihn traff das bitter vngelück/
Von seinem Haupt zwey gleiche stück/
Zu beeden Achillen hiengen ab/
Ein solche ley ihm Turnus gab.

¶ Die Troianer zu der zeit/
Auff forcht vnd schrecken flohen weit/
Vnd wann der Sieger Turno wet/
Gewesen so besinnit/daß er
Die Porten hett gemacht auff/
Vnd die Gesellen sein zuhauff/
Darnach in die Stätt eingenomen/
So hett der Krieg ein loch bekommen/
Vnd wer gefolgt der schrecklich todt/
Den Troianeren mit noth/
Aber sein Herr vor joren brant/
Der ihn gewaltig rethet an/
Zu würgen vnd zuhuden fort/
Was ihm begegnet an dem Ort/
Er schlug den Phalarim zustund/
Auch Ogyen in das Knie hart wund/
Vnd als sie zu der Flucht sich wendten/
Sah langsam ihren lauff vollenden/
Da warff er ihnen nach die Spieß/
Vnd sie damit zu boden stieß/
Dann LVN O machet ihn sghafft/
Verliß ihm stärke/muth vnd krafft/
Gleichesalls HALYX vnd Phegeum,
Fürst Turnus in dem streit hinnum/
Vnd sie mit bloßem Schwerdt durchschach/
Das leben ihnen beeden brach/
Vnd die hoch kunden auff der Mauren/
Lieffen sich kein Kriegs arbeit sauren/
Wurden von Turno hingericht/
Vnwissent vnd dem todt verpflicht/
Nemon, Halus, Alcander,
Auch Pryamis all nach einander/
Hin siehlen vnd todes starben/
Bey Turno kein genad erwarben/
Als Lynceus auff der Mauren grim/
Zu wöhr sich stellet gegen ihm/
Vnd rühret den Gesellen sein/
Zu reißen ihn auß todes Pein/
Grund Turnus auff dem Wahl sehr fest/
Wad schlug in einem Streich hinwest/
Dem Lynceo sein Handt lind/
Mit sampt dem Helmetin geschwind/
Daß es hin sprang vom Körper weit/
Auch richter er hin zu der zeit/

Pandarus
wird von
Turno vmb-
gebracht vnd
ihm der Kopff
in zwey stück
zerspalten.
Et mediam fer-
ro gemina inter
tempora fron-
tem, &c.

Turnus thut
in der Stätt
großen scha-
den vnd bringet
vil Troianer
vmb.
Diffugiunt ver-
si, &c.

Turnus bringet
vil der Troja-
ner in der
Stätt vmb
auff dem wahl
vmb.
Principio Pha-
larim, &c.

Turnus wird
von Troianern
in der Stätt
erlaubt vnd
gesehen.
Continuo mon-
tus, &c.

Nede Pandar
ri wider Tur-
num in der
Stätt ver-
schlossen.
Effatur: Non
hac, &c.

Turni ant-
wort gegen
Pandaro.
Olli subridens,
&c.

Den

Amycum der Jäger vund Clytus ein berühmter Mithras werden von Turno hingericht. Et Clytus Eolus, &c.

Den Jäger Amycum in ey/
Der seine Waffen/ Speiß vnd Pfeil/
Wie Bisse begunnet allenthalben/
Wol zu bekriechen vnd zusamben/
Von Turno Clytus vmbtamt/
Ein Sohn des Eoli lobtamt/
Creteus sein Leben auch beschloß/
Gar ein berühmter Mithras/
So künstlich auff der Harpfen schlug/
Sang vil der schönen Lieder klug/
Von grossen Thaten vnd Geschichten/
So man im Krieg pflegt zuverichten.

Als nun der Troianer schwär/
Nam ihrer Wittgesellen wahr/
Daß sie von Turno starck vnd macht/
Wurden erbärmlich vmbgebracht/
Da kamen in sollichem leyd/
Zusammen ihre Hauptleut beyd/
Nemlich Mnestheus der starcke Held/
Mit ihm Serrestus anserndt held/
Die sahen ihre Wittgesellen/
Zu todt geschlagen vnd geschossen/
Vnd das erliche gang verzagt/
Auch wurden in die Flucht gejagt/
Mnestheus rufft ihnen nach ohn grauß/
Sprach liebe Brüder wo hinauß/
Wolt ihr begeben euch mit trauren/
Was suchet ihr weiter für Kintmauren/
Habt ihr dann noch vor euch ein Statt/
Darein man euch beschiden hatt/
Soll nur ein Mann (mit starckem Wahl)
Beschlossen vnd vmb ringt zu mahl/
An diesem Ort auß frechem muth/
Vergessen so vil Menschen blut/
Auch schweben in die Höll hinunder/
Wilt Troianer sampt vnd sonder/
Thut euch erbarmen nit zuhand/
Ewer vnseeliges Vatterland/
Laßt ihr euch die Hausgötter werth/
Nit gehn zuhergen hie auff Erd/
Nicht euch nit Fürst Aeneas an/
Der redlich vnd dapffer Hauptman/
Schämt ihr euch nit der trügheit schand/
Daruon ihr seyt verzagt vnd blödd.

Mnesthemus weißt die Troianer anern, er trägt heit / daß sie Turnum ein einzige Maß also fürchten. Pater homo G. &c.

Die Troianer werden eut jünd / sich wi der Turnum zusehen/ vund ihm nach zu sagen. Talibus accens firmantur, &c.

¶ Durch die Red starck vnd gewaltig/
Die Troianer manigfaltig/
Wurden zum Krieg gemuntert auff/
Zusamen trat der ganze Hauff/
Vnd wider Turnum stellet sich/
Er aber auß der Schlacht bald wick/
Vnd zu der Tyber sich begab/
So beh der Statt thät stießen ab/
Die Troianer ihm zu schwach/
Wie vil geschrey starck eylen nach/
Vnd häufften sich zusamen eng/
Durch einen grossen anlauff streng/
Als wann ein Löw hochmüthig stolz/
Von Jägern in einem Holz/
Vmb ringet ist mit scharffen Speissen/
Die man begeret auff ihn zu schliessen/

So steht der Löw da gar abschewlich/
Schawet an die Jäger wild vnd gewaltig/
Vnd ob er gleich auß forcht abtritt/
Weicht hinder sich ein kleinen schritt/
Jedoch sein Adelich gemüth/
Den Löwen vor der flucht behüt/
Daß er in joren nit außreißt/
Sonder ein Mannlich herg beweist/
Vnd darff sich doch nit fegen gar/
Wider die Feind in der aefahr/
Wte er wol lust vnd willen het/
Da er die Nacht nit fürchten thät/
Also Fürst Turnus zu der stund/
Des zweifels vol/nit weichen kund/
Sein Herg vor eytel joren bran/
Der bey ihm wie das Feuer gleng an/
Die Troianer manigfalt/
Er zwey mahl anrenne mit gewalt/
Sie wider zu der Mauren trib/
Das keiner steht vor ihm belid/
Bis gegen ihm der ganze Hauff/
Stich auß dem Läger machet auff/
Da war es zett das Turnus wick/
Die Göttin Juno dorffte sich/
Sein weiter auch nit vnderwinden/
Er mocht bey ihr kein hilff mehr finden/
Dann Jupiter von Himmel sandt/
Ihm die Göttin weit erkannt/
Zu seiner Schwester hie fürbass/
Vnd ließ ihr klar anzeigen das/
(So ihr keins wegs gefällig war)/
Nemlich wann Turnus wütig gar/
Stich wird nit weg thun auß der Statt/
Solt er des Kriegens werden satt.

Schöne gleich auß von einem Löwen/ so von Jägern mit Waffen vnd geschos vmb ringet ist auff Turnum gezogen. Cuius animus in Leonem, &c.

Jupiter beschilt Turnum, Turnum auß der Statt der Troianer zu schaffen. Eriam celo nam Jupiter Irim, &c.

¶ Neben der welsche Fürst vermercktt/
Das Ivn o ihn nicht weiter starcket/
Daß er sein rechte Hande darueben/
Auch sein? Schilde kaum mocht auffheben/
So gar ihn thäten vberreplen/
Die Feind mit Speissen vnd mit Pfeilen/
Sein Helmet mit noch vnd zwang/
Von Waffen gab ein lauren klang/
Das Harnisch von Steinwürffen stich/
Zertrüben vnd zerstrunden thät/
Ihm siehlen von dem Eysenhut/
Die Federbuschen roth von Blut/
Wie seinem Schilde gebogen rund/
Er keins wegs auffhalten fund/
So manchen schuß den er empfieng/
Vnd der erschrocklich auß ihn gleng/
Von Mnestheo gang vngeschlacht/
Vnd von der Troianer macht/
Vor arbeits war dem Turno helf/
Daß ihm abließ der helle Schweiß/
Von seinem Leib stieß in der noch/
Ein ganzer Dach von Wust vnd Roth/
Vor ängsten wurd er matt gar sehr/
Ronde allerdings nit schmaffen mehr/
Dazu den Arhem nit gewöhnt/
Die trüffen ihm wolken zertrümm/
Als er murt sah das wenig heil/
War vberig auff seinem theil/

Turnus wird schwach zu kriegen vund von den Troianern mit Waffen vberreple. Ergo nec Clytus, &c.

Da

Da sprengt er in den Fluß hinein/
 Bescherdt mit aller Rüstung fein/
 Der Wasserström ihn bald auff nam/
 Daß er mit glück von dannen schwam/

Den Schweiß auch von ihm lichter ab/
 Und Turnum also wider gab/
 Seinen Gefellen vnverleget/
 Des widerkumfft sie hoch ergötet/

Ende des neunden Buchs Vergilij.



Argu

Argument vnd Inhalt des zehenden Buchs P. Vergilij Maronis / von A N E A.



Den Jupiter im Him-
 melreich/
 Veräuffte die Götter
 alle gleich/
 Vnd auch die Göt-
 tinen mit namen/
 Für sich einhelliglich zusamen/
 Verweist denselbigen berecht/
 Ihr grosse widerwertigkeit/
 Die sie erzeugten mit gefahr/
 Dardurch der Troianer schar/
 An ihrem wolstande wurd verhindert/
 Ihr glück vnd seggen auch gemindert/
 Fraw Venus vnd Juno fürbaß/
 Enkweyten sich durch neyd vnd haß/
 Nie zwischen das Lateinisch heer/
 Den Krieg verfolget mit starcker wöhr/
 Die Troianer litten zwang/
 Von Rutulls gedängstigt lang/
 Bis Fürst Aeneas milde vnd frumb/
 Kam von Euandro widerumb/
 Vnd auß dem Welschlande mit sich
 bracht/
 Ein starcke grosse Kriegeres mach/
 Darmieder Fürst sein Volck entsetzt/
 Vnd zugestandner noth ergötzt/
 Allda gieng an der rechte strauß/
 Vil Helden sichlen nach der bauß/
 Vnd kamen vmb ihr junges Leben/
 Ein grosser streit that sich erheben/
 Zu beeden seyen mit vnmuth/
 Vergossen wurd vil Menschen blut/

Gott Mars die beede hauffen stercket/
 Ein jeder auff sein vortheil mercket/
 Fürst Pallas des Euandri Sohn/
 So mit Aeneas zoch daruon/
 In Krieg vom Vatter abesandt/
 Wurd vmbgebracht von Turni hand/
 Als er zu frech vnd mutig war/
 Da trug auff ihn des tods gefahr/
 Fürst Turnus ihm das leben nam/
 Vnd seinen Raub darzu belam/
 Aeneas tobet wider ihn/
 Ein grosse anzahl richtet hin/
 Der Feinde sein mit hawen / stechen/
 Begert an Turno sich zu rechen/
 Fraw Juno halff ihm auß der schlacht/
 Damit er nicht wurd vmbgebracht/
 Sonder ein zeitlang hett sein rast/
 Erledigt von des Kriegeres last/
 Aeneas that beständig bleiben/
 Ließ sich kein forcht noch sorg abtreiben/
 Enkzwischen kam Mezentius/
 Der brauchet sich ohn hindernuß/
 An Turni statt gewaltig sehr/
 Vermeinet zu erlangen Ehr/
 Wie Lauso seinem Sohne jung/
 Die that ihm aber nit gelung/
 Aeneas ihnen trat entgegen/
 War beeden samen vberlegen/
 Vatter vnd Sohn durch ihn verdar-
 ben/
 Vnd mit dem todt ihr End erwarben/

K

Das



Das zehende Buch V. Ver- gilij Maronis / Von dem Fürsten Aenea.

Enzwischen war des Himmels sal/
Früh morgens auffgerhan zumal/
Da der groß König Jupiter/
Des Menschlichen geschlechtes ein
Vnd auch der Götter auß erwölle/ (Herr
Herr ein Versammlung angestellt/
Für sich berüffet er mit namen/
Die Götter in sein Haus zusamen/
Hoch oben in das Zimmer gut/
Da das Gestirn leuchten thut/
Von dannen er die Erden rundt/
Auch das Geläger sehen kundt/
Der Troianer zu den jertren/
Vnd der Latiner beeder seytren/
Sie setzen vnuerzogenlich/
Zu den zwifachen Thoren sich/
Gott Jupiter sein Red fieng an/
Bracht diß Meinung auff die bahn/

Versammlung
der Götter im
Himlischen sal
Jouis.
*Panditur in-
terea domus,
et.*

Oration Jo-
nis zu den
Göttern vnd
Göttinnen im
Himmel.
*Calicula Ma-
gna.*

Künftiger
Krieg zwisch
der Statt
Rom/vnd
Carthagine.
*Adveniet in-
fana pugna,
et.*

§ Ihr große Götter hochgeehrt/
Wie gar ist ewer sinn verkehrt/
Warumb geht bey euch in dem schwart/
Neyd/ Haß/ Vneynigkeit vnd Zant?
Bey mir ich erwan thut beschliessen/
Das Weisland solt mit blinuer gleissen/
Die Troianer nie berriben/
Noch wider sie Kriegswesen üben/
Warumb begert ihr mit der That/
Zu wider streben meinen rath/
Was für ein forcht thut euch bewegen/
Vnd was ist euch daran gelegen/
Der ober jener hab gelück/
Oder es geh sein sach zu rück?
Warumb thut ihr die Leut anheben/
Vnd also ewer krogen wegen?
Es wird die zeit selb tomen noch/
(Die sach solt ihr nit treiben hoch/
Dartinn die Statt Carthago hefftig/
Wie streit vnd vnruh sehr geschafftig/
Das Römisch reich wirdt hart durchschafft/
Vnd auß den massen grob ansecht/
Auch schicken von den Alpen dar/
Ein Volk zum kriegem durstig gar/
Als damp mag Neyd/ vnd auch darbey/
Gebranger werden Rauberey/
Läßt jetzt die sach im freiden waltren/
Seye nit vneinig vnd zerpalten.

§ Also mit wenig Worten bloß/
Gott Jupiter sein Red beschloß/

Dargegen V E N U S antwort gab/
Konde ihre Wort nit brechen ab/
Sonder die an einander lang/
Thut henden mit disem anfang/
O Vatter aller Menschen Herr/
Vnd aller Götter nach vnd fern/
Deßen gewalt sich weit vnd bren/
Erstreckt in alle ewigkeit/
Wen solten wir anruffen sunst/
Dann dich allein auß herzen brunnst/
Du siest vnd laust es nit verneinen/
Wie sich die Kurul aufflainen/
Vnd was Fürst Turnus hochgeden/
Auff seinem Pferde treibt für ein prach/
Wie er mit heyl/ gelück vnd segn/
Thut seiner Feindervill erlegen/
Denselbigen auch segten ob/
Hochmütig in des krieges Prob/
Also das in beschlossener Statt/
Die Troianer müd vnd matt/
Nicht haben sicherheit vor ihm/
Er wüet gar verruch vnd grim/
Zwischen den Porten vnd dem Wap/
Auch bey der Rauren vberal/
Sich kampff vnd streit erheben thut/
Die Gräben seind erfüllt mit Blut/
Aneas ist abwesen weit/
Vnd hat kein wissen zu der zeit/
Von solchen fürgehoffnen sachen/
Würdestu die Statt nit ledig machen/
Von der Belägerung so hart?
Die stat ist von dem Feind verwart/
Ein neues Heer vmbbringer hat/
Troiam die new erbawte Statt/
Wider die Troianisch schar/
Kompt noch ein Diomedes dar/
(Im Landt Ecolia geboren/
Von Arpis auß der Statt erfaren/
Willeich so muß ich noch auff Erden/
Wie vor der zeit verwundet werden?
Muß ich dein Tochter selbs mit namen/
(Hertomen von Göttlichem stamen/
Edeliche Wassen in dem Krieg
Versuchen/ vnd nicht hoffen sieg?
Wann die Troianer wider dich/
Widergelaßen haben sich/
In dem Weislandt ohn deinen gunst/
So sey ihr arbeyt gar vnd sunst/
Auch darffstu ihnen (Vatter mein/
Nit hilfflich noch beyständig sein/

Antwort des
Götter De-
neris/auff des
Jouis ora-
tion.
*O pater & ho-
minum.*

Schwerer Klag
über Turnum
da sein Vold.
*Cernit ut infan-
tem Rutuli,
et.*

Locut est Hec-
tor. Vbi Ve-
nus & Diomedes
conversantur.

Ende

Sonder sie sollen ohne huld/
Selbs blüssen ihr begangne schuld/
Haben sie aber in der stillen/
Einantwort nach der Götter willen/
(So in Pluton's Hauß tieff vnden/
Im Himm' werden auch gefunden.)
Empfangen in das Weishe lande/
Zu ziehen mit gerüßter Hande/
So laß es doch darbey bewenden/
Thu in dem Werck dein rath vollenden/
Daß die Götliche ordnung nicht/
Werd krafftloß vnd zu grund gericht/
Wer wolt sie brechen wider Gott
Vnd machen erst ein newes Gebot?
So vormals nie ist außgegangen/
Was soll zu reden ich anfangen?
Wie der Troianer schiff mir grauß/
Durch Drunst gerillget werden auß/
Bes' Erceen der Insul da/
In der Landschaft Sicilia,
Was soll erzehlen ich besunder/
Von König Eolo mit wunder/
Auch von den Winden starck er massen/
Die er auß seinem Hol gelassen/
Vnd gar ein gross: s vngewitter/
Bestittet an mir forcht vnd zitter/
Dardurch er auff dem Meer in tlagen/
Die Troianer hatt verschlagen/
Was soll ich meiden I R I D E M?
Die Götter mir ganz widersem/
So Turno ihren rath vorgeb/
Vnd fürschub zu dem kriegem gab/
Auch die Höllgötter vngeschlachtet/
Auff D I T I S Königreich gebracht/
Die sich vor nie ließ sehen gar/
Kam auff die ober Erden dar/
A L E C T O das verderblich Weib/
Mit ihrem vngestaltten Leib/
Zu vnderst auß der Höll abertnig/
Ließ durch die Weishe stadt vnsinnig/
Vnd reytet an zu Krieg vnd streit/
Die Burger hit vnd wider weis/
Wolan ich frag nichts an dem Ende/
Nach der Troianer Regiment/
Ihr Herrschafft vnd gewalt darnach/
Mit wenig thut zuschaffen geben/
So du mit haß versprochen offe/
Darauff ich erwan hab gehofft/
Weil sich die Hoffnung hat erzeiget/
Vnd das gelück zu vns genetiget/
Jekund ich leyden mag voran/
Das vberwinde wer da kan/
Oder wem du stärc: sig vnd heyl/
Vergünnen thuß auß seinem theyl/
Vnd wann dein Ehgemahel jart/
I V N O nach ihrer strengen art/
Den Troianeren zu trag/
Verwatget Landschaft/ Ort vnd Platz/
Daran sie möchten nider komen/
Vnd weiter schaffen ihren fromen/
So bitte ich dich O Vatter gütig/
Ganz vnderthänig vnd demüthig/

Venus bittet
Iouem daß er
der Götter
Ordnung
stätt geben
wölle.
Cur nunc tua
quisquam ver-
tere iussa po-
tuit, &c.

Venus erzehlet
der Troianer
noth vnd vn-
gefell/ so ihm
jugelanden.
Quid reperam
Ausu, &c.

Venus will
sich weiter nit
bestimmen vmb
der Troianer
mache vnd
herrschafft.
Nil super impe-
ro mouer, &c.

Durch Troiam die Statt so heyß/
Geritget auß mit Schwerdt vnd Feur/
Du wöllest doch in Achtung haben/
I v l v m den Fürstlichen Knaben/
Mein alterliebtes Encklein/
Dir lassen noch befohlen sein/
Darnit er in der Krieger noth/
Sich mög erretten vor dem todt/
Auch diesem vngelück entrinnen/
Vnd seines lebens heyl gewinnen/
Aeneas zieh gleich vmb zuhand/
Zeyd noch zu Wasser oder Lande/
Vnd thue versuchen vberal/
Was ihm zufügt des glückes sal/
Wann nur I v l v s auß der schlacht
Entweicht vnd ledig wirdt gemacht/
Daß ich ihn sicher kan erhalten/
So laß ich es darnach Gott walten/
In Cypro hab ich Stätt vnd Leut/
Die mir seind vnderthänig heut/
Cythera vnd Idalium,
Auch Amathunte vnd Paphum,
Die selben will ich ihm eingeben/
Da er in ruh vnd frid kan leben/
Weil ihm nie will gedeyhen mehr/
Durch Krieger thaten sig vnd Ehr/
Carthago mag nach disen dingen/
Italiam gleichwol bezwingen/
Darnit das Tyrisch volck hernach/
Besichere sey vor vngemach/
Vnd mög ohn alles widerreiben/
Von Feinden vnagrie beletiben/
Was hilfft es die Troianer mein/
Daß sie von Kriegs vnglückes Pein/
Auch mitten auß dem Feur entrinnen?
Als von den Griechen war gewonnen/
Troia die Statt nach langem streit/
Was hilfft es/ daß sie vor der zeit/
Zu Lande vnd Wasser sonderbar/
Erlitten haben vil gefahr/
Weil sie in latio geleich/
Suchen ein new Troianisch reich/
Vnd sonden es doch nie erwerben/
Müssen darüber eh verderben/
Mehr nung es disen heit gebracht/
Sie weren bliben wol bedacht/
In Troia der verbrannten Statt/
Als noch die äschen glühete hat/
Wolan gellebter Vatter ich/
Thu bitten ganz demüthig dich/
Du wöllest dise arme Leut/
Bedencken mit Genaden heut/
Vnd sie beyfamen vnsererrett/
Zu Xantho, vnd zu Simoent,
Den beiden Flüssen starck vnd groß/
So vor der Statt hinrauschen bloß/
Heim bringen in ihr Vatterland/
Ob sie schon müssen allerhand/
Gefahr darüber leyden noch/
So ist es ihnen wäget doch/
Dann also in dem Elend streben/
Vnd führen ein außländisch leben.

Venus bittet
für Aeneas
daß er in dem
Krieg nit vñ
komme.
Si nulla est res
gia, &c.

Stätt der
Götter Vö-
neris in der
Insul Cypro.
Est Amathus,
est Cythera, mibi
Paphos, &c.

Erzählung des
Troianer noth
vñ gefährlich-
heuten darauß
sie entrinnen.
Quid vestem
quærit belli,
&c.

Antwort der
Göttin Juno
nis / auff die
lange Klage der
Göttin Ve-
neris.
*Tuum regis Im-
perium.*

¶ I V N O die Göttin hochgeboren/
Beweg durch die Red zu zornen/
Sprach / warumb rennest mich vorab/
(Als die ich lang geschwiegen hab/
Vnd starck verruckt in meinem herten/
Den bey mir eingetiffnen schmerzen/
Mit grober stinn herauf zu fahren/
Vnd mein vnmut zu offenbaren?
Sag welcher Gott im Hymel werd/
Oder was für ein Mensch auff Erdt/
Aeneas deinen Sohn bezwungen/
Oder zum Kriegen hab getrunget/
Dass er durch ein verkehrten Ordent/
Königs Latini feind ist worden?
Wolan in abred ich nit bin/
Er habe nach der Götter sin/
Vnd durch derselben Prouident/
Erreychet der Latiner Grenck/
Beweger durch Cassandram toll/
Die falscher Prophecey ist voll/
Bin aber ich ein vrsach / das
Er sich abschweiff gemacht fürbaß/
Vnd auß dem Läger ist gezogen/
Den Winden sich vertraut betrogen/
Bin ich dann schuldig / daß er hatt
Den Krieg / die Mäuren vnd die Stadt
Befohlen einem Kind vnüchtlig/
Vnd er darob ist worden süchtlig/
Warumb hat er ohn alle reu?
Der Welschen einigkeit vnd treu?
Auch ihr selbstame ruh zerstört/
Sich vngestümmert weiß entpört?
Was für ein Gott durch sein gewalt/
Hat ihn gezwungen der gestalt/
Dass er zu nachtheil vnd zuschaden/
Das Turni nend auff sich geladen?
Sag? Was hat I V N O angestiffet/
Das alles / was sie thut ist giffet/
Wie helle sich I R I S, daß du ihr
Zurecht schmechtlich / gleich wie mir?
Wirdt es den Welschen an dem Dri/
So vbel außgelegt hinfort/
Dass sie anwenden vngheurt/
Troiam die neue Stadt mit Feuer?
Ist es vnbillig vnd vnd vnrecht/
Das Turnus lieber sein geschlecht/
Vnd will verlassen nicht mit schand/
Sein hergeliebtes Vaterlandt/
Dieweil er führt ein hohen namen/
Vnd her kompt auß der Götter flamen/
Dessen Anher Pilumnus war/
Venilia sein Mutter klar/
Wie muß man dann frag ich entgegen/
Der Troianer thut außlegen?
So die Latiner frecher art/
Mit Feur vnd Drannit verderben hart/
Auch ander Leut beschweren hoch/
Mit frembden vnerhörtem joch/
Die ihnen treiben wegt das Vich/
Vnd böser stück anmassen sich/
Auch solche schweher auß erlesen/
So ihnen nie bekant gewesen!

Zuschuldig-
ung Iunonis,
daß sie Aeneas
zu dem Krieg
wider die La-
tiner nit ge-
trungen.
*Aeneas hominum
quisquam, &c.*

Turni Ge-
schlecht vnd
vrsprung von
Göttlichem
Stammen.
*Cui Pilumnus
auus, &c.*

Vnd reiffen auß der Mutter schoß/
Ganz vnarmherzig vnd goetloß/
Die Töchteren mit ach vnd weh/
So anderen seind zu der Eh
Vermählet vnd versprochen recht/
Nach ihrem Adel vnd Geschlecht/
Ja die mit offner Hand darrechen/
Deß sitdens Palmenzweig vnd Zeychen/
Doch in den Schiffen mit sich bringen/
Wöhr / Schwerdt / Waffen / Spiess vnnd
Hastu O Venus so vil macht / (Klingel/
Dass du Aeneas auß der Schlacht/
Kant reiffen vnuersehens hin?
Mit einem dicken Nebel ihn/
Umbgeben vnd bedecken frey/
Auff daß er vnbetannlich sey?
Kant seine Schiff geschwinde art/
Verwandlen in Jungfrauen art/
Vnd zu Meerzöttinnen darneben/
Die auff vnd in dem Wasser schweben:
Warumb sollt mir nicht auch gebühren/
(Wie du magst bey dir selber spüren /)
Die Kuruler in noth zuschützen/
Wann sie der Feind begert zutragen/
Hat Fürst Aeneas vngestiffen/
Abwesent von der sacht kein wissen/
So gibt man sein vnwissenheit/
Vnd sein abwesen ihm berey?
Zu treffen: Ich für mein Person/
Hab dißfalls keinen nutz darvon/
Wistu an Inslen reich vnd mächtig/
Hast Paphum vnd Cythera prächtig/
Dessgleichen auch Idaliu,
So sag mir an / woher es kum/
Vnd was es bey dir guits bedeut/
Dass du die Welsche Stätt vnd Leut/
Verrangest zu deß Kriegs gefahrt/
Verbluttest ihre Herzen gar?
Hab ich das Troianisch hauß/
Jemahls begert zu reuten auß/
Hab ich das Prygisch reich verderbt/
Daher die noch auff sie geert?
Oder hat es der jenig Man/
Verursacht vnd gestiffet an?
Durch dessen Ehrbruch vnd Diebstal/
Der Troianer große zal/
Von Griechen tödlich hingericht
Ist worden / wie im Krieg geschicht/
Wer hat die Ländr beedesam/
Europam vnd Klein Asiam,
Gemacht auffwegig in dem grund?
Wer hat ehrloser weiß den Bund/
Gebrochen zwischen beiden theilen?
Das man den schaden nit mehr heylen/
Hat tönden gültich ohn das Schwerdt/
Hab ich befohlen vnd begert/
Das Paris der Prygisch Ehbrecher/
Soll sein ein starcker Feind vnd Recher/
Sparta der Stadt in Griechen landt/
Sich vnderwerffen grober schand?
Hab ich ihm Wöhr vnd Waffen geben/
Verbottent liebe nach zutreiben?

Klage Juno-
nis / vber der
Troianer lust
vnd vnrecht.
*Pacem orant
manu, &c.*

Kurze verand-
erung des
Zustands vnwiß-
senheit halber.
*Aeneas ignarus
absit, &c.*

Juno schenkt
die vrsach des
Troianischen
Kriegs von
sich auß Ve-
neris.
*Nemo tibi sta-
na, &c.*

Das

Paris ein Dr-
fcher der ver-
wischung des
Trojantischen
reichs.
Me duce Dan-
danum, &c.

Derselben zeit (thu ich dir sagen)
Da soltest haben sorg getragen/
Für deine Leut: Jetzt ist dein zorn/
Durchaus vergebens vnd verloren/
Du kommst nach für geloffner That/
Mit deinem bochen vil zu spat.
g Nach dem Jraw I v n o an dem Ort/
Also vollende herr dise wort/
Da stimpfen zu die Götter all/
Einträchtig in gleichem fall/
Als wann die Wind in Wälden hart/
Zusamen stossen raucher art/
Darvon ein weiter off herbringet/
Dass den Schiffleuten schrecken bringet/
Gott Jupiter sieng an geletzt/
(Der alles durch sein wach regiert)
Sein Red mit Worten hell vnd klar/
Der Götter hauss still rühwiz war/
Die Erd erzittert forschsamlich/
Der Himmel nte beweget sich/
Die Wind begunnen nicht zu sausen/
Auch ließ das Meer von seinem brausen/
Wolan sprach Jupiter zu ruh/
Ihr Götter hört mit weiser zu/
Ein jeder laß die Rede mein/
In seinem Hergen gütig sein/
Dieweil sich die Trojaner mit/
Den Rutills vnd Welschen mit/
Vergleichen mögen in der sachen/
Noch mit einander freid stand machen/
Weil ewer zorntracht sich darneben/
Zu keiner Endschaft will begeben/
Wolan so seh gelüct vnd heil/
Frei ledig einem jeden theil/
Warzu sollt treibe die Hoffnung gut/
Vnd reygert an sein kühner muth/
Dasselbig ist meine halben schlechert/
Ein jeder finden wird sein recht/
Der Wälsch vnd Trojantisch man/
Das soll mit nit verderben kan/
Es gilt mit einer zu der zeit/
Gleich wie ander zu dem streit/
Ist die Belägerung enricht/
Den Wälschen zu dem fall gericht/
Oder durch der Trojaner schat/
Wreche die Meinung ohn gefahr/
Auff irrtumb angestellet bloß/
So ligt mit an der sache nit groß/
Will auch die Rutulos hinfort/
Mit schadlos halten an dem Ort/
Auff das gelüct laß ich es walten/
Vnd thu mich vnpartheyisch halten/
Nach dem ein jeder in den sachen/
Ein Anfang oder End thu machen/
Also wird ihm in allen stücken/
Vnselig oder wol gelücken/
Gott Jupiter sich niemandt an/
Ist gleich gewogen jederman/
Die ewig Ordnung muß bestehn/
Vnd den geraden Weg fortrehn/
Das schwör ich bey der Höllen reych/
Vnd meines Bruders Königreich

Jonis red vnd
entschide auff
beeder Götter
nem geänd.
Tum pater o-
mnipotens, &c.

Jupiter er-
klärt sich sel-
nem theil/ ab
oder bey zu-
stehn/ in wer-
dem Krieg.
Qua cuiq; est
fortuna hodie,
&c.

Einem jeden
Mensch eyg-
ne thaten bring-
gen ihm glück
oder vnfall.
Sua cuiq; exor-
ta laboribus, &c.

So dich von Wech vnd Schwebel stauet/
Bist an das Vfer sich außgeuht/
Gott Jupiter sein Red abschneht/
Von seinem guldin Thron darmit/
Aufstund vnd wurd geführet zu mahl/
Von Göttern in seinen Saal.
g Enzwischen hielten bey der Porten/
Die Rutuler an vilen Orten/
Die Feind zutöden sie begerten/
Mit Fier die Stadt auch hart beschwerdet/
Eilich der Trojaner vil/
Beriechen in ein böses spill/
Vmb ringt von Feinden auff den Zinnen/
Herten kein Hoffnung zu entrinnen/
Gar dinn vnd bloß sie die Statemauren/
Bewahreten mit forche vnd trauren/
Iulus ein Sohn gemant/
Des Imbrali sehr weit erkant/
Tymetes auch ein Sohn gewis/
Des edlen Hicetaonis,
Die zwen Assaraci erföhren/
Von einem Vatter beed geboren/
Dessgleichen Tybris alt betagt/
Mit Castore starck vnuerjagt/
In erster Ordnung stunden frey/
Die zwen Gebrüder auch darbey/
Sarpedonis: Vnd neben ihnen/
Clarus vnd Hemon auch erschienen/
Auff Lych dem Vatterlande/
Erkiesen zu des Krieges stande/
Agmon Lyrneus sehr klug/
Gewaltig auff der Achsel rug/
Von einem Berg ein Felsen stück/
Ob es ihm reycher zu gelüct/
Eilich mit Spießen scrupigeltich/
Der Feind zumahl erwöhren sich/
Eilich mit Steinen vnd mit Pfeilen/
Die Welschen chären oberhien/
Vnd warffen Fier auff sie hinab/
Alcanus der Fürstlich knab/
Saund mit entblöstem Haupte zu gegen/
That sich mit Kriegen nit einlegen/
Sein Angesicht schin vnuerlegt/
Gleich wie ein Edelstein verseh/
In einem guldin Halsband gut/
Darinn man höflich brangen thut/
Oder wie klares Helsenbein/
Gefast in Terebynth so rein/
Oder in Buchshaut leuchtet frey/
Als ob es lauter Silber sey/
Nte anderst sich liefschen klar/
Vnder I v l i langem Haar/
Sein Hals gestirret allerding/
Mit einem guldin Eirculring/
O Ismare du kühner Man/
Nte haben oft geschawet an/
Vil grosser Helden in dem Krieg/
Du hast gebraucht zu dem sieg/
Vil Spieß vnd Pfeil mit Gift bestrichen/
Das mancher ist darob erblichen/
In Lydia bistu geboren/
Von einem edlen Hauß erföhren/
K ij

Wie der krieg
zwischen den
Rutulis vnd
Trojans for-
tgegangen.
Interd Rutu-
li, &c.

Gleichnuß vñ
Alcanus, so sich
des Kriegers
nit mehr ange-
nommen / wie
obz im neunde-
ten Buch ge-
meldt.
Dardanius ca-
put eccu pueri,
&c.

Ismaus der
Trojaner, was
geschickt vund
hinreich
Wöhr vund
Waffen zu
vergiften.
Te quoq; ma-
gnanima, &c.

Da

Da es ein guten Feldbau hat/
 Vnd das Getreid gar wol gerath/
 Da sich der Goldreich fluß ergeuß/
 Paetolus, vnd süßer fließt/
 Mnestheus erzeigt sich auch großmächtig/
 Durch jüngst erlangte Ehr hochprächtig/
 Vmb das er erst vor wenig Tagen/
 Herr Turnum von der Mauer geschlagen/
 Auch war der edel Capys da/
 Von welchem die Stadt Capua,
 Den Namen trägt noch zu der zeit/
 In Welschem lande berühmet weit.

Nach dem also gieng an dem Ort/
 Der Krieg zu beeden seiten fort/
 Aneas von Euandro fider/
 Kompt in Herrutiam herwider/
 Zeigt an dem König wer er sey/
 Entdeckt sein Geschlecht darbey/
 Wohin er zieh/was er beger/
 Vnd was er mit sich bring daher/
 Erzehlet wie Mezentias,
 Sich hab gerußt ohn hinderuß/
 Wie Wöhr vnd Waffen manigfalt/
 Wie Turnus ihm antheile gewalt/
 Vnd auß Tyrantischem gemüth/
 Unbillich wider ihn wüß/
 Klagt sich wie niemandt sey zu trawen/
 Noch auß Menschliche ding zubawen/
 Wie bitt er wöll ihm hilff vnd rath/
 Erzeigen wirklich mit der That/
 Nim war Fürst Tarchon zu der stund/
 Macht mit Anea einen bund/
 Vnd war zuhelffen ihm geneg/
 Sich milde mit Gut vnd Geld erzeig/
 Der freygelassen Eydisch hauff/
 War also bald genommen auff/
 Vom Fürsten Anea zu mahl/
 Nach Eydlicher bestimpter wahl/
 Als einen frembden Herzen schon/
 Vertrauter weise zu gerhon/
 Erschienen für Aneas dar/
 In seinem Schiff gezeigter klar/
 Zu forderst an dem Schnabel pur/
 Wie Phrygischer Löwen figur/
 Darob I D A der Wald bequem/
 (Den Teucris erwan angenem)/
 Gemahler war kunstreicher art/
 Darinnen saß Aneas zart/
 Verrathet bey sich hin vnd her/
 Das vngestüm Kriegs wesen schwer/
 Auch das Gestirn bey der Nacht/
 Er führt zu hergen wol bedacht/
 Was er zu landt vnd Wasser weilt/
 Herr auß gestanden vor der zeit/
 Der jung Fürst Pallas mit verstand/
 Sassen neben ihm zur linken Hand.

¶ Ihr Götinnen der Weißheit rein/
 Schließet Heliconem auff gemein/
 Vnd führet mein Gesang/das ich
 Erklären mög vollkommenlich/

Was für ein Voldt auß Thulcia,
 Aneam hab belehret da/
 Vnd was ihm für ein Krieges heer/
 Sey nach gefolget auß dem Meer/
 Fürst Mallicus regieren thät/
 Eygrim das Schiff/ vnd bey sich het/
 Wiß in die tausent Mann zusamen/
 Die auß den beeden Städten kamen/
 Colis vnd Clulis als Schützen/
 So in dem Krieg sich lieffen nützen/
 Vnd zu dem schiessen brauchen vil/
 Sie waren hurtig vnd subtil/
 Zu tragen Kocher/ Vogen/ Pfeil/
 Darvon der Todt offte kompt in eyl/
 Nach Mallico dar zuge schnell/
 Abas mit seinem Hauffen hell/
 Ihr Rüstung gab ein weiten glanz/
 Zu oberst war verguldet ganz/
 Gemahle Apollo auß dem Schiff/
 Sechshundert Mann dasselb begriff/
 So Populonia die Stadt/
 Ihm als ein Ruter geben hat/
 Ilua die Insul auch gleich/
 An Eysen vnd an Stahl reich/
 Drenhundert Männer vnuerdrossen/
 Zu diesem Krieg heert auß geschossen/
 Der drit Asylas war mit sug/
 Ein Propheß vnd Weissager klug/
 Der Menschen vnd der Götter pur/
 Welcher auß des Vichs natur/
 Auch durch der Sternen lauff vnd gang/
 Vnd des geußels hellen klang/
 Ja durch den Blitz zu jeder stund/
 Das künffring rechte weissagen fund/
 Derselb ein starcke Krieges mach/
 Vnd nemlich tausent Mann mit brach/
 Die trugen lange grosse Spieß/
 Ihr hauff gar eng zusamen stieß/
 Kam auß der Stadt Pilis mit segn/
 Im landt Herrutia gelegen/
 So in Arcadia vor Jaren/
 Beym fluß Alphæo wonhaft waren/
 Astur erzeigt sich auch hiebey/
 (Seüßer in der Meuterey)/
 Mit seinen Waffen scheinbarlich/
 Vnd bracht drenhundert Mann mit sich/
 Die ihm nachfolget wol gemuth/
 Auß der Stadt Agillina gut/
 Die sonst Carente ist genant/
 Darzu die Völcker weit erkannt/
 Bey dem fluß Minione kalt/
 Pyrgi vnd die Grauesca alt/
 Sich Asturi mit ihrer mähig/
 Zusamen machten vnderthänig/
 ¶ O Cygne großer Fürst vnd Herr/
 Ein Hauptman der Ligurier/
 Du starcker vnd getrewer Held/
 Auch du Cupauo auß erwöhlt/
 Der mit vil Kriegsleut zu sich nam/
 Mit wenigen belehret kam/
 Des Helmetin dick war bestickt/
 Mit Schwanen federn bedeckt/

Neue Inve-
 tion des Poe-
 ten/was für
 Völcker A-
 neas auß He-
 rurtia mit sich
 geführt.

Pandite nunc
 Helicon, &c.

I.

Mallicum auff
 dem Schiff
 Eygri mit tau-
 sent Mannen.
 Mallicus ara-
 ta, &c.

II.

Abas mit sechs-
 hundert Man-
 nen.

III.

Asylas der
 Weissager
 mit 1000.
 Mannen.
 Tertius, ille ho-
 minum, &c.

IV.

Astur mit drey-
 hundert Man-
 nen.
 Sequitur pul-
 cherrimus A-
 stir, &c.

V.

Cygnus vnd
 Cupauo auß
 Liguria.
 Non ego te, Li-
 gurnum ductor,
 &c.

Euch

Aneas kehrt
 vmb von E-
 uandro/ vnd
 zeucht zu Tar-
 conis dem Kö-
 nig in Hetrur-
 ria.
 Namq; Et ab
 Euandro, &c.

Tarchon der
 König Hetrur-
 ria/laßt Aneas
 das Voldt
 auß Eydia zu
 kommen.
 Classen con-
 secutus, &c.

End beide san ich an dem Ort/
 Vnt vnuermelder lassen fort/
 Die liebe euch zu scham thut reichen/
 Wie sampf dem Väterlichen zeichen/
 Man sagt wie Cygnus traurig gar/
 Vor liebe Phactontis klar/
 Sich (durch ein grosses leyd verlegt)/
 Vnder die Altbäume gesetzt/
 Auch an dem Schatten vnbezwungen/
 Der Schwestern sein hab gesungen/
 Klaglieder kunstreich vnd subtil/
 Das auch getriben lang vnd vil/
 Bis er spat wie ein alter Greiß/
 Hat Federn bekommen weiß/
 Sich von der Erden abgezogen/
 Vnd bis in Himmel auff geflogen/
 Sein Sohn Cupano erst gedacht/
 Den Hauffen so er mit sich bracht/
 Gleich in die Flawen rhetter auß/
 Er aber fuhr daher ohn grauß/
 Auff einem grossen Schiff bekant/
 Welches Centaurus war genant/
 Er rauschet durch das Wasser grim/
 Die Stein vnd Schrofen wichen ihm/
 Ocnus der dapffer Held erkohren/
 Von Tuscö vnd Mantuo geboren/
 Nam zu sich ein erlesne schwart/
 Mantuo sein liebe Mutter war/
 Begabt mit der Weissager kunst/
 Daher den Namen nit vmb sunst/
 Thut Mantua noch tragen heut/
 Von altem stammen ihre Leut/
 Hertomen jedoch nit einfaltig/
 Sonder durch ein Geschlecht crispaltig/
 Darnach sich jeder an der zahl/
 Vierfach außbreiten thut zu mahl/
 Der Hauptstatt Mantua ihr krafft/
 Kompt her auß Tuscia sich krafft/
 Wider Mezentium voran/
 Bracht Mintius fünffhundert Man/
 (So von Benaco war geboren)/
 Mit sich auff einem Schiff erkohren/
 Der alt Auletes führen thät/
 Ein Schiff das hundert Ruder het/
 Daran er selbst Handarbeit legte/
 Daß sich der Schaum des Meers bewegt/
 Triton dasselbig war genant/
 Erschröcklich auff dem Wasser rennet/
 Zu forderst bey dem Schnabel krumb/
 Auch beeder seiten vmb vnd vmb/
 Hett jett berührtes Schiff Triton/
 Die Bildniß einer Manns person/
 Grob/ Harig, vngestaltet rauch/
 Hinden hinab necht ob dem Bauch/
 Erzeiget sich ein Meerfisch wilde/
 Mit einem langen Schwanz vnmilde/
 Das Schiff dar rauschet in der mittern/
 Darvon das Wasser wurd zerschneiden/
 So vil der Fürsten auß erwöhlt/
 Hioben ordentlich erzehlt/
 Wie brachten dreißig Flawen theur/
 Trotz der Staat zu hilff vnd fleur.

Fabel von Cy-
 gno, so Phac-
 tem lieb ge-
 wann.
 Namq. ferunt
 luctu Cygnum.
 Ec.

VI.
 Ocnus ein Sohn
 Thucis vnd
 Manthos der
 Weissagerin.
 Ille etiam pa-
 tris, &c.

VII.
 Mintius.
 Mintius ein
 Fluß bey Ma-
 ntua so auß dem
 See Venacö
 bey Venedig
 entspringt.
 Mintius infe-
 ra, &c.

VIII.
 Auletes brin-
 get ein Schiff
 Triton gnant.
 Ille grauis Aule-
 tes, &c.

Triton das
 Schiff Aule-
 tes vornen wie
 ein Mensch
 vnd hinten
 ein Fisch.
 Exterius freta
 culaterrum te-
 nu, &c.

¶ Als nun der Tag war hin gewichen/
 Vnd von dem Himmel abgeschlichen/
 Das jett der Mon schier aller ding/
 Grund mitten an des Himmels ring/
 Vnd hett den halben Circul schnell/
 Erzeiht mit seinem Wagen hell/
 Da saß Aneas anß dem Schiff/
 Das Ruder mit der Handt ergriß/
 Gab auff den Segel gute acht/
 Ob ihn gleich vberfiel die Nacht/
 So kondt er doch vor angst vnd sorgen/
 In seinem herzen tieff verborgen/
 Kein schlaff vollbringen zu der zeit/
 Spazieret in gedanken weit/
 Als er fuhr auff dem Meer daher/
 Beladen mit Ansehung schwer/
 Da kam entgegen ihm die schwart/
 Der Wassergöttinnen so klar/
 Die Frau Cybele tugenthafft/
 Begabt hett mit Göttlicher krafft/
 Auß Schiffen sie verwandelt rein/
 Zu schönen Nymphis in gemein/
 Dieselben gegen ihm dar schwamen/
 Zerschelleren die Wasserstramen/
 Als vil der Schiff zuuor gewesen/
 So vil auch Nympha auß erlesen/
 Erschienen vor Anea hoch/
 Erkannnen ihre Königin noch/
 Sie schwangen sich vor ihm herum/
 In einem weiten Circul krumb/
 Cymodocö wol gemuth/
 Als die beredest Jungfraw gut/
 Folgt nach dem Herkog vnd ergriß/
 Mit ihrer rechten Handt sein Schiff/
 Schwam mit der linken tugentlich/
 Vnd warff den Ruckn vber sich/
 Redt an Aneam hochgenant/
 Wellichem sie nit war bekant.

Sorg vnd ge-
 danken des
 Fürsten A-
 neas bey der
 Nacht.
 Nec enim mem-
 bris dat cura
 quiescent, &c.

Cymodocö
 die beredest
 Nympha auß
 den verkehrten
 Schiffen.
 Quorum quo
 fandi, &c.

¶ Sprach Herkog von Göttliche klamm/
 Des wachens thu dich nit beschament/
 Wach vnd sey munter zu der frist/
 Dann wachen hoch von nöthen ist/
 Spann auff die Segel an dem Ort/
 Laß dein Armada lauffen fort/
 Merck deine Schiff wir erwan waren/
 Vnd Hölzer auff Ida vor Jaren/
 So du befehlet ab zu haben/
 Jegunde verkehret in Jungfrawen/
 Vnd zu Meergöttinnen verwandelt/
 Als Turnus vbel mit vns handelt/
 Der treulos vnd tyrannisch Man/
 Griff vns mit Schwerdt vnd Feuer an/
 Da rissen wir ab Wand vnd Strick/
 Auch die Schiffseyler lang vnd dick/
 Schwamen darnon frey ledig/loß/
 Engetengen disem vnfall groß/
 Die Mutter vnser Götter alt/
 Hat vns gegeben die gefalt/
 Vnd zu Meergöttinnen gemacht/
 Auch vnser ewigs heyl betracht/
 Daß wir jett auß dem Wasser schweben/
 Vnd führen ein vnsterblichs leben.

Cymodocö
 oration gegen
 dem Fürsten
 Anea.
 Tum sic ignarū
 alloquitur, &c.

Dein Sohn Afcanius in trauern/
 Verhelle ſich innerhalb der Mauren/
 Mit Wahl vnd Gräben wol verwahret/
 Fürst Turnus ſein geſchoß nie ſpart/
 Ihm ſehen die Latiner zu/
 Den Tag vnd Nacht hat er kein ruh/
 Doch thut er in der Stadt beileben/
 Laßt ſich darauf mit niſchen treiben/
 Wie du ihm vor dem Abſchied dein/
 Haß erenſtlich gebunden ein/
 Zu ihm iſt der Rittmeſter da/
 Geſtoſſen auß Arcadia,
 Vnd hat mit ihm geführt allher/
 Ein hauffen der Herrurier/
 Jedoch iſt Turnus vnuerdroſſen/
 Vnd ſich beräthig vnd entſchloſſen/
 Sein groſſe Krieger macht enzwiſchen/
 Vnd gegen ihnen ein zumiſchen/
 Damit die zwey Beläger ſich/
 Zufamen nicht einhelliglich/
 Verfügen das ſein Volk mit ſchaden/
 Nicht von den Feinden werd beladen/
 Darumb thu dich mit lang beſinnen/
 Fahr eylends nach der Stadt von hinnen/
 Vnd wann die Morgenröthe klar/
 Sich wirdt erzeugen offenbar/
 So laß die Wägenoſſen dein/
 Gerüſtet vnd gewappnet ſein/
 Vnd du ſey auch bewöhrt dermaſſen/
 Thu deinen Schildt frey mumer faſſen/
 Den dir Vulcanus ſelber hat/
 Gemacht nach deiner Mutter rath/
 Vergülde an dem Rand voran/
 Darinn dir niemandt ſchaden kan/
 Fürwar es wird der morgig Tag/
 Bringen ein ſtarcke niderlag/
 Den Rutulis: Ein groſſer Hauff/
 Muß vnder ihnen gehn darauff/
 Glaub meinem wort: es werd geſchehen/
 So würdſtu es mit Augen ſehen.
 ¶ Also die Waſſergöttin ſprach/
 Vnd trieb deß Fürſten ſchiff darnach/
 Mit ihrer rechten Handt bereit/
 (Herr diſer ſach erfahreneit:)
 Daß es von dannen fuhr in ehl/
 Bil ſchneller als ein runder Pfeil/
 Gleichfalls die andre ſchiff geſchwind/
 Getrieben wurden von dem Wind/
 Vnd folgten nach dem Herzog gut/
 Darüber war verjuſt ſein muß/
 Also daß er ſich hart entſetzet/
 Wurd doch bald widerumb ergötet/
 In ſtarcker Hoffnung diſes Zeychen/
 Solt ihm zu ſeinem vnfall reychen/
 Er ſchawt gen Himmel mit andacht/
 Vnd türzlich ſein Gebett vollbracht/
 Sprach O Göttliche Mutter alt/
 Auff Ida dem berühmten Bald/
 Dein Gottheit angebetet wirdt/
 Mit Keueren wie ſich gebürt/
 Dein liebe ſter zu Dindyma,
 Dem hohen Berg in Phrygia,

Vnd zu den Städten mit vil Thürnen/
 (Dartwider offte die Feinde zürnen)
 Thut freud zu beiden Löwen tragen/
 Daunon getrieben wirdt dein Wagen/
 O Göttin rein ich bitte dich/
 Im ſtreit thu nie verlaſſen mich/
 Verlegh ein ſeligen anfang/
 Vnd noch ein beſſeren außgang/
 Laß diſes Zeychen ſein ein ſtück/
 Darbey ich ſpüren mög gelück/
 Mach die Troianer auch ſighaſt/
 Daß ſie empfinden deiner krafft.
 ¶ Also beſchloß er ſein Gebett/
 Enzwiſchen ſich erzeugen thät/
 Die Morgenröth mit ihrem glanz/
 Deß tages liecht zubringen gang/
 Vnd trieb hinweg die dunckle Nacht/
 So alles trüb vnd finſter macht/
 Aneas ſeine Mitconſorten/
 Anſprechen thät mit wenig worten/
 Begunnt ſie fleißig zu vermahnen/
 Starck nach zuſolgen ſeinem Jähnen/
 Auch Wöhr vnd Waffen anzulehen/
 Der Feind wer da/wurd ſie nie ſiechen/
 Sie hetten ſich wol für zuſehen/
 Ein groſſes treffen müß geſchehen/
 Als ſie nun für die Stadt dar kamen/
 Vnd ihrer eyngen ſach war namen/
 Da ſtund Aneas in dem Schiff/
 Vnd ſeinen groſſen Schildt ergriff/
 Den er bald in die höhe reckt/
 Vnd mit der Hand weit von ſich ſtreckt/
 Die Troianer auff der Mauren/
 Verſinken lieſſen alles trauern/
 Bald ſie der Schiff anſichtig waren/
 Gedachten keine freud zuſparen/
 Der Hauff ein laut geſchrey ankeng/
 Das biß an hohen Himmel gieng/
 Die hoffnung thät ihr Herz bewegen/
 Zuſehen ſich dem Feind entgegen/
 Sie ſchoſſen hauffenweiß in ehl/
 Herunder lange Spieß vnd Pfeil/
 Als wann in Thracia zu mahl/
 Die Kranich gar in groſſer zahl/
 Vnder den Wolcken ihr Gefieder/
 Erſchwingen frölich hin vnd wider/
 Erwecken gar ein groſſ geſchrey/
 Mit ihren ſtimmen mancherley/
 Wann ſie Northum den Regenwind/
 Von Mitremtag ſiechen geſchwind/
 Die welſche Haupteut folg vnd prächtig/
 Mit ihrem König Turno mächtig/
 Verwunderren ſich diſer ſachen/
 Sie kondten lang kein Rechnung machen/
 Woher die Troianer ſich/
 Erzeugten also freudigklich/
 Wiß daß ſie ſahen vberladen/
 Das Vſer mit der ſchiff Armaden/
 So Fürst Aneas hochgedacht/
 Mit ſich auß frembden landen pracht/
 Sein Helmet in gang vngehurt/
 Erſchimmert wie das rothe Jern r/
 Ein

Gebett Aneas
 zu der groſſen
 Göttin Cybele.
 Alma parens
 Idae, &c.

Aneas emp-
 pfahet bericht
 von Beläge-
 rung der ne-
 wen Stadt
 Troia.
 At puer Aſca-
 nius, &c.

Vermahnung
 der Waſſer-
 göttin gegen
 Aneas zu dem
 ſtreit wider.
 Turnum, ſur-
 ge age, &c.

Die Schiff
 Aneas werden
 ſchnell auff
 dem Meer
 fortgetrieben.
 Orior & inculo
 & ventos aqua-
 ra ſagitta, &c.

Aneas kommt
 mit ſeiner Ar-
 mada für die
 Stadt Troi-
 an, vnd wird
 mit freudem
 geſehen.
 Iamq; in con-
 ſpectu Tenebris
 habet, &c.

Aneas erzeigt
 ſich ſchröcklich
 gegen ſeinen
 Feinden.
 Ardet apex ca-
 pit, &c.

Ein

Sein Federbusch vnd Schilder vorab/
 Von sich vnmüde Flamen gab/
 Als wann ein Comer blutig gar/
 Zu nacht erscheint am Himmel klar/
 Ober wann Sirius von ferren/
 Aufgeht der brennend hitzig Sterren/
 Der offte das Firmament betrübet/
 Darvon sich dann auff Erden vbet/
 Wante suchte vnd fruchtbarkeit groß/
 Die zu dem todt bringe ein anstoß/
 Gleichwol hat Turnus sich dermassen/
 Durch diese ding nit schrecken lassen/
 Sonder die Feind mit starker hand/
 Bemüht zutreiben von dem Land/
 Daß sie nit kämen in die Stadt/
 Dur. v. langes schiffen müd vnd mütt/
 Turnus die setnen in der güt/
 Rede an vnd stärker ihr gemüth/
 Sprach: O ihr edle junge Knaben/
 Was ihr euch lang gewünscht haben/
 Nemlichen auff den Feind zu rücken/
 Vnd seinem Hauffen nach zurncken/
 Dasselbig ist vergunnet euch/
 Wol her ohn alle fürcht vnd scheuch/
 Das kriegen steht in ewer hand/
 Machet euch nit selbst zusport vnd schand/
 Ein jeder: Hauß, Hoff, Kind vnd Weib/
 Bedenck daß er bey Ehren bleib/
 Auch seiner Väter preis vnd lob/
 Er halten thu in rechter Proß/
 Laßt vns zum Wasser eylen dar/
 Die weil noch ihre Ellder gar/
 Schwach seind vnd sehr gemergelt auß/
 Laßt vns versuchen eihen strauß/
 Die kühnen das geschick erfrewt/
 Vnd die verjaaten oft zerstreut.
 ¶ Also der König Turnus sprach/
 Rathschlager mit ihm selbst darnach/
 Was er für Kriegesleut zu der schlacht/
 Wolt führen an der Feinde macht/
 Vnd was für Knecht alt oder jung/
 Wie vor zu der Belägerung/
 Noch möchten zu gebrauchen sein/
 Damit Ihr ward geleger ein/
 Entwischen Fürst Aneas ließ/
 Vnd seine Mitgenossen hieß/
 Sehn auß den Schiffen auff die Brucken/
 Vnd näher zu der Stadt hinrucken/
 Eiliche selbst einab sprung namen/
 Vnd durch das stille Meer hinschwamen/
 Da es war sitam vnd nit streng/
 Sonder glieng leyß in dem geheng/
 Eiliche ruderten hinzu/
 Fürst Tarchon herr auch vil vnruh/
 An dem Ort da das Meer nit tieff/
 Noch ungefüm vnd grimt lieff/
 Auch bey dem Ufer nit anschnellet/
 Noch mit gefahr herwider brelet/
 Da selbst hin seine Schiffe erlendet/
 Vnd mit gefahrter Red sich wendet/
 Zu seinen Mitgesellen aut/
 Sprach ihnen zu auß frischem mut/
 Red vnd Ver-
 mahnung Tur-
 ni zu seinen
 Kriegesleu-
 ten.
*Quod voris opta
 fin, ad est, &c.*

Ihr auß erwählte Jüngling jart/
 Greiff an die Ruderknecht hart/
 Vnd heiff die schiff durch Griech vñ Sand
 Fore reysen an das ruckel Land/
 Sie brechen oder bleiben gang/
 Wann vns allein gerath die schang/
 Daß wir auff der Latiner boden/
 Die Schwertel setzen vnd die Knoden/
 Als Tarchon jeggemeldet weiß/
 Sein Vold vermehren thät mit heiff/
 Waren sie willig vnd bereit/
 Sich an zumassen der arbeit/
 Vnd ihre Schiffe vor allen dingen/
 Auff das Latiniß land zubringen/
 Wie sie dann bald an das Gestat/
 Dieselben brachten mit der that/
 Ganz sicher vnd ohn allen schaden/
 Tarchonis schiff allein mußte baden/
 Wellwes auff ein seyrer schlug/
 Vnd vil des Wassers an sich zug/
 Es wöhret vnd er hielt sich lang/
 Die noch ihm enlich hart zutrag/
 Es wurd zerstört vnd auffgehoß/
 Die Männer hin vnd her er stoß/
 Daß sie im Meer gerad vnd trumb/
 Jett auß jett nider schwamen vmb/
 Die Ruder vnd die Bretter dick/
 Strencken ihnen zum fallstrick/
 Daß sie nit mochten komen fort/
 Das Wasser an dem selben Ort/
 Sie widerumb trieb hinder sich/
 Wie strengem lauff gewaltiglich.
 ¶ Fürst Turnus aber wol bedacht/
 Kein auffzug oder stillstand macht/
 Sonder sein ganze Kriegeres schar/
 Führt er bald an das Ufer dar/
 So wider das Trojanisch heer/
 Sich stellen zu gerüstet Wehr/
 Man ließ auff beeden seyrten schnell/
 Aufblasen vnd Trumern hell/
 Aneas erstlich ohne trauren/
 Thät wenden an die grobe Bauren/
 Macht ein glückseligen anfang/
 Zu der Latiner vndergang/
 Verwundet in die seyrten tieff/
 Theronem der stark auff ihn lieff/
 Durch seinen arin Schilde thät er ringen/
 Vnd durch das Vanger dick von Ringen/
 Des Fürsten schwerdt mit starkem trieb/
 Daß er gleich auff dem Stecken blib/
 Lychas kam auch in todes Pein/
 Den die verflorbue Mutter sein/
 Ob lebendig herfür hie mit/
 Als man ihr vor den Bauch auff schnitt/
 Der nun das Eysen scharff gewest/
 In seiner künheit nit verlegt/
 Der hat dasselb nach langen Jaren/
 Durch schweren todtfall grob erfaren/
 Aneas von dem Drot hinnam/
 Den Cysleam vnd auch Gyan,
 Zwen Männer die im Krieg sich rühren/
 Vnd starke groffe Kolben führen/
 Das Schiff
 darinn Tar-
 chon gefessen
 der herrusci-
 König ist jere
 stossen vnd sel-
 ne Leut jere
 strewet.
*Omnes innocua
 sed non puppi
 sua Tarchon,
 &c.*

Das Schiff
 darinn Tar-
 chon gefessen
 der herrusci-
 König ist jere
 stossen vnd sel-
 ne Leut jere
 strewet.
*Omnes innocua
 sed non puppi
 sua Tarchon,
 &c.*

Schlacht am
 Gestade der
 Latiner vnd
 Trojaner.
*Nec Turnum
 segnis retinet
 mora, &c.*

Theron stirbt
 von Aneas
 handt.
*Oresso Thero-
 ne, &c.*

Lychas auß
 seiner todten
 Mutter bauch
 geschnitten/
 war von Aneas
 umgebracht.
*Inde Lychas
 feru, &c.*

Red vnd Ver-
 mahnung Tur-
 ni zu seinen
 Kriegesleu-
 ten.
*Quod voris opta
 fin, ad est, &c.*

Audaces fortis-
 ma inuat, &c.
 Wer wagt/
 der gewinnt.

Tarchon mit
 seinem Schiff
 stante schaden
 vnd geht vñ
 der.
*Speculatus li-
 tora Tarchon,
 &c.*

Die Waffen HERCULIS der Enden/
In ihren groben rauchen Händen/
Sie mit fortrugen noch beschützten/
Noch ihnen zu Errichtung mühten/
Ihr Vater der Melampus hoch/
So mit Alcida streng umh'ndt/

Zwen Söhne
Melampus/
auch Pharon
werden von
Aeneas hinger-
icht.
Nec longe Cy-
sae durum, &c.

(Der viler arbeits mit beschwerden/
Sich vnderstanden hat auff Erden)/
Ist vor dem schnellen tod fall ihnen/
Mit hilff beständig nit erschinen/
Als Pharon der Latiner fort/
Aufgassen thät spöttliche wort/
Aeneas soltichs hart verdroß/
Sein spieß er grintig auff ihn schoß/
Derin des schreyers Maul fuhr ein/
Daß ihm befehle die Rede sein/
O Cydon der du mit ver langen/
Bist Clycio starck angehangen/
Auff lieb dem edlen Jüngling zart/
(So nie geschoren hat den Bart)/
Mit dem du offte erfremtest dich/
Du wetest vnbarmerhertziglich/
Schnell durch Aeneas hingenomen/
Vnd solcher liebt bald abfomen/
Wann deine siben Brüder nicht/
Dich wider herren auffgericht/
(Von Phoroce in die Welt geboren)/
Sie ließen siben Pfeil erkobren/
Wider Aeneas starck abgehn/
Er muß die Brüder all befehn/
Die Pfeil abspringen gar vnmitde/
An seinem ärtel Helm vnd Schilder/
Venus den meysten theil abtrüb/
Das keiner in ihm stecken blüß/
Aeneas der wüthhafte Mann/
Redt seinen freund Achates an.

Cydon des
Phoroce Sohn
wirdt von sei-
nen sibē Brä-
dern ertrödtet/
vor dem todt.
Tu quod fla-
uerem, &c.

Wit der Lat-
ner vnd Wel-
schen werden
von Aeneas zu-
todt geschos-
sen.
Non solum dex-
tera frustra,
&c.

(Waffen)
Ich sprach/reich mit eplende Wöhr vnd
Laß mich mein wolfahr nit verschaffen/
Wein rechte Handt soll mit den Spiessen/
(So auff die Ortheben ich thät schleffen/
Vor Troia) auch treffen heut/
Die Rutuler vnd welsche Leut/
Vnd nam darneben an dem End/
Ein langen spieß in seine Hand/
Denselben er ließ fahren schnell/
In grossen Schilde vnd Harnisch hell/
Des Meonias mit starckem klang/
Daß ihm tieff durch das Herz einrang/
Daß er fiel auff die Erden nider/
Sein Bruder wolte ihm helfen wider/
Nemlich Alcanor frisch vnd mutig/
Thät ihn auffwipffen also blutig/
Ob er ihm möcht das Leben fristen/
Aeneas bald mit hinderlist/
Warff auch ein langen spieß auff ihn/
So durch die Lüfft gerad fuhr hin/
Traff an Alcanorem geschwind/
Zu oberst bey der Achsel lind/
Daß ihm der Arm weit hienß herab/
Des lebens kein Anzeigung gab/
Von seines Bruders leib mit grauß/
Riß Numitor den spieß herauf/

Darmit starck auff Aeneas schoß/
Der gegen ihm abglenge loß/
Achates traff er an das Bein/
Vnd schürpffte ihm ein Wundlin klein.

Achates wird
im Schenckel
geschossen.
Magni semus
perfixit A-
chates, &c.

§ Lausus der Jüngling kam auch dar/
Vmb ringte mit der Sabiner schor/
Ließ seinen spieß hinfliegen rund/
Auff Dryopen so starck er künde/
Desselben thät er nit verfehlen/
Verwundet ihm sein zarte Keulen/
Die krafft des lebens von ihm wich/
Vnd allgemach im todt hin schlich/
Fiel auff der Erden für sich nider/
Goff von dem Mund das Blut auß wider/
Drey Thräcker Lausus in zoren/
(Vom Windgott Borea geboren/
Auch sonst noch drey/ die Idas eben
Auff Ismara der Statt thät geben/)
Wie Wöhr vnd Waffen vnder trib/
Das keiner mehr auffrecht belib/
Halesus ihm entgegen kam/
Vnd die Aruncos zu sich nam/
Melapus der Rittmeister alt/
Nepruni Sohn gleich her gestalt/
Sich wider die Latiner setzten/
Vnd ihre Kriegesleut an sie bezeugt/
Jetzt die/ dann jene sagten ob/
Sie kämpfften in gleicher Proß/
Hart in des Welschen lands anriten/
Erhub sich der vnseilig strit/
Als wann die Wind in Lüfften sausen/
Vnd durch einander hefftig brausen/
Mit gleichen kräfften sich erzeigen/
Da keiner sein gemüth will neygen/
Sonder sie selbst Gewüth vnd Meer/
Thun greiffen zu der gegenwöhr/
Der Kampf wehrt zweifelhaftig lang/
Gang vngewiß ist sein außgang/
Eben also zusamen stießen/
Mit Wöhren vnd mit langen Spiessen/
Die Troianer sehr gewaltig/
Vnd die Latiner manigfaltig/
Gar bey einander stecken engh/
Wol nach der breyte vnd der läng/
Das Raß vnd Raß sich kaum vergleich/
Noch ein Fuß mocht dem andern weichen.

Lausus der
Sabiner
Hauptman
ein Sohn
Mezentis/
bringt etliche
Trojaner
vmb.
Hic curibus se-
dent, &c.

Gleichauß vñ
den Winden/
auff der Trei-
aner vnd La-
tiner schlaecht
gezogen.
Magna discor-
dia aethere con-
ti, &c.

§ In einem sondern Ort hernach/
Da mit sich führe der rauschende Bach/
Vil runder Stein in grosser zahl/
Auch Stauden vnd Gestrüß zu mahl/
Am Rand des Wfers aufgelöst/
Vnd durch das Wasser abgeloßt/
Sach Pallas des Euandri Sohn/
Daß die Arcadier darvon/
Sich wolten in die Flucht erheben/
Die Pferd verließen sie darneben/
Vnd stellten ein Fußordnung an/
Kein tribnen Huffschlag oder Ban/
Das wild vnd rauch Ort ihnen gab/
Ruffen von Pferden steigen ab/

Die Arcadier
wollt sich in die
flucht begeben
vnd die Rutu-
ler mit befehn.
A parte ex an-
ta, &c.

Die

Wie lang bey samen sie beliben/
Wurden von Feinden bald vertriben/
Und in die Flucht gejaget weit/
Fürst Pallas nam für zu der zeit/
Das mittel/nach des Kriegs gebrauch/
Wie lindt und mit Worten rauch/
Thät er bald sein gemüth entdecken/
Ein Herz bey ihnen zu erwecken.

Dann als er sich berührte in noch/
Um seines Mitgesellen tod/
Fürst Pallas Hisbonis beger/
Kam auff ihn dar mit bloßem Schwerdt/
Verborg dasselb in seiner Lungen/
Daß er nit rühret mehr die Zungen/
Folgens erschach er HELENVM,
Desgleichen auch ANCHEMOLVM,
Von Rhæti Stuppschafft kamen her/
So wider alle Zucht und Ehr/
Durch böse list im Herzen steck/
Bey seiner selb Stessmurer schlief/
Ihr beide Zwilling auch darnedien/
Habt müssen lassen ewer Leben/
Von Dauco in die Welt geboren/
Zum Lecht ein kurze zeit erföhren/
Als die im Weischenlandt beliben/
Durch todes macht starck vndertriben/
Nemlichen du Laride klar/
Und Tymbre ein gleiches par/
Von einerley Form und Gestalt/
Das man euch nit mocht kennen bald/
Noch von einander vndercheiden/
Die Eltern waren wol zusiden/
Das beide Brüder also sähnlich/
Einander sahen gleich vnd ähnllich/
Jedoch Fürst Pallas in den sachen/
Ein klaren vndercheid thät machen/
Dir Tymbre schlug er ab dein Haupt/
Und mit dem Schwerdt das Leben raubt/
Dir aber D Laride steck/
Nam er die rechte Hand hinweg/
Dieselbig also blutig warm/
Sich widerumb streckt nach den Arm/
Ob ihr erwan der schmerz wurd ringet/
Die mehr als halb gestorbne Finger/
Lang jabelten vergebentlich/
Und vor dem Schwerdt ensetzten sich.

Wie Fürst
Pallas vil
auff den La-
siner erschla-
gen vnd vmb-
gebracht.
Hinc Helenum
perit, & Rhæti.
Ec.

Beide Zwill-
ling und Ge-
brüder des
Dauco Söh-
ne / so durch
auff einander
gleich gesehen
/ et etiam ge-
mini, &c.

Pallantis D.
ration gegen
den Arcadern
so dem Aeneas
zugesagt wa-
ren.
Quo fugitis so-
ci, &c.

I Sprach/ Ihr Speißgesellen mein/
Wer sagt euch disen schwöcken ein/
Daß ihr thut also sitben bloß/
Durch euch vnd ewer thaten groß/
Durch meines Vatters hohen namen/
Und seinen Königlichten klamen/
Auch durch die Krieg/so er sich affet/
Geführer vnd vil nuß geschaffet/
Ja durch die Hoffnung mein/das ich
In rechter Tugend würdiglich/
Soll meines Vatters lob erhalten/
So bitt ich euch/bleibe vnzerpalten/
Vertraut den Schenkeln nit zuß/
Sonst habt ihr ein verlorenes spil/
Warumben seyt ihr faul vnd reg?
Wacht mitren durch die Feind ein weg/
Nemlichen da der Hauffen ist/
Am dicksten/braucht keinen list/
Bedenckt ewer liebes Vaterland/
Setzt euch vnd mit in keine schand/
Wir werden von der Götter Händ/
Nicht vberfallen an dem End/
Sterbliche Leut wir vor vns haben/
Die man nach todt pflegt zu begraben/
Ihr Leib vnd Seel empfindt bereyn/
So wol als wir der sterblichkeit/
Schawt an/wie seyn wir beschloffen/
Und gleichsam mit dem Meer vmbgossen/
Das Landt thut vns die Flucht versagen/
Wollen wir auff das Meer vns wagen/
Und wider fahren heim zuhauß?
So ist all vnser Hoffnung auß.

Argumentum
a facili & pos-
sibili von der
Menschlichen
edelmüthigkeit.
Numina nulla
preueniunt, &c.

Pallas thut
einen einfall
mit den Arca-
dern/vnder die
Kutulos.
Hac ait & me-
dian den so vro-
vampis an ho-
res, &c.

I Also sprach er mit Worten kühl/
Und darnach mit gewalt ein stühl/
Vnder den Hauffen/da die schwar
Zum dicksten vnd größten wart/
Erstlichen traff er Lagum an/
Ein grossen Stein derselbig Man/
Mit schwerem Laß thät starck auffheben/
Durch Götliche verhengknuff eben/
Als er sich bucket an dem Ort/
Fürst Pallas auff ihn rucket fort/
ließ abgehn seinen Speiß gewekt/
Lago die Rippen hart verlegt/
Der Speiß auff den Ruckgrat eingleng/
Und in den Reinen tieff behleng/
Wellichen Herrzog Pallas grim/
Zoch wider auß der Wunden ihm/
Hisbon vermeint ihm für zukomen/
Hert geren selbst den Speiß genommen/
Und den Pallanten hingericht/
Daß er doch sonde vollbringen nicht/

I Als die Arcadier zusamen/
Pallantis Wort vnd Werck vernamen/
Daß er den Feinden starck zusetzt/
Da wurden sie auch angehetzt/
Die grosse schamröth vnd der schmerz/
Wider die Feind bewegt ihr herzt/
Fürst Pallas sich noch brauchet mehr/
Sein Speiß von fernem richter er/
Auff I L V M der ein kleine weill/
Sich hütet für des todes Psell/
Auff einem Wagen wol entwischen/
Rhæteus geschwind fürüber wischen/
Da wurd er schnell gerichtet hin/
Von des Pallantis schefelin/
Als er von Teuthra sich abjoch/
Und Tyren seinen Bruder floch/
Da fuhr der Speiß hart gegen ihn/
Daß er stieß von der Quischen grim/
Auff der Latiner boden nider/
Des tods empfanden seine Glieder/
Und wie es thut im Sommer gehen/
Wann erman grosse Wind enstehen/
Das in dem Wald der Bawersman/
Des Jammers mit wenig findet an/

Niederlag des
Weischen von
Pallante vnd
den seinigen
bescheiden.
Arcades man-
fere, &c.

Pallas reytt
seine Araga-
lent die Area-
dier / starck in
dem streit wo-
der die Feind.
Tum Pallas bi-
ngen, &c.

So frist der Stämme immer fort/
 An diesem oder jenem Ort/
 Was er für Holz ergreift im Wald/
 Dasselbig er verzehret bald/
 Und reycht bis in das Feld hinaus/
 Der Hirt sitzt da ohn forcht ohn grauß/
 Schawt an das Feuer mit seinem toben/
 So an die Wolcken reychet oben/
 Mit anderst die Arcadisch reyt/
 Zusammen hielt in Krieger noth/
 Und setzen zu Pallanti güt/
 Ihr ganz vermögen Leib und Blut/
 HALESVS aber mützig gar/
 Ein Jüngling der Latiner schar/
 Stellt wider die Tropaner sich/
 Zu wahr gang kühn und ritterlich/
 Er drangt in seinem Waffnen hell/
 Und rühret hin Ladonem schnell/
 Pheretem und Demoducum/
 Bracht er geleichter massen vmb/
 Schlag ab darzu ohn widerstand/
 Scrimonio sein rechte Hand/
 Halesus thät sich an ihm rechen/
 Als er ihm nach dem Hals wolt stechen/
 Mit einem grossen Stein auch trass/
 Thoanem er an seinen schlaff/
 Zerschmettert ihm den Kopff mit grauß/
 Das Blut und Hirn runn herauß/
 Das auch die Weiner mit wehlagen/
 Zerstreuet auff der Erden lagen/
 Der Vatter dem HALESI todt/
 Und seines Sohns zeitliche noth/
 Bekanntlich war/ ihn sehnet bald/
 Kindlicher weis in einen Wald/
 Doch als der Alt das Leben sein/
 Und beide kletter ihren schrein/
 Verluren wie der Vatter starb/
 Und sein tödliches End erwarb/
 Da legen Hand nachmahls an ihn/
 Die Göttin PARCE zu gewin/
 Und opfferen auff seinen Leib/
 Sterblich und schwach von Muser leit/
 Dem todt und des Euandri Schwerdt/
 Eh aber Pallas sein begert/
 Und mit dem Waffnen ihn empfieng/
 Er also sein Gebett anfieng/
 O Tybri Vatter milde und reich/
 Ich bitt/ gelüch und heyl verleych/
 Dem Spieß/ so ich mit kräften rühr/
 Durch des HALESI herg ihn führ/
 Damit er an demselben sterb/
 Und eines gähnen tods verderb/
 Dann will ich dir zu eim gedencen/
 Die Waffnen dieses Manns auffhuyden/
 In deren auch ich hoch Traub/
 Wann ich ihn überwunden hab/
 Gott Tybris bald erhören thät/
 Dieses andächtig kühn Gebett/
 Nach dem Halesus vor der Pein/
 Des todes wolt den Freinde sein/
 Immonem besawen/

Gleichnuß vñ
 dem angezünd-
 ten Feuer in
 Wäldern.
 A. Velut ophi-
 sa. &c.

Halesus, der
 Rutiler thut
 den Tropan-
 nern grossen
 schaden.
 Sed bellus acer
 Halesus. &c.

Halesus von sei-
 nem Vatter in
 Walde ver-
 borgen.
 Fata canens
 glau. &c.

Pallantis ge-
 bett/ wider
 Halesum.
 Da puer Tybri
 pater. &c.

Und gab sich vmb die Brust zu bloß/
 Mit dem Arcadischen geschloß/
 Fürst Pallas ihn zum todt verleych/
 Also war ihm sein zühl gesetzet.

§ Ab diesem jetzt vergossnen Blut/
 Regentij Sohn Lausus gut/
 So vnder der Latiner schar/
 Mit der geringst und wenigst war/
 Ließ ihn diß Orts sein forcht einstecken/
 Noch sich vnd seinen Hauffen schröcken/
 Erstlichen thät er niderlegen/
 Abantem der ihm stund entgegen/
 Mit seiner macht gar dick vnd eng/
 Trieb hinder sich der Feinde meng/
 Damit sie keinen einfall rauch/
 Ersetzen nach des Kriegs gebrauch/
 Vil der Arcadier mit Namen/
 Und die Herruscher besamen/
 Die Troianer auch mit flagen/
 Von Griechen nit zu todt geschlagen/
 Ihr leben ließen in der schlacht/
 Zusammen lieff die ganze macht/
 Die Obersten mit sampt den Knechten/
 Begündten beeder seits zuschnechten/
 Mit gleichen Waffnen Wöhren/ Spießsen/
 Sie grimmig auff einander stießen/
 Auch thäten sie mit gleicher Hand/
 Einander starcken widerstand/
 Und also dick zusammen sich/
 Verstecken gar vnordenlich/
 Daß sie die Waffnen Spieß vnd Hand/
 Mit sondten brauchen an dem End/
 Allda hielte Pallas/ Lausus dort/
 Keiner sich ließ von seinem Ort/
 Zwen edle Jüngling gleicher Jaren/
 Schön von gestalt vnd gelben Haaren/
 Wellchen das gelück vnstet/
 Ihr Vatterlandt versorgen thät/
 Doch Iupiter nit haben wolt/
 Das einer mit dem andern solt/
 Vmb Leib und Leben kämpffen hart/
 Ein stärkerer Feind wurd gepart/
 Jedwederen insonderheit/
 Darvon er sterben muß bereit.

Lausus Me-
 gentij Sohn
 wider die
 Troianer.

Die beede
 Hauffen ver-
 mischen sich
 vnder einan-
 der.
 Agmina com-
 muntur. &c.

Pallas vmbd
 Lausus zwen
 gleiche Für-
 sten vnd schö-
 ne Jüngling.
 Nec multum
 discrepat etas.
 &c.

§ Engwischen Turni Schwester gut/
 Iulbuna mit bedauctem muth/
 Vermahnet ihren Bruder sein/
 Daß er doch wolt beständig sein/
 Lauso dem Jüngling in der noth/
 Und ihn beschützen vor dem todt/
 Turnus mit seinem Wagen schnell/
 Zerrennt den ganzen Hauffen hell/
 Stiehl mitten ein ganz vnuerzagt/
 Zu seinem Spießgesellen sagt/
 (Als er sie antraff in dem streit/)
 Thut weichen von einander weit/
 Der sch. acht verzeich sich jederman/
 Laßt mich Pallanem greiffen an/
 Mit ihm laßt mich allein vmbschindern/
 Weyt er seinen Lohn soll finden/

Wie sich Iu-
 lina allein wñ
 der Pallanem
 begert zusch. z.
 Solus ego in Pal-
 lanta feror,
 &c.

Pallas

Pallas vnd
Turnus stel-
ten sich gegen
einander zu
Wöhr.
*At Rutulorum
abscessu.*

Kurze Red
Pallantis wie
der des Turni
trugige wort.
*Ego spolijs ego
jam, &c.*

Gleichnuß
vonn einem
Löwen vnd
Ochsen/ auff
Turnum vnd
Pallantem
gericht.
*Communis: &c.
que leo specula.*

Pallas ist mir gerecht vnd eben/
An seinen Leib was ich mein Leben/
Wolt Gott/ sein alter Vatter sing/
Wer selber da/ wann es herr sug/
Vnd sehe/ mit was Ehr vnd Lob/
Sein Sohn bekünde an diser prob/
Als er das red/ der hauff ihm wich/
Fürst Pallas sehr verwundert sich/
Daf Turnus also frech vnd trugig/
Herausser sah/ mit Worten stugig/
Daf ihm die Knecht auch machen plag/
Er sah vor ihm des todes hag/
Ob Turni Leib sehr groß vnd lang/
Entsetzt er sich/ vnd wardt ihm bang/
Warff auff ihn seine Augen grimmt/
Begegner ihm mit rauher stimmt/
Macht ihm vil vmbstände an dem Ort/
Gebraucht sich runder kurzer Wort/
Sprach: Lob wirdt ich bekommen heut/
Von wegen zugestandner beut/
Wann ich zeuch deine Waffen an/
Vnd prang damit vor jederman/
Oder von meines Todesfalls wegen/
Wirdt ich nit wenig Ehr einlegen/
Wann ich von deinen Händen stirb/
Vnd ein berühmtes End erwirb/
Webers auß disen beyden stücken/
Auff disen Tag mir wirdt gelücken:
Dasselb dem liebsten Vatter mein/
Mit nichten kan mißfellig seyn.
Darumb steh ab von deinem pochen/
Dann Hochmuth bleib nit vngerochen/
Sprach Pallas/ vnd stig von dem Pferde/
Begab sich auff die bloße Erde/
Darüber die Arcadier/
Mit sorgen sich betrübten schwer/
Vnd schwebten in Gedanken tieff/
Das Blut ihn zu dem Herzen tieff/
Fürst Turnus sich nit saumet lang/
Gleichfalls von seinem Wagen sprang/
Pallanti strack entgegen gienß/
Auff diß er ihn zu Fuß empfienß.
Als wann von einem hohen ort/
Ein Löw sich in dem Felde dort/
Mit Hörneren ein großer Stier/
Vor dem er sich entsetzt schier/
Dieweil er ihm nit weichen will/
Sonder steht vor ihm trugig still/
Dann laufft der Löw auff ihn abschewlich/
Vnd wendet an den Ochsen gewollich/
Also auch Turnus ungehewer/
(Dem auß den augen schien das Feuer/
Kam auff Pallantem grimmtig dar/
Als er so weit noch von ihm war/
Daf sie einander mit den spießen/
Erreichen möchten durch das schleffen/
Da machet sich Pallas auff dem Plan/
Des ersten angriffs frewdig an/
Verhofft/ es wurd ihm das gelück/
Behülfflich seyn zu diesem stück/
Der doch war Turno aller ding/
An Leibe vermögen zu gering/

Fürst Pallas beyde hände auffstreck/
Vnd sein Gebett also vollstreck/
¶ Sprach HERCVLES du großer Gott/
Dich ruff ich an in höchster noth/
(Durch meines Vatters herberg sitz/
Vnd seinen wol bereiten Tisch/
Dessen du als ein frembder Gast/
Zum offtermals genossen hast)
Du wöllest diß mein kühn fürhaben/
Mit heil vnd segen heut begaben/
Daf Turnus sehr/ jekt halb gestorben/
Wie seine Waffen ich erworben/
Vnd von ihm hab den Raub bekommen/
Denselben auch zu mir genommen/
Daf die halb tode Augen sein/
In letzter Noth/ mit großer peyn/
Als einen Überwinder mich
Anschawen müssen erawiglich/
ALCIDES höret an dem Ort/
Des jungen Fürstens letzte Wort/
Darob er nit ohn leyd vnd schmerzen/
Erseuffet tieff in seinem herzen/
Vergoß vil Zähre zu der stunde/
Dieweil er ihm nit helfen fundt/
Dann Iupiter red an bequem/
Sein Sohn den großen HERCVLEM,
Sprach/ jedem Menschen nit beschwerden/
Sein Tag bestimmet ist auff Erden/
Ein kurz vnwiderbrüchlich leben/
Ist Menschlichem Geschlecht gegeben/
Wer aber seinen Namen weis/
Aufbreiten thut in kurzer zeit/
Durch große Thaten/ der hat Lob/
Sein Ehr schwebt allen dingen ob/
Wil edler Ritter auferstehen/
Von Göttlichem Geschlecht erborn/
Vor der Stadt Troja seyndt gestorben/
Vnd durch des Todts gewalt verdorben/
Darunder auch Sarpedon gut/
Mein lieber Sohn vergoß sein Blut/
Also wirdt es noch Turno gehn/
Sein zeit mag er nicht überstehn/
Wann die stunde außgeloffen ist/
So hat er vor dem Tode kein frist/
Wie dann schon allgemacht herzu/
Sein letzter Tag schlecht mit vnrüh.
¶ Also sprach Iupiter, vnd warff
Die Heder seiner Augen scharff/
Auff die Latiner nicht vmbsonst/
Erregt ihnen huld vnd gunst/
Fürst Pallas aber seinen spieß/
Von gangen Kräfften fahren ließ/
Zog auß darnach sein bloßes Schwerdt/
Damit zu retten sich begeret/
Nim wahr/ Pallantis Schaffelst/
Flog ob des Turni schulter hin/
Dann er riet seinen Schilde fürhalten/
Der an dem Rande ihm wurde gespalten/
Ein wenig auch verlegt die Haut/
Fürst Turnus schry darvon nit laut/
Zerschüttet in der Handt ohn klagen/
Sein Spiß mit Rippen wol beschlagen/
Vnd

Gebet Pal-
lantis zu dem
Gott Hercule,
vor seinem lega-
ten gang / den
er mit Turno
gethan.
*Te precor alei-
de, &c.*

In dieser kur-
gen zeit / soll
im der Mensch
durch Tagere
ein lange Ge-
dächtnis ma-
chen.
*Stat sua cuiq;
dies, &c.*

Wie Pallas
zum ersten seits
Spiß auff
Turnum
schoss.
*Ac Pallas mo-
gna.*

Pallas wirdt
von Turno
durch das
Hertz geschlo-
ffen.
Loricæ, moræ
et pectus per-
forat, &c.

Vnd stiet auff Pallantem streng/
Warff den gerad hin nach der leng/
Vnd sprach zu ihm/ schaw jetzt vorab/
Wie gar ein freyen Speiß ich hab/
Wetenn die Warheit/ ob der mein/
Nitz besser durchgeh/ als der dein/
Gleich in demselben augenblick/
Schoss er ihm durch die Lariſchen dick/
Mit Erz vnd Eysen wol bewahrt/
Darzu mit Ochsenheuten hart/
Vndergezogen vnd fürſehen/
Daß ihm kein ſchad baldt möcht geſchehen/
Jedoch der speiß mit großem zwang/
Durch Harniſch vnd durch Panzer drang/
Gieng ihm ſtarck in das hertz hinein/
Pallas empfing deß Todtes pein/
Den speiß er auß der wunden riß/
Vnd vor Ohmachien ſtarck verbiß/
Wil Blut auß ſeinem ſchaden floß/
So er mit ſambi der Seel außgoß/
Hiel auff die edelich wunden nider/
Vnd ſtrecket von ſich alle Glider/
Sein Rüftung hell vnd glinzend ſchön/
Gab durch den Fall ein laut geröhn/
Alſo in einem frembden Landt/
Starb Pallas von deß Feindes handt/
Vnd küſſet den Erdboden kalt/
In einer blutigen geſalt.

Turni oration
vnd rede/ vber
den todten
Cörper Pal-
lantis.
Arcades hac in-
quis, &c.

¶ Turnus ſtunde auff ſein Leichnam
Vnd ſaget/ ihr Arcadier/ (ſchwer/
Wolt bringen diſe Vorſchafft dar/
Euandro ewrem König klar/
Vnd ihm anzeigen/ ſeinen Sohn/
Thu ich ihm wider ſchicken nun/
Alſo wie er es hab verſchuldt/
Jedoch will ich ihm auß gedult/
Sein Todtenrecht gebeyen laſſen/
Damit ſein Leich ehtlicher maſſen/
Beſtättigt vnd vergraben werd/
Wie ſich gebühret zu der Erd/
Da Fürſt Aneas zu ihm kommen/
Vnd ihn Euander auffgenommen/
Zu herberg/ als ein frembden Gaſt/
Deß regt er jeund ſchweren laß/
Sein miltigkeit koſt ihm zu vil/
Dieweil der Sohn bezahlt das ſpill/
Alſo ſprach Turnus jornigſtlich/
Stelle mit dem linken Schenckel ſich/
Auff deß Pallantis Cörper hart/
Vnd jog ihm ab nach Krieger art/
Die Gürtel ſo Eurytion,
Ihm heit gemacht von Gold vmb lohn/
Dartinn war abgeſtorben frey/
Die vnerhördte mörderey/
Als in der hochzeitlichen Nacht/
Zu Brüder wurden vmbgebracht/
Von den Danaïſchen Jungſtrauen/
Erſchröcklicher weiß anzuſchawen.
Fürſt Thurnus ſich erſtrewen thet/
Daß er die Weir bekommen het/
Vnd vbermäſſig dartinn pranger/
Bey ſeinem Volck groß lob erlangt

Fabul von
Danae der ſei-
ne fünfzig
Töchtern/ ſei-
nes Bruders
Egypti fünf-
zig Söhnen
verheurat/all-
da in der hoch-
zeitliche nacht
die Töchtern
ihre Männer
alle/ biß an ei-
nen vmbge-
bracht.
Vna ſub nocte
jugali, &c.

Hilff Gott/ wie gar iſt das Gemüth/
Der Menſchen frech vnd unbehüt/
Wie gar iſt ihm ohn alle ſorgen/
Das künſtig ungeſall verborgen/
Weil ſich der Menſch nit jähnen kan/
Wann das Geſchick ihn ſchweiner an/
Sonder in lautter Fremden ſchwebt/
Vnd vber außder ſich erhebt/
Es wirdt noch kommen her ein zeit/
Vnd iſt villeicht dahin nit weit/
Daß Turnus geb vil Gut vnd Gelt/
Daß er Pallantem hoch gemelt/
Nitz angereget her im Krieg/
Noch aberhalten ihm den ſieg/
Den Raub vnd Tag wirdt er noch haſſen/
Daran Fürſt Pallas hat geſaſſen/
Sein junges Leben hic auff Erden/
Zu theur wird ihm die Weir noch werden/
Aber deß Fürſten Leichnam ſein/
Hinnamen die Gefellen ſein/
Mit großer trawrigkeit vnd klag/
So mit ſich bracht der bitter tag/
Vergoſſen vil der Zäher milte/
Vnd legten ihn auff ſeinen ſchilde/
O ſchmerck vnd jter deins Vatters alt/
Jahr hin nach tödtlicher geſalt/
Bring deinem Vatter fremd vnd trawren/
Deß Todi thur alle frommen trawren/
Von wegen großer ſtarck vnd tugent/
Dartinn ſich hat gezeib dein jugent/
Der erſte Tag daran du dich/
Im Krieg erwiſen ritterlich/
Derſelbig hat dich widerummen/
Mit lob vnd Ehren hingenommen.
Vil Feindt im Todi auch ſeynd beiben/
Von deiner Handt ſtarck vnt erriben/
¶ Engwiſchen nit durch das geſchrey/
So hin vnd her führt mancherley/
Sonder Aneas durch Vorſchafft/
Gewiß/ vnſelbär vnd warhaſt/
Vernam/ wie daß in leger noth/
Die ſeinen ſtreiten mit dem Todi/
Vnd daß es groſſe zeit ſetzt wer/
Zu retten ſie vor vnfall ſchwer/
Dewegen er nit ſaul vnd reg/
Macht durch die Feindt ein weiten weg/
Braucht ſeine Wöhr vnd Waffen hell/
Ziel mitten in den hauffen ſchnell/
Vnd ſihet Turnum, der ſtolzteret/
Auch vbermühtig triumphieret/
Von wegen ſeines Todts ſchlags new/
Dem er begangen hat ohn trew.
Aneas führt zu gemüth/
Pallantis vnd Euandri güt/
Der herberg vnd wolthar fürbaß/
Er bey ſich ſelber nit vergaß/
So ihm der König wolgentige/
Als einem Fremdbling heit erzeiget/
Darzu mit ihm auß trewer pflicht/
Ein bundt deß friemens auffgericht/
Aneas ungeſtümmer art/
Gegen den Feindt tobt hart

Im gegewen-
tem Bildt/
ſoll man deß
künſtigen vn-
falls nit ver-
geſſen.
Neſcia mens
hominum, &c.

Die Arcadier
führen Pal-
lantis todten
Leichnam
darvon.
Impositum ſcu-
to referunt, &c.

Die

Aeneas thut ei
den Einfall
witten vnder
die Feinder
wilde eiliche
gefahren/ vnd
bringe vil vñ.
Salmone Car-
tor quatuor hic
juuenes.

Magus felt vor
Aeneas nider/
vnd bliebt vñ
gnad.
Et genus am-
plius.

Magus bet-
heißt Aeneas vñ
Cur vñ
Reichthum.
Est domus alia
mibi, &c.

Antwort vñ
ablaßung A-
neas auff des
Magi begeren.
Dixerat Aeneas
et cur a, &c.

Der schöner Jüngling außersien/
So des SVLMONIS Sohn gewesen/
Dergleichen auch vier Brüder noch/
Die Vñs Kindlich außersien/
Nam er gefangen vngeschlacht/
Behielt lebendig alle acht/
Zu einer Opffergab gleich/
Den Göttern in der Höllen Reich/
Daß er bey des Pallantis Grab/
Mit ihrem jungen Blut vorab/
Besprengen möchte die Flammen roth/
Vnd sie hinrichten durch den Tod/
Darnach auff Magum seinen Spieß/
Der Phrygisch Fürst auch fahren ließ/
Er aber bucket sich darvor/
Der Spieß slog vber ihn entpor/
Doch Magus nit entrippen kundi/
Fiel vor ihm nider zu der stund/
Vog seine Knye demütiglich/
Sprach / großer Fürst ich bitte dich/
Jetzt durch die Seel Anchisa klar/
Die dorten ist vnsterblich gar/
Als Welund deinen Vatter gütig/
Vnd durch Ascanium großmütig/
So starcke hoffnung zu der Tugend/
Gibt albereit in seiner jugent/
Ich bitte dich / laß auß erdarmen/
Bedenken dein Genad mir armen/
Thu inngedenck darneben seyn/
Des Vatters / vñ der Kinder mein/
Die vmb mich werden ihre hergen/
Versenden tieff in grossen schmerzen/
Wann du mich reichst hin mit grauß/
Ich hab ein altes Schloß vñ Haus/
Darinn von Gold vñ Silber dages/
Vil der Talent verborzen ligen/
Vil Trindgeschütz hab ich darneben/
So man gebraucht zu dem Wolleben/
An Reichthum auch ein grosses gut/
Das gib ich dir auß freyem muth/
Wann du mit ihuß das Leben schencken/
Hierbey hast du auch zu bedencken/
Daß der Troyaner Sigist nicht/
Allein auff mein Person gericht/
Fürwahr durch dise dein Victori,
Erlangst du ewig Khum vñ Glorh/
Was kan mein arme Seel dir frommen?
Wann sie durch dich wirdt hingenommen?
Als MAGVS dise Red vollbracht/
Sprach Fürst Aeneas wol bedacht/
Die Schatz vñ Reichthum dein besunder.
So du erzehlet hast mit wunder/
Für deine liebe Kinder spar/
Derselben ich nichts achte gar/
Ein sollichen Contract zu machen/
Ist nit der brauch in Krieges sachen/
Als der Fürst Thurnus selbst gebrochen/
Weil Pallas ist von ihm erstochen/
Dem er die gulden Gürtel heuet/
Hat abgeranck zu einer Deut/
Darumb laß sich dein Leib vñ Blut/
Erlausen nit vmb zeitlich Gut

Meins Vatters abgeschleppe Seel/
Wurd darob leiden Angst vñ Quell/
Ascanius der Sohne mein/
Gab auch den willen nit daren/
Also sprach er / hielt nit verstand/
Des Magi Helm in starker hand/
Sow mit der rechten auß das Schwach/
Als MAGVS gnad an ihn beger/
Braucht Fürst Aeneas seine Kräfte/
Stach ihm das Wöhr bis an das heff/
In seinen Hals mit vngemach/
Dardurch sein junges Leben brach/
Diß ors sah auch Aeneas stehn
Nit weit von ihm / Emoniden /
Des Phæbi Priester außersien/
Dargu Dianz hochgeboren/
Derselb auff seinem Haupte mit fuz/
Ein Bischofliche Inful trug/
Die Kleider vñ die Waffen sein/
Erglantzten hell mit klarem scheyn/
Aeneas wolt ihn greiffen an/
Der Priester jhar geschwindt enran/
Stach auff das weite Feld begab/
Aeneas ließ von ihm nit ab/
Er jaget ihm nach hin vñ wider/
Bis er fiel auff die Erden nider/
Da stund der Fürst ohn hindernuß/
Auff seinen Leichnam mit dem Fuß/
Macht vber ihn ein schwarten dick/
Vnd in demselben augenblick/
Emonidi das Leben raubt/
Schlug ab in einem strach sein Haupt/
Serekus baldt die Waffen nam/
Als ein Sigopfer lobesam/
MARTI dem Kriegsgott sie zu schencken/
In seinem Tempel auffzuhengen.
Vulcani Sohn gar weit erkant/
Mit Namen Cacus genant/
Auch VMBRO, wellcher darzoch/
Von den Marfischen Bergen hoch/
Besetzten widerumb die spizen/
Vnd ließen ihre Waffen glitzen/
Stemachten die Schlachordnung gang/
Aeneas mercket auff sein schang/
Thrat ihnen mütiglich entgegen/
Ließ sich zu keiner Forcht bewegen/
Griff an den Anxurem vñ mil/
Zerrennet seinen grossen schilt/
Daß ihm der Hand darvon thet springen/
Der Fürst behend mit seiner klingen/
Die lincke Handt ihm stuzet ab/
Anxus vor böse Wort auß gab/
(Mit stolz vñ vbermuth behafft)
Vermeint sie solten haben traffe/
Er trauet auff sein stärke vil/
Verließ ihm selbst ein langes zil/
Des Lebens hie auff diser Erden/
Verhoffet Alt vñ Grau zu werden/
Doch als er disen streich empfeng/
Ihm sein stolsteren baldt verheng/
In Waffen kühn vñ vbermütig/
Stach Tarquinius erzeiget vngütig

Magus wirdt
von Aeneas
erstickt.
Cervice oranti
capulo tenno
abdidit ensem.

Emonides der
Priester Phæbi
vñ Diana
wirdt von A-
neas vmbgebracht
Nec prociis E-
monides.

Die spitz vñ
schlachtor-
nung von A-
neas zerrennet/
wirdt von A-
neas wider
gang gemacht
Instaurans aci-
on Vulcani, &c.

Anxus stolze
vñ prächtige
Wort / zu vor
vñ che er von
Aeneas wirdt
vmbgebracht.
Dixerat ille ali-
quid magnum.

(Den Dryope die Nympha klar/
 Von dem Waldgott Fauno gebat.)
 Derseß Aeneas vbel meiner/
 Sich wider ihn zu wdh: aufleinet/
 Der Troyanisch Herkog grim/
 Sein langen speß führt gegen ihn/
 Damit er trennet vnd durchschöß/
 Das Panzer; vnd die Tarschen groß/
 Das Tarquins vor ihm fienider/
 Weg seine Rmpe vnd schwache glider/
 Bat auch vmb freitung seines lebens/
 Doch war sein stehen gar vergebens/
 Aeneas mitten in dem flagen/
 Das Haupt ihm zornig thet abschlagen/
 Der Kopf sprang von dem Körper hin/
 Aeneas auff dem Boden ihn/
 Wölgt mit den Füßen vmb/darnach/
 Sam lebendig er zu ihm sprach:
 Etg da jekunde du stolzer Han/
 Den schier mußt fürhren jederman/
 Von deiner Mutter zu der Erden/
 Kanst du nit mehr bekändig werden/
 Noch kommen zu dem kühlen Grab/
 Von mir die Prophecey jekt hab/
 Die rauberische Vögel dich/
 Zerreißen werden grimmiglich/
 Oder die Fische im Wasser vnden/
 Hart lecken deine tieffe wunden/
 Auch sich von deinem Fleisch ernehren/
 Biß sie dein Körper gar verzehren.

Aeneas sich noch weiter vber/
 Mit anlauff seine Feinde berrübet/
 Numam, Anchæum, vnd Lycam,
 Inerster spizen er hinnam/
 Volscantis Sohn Camertes reich/
 Dem keiner war am Gut gleich/
 Im gangen Weßlande vberall/
 Liegender stuch hat er zu mal/
 Ein große summ mit vollem rath/
 Saß zu Amychis in der Stadt/
 Regieret an dem Ort gewaltig/
 In Ehr vnd Würde manigfaltig.
 Da man des redens vil verschonet/
 Vnd mehr des schweigens ist gewohnt/
 Wie sich verhielt Pythagoras,
 Vnd seine Jünger auch fürbaß.
 Aeneas/ wie Agzon thet/
 So hundert arm vnd hände her/
 Auch fünffsig Mäuser vngewer/
 Darauf er speyet lauter Feuer/
 Als vil Gott Iupiter in ehl/
 Von Himmel warff blitz/ donnerley/
 Mit so vil Waffen auch dargegen/
 Thet sich Agzon dapper legen/
 Vnter anders/ als ein Heldt sich haß/
 Erzeigt Aeneas auch sein Krafft/
 Schlag auff dem plan die Feind nit minder/
 Dann als ein Starcker Berwinder/
 Es rang des Fürsten Zorn hitzig/
 Auß seinem schwer ganz scharff vnd spitzig.
 So warm belib von Menschen Blat/
 Damit er kület seinen muth

Tarquins
 wird von A.
 nea vmbge-
 bracht vnd als
 so todt ver-
 spottet.
 Ist hic nun me-
 tuende jacer.

Wie Aeneas
 vnder den sein
 den großen
 schaden vnd
 vnfall gethan.
 Proinus An-
 thæum, &c.

Als Nypheus mit vier Pferden grimmt/
 Auff einem Wagen gegen ihm/
 Darinnet / den Herkog vmbjuhlingen/
 Aeneas vnerschrockner dingen/
 Den Wahn bekunde vnd gar nit flog/
 Sonder starck wider ihn darzog/
 So baldt die Pferd ihn schawten an/
 Vngheerrieben von dem Plan/
 Vnd daß er nit vor ihnen wich/
 Sonder hin für trang muhtiglich/
 Da waren sie mit forcht vmbgeben/
 Vnd sauffen hinder sich darneben/
 Vom Wagen fiel ihr Herr mit grauß/
 Sie aber rennten schnell hinauß/
 An das Gestad/ Sam wütig toll/
 Des Zorns vnd des Schreckens voll.

Zwen Kutuler frech vnd vermessent/
 Auff einer Kutschen beyd gefessent/
 Mit zweyen Schimlen angespannt/
 Sich machten in dem Krieg bekant/
 Liger vnd Lucagus erkoren/
 Auß einer Mutter Leib gebohren/
 Liger die Pferd künde halten kaum/
 Er thet sie leiten bey dem Zaum/
 Vnd Lucagus sein blosses Schwert/
 Hochmütig in der Handt vmbkehr/
 Das grimmig wüthen zu der stundt/
 Aeneas nit gedulden künde/
 Ruck auff sie dar mit seinem speß/
 Den er vor ihnen sehen ließ/
 Mit Worten Liger fuhr herauß/
 Vnd sprach / wol her ohn forcht vnd grauß/
 Des Diomedis Pferd glaub mit/
 Thust du jekt sehen nit vor dir/
 Noch des Achillis Wagen da/
 Oder das Feld in Phrygia/
 Der Dren du entruchen bist/
 Das end des Kriegs vnd Lebens ist/
 Dir hie bestimmt in disem Landt/
 Da du verderben mußt mit schandt/
 Vergleichen scharffer reden vil/
 Erled Liger mit verderbtem spill/
 Die wort Aeneas höret an/
 Vnd gab kein Antwort disem Man/
 Sonder schoß auff den Feinde dar/
 Als Lucagus nam des gewar/
 Da thet er bende Pferd anreihen/
 Gegen dem Fluß sich abzuscheiden/
 Als er sich neigt vnd für sich bog/
 Nim wahr der lange speß darflog/
 Er fürset den linden Fuß/
 Sein Schwert zu brauchen ohn verdruß/
 Wurd ihm sein dicke schilde gebrochen/
 Die lincke hüft tödtlich durchstochen/
 Daß er schnell von der Kutschen fiel/
 Walkend auff dem Erdboden kühl/
 Aeneas ihn nach Kriegs gebrauch/
 Also anred mit Worten rauh/
 Sprach/ Lucage, du Mann verzagt/
 Niemandt hat deine Pferd gejagt/
 Die Kutschen hat kein Feindt verlegt/
 Noch ihr mit schrecken ingesetzt

Aeneas thet
 Nypheum
 mit Ross vnd
 wagen gegen;
 ihn rennende
 dapper bestes-
 sen.
 Quadrupes in
 equos.

Wie Lucagus
 vnd Liger beyd
 der Kutuli sich
 wider Aeneam
 gesetzt.
 Interca bingit,
 &c.

Scharffe Ro-
 der Ligeris wie
 der Aeneam.
 Non Diomedis
 Equos, &c.

Lucagus vom
 Aeneas ersto-
 chen/ stie oben
 den wagen ab.
 Lucagus Er
 primum, &c.

Und

Vnd dennoch schufst sie verlassen/
 Daß dir ist spödtlich allermaßen/
 Also der Fürst Aneas sprach/
 Niß zu sich beide Pferde darnach/
 Sein Bruder LIGER sich auch gab/
 Stiehl eylands von der Burschen ab/
 Streck auß demüthig an dem End/
 Gegen Anea beide Händ/
 Sprach, O Trojaner außgerlesen/
 Laß deiner hilff mich heut genesen/
 Durch deine Elteren erkohren/
 Von wellichen du bist geboren/
 Auch durch dich selber bist ich dich/
 Hab ein Erbarmung vber mich/
 Als Liger dises sein Gebett/
 Noch kaum recht angefangen hett/
 Stiehl ihm Aneas ein mit ehl/
 Vnd sprach vor einer kleinen weill/
 Hört ich vil andre Wort von dir/
 So du hast zu gezogen mir/
 Derwegen mustu jezundt sterben/
 Vnd ein geleiches End erwerben/
 Mit Lucago dem Bruder dein/
 Laß ihne dir befohlen sein/
 Welch von ihm nicht in k'her noch/
 Bezeug dein Liebe mit dem todt/
 Also der Herzdg zu ihm sprach/
 Wn mit de Schwerte sein Herz durch stach/
 Darinn die Seel verborgen lag/
 Das war ihr beeder letzter tag/
 Also Aneas vberal/
 Nam hin der Feind ein gosse zahl/
 Vnd tobet auff dem Feld herum/
 Gleich wie ein Wasserwirbel trum/
 Oder als wann ein Wind auffstehet/
 Der alles durch einander wehet/
 Enlich der jung Alcanius,
 Vnd sein Manschafft ohn hindernuß/
 So lang vmb sonst beläger waren/
 Vnd sich nichtes herten zu befahren/
 Auß der Statt siehien mit gewalt/
 Verlassen ihr Beläger baldt.
 I Enzwischen IVPITER großmächtig/
 Selbs thät anreden wol bedächtig/
 I VNONE die Gemahel sein/
 Sprach liebe Frau vnd Schwester mein/
 Du heiffst darfür/das VENVS mildt/
 Sey der Trojaner schutz vnd schilde/
 So doch erscheiner zu der zeit/
 Daß sie in disem Krieg vnd streit/
 Ihr Herz vnd Zugen allermaßen/
 Auß eygnen freffen sehen lassen/
 Vnd daß ihr Ritterlich gemüth/
 Ist lebendig in dem geblüt/
 Wie weil sie kämpffen in der lāg/
 Durch vil gedult vnd arbeyt streng/
 I VNO ihm antwort gab demüthig/
 Sprach du mein Ehgemahel güthig/
 Warumb schufst du nach deiner art/
 Mich armes Weib betrüben hart/
 Als die ich deine scharpffe wort/
 So ich von dir offi hab gehört/

Muß fürchten gar mit angst vnd strett/
 Die mit anstun vil vnmuß bitter/
 Hett ich den gunst, so ich vor Jaren/
 Bey dir gespürer vnd erfahren/
 Hett ich dein willen reu vnd holdt/
 Den ich noch billich haben solt/
 So würdest du mir nit abschlagen/
 Noch in dem fall mein bitt versagen/
 Nemlich das Turnus hoch glacht/
 Erledigt werden von der schlacht/
 Vnd Dampo seinem Vatter frey/
 Gesund vnd frisch möcht wohnen bey/
 Nun aber muß er zeitlich sterben/
 Durch der Trojaner Händ verderben/
 Das leben mit dem todt besckleffen/
 Vnd sein vnschuldigs blut verglessen/
 So doch sein nam herzhüren thut/
 Von vnserem Geschlecht vnd Blut/
 Dann Fürst Pylumnus auß erlesen/
 Sein vierter Anherz ist gewesen/
 Dargu hat er mit voller Handt/
 Von seinen Früchten auff dem landt/
 In deine Tempel mit andacht/
 Vil Opffer gaben dar gebracht/
 Daß er solt billich länger leben/
 Wann es ihm wurd von dir gegeben/
 Gort Jupiter des Regiment/
 Im Himmel glibet vnzerrennt/
 I VNO wider antwort gab/
 Sprach dein Red ich vernomen hab/
 Wann du für Turnum bittest hoch/
 Vmb fristung seines Lebens noch/
 Ein kleine zeit vnd kurze weill/
 Das ihn der todt nit vber ehl/
 Noch vnuersehner ding begreiff/
 Weinstu je Turnus sey nit reiff/
 Sonder es soll ihm noch Auß Erden/
 Ein auffschub hie gegeben werden/
 Als einem Menschen biß vnd schwach/
 Verstehtu also dises sach/
 Begerst ich soll geweren dich/
 So hast auß deiner seyen mich/
 Nim Turnum durch die Flucht dahin/
 Thu vor dem todt erretten ihn/
 Daß er sich frist ein kleine zeit/
 Vnd doch das ill nit vber schreyt/
 So vil vergunn ich dir hienit/
 Da aber höher steigt dein bitt/
 Vnd noch verborgen ligt darunder/
 Ein andere Genad besunder/
 Die ich dem Turno soll erzeigen/
 Vnd mich zu deinem willen neygen/
 Nemlich daß der Krieg vn mildt/
 Wird auffschaben vnd gestillt/
 Das auch Fürst Turnus gang vnd gar/
 Besckhn dörf weiter sein gefahr/
 So ist vergebens all dein hoffen/
 Sehr vbel hastu es getroffen/
 I VNO gab weinend antwort ihm/
 Sprach Jupiter dein Red ist grim/
 Wam ich bekäm das zu der stund/
 So du mir abschlägst mit dem Mund/
 S ij Durch

Liger begert
 genad von A-
 nea.
*Per te, per qui
 rege.*

Aneas richtet
 Ligerem hin/
 ohn alle ge-
 nad.
*Nulla dabit,
 mortis, &c.*

Gespräch Iouis
 mit Junone
 seiner Ehege-
 mahel
*Iunonem inter-
 ro, &c.*

I VNO begert
 Turnum auß
 der Schlacht
 frey vnd ledig
 zu machen.
*Quin & pugnā
 subducere Tur-
 num, &c.*

Iouis antwort
 auff Iunonis
 anbringen
 vnd begeren.
*Si mora praesentis
 lethi, &c.*

Jupiter er-
 klärt sich/wie
 weit er sie ho-
 res bitts ge-
 weren wollt.
*Si mora praesentis
 lethi, &c.*

Durch deinen willen: rath vnd sin/
 So wer mein leyb vnd tranten hin/
 Wann Turnus möcht das leben sein/
 Vollstrecken auff vil Jar hinein/
 So köndt ich des erfreuen mich/
 Weil sein End aber trauriglich/
 Herzu thut nâhen ohne schrecken/
 So trag ich leyb in meinem herren/
 Willst du bist ich der Warheit nicht/
 In diser sachen recht berichte/
 Wolt Gott es wer mir eingesteket/
 Ein falsche forcht die mich erschrocket/
 Damit dein Ordnung steng zurück/
 Du kanst des todes ungelück/
 Von Turno wann du wilt abreiben/
 Daß er mag vnuerlegt bleiben.

Juno bittet für
 Turni langes
 leben vnd er-
 stet sich selber
 vergebens.
*Aut ego veri-
 na feror &c.*

Juno laßt sich
 herab von Hi-
 mel.
*Tum Dea nu-
 be caue &c.*

Wie Juno ein
 Bild gemacht
 so dem Fürst
 Aeneas gleich
 gesehen.
*Tum Dea nube
 caue &c.*

Turnus
 schreut auf
 das Bild A-
 neas welches
 vor ihm ge-
 flohen.
*Constitit ille
 datus &c.*

¶ Also die Göttin I V N O sprach/
 Ließ von dem Himmel sich darnach/
 Herab in den Lüften pur/
 Vnd mitten durch die Wolcken fuhr/
 Dieselben thâten sich bewegen/
 Zu einem ungekümten Regen/
 Sie kam in beide Läger dar/
 Nemlich zu der Troianer schar/
 Vnd den Latineren darneben/
 Thât gar ein seltsams spil anheben.

¶ Frato I V N O auß den Wolcken öd/
 Ein Menschlich bild/schatteteilz bild/
 Thât machen künstlich vnd sinreich/
 Durchaus Aeneas ganz gleich/
 (So anzuschawen war besunder/
 Mit großem vnerhörtem wunder.)
 In Wöhr vñ Waffen/ Schwere vñ schild/
 Vor Augen stund das scheinbar bild/
 Auß seinem Haupte vnd Helmwelt/
 Ein großer Federbusch erschein/
 Es redt vnd murmelt eytle wort/
 Die man nit recht verstand/ noch hort/
 Sein stim gab nun ein lâr gehönd/
 Doch war das Bild außbündig schön/
 Vnd trat mit stolzem Gang daher/
 Als ob es Fürst Aeneas wer/
 Wie erwan einem allermeyst/
 Im leib erscheint ein todten Geyst/
 Oder wie erwan die Gespenster/
 Wann sie durcherringen Thür vnd Fenster/
 Dirckent erschrocken vnbedacht/
 Durch schwere Träum bey eytler nacht/
 Ernantes bild im ersten Bild/
 Sich sehen ließ mit vnderschied/
 Sam lebendig von freuden hupffet/
 Gegen dem Feind sich hoch auff schupffet/
 Vnd reuget an mit seiner stim/
 Turnum zu treten gegen ihm/
 Der selbig griff ohn trauern an/
 Aeneam den erdichten Man/
 Von ferren er sein langen Spieß/
 Auß ihn gewaltig fahren ließ/
 Das Bild geschwind trat hinder sich/
 Dem abgegangnen schuß entwich

¶ Als Turnus meinet in seinem sin/
 Aeneas hett geflohen ihn/
 Empfing er erst ein Hoffnung gar/
 Vnd war gesterckt in seinem muth/
 Gar laut schrey er ihm nach vnd sagt/
 Aeneas forchtlosam vnd verzagt/
 Wo fleuchstu hin/ thu bleiben stehn/
 Laß deinen heurath nit zergehn/
 So schon beschloffen ist bey dir/
 Warhafftig magst glauben mir/
 Durch mein gerechtes eygne Hand/
 Soltu einnehmen dises land/
 Daß du gesucht hast lange zeit/
 Vnd bist ihm nach geschiffert weit/
 Hast vberfahren manches Meer/
 Vnd dich gerüflet zu der Wöhr/
 Also thât ihm nach schreyen grim/
 Fürst Turnus mit erhebrer stim/
 Vñ rang auß ihm mit bloßem Schwerdt/
 Seins leibs vnd lebens stark beger/
 Vnd sah nit: daß der eytel Wind/
 Sein Hoffnung wehet hin geschwind/
 Nit war ein hoher Jels begriff/
 Der Erden gar ein großes Schiff/
 Dasselb stund an des Yfers rand/
 Ein Brucken sich allda befand/
 Sampt einer Treppen zu der stund/
 Darin man gar wol steigen fund/
 Auß diesem Schiff ohn hinderuß/
 Kam erwan dar Olinus,
 Der König groß auß Thusclay/
 Von Elusio der Stadt alda/
 Aeneas bild verstoßen arg/
 Sich heimlich in das Schiff verbarg/
 Fürst Turnus ihm geschwind nachent/
 Stach an dem Ort nit lang verweilt/
 Vor die Brucken hurtig sprang/
 Vnd auß Aeneas stark zurang/
 Das Schiff mocht Turnus kaum erreych/
 Da gab I V N O von sich ein jeyden/
 Schritte ab in einem augenblick/
 Das Seyl gewaltig groß vnd dick/
 Nit lang das Schiff diß Orts belib/
 Der Wind es schnell von dannen trieb/
 Vnd führet mit sich Turnum hin/
 Herzog Aeneas suchet ihn/
 Vnder dem Hauffen seiner schar/
 Als er den nit konte finden gar/
 Nam er hin auß der Feinde freyen/
 Was ihm begegnet in dem freyen/
 Aber das Bild im Schiff verschwand/
 Sich länger nit verbarg zuhand/
 Sonder ward in die Lüft genommen/
 Darnon dasselbig thât herkommen.
 ¶ Entzwischen Turnus obberähret/
 Ward in dem Schiff hinweg geführt/
 Vñ wissent auß dem Meer geschwind/
 Gerriben schnell von starkem Wind/
 Er schawet vmb sich hin vnd her/
 Wußt nit: wie/wa/wann oder wer/
 Ihn hett an dises Ort gebracht/
 Dapin er seins theils nit gedacht

Turnus
 schreut dem
 Bild Aeneas
 nach vnd be-
 gert es vñ
 jubringen.
*Talia vocife-
 ramus &c.*

Juno schneidet
 das Schiff
 seyl ab/ vñ
 fährt Turnus
 auß dem waf-
 ser vñ wiffend
 darnon.
*Rumpit Saturn-
 uis funem &c.*

Thät

Turnus weyß Thät sich auch des bedanken nicht/
wie wie er auff Das I V N O (ihm mit reu verpflicht)
das Meer tö- Sich sein annam vnd durch den list/
men vnd sein Verlängert seines Lebens frist/
Gedäget ver- Gegen dem Himmel an dem End/
lassen. Huh auff Fürst Turnus beide Händ/
Respect igna- Sprach Jupiters/du großer Gott/
ram, &c. Wie hab verdienet ich den spott/
Das mir der vnfall soll zustehn/
Vnd vber mich die straff ergebn/
Warumben hastu mir zuschaden/
So vil beschwerdnuß anferiaden?
Wo lein ich her/wo fahr ich hin/
Ist dann die Flucht jetzt mein gewin/
Wird ich Laurentum in der nähen/
Vnd meine Schölßer wider sehn/
Wo ist mein Volck vnd Krieges heer/
Das ich auffführt mit starker Wöber?
Warumben hab ich sie dermassen/
So schwandlich in der Schlacht verlassen?
Ich schwam sie hin vnd wider lauffen/
Ihr Leben vmb den tod verkauffen/
Ich hör sie schreyen gang vnträglich/
In letzter noth auch seuffzen kläglich/
Was soll doch thun ich armer Man
Wie greiff ich meine sachen an/
Warumben kleubt nit auff die Erd/
Das ich von ihr verschluckt werd/
Ihr rauche Wind erbarmt euch mein/
Vnd werffent mich/kan es gescheh/
Gerath an die Stein vnd Felsen hart/
Des bin ich euch zu diser fahrt/
Mein Schiff wird in die höh geführt/
Da sich die vngestüme rührt/
Vnd da das Meer wütig vngeschlachtet/
Auch manchen bösen Wirbel macht/
Damit das Leben ich beschließ/
Vnd mein herrliche Seel außgeseß/
Das mir die Rutuler zuschmach/
Im Krieg nit weyter folgen nach/
Das auff mir auch die schand nit ruh/
So mir gelegt möcht werden zu.

Turnus steht in gedanken/
sich selber vmb-
zubringen.
Hac memorant,
&c.
Als Turnus redet dise wort/
Stund er in zweifel an dem Ort/
Sein herg spär hin vnd wider wanden/
In vil vnd mancherley gedanken/
Nemlich ob er an ihn die schand/
Selbs rechen solt mit eygner Hand/
Vnd sich mit seiner scharpffen Klingem/
Bom Leben zu dem todtfall bringen?
Oder ob er sich ohn versagen/
Solt in das tieffe Wasser wagen/
Vnd an das Vfer schwimmen dar/
Gegen der Troianer schaar/
Sich wider lassen in den streit/
Wie er gerhan hatt vor der zeit/
Fürst Turnus wider die gebürt/
Drey mahl die beede Weg nam für/
Stam I V N O aber sein gemüth/
Veränderet auß reuwer güt/
Vnd ihn an diser sache verhinndert/
Das sein vorhaben wurd gelindert/

Vnd nit vollzogen mit der That/
Das Schiff gieng fort ohn seinen Rath/
Mit gutem Wind fuhr er dahin/
Die Sonn bey schönem Wetter schin/
Biß er in die Statt ARDEAM,
Daumt seims alten Vatters kam.
§ Enzwischen Jupiters anheget/
Regentium derselb ersehet/
Des Turni stell vnd ampt vorab/
Sich dapper in dem streit vmbgab/
Vnd stelle sich zu der gegenwöhr/
Reitz an das Troianisch heer/
So schon frolocket ob dem sieg/
Weil Turnus nit mehr was im krieg/
Wider Regentium zuhauff/
Sich die H E T R V S C I latinen auff/
Vnd setzen sich ihm stark entgegen/
Ob sie ihn wöchten niederlegen/
Auff ihn sie crangen nur allein/
Mit ihren Wassen in gemein/
Den wolcken sie all haben todt/
Vnd schnell hinrichten von dem Dross/
Regentius stund vnuerzucht/
Vnd keinen Fatz von dannen zucht/
Gleich wie ein Schrof vnträglich groß/
Im Meer versuchet manchen stoß/
Von Winden vnd von Wellen grim/
Die sich hart setzen gegen ihm/
Er aber vn beweglich steht/
Was für Verfolgung ihn angehet/
Von oben vnd von vnden bitter/
Durch Donnerstral vnd Vngewitter/
Dasselbig er bey Nacht vnd Tag/
Aufstehn vnd vberwinden mag/
Also M E Z E N T I V S zuhand/
Den Feinden auch thät widerstand/
H E B R V M er stach er mit dem Spieß/
Des Vatters D O L I C A O N hieß/
Palmas vnd Letagus darneben/
Als sie die Flucht beed wolten geben/
Vmbflamen von Regentio/
Doch vnder schidlich vnd also/
Das Letagus zu vngelück/
Mit einem groffen Felsen stück/
Getroffen in das Angesicht/
Wurd gang erbärmlich hingericht/
Vnd Palmas in das Knie verwund/
Das er nit weit mehr lauffen kund/
Geschwind er auff die Erden sanct/
In seinem eygnen Blut errand/
Der Fürst joch ihre Rüstung ab/
Vnd lauso seinem Sohn die gab/
Auff seine Schultern zu nemem/
Das er sich auch nit solt beschemen/
Die Federbuschen mit gewin/
Zustechen auff sein Helmetlin/
Darnach Regentius Euanthem
Hinrichet vnd zu Ritanem/
(So in gleichem alter war/
Mit Partbe dem Fürsten klar/
Den er beleyet zu der schlacht)
Disen Ritanem bey der Nacht/
S itz

Turnus steht
in die Statt
seines Vatters
Danaus/
Ardea genant.

Regentius
wurde an Turn
ni starr zum
Obersien pers
ordnet.
At laus inter
as montu, &c.

Gleichnuß vñ
einen Felsen
in dem Meer
auff Mezen-
tium gezogen.
ill. Velut raper
Gastum qua
prodit in a-
quor, &c.

Lausus des
Sohn Mezen-
tis trägt die
Beute seiner
Feind dar-
von.
Armaq, Lauso
donat habere
humoru, &c.

S itz

Gebären thät auß ihrem Leib/
Theano das holdselig Weib/
Ihrem Gemahel Amyco,
Deshwegen er thut herlich fro/
Gleich in derselben Nacht allda/
Cissei Tochter HECUBA,
Gebär dem Fürsten Paridem/
Als sie ein Traum heit vnbequem/
Wie daß sie schwanger gieng ohn machel/
Mit einer angejandten Jackel/
Zu Troia Fürst Paris starb/
In seinem Vaterlandt verdarb/
Aber Minas ward vnbedacht/
In der laurenter gräng vmbbracht.

§ Gleich wie ein wildes Schwein von
Wird auß getrieben vnd gefunden/ (hundē
In Vesulo dem Dannen Wald/
Da es vil Jar sein auffenthalt/
In der laurenter landtschafft groß/
Vnder den Höhren bey dem Wos/
Darneben auch sein Tranck vnd Speiß/
Gefuchet hat verborgner weis/
Wann es kompt in das Neß vnd Garen/
Kann sich nit schützen noch bewaren/
So steht es eben still zum essen/
Recht vber sich die rauche Persten/
Das Schwein muß fürchten jederman/
Niemandt darff es recht greiffen an/
Oder sich nahend zu ihm lassen/
Die Jäger forschsam allermaßen/
Laut schreyen vnd sehn weit von ihm/
Sie töwen mit den Waffen grim/
Bis sie das Schwein ernider schleiffen/
Vnd fällen mit den scharpfen Spiessen/
Also der Fürst Regentius/
Herr Feindschafft vnd betümmernuß/
Von Troianern zu mahl/
Die ihn vmb ringen vberal/
Vnd fahren gar ein grimmen joren/
Ihr anschlag aber war verloren/
Dann keiner in der nähe sich/
Dorfft an ihn wagen Ritterlich/
Noch ihn bestehn mit bloßem Schwerdt/
Von ferren man allein begert/
In mit den Spiessen zu verlegen/
Durch laut geschrey auch anzuhengen/
Aber Regentius mit heyl/
Gefasset war auff alle theil/
Da man ihn wendet an hinfort/
Thät er bestand am selben Ort/
Grüßgramer mit den Jänen gewaltich/
Zerschüttet seinen Speiß abschewlich.

§ Auß Coryto der Stadt bekant/
Ein Griechenmann Acron genant/
Kam als ein Dreutigam gesendet/
Hett noch sein Hochzeit nit vollendet/
Als nun Regentius den Man/
Vnder dem Hauffen blicket an/
Vnd sach das Purpurkleid vorab/
So ihm sein Ehgemahel gab/

Vnd auch die Federn für daß/
Mit welchen er gesteret was/
Gleich wie ein Lw in hungers fall/
Schleicht hin vnd wider vmb ein Stall/
Wann er thut erwan in der nähen/
Ein Hirschen oder Reh erschen/
So wirdt es bald von ihm gefangen/
Dann frewet er sich mit verlangen/
Vnd hebt entpor sein dickē tang/
Zerriß das arme Thierlein gang/
Vnd wirfft es auff die Erden nider/
Frißt vnd verzehret seine Silber/
Auch mit desselben Fleisch vnd Blut/
Sein durst vnd hunger büßen thut/
Also Regentius mit grauß/
Thät starck einfallen vber auß/
Vnder die Feind in jorens brunn/
Braucht seine stärc vnd Krieges kunn/
Acronem er zu boden schlug/
Der hett für seinen theil genug/
Tödtlich verwundet er nider sich/
Vmbwolkend auff der Erden kühl/
Besudelt seine Waffen glitzig/
Mit außgeloffnem Blut sehr hitzig.

§ Als ihn Drodos stoch verzagt/
Regentius ihm nit nach jagt/
Auch hinderwirts mit seinem Speiß/
Ihn gänzlich vnbeschedigt ließ/
Wolt ihm kein blinde schmutzen segen/
Noch seinen Leib zuruck verlegen/
Sonder griff ihn zuserderst an/
Trat vnder Augen disen Man/
Daß er ihm nit kondt weichen gar/
Regentius vil besser war/
Im Krieg mit seinen Waffen hell/
Dann mit der Flucht Drodos schnell/
Braucht keine hinderlist noch ruck/
Verrathet fürnemlich dem glück/
Vnd seiner grossen daffertete/
Drodos strauchelt außbereye/
Fiehl nider vnd Regentius/
Mit seinem Speiß vnd rechten Fuß/
Ihn trucket auff die Erd zu grund/
Das er sich nit bewegen kunn/
Er sprach/wolan dem besten theil/
Dem Feind ist heut versagt das heyl/
Drodos jetzt zu boden ligt/
Gar seltsam hat er obgefigt/
Regentius Gesellen ihm/
Beyfahlen mit erhebrer stim/
ORODES sprach in letzter noth/
Als er thut ringen mit dem tode/
Redt an Regentium genant/
Der ihm nit gründlich war bekant/
Du sehest wer du wöllest heut/
Den mein geschwinder tode erfrewet/
Vnd der du tribulirest sehr/
In warheit sag ich dir nit mehr/
Dein freud ob meinem vnder gang/
Wird nit bestehn/nach weren lang/
In kurzer zeit würdstu noch müssen/
Auch mit dem tode mein vnfall büßen/

Gleichnuß vñ
einem Löwen
auff Mezen-
tium gegeben.
Sic ruit in den-
foi alacer, &c.

Acron wurde
von Mezen-
tio vmbge-
bracht.
Sternitur in-
felix Acron,
&c.

Drodos wirdt
von Mezen-
tium überwunden.
Iacet alius O-
rodus, &c.

ORODES der
Troianer vers-
tündigt Me-
zentio sein
tödtlich End.
Non me qui-
cung, et mul-
ta, &c.

Ein

Gleichnuß vñ
einem wilden
Schwein/daß
die Jäger ins
Neß bringen/
auff Mezen-
tium gericht.
Ac Velut ille
canum, &c.

Regentius
von Feinden
vmb ringt/
bleibt in der
nähe vnan-
gewandt.
Haud aliter in-
sa, &c.

Ein gleiches End ist dir beschaffen/
Gott selbst wirdt deinen hohm straffen/
Das Feld so ich thu heutz erwerbent/
Darauff mustu auch blutig sterben/
Mezentius vor joren bran/
Doch ihn darneben lacher an/
Sprach heutz ist dir dein zhl bestimpt/
Daran zu sterben dir gestimpt/
Was Jupiter ein König groß/
Der Götter vnd der Menschen bloß/
Mit mir fürneme oder mach/
Das ist ein vngewisse sach/
Darmit du dich nit darffst beladen/
Es bringe dir weder nutz noch schaden/
Also sprach er vnd zoch den Spieß/
(So er in ihm lang stecken ließ!)/
Auf seiner Wunden grimmigeltich/
Drodes in dem todt erblich/
Der lange schlaff vnd harte ruh/
Schloß ihm die brochne Augen zu/
Darvon er nit mehr aufferwacht/
Verfinstert ewig mit der Nacht.

§ Der blutig streit am selben Ort/
War noch nit auß/ gienge weiter fort/
Von Caidico Alcahous,
Zum todt empfing ein bösen schuß/
Hydulpes von Sarcatore,
War vmbgebracht mit ach vnd weh/
Rapo Parthenium darnach/
Den großen Ofen auch erschach/
Melapus Clonium hynnam/
Vnd Ericates auch vmbkam/
Sonst Lycaonius genant/
Von des Ritters Meysters eygner Hand/
Den Clonium sein tolles Pferd/
Warff ab/ daß er lag auff der Erd/
Aber der Lycaonius,
Was tödtlich hingericht zu fuß/
Von Argis Lycius kam dar/
Desselben Valerus nam war/
Beträuber in des Lebens krafft/
Nach Bärerlicher eygenschafft/
Des Kriegs erfahren vnd geübt/
Attronius schwerlich betrübt/
Von Sallo wurd hingericht/
Des Salij verschonet nicht/
Nealces mit dem schleffen rund/
Von seinem Spieß gienge er zugrund.

§ Gott Mars die schwere niderlag/
Ietz hangen in gleicher Wag/
Der Männer vil in grosser sum/
Auff beeden theilen kamen vmb/
Vnd sigen ob zu beeden seiten/
Als vber windet in dem streiten/
Welcher den andern nider stieß/
Hetz dem Leib ein frembden Spieß/
Dann kein Parthey die ander floch/
Dder jaghaffter weiß abzoch/
In Iovis sal der Götter vil/
Zu schwanden dem verderben spil

Dann ihnen stieß das groß vnheil/
Zu herzen gienge beeder theil/
Erugen Erbarmung vnd beschwerden/
Daß so vil arbeit hie auff Erden/
Den Menschen solt beschaffen sein/
Vnd endlich gar des todes Pein/
Frau VENVS schawet dort herab/
Entgegen IVNO Achtung gab/
An jenem Ort/ wohin der sieg/
Aufschlagen wolte in diesem krieg/
Die Höllich Göttin bleich vnd gelb/
Tisiphone sich brauchet selb/
Thät immer zu der Schlacht beywohnen/
Vnder vil tausenten Personen/
Auch beide Hauffen starck anhebet/
Das man die Waffen greulich weget/

§ Mezentius kam auff die bahñ/
Vor wären vnd vor joren bran/
Verschüttet seinen Spieß gar schwer/
Trat prächig auff dem Feld daher/
Als wie Orion sich zu fuß/
Läset sehen auff des Meeres fluß/
Wann er das kalte Wasser tritt/
Vnd doch darinn versincket nit/
Sonder thut reycken sich barlich/
Mit seinen Achßlen vber sich/
Oder wie in des Walds reffer/
Auff wechset bis an die Wolcken schier/
Ein Hagenbuch sehr dick vnd lang/
Also auch führet seinen gang/
Mezentius/ Der stolz vnd hoch/
Daher in seinen Waffen zoch/
Als ihn Aeneas an der stet/
Vnder dem hauffen sehen thät/
Er allbereyt ein Herx empfing/
Ihm dapffer vnder Augen gienge/
Mezentius blieb vnerschrocken/
Vnd wartet seiner mit frolocken/
Stund vnbeueglich auff dem Boden/
Hielt steiff vnd fest mit seinen Knoden/
Die Augen er vmb schweiffen ließ/
Bihl auff den Blaz wie er sein Spieß/
Wolt werffen nach Aneam hin/
Daß er gewiß möcht treffen ihn/
Sprach diser Spieß den ich da führe/
Die rechte Hand so ich jetzt rühr/
Dieselben sollen sein ohn spott/
Mein Helffer vnd mein starcker Gott/
D lause du geliebter Sohn/
Die Waffen gib ich dir zu lohn/
Des vnerschambten Raubers heutz/
Von seinem Eörper nit die Deutz/
Als ein Siggeychen rechter gab/
Wann ich ihn vberwunden hab/
Also redt er mit worten scharff/
Vnd nach Aenea grimmig warff/
Sein Spieß der von dem Schildt behend/
War auß gewichen an dem End/
Vnd traff Anchorem an mit leyd/
Die Seyten vnd das Jugenweyd/

Mezentius stob
ger vnd vppig
ger gang/ wirt
durch ein
gleichnuß vber
flart.
Turbidus in-
greditur cam-
pus.

Mezentius
ein Verachte-
der Götter
vertraut allen
auff seine
kräften.
Dextra mihi
Deus, &c.

Antwort Me-
zentius auff O-
rinda Prophe-
cie.
Olli subridet,
&c.

Scharmägel
der Latiner
vnd Troianer
gegen einan-
der.
Mesapus Cle-
onius, &c.

Gleiche nider-
lag auff bee-
den seiten.
Iam grauius a-
quabat, &c.

Er

Mezentius
wirft seinen
Spieß nach
Aeneas und
trifft Ancho-
rem von Ar-
gis.

Egegetum An-
thorem latine,
Ec.

Er ihm verleiht und zerißt/
Der selbstig war des Herculis,
Gerren beystande in dem krieg/
Halff ihm erhalten oft den sieg/
War zu Euandro dar gesandt/
Von Argis auß dem Griechenlande/
Neng an dem König aller massen/
Bey ihm thät sich niederlassen/
Zu Pallanra in der Stadt/
Da es vil Welscher burger hatt/
Der selbstig Anchor ohn verhoffen/
War von Mezentio getroffen/
Empfing ein fremde Wunden steiff/
Darauf das Blut gewaltig lieff/
Der Tode beraubt ihm seine farb/
Er sah gen Himmel auff vnd starb/
Seins lieben Vatterlands gedach/
Eher den letzten zug vollbracht.

g Dagegen Fürst Aeneas frum/
Ließ fahren auff Mezentium/
Sein langen Spieß/der gienge vnmlid/
Durch den dreyfachen Ensin schuld/
In Dörsenheur drysfacher art/
Geflochten ein vnd wol verwahrt/
Bedeckt mit einer Eeinwach rund/
Mezentius des Schuß empfand/
Der Spiz ihm durch die Hüfte einrang/
Daf er diß Dirs nit weit mehr sprang/
Nach dem das Blut von ihm abfloß/
Sein Schwerdt Aeneas zuckel bloß/
Vnd saß ein streich auff ihn verblittert/
Darob Mezentius erlittert.

g Als Lausus seinen Vatter sach/
Verschiedter mit vngemach/
Kindliche lieb ihn hinder gienge/
Hertlich zuseuffen er anfieng/
Auch gaben seine Augen heyl/
Der Träher vil mit hartem schweiß/
Dedler Jüngling betnen todt/
Verschwieg ich nit in letzter noth/
Die hülffte Treu vnd Gütthas dein/
Bin ich bedacht in Schrifften mein/
Zu preisen vnd zu loben sehr/
Auff das nicht vndergeh dein Ehr/
Sonder durch dises mein Gedicht/
Auff die Nachkömmling werd gericht/
Naw dem der franck Mezentius/
Berlegt von des Anez schuß/
Auff dem gefassten streich entwich/
Vnd noch ein kleins irat hinder sich/
Zoh hart hinnach den Spieß mit schrocken/
Der noch in seinem Fuß blib stecken/
Daf er ihm selbst nit helfen kunde/
Dieweil er schwerglich was verwundet/
Lausus der Sohn engwischen kam/
Vnd des Anez streich auff nam/
Darmit er seinen Vatter meinet/
Der Jüngling gegen ihm sich latnet/
Schwiz auß sein Schwerdt vñ mit de schuld/
Bedeckt er seinen Vatter milde/

Die Lausus
Mezentio sei-
nem verwunde-
ten Vatter
beyständig ge-
wesen.
Ingenit cha-
ri.

Exempel der
Kindlicheit
den lieb vnd
erw des Lau-
si gegen Me-

Als schon Aeneas an der stert/
Den streich auff ihn gefasst hert/
Da stund er für Mezentium/
Wie justet einem Sohne frumb/
Ihm schryen zu mit freischem muth/
Auch seine Rittegehilffen gut/
Daf er wolt schuz dem Vatter halten/
Bis man von dannen bracht den alten/
Dann die Latiner mit gefahr/
Gegen Aeneam schossen dar/
Vnd lieffen stiegen allweil/
Auff ihn von fern muß ihre Psell/
Er aber tober heftiglich/
Bedecket mit der Eartischen sich/
Das ihm kein leynd geschach darunder/
Verwahrt seinen Leib besunder.

g Wie ein Plagregen mit gewalt/
Von Hagelsteinen manigsfalt/
Hertlicher fällt vnd auff dem Acker/
Die Vauern arbeitsam vnd wacker/
Alsamen auß dem Feld vertribt/
Das keiner mehr darinnen bleibt/
Wie auch der Wandersman hinfort/
Ihm suchet ein besonders Dirs/
Versüßet sich in ein Hütelin klein/
Oder in einen hohlen Stein/
Bis das der Regen nitmpt ein end/
Dann lassen sich die Leut behend/
Hersfür in ihrer arbeits wider/
Vnd brauchen wie vorhin die Eilder/
Wann sich die Sonn laßt sehen gang/
Wey Tag mit ihrem hellen glanz/
Also auch auff Aeneam groß/
Abgeng von Feinden das geschos/
Sie thäten ihn stark vberreplen/
Wie ihren scharpfen langen Psellen/
Die gegen ihme gienge her/
Als ein Plagregen dick vnd schwer/
Jedoch stund er mit großem strauß/
Das heftig vngewitter auß/
Allein des Laußi er begert/
Den todt ihm tröwet mit dem Schwerdt/
Trang auff ihn dar vnd sprach zu ihm/
Also mit disen Worten grim?
Wo wilt hinauß O Jüngling gut/
Treib dich zum todt dein kühner muth?
Wilt vber deine kräften dich/
Einlegen trügig wider mich?
Schaw das Kindliche lieb vnd treu/
Dich nit beweg zuspater rew/
Daf sie dir heimlich nit für leg/
Noch vnbeforsam dich berleg/
Lausus auff dises wort nichts gab/
Vor rhorheit sprang der freudig Knab/
Der Trotantisch Fürst erkohren/
Verursacht ward zu harrem joren/
Die Göttern des tods mit schaden/
Lauso nit mehr des lebens Faden/
Erstrecken wolten hie auff Erden/
Sonder abschneiden mit beschwerden/
Auff Lausum Fürst Aeneas sach/
Vnd ihm sein Junges leben brach/

Mezentio seinen
Vatter.
Aeneam subit
mucronem
Ec.

Gleichnuß vñ
einem groffen
Hagel vñ
Plagregen:
Auff Eueam
gejogen.
Ac vultus effu-
sit Ec.

Lausus wirdt
von Aeneas ge-
warnt / sich
nit in tods ge-
fahr zubeg-
ben.
Quo meritis
vult Ec.

Verbang

Verborg das Schwerdt im Leibe sein/
Der spit rang durch den Schildt hinein/
Auch durch das Harnisch allerding/
Und durch die Kleider schlechte vnd ring/
Die ihm sein Mutter wol besunnen/
Auf lauter liebe hatt gespunnen/
Sein Schoß ihm voller Blut ein lieff/
Von der gestochnen Wunden tieff/
Das Leben in dem Luftt verschwand/
Sich bey dem Leib mit mehr befand/
Zu den verstorbenen fuhr die Seel/
Erledigt von des todes quel.

*Lausus der
Sohn Me-
zentis wurde
von Aenea
umgebracht.
Parca fila le-
gunt, &c.*

¶ Als nun Aeneas schawet an/
Lausum den edlen jungen Man/
Wie er in jügen lag vnd starb/
Daß ihm engetrag sein schöne Farb/
Das Mund vnd Angesicht erblicket/
Wurd er bewegt vnd erschreckt/
Zuseuffzen vnd barmherzigkeit/
Hielt inn sein rechte Handt bereit/
Daß er nit weiter schlug auff ihn/
Er führet zu gemüth vnd fin/
Die wolfsahrt hilff vnd liebe groß/
Derem Mezentius genos/
Von seinem Sohn in letzter noth/
So für ihn selber lit den todt/
Aeneas durch das Ebenbild/
Legt von sich seinen zorn wilder/
Sprach edler Jüngling/wie soll ich/
Deß todsfalls dein ergötzen dich?
Wolan die Rüstung laß ich dir/
Dartum du kündest gegen mir/
Vnd freudig warest mit vnheyl/
Nim sie jetzt hin für deinetheil/
Was dann den Körper thut belangen/
Darvon die Seel ist ausgegangen/
Will ich denselbigen mit ruh/
Den Eltern dein auch schicken zu/
Daß er durch trewe sorg vorab/
Bestettigt werde zu dem Grab/
Doch solle trösten auch darneben/
Daß dir genommen ist dein leben/
Von eines grossen Fürsten hand/
Das reycher dir zu seiner schand/
Hertzog Aeneas also sprach/
Die Wittgesellen sein darnach/
Beschalt er daß sie saul vnd reg/
Den Leib mit ruckten auß dem Beg/
Der Fürst ihn luffet selbsts hindan/
Darvon das warme Blut noch ran/
Vnd in dem Bart gestocket hieng/
Das Haar ein frembde Farb enpfing.

*Aeneas begab
den todt La-
sum mit seiner
Rüstung dar-
um er gestor-
ben.
Arma quibus
Lausum habet
tunc, &c.*

*Mezentius
wäsche sein
Wunden auß
im Cyber
fluß.
Interca genitor
&c.*

¶ Entzwischen Fürst Mezentius/
Sich abwusch in dem Cyber fluß/
Auff eines Baumes stamen saß/
Der vnden abgehawen was/
Vnd rucktet auß die Wunden bloß/
So ihm junor Aeneas schoß/
Sein Helmlein an einem Baum/
Von ferren hieng in weitem raum/

Die Wassen hett er hin vnd wider/
Seleger auff der Wisen nider/
Ihm wohnten bey die edle Knaben/
So ihn begerten zu erlaben/
Er saß da aller frantz vnd bloß/
Hatt schnauffen vor ohnmachten bloß/
Den Hals er kaum erheben kund/
Sein langer Bart sanct ihm zugumb/
Vor allen dingen fraget er/
Wo doch sein Sohn der Lausus wer/
Eiliche Jungen schickte er hin/
Daß sie beruffen solten ihn/
Zu seinem Vatter vnd darbey/
Die vrsach ihm anzeigen frey/
Warumb er ihne hett dermassen/
In höchster Kriegs gefahr verlassen/
Gleich an derselben stett/nim war/
Da brachten die Latiner dar/
Auff ihren Spießsen her getragen/
Deß Lausi Körper mit weh klagen/
Sie weinten daß der grosse Held/
Von einer grossen Hand gefelle/
Empfangen hett ein Wunden groß/
Dardurch die Seel vom Leib auß floß.

*Mezentius
fragt nach sei-
nem Sohn
Lauso.
Miles super
Lausum regita-
ur, &c.*

*Lausus wird
für seine Vate-
ter auff dem
Spießsen also
todt getragen.
At Lausum so-
cij, &c.*

¶ Mezentius von ferren dort/
Das heulen vnd wehklagen hort/
Bald siehl ihm an das Hertz ein knopff/
Bestreuet seinen grauen Kopff/
Vor trawigkeit mit Staub vnd Sand/
Sein linck vnd gerechte Hand/
Gegen dem Himmel hoch außstreckt/
Wider die Götter klag erweckt/
Vnd stewart gar vnmurgtlich/
Auff seines Sohnes Körper sich/
Sprach hochgeliebter Sohne mein/
Warumb hat mich genommen ein/
Deß lebens freud/lust vnd begir/
Daß ich hab zugelassen dir/
Für mich zu kimpffen in dem krieg/
Da zugestanden ist der sieg/
Dem vngerewen Freund vermessent/
O Sohn wie hab ich dein vergessen?
Der du auß meinem Leib geboren/
Dein junges leben hast verloren/
Wußt mir durch deine Wunden hart/
Wein zeit noch länger sein gepart?
Soll ich durch deinen todsfall eben/
Auff Erden hie noch länger streben?
Meines geliebten Vatterlands/
Vnd vor geführten hohen Rands/
Ich leyder jetzt beraubt bin/
Wußt in das ellend sihen hin/
Mir ist verwundet Leib vnd Hertz/
Auch quälet mich des todes schmerz/
Anffas vnd neyd mit wohner bey/
Vmb willen grosser Tyranney/
Durch haß des Landuolcks ich geleich/
Auff meinem eygenen Königtich/
Vor diser zeit vertriben war/
Ich stund in ängsten vnd gefahr/
Damahls ich blüch vnvermitten/
Solt haben schwere Pein gelitten/

*Allgliche De-
ration Mezen-
tis über seines
Sohns Lauso
st todsfall.
Tantane me te-
nuit, &c.*

*Mezentis red-
te in seinem
Landuolck
vertriben/so
tenne seine
eygene vachas
vnd Tyrann-
ney.
Pulsus ob im-
mense, &c.*

Vnd

Vnd mehr als einen todt versuchet/
Von wegen meiner Sünd veruche/
Nun aber leb ich mit verdruß/
Vnd schaw nicht an die Finckernuß/
Sonder die Menschen vnd den tag/
Der mir nit lang gedeyhen mag/
Diß lebens hab ich schon genug/
Zu sterben ist vil mehr mein fug.

¶ Regentius sein Red beschloß/
Hub auff den trancken Schenckel bloß/
Noch von der Wunden blödd vnd schwach/
Er stund auff beede Wein gemacht/
Gleichwol noch herghafft aller dingen/
Hieß ihm sein liebes Pferd dar bringen/
Darauff er in dem krieg vnd streit/

Mezentius Red
zu Rhabe, sei-
nem getrewen
Pferdt.
Rhabe diures si
qua diu &c.

Offt heit gesiget vor der zeit/
Darein auch hilff vnd heyl gesetzt/
Dass es hindurch kam vnnurlegt/
Er redet an das traurig Thier/
Darinnen stund sein trost vnd gler/
" Sprach Rhabe du getrewes Pferd/
" Von mir gehalten lieb vnd werth/
" Lang haben wir auff Erden schon/
" Gelebet vnd das best geihon/
" (Wird anders etwas lang genennet/
" Vnd hie in diser zeit erkenne/
" Dann vnser leben bald vergeht/
" Gleich einer Blumen abgeweht/
" Entweder wollen wir noch heut/
" Bringen darvon ein reiche Vnt/
" Aneas muß sein Haupt mit klag/
" Verlieren heut auff disen tag/
" Auch mustu mir die tödlich Pein/
" Des allerliebsten Sohnes mein/
" Starck helfen rechen in der noth/
" Oder wir wollen beide todt/
" Weysamen vnzertrenne beileiden/
" Wann vns das glück thut vnder treiben/
" Dann ich nit kan gelauben doch/
" Dass du O Rhabe frembdes joch/
" Erbulden mögßst ohne mich/
" Keinen Trotant wirdstu dich/
" Beherschen vnd regieren lassen/
" Wie ich geköndt hab allerweisen.

Mezentius
vermähnt sein
Pferd toffen
anderen Her-
ren jüdienen.
Iussa aliena pa-
ri, &c.

¶ Die Red vollbracht Mezentius/
Bestig das Pferd mit tranckem Fuß/
Sein Herren es gedultig trug/
Der Fürst nam in die Hand mit fug/
Der scharpfen Pfeil ein grosse zahl/
Füllte seinen Köcher ein zu mahl/
Auff seinem Haupte das Helmetin/
Weyt von der Sonnen glanz erschein/
Darauff ein Busch von Rosshar heng/
Der ihm bis in die Lende gieng/
Mezentius stiehl mit gewalle/
Vnder die Feinde manigfalle/
Forcht: trauren/scham/vnsinigte/
Die liebe zu dem Sohn bereyt/
Sein dapffer hertz vnd kühner muth/
Auch sein bewusste stärcke gut/

Mezentius
rennt wider
vnder dz hauf-
fen / vnd rüffe
dem Anez mit
ihm ein treffen
zu thun.

Vnd sein verrathen auff das glück/
Anreget ihn zu disem stück/
Drey mahl rüfft er mit heller stim/
Aneas solt herfür zu ihm/
Nur dapffer treten auff den Plan/
Es graußt ihm nit vor disem Man/
Aneas setze Red bald kenne/
Da er ihn bey dem Namen nenne/
Sein Edels hertz sich streuen thät/
Vollbracht zuor ein kurtz Gebet/
O Jupiter du höchster Gott/
Vnd du Apollo ohne spott/
Ich bitte euch/leyset mir beystand/
Vnd führet mit geluck mein Hand/

¶ Also der Fürst Aneas sprach/
Vnd rrat mit seinem Epieß darnach/
Entgegen dem Mezentio/
Der ihn zuor anredt also/
Warumben thustu mich erschrocken/
In meinem herten forcht erwecken/
Dieweil du lausum meinen Sohn/
Hast von dem leben abgethon/
So ist bereyt der Wege dir/
Zu nemen auch das leben mir/
Derhalben ich nit fürcht den todt/
Wolher an mich/es hat kein noth/
Es ist nicht mein gebrauch/nach sit/
Dass ich/wie du/die Götter bitte/
Der selben thu ich mich nit achten/
Mir steht mein wolfsahrt zu betrachten/
Darumb hör auff zuschrocken mich/
Weil selber todt zu sterben ich/
Bring dir daneben dise gab/
Dieselb zu einer Schenkung hab/
Also sprach Fürst Mezentius/
Vnd thät darmit ein grimmen schuß/
Starck auff Aneas dar in ehl/
Warff gegen ihm ein scharpfen Pfeil/
Darnach ließ er noch flegen mehr/
Vergleichen Pfeil mit hauffen sehr/
Das einer starck den andern trieb/
Vnd keiner vngeworffen blieb/
In einem krummen wirbel die/
Flogen sie dar all augenblick/
Drey mahl Mezentius genennet/
Kingsweiss zu Pferd den Jand umbreitet/
Sein Eschoss ließ auff ihn starck fahren/
Aneas thät sich wol verwahren/
Beschuzet sich mit seinem Schilde/
Vor disem Wetter gar vnmilde/
Die abgegangne Pfeil dreyfaltig/
Der Trotantisch Fürst gewaltig/
Auff sieng/vnd in der Tarschen trug/
Das keiner mehr darein mit fug/
Geschossen werden mocht der Enden/
Die arbeits thät er bald auff sende/
Wolt nit vergebens in dem streit/
Zubringen fernter seine zeit/
Noch erst heraußer ziehen lang/
Die eingetribne Pfeil mit zwang/
Nitzu ihm vrsach auch darneden/
Die vngelucke schlacht thät geben/

Mezentius
vnd Aneas
treten gegen
einander in
Kampff.
Tantum effu-
it, & infest.

Mezentius
schußt ein
grosse anzahl
der Pfeil auff
Aneas.
Inde aliud fa-
perat, aliud
&c.

Des Anez
Tarschen ist
mit Pfeilen
bedeckt vnd
überschossen.
Immanem ara-
ri, &c.

Dem

Demnach Regentius zu Pferde/
Und er zu Fuß blüß auff der Erd/
Aneas thät sich bald besinnen/
Wier möcht seinen Feind gewinnen/
Und suchet seinen langen Speiß/
Denselben grimmig fahren ließ/
Das reißig Pferd traff an die Egen/
Der spiegelte ihm bis auff das Hirt/
Dardanio das Rößlein hat er schon wirt/
Es sahet sich anß übermüthig/
Thät mit den Hüssen von sich schlagen/
Rond seinen Herren nit mehr tragen/
Warff ihne bald zu Boden nider/
Daz ihm zerbrachen seine Glieder/
Regentius an fräßen saul/
Lag vnder dem gefallnen Gaul/
Noch nit erhebtem Anzeßche/
Gleich nach vollendung der geschicht/
Die Erbsamer all zuhauff/
Und die Latiner schreyen auff/
Ihr stin bis an den Himmel gung/
Aneas erklet herz empfang/
Er ließ hinst sein Schwerdt außsich/
Und sprach Regentius bistu noch/
Wie vor der zeit so küßlich vnd frech?
Wolten jetzt an mir die jech/
Hast nie gehört das übermüth/
Thät setzen in die länge gur?
Regentius der Welsche Man/
Den höchsten Himmel schwer an/
Und schöpffer widerumb ein herz/
Als ihm ein kleins gelag der schmerz/
Sprach Du unglückhafter Feind/
Gang binter deine Reden Feind/

Du schredest nicht in letzter noth/
Und erdichst mit den herben tod/
Nun soltestu er innert sein/
Und auch darth gedenden mein/
Daz mir kein Laster oder Schand/
Begegnet durch deß todes hand/
Bin auch nit komen in den streit/
Alobbede von dem todessig/
Schar mein eilich Hofmeister/
Lausus von meinem Leib geboren/
Mit die hiesigen Bunde gemacht/
Daz er vnd ich nit in der Schladet/
Vmbtomen solten oder sterben/
Läß mich bey dir allein erwerben/
(Das ist an dich mein letzte ditz/
Thu mir dieselb versagen nit/
Wirdt anderst noch genad befunden/
Härde so man hat überwunden/
Nemlich das zu der lieben Erden/
Mein Körper mag heffertig werden/
Ich weiß das meine eyge Leut/
Mit die Ehr mißgannen heut/
Dazu mit häßig widerstreben/
So wol im tod als in dem leben/
Ich bitte dich halt mit treuen schut/
Vor ihrem vngestümen trug/
Thu mich vnd meinen Sohn vorad/
Begnaden mit dem kühlen Grab/
Nach dem er dise wort aussprach/
Aneas ihm den Hals durchschach/
Das Blut von seiner Wunden ließ/
Über sein Rüstung starck abließ/
Darnit die Egel außsich beheb/
Erreychet ihr bestimptes End.

Regentius
Vnt Aeneas
vmb die Be-
gräbnuß.
Vnum hoc per se
qua est, &c.

Regentius
Gaul wurde
erschossen/vnd
fiel mit ihm
zu Boden.
Tollit se arre-
tum quadru-
m, &c.

Regentius lep-
te Red / gegen
dem Fürsten
Aeneas.
Hostis amaro
quid incipiam,
&c.

Regentius
wirdt von A-
nea mit dem
Schwerdt
erflochen.
Hac loquitur
ingulo, &c.

Ende des zehenden Buchs Vergilij.



2

Argu

Argument vnd Inhalt des eynfften Buchs P. Vergilij Maronis/von ÆNEA.

Nach dem Fürst Pallas
kurzer zeit/
Sein Leben hett vol-
leudet im streit/
Ietz im Aneas richteten
Ein grosse Leich mit vil vnruf/ zu
Beflagt den edlen Jüngling hart/
Ellendiglich betrübter art/
Darnach Ietz er belepten ihn/
Zu seinem lieben Vatter hin/
Der selb dem todten Leib bereyt/
Empfing mit grosser traurigkeit/
Vergoß der Träher vil mit schmerz/
Auff seinem Vätterlichen herren/
Es kam auch zu Anea dar/
Entwischen der Laurenter sehar/
Vnd bey dem Fürsten suchet an/
Die todt geblibne auff dem Plan/
Wie sich gebäret/ zu vergraben/
Aneas that sie bald begaben/
Gewährt sie ihrer bitt zuhand/
Vnd macht mit ihnen ein anstand/
Das man die todten Körper theur/
Verbrennet beeder seits im Jeur/
Als die Legaten auch mit namen/
Von Diomede wider kamen/
So Fürst Latinus hett von hauß/
Vmb hilff zu ihm gesendet auß/
Dieselbig aber ganz vnd gar/
Versagt vnd abgeschlagen war/
Betrübet sich der König hoch/
Hett geren sich vereynigt noch/
Vnd mit Anea frid gemacht/
Auff das verbliben werd die Schlacht

Dazu auch Drances rathen that/
Fürst Turnus aber an der stet/
Dasselb kurzumb nit haben wolt/
Sonder das man dem kriegen solt/
Abwarten vnd ein nachtruck geben/
Darüber setzen Leib vnd Leben/
Deshalben widerumben sich/
Der Krieg entporet hefftiglich/
Camilla war auff Turni seiten/
That wider die Trojaner streiten/
Ein Königin der Volkster/
Führt mit sich einen Röcher schwer/
Mit guten Pfeilen wol versehen/
Von ferren vnd auch in der nähern/
Bracht sie der Trojaner vmb/
Persontlich selbs ein grosse sum/
Endlich sie auch ihr leben Ietz/
Geschossen von Aruntis spieß/
Der fuhr in ihre Brust mit grauß/
Als sie ihn ziehen wolt her auß/
Das Eysen in der Wunden blib/
Darnach der todt sie vndertrib/
Opis die Göttin lobesam/
Geschickt von Diana kam/
Den todt Camilla starck zu rechen/
Vnd dem sein leben bald zu brechen/
Durch wellichen Camilla starb/
Aruns von Opis Pfeil verdarb/
Turno verständiget wird behend/
Der Königin Camilla end.
Darauff er zornig auß dem Wald/
Gegen der Statt sich lendet bald.

Argu=

Das eylffte Buch V. Vergilij Maronis / Von dem Fürsten Aenea.

Ach dem zu früher Tages stund/
Ka auß des tieffen Meeres gründ/
Die Morgenröthe auß ertohren/
Herkog Aneas hochgeboren/
Insonderheit herr sorg vnd acht/
Dass die vmbkomme in der Schlacht/
Zu rechter vnd bequemer zeit/
Begraben wurden nach dem streit/
Darüber grosses leyd empfeng/
So bald die klare Sonn auffsteng/
Gegen den Götteren er thät/
Als eth Obfager sein Gebet/
Wolt halten steiff vnd vnuerbrochen/
Was er gelobe herr vnd versprochen/
Auff einem Hübel stund ein Eyck/
Derfelben äst durch harre streyck/
Aneas bald abstümlen hieß/
Folgendes daran auffhengen ließ/
Regentij des Fürsten Wassen/
(Darinn er grosse Werck thät schaffen/)
Difes geschach durch Krieges prob/
Wart dem Gott zu ehr vnd lob/
Das man zu einem andenkem/
Ihm die Sitzeyden thät auffhendem/
Den dickten Federboschen gut/
Besprenge mit Rosenfarbem blut/
Die kumpffe/abgetribne Pfell/
Auff ihn geschossen dar in eyl/
Sein Harnisch/welches in der mittlen/
Zwölff vngewore stich ertreten/
Die schwere Zarschen vnd den Schilder/
Aneas der fromt Herkog milde/
Lies henden an die starcke äst/
Des Feindes Schwerdt von Stachel fest/
Die Helsenbeinlin Schend darneben/
Er vmb den Grammen gürtet eben/
Als ihn der Fürsten hauß sehr groß/
In einem weiten Ring beschloß/
Hieng offentlich Aneas an/
Die wort zubringen auff die bahn/
Gegen den Wittgenossen sein/
So ehr geleyet herten ein.

Aneas heuchelt
des Mezentij
Waffen an ei-
ne hohen Eyck
baum / Gott
Marti zu eh-
ren auff.
Mzentij Du-
ca exmipr. &c.

Beschreibung
des Mezentij
aufgehender
Waffen.
Aptat vorantis
sanguine cri-
stae. &c.

Aneas Dra-
tion gegen sel-
nen Mitfor-
ten den Troja-
nern.
Maxima res ef-
fecta viri. &c.

¶ Sprach D ihr Männer hochgeacht/
Die größte arbeit ist vollbracht/
Seht aller forche vnd sorgen frey/
Das glück wirdt vns stehn länger bey/
Diß ist des segens vnd des heyls/
Ein guter anfang vnser thät/
Dass wir als kühne Krieges leut/
Des Welschen Fürsten Raub vnd Venu/
Erlanger haben vnd erworben/
Welcher von meiner Handt gestorben/
Vnd vbertunden worden ist/
Durch dappferkeit/ohn argelst/
Nun hat es ein geraden Weg/
Jezt steht vns offen Paf vnd Steg/
Zu König Turno vnd der Statt/
Läßt vns allein nit werden matt/
Sonder die arbeit sehen fort/
Vnd dappfer streiten an dem Ort/
Seht auch getröstet zu versich/
Der Krieg wirdt euch gerewen nicht/
Wann ihr die Paner in die Erden/
Gestreckt heraußer ziehen werden/
Auch führen durch der Götter gunst/
Die junge Krieges leut mit innbrunst/
Auff dem Beläger zu dem streit/
So mercket auff die rechte zeit/
Dass ihr durch Faulheit vnd verzug/
Euch nit verführet mit betrug/
Legt forche vnd schrecken von euch hin/
Erzeiget steiffen mut vnd sin/
Entzwischen wir sorg wöllen haben/
Der todten Körper zu begraben/
Weil den Verstorbnen wird nicht mehr/
Zu theil/dann dise letzte Ehr/
So auch den edlen Seelen theur/
Bericht in jener Welt zufer/
Seht hin mache ewer lieb vnd erew/
Gegen dem grossen Helden new/
Die für das Vaterlandt ihr Blut/
Vergossen haben wol gemuth/
Ein jeder ihnen ehr vnd preiß/
Für solliche guthat beweiß/
Pallantis Körper werd mit klagen/
In des Euandri Statt getragen/
Welchen früh in seiner Jugend/
Begabt mit adellicher Tugend/
Der finster Tag in todt gesenck/
Das man noch sein mit lob gedencet.

¶ Also Aneas weinens sprach/
Vnd in das Zimmer gienge hernach/
Darinn Aetes selbst verwahrt/
Pallantis toden zeichnam jart/
Der alt Aetes auß ertlesen/
Welcher vor Jaren ist gewesen/
Euandri Waffenträger da/
Des Königs auß Arcadia/
Der selbst seinen Sohn voran/
Vertrauet diesem alten Man/
Aneas beto-
mahnt sein
Kriegesvolck/
die erschlagne
Körper zu be-
graben.
Interes socios
inhumataq;
sepulchra. &c.

Aneas beto-
mahnt sein
Kriegesvolck/
die erschlagne
Körper zu be-
graben.
Interes socios
inhumataq;
sepulchra. &c.

Aetes Euandri
Waffen-
träger ver-
wahrt den
todten Kör-
per Pallan-
tis.
Corpus Ebi Exo-
nimus. &c.

Ort

Mit ungleichem glück jedoch/
In Krieg er mit Pallante zoch/
Als der ihn lebendig führt auß/
Vnd widerumb bracht todt zuhauf/
Vil Diener vmb ihn stunden gar/
Vil auß der Troianer schar/
Der Weiber auch ein groffe zahl/
Mit außgebreitem Haar zu mahl/
Sich finden lieffen an dem Ort/
Aneas gieng zu ihnen fort/
Sie aber heulten jämertlich/
An ihre Brüst auch schlugen sich/
Mit schreyen vnd weh klagen groß/
Erfüllten sie das Zimmer bloß/
Als nun Aneas auß vertragen/
Pallantis Körper thät anschauen/
Als er sein Angesicht schneweiß/
Vnd sein ensferbten Mund mit steiß/
Die Wunden auch in seinem herzen/
So ihm bracht des todes schmerzen/
Noch offen sah von Turni spieß/
Klagsweiß er sich vernemen ließ/
Vergoß vil Träher auch darneben/
Thät seine wort also anheben.

*Aeneas klägt
die Dratton
über dem tod-
ten Körper
Pallantis.
Tene inquit
miserando
puer, &c.*

¶ Sprach edler Jüngling zu der freist/
Er barmens du jetzt würdig bist/
Erstlickt en hat sich wol erzeget/
Vnd zu mir das glück geneyget/
Als du mir warest in dem streit/
Beyständig gar ein kleine zeit/
Nun aber hat es sich gewendet/
Dieweil du deinen lauff vollendet/
Also daß dir mein Reich vnd Ehr/
Nicht ist vergunnt zu sehen mehr/
Auch abgestrickt das Vatterland/
Darin zuführen deinen stand/
Als ich vor diser zeit in Frid/
Von deinem lieben Vatter schid/
Da hab ich ihm von seinen Sohn/
Ein andere zusag gethon/
Da er mich herziglich vmbfieng/
Mit beeden Armen an mir hieng/
Vnd schick mich in ein grosses Reich/
Mit dir O Pallas hin gleich/
Er durch Vermahnung mir vorab/
Die trewe Lehr vnd Wahrnug gab/
Wir solten vns wol schawen für/
Vnd recht verhalten der gebür/
Wir wurden manchen stolzen Man/
Ein hartes Volck auch treffen an/
Daß müßten wir bestehn in krieg/
Vnd dapper ringen vmb den sieg/
Nun aber sterck Euander bloß/
Sich selbst mit eyler Hoffnung öd/
Willeicht wirdt auch durch ihn vollbracht/
Manches Opfer mit andacht/
Ziert die Altär darneben sein/
Für den geliebten Sohne sein/
Vnd rüffet an die Götter frum/
Daß er mit freuden wider kum/
So tragen wir den Jüngling jart/
Verstorben nach Menschlicher art/

*Wie Aeneas
von Euandro
abgeschiden/
vnd was er
ihm für ein
lehr gegeben.
Acres esse viros,
&c.*

(Welchem die Götter wol besunnen/
Das leben hie nit mehr vergunnen/
An sein bestimpptes Ort dahin/
Ganz traurig wir beleuten ihn/
Daß er genieß der letzten Ehr/
Die gleichwol vns nit nuket sehr/
O König ein herrübte leyck/
Würdft haben du in deinem Reich/
O Pallas bring ich also wider/
Dich deinem Vatter frum vnd bider/
Ist das mein zusag glaub vnd trew?
Darüber ich hab leyd vnd rew/
Daß ich dieselb nit halten kan/
Wir steht es leyder vbel an/
Jedoch so muß in trübsal ich/
Darneben dessen trösten mich/
Das dein Sohn O Euander gut/
Redlich vergossen hat sein Blat/
Das auch wurde sein schandliche Wundt/
Zurück an seinem Leib befunden/
So darfftu ihm das idellich End/
Nur wünschen vor vnmut behend/
Wie mancher Vatter thut in still/
Wann ihm der Sohn nit folgen will/
Ausonia du Weisches land/
Was für ein trost hilff vnd beystand/
O Sohn Ascant auß er kochen/
Was für ein schuck hastu verloren?

¶ Nach dem Aneas hochgedacht/
Diß kläglich weinen herr vollbracht/
Hieß er den todten Leib auffheben/
Vnd schicket tausent Mann darneben/
(Erwöhlet auß der ganzen schar)/
Ihn heimwerts zu beleuten gar/
Auch bey zuwohnen seiner leyck/
In des Euandri Königreich/
Seln lieben Vatter zu beslagen/
Mit ihm darneben leyd zuragen/
Zu stärcken auch sein schwaches hertz/
Ob ihm vergienß der bitter schmerz/
Wie man soll rükten der gestalt/
Einen herrübten Vatter alt/
Die Mitgeserdeen flug vnd weiß/
Von Stauden/ästen vnd Gesträuß/
Ein Sarch zusamen fügten recht/
Durch ein künstlich vnd starck geslecht/
Mit grünem laub gesteret sein/
Sie machten Hey vnd Erro darein/
Vnd legten auff den Sarch darnach/
Den todten leychnam ohne schmach/
Als wann ein edle Jungfraw jart/
Mit ihrer Hand subtiler art/
Ein Hyacinth abbrehen thut/
Oder ein schöne Jeyhel gut/
So pflegt dieselbig Blum ein weiß/
(Also gebrochen ab in eyl)/
Ihr Sarch zuhalten vnd den glantz/
Jedoch nit gar vollkommen ganz/
Demnach ihr liebe Mutter werth/
(Ich meine die fruchtreiche Erd/
Ihr wüßter mittheilt keinen safft/
Darvon sie haben möcht ihr krafft/

*Klag Aeneas
daß er dem
Vatter E-
uandro sein
men Sohn
Pallantis
nicht wider-
rumb leben-
dig heim ge-
schickt.
Infelix nati su-
nus crudele vi-
detur, &c.*

*Aeneas schick
dem König
Euandro/sein
verstorbenen
Sohn mit
1000. Man-
nen begleitet
zu-
Hac ubi desce-
unt, &c.*

*Gleichung vñ
einer abgebro-
chenen Blau-
men/auff Pal-
tis Körper ge-
richt.
Qualem Virgi-
nem gemessum,
&c.*

Also

Also Pallantis Eörper weych/
 Lag auff der Bar schön gelb vnd bleich.
 ¶ Aneas bracht zwey Kleider dar/
 Von Scharlach vnd von Purpur klar/
 Herrlich mit Gold gestickt darneben/
 Welliche Dido ihm herr geben/
 Die Königin von ihrer Hande/
 Gewirckt war das schön Gewande/
 Die arbeit leuchtet vnberogen/
 Mit gülden Fäden durchgezogen/
 Daß sich Frau Dido nicht vmb sunst/
 Erstrewet der subtilen Kunst/
 Das ein Kleid noch Aneas an/
 Pallant dem verstorbenen Man/
 Durch dise Ehr ihn zu ergötzen/
 Vnd sich damit von ihm zulegen/
 Verfüllt darnach sein Hauber thewer/
 Zu einem Opffer in das Feuer/
 Vil schöner Gaben auch darbracht/
 Erbeutet in Laurenters Schlacht/
 Die zarte Jüngling mit verlangen/
 So er herr in dem Krieg gefangen/
 Winst man ihm führen zu in ey/
 Auch Waffen/Pferd/Geschoß vnd Psell/
 Die er den Feinden abgerungen/
 Als er sie mit gewalt bezwungen/
 Die Hand der edlen Jüngling zart/
 Wurden zurdick gebunden hart/
 Weil sie ein Opffer mit beschwerden/
 Dem höllischen Gott mußtren werden/
 Wie ihrem Blut auch in der noth/
 Besprenngen die Feurstatuen roth/
 Also Aneas schicket hin/
 Die Männer mit betrübtem sin/
 Die Hauptleut zohen stark vorher/
 Vnd trugen grosse Dremel schwer/
 Vmbhenge mit Waffen/Helm vñ Schild/
 Den Feinden abgejagt vnmilde/
 Daran auch ihre Namen klar/
 Geschriben stunden offenbar/
 Der alt Aeres vor berührt/
 Vnder dem Hauffen hergeführt/
 (So schwachelt halber zu der stund/
 Raum seine Fuß auffheben fundt/
 Sein Brust mit beeden Händen schmiß/
 Das Angesicht mit Näglen riß/
 Sanct offermahls vor ohrmacht rüder/
 Das man ihm muß auff helfen wider/
 Sie führten her die Wägen gut/
 Besprenget mit der Feinde blut/
 Pallantis Pferd Aethon genant/
 Todt in der mitten her bekant/
 Ohn ster vnd schmuck betrübter art/
 Vmb seinen Herzen weinet hart/
 Vil Eräher die es von ihm gah/
 Durch seine Augen troffen ab/
 Gleichfalls Aneas tragen ließ/
 Pallantis Helm vnd langen Spieß/
 In diser Ordnung öffentlich/
 Zuschawen an vor meniglich/
 (Dann seiner andern Rüstung ihn/
 Fürst Turnus herr beraubt vorhin/

So bald er ihm das Leben nam/
 Er seine Waffen auch bekam/
 Die Troianer mit der Deut/
 Vnd die Tyrhenschen Hauptleut/
 Die Arcader auch ohn verbrieffen/
 Mit ihren vmbgewendten Spießern/
 Hernacher zohen an dem Ort/
 In einer langen Ordnung fort/
 Aneas seuffzen thät von herzen/
 Stund still vnd redt also mit schmerzen/
 Ihr hochgelobte Männer mein/
 Laßt ewer klag vnd trauren sein/
 Der gegenwertig Krieges zwang/
 Wird vns noch machen weinen lang/
 Der Eräher müssen wir noch vil/
 Vergessen ohne maß vnd zihl/
 Wiß daß wir durch ein guets jeychem/
 Unser bestimpres End erreycht en/
 O Jüngling Palla frid mit dir/
 Sey ewiglich gegrüßt von mir/
 Sey auch gesegnet ewiglich/
 Dann hic auff diser Erden ich/
 Wird nimmer sehen dein gesalt/
 Weil du bist in deß tods gewalt/
 Nach dem Aneas an her stert/
 Also die Wort vollendet herr/
 Er wider traurig nach der Stat/
 Hinein in das Beläger trat.
 ¶ Da kamen die Besandten dar/
 Nemlich auß der Latiner schar/
 Zierlich gekrönet mit Olyweigen/
 Ihr leyd sie kündten nit verschweigen/
 Ansuchen auß berranger noth/
 Vmb ihrer Leute Eörper todt/
 Daß sie dieselben ohn beschwerden/
 Bestärken möchten zu der Erden/
 So hin vnd her zerstreuet lagen/
 Von Troianeren erschlagen/
 Das Fürst Aneas mildrer massen/
 Wolt ihnen die verfolgen lassen/
 Dann mit den vberwundnen Leuten/
 Hett es ein schlechtes zu bedeuten/
 Die todten Wunden jemandt mehr/
 Nicht mugen/oder schaden sehr/
 Daß Gastrecht vnd die Schwägerschafft/
 So gleichwol noch nit hett sein krafft/
 Jedoch ein anfang schon genomen/
 Röcht ihm villeicht zustarren kommen/
 Derwegen solt er auff ihr neygen/
 Den Todten auch genad ersnygen/
 Aneas thät verachten nit/
 Der Abgesandten zimlich bitt/
 Erhöret sie bald mit gedult/
 Noth ihnen an disfalls sein huld/
 Sprach ihr Latini hochgeacht/
 Wer hat euch wider mich auffbracht/
 Wer hat das vngelück erweckt/
 Vnd euch in Krieges noth gesteckt/
 Daß ihr vns gar nit möget leyden/
 Thut vnser huld vnd Freundschaft meyd/
 Ihr kombt von der Verstorbenen wegen/
 (Fürst se an mich ein bitt zulegen/)

Der Troja-
 nisch Hauff
 zeucht mit dem
 todten Körper
 Pallantis
 fort.
*Postquam omnia
 longe comitum.*
 &c.

Aneas geseg-
 net Pallantem
 vnd nimbt von
 ihm vrlaub.
*Salve aeternum
 mihi maxime
 Palla, &c.*

Besandte auß
 deß Königs
 Latini Statt
 Lamolantio.
*Lam. Orato-
 res, &c.*

Antwort A-
 nez auff der
 Legaten bitt
 vmb die todte
 Körper.
*Quos bonum A-
 neas, &c.*

Acht Jüng-
 ling auß dem
 Rutulis/wer-
 den mit Pal-
 lante zu Euan-
 dro geföhrt/
 sie lebendig zu
 verbrennen.
*Vingent Es
 post tergum &c.*

Proceß vund
 Ordnung deß
 klagendē hauf-
 fens/so Pal-
 lantem heim-
 beleget.
*Dantur infelix
 aus, &c.*

So in der Schlacht ihr Blut vergossen/
Durch Martis Pfeil zu todt geschossen/
Euch den lebendigen wolt ich/
Vil lieber helfen rügendlich/
Zustiden einigkeit vnd ruh/
Solt ihr mir warlich trawen zu/
Weder daß ich soll kriegen hart/
Mit euch als meiner Widerpart/
Dann daß ich an dem Ort erschein/
Vnd such alhie die Wohnung mein/
Geschicht auß dem Göttlichen rath/
Der billich seinen forsgang hat/
Sonst wer ich in das Land nit komen/
Hett keinen anlaß auch genomen/
Zu kriegen wider ewr Geschlecht/
König Latinius das Gastrecht/
Hat gegen mir verlassen/ vnd
Gemacht mit Turno einen Bund/
Nange seinem Krieger hauffen an/
Darumb ich ihn nit loben kan/
Ich frag euch wer nit Turno das/
Dem König angestanden daß/
Hett es ihm nit gebüret mehr/
Gerechert auch zu Lob vnd Ehr/
Wann er gewagt hett Leib vnd Leben/
Sich in gefahr des tods begeben/
Als daß er sich hat auß der Schlacht/
Unfichtbar vnd abschweiff gemacht/
Hett ihn gelust mit eygner Hand/
Wilt an zugreifen in dem Land/
Dardurch den schweren Krieg zu enden/
Vnd die Trojaner ab zuwenden/
So hett ich ihm ein Schlacht gehalten/
Vnd es darbey Gott lassen walten/
Wohin sich das gelück geneget/
Vnd wem die Faust den Sieg erzeget/
Der selb das Leben hett gewonnen/
Der ander wer in todt gerunnen/
Ihr aber geht hin allesamen/
Vnd richtet zu des Jeners flamen/
Daß die Verstorbenen in der Erden/
Ihr lehren ruh theilhaftig werden.

§ Aeneas redet dise Wort/
Die Abgesandten an dem Ort/
Erkummeten forchtam zuhauff/
Kein antwort gaben sie darauff/
Safften einander an vor wunder/
Vnd schwigen alle still besunder/
Enilichen Drances trat herfür/
Der alte Kriegerman in gebür/
So Turno allzeit häßig war/
Vnd nicht mit ihm gleichstimmte gar/
Der vnruhig stolze Man/
Hett disen Krieg gestiftet an/
Gemeldeter Drances vnuerzaget/
Gushertig zu Aenea sage/
Dobler Herrzog auß erkloren/
In der Trojaner landt geboren/
An Eugent groß zu friden zeit/
Vnd noch vil gröffer in dem streit/
Wie soll ich dich genugsam loben?
Dein Rhum geht biß an Himel oben/

Aeneas ent-
schuldigt sich
gegen den La-
tinern/ daß er
dieses Kriegs
kein vrsach
sey.
Nec veni, nisi
facta locum, &c.

Aeneas begeret
mit Turno ein
besonders tref-
fen zuthun.
Si bellum finire
vellem, &c.

Drances des al-
ten Latiners
antwort auff
des Fürsten
Aeneas vor ste-
hende Ora-
tion
Tum senior
semper, &c.

Gerechtigkeit ist dir bequeme/
Vnd die Kriegs arbeyt angenehm/
Welches mir vor allen dingen/
Verwunderung vnd freud thue bringen/
Wir wöllen in die Stadt hinein/
Vnd den geneygeten willen dein/
Anzeigen gangen Burger schafft/
Auch dem erblegen rügendhaft/
Vnd wann es sich würde schicken sunst/
Erwan durch des gelücks gunst/
So wöllen wir beständiglich/
Mit dem König Latinordich/
Vereinbaren in lieb vnd treu/
Durch vnzerrennere Freundschaft new/
Als Turnus dann nach seinem sin/
Ein andern heurat such für ihn/
Auch wöllen helfen batwen wir/
Ein newe Stadt mit freuden dir/
Zuführen Stein vnd Kalk bereyt/
Nach Göttlicher fürsehenheit/
Das ihr Trojaner mit wolstand/
Bewohnen möget dises landt.

Freundliche
anerbietung
der Latiner/
gegt dem Für-
sten Aenea.
Nos vero hac
patriam, &c.

§ Nach dem in sollicher gestalt/
Sein red vollendet Drances alt/
Die andere Latiner gar/
Zusammen stimpften offenbar/
Sie machten ein anstand vnd frid/
Zwölff ganzer tag mit vnderfchid/
Die Weisschen vnd Trojaner frey/
Einander wohnen sicher bey/
Sie zogen in die Wäld hinaus/
Die Bäum zufällen ohne grauß/
Vnd legten ihre Ayren schwer/
Wald an die Höizer hin vnd her/
Sie hawten hohe Dannen vmb/
Die Buchen/ Esch vnd Eychen trumb/
Die Ederbäum wolreichent fast/
Warffen sie ab mit großem last/
Dieselben offtermahls in der mitten/
Durch seggen vberzwerch zerschneiden/
Vnd auch zerspaltten nach der läng/
Mit Keuhlen durch vil arbeyt streng/
Darnach das Holz auff Wägen bald/
Von dannen führten auß dem Wald.

Aufstande zwö-
sch den Tro-
janern vñ La-
tinern zwölff
tag.
Fuisse popu-
lüm die, &c.

§ Entzwischen das geschrey mit not/
Der traurigkeit war ein Vorbort/
Kam für Euandrum dar geschwind/
Vnd für sein ganzes Hofgesind/
Bracht in die Stadt groß leyd mit klagen/
Wie Pallas wer zu todt geschlagen/
Der newlich erst vor kurzer zeit/
Hett obgesiget in dem streit/
Gegen den Feinden durch geluck/
Jetzt hett es sich gewendt zurdick/
Die Arcades mit vil vnruh/
Den Porten eylands lieffen zu/
Vnd mit sich große Jacklen namen/
Nach altem brauch von Jeners flamen/
Die liechter scheinen heller massen/
Machten bekant die weite strassen/

Euandro wolt
ein traurige
bottschafft ge-
bracht/ von
seins Sohns
todtsfall.
Et iam sumus
volens, &c.

Beschreibung
der Aeg und
Trawrigkeit
vber Pallas-
eis Leichnam.
Arcades ad
partem, &c.

In einer langen Ordnung her/
Daß man die Aeger voll vnd lehr/
Wocht vnder schidlich sehen gar/
Diß Oris ein grosses trawren war/
Die Burgerschafft Euandri gut/
Vnd die Troyaner vngemurh/
Zusammen stießen auff dem Felde/
Vnd wänden nach der Statt gemele/
Als nun diß Oris der Weiber vil/
Anschawen das erbärmlich spil/
Wie in das Schloß die Leich einzog/
Da wurden sie betrübet hoch/
Von heulen/ vnd von weinen kläglich/
Führten sie ein Geschrey vnsläglich/
Die Statt erfüllet war mit trawren/
Der Edel Jüngling rher sie thawren/
Euander kund sich nit erhallen/
Die sach gieng zu Gemüth dem Aene/
Thet ihm sein Hertz verwunden steiff/
Vnder den hauffen selber lieff/
Vmbsteng die Paar mit beyden Armen/
Vergaß vil Zäher auß erbarmen/
Vor weinen er nit reden kunde/
Doch gieng ihm endlich auff der Munde.

Klag des Aene/
Aeg Euandri/
vber seines
Sohns Pal-
lantis vnzei-
gen Todesfall.
Non hac e Pal-
la, &c.

¶ Sprach: Pallas edler Sohne mein/
Wo bleibet die verheißung dein/
Nach dem du schiedest ab von mir/
Vernam ich dise Wort von dir/
Du wollest eben für dich schawen/
Dem Feinde zu vil im Krieg nit trawen/
Ich wußte wol / daß bey der Jugend/
(Wann sie nachstellet Ehr vnd Jugend)
Anfänglich brennt des Jovens Fehr/
Gegen den Feinden vngewehr/
Daß sich offte einer vor der zeit/
Sich vnbehutsam in den Streit/
D du vnseeliger anfang
Deß Kriegs/ vnd schädlicher außgang/
Wie hat es meinem Sohn dem Jungen/
So vbel in der Schul gelungen.
Wie ist so gar mein bitt vnd siehen/
Vergebens vnd vmb sonst geschehen?
Was an die Götter ich beger/
Deß haben sie mich nit gewert/
O Fürstin/ du Gemahel mein/
Wie selig ist der Todesfall dein?
Daß du zu vorderst bist gestorben/
Eh Pallas hat sein End erworben/
Vnd hast den Vnmuth nit erlebt/
Der seht auff meiner Seelen schwebt/
Sonderlich habe mit gefahr/
Mein zeit erstreckt auff vil Jahr/
Daß mich der Tode nit vndertrieben/
Bin bis auff disen Tag belieben/
Daran mein Sohn ist mir beschwerden/
Geschieden ab von diser Erden/
Wolt Gott ich heit mich vnverzagt/
Mit euch Troyaneren gewagt/
Wider die Krieger zu streiten/
Vnd wer durch sie auff ihret seiten/
Vmbkommen selber Ritterlich/
Daß man auch für Pallantem mit

Trost Euan-
dri / von we-
gen seiner ver-
storbenen Ge-
mahel.
Tuq. e sancti-
ficus conuincit,
&c.

Hett Heymgeführt in der gefalle/
Mit Pomp vnd Ehren manigfalle/
Euch Troyaner all vorab/
Vey mir ich für entschuldigt hab/
Daß Gastrecht/ vnd der alte bund/
Soll zwischen vns bestehn mit grund/
Auch seht heileiben wie vorhin/
Nicht anders ich gesinnet bin/
Daß diser vnfall zu der frist/
Dem Alter mein begegnet ist/
Fleust her auß Götterlichem fürsehen/
Sonst herr es mögen nit geschehen/
Ist Pallas wider mein verhoffen/
Vnzeitig von dem Tode getroffen/
Der euch nach meinem Sinn vnd Rath/
In Latium geführt hat/
Sotröset mich/ daß er zu mahl/
Der Volster ein grosse zal/
Vor seinem End hat vmbgebracht/
Dardurch sein Lob vnd Ehr bedacht/
O Palla mein Sohn außertohr/
Weil du das Leben hast verlohr/
So waiß ich dich in meinem Reich/
Nicht mehr zu ziehen mit der Leich/
Dann wie Aeneas selber dir/
Vnd die Troyaner mit begir/
Auch die Tyrhenische Hauptleuth/
Das alles zugerichtet heut/
Vnd herlich vorbereitert haben/
Sie bringen mit vil Reut vnd Gaben/
Von denen/ so durch dich vmbkommen/
Vnd auß der Welt seynd hingenommen.
Ich sage dir/ O Turne gut/
Es het gekostet auch dein Blut/
Wann du vnd mein geliebter Sohn/
An Jahren vnd an Kräften schon/
Einander weren gleich gewesen/
Zu disem Streit beyd außgesehen/
Was hält ich aber euch zu hauff/
Vom Kriegen lang mit Worten auff/
Bleibe hin/ sage ewem König eben/
Ich süß ein herb vnd bitteres Leben/
Weil ich mein Sohn verlohren hab/
Vnd muß ihn schicken zu dem Grab/
Daran sein Vündnus schuldig sey/
Turnum soll er nit geben frey/
Sonder den Sohn vnd Vatter rechen/
Dem schönen Mann das Leben blechen/
Das wirdt die höchste Wolt hat seyn/
So ich von ihm lan nemmen ein/
Das wirdt seyn des gelücks am zeichen/
Auch mir zu Ehr vnd Wolart reichen/
Sonst keiner Fremden ich beghe/
Wilt in disem Leben mehr/
Ist auch nit billich/ sonder will/
Alsdann hinfahren in der still/
Mit andern Todten nah der Hellen/
Vnd mich zu meinem Sohn gesellen.
¶ Engzwischen kam des Tages glantz/
Früh nach der Morgenröthe ganz/
Daran die Leuth durch Gottes segn/
Der täglich den Hantarbeit pflegen.

Euander will
die Trojaner
seines Sohns
halber nicht
entgelten la-
sen.
Non hoc augu-
rum Troia, &c.

Euander
nimbt die Reut
vnd Gaben der
Gefandten
gutwillig an.
Magna tro-
phaa ferunt.

Euandri ver-
manung an
die Trojaner
den Turnum
vmbzubringen
Dextera cau-
sa est, &c.

Beschreibung
des Tages vnd
der Todten
Begrabung.
Aeneas interat

Der zeit Aeneas hochgenannt/
 Vnd König Tarchon weit erkannt/
 In dem gestad auffmachen vil/
 Der schreierhauffen ohne zil/
 Man klaber auß einander for/
 Die todte Körper an dem ort/
 Ein jeder suchet seine Leuch/
 Im hauffen hin vnd her zerstreut/
 Die man nach alterm brauch vnd sitz/
 Legt auff das Feuer in der mitt/
 Die Flammen schlugen vber sich/
 Wie großem krachen heftiglich/
 Vor dampff vnd rauch man zu der fundt/
 Den Himmel nit mehr sehen kundt/
 Drey mal die Trojaner schnell/
 In ihren Waffen glitzend hell/
 Herumher sprangten vnverdroffen/
 Vnd heulten kläglich auff den Roffen/
 Sie machten den Erdboden naß/
 Mit ihren Zähnen fürbaß/
 Desgleichen auch die Rüstung dar/
 Von Augewasser riesen war/
 Ihr stin/ geschrey/ vnd laut gesang/
 Trommeten vnd Posaunen klang/
 Bis an den Himmel sich erstreckt/
 Vnd vnerhörte klage erweckt/
 Ihr eilich worffen in das Feuer/
 Den raub vnd auch die beute so theuer/
 So sie von Feinden vberkamen/
 Als schwerer/ räder/ schille mit namen/
 Helm/ pfeil/ geschos/ zäume ehler vnd waffen/
 Darmit man hat im Krieg zu schaffen/
 Schille/ Earschen/ vnd vil sachen gut/
 Kam alles in des Feuers glut/
 Deren die Feinde vnseeliglich/
 In Kriegen noch gebrauchen sich/
 Vil Dohsen/ Rüh vnd Schwein darneben/
 Verloren in dem Todt ihr leben/
 Das Vieh geraubt auff dem Lande/
 Verordnet wurde zu dem brande/
 Die Trojaner schwanten an/
 Sehr kläglich auff des Feuers plan/
 Verbrennen ihre Wittgenossen/
 So durch des Feuers Hitz hinflossen/
 Die Wainer vnd die aschen zart/
 Wurd fleißig am gestad verwart/
 Ihr keiner auch von dannen lendet/
 Bis sich die dunkle Nacht her wendet/
 Die mit ihr brach der Sternen vil/
 Hoch an dem Himmel ohne zil/
 ¶ Entgegen der Latiner schar/
 Nit weniger betrübet war/
 Von ihnen mancher schreierhauff/
 Zum brennen wurd gerichtet auff/
 Vil todter Leichnam auch begraben/
 In kühler Erd ihr ruh zu haben/
 Eiliche Körper wurden inn/
 Die Statt alsbald geschicket hin/
 Die meisten aber an der Zahl/
 Geworffen in das Feuer zu mahl/
 Ohn alle Ehr/ vnd großen Pracht/
 Die Feuer hitzig angemacht/

Gebrauch bey
den Alten die
verstorbenen
vnd entleibte
Körper zu be-
graben.
*Ter circum ac-
cosos ciner.*

Opferung vñ
schlachtung
des Viehs/
bey den todten
Körpern.
*Multa boum
circa, &c.*

Die Latiner
verbrennen
vnd begraben
ihre Todten
gleicher ge-
stalt.
*Nec minus &
misera, &c.*

Auff ebnem Feldt ein hellen glantz/
 Ringsweß vmb sich außgossen fast/
 Vnd als der dritte Tag herkam/
 Die Nacht auch ihren abschied nam/
 Daß sie jetzt weiter nit beschloß/
 Die Erd mit ihrem Schatten groß/
 Da wurde die Aschen in gemein/
 Vnd was noch blieb von dem gebein
 Begraben/ vnd tieff eingelegt/
 In den Erdboden vnberuegt/
 Aber im Königlischen hauß/
 LATINI gieng an vberaß/
 Ein kläglich heulen vnd geschrey/
 Von Weibern mancherley/
 Die Mütter ganß trawiglich/
 Vnd Schwestern betrübten sich/
 Auch die Jungfrawen mit vil schmerzen/
 Empfiengen leyd in ihrem herzen/
 Die Söhn vmb ihre Mütter gut/
 So in dem Krieg ihr edles Blut/
 Vergossen hetten kurzer zeit/
 Vermaledeyten disen streit/
 Den Turnus also angeklagt/
 Sein heurat war bey ihnen offst/
 Sie schryen allesamb geleich/
 Wer haben wolt das Königsreich/
 Vnd ihm ein neue Ehr zumessen/
 Derselb solet auch nit vergessen/
 Herfür zu streiten auff den platz/
 Mit seinem eignen Schwer den schwatz/
 Wie recht vnd billich zu erlangen/
 Drances het ihnen auch anhangen/
 Sprach/ wie Aeneas an der stert/
 Mit Turno lust zu kempffen her/
 Turnum wolt er allein anwenden/
 Vnd disen Krieg mit ihm vollenden/
 Doch waren vil auff Turni seyten/
 So widerstehen dises streiten/
 Die Königin sie warffen für/
 Sprachen/ es wer nit die gebühr/
 Daß ein Fürstlicher Held dermassen/
 In Todts gefahr sich solt einlassen.
 ¶ Nach disem Lermen vnd Tumult/
 Der sich erhob mit vngedult/
 Vnd den Latineren durchaß/
 Da kamen widerumb zu hauß/
 Die Abgesandten/ fremden lehr/
 Auß der Statt Diomedis her/
 Sie zeigten an/ wie alle künst/
 Raub/ Rüh vnd Arbeit wer vmb sonst/
 Wie sich mit Gaben vnd Geschenken/
 (Dardurch man kan die herken lencken)
 Der König ließ bewegen nit/
 Vil weniger mit strenger hitz/
 Wolt man erretten dem verderben/
 Wußt man sich anderswo bewerben/
 Vmb hilff vnd beystand in der sacht/
 Sonst weren sie dem Krieg zu schwach/
 Oder man soll gütwilliglich/
 Mit dem Fürsten Aeneas sich/
 Zu Frid vnd Einigkeit begeben/
 Vnd weiter kein vnrub anheben.

Klag vñnd
Jammer aus
dem Schloß
des Königs
Latini, &c.
*Latini, &c.
Jam, vero in la-
tis, &c.*

Die Latini-
sche Legaten
kommen wider-
umb/ so zu
dem Fürsten
Diomedes abge-
fertigt worden.
*Hos inter me-
m, &c.*

Latinus

Latinus über der Vortschafft/
Mit laud und erwarungstheil befaßt/
Siel nitet vor Ohnmächtern gar/
Bemercket daß Aeneas war/
Den Göttern befohlen recht/
Er aber vnwerth vnd verschmeckt/
Vor seinen Augen schwebten ihm/
Die Körper abgetheilt grim/
Vnd von den Feinden todt geschlagen/
Göttliche Rach sein Herz theil nagen.
König Latinus in dem Schloß/
Anstellet ein versammlung groß/
Berufft die Obersten zusammen/
Dahin sie alle fleißig kamen/
Vnd in des Königs Saal erschienen/
Der Alt saß mitten vnder ihnen.
Hiet er vor in der rechten hand/
Sein goldin Scepter mit verstand/
Fragt die Legaten der geschicht/
Was sie doch herten außgericht/
In Diomedis Statt veritrat/
So die Aeroller gebawt/
Daß solten sie vor jederman/
Nach Ordnung alles zeigen an/
Wie nun ein große stille sich/
Besandt bey jedermantiglich/
Theil Venulus auff seinen Wundel/
Dracht die Red für in dem grunde.
I Sprach: Edler König hoch geboren/
Vnd ihr Weisurger außertoren/
Nun haben wir vollendet gar/
Iest die Raif mit vil gefahr/
Gesehen auch mit Augen hell/
Die herrliche Statt vnd Castell/
Des Fürsten Diomedis prächtig/
Erbawt von den Griechen mächtig/
Vnd in die höhe außgeführt/
Wir haben dessen hand berührt/
Dardurch das Troyanisch Haus/
Zerstört worden ist mit grauß/
Sein Statt nennt man Argypam/
Auch wird ihr geben diser Nam/
Von Diomedis Vaterland/
Die er hat mit sieghaffter Hand/
Gebawt in Apulia/
Noch auff dem Berg Sargano da/
Nach dem wir nun in seinem Saal/
Vor ihm erschienen seynd zu mal/
Vnd er vns mündelich in gebühr/
Die Notdurfft hieße tragen für/
Da theilen wir vor allen dingen/
Die Gaben vnd Geschenke darbringen/
Erzählen ihm auch von anfang/
Unser Geschlecht nach Ordnung lang/
Was massen vns die frembde Leuth/
Mit hartem Krieg beschwerten heut/
Warumben wir gen Argos kamen/
Vnd zu ihm disen Weg fürnamen/
Als er gedultig an dem Ort/
Von vns anhört solche Wort/
Begegnet er vns gar sanfftmüthig/
Mit diser linden Antwort güthig.

König Latinus
berufft seine
Obersten
vnd höret der
Legaten wer-
bung an.
Ergo concilium
magnum, &c.

Venus des Le-
gaten Rela-
tion / von dem
König Latinus
vnd seinen O-
bersten Rät-
hen.
Videtur & Ci-
uili, &c.

Wie sich die
Abgesandten
vor dem Kö-
nig Diomedes
erzeiget.
Postquam in-
terrogati, &c.

I Ihr Außserer geleich/
Hertommen von Saturni Reich/
I ihr glückhaffte Völcker alle/
Was hat es doch für ein gefalle/
Mit euch / diemelt in Frid vnd Ruh/
Ihr leben möchten bringen zu/
Daß ihr euch thut nicht ohne schaden/
Mit frembden Kriegen vberladen/
Als vil sich vnder vns entpöret/
Vnd das Troyanisch Reich zerstört/
Die haben hie auff Erden müssen/
Mit schwerer pein ihr Vnschul büßen/
Vnd leiden vnrecht noch/
Bis sie geholet hat der Tode/
Will von denjenigen nicht sagen/
Die jämmerlichen sendt erschlagen/
Vor Troya bey den Ringmawren/
Die Simois der Fluß mit erawren/
Hat hingerissen vnd verschlunden/
Daher mit leiden sich besunden/
Vnd König Priamo zu mal/
Vber der Griechen Noth vnd Qual/
Solches bezeugen thut gewiß/
Das hart Gestirn Palladis/
Der Berg Caphareus auch fürbaß/
Die Felsen in Cubza das/
Bestärigen / da Ajax starb/
Bil seines Volcks mit ihm verdarb/
Von der zeit an als wir vmbwenden/
Von Troya / vnd den Krieg vollenden/
Seynd wir zerstört hin vnd her/
Zu Meer vnd Lande durch vnsatlschwer/
Fürst Menelaus hoch geboren/
Des Atrei Sohn außertoren/
Als er sein vnder schlaiffung fand/
Kam bis in das Egyptisch Land/
Vlyses die Cyclophen wildest/
In dem Berg Aina sah vnmitde/
Pyrrhus von seinem Reich vertrieben/
Wurd von Oresto außgerieben/
Gleichfalls Idomenens verjagt/
Locri die Völcker vnverjagt/
Am egyptischen Gestad wonhafte/
Verloren alles an ihr krafft/
Vnd wurden auff dem Meere bitter/
Zerrennet durch das Vngewitter/
Fürst Agamemnon (thut verflehen)
Der Griechisch Hauptman von Mycen/
Balde ertrinkten theil zu hauff/
Wurd durch den Tode getilgt auß/
Von seinem Eheweib schandlich gar/
Der arme Fürst beherrschet war/
So Aham sieghaffter warb/
Durch des Ehibehers hand verdarb/
Also die Völcker vortuglich/
Auch gegen mir erzeigten sich/
Mit gundem in das Vaterland/
Mein Haus besetzt war mit schand/
Daß ich mit fremden mein Ehrawen/
Darneben auch nie funde anshawen/
Mein Statt genant Chalydon,
Darinnen ich regieret schon.

Antwort des
Fürsten Dio-
medes auff der
Legaten wer-
bung.
O furmata
gentes, &c.

Exempel der
Griechen / was
sie nach der
Zerstörung
Troya für
noth vnd pein
erlitten.
Sic triste Mi-
seria, &c.

Menelaus.

Vlyses.

Pyrrhus oder
Neoptolomus
Achillis Sohn
Idomenens der
Kretenser
Fürst.
Ajax Oilei
Sohn
Agamemnon.

Diomedes ist
auff Gracia in
Apuliam das
Welschland
gezogen.
Inuidisse Deo
patris, &c.

Noch

*Diomedes Ge-
färten in Dö-
gel verdrö-
Hinc aus Di-
medea, &c.
Et socijs amissis
&c.*

Noch mehr erschrecken mich jegunder/
Gang vnerhörete Werck vnd Wunder/
Die Wittgeferren mein erlehren/
So ich hab auff der Ratz verlohren/
Seyndt in die höhe auffgeflohen/
Folgend den Flüssen nachgezogen/
Jetzt schweben sie als Vögel vmb/
In Wasserren gerad vnd krumb/
Sehen sich auff die Felsen rauch/
Weinen nach Menschlichem gebrauch/
Vnd heulen auß dermassen kläglich/
Die Straff erdulden sie noch täglich/
Also mit vngesell vnd schaden/
Bin ich dermassen vberladen/
Vnd hart beschweret von der zelt/
Als ich vor Troya in dem Streit/
Die Götter angewendet hab/
Auch Venerem verwundet vorab/
Vnd an der rechten Handt verlegt/
Bin ich in schwere Noth gesetzt/
Derwegen laß mich vbertrübt/
Kriegs.wesen hab ich vil geübt/
Thut mir nicht weiter mühen zu/
Vergleichen Arbeit vnd Vnruß.
Nach der Stadt Troya vndergang/
Waisß ich mich nit in Krieges zwang/
Wehr einzulassen/wie vor Jahren/
Hab guts vnd böß genug erfahren/
So hey mir wenig Fremdt erweckt/
Sonder dem streiten mich abschreckt/
Die Gaben so ihr mit gebracht/
Wendt auff Aeneas hochgedacht/
Thut ihn darmit verschöhen mit/
Auff daß der Krieg werd abgestilt.
Wirdt beydesamen raucher art/
Gegen einander streiten hart/
Vnd wechseln die Spieß darneben/
Ein jeden galdres Leib vnd Leben/
Ihr mögt glauben meinem Wort/
Sein Schäfelein er treibet fort/
Vnd brauchet seinen Schildt gewaltig/
Gegen den Feinden manigfaltig/
Wann noch zwen solche Rawerlesen/
Wer in Phrygia gewesen/
So hetten sie mit starker Handt/
Eroberer das Griechentland/
Vnd die Inwohner auch zumahl/
Geherscher nach Götterlicher wahl/
Daher hey ihnen leyd vnd Klage/
Entstanden wer mit Noth vnd Plage/
Daß man Tropam die werde Stadt/
So langsam eingenommen hat/
Daß bey den Griechen auch der Sieg/
Lang ist verbliben in dem Krieg/
Vnd biß auff zehen Jar verwichen/
Darumb ist Hector sehr zu loben/
Auch Häßt Aeneas außersüß/
Vnder die Helden beyd gepöhl/
So sich geübt in vollem streit/
Die Stadt auch in so lange zeit/
Durch ihre Manlichen geschuppt/
Darzu ihr Stärcke vil genutt

*Wie Diome-
des den Late-
nern ihr begre-
gen gütlich ab-
geschlagen.
Ne vero; ne me
ad tales, &c.*

*Mit dreyen
Mannern/wie
Aeneas ge-
sen / bitte das
Griechentland
mögen erobert
werden.
Si duo prae-
rea, &c.*

Sie wären beydesam herzhafft/
Nach adellicher Ritterschafft/
Gebrauchen ihre Waffen stett/
Aeneas doch mehr Eugene het/
Bey dem vil Güte wirdt gespürt/
Wie einem Fürsten wol gebürt/
Darumb so macher Frid mit ihm/
Vnd leger ab die Waffen gütin/
Erzeigend euch bescheidenlich/
So wirdt er auch recht halten sich/
Jezunder hast du angehört/
O König. Diomedis Wort/
Die er vns Haim zu tragen gab/
Darbey leicht ist zunehmen ab/
Was von dem Krieg sein meinung sey/
Die er vns hat bekennet frey.

¶ Als die Legaten vnterdrossen/
Ihr Red vollendet vnd beschlossen/
Da stengen die Latiner an/
Vnd brachten heimlich auff die bahn/
Ein groß gemümel vnd geröß/
Als wann die Felsen vil anstöß/
Erdulden von den Wasserwällen/
So durch die Windt hoch auffgeschwellen/
Wann sie nit haben ihren gang/
So pfliegen sie zu sausen lang/
Als nun ihr brumlen hört auff/
Vnd still jetzt war der ganze hauff/
Auch niemandt mehr sich rühren thet/
König Latinus sein Gebett/
Gegen den Götterren vollbracht/
Steng an zu reden wol bedacht/
Auff seinem Königlichem Thron/
Fürsichtiglich mit worten schon.

¶ Sprach: Ihr geliebte Bürger mein/
Ich wolt wann es her könden seyn/
Bittet wer es auch besser weis/
Gewest vor angefanget streit/
Daß wir ein mahl in den sachen/
Zum besten hetten mögen machen/
Vnd nit jezunder einen Ratz/
Versamblet; so es ist zu spat/
Da schon der Feindt die Rawren gar/
Umbblagert hat mit grosser schar/
Ein Krieg wir führen vnbequem/
Mit einem Volck gang angensem/
Auch lieb den Götterren voran/
Daß man nit vberwinden kan/
Ob sie zu vor schon in dem Krieg/
Verlohren haben Heyl vnd Sieg/
Doch werden sie nit müde forchtin/
Noch Blut vergessen seht ihr sinn/
Darvon sie niemandt mag abstillen/
Sie brauchen ihren eignen Willen/
Die hoffnung so ihr habt gestillet/
Auff Diomedem außersüß/
Vnd sein Volck die Acrolier/
Laß sich ansehen bloß vnd lehr/
Ihr möget sie wol legen ab/
Sein hoffnung jeder bey sich hab

*Beschluß des
Diomedis ora-
tion mit Aeneas
Frid zu ma-
chen.
Hic pietate pri-
or, coeant in fu-
dera dextra.*

*Nach dem ge-
mümel wurde
ein stillschwe-
gen bey den
Latinern
Vipramum pla-
catis auctor, &c.*

*Des Königs
Latinus oration
gegen seinen
Obersten
Räthen.
Ante quidem
summa, &c.*

vnd

Scharffe ora-
tion des Dran-
n wider Turco-
num.
Der Libertatem
fandi, &c.

*Drauces rühret
dem König/
daß er sein
Tochter Lani-
am dem Jahr
seiner Aeneas
verheiratheten
wolle.
Kapparian
domus istu, &c.*

*Drauces wend
sein oration
auff Turnum.
Quid miseros
toties, &c.*

*Durch das
pfand des fri-
dens/ wurde
Lavinia des
Königs Toch-
ter verstanden
Turne simul
paci solum in-
violabile pi-
gnus, &c.*

*Drauces begert
Frid an Tur-
num/ oder daß
er mit Aeneas
allein streiten
solle.
Aut si fama
perpet, &c.*

Den Trojaner hienit/
Darneben ist mein fleißig blut/
Laß dich den Turnum nicht abwenden/
Noch seinen Uermuth verflenden/
Dem Trojanischen Herzog gib/
Dein Tochter zu der Eh auß lieb/
Vnd ihn zu deinem Eyden mach/
Das ist gar ein erwünschste sache/
Darvorch des Fridens Bund besteh/
Vnd ewiglich nit mehr zergehe/
Fürchtst du so hart vor Turno dich/
Vnd thut dein Herz betrüben sich/
So wollen wir ersuchen ihn/
Daß er abstehe von seinem sinn/
Zu Frid vnd nuz dem Vatterland/
Gib es O König du von hand/
Zu stewart auß die Tochter dein/
Wie es dir wird gefällig seyn/
O Turne du vrsprung vnd Haupt/
(Wie von dir kühlich wird geglaubt)
Des Jammers/ der in Latio/
Bisher fůrgangen ist also/
Warumb bringst du in Todes gewalt/
Die arme Burger manigfalt/
" Kein heyl ist bey dem Krieg vnd Streit/
" Wir bitten dich zu diser zeit/
" Vmb Frid vnd Fridens pfand darneben/
" Thu es gütwillig von dir geben/
Ich bin der Erst/ dem du jegunder/
Für deinen Feind erkennst besunder/
(Willisches ich vor jederman/
Besteh/ vnd nit vernemen kan/
Doch nichts desto weniger glaub mir/
Köm ich allein hietweil zu dir/
Vnd ruff dich an in aller treu/
Gib nit statt der vergebren reu/
Laß dich dein eigen Vold erbarmen/
Köm heut zu hülf vnd trost den Armen/
Vnd überwind den frechen muth/
Dartinn dein Herz folgieren thut/
Der Todten seynde genug erschlagen/
Die Felder auch verderbt mit flagen/
So wilt anschawen nit ohn schmerzen/
Der Jammer tawret vns von herzen/
Treibe aber dich dein eigene Ehr/
Bist drauß ruhm begierig sehr/
Den Königlichcn Heuratstand/
Kein wegs zu lassen auß der hand/
Wolan so riet auß weitten platz/
Erhol mit kempffen disen schack/
Vnd gegen deinem Feind auffsteh/
Ihm redlich vnder augen geh/
Streit vmb das Königlichc Weib/
Darmit sie dir allein beleib/
Wir schlechte vnd geringe Seelen/
Zu diser vnzahl hatt thut quelen/
Noch lebendig vnd vnbegeben/
Ein fremd das spil zu sehen haben/
Wir wollen auß das Feld vns legen/
Vnd stetter Ruh engwischen pflegen/
Darumb hast du in dein Gemüth/
Ein altes Väterlichc Gebüt

Hast du ein hart zum Kriegen noch/
So schaw an disen Helden doch/
Der dich heruffet auß dem plan/
Wol her/ vnd greiff ihn daffter an/
" Ab diser Red vnd harten Sinnen/
Hat Turnus sich erzeiget grim/
Mit seuffzen vnd mit jorens rach/
Antworret er/ vnd also sprach/
O Drauce, mit gelibter Zungen/
Dein Red hat dir nit mißlungen/
Das schwere ist bey dir gewun/
Doch in dem Krieg die Arbeit klein/
Wo man versamblet einen Raht/
Bist du der erst an dise Raht/
Aber im Rathhaus ist es nicht/
Mit bloßen worten außgericht/
So dir von glatter Zungen fließen/
Weil noch geschick sein Blut vergießen/
Darvon die Gräben überlauffen/
Vnd sich der Feinde mit seinem hauffen/
Noch vnverruht heilt auß der Wawren/
So laßest kein Geschwätz dich thawren/
Darumben red dir nur genug/
Vnd bist in deiner Freiheit kug/
Thu mich als ein Fortschamen kraffen/
Weil du scharff brauchest deine Waffen/
Hast der Trojaner vberall/
Erleget ein namhafte jall/
Darneben auch vil Feinde erschreckt/
Vnd die Stegzeihen auffgesteckt/
Bist du mit Tapfferkeit behaft/
So thu versuchen deine Krafft/
Vnd wag dich mühtig an die Feinde/
So nit gar weit von dannen seynde/
Die Wawren haben sie besetzt/
Darumb laß sie nit vnverlegt/
Thu deinen Fürsaz bald vollenden/
Was seyrest du sie anzuwenden/
Von grossen Streichen hast gesungen/
Das Kriegen ligt dir auß der Zungen/
Der Steg in deinen Füßen steht/
Die Flucht dir in dem Kopff umgeben/
Bin ich vertrieben vnd verjagt/
Wirdt solches recht von mir gesagt/
Du Schweiger/ wer ist so vergessen/
Der mich künde külich zaihen dessen/
Wer das von mir außgeben thut/
Der wirdt noch schawen roth von Blut/
Das Eyterwasser an mit grauß/
Darneben auch Euandri hauß/
Mit seinem Saten gehn zu grunde/
Auch die Arcadler verwundet/
Zerstöhret vnd zer schlagen sehen/
Mit Gottes hülf wird es geschehen/
Der Pandaris vnd Bircas/
Die haben wol erfahren das/
Ob ich sey forschsam vnd jaghaft/
Da ich erzeiget meine krafft/
Vnd neben ihnen nichts desto minder/
Als ein sieghaffter Überwinder/
Bey tausent Mannen zu gewinn/
Auff einen Tag ther richten hin/
" Widerlegung
des Drauce
scharpffe oration
durch den
König Turnum
Lange quidam
semper, &c.

*Turnum hie
mahet Drauce
zu dem
Streit.
Experire li-
cet, &c.*

*Turnus be-
rühmt sich sel-
ner Stärke
vnd Mann-
heit.
Haud ita mo-
opert, &c.*

Verantwortung das kein Glück und heyl bey dem Kriegen sey.
Nulla salus bel-
lo, &c.

Trojaner wey-
mahl überwun-
den / vnder dem
König Lao-
medonte vnd
Priamo.
Gentis bis Vi-
da, &c.

Turnus wend
sein Red von
Drauce gegen
dem König
Latino.
Nunc ad te
tua magna pa-
ter, &c.

Turni Ver-
mahnung zu
dem Streite wi-
der die Troja-
ner.
Sin & spes no-
ba, &c.

Von Feinden in der Seate beschloffen/
Durch mich sie all ihr Blut vergossen/
Vnd in die tieffe Höll abstigen/
Dieweil ich ihnen thät obfigen/
Was sagstu? Bey dem Krieg vnd Streite/
Seh wenig Glück zu jeder Zeit/
Seh bin du Thor / das Lied gering
Dem Troyanischen Herkog sing/
Daß er sey rächlich deinen sachen/
Thu mit dem Krieg endschafft machen/
Warumb wiltu dem Hauffen mein/
Forcht vnd Verzweiflung stecken ein?
Auch die Latiner gar vernichten?
Vnd dich zu einem Volck verpflichten/
Dasselbtz auch mit Preiß erheben/
Daß sich schon zweymahl hat ergeben/
Vnd schandlich überwunden ist/
Von Feinden mit gewalt vnd list/
Nach deiner sag / mußt fürchten noch
Achilles selbst ein König hoch/
Der Myrmbonier genant/
Auch Diomedes weit erkannt/
Das Trojanisch Volck da/
So komen ist auß Phrygia/
Willst du so würdet Aufidus/
Der reißende / schnell / beweglich Fluß/
Das Adriatis Meer auch fliehen/
Vor ihm auß lauter forcht abziehen?
Du arger vnd verschmitzter Kunde/
Ob du gleich fürgst mit dem Munde/
Dieweil ich sey abgünstig dir/
So darffst reden nit vor mir/
Vnd stellst dich forchtlos auß der massen/
Du solt dich das nit irren lassen/
Sorg nit darauff / daß dir absteht
Mein kühnes Herz dein schwache Seel/
Bewahr sie wol in deinem herzen/
Mir dir will ich so grob nit schergen/
Mein Handt den nicht anwenden thut/
Der bey sich trägt ein Hasen muth/
I Nun aber ich mein Rede bloß/
Zu dir jetzt wend O König groß/
Vnd allerliebster Vatter mein/
Was ist der sinn vnd rathschlag dein?
Setzt vnser Wöhr vnd Waffen gar/
Vnnutz bey der Latiner schar/
Daß wir kein Stig mehr köndten hoffen/
Hat vns der vnfall so hart getroffen?
Seind wir zerstreut vnd verjagt/
Ist alles heyl vns gar versagt?
Kan sich das Glück nit wider wenden/
So wollen wir dem Creutz zulenden/
Vns auß Genad zusrid ergeben/
Vnd vor dem Feind die Hand auffheben/
Wolt Gott es wohnt vns noch bey/
Die alte krafft vnd stärke frey/
Für selts halt ich disen Man/
Für dapffer vnd beherzt voran/
Der lieber redlich sterben wolt/
Eh daß er diß anschawen solt/
Auch auff die Erden fallen nider/
Vnd von sich strecken alle Glieder/

Ja in die Waffen beissen hart/
Dardurch das heulen wirdt gespart/
Eh daß er auß verkehrten sinnen/
Sole vmb Genad vnd Friden bitten/
Wann wir noch haben Seel vnd Gut/
Ein starke Mannschafft wol gemuth/
Wann vns die weisße Stadt erquicket/
Auch andre Völcker hilff darschicket/
Wann die Trojaner in dem Krieg/
Eroberet mit Blut den Stig/
Auch vil der Helden außserlohren/
Erst haben in der Schlacht verloren?
Wann wir vnd sie mit gleichem schaden/
Deß Vngewitters seind beladen/
Was komen vns dann für gedanken/
Daß wir im ersten Anritt wachen?
Vnd seind behafft mit forcht zuhauff/
Eh man zur Schlacht pusaunet auff/
Die vngewisse zeit auß Erden/
Vnd groffe arbeit mit beschwerden/
Hat böse ding oft gut gemacht/
Vnd das verloren widerbracht/
Das walgent Glück subtil vnd rund/
Hat oft die Leut gestürzt zugrund/
Auch in das tödlich leyd gesetzt/
Dahin widerumb nit frewd ergötzt/
Thut Diomedes vns verlassen/
Auch die von ARPIs aller massen
So haben wir Messapum doch/
Zu trost auß vnser seipen noch/
Tolumnius der glückhafte Man/
Bey vns vil guts außrichten kan/
Auch andre Hauptleut wol bekant/
Von frembden Orten hergesandt/
Die Latier vns hilff erzeigen/
Vnser seind die Laurenter eygen/
Von dem Geschlecht der Volscier/
Läßt sich Camilla zu vns her/
Mit ihrer grossen Reuterey/
Sieht vns die edle Jungtraw bey/
In einer Ketten schön gezeit/
Die Pferde sie meisterlich regiert/
Begeren dann die Feind an mich/
Ein sonders Kampffspil rittrlich/
Daß ich allein herfür soll gehen/
Vnd diß Orts meinen Mann bestehen/
Bin ich der so allein auß trug/
Verhindert den gemeinen Flug?
Daß laß ich von mir sagen nicht/
Vnglück mit daran geschicht/
Mein rechte Handt sich noch bewegt/
Kein schrocken noch abschweyen trägt/
Auff Hoffnung ein gang zuwagen/
Mit worten keiner wirdt geschlagen/
Daß jetzt im Leib mir thut frolocken/
Ich rit herfür gang vnerschrocken/
Gegen dem Widersacher mein/
Vnd solt es gleich Achilles sein/
Oder ein Kriegsman sonst großmächtig/
In des Vulcans Waffen prächtig/
Von seiner eygenen Handt geschmidet/
Darinn ein Kämpffer ist befridet/

Die zeit vnd
das Glück ver-
ändert alle
Menschliche
ding.
Multa dies va-
rimus labor,
&c.

Bestandts vñ
mehrerley
Völckern auß
deß Turni seip-
ten.
At Messapu-
mit, &c.

Turnus be-
willigt dem
Aeneas ein son-
derbaren
Kampff.
Ibo animus com-
tra, &c.

Euch den Lartneren erföhret/
Vnd dir O König hochgeboren/
Ich Turnus als dein Tochterman/
Dem Ehr vnd Eugent hanger an/
Mein Leib vnd Seel befehlen thu/
Dieweil Aneas hat kein ruh/
Begeret mein insonderheit/
So bin ich willig vnd bereit/
Mit ihm zu wechlen ab die fchritt/
Ja disen Wan ich selber bitt/
Daf er vollstrecke sein fürfag/
Thät wider mich auff offnen Plaz/
Wann ich nit hab der Götter huld/
So wer mir leyd/ das die schulde
Drances bezahlen thät für mich/
Mein Leben wag ich ritterlich/
Soll aber mit ehrllicher weif/
Hindurch begegnen lob vnd preis/
So laß ich mir dasselb nit fehlen/
Dem Drance wird sein anschlag fehlen/
g Als die Lartner triben fort/
Vergleichen Neben an dem Ort/
Wegundt der Trolantisch hauff/
Mit aller macht zu brechen auff/
Das läger zwischen diser weil/
Thät rucken zu der Stadt in ehl/
Die Vortschafft für den König kam/
Als er die böse Währ vernam/
Da ward erfüllt sein ganges Hauff/
Mit klag vnd traurigkeit durchauff/
Die ganze Stadt von dem geschrey/
Hert forcht vnd schrocken mancherley/
Nach dem sie hören mit verdruf/
Das von dem grossen Tyberfluß/
Über das Feld von fernem hoch/
Die Tyrbentische macht darzoch/
Da ward die Burgerschaft betrübt/
Der joren ihre hertzen übt/
Erschracken vor dem grossen Heer/
Sie griffen jaghafft nach der A öhel/
Die junge Wannschafft tobet grim/
Die alten mit kläglicher stim/
Ein grof gemärmel herten lang/
Die noch sie zu dem weinen trang/
Ihr heulen/ schreyen/ seuffzen bitter/
Vermenger war mit forcht vnd jitzet/
Steng in die Lüfte mit lauten hal/
Das man es höret vberal/
Gleich wie die Vögel manigfalt/
Zusamen stimmen in dem Wald/
Vnd singen da mit vilen Zungen/
Durch trauren oder freud beywungen/
Auch wie offmahls die Schwanen weif/
Verstanden sich mit allem weif/
Einträchtig bey dem Wasser gusz/
Das von Pado anstieffen thut/
Da sie vnmutig allermassen/
Ihr rauche Stim erklingen lassen/
Also gieng das Geschrey zuhauff/
Der Weifchen biß in Himmel auff/
Wolan sprach Turnus/ liebe Leut/
Zu rath gehet mit einander heut/
Vnd sitz in der Versammlung sitz/
Der frid sey ewer wunsch vnd will/
Die Feind erzeigen sich gleich/
Vnd brechen starck in vnser Reich/
Also redet er: Die Burg verließ/
Vnd Volusum befehlen hieß/
Die Jenderich der Volsier/
Mit zu erscheinen bloß vnd lähe/
Sonder ihr Rüstung anzutiehen/
Der Feind wird nit vor ihnen fliehen/
Turnus vermahnt gleicher gestalt/
Messapum den Rittmeister alt/
Daf er vnd Coras wol bedächlig/
Caillus auch sein Bruder mächtig/
Sollen die Kuxuler von hauff/
Bald führen in das Feld hinauff/
Auch die Nachordnung der Geliber/
Aufstellen fleißig hin vnd wider/
Erliebe hieß er auff das best/
Die Porten vnd die Thüren fest/
Bewahren vnd in acht junemen/
Das in die Stadt die Feind nicht kämen/
Das ander Kriegsvolck (Turnus sprach/)
Folgt mir als einem Herkog nach/
Gebrauch die Waffen ohne spot/
Nach meinem willen vnd gebot/
Vil Burger vor vnmut vnd trauren/
Verfügten sich auff die Stadtmauren/
Der Rath vnd die Versammlung war/
Gerrennet vnd aufgelöset gar/
König Latinus voller schmerzen/
Bestümmert sich in seinem hertzen/
Vnd strafft sich selber an der stett/
Daf er nit eingelassen hett/
Vnd auffgenommen auch voran/
Aneam für ein Tochterman.

g Erliebe bey den Porten wachen/
Dafür sie tieffe Graben machen/
Blockhäuser auch von Stein vnd Holz/
Zu treiben ab die Feinde stolz/
Es gieng an der Pusaunen klang/
Der blutigen Schlacht ein anfang/
Die Mürren vnd ihre Kinder/
(Ob ihnen ward das trauren linder/)
Ringeweif vmbgaben die Stadtmaur/
Dazu die legte Arbeit saur/
Sie thät berüffen in der noth/
Ihr Leben kämpffer mit dem todt/
Die Königin Amata bloß/
Mit ihrem Frauwenglimmer groß/
Vnd andern Weiberen gewif/
Strig in den Tempel Palladis/
Sie opfferen vil schöner Gaben/
So gut als sie die mochen haben/
Lapinja die Jungfraw jart/
Mitfolget trauriglicher art/
Als ein vrsach des Kriegs besunder/
Schlug ihre Augen zu chrtig vnder/
Die Frauen zu dem Tempel traten/
Vmb glück vnd heyl Minernam baten/
Zindren vil Weyrauch an darneben/
Vnd thäten ihre stim auffheben/
Eras

Turnus theilt
den Kriegs-
hauffen auß/
wider die
Feind zu
strecken.
Duc aut & Ri-
tales Equites,
Ec.

Der Rath
wurde zertret
vnd König
Latinus be-
trübt.
Ilicet in Marm
Ec.

Die Pusaun
wurde zu dem
streit auffge-
blasen.
Das signum
rancia cruen-
tum, Ec.

Aneas zeucht
mit seine hauf-
fen wider Car-
mum dar.
Illi hac inter se,
Ec.

Gleichnuß vñ
den Vögeln
vnd Schwa-
nen.
Haud secus, at-
que alio in Lu-
co, Ec.

Sebet der La-
einische Wel-
ber in de Tem-
pel Palladis:
Armipotent bel-
li praesens, &c.

Sprachen in leydiger gefalt/
O Pallas die Kriegsgebtin alt/
Du starke Heldin auferlohren/
Erzeig dein gerechten zorn/
Zerbrich die Waffen vbermüthig/
Deß Troyanischen Raubers wüthig/
Schlag ihn vor der Stadtporten nider/
Daß er nit mehr reg seine Glieder.

¶ Fürst Turnus sich nit lang bedacht/
Sonder bald rüflet zu der Schlacht/
Begunne sein Vanger an zulegen/
Wie nemlich das zutragen pflegen/
Die Ruruler nach Kriegsgebrauch/
Von Eysen schuppen dick vnd rauh/
In guldm Sattel ohne schaden/
Lief er einschrauben seine Waden/
Ein scharffes Schwerdt vmbgürtet er/
(Sein Hauber stund noch bloß vnd lähr)
Im Königlichem schloß gestert/
Erscheibarlichen vnbreitter/
Sprang hin vnd wider mutig gar/
Bey ihm die eytel Hoffnung war/
Er heft schon seinen Feind geschlagen/
Gleichfalls den Stig daruon getragen/
Als wann ein reysig Pferd zumahl/
Abreißt die Halfter in dem Stahl/
Laufft eylend nach der grünen Heyd/
Sich zuerschicken auff der Weyd/
Vnd bey den Scuten zu ergöhen/
Dort im Wasser sich zuneigen/
Vnd abzustehlen in dem Summer/
Vor freuden springt es auff ohn kummer/
Wirst vber sich all augenblick/
Das Halshaar vnd die Wöbe dick/
Es gumpet vngestümmert art/
Vnd thut den Köpff zerschüttern hart/
Also Fürst Turnus frisch vnd jung/
In seinen Waffen mutig sprung/
Der zeit rin auch Camilla her/
Vnd bracht mit sich die Volster/
Begegnet Turno bey dem Thor/
Stitz ab von ihrem Pferde darvor/
Die Reuter alle von den Rossen/
Sich schüttsels schwangen vmbdroffen/
Wap stunden auff die bloße Erd/
Mit Zucker vnd Ehrentbierung werth/
Die Königin bracht in gebär/
Durch Reden dise Meinung für.

Oration Ca-
milla der Vol-
stier Königin/
gegen dem
Fürsten Turno.
Turno, sui me-
ritis, &c.

¶ Sprach Turne/wah ein kühner Man/
Sich seiner starke rößen kan/
So hoff ich vnd bin gang berey/
Auch darzutun mein dappferkeit/
Der Tyrrenischen reuterey/
Vnd deß Aeneas hauffen frey/
Weiß artlich zu begegnen ich/
Laß nur den ersten angriff mich
Vollbringen/vnd in diser sachen/
Dem Krieg ein guten eingang machen/
Du aber thu zuseh hie bleiben/
Laß dich von der Seemannant nit creiben.

¶ Turnus gab antwort der Jungstau/
Thut sie freündlicher weis anschawen/
Sprach/edle Königin gar schon/
Deß Weisschen lands ein Zier vnd Kron/
Wie kan ich dir/vmb die wölthet/
Mit Worten hie an diser stat/
Genugsam danken/Gott behüt/
Wie stark ist dein Weiblich gemüth/
Was du für arbeyt hast vor dir/
Dieselbig theil gleich mit mir/
So lang ich rühren kan mein Handel/
Erzeig ich dir hilff vnd beystand/
Wir seind durch das geschrey berichet/
Es findet sich auch anderst nicht/
Bey den Rundschafteren voran/
So wir geschicket auff die bahn/
Weder das Fürst Aeneas klug/
Die leichte Reuterey mit fug/
Hab auff das Feld herfür gelassen/
Deß Feinds zu warten allermassen/
Er aber wöll von Bergen hart/
Durchrauche Ort/nach Krieges art/
Die Stadt vrsidlich vberziehen/
Jedoch gedenck ich nit zusehen/
Ist muß mit list gebrochen werden/
Wie der gebrauch hie ist auff Erden/
Ich will ihm den betrug verzeihen/
Vnd in dem Holweg auff ihn spellen/
Auch durch mein Kriegswolck vnder wegen/
Ihm beede tieffe Thal verlegen/
Damit er von dem selben Ort/
Nit weiter lönde rucken fort/
Du aber solt empfahen frey/
Die Tyrrenische reuterey/
Mit ihren Fanen außgebreyt/
Darumb schick dich zu der arbeyt/
Messapum den Rittmeister alt/
Tyburtium gleichwer gestalt/
Die Lutter will ich darneben/
Als Mitgehilffen dir zugeben/
Die Hauptleut sollen sicherlich/
Beschützen vnd bewaren dich/
Du aber halt bey Tag vnd Nacht/
Den ganzen Hauffen wol in acht/
¶ Also der König Turnus sprach/
Mit gleichen Worten er darnach/
Messapum auch vermahren thät/
Vnd seine Hauptleut an der stat/
Sich dappfer zu erzeigen doch/
Wider den Feind er selbst darzoch/
In einem Winkel ist ein Thal/
Gelegen trum vnd tieff zu mahl/
Auch hin vnd wider fast gebogen/
Zum telegen mislich vnd betrogen/
Auff beiden seytren manigfalt/
Vmbtingt mit einem dicken Walde/
Dardurch ein Fußsteig nach der läng/
Sich thut befinden schmal vnd eng/
Mit Grauden vnd Gesträuß beschossen/
Zu wandlen mühsam vnd verdrossen/
An diesem End ist auch zugegen/
Ein vber hoher Berg gelegen/
W u

Antwort vnd
Danksagung
Turni gegen
der Königin
Camilla, &c.

Turni Ringes
anschlag wi-
der den Für-
sten Aeneas.
Aeneas si fama
fideus, &c.

Beschreibung
deß Thals in
einem Wald
darein sich
Turnus ver-
steckt.
Est curvo an-
fractu Vallis
&c.

Dar.

Darauff ein Wiſen vnbeſtanne/
 Vnd doch ein ſicher Ort genanne/
 So wol zur Lincken/ als der rechten
 Wider die Feinde ſtark zuſechten/
 Ober die Waſſen laſſen glitzen/
 Zu oberſt auff deß Berges ſpizen/
 Auch vil der Pfeil vnd Stein beſunder/
 Zu werffen von der höh herunder/
 Diß Ort thât Turnus nemen ein/
 Für ſich vnd die Geſellen ſein/
 Durch böſe liſt betrüglich arg/
 Sich in demſelben Holz verbarg.
 ¶ Enzwiſchen in dem Himmeltreich/
 Redt an Laronia gleich/

Don dem Ge-
schlechte Wesen
und hertommen
Camilla, durch
Stanam an-
gezeugt.
Volocem in-
schr.

Opini die Götlin durch vertramten/
Als eine ihrer Wittungswifframen/
Für andre hurtig vnd behend/
Vnder dem Hauffen an dem End/
Sie sprach zu ihr gang trauriglich/
Opi mein liebe Schwester sich/
Camilla zeuch hin diser zeit/
In einen bösen Krieg vnd Streit/
Ein schöne Rüstung sie auch tregt/
Hat vnfre Waffen angelegt/
Dartun sie doch nit wirdt bestehen/
Ihr noch ihur mit zu herken gehen/
Ein alte liebe auß verlangen/
Die nicht erst nemlich angefangen/
Trag ich zu diser Königin/
Auch ihr gang wol gewegen bin/
Nach dem ihr Vatter Metabus,
Seht flüchtig auß dem Reich den Fuß/
Auch von der Statt Priuerno was/
Verriben durch der Burger Haß/
Nam er in der Aufbruch geschwind/
Camillam sein geliebtes Kind/
Zu einem Wittgeferden an/
Ihn zu beleiten auff der bahn/
Desselben Muter war genannt/
Casmilla yberal bekant/
Die Tochter auch den Namen het/
Jedoch ein Buchstab manglen het/
Der Vatter führt das Kindlin bloß/
Mit sich hinweg in seiner Schos/
Zoch mit ihm yber Berg vnd Thal/
Die Jethd ihm jagten nach zu mahl/
Mit ihren gangen Hauffen grim/
Das leben schnell zu rauben ihm/
Als er war mitten in der flucht/
Wil außschweiff vnd abwege sucht/
Kam er an Amalenum dar/
Derselbig Fluß lieff yber gar/
An dem Gestad: von grossen Regen/
Das Wasser thät sich starck bewegen/
Fürst Metabus wolt kühner massen/
Hindüber sich durch schwimmen lassen/
Jedoch würd er daran verhindec/
Auff lieb der Tochter vngeminderet/
Er suchte das kalte Wasserbad/
Woch sein des Kinds vergiftter schad/
Auch künde er vor sollichem laß/
Im Wasser nit fortkommen saß/

*Casmilla der
Camilla Mus-
ter und Mes-
tabus jr Vate-
ter.
Nominis Cas-
milla musata
parte Camilla
lam, &c.*

Was Metaphus der Volsier Fürst
sein Tochter Camillam ein-
gewickelt und in das Was-
ser geworffen. *Totum imma-
nem, &c.*

Als er mit den gedanken sich/
 Betümmert zwis selbhaftigklich/
 Erfand er einen list mit tug/
 Ein grossen Spieß er bey sich trug/
 Von Knöpfen grob vnd raucher art/
 Darmit er seinen Leib verwahrt/
 In Stranden/Kinden vnd Gefäng/
 Einband er disen Spieß mit fleisch/
 Vnd wickelt auch das Kind darein/
 Auff das es möchte versorget sein/
 Den Spieß er in der Handt darnach/
 Umbdrehet vnd gen Himel sach/
 Von herken grundt auch also spät/
 Mit disen worten sein Ortel/

§ Sprach D Dmana vnuerleßt/
 Den grünen Wälden sürgesetz/
 Mein Kindlin als ein Vatter trew/
 Verlob ich dir ohn alle rew/
 Vnd deiner liebe schenck für eygen/
 Dir soll es seine Dienst erzeigen/
 In deinem Spieß das Kindlin steht/
 Vnd gleichsam in den Lüfften schwebt/
 Nim auff dein Ragd/ vnd Dienertin/
 So ich von mir thu schicken hin/
 Vnd weiß nicht was für Vngewitter/
 Ihr künfftig mag begegnen bitter/
 Also sprach er vnd seinen Spieß/
 Mit sampt dem Kindlin fahren ließ/
 Vber das fließene Wasser lang/
 Der schuß machet ein gerhöhn vnd klang/
 Camilla in dem Spieß verborgen/
 (Wie sie der Vatter thät versorgen/)
 An das Gestad hinüber kam/
 Vnd ihren Weg sein sicher nam.

Gebet des
 Königs Mes-
 schi zu der
 Göttin Dia-
 na, für seine
 Tochter Ca-
 millam.
*Alma tibi hanc
 nomen, etc.*

g Als aber trang auff Merabum/
 Gewaltiglich der Feinde sum/
 Da wagt er sich ohn hindernuß/
 Schnell in den tieffen Wasserfluß/
 Stach jenhalb an das Wfer tieß/
 Erlöset auff von seinem Speiß/
 Das Laub vnd die Baumrinden gar/
 Derein das Kind gewickelt war/|
 Kein Statt/ kein Hauß/ noch Menschenhand/
 Thut Merabum auffnehmen fort/ (ort/
 Den leutet er sich auch mit nichten/
 Wolt vndergeben vnd verpflichten/
 Den wegen seiner groben art/
 Das leben er verzehret hart/
 In Wälden nach der Hirten brauch/
 Vnd wohnet in den Hecken rauch/
 Mit Stuten Willich wurd das Kind/
 Erzehret in der jugent lind/
 Die ihm der Vatter in dem Rind/
 Einmalcke zu gewisser stund/
 Hielt vnder selbs die Tochter hleych/
 Zu saugen an dem Euter weych/
 Als nun erstarkt das Mädlin klein/
 Kunde stellen sich auff seine Bein/
 Da nam es in die Handt ein Holt/
 Steng hin vnd wider in dem Holt/

Metabus den
gibt sich vor
seinen Fein-
den in den
flüß Amaso-
nem.
At Metabus
magna, etc.

53nd

Wie Camilla
das Kind mit
dem Vater
Metabo im
Wald aufer-
legen sey.
*Hic quatuor in
damp, &c.*

Camilla hatt
an Welsch-
lande, wol ein
christlich Heu-
rath standes
eressen.
*Altera illam
frustra, &c.*

Vernehmung
der Göttin
Diana gegen
ihren Schwe-
ster Opi.
*Labere nym-
phae puto, &c.*

Wessagung
des todtfalls
der Jung-
frauen Ca-
milla durch
die Göttin
Dianam.
*Post ego nubo
cauer, &c.*

Und hende ein Köcher an mit Pfeilen/
Dem hohen Wildbreit nach zu jagen/
Zoch an ein raube Lyger hant/
(An fast des guldin Kleids verrathet!)/
Die ab von ihrer Achsel hing/
Und schier biß auff die Sohlen gieng/
Das Kind probirte sich ohn vertrieß/
Wie weit es seine Pfeil söndt schiessen/
Auch treffen mit den Seidenen bloß/
Die Kranich vnd die Schwane groß/
Wann es vmb seinen Kopff herumh/
Verdrehet schnell die Schlander trumb/
Als nun Camilla tugensam/
Zu ihrem standt vnd alser kam/
Wu edler Bräwen hochgenant/
In Welschen Stätten weit erkannt/
Auff rechter liebe vnd t. art/
Zu einer Schnur begeretn ihr/
Sie aber gar nie freyen wolt/
Allein Dianam hatt sie holdet/
In vnuerseheter Jungfrawschafft/
Vnd war mit großer freud behaft/
Geschloß zu brauchen vnd Besider/
Das Wild damit zusacken wider/
Wich hant das sie jetzt frecher massen/
Sich hut in diesen Krieg einlassen/
Vnd wil die Trojaner trugen/
Die kühnheit wirdt ihr wenig nugen/
Wer sie bey mir im Wald beliben/
Ich here sie nimmermehr vertriben/
Wein edle Schwester auferlesen/
Wer sie mit anderen gewesen/
Nach dem sie aber mitrde begungen/
Vnd durch Göttliche wahl getrungen/
In Krieg anzusehen vnuerdröffen/
Wie sie es hat bey ihr beschloffen/
So sang von Hmeln auff die Erd/
(Opi du edle Göttin werch!)/
Vnd dem behendigste mit sparr/
In der Lorinier Landtschafft sah/
Alldamit Blut ein große schlach/
Soll werden kurzer zeit vollbracht/
Hmeln hinden Köcher vnd die Pfeil/
Vnd auch ein Wols herfür in eyl/
Darnon der jenig solle sterben/
Vnd eines harten tods verderben/
(Er führe ein Trojanischen namen/
Oder kom her von Welschem kanten!)/
Welcher Camillam wirdt verlegen/
Vnd in gefahr des lebens setzen/
Auch ihres tods ein vrsach sein/
Der selb mag nit entgehn der Pein/
Sonder muß dñe Jungfraw gart/
Schwer büßen durch sein eygen Blut/
Hernach wil ihren Körper sch/
In einem Nebel heimlich/
Die Waffen auch nach meinem sin/
Vnabgebeuter nemen hin/
Vnd sie begraben eygner hant/
In ihrem lieben Vaterlande/
§ Diana dñe Lieb vollendet/
Von Hmeln Opis sich bald wendet

Und schwebet in den Lüften pur/
Hernider auff die Erden fuhr/
Ihr Leib umgeben war mit tausend/
Als wann ein starker Wind thut brausen/
Entzwischen die Trojaner mächtig/
Vnd die Herrscher einträchtig/
Mit ihrem ganzen Hauffen hell/
Darruckten auff die Statt so schnell/
Die Hauptleut kamen auch herbey/
Mit ihrer schönen Reuterey/
Nach rechter Ordnung hin vnd wider/
Verheilet auß in starker Silber/
Die Pferde in weitem Feld auffspringen/
In voller Rüstung weit erlangen/
Vnd eylem fort, das man sie kaum/
Vnd schwer mocht halten in dem saum/
Sie wüßten sich jetzt her, jetzt hin/
Das eylet als Eyserin/
Bedeckt vnd vortrogen war/
Mit Speissen, Wöhr vnd Waffengart/
Von ferren gaben sie ein glanz/
Als ob sie weren feurig ganz/
Dargegen Fürst Messapus gart/
Vnd die Latmer wolgemuth/
Carillus vnd Eoras erschrohen/
Die zwen Gebrüder hochgeboren/
Jungfraw Camilla sehr gewaltig/
Mit ihrem Hauffen manigfaltig/
Den Trojaner zu mah/
Auff weitem Feld in großer zahl/
Entgegen johen mit den Speissen/
Vnd griffen auff einander stießen/
Sie reckten voran die spitz/
Zu beeder seyr in zorns hitz/
Die Pferde vnd laut inbrünstlich/
Erzeugten zu dem kriegem sich/
Als nun die beide Heer mit namen/
So nahet zu einander kamen/
Als weit ein rundes Schäffeln/
Durch einen wurff mag fahren hin/
Hielten sie still auff ebnem Plaz/
Schawten einander an mit tragt/
Darnach thät eylends brechen auß/
Ein jämmerlich geschrey mit grauß/
Sie trieben an die Pferde in eyl/
Vnd ließen abhehn Speiß vnd Pfeil/
Gegen einander vnterschocken/
Als wann im Winter die Schneeflocken/
Hernider fallen mit gewinnel/
Daruon sch vberjocht der Hmeln/
Wirdt schwach vnd ruckel bey dem tag/
Das man schier niemands kennen mag.
§ Tyrrhus der Trojanisch Mann/
Acontius auch der Welsch voran/
Gegen einander rennen schnell/
Zu Ross mit ihren Speissen hell/
Sie sieheln wie geschön ernider/
Vnd strecken von sich ihre Stiber/
Die Pferde einander sie erschachen/
Auch ihnen selbs das leben brachen/
Acontius wider sein verschaffet/
Schlug wider als vdm Wilt getroffen/
W u j

Enas ruckt
mit sein gan-
gen Hauffen
für die Statt
Lauro Laminu.
At man in-
aras, &c.

Die beide
Heer stossen
zusammen vnd
schließen auff
einander dar.
*Tumultus in tra-
dum teli pro-
gressum, &c.*

Tyrrhus vnd
Acontius die
ersten zwen so
in der schlacht
belibru.
*Continuo ad-
uersus, &c.*

Oder

Oder von einer Kugel groß/
 Er wölket auff der Erden bloß/
 Sein Leben in die Lüfte verschwand/
 Sich in dem Leib nit mehr befand/
 Zustand die Ordnung ward getrennt/
 Verlehet zerstreut vnd umbgewandt/
 Auß forcht vnd schrecken ward die flucht/
 Von den Latinneren gesucht/
 Die Schilde sie auff die Rücken legten/
 Vnd zu dem lauff die Pferde bewegten/
 Daß sie hinrennen nach der Stadt/
 Als weren sie des kriegens satt/
 Die Trojaner an dem end/
 Dar eyleten auff sie lebend/
 Asylas machet den Welschen bang/
 In sie mit seinem Hauffen rang/
 Ließ sein gefahr vnd wuß sich sauren/
 Er rüß sie biß an die Stadtmauren/
 Die Mutuler ein Hoffnung sahen/
 Sich mit geschrey des Kriegs anmaßten/
 Auch leb vnd leben daffir wagten/
 Die Trojaner alle jagten/
 Daß sie von der Stadtmauren flohen/
 Vnd wider auff das Feld abzogen/
 Also schlug vmb zu beeden seiten/
 Das süchtig Wesen in dem streiten/
 Gleich wie das Meer sich weit ergüßet/
 Wann es auß einem Wirbel fließet/
 Schlecht an die Felsen vnd das Land/
 Wirft von sich eytel Gries vnd Sand/
 Darnach es bald vmbkehret wider/
 Von dem Gestade fällt es hernider/
 Vnd reißt vil Stein mit sich gewaltig/
 Durch starckes prausen manigfalt/
 Also vnsterck vnd wandelbar/
 Die flucht bey jedem Hauffen war/
 Zwen mahl die Mutuler sich wenden/
 Vnd gegen der Stadtmauren lenden/
 Zwen mahl der Trojaner machet/
 Zu ruck ehe weichen auß der Schlacht/
 Als aber sie mit scharffen Speissen/
 Das dritte mahl zusammen fließen/
 Vermischen sich die beide Heer/
 Vnd griffen daffir zu der Wöhr/
 Ein jeder seinen Mann sarnam/
 Wie welschem er zu streiten kam/
 Die sterbenden mit vngemach/
 In legen jüngen frantz vnd schwach/
 Ersticken da in ihrem Blut/
 Vnd seuffzeten mit schwerem muth/
 Die Körper vber Helden werth/
 Des gleichen vil der schönen Pferde/
 Sich wölken vmb geschossen todt/
 Vnd jabelten im Staub vnd Ruch/
 Die schlacht erbärmlich vnd abhewlich/
 Steng fort zu beeden theilen grimlich.

Gleichheit vñ
 dem Meer vñ
 wann es in ein
 abläufft.
*Qualis ubi al-
 ternis, &c.*

Geometrische
 Schlacht der
 Latinner vñ
 Trojaner.
*Tertia sed post-
 quam, &c.*

Des Remuli
 Pferde wird
 in das Ohr
 geschossen.
*Remulus sub
 ante reliquit,
 &c.*

Orsilochem der freudig Man/
 Dorff Remulum nicht wenden kan/
 Strach aber auff sein Pferde ran/
 Troß es an mitten in das Ohr/
 Daß ihm der spiz belib darinnen/
 Das Pferde beraubet seiner sinnen.

Sehr tobt vnd wüet von dem fluch/
 Es warff die Schenckel vber sich/
 Vnd recket auff die Brust darnach/
 Ob es ihm fristen möcht das leben/
 Orsilochem es bald auffgab/
 Vnd warff ihn auß dem Sattel ab/
 Daß er mit seinen Beinen krum/
 Sich wölket auff der Erden vmb/
 Catillus auch in torens rath/
 Jolam grimmiglich etzsch/
 Dargu HERMINIVM genant/
 Den grossen Helden weit erkant/
 Der seinen Leib nit hert verwahrt/
 Bloß war sein Schwertel, Haubt vnd Bart/
 Sein Haar gab ein Goldfarben glantz/
 Die Achsel stund ihm offen ganz/
 Vor keinem Schwert er sich ensetzt/
 Sein Herz blüß starck vnd vnuerlegt/
 Catillus aber ihm durchstieß/
 Das Schulterblatt mit seinem Speiß/
 Der in ihm stecken blüß mit zitter/
 Biß er empfand des todes bitter/
 Also war mancher Held erschossen/
 Vnd vil des rothen Bluts vergossen/
 Die Kriegslust hofften durch ihr sterben/
 Ein grossen Namen zu erwerben.

¶ Darnach Camilla in der Schlacht/
 Erreget auch ihr Krieges machet/
 (Als die Amazones gelufft/
 Mit ihrer außgeschnitzen Brust)
 Das Pferd sie sprengt alle weilt/
 Ließ von der Sennen ab die Peil/
 Darnach manches Arctin scharff/
 Vnder die Feinde grimmig warff/
 Den Vogan, Kriegszeug vnd Geschöß/
 Trug sie auff ihrer Schulter groß/
 Geschmuck mit Gold vnd Silber prantz/
 Nach der Göttin Diane art/
 Vnd ob gleich die Jungfraw wüß/
 Sejagt von Feinden hinder sich/
 Doch ihr Geschöß sie bald vmbwenden/
 Dasselbig auff die Feinde lenden/
 Sie heit auch bey ihr auß vertrauen/
 Vil der Befrden vnd Jungfrawen/
 Nemlich Latnam hochgeboren/
 Vnd Tullam zu dem Krieg erschoren/
 Gleiches als Larpetam ohn klagen/
 Mit ihrem Wengel wol beset lagen/
 Herkommen auß dem Welschen land/
 Die ihr hilff thäten vnd beystand/
 Von der Camilla selbst beset/
 Insonderheit auch außermöcht/
 Zu dienen ihr in freudens seiten/
 Vnd wann vnnöthig wer zu streiten/
 Gleich wie Amazones die Weiber/
 Zum Krieg gebrauchen ihre Leiber/
 Durch Wöhr vnd Waffen manigfalt/
 Wenn flüß Thermooone fällt/
 Wann sie ihr Königin großmüthig/
 Hippolyten beschützen gütig/
 Oder wie sich nach Kriegs art/
 Pentheclea vngesparrt

Catillus des
 Cora Bruder
 auff der Lach-
 ner seiten
 bringt zwei
 statliche
 Trojaner
 vmb.
*Catillus Iolam
 &c.*

Die ritterlich
 Camilla sich
 in dem Krieg
 gehalten.
*At media in-
 ter cadentes*

Was für
 streybare
 Weiber der
 Jungfrawen
 Camilla im
 Krieg be-
 standen.
*At circum lecta
 choribus, &c.*

Du wagenstard that geben vmb /
Mit ihren flamen Schillen trumb /
Wann sich ihr ganze Heeres macht /
Wider die Feindt aufsteint mit pracht /
Eben also Camilla sich /
Im Krieg erzeiget Ritterlich /
Wer aber durch sie vndertrieben /
Zu legt / vnd erstlich sey belieben /
Wie vil sie hab zu grund gericht /
Dasselb will ich verschweigen nicht.

Was Camilla
vnder den
Trojanern
für schaden
gethan.
Eugenium
Clytis, &c.

¶ Des Clytij Sohn weit erkennen /
Eumenium sie niderrennen /
Durchstach sein Herz mit ihrem Speiß /
Nicht wenig Blut er von sich ließ /
Wiß in die Erden daß es knallet /
In seiner Wunden sich vmbwaltet /
Lyrus vnd Pegalum darneden /
Camilla richtet von dem Leben.
Nachdem der ein sel von dem Pferd /
Griff nach dem Baum auff ebner Erd /
Vnd ihm der ander borste dar /
Sein rechte Hand in Todts gefaß /
Vnd wolt ihm helfen auß der Noth /
Wollten sie beydsamen todt /
Gleich als vergoß sein junges Blut /
Hippotades Amalter gut /
Die Jungfrau auch in Jorens grut /
Demophoentem vnd Chronim,
Harpalycum vnd Teräum,
Mit ihrem Speiß vom Leben nun /
Als vil sie auch der scharffen Pfeil /
Ließ von der Sänen ab in eul /
So vil Trojaner musen sterben /
Von ihrem Schuß des Tods verderben.

Orintus der
gewaltig Jä-
ger auß Apu-
lia / wirdt von
Camilla vmb-
gebracht.
Procul Orintus
armis, &c.

Der Jäger Orintus all das /
Ein Pferd ritte auß Apulia /
Er zeiget gar hochmüthig lacht /
In vngewohnten Waffen sich /
Het eine dicke Ochsenhaut /
Sein Leib besolten vnd vrrams /
Auch ein Wolffschädel aufgesetzt /
(Damit sein Haupte blieb vnderlegt /
Dardurch gang forchtlos vnd mit grauß /
Schienen die weiße Zän herauß /
Mit einer krummen Hellebarten /
Begunt er seiner Feindt zu warten /
Für ander diser päwrisch Knab /
Vnder dem hauffen sich vmbgab /
Er vberreicher alle gar /
Mit seiner Länge auß der Schar /
Als nun jertrennet was der hauff /
Camilla schawet eben auff /
Ihr disen Mann allein fürnam /
Der auch von ihrem Schuß vmbkam /
Sie stieß ihn zu boden nider /
Daß er außstrecter seine Glieder /
Jungfrau Camilla hochgeborn /
Ked also gegen ihm auß Joren.
Du Päwrischer Tyrhener grob /
Dein Kriegen bringe dir wenig lob /
Willeich hast du bey dir gedach /
Die rechnung auch also gemacht

Camilla spant
gegen dem
Tyrhenerischen
Pawren vnd
Jäger Orinto.
Syllus te Tyr-
rhene ferat, &c.

Du sehest mitten in dem Holz /
Vnd jagest nach dem Wildpuckel stolt /
Der heurig Tag an diesem Ort /
Muß straffen deine schöne Wort /
Weibliche hand ist dartzu gut /
Daß sie nicht deinen vbermuth /
Jedoch so wird der Name dein /
Gemehet vnd desto grösser seyn /
Wann du wirst in der Höllen sagen /
Vnd dise Währ hin vnder tragen /
Wie dich Camilla hingericht /
Wer solt nicht rühmen die geschicht?

¶ Die Jungfrau bracht noch weiter /
Baren vnd auch Orsilochem, (vmb /
Zwen grosse Heiden auß der Schar /
Der Trojaner herabst gar /
Baren sie mit dem Speiß erstach /
Den Helm vnd Panzer ihm zerbrach /
Zu oberst bey dem Hals vnmilt /
Da ihm blies der dicke Schilt /
Gleich an der linden seyen ab /
Vom stücker seinen Geist auffgab.
Orsilochem auß list sie flog /
Nach ihr an etnem Circul zog /
Den selbigen herum ein weilt /
Der Mann ihr folget nach in eul /
Ob er sie möcht vor allen dingen /
Der enden vmb das Leben bringen /
Sie aber war ihm vberlegen /
Stellte sich Orsilocho entgegen /
Schlug auß ihn mit dem Beichel grim /
Jertrennet bald das Harnisch ihm /
Ein leyempfang vil harter strich /
Ihr Herz fund er mit macher wach /
Durch blut vnd sicken manigmalig /
Verwundet war im Kopf dringalig /
Daß ihm zu dem Mund vorsch /
Das Hiren mit dem Blut anstrich.

Orsilochem vnd
Baren zwen
fürsamen Tro-
janer werden
von Camilla
vmbgebracht.
Procul Orsilo-
chem, &c.

¶ Annus des Vatter wohnen that /
Auff dem Berg Appennino stet /
Stieß auß Camillam vngfahr /
Ihr anstet ihm erschrocklich war /
Ein Kriegsmann listig vnd bezagen /
Im Land Liguria erzogen /
Mit argen Menschen sich nicht spart /
Ehe man erkennet sein böse art /
So lang die Götter auch dermassen /
Ihm selbes haben zugelassen /
Als Annus merckte zu der stund /
Daß er nicht mehr ernstlichen fund /
Noch sich verbergen in der Schlacht /
Sonder Camilla hochgedacht /
Auff ihn dazylet mit vnruth /
Vnd setet ihm gewaltig zu /
Er einen bösen list erfand /
(Dartzu wol saugte sein Verstand /
Sprach an die Fürken vnder jagt /
Du ihr mit frechen Worten sagt /
Jungfrau / soll es seyn etwas groß /
Daß du herpangen chust zu Noß /

Annus der
streitbar heft
auß Liguria
wurde von Ca-
milla hinger-
richt.
Incidit hunc
subitum affe-
ctus, &c.

*Aeneas verma-
net Camilla
von ihrem
Pferd abzu-
steigen/und zu
Fuß mit ihm
ein creffen zu
thun.
Incipit hac,
quid tam ego-
gimus, &c.*

Stellst auff die fucht die hoffnung dein/
Steig ab/ es wird dir löblich seyn/
Verlaß das Pferd/ tritt auff dem plan/
Vnd greiff mich in der nähe an/
Zu Fuß wil mit dir kämpffen ich/
Vnd vor dir nie entsetzen mich/
Damit kund werde an der prob/
Wem das gelücht zum Ehr vnd lob/
Also red Aeneas mit Betrug/
Darüber sich Camilla flug
Erzürnet/ vnd vom Pferd stieg ab/
Auch ihrer Mitgefährtin gab/
Dasselb zu halten bey dem Zaum/
Kund ihres Feinds erwarten kaum/
Besund mit vnerschrocknem sinn/
Zu Fuß in gleichen Waffen ihn/
Verrawer ihrem Schilt bewert/
Nicht gegen ihm das bloße Schwerdt/
Der Jüngling aber zu der frist/
Braucht widerumb ein bösen list/
Vermalet/ es wer das spil verloren/
Stach an das Pferd mit beyden sporen/
So ihn von dannen rug geschwinde/
Als ob ihn führet hin der wind/
Camilla schry ihm eylends nach/
Vnd zu dem Welschen jörntig sprach:
Du loser Ligar vnder schampe/
Auff stolz vnd vbermuth verdampe/
Dir schiedt deines Vatters kunft/
So du versuchet hast vmb sunft/
Dein list/ Verrug/ vnd arger Ranc/
Hat bey den Frommen wenig danck/
Dardurch wirst du nicht widerumben/
Zu Aeneas deinem Vater kommen/
Der auch vor Jahren auff geluck/
Selber hart vil böser stuck/
Also sprach sie/ vnd lief zu Fuß/
Dem Jüngling nach ohn hinderuß/
Sein Pferd thet sie ereylen grim/
Auch in den Zaum schnell fallen ihm/
Schlug auff ihn dar mit frischem muth/
Wiß er im Todt vergoff sein Blut.
Gleich wie ein Habich grimmer art/
Sein flug thut nemmen/ vnd abfart
(Von einem hohen Felsen schwer/
Auff welchem ist gefessen er)
Nach einer jungen Taubenteben/
So in den Lüfften thut vmb schweben/
Balde er dieselb pflegt anzuschauen/
Gebrucht er seine scharffe Klauen/
Zerleiß dem Thierlein das Gefieder/
So von dem Winde flücht hin vnd wider/
Saugt auch das Blut von ihm zu leu/
Vnd sich ob diesem Raub ergötzt.
Gott Iupiter herrt bey der Schlacht/
Auff alle ding gar fleißig acht/
Sah auff dem Berg Olympo hoch/
Vnd zu Gemüth die sachen hoch/
Tarchonit dem Thyriener groß/
Für Jorach ein starckes Herz eingoß/
Bewegte den erstbortnen Ritter/
Wider die Feind zu Jorach blit.

*Aeneas rermt
von Camilla
die ihn zu Fuß
bestehen wolt/
mit seinem
Pferd hin-
weg.
At juvenis vi-
asse dolos, &c.*

*Gleichung
von einem
Habich.
Quam facile
accipiter, &c.*

*Iupiter erweckt
Tarchonem
die Trojauer
auffzumun-
tern.
At non hoc
milit, &c.*

Tarchon sich in der Schlacht vmbgab/
Ritt hin vnd wider/ auff vnd ab/
Die Fittigel er an allen Orten/
Vermahet gar mit scharffen Worten/
Die Kriegsknecht nennet er mit Namen/
Vnd die so auß der Ordnung kamen/
Stellt er bald widerumb daren/
Nicht sie geröht vnd Wammitz seyn/
Sprach ihnen zu auch allbereits/
Auff diese weis insonderheit:
Ihr Thyriener gang veragst/
Wer hat euch schrecken eingejagt?
Seyd ihr nit frawrig zu der frist/
Dass euch der schad begegnet ist?
In ewrem Zustand widerwertig/
Erzeiget ihr euch faul vnd vnartig/
Ein weil des Krieges vngelibt/
Macht euch sehr forchtamb vnd berrübt/
Auch zu der schänden fucht euch rettet/
Dass ewer hauff nit ganz beletet.
Warumb tragen wir auff dem plan/
Von Eysen Wöhr vnd Waffen an?
Weshalben thun wir Schwerter führen?
Wann sich die Hand nit döffen rühren?
Seyd ihr doch zu der Dulerey/
(Wo man den Frauen wohnt bey)
Auch zu nachtheilchem Krieg nit träg/
Ihr rüffet euch auff alle weg/
Wo man Trommeter auß subtil/
Des Tarchi Läng vnd Seytenspill/
Damit ihr euch versamer nicht/
Wann ein Pangel wird zugericht/
Da man zu trincken gibt voll auff/
So mehret sich bald ewer hauff/
Vnd wo man sitzen soll zu Tisch/
Erzeiget ihr euch hurtig frisch/
Wann der Hopyrtecker rüffet auß/
Ein salbes Opfer nach der paß/
So thut ihr in die Wäld euch sehen/
Mit Speiß vnd Tranc wol zu ergeten.
Tarchon vollend die Red in Jorach/
Sah seinen Pferd darnach die Sporen/
Vnder die Feind hach er starck ein/
Schlug in die schanz das leben sein/
Traff an zum ersten Venum,
Mit rechter Hand ihn fasset vmb/
Nicht zu sich auff sein Pferd den Mann/
Ein groß geschrey allda gieng an/
Durch die Latiner all fürbaß/
Wie sie mit Augen sahen das/
Fürst Tarchon sich mit seinem Pferd/
Umbgeben thet auff ebner Erd/
Vnd führet Venum mit sich/
Sambt seinen Waffen Ritterlich/
Drach oben von dem Speiß das Eysen/
An ihm ein Kriegesstuck zu beweisen/
Schawt wo er durch den Harnisch gant/
Ihn mäch verlegen auff das blut/
Vnd durch ein heimlich ort erschew/
Das leben Venum zu brechen/
Er aber thet ihm widerstand/
Vnd wehret sich mit starcker hand.

*Tarchon
erziet gegen
den Tyrenern
von wegen ih-
rer Trägheit.
Qua metus, i
nunquam deli-
turi, &c.*

*Tarchon be-
weist dem
Thyrenern
ihre schände
frowde vnd
Wollustbar-
keit.
At non in Vo-
ceram, &c.*

*Tarchon be-
gibt sich mit
den vnder dem
hauffen seiner
Feind.
Hac effatus, E-
num, &c.*

End

*Venulus wurde
von Tarchon
gefangen und
auff sein Pferd
gesetzt / durch
ein Gleichnuß
erklärt.
Vf. Volans al-
te. &c.*

Sucht seines Lebens auffenthalt/
So vill er krafft het vnd gewalt/
Dann Tarchon ihm den scharffen Speiß/
Nicht grimmig in die Gurgel steiß/
Gleich wie ein Adler mit verlangen/
Führt in die höh ein grosse Schlangen/
Vnd heft sie in der Klawen fest/
Die Schlang sich wöhret auff das best/
Vnd windt sich hin vnd her mit gränß/
Ob sie möcht ledig reissen auß/
Erhebt die schuppen hart gezwungen /
Vnd pfeilet starck mit ihrer Zungen/
Das Haupt ritze sie auff darneben/
Ob sie doch frissen möcht ihr leben/
Der Adler aber wie ein Greiff/
Die Schlangen sasset grimmig steiff/
Vnd mit dem Schnabel in sie hefft/
Die Fißel in die Lufft außstreckt/
Führt das vergiftte Ehter mit sich/
Vnd fleucht von dannen sicherlich/
Mit anderst Tarchon lobesam/
Auff der Eybutter hauffen nam/
Vnd Venulam starck zu sich riß/
Als ein Obzieger sich beßiß/
Kein arbeit in dem Krieg zu sparen/
Auch diße Brut recht zu verwahren/
Die andre Hauptleut vnbeschwert/
Vnd die Meonider bewert/
Disem Exempel folgen nach/
Zu oben an den Feinden rach/
Aruns dem schler war außgelassen/
Deß lebens stund ohn sein verhoffen/
Camillam hindergieng in ehl/
Bei ihm nichts schuffen ihre Pfeil/
Vor Forcht vnd Schrecken er nit flog/
Mit list die Jungfraw starck umzog/
Vnd schawt ringhweis an vilen enden/
Wo er sie fugsamb möcht anwenden/
Nam wahr deß Glückes zu der zeit/
Wo sich Camilla in dem Streit/
Jetzt da/ dann dorthin führen thet /
Darauff Aruns sein achtung het/
Wo sie kam von dem Feindt gezogen/
Ließ er sich nit der gang bewogen/
Begunt sein Pferd zu laiten fort/
Auch heimlich an dasselbig Ort/
Jetzt die/ dann jene Straß bekant /
Er der Jungfrawen starck abrannt /
Vnd seinen Speiß zerschütet grim /
Daß sie kaum möcht bestehn vor ihm.
§ Chlorens ein Priester/ mit verstand/
Geweyht der Göttin Cybele,
Erzeigt sich frisch vnd wolgemuth/
In Troyanischen Waffen gut/
Die von sich haben einen glast/
Darinn der Jünglin pranger saß/
Auff einem hohen Pferd er saß/
Das rummelt er ohn vnderlaß/
Geyert mit einer Decken klar/
Die voller gulden Schuppen war/
Den Pfadenspieglen sehr geleich/
Mit einer Purpur Ehrentsch

War diser Priester angezogen/
Vnd trug von Gold ein schönen Bogen.
Ein Köcher auch mit Pfeilen gut/
Wie man in Creta führen thut/
Vnd war darneben nit beraubt/
Deß gulden Helms auff seinem Haupt.
Zierlicher weiß het diser Man/
Auch ein Goldfarben Mantel an/
Gleichfals ein Seyden Kleid darunder/
Von Gulden Knöpfen schön besunder/
Geschmüret ein glas vnd subtil/
Genähet auß mit Farben vill/
Zwen Stiffel führt er auch allda/
Wie man sie tragt in Thracia/
Auff disen Priester Chlorem,
Camilla gute achtung nam/
Die Waffen vnd die Kleider prächtig/
Darinnen er sich stelt großmächtig/
Begehret sie vor allen dingen/
Nach seinem Todt an sich zu bringen/
Vnd auffzuheben in dem Tempel/
Zu einem ewigen Exempel/
Oder dieselben ohne klagen/
Mit Gold geschmucket anzutagen/
Auch anff dem schönen Pferd zu prangen/
Darumb sie heimlich mit verlangen/
Dem Priester in dem Krieg nachschlich/
Mit weit von seinem reiten wick/
Ein solche grosse lieb vnd gunst/
Trug sie zu disem Raub umbsungst/
Dann Aruns von ihr nit abließ/
Vermeinet sie mit seinem Speiß/
Vnd da er meiner albereit /
Er het nun mehr gelegenheit/
Auff sie zu schleffen an der stei/
Berichtet er vor sein Gebet/
Sprach : O Gott Phæbe außersuchen/
Deß Vergs Soraais vnverwunden/
Ein Herrscher vnd Verwalter gut/
Darauff man dich verehren thut/
Mit einem Feuer daß ewig brennt/
Dem Tannenholz auch nit zerrennt/
Allda man durch die heisse Roln/
Zu lauffen pflegt mit bloßen Soln/
Jedoch an Füßen vnversehrt/
Dardurch dein Lob wirdt hoch gemehrt/
O Vater meinen Speiß du reiß/
Damit er treff das schöne Weib/
Verleihen mit Glück vnd Segen /
Daß ich sie mit im Streit erlegen/
Vnd ihren Hochmuth redlich straffen/
Von Kleidern/ Zier/ Wöh/ vnd Waffen/
Begehr ich weder Raub noch Weut/
Nichts sonders diße sach bedeut/
Wann sie von meiner Wunden stiebet/
Vnd eines schnellen Todes verdiebet/
So wirdt mit diße Krieges prob/
Gedeyen zu verdienem Lob/
Wann ich erleich mein Vaterland/
Bin ich erunnen aller schand.
§ Gott Phæbus höret diße Wort/
Arunis bitten halb gieng fort/
Dem

*Camilla hegt
Chlorem dem
Priester nach
auf liebe vnd
begierd geg
der dem/ so sie
vermehrt zu
bestimmen.
Venulus vnd
ex omni cert
mine pugna.*

*Gebet Arun-
is zu Phæbe
vmb ein glück-
hafften schuß.
Summe Deum
Es sancti, &c.*

*Aruns seht der
Jungfrawen
Camilla auff
alle Weg vnd
Straffen heft
big zu.
Tumultus de-
bitus Aruns.*

*Von dem
Priester
Chlores vund
wie Camilla
von Aruns
heftiglich er-
schossen war.
Forte sacer Cy-
bele Chlorem.*

*Aruns begert
allein Camilla
umzubringen
vnd weiters
keiner Ehr
von dem raub.
Mon Aruns
pulsus tropha-
um, &c.*

*Aruns wirdt
von Phabo des
halben theils
seiner bitt ge-
wehrt.*

*Audijt & vort
Phabon succu-
dere parietem.*

*Camilla wirdt
von Aruns in
ihr aufge-
schnittne brust
geschossen vñ
tödtlich ver-
wundet.
Hasta sub ex-
oriam, &c.*

*Gleichnuß
von einem
Wolff / so ein
Hirtten oder
Wich vmb-
bringt.
Ac velut ille
prim, &c.*

Den andern halben theil geschwindt/
Führet in den Lüfften hin der Windt/
Daß sterben solt von seinen Händen
Camilla, vñd ihr Leben enden/
Erlanger Aruns durch sein pfehen/
Jedoch daß er solt widersehen/
Die Statt seines Vaterlands erkohren/
Dartinn er kindlich wer geboren/
Dasselbig schlug Gott Phabus ab/
Vñd diser Vire kein nachdruck gab.
Nach dem er nun sein Schäflein/
Ließ auff Camillam fahien hin/
Daß in dem Lüfften sause lang/
Mit einem vberlauten clang/
Da gabe der Volcercischer macht/
Nur auff die Königin ihr acht/
Die Augen auff sie wendten gar/
Daß ihr der Schuß nit brächte gar/
Die Königin gleichsam bechört/
Das sausen in der Luft nit hört/
Des schiessens sie auch nit wahrnam/
Bis daß der Spieß behteng grausam/
In ihre aufgeschnittne Brust/
Darob het Aruns frewd vñd lust/
Bis Bluts auß ihrer Wunden floss/
Daß sie tödtlich weiß außgoss/
Ihre Mitschwester vor schrecken/
In forcht vñd laid hart theten stecken/
Sie lieffen zu schnell auß verrawen/
Empfiengen ihr fallende Frawen/
Aruns mit frewd vñd sorg beladen/
Flog eylends nach gerhanem schaden/
Erschrocken sich von dannen ließ/
Wolt nit mehr trawen seinem Spieß/
Noch weiter wagen seinen Leib/
An das von ihm verwundte Weib/
Als wann ein Wolff ein Hirtten schiet/
Umbbringet / oder ein grossen Stier/
So bleibe er nit am selben Ort/
Sonder sein Weg nimbt eylends fort/
Laufft vber Berg vñd Wälder gut/
Allda er sich verstecken thut/
Eh daß mit ihren Waffen grimmt/
Die Pauerleuch nacheylen ihm/
Es träncket ihn sein böse that/
Die er diß Orts begangen hat/
Ist bey ihm selbst erschrocken gang/
Vñder den bauch schleicht er den schwang/
Vñd sucht ein dickes Holz voran/
Dartinn et sich verbergen kan.
Also auch Aruns von der stert/
Sich bald abschweifflig machen thet/
Daran er diß verweigen stück/
Begangen het durch arge tück/
Verjagter weiß von dannen flog/
Vñder dem hauffen sich verkroch.
Die Königin enkwischen lang/
Starck mit dem Tod in schmerken rang/
Riß auß der Wunden steiff ohn grauß/
Den eingefahrenen Spieß herauß/
Gleichwol das Ensen blieb darinnen/
Daß sie es fundet nit gewinnen/

Secret zwischen ihren Rippen steiff/
Nit wenig Blut von ihr ablieff/
In todes noth sie nieder sank/
Ihr wurden alle Glieder frantz/
Auch brachen ihre Augen pur/
Die röthe Farb sie bald verlor/
Als sie griff in die Züg hernach/
Die Fürstin gütiglich ansprach:
Accam die Mitgespielen frey/
So ihr allwegen wohnet bey/
Der auch Camilla vnverschwigen/
Ihr noch entdeckt vñd anligent/
Nit diser sie zu letzter stundt/
Die Wort thet reden in dem grunde/
Sprach: Acce liebe Schwester mein/
Mich queler hart des Todes pein/
Das best hab ich gethan bis her/
Jekt rich mich hin die Wunden schwer/
Vñb meine Augen zu der frey/
Es aller schwarz vñd finster ist/
Zeuch hin zu Turno in der Noth/
Thu ihm eröffnen mein Gebort/
Vñd sag / daß er beywohnt der Schlacht/
Treib ab der Trojaner macht/
Daß sie nit in die Statt einbrechen/
Nit weiters kan ich dir zusprechen/
Der ewig Gott behüte dich/
Nie wirst du nit mehr sehen mich.
Die Wort vollendt Camilla kaum/
Ließ fallen auß der hand den Zaum/
Sank auß die bloße Erden ab/
Vñd allgemach den Geist auffgab/
Den Kopff sie auff die Amsel leget/
Die Waffen auch nit mehr beweget/
Ihr Seel vom Leib thet fahien auß/
Nit schmerken in das höllisch hauß.
Darnach sich ein Geschrey empöret/
Daß bis in Himmel würd gehört/
Erst koster es vil Menschen Blut/
Nach der Camilla Todtsfall gut/
Geschwind in einem augenblick/
Zusammen stieffen eng vñd dick/
Die Trojaner hoch erfrewdt/
Vñd die Thyrrenische Hauptleuch/
Auch der Euandrisch hauff jumat/
In grosser menig vñd anjal.
Aber die Göttin Opis retzt/
Dianz hütetn gemein/
So ihre hohe Berg betrachet/
Herunder schawet auff die Schlacht/
Vñd sah / wie die mit noth vñd klag/
Camilla todt geschossen lag/
Vñd wie die junge Kriegsknab mühtig/
Sie all vmbstundten vber mühtig/
Opis ersauffet bitterlich/
Vñd ab dem schweren fall erblich/
Die ließ die Wort von ihrem Munde/
Tieff gehn herfür auß herken grund/
O Edle Jungfraw Eugenthaff/
Wie jämmerlich bist du gekrafft/
Was für ein schwerer Todtsfall ist/
Begegnet dir durch Heyd vñd list/

*Camilla stirbt
von Aruns
Schuß / vñd
red inn letzten
Zügen ihr
Schwester
Accam an.
Tum sic expi-
rant, &c.*

*Bericht Ca-
milla wie sich
ihr Mitschwe-
ster gegē Tur-
no halten soll.
Effuge & has
Turno, &c.*

*Großes Blut
vergießt nach
der Camilla
Todtsfall.
Tum vero im-
menso, &c.*

*Opis der Göttin
Diana hütet
certum / jämme-
liche klag vber
Camilla ent-
beidung.
Hec nimium
virgo, &c.*

Welt

Will du die Trojaner haß/
Zum Kriegen angereizt faß/
So treßst du einen bösen Lohn/
Bey diesem groben Volck darvorn/
Was ist es jezt fürreglich dir/
Daß du auß Liebe vnd Begier/
Bist in den Wälden dich vnd eng/
Dianz nachgefolget streng/
Haß vnser Pfeil geführt weit/
Auff deinem Rücken vor der zeit/
Wolan dich wirdt dein Königin/
Ohn Zier nit lassen fahren hin/
Sonder dein Todesfall solle dich/
Erheben hoch bey menniglich/
Er wirdt nit vngetrochen bleiben/
Noch deinen Namen vnderreiben/
Der jenig/ so dein Leib verlegt/
Vnd dich in Todres Pein gesetzt/
Soll an dem Leben auch verderben/
Vnd eines harten Todres sterben.

An einem hohen Berg vorab/
Lag gar ein schön erhabtes Grab/
Des Königs der Laurensier klar/
Des rechte Nam Dercennus war/
Dasselbig Grab ein Eichenbaum hoch/
Bedeckt/ vnd ringhweiß vberzog/
Dahin die Göttin Opis flug/
Sich niederlich mit schnellem flug/
Vnd schawet von der Höhe dort/
Arantem an demselben Ort/
Der sich in seinen Waffen prächtig/
Erzelter herrlich vnd großmächtig/
Stolzierte vnd pranger auff dem platz/
Daß ihm der Schuß war gangen an/
Als er nun her bey seyts abweichet/
Vnd allgemach von dannen schleichen/
Schrey ihm die Göttin Opis nach/
Vnd zu dem Trojaner sprach:
Gesell/ wo wilt du abwegß hin/
Ruck her/ dein ich gewertig bin/
Camilla Todesfall wirst du müssen/
Mit deinem Blut recht schuldig büßten/
Versuchen auch in kurzer weil/
Dianz wolgeschliffne Pfeil/
Also sprach Opis lobesam/
Ein Volk auß ihrem Röcher nam/
Welchen sie leget auff den Wogen/
Von ihr gewaltig angezogen/
Wiß daß zu eufferst beyde Ort/
Gar nah zusammen giengen fort/
Ihr lincke Hande sie oben führet/
So an dem Pfeil die Spit berühret/
Die rechte Hand racht mit lust/
Der Speer die garte Brust/
Der Schuß gieng ab/nit ohne zwang/
So baldt das sausen vnd den klang/
Arantem hören durch den Winde/
Streckt in ihm schon der Wols geschwinde/
Daß er mit schrocken nider fiel/
Ohnmächtig auff die Erden stül/
Wil Blut auß seiner Wunden floß/
Die Seel er in dem Tode außgoß/

Begräbnis
des alten Rö-
migs der Lau-
renter Dercen-
nii.
Fuit ingens
monte sub alto.

Opis schenkt
auff Arantem
vnd rechet den
Tode Camilla.
Extemplo telis
friderum, &c.

Blies liegen da auff ebnem Plan/
Vergessen gar von jederman/
Opis erschwang auch ihr Gesidter/
Zuh/ schnell hinauff gen Himmel wider.

¶ Will nun Camilla war gestorben/
Her ihr bestimbtes Ende erworben/
Ihr Flügel vnd der helle hauff/
Sich durch die Flucht bald machet auff/
Die Rutuler in grosser zahl/
Zerstrewet wurden vberal/
Der sühn Atcinas gleicher weis/
Des stehens her gar wenig preis/
Die Haupteuth vnd die Jenderich/
Verfleckten hin vnd wider sich/
Suchten ihr sicherheit mit rath/
Sie eilten alle zu der Stadt/
Mit ihren Pferden ganz verzagt/
Von den Trojaneren gejagt/
Die schossen auff sie dar gewaltig/
Mit ihren Pfeilen manigfaltig/
Die Wälschen mit gewöhnter Hand/
Erzeigten keinen widerstand/
Auff ihnen vil des Todres starben/
Vnd in der flucht ihr End erwarben/
Mit vngespannen Bögen schon/
Ritten sie alle schnell darvon/
Die Pferd mit ihrem starcken traben/
Ein laur Gerösch weit von sich gaben/
Über das Feld mit grossem klang/
Der Staub biß an die Wäuren sprang/
Die Weiber auff den Thürnen spitzig/
Vor her gen leyd vnd Dnmusch hitzig/
Schlugen an ihre Brüst in trawren/
Heulten vnd schreyen auff den Wäuren/
Daß ihr wehklagen nit gewimmelt/
Zu oberst gieng biß an den Himmel

¶ Den hauffen der bey offnem Thor/
War erstlich eingelassen vor/
Die Trojaner vnzerrennet/
Zu mal starck haben vberrennet/
Die Feinde zerschlagen vnd erschossen/
Dardurch ihr Leben hingestossen/
Vnd ein erbärmlich End genommen/
Eh sie recht in die Stadt seynde kommen/
In Häusern erschten kein fried/
Es wurd gerösch ohn vnderschied/
Mit blutiger vnd nasser Hand/
Was man darinnen hört vnd sandt/
Die Porten wurden zugeschlagen/
Die Rutuler versperet mit klagen/
Daß man sie auff ihr stehlich bitt/
Rundt in die Stadt einlassen nit/
In summa/die verderblich Schlacht/
Gieng an vnd fort mit aller macht/
Die bey den Thoren hielten auff/
Das stürmen vnd der Feinde anlauff/
Damit die Wäur nit wurd gewonnen/
Seynde dem verderben nit entruppen/
Sonder gerichtet hin zu mal/
In einer mercklichen anzahl

Wie die Ru-
tuler nach dem
Tode Camilla
sich vberall zer-
strewet/ vnd
die flucht ge-
geben haben.
Prima fugit do-
minum amissa.

Forcht/schre-
cken vnd kla-
gen der Lau-
renter/ vnd der
Weiber auff
den Thürnen
der Stadt
wäuren.
Voluitur ad
muros, &c.

Großes blut
vergiesen von
der der Por-
ten/ auch inner
vnd außser der
Stadt Lau-
renter.

Di

Die Väter schmerzlich vnd verbrossen/
 Die Kinder auß der Statt geschlossen/
 Mit nassen Augen schawten an/
 Darauß den Feinden teins entron/
 Ertlich auß Noth vnd Furcht getrungen/
 Selbs in die tieffe Gräben sprungen/
 Ertliche mit den Pferden hart/
 Verwegener/vnbesunner art/
 Starck rennten an die Mawr vnd Thor/
 Verschmetterten die Köpff darvor.
 Nach dem die Weiber auff den Zinnen/
 Dem Feind nichts kundten abgewinnen/
 Vnd sahen doch Camillam gut/
 Todt liegen da in ihrem blut/
 Auß liebe zu dem Vaterlande/
 Bedachten sie baldt ihren stande/
 Vnd schossen auff die Feind besunder/
 Mit hauffen lange Pfeil hinvnder/
 Auch dicke Hölzer abgespißet/
 Daran der Brand zu forderst gisset/
 Gleichsam beschlagen auff das best/
 Mit Stahl oder Eysen fest/
 Also die vnerschrockne Weiber/
 Frey dapffer wagten ihre Leiber/
 Begerten auff der Mawr zu sterben/
 Vnd einen Namen zu erwerben/
 Der ewig werth/vnd schwebet ob/
 Mit sterrem Ruhm vnd großem lob/
 ¶ Engischen Turno in dem Wald/
 Kam für ein schwere Vorschafft bald/
 Acca ihm böse zertung bracht/
 Nemlich/ wie der Volcenser machet/
 Wer außgetilget vnd erschlagen/
 Camilla auch mit noch vnd klagen/
 Im Krieg erschossen vnd vmbkommen/
 Wie sein Geluck ein end genommen/
 Aber die Feinde durch Gottes segens/
 Den Sieg erlangt vnd obgelegens/
 Alles verderbt/verwüßt/ zerstöhret/
 Durch ein Schwärmügel vnerhöret/
 Wie sie auch vor vnd in der Statt/
 Gestiffet Jammer vnd Vnrath/
 Also daß zu besorgen wer/
 Die Mawren müßen halten her/

Die Weiber
 auff der Maw-
 ren begehren
 Camilla Todt
 zu sehen an
 den Troga-
 ren.

Acca die Be-
 färcin Camilla
 verkündiget
 Turno böse
 zertung/ von
 seinem ge-
 schlagne hanf-
 fen/ vnd dem
 Todt Camilla.
 Interea Tur-
 num in sylu.

Auch wurde sich die Statt nit lang/
 Erzaren vor dem vndergang/
 Als Turnus diese Wähe vernam/
 Vnd ihm die bloße Kundschaft kam/
 Verließ er zornig an der stet/
 Die Berg so er besetzt het/
 (Dann also wahr es Louis will/
 Daß er nit lang solt halten still)
 So baldt er auß des Walds reifer/
 Kam auff das weite Felde schier/
 Vnd Fürst Aeneas ebner massen/
 Der enden sich het eingelassen/
 Vnd auff die höhe widerumb/
 Herauß sellt durch ein abweg trumb/
 Da stießen sie zusamen gar/
 Ein jeder thail mit seiner Schar/
 Gewaltig nach der Statt hinrennet/
 In rechter Ordnung vngetrennet/
 Daß sie schier mit gleichen schritten/
 Vnwissend auff einander ritten.
 Als nun Aeneas hochgemelt/
 Den dicken Staub auff weittem Felde/
 Darneben das Laurentisch Heer/
 Aufschawen ihet in starcker Wehr/
 Desgleichen auch Fürst Turnus grim/
 Aeneas sah nit weit von ihm/
 Vnd hört dar kommen starck darbey/
 Sein Fußvolck/ vnd die Reuterey/
 Empfangen sie auff beyden seiten/
 Begierd vnd liebe zu dem streiten/
 Auch wer gegängen an die Schlacht/
 Wann nit die Kosarb Sonn zu Nacht/
 Die Pferd het gegen Deciden/
 Hinvnder in das Meer gelend/
 Vnd für den hellen liechten Tag/
 Die Finsternuß gebracht mit klag/
 Derwegen jeder Theil vnd Hauff/
 Wurd vor der Statt genommen auff/
 In sein Geläger vnd Nachtruh/
 Die Mawren sie biß Morgen fruh/
 Bewachten mit bewöhrter hand/
 Wie es gezimet ihrem stand.

Aeneas vnd
 Turnus stoß-
 sen auff einan-
 der im Felde
 vnd eylen der
 Statt zu.
 Sic ambo ad
 muros apidi.

Der Streit
 zwischen Tur-
 no vnd Aene-
 as wüde durch
 die Nacht ver-
 hindert vnd
 eingestelt.
 Continuoq; in-
 aani pugnas.

Ende des Eilfften Buchs Vergilij.



Argu

Argument vnd Inhalt des zwölfften Buchs P. Vergilij Maronis/ von AENEAS.

Ach dem Fürst Turnus mit vnheil/
Bernam / daß auff
seinem Theil/
Der Krieg nit recht von staten gieng/
Daß auch sein ganzer hauff anfieng/
Baghafft zu werden vnd verdrossen/
Da hat er bey ihm selbs beschloffen/
Sich mit Aenea zu der zeit/
In einem sonderbaren Streit/
Zu lassen/ vnd mit ihm zu kämpffen/
Vnd wer dem anderen wird dämpffen/
Der selbig soll für seinen Leib/
Lamintam zu einem Weib/
Bekommen / vnd das Reich darzu/
Besitzen gar in Fried vnd Ruh/
König Latinus ließ vor allen/
Ihm diesen Anschlag wol gefallen/
Die beyde Fürsten ohn verdröessen/
Sich in der Rüstung sehen ließen/
Darüber wird gemacht ein Bund/
Welchen Iuturna zu der stund/
Des Turni Schwester bald zerbrach/
Vnd stiftet an vil vngemach/
Durch der Göttin Junonis rath/
Sie macht auffwegig mit der that/
Die beyde hauffen auß dem Ort/
Daß sie zusammentreffen fort/
Gegen einander drantlich stritten/
Darüber vlt den Todt erlitten/
Hertzog Aeneas war in eyl/
Geschossen wird mit einem Pfeyl/

Daß man ihn auß der Schlacht muß
führen/
Den schenckel mocht er schwerlich rürt/
Der Armet Iapis lobesam/
Sich gegen ihm der Ehur annam/
Kund doch nit heylen diesen Schaden/
Darmit Aeneas war beladen/
Fraw Venus thet das best bey ihm/
Trieb auß dem Fuß den Schmerzen
grim/
Der Pfeil darinn wird ledig wider/
Daß sich erfrischen seine Glieder/
Laugten wie vorhin zu dem streiten/
Der kampf gieng an auff beyde seiten/
Die Statt Laurentia war bezwungen/
Mit sturm vnd fiewers noch getrungen/
Die Königin Amata sich/
Vor leyderhendet jämmerlich/
Aeneas wend auff welttem plan/
Sein Feind/ den Fürsten Turnum an/
Wellichem bald in dem anfang/
Sein Eysen schwer zu stücken sprang/
Weil er von Menschen Händen gar/
Geschmüdet vnd gemacht war/
Turnus sich in die Flucht begab/
Vnd ließ ein weil vom streiten ab/
Bis er sich fang seines Vatters schwer/
Von Stachel fest vnd wol bewert/
Darnach er mit Aenea streng/
Kämpffe Ritter lichen in die leng/
Der ihn doch endlich vberwand/
Vnd richtet hin mit eigener hand.

¶

Das

Das nöthigste Buch D. Vergilii Maronis / Von dem Fürsten Aeneas.

Als Turndreyer in seinem
Inn seinem frechen Sinn
gestärkt:/
Dass die Lärner machtschafft

Der Lärm der Wunden warf ihn hin und her
 Zu Kriegen durch das Ungelächte
 Weil ihnen alles gleich war.
 Das Schwer und was ich je als
 Weingeflüchteten Angeman
 Das Kriegsvolk turnus hab erweist!
 Daß sein Jüngling hien so
 Turnus von Troas groß und wichtig!
 Nur auf ein Augenblick verging
 Nicht die ein malte Mordhand
 In Aphyria dem warmen Lande
 Wann ihm verwundet wird die Brust
 (Durch den Jähren hat sie)
 So hat er es tollend gethan
 Es ist nicht das zu sehen
 Den Feind er wußt wie falsch er ist
 Wendet und geschallt ihn
 Schier auf des Jägers Spies geschallt
 Daß er führe über ihm Wind
 Auch seine Zän abschnittlich blies
 Dard auch er der Wund durch erschreckt
 Nicht anders nam mir zu schick
 Die Bestimmung bey Taten
 Also daß aus ihm schick auß brach!
 Des Meydes und des Portins Reich!
 Dem König er mit Worten spitzig
 Und aus einem Herzen bistig

Turnt toben
vnd wüthen
durch ein
Gleichnuß
von einem ver-
wundten Lö-
wen erklärt.
*Panorum qua-
lis in armis, &c.*

Turni orationem
und erbieten
gegen dem Kö-
nig Latino wi-
der die Troja-
ner.
*Nulla mora in
Turno, d'r-*

9 Spruch: Turnuajere vorhanden 147
 Gedencet zu blauen feinen lichte
 Ohn mangel und verhinderniß/
 Wird der dem Feind/ steiff halten sag/
 Damit ich kan des versprechens mißag-
 Nicht rumb sehn nach in abred seyn/
 Auch sollen die Treuener fankt
 Zur Taschen machen mit ihr Wapen
 Noch brechen gar dasam und vntzagt/
 Was sie gelobt und zugesagt/
 Demnach so bring das Opfer her
 O König/ das ist mein begehrt/
 Damit die Wunden auß vngespaltent/
 Von beyden Theilen wird gehalten/
 Dem Feind ist vnder Augen schrit/
 Nicht hinder sich omb seinen schrittel/
 Sonder der wupf mit yngefell/
 Herunder sehen in die Hell/
 Und sterben durch mein rechte hand/
 Der ienta/ so sein Vatterlandt/

In Asia verlassen hat
 Ist schick worden mit der That/
 Verachtet ist diser Mann für mich/
 Es sollen die Latiner sich/
 Da niederlegen all mit Ruh/
 Und sehen diesen Kampff sich an/
 Allein hoff ich mit meinen Waffen/
 Des Jundes Mißthat zu rauffen/
 Oder wann ich zu boden lig/
 Verleurt in diesem Streich den Sieg/
 Aufbaun ist der Latiner Schach/
 Gefecht und überwunden gar/
 Auch soll des Königs Tochter jatz/
 Latania von Coler art/
 Dem Fremdden und Ausländer werden/
 Zu einem Eheweib ohn beschwerden.

7 Auf die Red des Turni grüß/
 Das Fürp Lavinus antwort ihm/
 Besondernlich mit Worten gülig/
 Auf lindern Herzen gar süß und rülig/
 O süßner Jüngling! werte decken/
 Je mehr dein Herz im Lieb chur schrecken/
 Frech und begierig in dem Streik/
 Je mehr ist es die rechte Zeit/
 Daß ich gleich zu deinem Hehl/
 Dir einen guten Rath mittheil/
 Auch die abtugend Noth betrachte/
 Und gehst auf alle vnd alle Acker/
 Wobin dein Vater Dammus alt/
 Hat Brän und Ländel manigfalt/
 Erbsen und eingekornen/
 Die mit gewöhnter Hand bekommen/
 So er noch heim besessen thut/
 Auch mangelt mir nicht Geld und Gut/
 Darmitz lüthlich heißen tau/
 Dahin führe mein Gemäch voran/
 Merck! zu Laurentio seyn ohn zal/
 In Laus auch vberal/
 Will doch der werter Jungfrawen/
 Reich/ Eichen und Eiblich anjuchten/
 Von gutem Gattamen und Besuche/
 So die außfinden wol und reiche/
 Nun thu ich ohn verzug vnd list/
 Dir sagen/ was die Wahrheit ist/
 Daß meine Red zu Muth vnd Hergen/
 Ob sie dir gleich mider bringen schmerz/
 Es will gebühren sich mit nützen/
 Mein Tochter Ehlich zuverpflichten/
 Einem Inwohner hie zu Lande/
 Kein krafft wurd haben dieses Band/
 Wie mir die Götter der gestalt/
 Darneben die Weissagere alt/

**Thuntraifige
Wort Tumb
wider Eneam
Ant bac Dar-
danium, &c.**

Antwort des
Königs Lari
ni auff des
Tutnharcs
Red.
Olli sedatara
spendis, &c.

Vermonung
des Königs
Latini an Tur
num / von se
nen fürnem
men abjüste
Sunt alia inu
pta Latio, &c.

*Latino bene
sein Schuld/
daß er sich wi-
der Aeneas
mit Krlegen
eingelassen.
Promissam eri-
piu genero, &c.*

Ein solches machen offenbart/
Ich aber durch dein Liebe gar/
Und durch Blutsfreundschaft überwundt/
Hab wenig Rath bey mir befunden/
Sonder durch Räher meines Welts/
Auch zu verschonung ihres Leibs.
Den Wunde zerissen vnbedacht/
Zuvor beschloffen vnd gemacht/
Alles was ich versprochen hab/
Dem frembden Tochterman vorab/
Das ist bey Kräfften nit belieben/
Sonder durch mich selbst abgeritten/
Hab mit vnrecht sein Herz verlegt/
Mich wider ihn zu Wdh: gesetzt/
Dem Krieg vnbillig statt gegeben/
Darauf dann ein erbärmliches Leben/
O Turne jetzt erfolgen thut/
Vnd kostet viler Menschen Blut/
Du siehst was diser Krieg mit bringet/
Wie vbel es dir selbst gelinget/
Was auch für einen schweren laß/
Bisher du aufgestanden hast/
Zweymal in einer Schlacht besunder/
Ist vnser hauff gelegen vnder/
Von Feinden seynde wir hart getroffen/
Vergebens ist all vnser hoffen/
Jetzt können wir vns in der Stadt/
Erhalten schwerlich müd vnd mach/
Von Weisschem Blut die Eyher fleuß/
Vnd sich in rother Farb ergüß/
Das grüne Feldt ist vberdeckt/
Mit Todtenbaineren besteckt.
Wohin wird ich getrieben noch/
Was für ein grosse Thorheit doch/
Hat mich verführet vnd besessen?
Wie hab ich meiner selbst vergessen?
Wann die Trojaner ich zu hauff/
Freundlicher weiß will nehmen auff/
Darzu mit ihnen machen Fried/
Nach Turni Todtsfall vnd abschied/
Wann er im Streit ist vndergangen/
Warumb thut mich nit mehr verlangen/
Den Krieg sekunder aufzuheben/
Weil König Turnus ist im Leben/
Was werden doch die Aenuler
Sagen zu disen sachen schwer/
Als nächste Blutsfreunde vnd Verwandte
Auch andre Weisschen vnd Bekandten/
Wann ich O Turne deinen Leib/
Mit Kriegen zu dem Todt anreiß/
Vnd gib den auff den Fleisch bänck hin/
Welcher hat ein stäcken Sinn/
Mein Tochter Ehlich zu erwerben/
(Gott wöll ihn noch nit lassen sterben)
Was wirdt für ein geschrey entstehn/
Vnd in dem ganzen Landt außgehn/
Wann ich solt an dem Todtsfall dein/
Besacher vnd Anstifter seyn/
Betracht den handel sehr nothwendig/
Der Krieg ist falsch vnd vnbeständig/
Wanckst hin vnd wider alle stunde/
Bleibet auff keinem festen grunde/

*Des Königs
Latini Sorg
vnd Gedan-
ken/wie er
möchte zwis-
schen Turno
vnd Aenea fried
machen.
Si Turno ex-
tincto, &c.*

*Mehrerley
argumenta so
der König La-
tinus einführet
wider Tur-
num.
Quid consan-
guineus Rutuli.*

Bedenck dein lieben Vatter alt/
Laß dich erbarmen sein gestalt/
Welchen Ardea die Stadt/
Von vns weit abgesondert hat/
Der jetzt sein Leben allbereits/
Vmb dich verzehrt in trawrigkeit.
Durch dise Red des Königs mild/
Wurd Turni Herz nit abgestille/
Die güte bey ihm nit verfieng/
Sein Heyd vnd Zorn erst angien/
Weh: Kranckheit bracht ihm die Arney/
Beweget ihn zu Fantasen/
Eh Fürst Latinus recht beschloß/
Sein Antwort Turnus schnell außgoß.

¶ Sprach: O getrewer Vatter ich/
Thu gang hochstetzig bitten dich/
Du wöllest ab vnd von dir legen/
Die sorg so du meiner wegen/
Vergebens hast auff dich genommen/
Dir oder mir bringe sie kein frommen/
Laß mich in Ehren redlich sterben/
Dardurch ein ewigs Lob erwerben/
Dann wir seynd gleiches als zu dem streiten
Gerüßter wol auff vnser seitten/
Die Spieß vnd Pfeil so wir hinschleffen/
Sehn mit lehr ab ohn Blutvergießen/
Die Feinde sie tödlich hart verwunden/
Wie sich bisher im Werck befunden/
Des Trojaners Mutter zart/
Frau Venus adentlicher art/
Von ihm weit abgeschieden ist/
Wird ihne wie vor diser frist/
Verborgner weiß nit mehr bedecken/
Kein Nebel vber ihn außstrecken/
Wann er will heimlich werden stückel/
Vnd reissen auß durch List vnrechtel.

*Turni Ant-
wort des Kö-
nigs Latinus
freundliche
vermahnung.
Quam pro me
curam, &c.*

¶ Aber die Königin Trostloß/
In diesem neuen Vnsall groß/
Betrübt vnd angefochten gar/
Vor wainen rauffet auß ihr Haar/
Vnd masset sich des Sterbens an/
Paß bey der Handt den Tochterman/
Sprach: Turne, Edler Herr vnd Fürst/
Deffen Gemüth nach Ehren dürst/
Ich bitte dich durch die Räher mein/
Auch durch die Eh: vnd Wolfart dein/
Darneben durch die Lieb innbrünstig/
So du zu Aenea günstig/
In meinem Alter spat vnd fruh/
Bist du mein Hoffnung/ Freud vnd Ruh/
Mein Zuversicht/ mein Bier geleich/
Auff dir bestehn das Königreich/
Der Laster zu diser stunde/
Ich bitte dich von Herzen grunde/
Seh ab vnd frecher weise ncht/
Wider die Trojaner sich/
Was für Vnsall dich treffen mag/
Denselben ich mit dir auch trag/
Dein widerwertigs Glück ist mir/
Zu allerzeit gemein mit dir/

*Die Königin
Amata ver-
mahnet Tur-
num von sei-
nem farnem-
men abzustehn
vnd mit Aeneas
zu streiten.
At regina mona
pugna, &c.*

¶

Du

Will lieber ich des Leids auf Erden/
Will manglen vnd beraubet werden/
Weder als ein gefangen Weib/
Sehen/ daß meiner Tochter Leib/
Der Troyanisch Fürst beschlaß/
Wäger ist mir des Todes straff.

Lavinia etc.
schrickt vnd
entferbt sich
ab der Mut-
ter/ wehklagen
durch ein
Gleichnuß er-
kläre.

*Accipit vocem
lachrymis, &c.*

¶ Nach dem Lavinia anhört/
Der Königin betrübte Wort/
Die Zäher sie nit halten kundt/
Vor Nix entferbt sich ihr Mundt/
Aufs forcht vnd schrecken in der noth/
Ihr Angesicht wird fowrtig roth/
Als wann auß jeder deren Landt/
Ein weißes Helffenbain zu handt/
Mit Purpurfarb wird obergossen.
Vnd offermals darein gestossen/
Oder/ als wann bey Sommers zeit/
In einem schönen Garten weit/
Die rothe Rosen scheinbarlich/
Vnder den weißen Lilgen sich/
Erzeigen hin vnd her vermengt/
Also mit rother Farb besprengt/
War der Jungfrawen Angesicht/
Wie oft durch Forcht vnd scham geschicht/
Fürst Turnus gegen ihr voran/
Entzündet/ stark in Liebe bran/
Darneben seine Augen stet/
Aufs das Jungfrawlein werffen thet/
Jedoch stund ihm sein Herz noch mehr/
Begierig zu dem Kriegen sehr/
Derwegen er Amata flug/
Die Antwort geben thet mit fug/
Sprach: Allerliebste Mutter mein/
Ich bitt dich/ stell das wainen ein/
Mit diesem zeichen allbereit/
Thu mir nit geben das Geleit/
Der ich sekund wegfärtig bin/
Zeuch muhtig in den Streit dahin/
Durch ein geringe frist auff Erden/
Mag ich vom Todt nit ledig werden/
Muß sterben ohne das behende/
Wann sich hernähen thut mein End.
Du Herold Idmon (Turnus sprach)
Zeuch hin/ vnd dich geschwinde auffmach/
Bermeld dem Phrygischen Tyrannen/
Ich sey nun mehr nit weit von dannen/
Mit diser Botschaft ihn erschreck/
Vnd sein Gemüth zum Streit auffweck/
Wann morgen an des Himmels Ring/
Sich wird erzeigen aller ding/
Die Morgenröth mit ihrem Wagen/
(Solt du ihm vnrerholen sagen)
Daß er sein achtung geb darauß/
Damit nicht der Troyanisch hauß/
Weder die Kutter verlegt/
Bewöget wird vnd angehegt/
Die beyde Theil vnd zwo Partheyen/
Dörffen nicht vil vom Kriegen schreyen/
Die Waffen sollen sie ablegen/
Vnd beyder seits des Ruhens pflegen/
Durch vnser Hand vnd blutigs Schwert/
Wie ich hab offermalß begert/

Turnus laßt
sich weder
durch Liebe
gegen Amata
noch durch die
Zäher Camilla
von dem krieg
abhalten.
*Illum turbat a-
mor, &c.*

Turnus schi-
cket Idmonem
seinem Herold
zu Aeneas/ ihm
den Kampff
anzubieten.
*Nuncius hac
Idmon, &c.*

Soll diser Krieg sein endschaff nemmen/
Vnd wer den anderen wird demmen/
Dem soll auff diesem Feld zu theyl/
Werden Lavinia mit heyl/
Zu einer Ehgemahel gut/
Daran setz ich mein junges Blut.

¶ Als Turnus dise Red vollendet/
Sein gang er zu dem Seel hinwendet/
Vnd schawet an die Pferd vor Augen/
Was ihm mocht zu dem Kriegen taugen/
Sie stunden munder da zerstreut/
Dessen der Fürst sich hoch erstreut/
Dreyhryia dise Pferd/
Pilumno dem Anherren werth/
Zu einer hohen stier thet schencken/
Ihr in dem besten zu gedencken/
Sie waren weißer als der Schnee/
Behender als der Wind versteh/
Die Stattnacht vmb die Hals sie klopfen/
Ihr Mönig mit den Rämmen jopffen/
Vnd strigelten sie an der statt/
Daß sie erglantzten schön vnd glau/
Darneben auch aufsteteten sich/
Mit gleichen Füßen murigltie/
Hernach legt Turnus an von ganker/
Vnd fester Arbeit ein gut Panzer/
Welches ein hellen schein vorab/
Wie klares Gold vnd Silber gab/
Er gürtet vmb sein Schwert vnmilt/
Nam in die Hand ein dicken Schild/
Setzt auff das Haupt sein Helmwelt/
Darob mit Zierligkeit erschein/
Ein rother Federbusch vnstet/
Sein Schwert so er vmbgürtet het/
Nam von dem Gott Vulcano het/
Welches vor Jaren schencket er/
Daund des Turni Vatter klar/
Daß durch dem Gott des Jeters war/
Geschmiedet auff das aller best/
Von Stachel vnd von Eysen fest/
So er glünd eintrunden ließ/
Vnd in das höllisch Wasser stieß.
Folgendes er seiner Spieß nit faul/
So lähnen thet an einer Saul/
Gleich mitten in dem Schloß erwischt/
Darmit sein Herz vnd Muth erfrischt/
Actor Aruncus vor der zeit/
Von ihm eroberet in dem Streit/
Den Spieß zerstücket von anfang/
Turnus in seinen Händen lang/
Schry laut vnd sprach: O Spieß allhie/
Kein mal hast mich betrogen nit/
Was ich an dich zu meinem Heyl/
Begert/ ist worden mir zu theyl/
Nun kompt die rechte zeit/ darinnen
Da mir laust Helffen vil gewinnen/
Gedenck du sehest noch gewiß/
Ein Knecht des grossen Actors,
In des Fußstapffen Turnus gut/
Eintritt vnd dich gebrauchten thut/
Sib daß ich mög noch heut vmbbringen/
Mein ärgsten Feind/ vnd auff ihn tringen.

Wie sich Tur-
nus in streit
wider Aeneas
gerüstet vnd
seine Waffen
hab angezog-
en.
*Hac ubi dicta
dedit, &c.*

Beschrei-
bung des Tur-
ni Panzers/
Schwerdts/
Helms / vnd
anderer waf-
fen.
*Ipse dehinc au-
ro squalentem.*

Turnus redt
seinen Spieß
an ime in dem
Krieg/ Glück
vnd Heyl zu
verleihen.
*Pociferans o
mne, &c.*

laß

laß mich mit eisner hand zerrinnen/
Sein Panzer vnd starck widerstehen
Den Phrygischen Tyrannen groß/
Der nun ein halber Mann ist bloß/
Schwach/sochtesam vnd verjagt von Leß/
Gleich wie ein vngelübtes Weib.
Sib daß ich mög den Sieg erwerben/
Vnd in dem warmen Blut auch sterben/
Sein püßtes vnd wohlriechends Haar/
Von Myrrhen vnd von Salben klar.

¶ Turnus durch diese grimmitzkeit/
Wurd starck gelieben allbereit/
Aus seinen Augen vngewehr/
Erscheinen ther das flammend Feuer/
Nur anders als ein Stier vnfinnig/
Wann er weit von dem Streich abgerinnig/
Muß auffstehn einen grossen Kampff/
Von ihm geht auß ein Rauch vnd Dampf/
Er schreyt vnd brülte abschewlich laut/
Vnd söchert vbel seiner haut/
Weil er mit Leuten ist vmbgeben/
Dann wöhet er sich vmb Leib vnd Leben/
Stoß mit den Hörnern gewaltig/
Jetzt auß dann wider manigfaltig/
Steht er wann still vor einem block/
Wird schwach ab einem frummen stoß/
Schlegt mit den Füßen in den Wind/
Wieft hinder sich den Sand geswind/
Macht in dem Streit ein vort ab gut/
Wer mancher tühner Fechter thut/
Als Fürst Turnus gegenwertig/
War in dem Kampff vort vnd fertig.

Gleich auß
von einem
Stier/ auß
des Turni to-
ben vnd wä-
ren gericht.
Mugitus selu-
mde.

Aeneas jenseit
gleichfalls
wider Tur-
num sein Ra-
stung an.
Nec minus in-
veniamur.

¶ Entgegen Fürst Aeneas hoch/
Auch seine Waffen bald anzog/
So ihm sein Mutter wolbedacht/
Von Gott Vulcano het gebracht/
Des Jovens Feuer gütig bey ihm an/
Zu streiten ihm das Herze bran/
Aber durch dieses mittel/ vnd
Durch den zuvor gemachten Bund/
Verhoffet er den Krieg zu stillen/
Begab sich in der Stürer willen/
Bermahnt sein Volk in einer summe/
Insonderheit Alcaniam,
Zu legen ab die Forcht zaghaft/
Göttliche wal bestünd mit krafft/
Darumb sollt man vor allen dingen/
König Latino vorschafft bringen/
Zu halten steiff des Friedens bandel/
Es sollt anlegen niemands handel/
Dann er vnd Turnus in der zeit/
In diesem vbertragenen Streite.

Beschreibung
des Tages.
Pestora Vis
summo, &c.

¶ Als nun des andern Tages frey/
Das Licht am Himmel kam herbey/
Dazu der werthen Sonnen glanz/
Beschien die hohe Berge gang/
Vnd als des Phäbi Pferd darneben/
Sich thetten auß dem Meer erheben/
Wie ihrem Arhem bliesen an/
Des Tages schlein auß wüstem Land

Die Räuber sich machen auff/
Desgleichen der Troyanisch hauff/
Vnd massen auß das Fels bloß/
Nächst an der Statt Laurente groß/
Allda der Kampff war angestellt/
Mit beyden Fürsten außersüßelt/
Etelich vmb ihre schlaff vertratet/
Mit leinwarth vnd mit Eysenkrant/
Bedecket/ machens auß vil Herd/
Das Feuer darein zu brennen werch/
Nicht wenig Alck sie darzu/
Den Schreien des Morgens fruh/
Verstrecken mit vil andacht/
Von etlichen wird dargebracht/
Das klare Wasser vnd das Feuer/
Die Opferung zu halten theur.
Zum ersten die Aufseher/
Mit vollem hauffen kamen her/
Vnd stien durch die Pforten auß/
Mit einem vngelübten krauß/
Darnach die Troyaner gar/
Vnd die Tyrrhener offenbar/
Mit ihrem Hoz erzietzen sich/
In Waffen klar vnd schenbarlich/
Als ob sie wolten beyder seyd/
Ein treffen thun mit vollem streit/
Die Obersten fast in der mittren/
Vnder dem hellen Hauffen ritzen/
In Gold vnd Silber auffgemugelt/
Mit Purpur schön herfür gepuelt/
Als nemlich Mneleheus außersüßelt/
Vom Hauff Alcaraci geboren/
Der tühn Asylas wolgerühmt/
Mellapus der Rittmeister güt/
Entsprossen von Neptuni Stammem/
Da sie nun waren all beyssammen/
Erschallet der Posaunen klang/
Dem Streit zu machen ein anfang/
Sein Ort ein jeder sucht bequem/
Vnd stecket seinen Speiß nach dem/
Walde in die Erden tieff hinein/
Legt auch von sich die Tartschen sein/
Also daß beyde hauffen friedlich/
Zugegen waren vnderschiedlich/
Die Weibspersonen Jung vnd Alt/
Das Pöbelvolck auch manigfalt/
Die grauen Männer in der Statt/
Von Alters wegen schwach vnd mach/
Sich auß die hohe Thürnen spitzig/
Begaben sochtesam vnd fürwitzig/
Über die Wäuren jhr auch vil/
Zuschawen wolten diesem spil.

¶ Aber die Göttin Iuno klug/
So Neyd wider Aeneam trug/
Von einem hohen Berg bekant/
(Der jetzt Albanus wird genant/
Vor Jahren noch verbundelt seht/
Dhn hohen Namen/ Rhum vnd Ehr/
Hernider schawet auß das Felt/
In beyde läger obgemelt/
Als nemlich der Laurenter Schar/
Vnd der Troyaner offenbar.

Wie sich die
beyde Kriegs-
hauffe zu dem
Kampffplatz
verfügen.
Procedit legio
ad usumidum.

Die beyde
Kriegshauffe
sen/ die weibso-
personen in
der Statt/
samt den al-
ten Männern
begeren diesem
Kampffspil zu-
zuschawen.
Tum studio ef-
fusa matrei, &c

Wie Iuno des
Turni Schwe-
ster Intarmen
diesen Kampff
zu verhindern
angesprochen.
At Iuno ex
summo, &c.

Des Königs Statt sie überfah/
 Erkündiget was da geschach/
 Und daß vorhanden wer die zeit/
 Da solt angehn der blutig streit/
 Hierauff red Iuno an ohn Zorn/
 Des Turni Schwester hochgeborn/
 Ein Göttin/welche hat gewalt/
 Über die Flüs vnd Wasser kalt/
 Als Iupiter mit Lieb behafft/
 Ihr nam die reine Jungfrawschafft/
 Hat er darfür Iuturnam jett/
 Wegaber mit Göttlicher art/
 Also daß er auß ihr gemacht/
 Ein Wassergöttin hoch geacht/

Der Göttin
Iunonis orationem
 gegen Iuturnam
 des Turni
 Schwester.
Nymphæ Decem
fluviorum om-
nium, &c.

¶ Iuno sprach: Edle Jungfraw rein!

Ein ster der Wasserflüs gemein/
 Als die in meinem Herzen ich/
 Lieb haben thu innbrünstlich/
 Den anderen auff gut verrathen/
 Auß den latnischen Jungfrawen/
 (Die Iupiter bey ihm verschwiegen/
 An seinem Beth hat lassen liegen/
 Darüber ich offte leyd empfangen)
 Bist du allein weit vorgegangen/
 Durch mich zu hohen Ehren kommen/
 Vnd in den Himmel auffgenommen/
 D mein Iuturna thu bedanken/
 Vnd laß das Ungesall dich kräncken/
 So deinem Bruder trifft vorab/
 Daran ich doch kein schuld nit hab/
 Als lang gang unverwirrer massen/
 Wir das Glück het zugelossen/
 Die Parca auch vergunnt durch auß/
 Zu schützen das latnisch Haus/
 So lang hab Turnum ich bedeckt/
 Kein vnfall vber ihn erweckt/
 Hab die Stattnawen dein bewart/
 Auß trewer Güte vnersparrt/
 Nun aber steck ich steiff in sorgen/
 Vnd spüre bey mir vnverborren/
 Daß sich des Turni junges Blut/
 Vngleichem Kampffs anmassen thut/
 Dann er an Kräften schon abnimbt/
 Das tödtlich Ende ist ihm bestimbt/
 Von Göttinnen Parcis vnmilt/
 Ihr zorn wirdt nit abgestillt/
 Es nähert herzu sein letzter Tag/
 Des er sich nit erwidern mag/
 Nun kan ich aber dise Schlacht/
 Darüber ist ein Wundt gemacht/
 Wir weihen Augen nit anschawen/
 Die That erweckt bey mir ein grauen/
 Darumb so mach dich auff die Ban/
 Vnd nim dich deines Bruders an/
 Wie dir wol zusieht vnd gebührt/
 Die sach villeicht sich schicken wirdt/

Iuno besorgt
 sich / Turnus
 wird im streit
 vndergehn.
Nunc iuvenem
imparibus, &c.

¶ Als Iuno dise Red beschloß/
 Der heissen Zäher vil vergoß/
 Iuturna Auß berrübren Herzen/
 Schlag dreymal an ihr Brust vor schmerz

Straw Iuno sprach zu diser frist/
 Des meinens nit von nöthen ist/
 Eyl fort vnd von des Todtes Peth/
 Erret den liebsten Bruder dein/
 Auch bey dir selbst bedächig sey/
 Zu machen ihr des vnfalls frey/
 Erweck ein neuen Krieg zu stundt/
 Zerbrich den anffgerichten Wundt/
 Streck ab den sürgenommen streit/
 Daß er nit fortgeh zu der zeit/
 Brauchst du etwas hierzu nothwendig/
 So bin ich dir mit helff beyständig/
 Hierauff die Göttin Iuno wolt/
 Verließ Iuturnam trawrigt wolt/
 Wie vil Gedancken hin vnd her/
 Zerüret vnd umfangen schwer/

Wie des Turni
 Schwester
 betrübt sey
 worden durch
 die Red Iu-
 nonis.
Vix ea cum la-
chryma, &c.

¶ Engwischen Fürst Latinus mächtig/
 Fuhr dar auff einer Gurschen prächtig/
 Bezogen von vier Pferden schon/
 Trug auff sein Königlich Kron/
 Zwölff guldnen Spiz dieselbig het/
 Gleich wie die Sonn erglänzen thet/
 Darinn sein Anher Phæbus gut/
 Ich offte ließ sehen wolgemuth/
 Zwen weisse Schümmel führten hin/
 Turnum auff einem Wägelin/
 Zwen Spieß mit Eysen wol beschlagen/
 Thet er in seinen Händen tragen/
 Zerschütter sie mit aller macht/
 Ließ ihm nit grausen vor der Schlacht/
 Engegen Fürst Aneas hoch/
 In seinen Wassen auch dar jag/
 Von welchem das Römisch Reich/
 Ursprünglich kommet her gleich/
 Sein Schild vnd Krieges Rüstung gang/
 Gab von sich einen weyten glanz/
 Alcanius bey ihm auch war/
 Ein hoffnung der Statt Rom so klar/
 Sie ruckten in das Läger fort/
 Der Priester an demselben Ort/
 In seinem sterlichen Gewandt/
 Bracht her ein junges Schwein zu handt/
 Gleichfalls ein Schaflein vnbesoren/
 Zu dem Brandopffer außerlohren/
 So er auff den Altar thet legen/
 Allda das Feuer bran zugegen/
 Aller Personen Angesicht/
 War stracks gewendet vnd gericht/
 Gegen auffgang der Sonnenscheyn/
 Ste trugen in den Händen sein/
 Gesaltzen Brot/ vnd stachen ab/
 Das Vich/so vil Blut von sich gab/
 Besprengten die Altar damit/
 Wie in sich heilt des Opffers sit.

Wie König
 Latinus ins
 das Geläger
 gefahren / all-
 da der Kampf
 hat sollen ge-
 schehen.
interea regn.

Opfferung
 vor dem latnisch
 angefallt.
Procedunt ca-
stra parat, in
veste facerdae.

¶ Darnach Aneas sein Gebet/
 Mit bloßem Schwert volbringen thet/
 So er het auß der Scheyd gezogen/
 Darneben seine Rny gebogen/
 Sprach: O du Sonn am Himmel warth/
 Du schütze vnd fruchtreiche Erd/

Gebet des
 Fürsten Aneas
 zu den Göt-
 tern / vor an-
 tretung des
 Kampffs.
Tum prius E-
neas stratis fa-
ciat precatur.

(Darob

(Darob ich alle Angst vnd Noth/
Hab außgekartend ohn den Todt/
Du Iupiter in deinem Reich/
Du Göttin Iuno auch zu gleich/
(Als die mir mehr zu dieser frist/
Weder iuvor/ gezogen ist/
Ich bitte euch hergütlich allesamen/
Insunderheit dich Mars mit Namen/
Euch Wassergöttinnen darnieben/
Vnd was im tiefen Meer thurschweben/
Euch grosse Fläß vnd Brünnen kal/
Was auch im Himmel hat gewalt/
Von Göttern/ das ruff ich an/
So vnderthänig als ich kan/
Vnd thu bezeugen öffentlich/
Wird Turnus überwunden mich/
So soll mein Sohn Ascanius/
Hinsiechen ohn verhinckernuß/
Mit seinem gangen hauffen heil/
Zu dem König Euandro schnell/
Ihr wohnung da zu haben fort/
Es sollen auch an diesem Ort/
Die Trojaner das Welschland/
Mit krieges Wassen/ Schwer vnd brand/
Mit mehr angreiffen vnd berräuben/
Noch wie bißher im Streit sich vben/
Sonder in Ruh ihr zeit verreiben/
Vnd gegen ihnen still beleiben/
Wird aber vns der Sieg zu theil/
Durch Götter Segen/ Glück vnd Heyl/
Wie ich dann guter hoffnung bin/
Vnd wag es mit geringen Sinn/
Die Götter wollen mir kandeßafft/
Hierz zu verleyhen Stärck vnd Krafft.
So ist nit das begeren mein/
Wie es sollt von reches wegen seyn/
Daß sich die Welschen vndergeben/
Den Trojaneren gar eben/
Ein sollich Königreich mit ihnen/
Bin ich gesinnet anzuwelen/
Sonder die beyde Völcker gut/
Als künne Helden wolgemuth/
Sollen sich sein regieren lassen/
Nach den Befagen gleicher massen/
Den Bund auch halten ewiglich/
Der ihnen ist/ ertheilt durch mich/
So vil den Gottsdienst thut betragen/
Wie man demselben soll anhangen/
Denen will verordnen ich wil rath/
König Lacinus in der Statt/
Von jehen Stammen her geboren/
Wein lieber Schwäher außertoret/
Soll ob dem Krieg beständig halten/
Das Reich vnd Regiment verwalten/
Sich werden die Trojaner mit/
Auf lieb vnd hergütlicher begier/
Ein schöne neue Statt erbawen/
Die will ich nennen auß vertrauen/
Laviniam Fürstlicher art/
Gleich nach des Königs Tochter jart.
Als Fürst Aneas hochgedacht/
Der massen sein Gebett vollbracht

Durch des
Aeneas oder
Turni vnder-
gang/ soll der
ganze Krieg
gericht vnd
abgethan seyn
Commeit Eneas
dri vißer, &c.

Gültigste A.
neaz gegē dem
Welschen
Völk.
Nec mihi regna
peto, &c.

Da steng auch Fürst Lacinus an/
Sein Red zu bringen auff die ban/
Sah auff gen Himmel an dem end/
Vnd strecket von sich beyde Händ/
Sprach: O Aenea deinem sinn/
Mit nichten ich zu wider bin/
Was du jetzt hast betennet frey/
Dem fall ich mit verlangen bey/
Die Erd/ den Himmel vnd das Meer/
(Darbey ich dir in Warheit schwör/
Dianam vnd Apollinem/
Schrey ich zu Zeugen an bequem/
Deßgleichen den Gott Ianum Al/
Mit seiner zwysfachen Gestalt/
Die Götter in der Hölen tieff/
Zu diesem Wort ich auch anruff/
Plutonem vnd sein ganzes Hauß/
Was bey ihm wandelt ein vnd auß/
Gott Ioui auch vor allen dingen/
Thu ich jetzt mein Gebett fürbringen/
Welcher die Bändmussen zu mal/
Beständig durch den Donnerstrahl/
Ich hoff er werd erhören mich/
Vnd meines Heils annehmen sich/
Hierauff ich den Altar berühr/
Die Götter auch zu Zeugen führ/
Darzu das brennend Feuer gut/
So man zum Opffer brauchen thut/
Wezug hier mit daß diser Bund/
Soll ewiglich bestehn im grund/
Welschen nitmermehr kein Tag
Zerbrechen noch auflösen mag/
Es wende sich das Glück vnd Heyl
Zu diesem oder jenem Theyl/
So muß der Fried beständig bleiben/
Darvon ich mich nit laß abtreiben/
Solt gleich das Wasser vnd die Erden/
Zusamen brechen mit beschwerden/
Solt sich der Himmel vnd die Hell/
Verzwischen gar mit vngesell/
So wird doch das versprechen mein/
Darumben nit vntersagt seyn/
So wenig als mein Königkub/
Den ich jekund in Händen hab/
Forthin kan Laub vnd Blätter bringen/
Bleib vnfruchtbar aller dingen/
Gib keinen Schatten mehr wie vor/
Als er kund an dem Baum empor/
Weil er vom Stammen in der mittern/
Einmal ist worden abgeschnitten/
So hat er weiters keinen Safft/
Die Wurzel vnd des lebens Krafft/
Ist von dem Holz hinweg genommen/
Daß es zu keiner Frucht mag kommen/
So vormal was am Aß gesiert/
Mit grünem Laub gar schön formiert/
Jekunder durch des Weyßers Hand/
Darauff er hat gelegt Verstand/
Ein herrlich Scepter worden ist/
Das noch gebrauch zu der frist/
Die Welschen König hochgeborn/
Wol zu dem Regiment erkoren.

König Laci-
nus beständig
auch den bund
bey den Göt-
tern / vnd vers-
teht ihn stett
zu halten.
Audiatur &c.
quod &c.

Hohes verlo-
ben des Kö-
nigs Aeneas
über dem ge-
machten bund.
Quo res cumq;
cadent, &c.

Gleichnuß
auff dem er-
sten Buch Illi-
ad. Homeri ge-
nommen / von
dem Königl-
ichen Scepter.
Vt sceptrum
habeat.

So wenig als man gähnen son/
Das Scypter mein sag ich sonan/
Als wenig wüß der Bundt gebrochen/
Durch uns gemacht vnd außgesprochen.

¶ Also wirdt beedtfreyes der frid/
Bestettiget mit vnderschied/
Vor den Hauptleuten öffentlich/
Hernacher mehget man das Bild/
Zu dem Brandopffer auff gelüct/
Vnd machet vil der grossen stüct/
Die man in Schlüssel setzet auff/
Vnd stieret die Altar zuhauff/
Aber der Rutuler gedanken/
Begundren hin vnd her zu wanken/
Der streit gebunct sich nit gleichmässig/
Auch derowegen vnzulässig/
Sie reden heimlich mancherley/
Vnd machen doch kein lautes geschrey/
Auch waren ihre hertzen sehr/
Verrübe vmb so vil desto mehr/
Denn Turnus langsam vnd gemacht/
Gegen Enea gleichsam schwach/
Erar neben den Altar besunder/
Schlug sich heimlich die Augen vnder/
Vog seine Rede demütig fast/
Trug heimlich einen schweren last/
Ihm waren seine Glieder weych/
Das Angesicht vor schrecken bleich/
Sein junger litz jaghafft erschein/
Huturnus vnd krafft thar weichen hin/
Als ma lucturna lobesam/
Des Turni Schweser klar vernam/
Das man vil Reden mit verdriessen/
Vnder dem Hauffen thar außsteissen/
Von ihres Bruders kampff vnstet/
Das man auch wenig Hoffnung hat/
Zu seinem Sitz in diesem streit/
Da blib nit auß lucturna weilt/
Sonder thar an sich nemen bald/
Camerri bildnuß vnd gestalt/
Welcher sein adelich Geschlecht/
Herföhrt von altem Stamen recht/
Dewiß sein Tuant stärc vnd krafft/
Nach Väterlicher eygenschafft/
Thar offermahls im Krieg das best/
Vnd braucher seine Waffnen fest/
Geleich in dieses Manns Figur/
Verstellte sich lucturna pur/
Als die wußt alle ding zu vor/
So glengen in dem Krieg entpor/
Vnder den Hauffen sie einrang/
Macht ihren worten den anfang.

Die Rutuler
mercken des
Turni forcht
vnd verzage-
ses gemüth
zu dem kampff.
Tum magis
propius. &c.

lucturna nimbt
an sich die ge-
stalt Camerri
des dapffern
Helbens.
In medias acris
ferream assumit
lata Camerri,
&c.

Oration der
Göttin luctur-
na zu den La-
tineren.
Non pudet
Rutuli. &c.

¶ Ihr Rutuler faul vnd entwicher/
Thut ihr diß Dres euch schämen nicht/
Daf ihr für alle einen Man
Vmbbringen lassen wolt sonan/
Vnd dessen Seel in todt hingeben/
Der würdig ist für euch zu leben/
Seind wir nit gleich an macht vnd zahl/
Den Feinden: frag ich euch zu mahl

Seind die Arcadier mit wahren/
Vnd die Trojaner nit besahen/
Siehe die Götliche ordnung frey/
Nir auch des Turni hauffen bey?
Ist nit auff vnser seytien da/
Vil Kriegsuoelt auß Herruria/
So erwan gegen Turno war/
In neyd vnd haß eneginder gar?
Stellen wir uns dem Feind enegegen/
So seind zwen Mann bey uns allwegent/
Da laum auß ihnen einer ist/
Vnd wann gleich Turnus zu der frist/
Wirdt vberwunden in dem streit/
So ist ihm doch nach diser zeit/
Ein Ort von Götteren bescheret/
Da er wirdt ewiglich geheret/
Weil er denselben dient in pflicht/
Vil Opffer vnd Gebett verriecht/
Auff Erden wirdt sein Nam vnd lob/
Bey allen Menschen schweben ob/
Warumben wölten wir mit schand/
Verlieren vnser Vaterland/
Vnd eines frembden Herren joch/
Uns vnderwürfflich machen noch/
Die wir auff ebem Feld ohn wile/
Uns da bereyten einen sit/
Diß gegenwertig spil zuschen/
Allein das uns nichts ihu geschehen?

¶ Durch diße Red der Göttin gänßig/
Wurden die Kriegesleut gar inbrünstig/
Auch ihr gemüth eneginder sehr/
Zum Krieg je länger vnd je mehr/
In dem Beläger hin vnd wider/
Steng das geschrey vmb auff vnd nider/
Die hertzen der Latiner for/
Vnd der Laurenter an dem Ort/
Verwandel wurden vnd bewegt/
Die sich vordien zu rhu geleg/
Vnd wolten desr Kampffspil zuschawen/
In fester Hoffnung vnd vertrauen/
Es wurd zum friden diße sach/
Mit bey sich schickten allgemach/
Die schryen jetzt nach Waffnen vnd
Begerten) daß der Krieges bundt/
Wöcht widerumb zerrennet werden/
Herren erbarmung mit beschwerden/
Vber des Turni vnfall groß/
Vesegten seines lebens bloß.

¶ lucturna vber das hieneben/
Thar noch ein scheinbar jeychen geben/
Dardurch den Welschen ihr gemüth/
Verändert wurd in dem Geblüt/
Des sie ganz fälschlich vnd betrogen/
Den Sitz allein auff sich gezogen/
Nim war es flog in Lüfften hell/
Ein schwarzer Adler dar so schnell/
Gott loui lieb vnd angemen/
Zu diser sach auch gang bequemen/
Derselbig trieb in einer sum/
An dem Gestalt vil Vögel vmb/

Scharpffe ven-
mahnung lu-
turna, an die
Rutuler.
Non patria
missa. &c.

Die Laurent-
er vnd Lati-
ner werden
durch lucturne
auffwiegig ge-
macht.
Talibus incen-
sa est iuuenum
sententia di-
uin. &c.

Wunderjey-
chen/ so inn
Lüfften ge-
scheet worden.
Hic alind ma-
ius lucturnae
adunxit. &c.

Stach

Stach auff die Schwanen da bey samen/
So in dem tieffern Wasser schwamen/
Begriff mit seinen Klauen spitzig/
Auff joren vnd vor hunger hitzig/
Den größten Schwanen grimigstlich/
So er führt in die Lüfft mit sich/
(Darob die Welschen leut besunder/
Empfingen freud mit hohem wunder/)
Die andre Schwanen manigfaltig/
Dem Adler eytlen nach gewaltig/
Vnd fiengen an ein starck geschrey/
Mit vilen Stimmen mancherley/
Die Wolcken mit den Flügeln gar/
Bedecket diser Vögel schat/
Gang wunderbarlich an zuschawen/
Den Feind mit seinen scharpfen Klauen/
Anwenden sie in Lüfften hoch/
Der Adler jhnen nit enstoch/
Sie machten ihm sehr angst vnd bang/
Vnd trungen auff ihn dar so lang/
Bis sie den Raub ihm jagten ab/
Dass er denselben von sich gab/
Dann von des schweren Lastes wegen/
Waren sie ihm weit vberlegen/
Den Schwanen ließ er ledig wider/
Vnd fallen in das Wasser nider/
Darnach flog hin der Vogel arg/
Vnd in die Wolcken sich verbarg/

Dem Adler
wurde der
Schwan wi-
derumben ab-
gejagt.
Conuertunt
clamore su-
gam, &c.

Wie das An-
garia von dem
Adler vund
Schwanen
abel außge-
legt worden.
Tum vero an-
gurium, &c.

Vermaunung
Tolumnij des
Hauptmans/
an die Röm-
ler/ ihren Kö-
nig Turnum
zu beschützen.
Pos sumant
den late cater-
nas, &c.

¶ Dis Vögelzchen ohne grauß/
Die Welschen frölich schreyen auß/
Schlugen zusamen an dem End/
Mit wunn vnd freuden ihre Händ/
Tolumnius der erste Man/
Sich wasser des weisagens an/
Sprach dises Wunder hab ich nit/
Jetzt lang gewünschet mir begit/
Darbey ich spüren was bereyt/
Der Götter milde gütigkeit/
Gewislich ist vergebens nicht/
Erschinen dises klar Gesichts/
Ihr Ruzlet greiffe zu der Wöhr/
Vnd förchete nit des Feindes heer/
Folgt mir als ewrem Hauptman nach/
Jetzt ist die zeit zu üben Nach/
Der gottlos Fremddling dar gezogen/
Schnell wie ein Adler her geflogen/
Erschröck vns als die Vögel bloß/
Mit seinen grimmen Waffen schönß/
Veraubet Landt vnd leut darneben/
Von dannen muß er sich begeben/
Vnd flüchtig auff dem Meer verschwinden/
Sein pracht wirdt sich nit lang befinden/
Siehe nur zusamen dick vnd eng/
Vnd greiffen an die Arbeyt streng/
Reißt ewren König auß der Schlacht/
Damit er ledig werd gemacht.

¶ Also sprach er/ vnd warff dahin/
Vnder die Feind sein Schäfelin/
Bedrehet auß Thornem holz/
Strad der schuß gieng wie ein Vols/

Vnd sauser in den Lüfften heß/
Ein groß geschrey erhob sich schnell/
Die Kriegslent wurden auff gerieben/
Dass sie in keiner Ordnung bliben/
Auch ihre Herzen vngeheur/
Entzinder durch des jorens Feuer/
Neun Brüder stunden nach bey samen/
Gegen Tolumnio mit namen/
So ein Tyrhentisch Weib gebart/
Von ihrem Mann Eilippo klar/
Der auß dem Landt Arcadia,
Her zohen in den Krieg allda/
Auff den neun Brüdern zu mahl/
Kam einer in des todes qual/
Burd von Tolumnio getroffen/
Tieff in den Bauch/ ohn sein verhoffen/
Da er mit einer Gürtel rundt/
Die Kleider in der mittren bundt/
Vnd da der Kineten sie beschloß/
Führ gegen ihm das scharpf Geschöß/
Vnd rang ihm durch die Waffen sein/
Starck in die jarre Rippen ein/
Das diser edel Kriegsmann gut/
Gar schön von Leib vnd jung von Blut/
Fiel auff die Erden tödtlich nider/
Streckt von sich die verstorbn Eilder/
Die acht Gebrüder gar herrhafft/
Begabt mit Ritterlicher krafft/
Wurden entzinder durch vnmuth hefftig/
Ihrs Bruders todt macht sie geschafftig/
Eilliche sich des streits anmassen/
Vnd ihre bloße Schwerdter saßten/
Eilich erwischten ihre Spieß/
Zu thun den Feinden widertrieß/
Auch trangen sie ein mit gewalt/
Auff die Latiner manigfalt/
Entgegen der Laurener schar/
Sich jhnen widerseht gar/
Die Troianer hauffen weiß/
Die Agylliner auch mit preiß/
Die Arcader durch den Krieg probiert/
In ihren Waffen wol geziert/
Starck wider die Latiner sich/
Aufslaneten hochtrungenlich/
Ein gleiche liebe zu dem streit/
Entfund bey jhnen heederseyt/
Die Altär wurden vmbgerissen/
Die Opfer vnd die Reich zerschmissen/
Ein großer Regen kam daher/
Von Spießen vnd von Pfeilen schwer/
König Latinus selber stoch/
Vnd schnell auß dem Beläger stoch/
Velttagt sich/ wie die Götter zart/
Zu mahl beleidigt weren hart/
Vmb der gebrochn Bündnuß willen/
Dass sich der Krieg nit ließe stillen/
Eilliche thäten mit vnruh/
Die Gutschen eylendts rüßten zu/
Eilliche hurtig auß verlangen/
Geschwind auß ihre Pferd sich schwangen/
Begundten hin vnd her zu wenden/
Die bloße Schwerdter in den Händen/
Messapus

Tolumnius
bricht de bund/
vnd thut einen
schuß vnder
die Troianer/
Dixit & aduer-
sus, &c.

Eilippi Son/
einer auß neun
Brüdern/
wird von To-
lumnio dem
Ruzler tode-
geschossen.
Horum unum
admediu, &c.

Die beide
hauffen stel-
len sich wi-
derumb ge-
gen einander
zu wöhr.
Sic omnes amor
vnu habet, &c.

Messapus der Ritterspitzer klar/
 Des Bunds auch ein Zerförer war/
 Den König der Tyriener mächtig/
 Auff des Aeneas senten prächtig/
 (Nemlich Aulestes wol gethon/
 So trug ein Königl. (che kron)
 Er ritt dem Pferd erschrocken grimt/
 Daß er stelle für die Nasen ihm/
 Aulestes war diß Orts nit faul/
 Zaußte hinder sich mit seinem Gaul/
 Den selbig krauchelt mit den Knodern/
 Siehl vber die Altär zu boden/
 Der König schoß ab von dem Pferde/
 Vnd kuffet mit dem Kopff die Erd/
 Messapus starck auff ihn thät rennen/
 Die Seel ihm von dem Leib zutrennen/
 Bliß sitzen auff dem Ross gar fest/
 Als ihn Aulestes bitten thät/
 Daß er ihm Gnad erzeigen solt/
 Sich nit an ihm vergähen wolt/
 Da suchte Messapus seinen Spleß/
 Den mitten durch den König stieß/
 Sprach nitm hiebey also für gut/
 Ein bessers Dpffer ist dem Blut/
 Vor allen Götteren gemein/
 Weder des armen Vichs allein/
 Die Welschen lieffen zu voran/
 Verrauben den verstorbenen Man/
 Der noch nit gar erkaltet war/
 Nach auß gestandner tods gefahr/
 Der Chorinzus riß zu handt/
 Von dem Altar ein heissen brandt/
 Vnd Ebuso der auff ihn lieff/
 Zu haben ihm ein Wunden tieff/
 Warff in den Barr das glüend Scheit/
 So von sich gab ein Flamen weit/
 Das Haar zu mahl gar vbel roch/
 Der ihm im Angesicht vmbloch/
 Vnd machet einen bösen dunst/
 Als Chorinzus sach die brunnst/
 Er sich diß Orts nit lang verweilet/
 Auff Ebusum noch stärker eylet/
 Nam zwen gewaltig bey dem schopff/
 Mit seiner linken Handt den Kopff/
 Ihm auff die Erden nider trucket/
 Daß er sich tieff vor ihm bucket/
 Grund mit dem Fuß auff ihn darnach/
 Sein seyrt mit dem Schwerdt durch flach/
 Als o dem Hirtten ohn verdruß/
 Nachylee Podalyrius/
 Ließ gegen ihm die Waffen glitzen/
 Als er lieff fornem durch die spitzen/
 Er ihm mit bloßem Schwerdt nachjagt/
 Allus geschwind vnd vnuerjagt/
 Zuckte wider ihn sein Beyhel krum/
 Gegen dem Feind sich wendet vmb/
 Zertheilt ihm auff einem streich/
 Das Rin vnd auch die Stirn weych/
 Das vber seine Waffen gut/
 Abstieffen thät das warme Blut/
 Ihm giengen schnell die Augen zu/
 Durch langen schlaff vnd harte ruh

König Aule-
 ster krauchelt
 mit dem Pferd
 vnd fällt vber
 die Altär.
 Er miset opfer-
 in, &c.

Aulestes wirdt
 von Messapo
 zu tode gesto-
 chen.
 Hos habet bac-
 melior, &c.

Chorinzus der
 Trojaner er-
 sticht Ebusum
 mit dem
 Schwerdt.
 Sic rigido latu-
 mife ferit, &c.

Als der Hirt
 wider Podaly-
 rius.
 Podalyrius Al-
 sum Pistorum,
 &c.

Podalyrius
 wirdt von Al-
 so dem Hirtten

Die Nachts ihm beide Liechter tieff/
 Verfluchet daß er ewig schlief/
 ¶ Aeneas aber an dem End/
 Den Himmel strecket beide Hand/
 Entbietet das Haupt vor jederman/
 Rede seine Kriegseut gütig an/
 Sprach was bedeutet ewer lauff/
 Warumben steht ihr grimt auff?
 Wer hat erwecket den zorntracht/
 Vnd euch beweget zu der schlacht?
 Thut nit also dem zorn hart/
 Statt geben vnbeschendner art/
 Laßt den hreuor gemachten Bundt/
 Vnd die Gesez nit gehn zu grundt/
 Darauff wir haben starck geschworen/
 Bey allen Götteren erkohren/
 Ich bin der jentz dem allein/
 Der Kampff gebürt für euch gemein/
 Laßt mich diß Orts die sach verichten/
 Seyt kühn vnd förchret euch nit/
 Allein will ich mit meiner Handt/
 Betreffigen des frides bandt/
 Mit seinem Leib wirdt Turnus müssen/
 Die hart besectte Dpffer büßen/
 Als er die wort kaum redet auß/
 Fuhr auff ihn dar ein Volk mit grauß/
 Der in den Lüfften sauset hell/
 Beschädiget Aeneam schnell/
 Jedoch wußt niemandt an der stett/
 Wo her der schuß sein vrsprung hett/
 Durch weß gewalt vnd handt betrogen/
 Der Pfeil wer also her geflogen/
 Ob durch Götliche schickung gar/
 Oder sonst erwan ohn gefahr/
 Die Kuntler den Ruhm erlangt/
 Niemandt mit diser That hoch brangt/
 Noch sich des lob anmasset sehr/
 Als ob gebürt ihm die Ehr/
 Das Fürst Aeneas war geschossen/
 Auß seiner wunden Blut geflossen/
 Die Handlung wurd getrucket vnder/
 Kein Ruhm gesucht darinn besunder/
 ¶ Als Turnus sach Aeneam weichen/
 Vnd von dem Hauffen still hinschleichen/
 Darüber seine Haupteut gut/
 Sich hart betrübten auß vnmuth/
 Steng erst bey ihm die Hoffnung an/
 Sein herz vor Krieges liebe bran/
 Vegeret Ross vnd Waffen grim/
 Die man alsbald zuführet ihm/
 Er saß auff seinem Wagen prächtig/
 Regiert denselbigen vollmächtig/
 Die Pferd auch lenket an dem Zaum/
 Ront sie im lauff erhalten kaum/
 Vil seiner Feind erbärmlich starben/
 Vnd ihres lebens End erwarben/
 Vil mit dem Wagen er vmbstieß/
 Halb todt sie vor ihm ligen tieß/
 Von Rädern ein groffe sum/
 Berntschet kam mit schmerzen vmb/
 Im

vmbgebracht/
 Olli dura quies-
 culat, &c.

Aeneas den
 mabus seine
 Trojaner zu
 fride/vund
 erinnert sie
 des Bunds.
 Atqum Aeneas.

Aeneas wirdt
 von einem Ro-
 tuler geschos-
 sen/ vnd ver-
 wundet.
 Ecce viro fri-
 dens alii, &c.

Turni stolz vñ
 vbermuth/von
 wegen des
 schuß so A-
 neas empfan-
 gen/ vund auß
 dem Läger ge-
 zogen.
 Turnus & A-
 neas, &c.

Im rennen Turnus oft durch's Feld:
Wie seinen Speiß in Jorens rath/
Gleich wie Mars in Thracia/
Bey Hebro dem Wasser allda/
Blutdurstig über vnd vnmilde/
Erstörbt die Leut mit seinem Schild/
Das tolle Pferde im frey vnd frey/
Die laufen auff dem Felde weh/
Vor Noto dem Westwind vnd dem
Vor Zephyro auch mit begier/
Dem starken Wind vom Vidergang/
Die Hoff der Pferde mit schwerem Klag/
Zerschütten Thraciam durch auß/
Das bringe den Leuten forcht vnd grauß/
Haff Jorens necht berrug vnd list/
Mars dem Gott anhängig ist/
Also Fürst Turnus sich vorab/
Vnder dem Hauffen stoch vmbgab/
Er machet seinen Pferden haß/
Vnd emelt sein volles schweiß/
Über die Körper vmbgebrach/
Thät er stolzeren in der Schlacht/
Die Ros mit ihren Schencklen auß/
Spritzen von sich das warme Blut/
Darmis des Sand vnd auch das Keich/
Vermischet war vnd schin gang rath.
g Fürst Turnus thät blutdürstig
Den Sthenelom vnd Thamyrim,
Auch ließ er Pholom auff dem planz
Griff beide in der nähe an/
Den ersten er von weitem schoß/
Wie auch Glancum vnd Ladan groß/
Zwen Edhndes Imbrasi genant/
Von ihrem Vater wol bekant/
Erzogt auß in Lycia,
Wie gleichen Waffen auch allda
Verschen vnd bey junger zeit/
Sein vnderweisen zu dem frey/
Also daß ihnen thät gelingen/
Zu mahl mit kämpffen secht vnzigen/
Sie waren beedesam darbey/
Gar hurtig zu der Reuteren/
Vnd trieben ihre Pferde geschwind/
Zu rennen schneller als der Wind/
Nim war an einem andern Ort/
Kam zu dem frey Eumedes fort/
Ein Sohn Dolonis auß erkohrent/
Zu Ritterlichem krieg geboren/
Der eingeleichen Namen trug/
Mit weiland sein Anbieten klug/
Als welcher auch Eumedes hieß/
Dolonem hinter ihm verließ/
Dem an gemäch vnd stärke gar/
Sein Sohn gleich vnd ähnlich war/
Der Vater Dolon erst berührte/
Ein großes lob mit sich hinführte/
Wurd von Troianern zuhant/
Als ein Kundtschaffter außgesandt/
Stich bey den Griechen vmb zuscheyn/
Ihr gang Beläger auß zuspehn/
Verhieß ihm selbst Achilles wagen/
Wurd ihn mit seinen Pferden tragen

Stimmung des
dem Gott
Marte/auff
Turnum ge-
bogen.
Qualis apud
gelidum. &c.

Was Turnus
in der Troja
ner Beläger
für großen
schaden ge-
than
Iamq; neri
Sthenelum,
&c.

Eumedes ein
Troianer/ Do-
lonis Sohn/
daraon besch.
Homerum im
zehende Buch
Iliad.
Qui quondam
castra et Da-
maum, &c.

Aber Fürst Diomedes
Begab sich nach seinem
Ein Hoffen lohn die Landtschafft nam/
Achillis Pferde er mit besam/
Als Turnus sach das dieser Mars
Eumedes sich macht auß die bah/
Zoch vber das weis Feld in auß/
Schickte er ihm nach ein schepffen
Als dieser aber läßt abgelenk/
Vnd nit in seinem Leib bekleng/
Hiele Turnus still mit beiden Pferden
Sprang von dem Wagen auß die
Thät gegen ihm noch einen schuß/
Eumedes steht ohn hinderniß/
Vnd plagt er wider in das Keich/
Lag da gestreckt auß halb todt/
Turnus der ließ hinzu beuch/
Vnd machet vollends mit ihm end/
Grund auß sein Hals wolt er sich end/
Vnd mit dem Fuß ihn widertruch/
Zoch auß sein bloßes Schwerdt daruach/
So er ihm durch die Gurgel stach/
Nicht ihn darneben an gar wack/
Also mit disen Worten klug/
Sprach Troianer nit vergiß/
Mit deinem Leib das Feld außmisch/
Darzu das Weisheit lauter bemerck/
So du mit kriegem haß begert/
Dein theil ist redlich worden dir/
Trag diesen lohn jetzt heim von mir/
Dem alle zu bekommen pflegen/
So mit dem Schwerdt handt an mich leg/
Also erbawen sey ein Scatt/
Die ihnen Gott verheissen hat/
g Eumedes Ritzeferden auch/
Asbura einen Kriegsman auch/
Turnus erschach mit seinem Speiß/
Den er auß ihn stoch fahren ließ/
Auch Sybarim vnd Chlorem,
Daretem vnd Therilochem,
Thymetes des gelichen stoch/
Vnd von des Turn handt verdrach/
Als er von seinem toden Gaul/
Geworffen ab/ sich auß das Maul/
Wie Boreas der Thracisch mahl/
Das tieff Agelisch vnderstach/
Vnrühmig machet durch stardes frauch/
Das es außsteht mit großem schau/
Vnd treibt an das Gestalt die Wellen/
So in die höhe auß geschwellen/
Je starker auch der Wind emstichet/
Je kälter das Gewölck vergehet/
Wird von dem Himmel abgewendet/
Dieweil es zu der Finckel sich linder/
Also wa Turnus thät hinsehen/
Begundten ihn die Feind ansehen/
Wann er denselbigen nach sag/
Wichen die Hauffen ganz verzagt/
Das sie zu boden stehlen wider/
So gewaltlich tobt er hin vnd wider/
Als er thät auß der Brust den rollen/
Der Wind ihm seinen Jedomollen

Turnus hat
achilles lohn ge-
schossen auß
Eumedes
auch sein lohn
haben

Eumedes wurde
von Turno
vmbgebrach
vnd pfand
verachten.
Folgete ihm
ein trojaner

Belager vñ
von der vnges-
tümte auff de
Meer.
Achilles
in Troja

Weniger

Phegeus laufft
Turno entge-
gen und fah
das Pferd in
den Saum.
*Non solus in
saenum Pho-
egeus*

Beweget/ und zerschmettert lang
Der sich auff seinen Helm erstochwang/
Phegeus der Etolianer gut/
Wolt wöhren diesem vbermuth/
Vnd dem Tyrannischen gewalt/
Den Turmus vber mannsfalt/
Als er daher fuhr schnell vnd grim/
Auff seinem Wagen gegen ihm/
Lieff Phegeus dar/ vnd stellet sich
Für beide Pferd gewaltiglich/
Ergriff die selben bey dem Zaum/
So vberzogen war mit Schaum/
Von strenger Hitz vnd harrem Schwelß/
Durch grossen lauff vnd weite Reiss/
Doch wolten sich die Pferde der massen/
Von ihm nit auffhalten lassen/
Phegeus an dem Leysaßl behteng/
Allda es ihm nit wol er gieng/
Dann Turnus mit der langen hant/
Zerrennet ihm nach Kriegeres art/
Geschwind in einem augenblick/
Sein zwischach Wanter fest vnd dick/
Dass ihm ein Wunden wurd gesetzt/
Die ihn doch tödlich nit verletz/
Derwegen Phegeus seinen Schildt/
Warff gegen Turno für vnmiss/
Zoch auß sein Schwerdt in höchster noth/
Sich zu beschützen vor dem todt/
Fürst Turnus ohne forcht belib/
Den Wagen vnd die Pferde anertib/
Dass ihn die Räder gar vndstürkten/
Vnd ihm behend das Leben fürkten/
Als er lag auff der Erden kühl/
Zuhand ihn Turnus vberfiel/
Grund gegen ihm mit großem tobent/
Zwischen dem Helm vnd Kragen oben/
Da Phegeus nit recht war versehen/
Tödtlicher schad ihm thut geschehen/
Turnus sein blosses Schwerdt zoch auß/
Vnd schlug ihm ab das Haupt mit grauß/
Vom Leib sprang es in einem freyß/
Zu boden lag der Körper weisß.

Phaegus plüdt
von Achate
Mnestheus vnd
Acanis also
verwundet/ in
sein Lager ge-
führt.
*Interca/ Enoam
Mnestheus, &c.*

¶ Nach dem Fürst Turnus oft gemeldet/
Der massen wüthte auff dem Felde/
Auch seinen Jamb vmbbrachte zu mahl/
Ein merckliche vnd große zahl/
Achates der geirewe Man/
Ivlvs vnd Mnestheus voran/
Aeneas führen also wand/
In sein Geläger zu der stund/
Dann langsam/ hinctent/ matt vnd schwer/
Gieng er an seinem Syleß daher/
Vor schmerzen vnd sich befand/
Wegert den Pfeil mit vnuerstand/
(Welcher ab gebrochen war/
Vnd in dem Fuß steck mit gefahr/
Zu reißen auß der Wunden steiff/
Darnon nit wenig Wurs abließ/
Aeneas turumb haben wolt/
Das man ihm hilff erzeygen solt/
Auff weg vnd mittel wte man sich/
Darzu möchte schickten fürberlich/

Wegert mit dem Messer gehn/
Die Wunden auß zuschnitten stund/
Vnd zu erledigen den Pfeil/
Damit in kurzer zeit vnd weill/
Gegen dem Feind er widerstund/
Wohr in dem Krieg justreien tummelt/
Der Arge lapis sehr bequem/
Gott Phæbo werth vnd angenn/
Ein Sohn des Iasus genant/
Welchem auß rechter Lieb bekannt/
Der Gott Apollo seine kunst/
Vnd Gaben theilt mit vns sanft/
Nemlichen die Warfagerey/
Der Harffen seytenspil darbey/
Auch das Geschöß der Pfeile gut/
So man im Krieg gebrauchen thut/
Lapis aber dise ding/
Hielt für nachgling vnd gering/
Sonder dass er noch möcht erhalten/
Das Leben weyter setnem altem/
Vnd hochgeliebtem Vatter werth/
Damit er länger blib auff Erde/
Ist nichts gewünschters ihm gewesen/
Weder die Reuter auß erlesen/
Vnd die Araneykunst zu ergründen/
Darnon sein Herz sich thut entzünden/
Wolt lieber steln nach mit sorgen/
Den sachen der Natur verborgen/
Ob er schon herr des Ruhms nit vil/
Dann ligen auff dem Musick spil/
Oder mit schleffen sich beladen/
Vnd fügen zu dem Feinde schaden/
Aeneas laint an seinen Spieß/
Vnwirsker Neben vil auffsteß/
Der Kriegsteut gar ein große schand/
Wald lieffen mit verlangen dar/
Vnd traureten mit lulo hart/
Vergossen vil der Träher jart/
Aeneas aber vnbeuagt/
Sich darumb an den Todt nit legt/
Welch großmüthig vnd aufrecht/
Der Arge lapis vnuer schmedt/
Sich schürget auß nach seinem brauch/
Erzeugt sich milde vnd gar mit rauch/
In sein Pzontischen gewand/
Versuchet mit subtiler Hand/
Auch mit den Kräuteren erkohren/
Phæbi des Gottes hochgeboren/
Ob er gewinnen möchte bloß/
Den Pfeil auß seiner Wunden groß/
Aber vergebentlich der alt/
Brauche dise Künsten mannsfalt/
Woche helffen nit dem schmerzen bitter/
Die Handt führt er vor stich vor stich/
Der Wolt sich wöhret aller massen/
Vnd wolt sich nit bewegen lassen/
Lapis nam etne starcke Zangen/
Ob er doch möchte den Pfeil erlangen/
Aber das glück zu disse sachen/
Dem Arge keinen weg wolt machen/
Der Gott Apollo auch vorab/
Ninzu nit vil gedeyhen gab/

Lapis ein be-
rühmter Arge/
vndersteht sich
dem Färsten
Aeneas sein
Wunden zu
heilen.
*Iamq; aderat
Phæbo ante a-
lter deus, &c.*

Lapis erwidhet
Medicam,
für die Weis-
sag/ Musick-
spil vnd Re-
ter schaffe mit
Pfeilen zu-
schleffen.
*Scire potestates
barbarum, &c.*

Lapis vnder-
steht sich ver-
geblich A-
eneas zu curio-
sen.
*Adula manu
medica, &c.*

Da

Die Kämpfer
sagte den Troi-
anern forcht
vnd schrecken
ein.
It tristis ada-
thera clamor,
&c.

Venus kumpt
ihrem Sohn
heimlich zu
hilff/ vnd heyl-
et ihm die
Wunden.
Hic Venus in-
digno, &c.

Aeneas wirdt
verborgner
weiss gesund/
vnd von sei-
nem schaden
geheilet.
Fovis ea Gal-
mus lymphas,
&c.

Der schmerz je länger vnd je mehr/
Nam hefftig zu vnd würet sehr/
Ein grössers vbel offenkbar/
Vorhanden augenscheinlich war/
Im Feld sie sahen mit gewalt/
Auff gehn den dicken Staub gen Himel/
Die Reuter brachen ein mit ey/
In lufften fuhr'n her die Pfeil/
Witten in das Geläger wart/
Da rühret sich wider krieg vnd streit/
Die junge Männer in der Schlacht/
Gerüschet hin vnd vmbgebracht/
Zuor vnd eh sie vndergiengen/
Ein jämertlich geschrey anfangen/
Das sich bis in die luffte erstreckt/
Vnd grosse forcht zu mahl erwecket.
g Frau Venus aber herr verdruss/
Ob ihres Sohns erlitternem schuss/
Brach ab ein Kraut ihr wol bekant/
Welches Dictamnium ist genant/
Wächst in der Insul Ereta noch/
Der zeit auff dem Berg Ida hoch/
Gar schöne Blätter hat der Stengel/
Vnd rothe Blumen ohne mengel/
Die wilde Dämpfen in dem Wald/
Mit diesem Kraut sich hehlen bald/
Wann sie heimlich geschossen werden/
So brauchen sie es ohn beschwerden/
Vnd machen sich damit gesund/
Ob sie gleich seind tödtlich wund/
Frau Venus kam verborgen dar/
In einem dicken Nebel gar/
Brachte mit sich dieses Kraut verwahrt/
Das sie mit ihrem Speichel zart/
Auff eygнем Mund nekt vnd besprenget/
Auch mit Ambrosia vermenget/
Dem Himelbror der Götter weis/
Welches tauget zu ihrer Speis/
Auch mischt sie daretin noch ein Kraut/
Das Panicza hieß vertraut/
Wol riechen vnd sehr angenehm/
Zu diesem schaden gang bequem/
Frau Venus die Erney vorab/
Dem alten Arzter heimlich gab/
Iapis der betagte Man/
Die Salb nam von der Götter an/
Darmit die Wunden wol bestrich/
Der schmerz behend von dannen wich/
Iapis herr sein wissenschafft/
Diser Erney verborgnen krafft/
Das Blut so auß der Wunden floss/
Sich nit mehr also weit vergoss/
Sonder es wurd gestell't in ey/
Herausser gieng der spitzig Pfeil/
Ohn allen nothzwang vnd gewalt/
Stiehl nider auff die Erden bald/
Aeneas thät empfinden wider/
Der kräftren sein/durch alle G'ldert/
Die ihm beywohnten vor der zeit/
Eh er geschossen war im streit/
Iapis muntert auff geschwind/
Das Troianisch Kriegsgefind!

Wider die Feind zu kämpfen grim/
Rüfft vberlaut mit heller stim/
Sprach D ihr Männer an dem Ort/
Was steht ihr also müßig dort/
Thut bringen ewem Fürsten framb/
Jetzt seine Waffen widerumb/
Durch teins Menschen hilff vnd rath/
Der Herzog vberkommen hat/
Die wolfahr vnd gesundheitt sein/
Nit durch die hohe Künsten mein/
Bistu Aeneas (hart beschädigt)/
Von deiner bösen sucht erledigt/
Sonder es hat geholffen dir/
Heimlicher weis ein Gott (glaub mir)/
Derselbig wirdt in kurzer frist/
Zu einem Werd das grösser ist/
Erheben vnd gebrauchen dich/
In grosser Tugend ritterlich!

g Aeneas zu der Schlacht bereit/
Zoch an auß vil begierlichkeit/
Die Eisel sein mit Gold gesetzt/
Dazu sein Harnisch wol probiert/
Mit Waffen er sich kühner art/
Hinden vnd fornen wol bewahrt/
Vnd eylet zu dem Krieg hinauß/
Zerschüttert seinen Spieß mit grauß/
Als er das Vanger angelegt/
Vnd seinen Schildt irug vnbewegt/
Vmbsteng mit beeden Händen er/
In aller seiner Rüstung schwer/
Aescanium vnd kussel ihn/
Vor freuden durch das Helmschinn/
Vnd sprach also mit Worten gütig/
Zu seinem jungen Sohn sanftmütig/
Ivli du mein edler Knab/
Dy welchen ich nichts liebers hab/
Auff dem Erdboden mit verlangen/
Läß dich von mir herzlich vmbfangen/
Nim an von deinem Vatter pflichtig/
Die Tugend vnd die arbeit wichtig/
Von anderen geluck vnd heyl/
Solt lernen du für deinen theil/
Mein rechte Handt wirdt dich beschützen/
Vnd dir im Krieg fürständig nützen/
Also daß du für deinen lohn/
Solt bringen ewigs lob darvon/
Derwegen tracht nach Ehr vnd Tugend/
Zu früher zeit in deiner jugent/
Stell die Exempel auch für Augent/
So dir zu heyl vnd wolfahr taugen/
Gedenck an die Vorfahren dein/
Bild dir Aeneas selber ein/
So dich auff dise Welt geboren/
Als seinen liebsten Sohn erkoren/
Läß dich bewegen Hectorem,
Dein lieben Vetter angensem/
Thu ihm nach folgen vngesparrt/
Schlag nit auß deiner guten art.

g Nach dem Aeneas redt die wort/
Zoch er auß dem Geläger fort!

Iapis ver-
mahnt die
Troianer/
dem Fürsten
Aeneas seine
Waffen wol
der anzule-
hen.
Arma citi pro-
perate vno, &c.

Aeneas vmb-
sah seinen
Sohn Aesc-
anium vnd ver-
mahnt ihn in
seiner Tugend
fussstapffen
zutreten.
Aescanium fuso
citrinum comple-
bitur armis,
&c.

Exempel/ vnd
lehr/wie die
Kinder ihres
Voreltern/ in
der Tugend
sollen nach-
folgen.
Disce puer Vir-
tutem ex me,
&c.

Aeneas jecht
aus feur Lär-
ger wider
Turnum.
Hac ubi dicta
dadur, &c.

Ehrt seinen Speiß in beiden Händen/
Erschröcklich hin und wider wendend/
Mnestheus und Anteus beidesam/
Jedweder seinen Hauffen nam/
Beleyeten mit grosser schat/
Aneam ihren Fürsten klar/
Auf dem Beläger zu dem streit/
Der Staub gieng in die höhe weit/
Versingert ward das Feld sehr/
Keiner den andern kennet mehr/
Das Erdreich von dem Hufschlag/
Erbdmet auff den selben Tag/
Als Turnus und sein Hauff gewaltig/
Auch die Latiner manigfaltig/
Inschworen ihre Feind dar comen/
Da wurden sie bald eingenomen/
Mit forcht und zitter gang erschrocken/
Das Herz im Leib thät ihnen schocken/
Ein Kälter schauder sie umstien/
So durch Sehein und Warck auß gieng/
IUTURNA höret ihr geschrey/
Und das wehklagen mancherley/
So die Latiner trieben lang/
Sie flog darvon auß noch und zwang/
Rondt da vor schröcken nit beleiben/
Ehrt sich als bald von dannen schelben/
Gleich wie ein ungestümmter Regen/
Durch Wolckenbruch sich thut bewegen/
So von dem tieffen Meer außgeht/
Ein Wetter bringe mit sich vnstet/
Darvon die Sonn und Sternen gang/
Verlieren ihren schrein und glanz/
Daher dem Vaurstman weh geschick/
Wann er juor das Wetter sich/
Welches die Bäum verderben thut/
Und auff dem Feld die Früchten gut/
Hernider schlech/das sie mit schaden
Da ligen und im Wasser baden/
Vorher die starcke Wind auch sausen/
Und machen ein erschröckliches brausen/
Mit anderst der Trolanter Fürst/
Aeneas welchen vbel dürt/
Nach seiner Feinde blut zu mahl/
Führe wider sie in grosser zahl/
Ein starcken Hauffen dick und eng/
Zu voriger Kriegsarbeit streng/
Sie lieffen ihre Waffen glitzern/
In rechter Ordnung an den spitzern/
Osyris durch Tymbräum starb/
Archerius des Todes verdarb/
Von Mnestheo dem Helden groß/
Sein leben Epulo beschloß/
Der von Acharis handt umb kam/
Vfentem Syas schnell hin nam/
Tolumnius der weise Rat/
Blüb ebenmäßig auff dem Plan/
Derselbig erstlich seinen Pfel/
Vnder die Feind schoß ab in ey/
Ein grosses schreyen mit gewimmel/
Steng oben auff bis an den Hymel/
Die Kurnler vor ängsten taub/
Wegerten sich bald auß dem Staub/
Zu machen vnd die Flucht zu geben/
Dann es galt ihnen Leib und leben/
Der Fürst Aeneas vnuerzagt/
Den andern Feinden nit nach jagt/
Zu Ross und Fuß hinlassen thät/
Was ihm begegnet an der stett/
Verfolgt mit die gemeine Knecht/
In ihren Wöhr und Waffen schlecht/
Turnum allein sucht er vorab/
Und sich ihm dick den Staub umgab/
Allein nach Turno schrey er laut/
Begert allein desselben Haut.

Gleichung vñ
einem grossen
Wegewitter
auff Aneam
gestellt.
Qualis ubi ad
venau, &c.

Die Schlacht
der Trojaner
vnd Latiner
geht von ne-
uem an.
Fertt enle gra-
nem Tymbräum
Orysin, &c.

Wie Aeneas
allein Turni
begert/ vnd ih-
me nachge-
hengt hab.
Ipsa neq, adeo
fuit, &c.

Iuturna des
Turni Schwe-
ster/sitzte den
Fuhrman Me-
tiscum vom
Wagen ab.
Hoc concussa
metu, &c.

Gleichung vñ
einer Schwal-
ben.
Nigra velox
magna, &c.

Zu machen vnd die Flucht zu geben/
Dann es galt ihnen Leib und leben/
Der Fürst Aeneas vnuerzagt/
Den andern Feinden nit nach jagt/
Zu Ross und Fuß hinlassen thät/
Was ihm begegnet an der stett/
Verfolgt mit die gemeine Knecht/
In ihren Wöhr und Waffen schlecht/
Turnum allein sucht er vorab/
Und sich ihm dick den Staub umgab/
Allein nach Turno schrey er laut/
Begert allein desselben Haut.

¶ Als die Göttin Iuturna mercket/
Das Fürst Aeneas war gestercket/
Und blüb auff dem fürnemen sein/
Zu bringen in des todes Pein/
Turnum den jungen Herrzog jart/
War sie auß Schwesterlicher art/
Betrübe vnd angesochten sehr/
Das sie nit kondt zusehen mehr/
Erürte von dem Wagen vnd den Pferd/
Des Turni Fuhrman mit beschwerden/
Metiscum auff die Erden fühl/
Vnder die Deichsel diser siehl/
Iuturna fühl vnd Rannlich gar/
Sich setzet auff den Wagen dar/
Regiert den selben mit verstand/
Das Leysfeyl nam sie in die Hand/
Mit Red vnd Worten manigfalt/
In Waffen/ Kleydung vnd Gestalt/
War sie Metisco gleich vnd eben/
Den Feinden thät sie widerstreben/
Als wann vor eines Reichen haup/
Umstiegt ein grower Schwalb vorauf/
Und ihm ein Nest zusamen treg/
Vnder dem Loch steiff vnbewegt/
Zu seiner Wohnung vnd Bewahrung/
Darein er samlet Speiß vnd Nahrung/
Er schwingt darneben sein Gefieder/
Vnder den Schöpffen hin vnd wider/
Schwebt an den Wasser flüssen gut/
Herumb mit freudenreichem muth/
Also Iuturna vnerrkennt/
Schnell mit des Turni Wagen rennet/
Fuhr auff dem selben hin vnd her/
Als ob sie nit bey sinnen wer/
Jegunder da/ dann wider dort/
An dyes vnd an jenes Ort/
Stellt ihren Bruder für im Krieg/
Als ob er schon herr vollen Sieg/
Nicht ihn darneben ab vom streit/
Und machet sich von den Feinden weit.

¶ Aeneas aber suchet Weg/
Auch trume vnd verborgne Stieg/
Ob er bekommen möcht den Rat/
Müßlichen fleiß er wendet an/
Zertrennt den Hauffen schnell vnd grim/
Rüßt auch mit vber lauter stim/
Turno dem Fürsten ernstlich/
In die Schlacht einzustellen sich/
Aeneas begert
Turni zu der
Schlacht zu
bestehen/ vnd
will ihme nit
gelingen.
Haud minus
Aeneas, &c.

Noch

Doch nie er seinen Feind erschach/
Ihm auff den Pferden rennet nach/
Iunna schnell den Wagen wendet/
Und widerumb von dannen lendet/
Also das Fürst Aeneas flug/
Den sachen nit war weiß genug/
Sein Hert thät hin vnd wider wanden/
In schweren sorgen vnd gedanken/
Die sein gemüth verflören thären/
Wußt seinen Feind nit zu bekennen.

¶ Nit war Messapus hurtig rund/
Des Kriegs ein wol erfahner Kund/
Zwey Epheßin führt von Eysen spitzig/
Das ein warff er auß zoren blitzig/
Wider Aeneas ohn verdruß/
Thät nit ein vngewissen schuß/
Der Hertog wußt vns seinen schreiter/
Stund Mannlich still in vollem reit/
Verschen vnd bewahrt zu mahl/
In seinen Wassen vberal/
Doch mit dem einen Kny sich buckert/
Vnd vor dem Schuß ein wenig duckert/
Der Spieß fuhr auff den Mann dahin/
Traß oben an sein Helmschirm/
Schlug ihm hinweg den Federboschen/
Doch war sein Hoffnung nit erschöben/
Nach dem Aeneas zu der frist/
Bemercket den verrug vnd list/
Das man sich also hiele vnfridlich/
Mit zweyen Wägen vnder schidlich/
Ihm wartet auff den dienst darneben/
Thät sein gemüth in zoren schweben/
Gott louem rüßte er an warhafft/
Beyruget bey aller Götter trafft/
Daß er den Wund nit heit gebrochen/
(Der stillich werden sollt gerochen/
Auch die Aldey zerßörtet nicht/
Vnd freuentlich zu grund gericht/
Demnach in schwerem zoren tieff/
Vnder die Feind er getrimmt lieff/
Traß an des Glücks ein gute stund/
Mit wenig richter er zu grund/
Wer auß dem Hauffen ihm bekam/
Ohn vnder schid er bald hin nam/
Dem zoren henger er den Rigel/
Sperre für denselben keinen Rigel/
Also das auß der Feinde schur/
Vor ihm nitemande sicher war.

¶ Wer kan nit sagen ohne spott/
Was in dem Himmel für ein Gott/
Erwecket hat die große Schlacht/
Da so vil Fürsten hochgeacht/
Seind vndergangen vnd verstorben/
Auch beider seyns Elend gestorben/
Die Turnus selbst in kurzen Tagen/
Vnd Fürst Aeneas hat erschlagen/
Auch todt gelassen auß dem Plan/
Ganz jämertlich zuschawen an/
O Jupiter Gott auß erlesen/
Ist es also dein will gewesen

Oder wer hat es doch verschuldet/
Das in dem großen Kriegs nimmte/
Die Völker wild auß beeden seitten/
Wider einander solten streiten/
Die hernach durch den feiden milde/
Seind einig worden vnd gestillt?
¶ Als in der Schlacht hart vmbgericht/
Die Troianer keyß beliben/
Vnd stellten sich an einen Ort/
Da rücket Fürst Aeneas fort/
Den Rutuler Sacronem flach/
Vnd mit dem Schwerdt die seitten beach/
Zertheilet ihm die Rippen lind/
Von seinem Leib fuhr auß geschwind/
Die Seele durch das warme Blut/
Darinn das Leben wohnen thut/
Entgegen Turnus Amycum,
Diorem auch thät bringen vmb/
Den aller liebsten Bruder sein/
Sie kamen beed in todes Pein/
Gestürket von den Pferden ab/
Fürst Turnus sich zu Fuß begab/
Diorem mit dem Spieß gewaget/
Tödtlich verwundet vnd verletzet/
Sein Bruder durch das Schwerdt verdrach/
Vnd von des Turms handt auch starb/
Der ihnen beide Köpff abschlug/
Vnd sie zu seinem Wagen trug/
Hendte auß dieselben ohn verdrücken/
Als sie noch tropffen von sich tieffen/
Aeneas weiter richter hin/
Talon, Cerbegum, Tanain,
Die alle drey auß einen gang/
Versiehlen durch des todes zwang/
Dnyen schickt er gleiches falls/
Dem Gott Plutoni auß den halß/
Traurig er seinen abschied nam/
Diser von Echione kam/
Dem König der Thebaner klar/
Nach Väterlichem versprung dar/
Sein Mutter die ihn heit geboren/
Hieß Peridia auß erkoren/
Zwen Brüder Turnus vil gedacht/
Auff Echa gesandt vmbbracht/
Da Gott Apollo wohnen thut/
Menaten auch der kleinen mutt/
Vnd wenig lust zu kriegen heit/
Turnus zu gleich vmbbringen thät/
Der kam her auß Arcadia/
Auch in Ierna dem Wasser dat/
Offmahl die Fisch zupfängen pflegt/
Vnd auß die schlechte Kunst sich leget/
Anhelms heit er ein armes Haus/
Die Ketten ihm nichts theilen auß/
Von ihren Gaben vnd Geschenken/
Darbey man ihr hat zu gedanken/
Sein Vatter was ein schlechter Bauer/
Wellchem ward die arbeyt sauer/
Hert erlich heit er im bestande/
Die bauet er mit strenger Handt.
¶ Gleich wie chryngestümes Jarr/
Zack an zusammen vngestarr/
9 ii Wann

Neue Schlacht
der Latiner
vnd Troja-
ner.
Aeneas Rutulū
Sacronem, &c.

Turnus
schlecht zwey
Gebrüder
die Köpff ab.
Turnus Equo
decidit Amy-
cum, &c.

Messapus
wirfft sein
Eisenspieß
nach Aenea.
Hinc Messapus
venit, &c.

Aeneas wieder
vntersich vnd
jornig wider
seine Feind.
Tum vero as-
pergunt ira,
&c.

Frage des
Poeten selbst/
mit verwun-
derung.
Quis mihi res
acerta Dem,
&c.

Gleichnuß vñ
Fener vñd
Wasser/ wie
es vberal scha-
den thut.
*Ac velut im-
missi, &c.*

Beeder Für-
sten/ nemlich
Aeneas vñd
Turnus dapp-
ferkeit im
Krieg.
*Non segnius
ambo Aeneas,
Turnusq; ru-
mit, &c.*

Murhanus
wirdt von A-
nea vber ein
hohen Felsen/
mit Roß vñd
Wagen abge-
stürzt.
*Murhanum,
hic ataus, &c.*

Turnus bringt
zwen Troja-
ner vñd.
*Ille rueni Hy-
la, &c.*

Cupentus des
Turni Prie-
ster/ wird von

Wann es in einem dicken Wald/
In vielen Orten manigfalt/
Zusamen stoffet vñd außbricht/
So wirdt der Baum verschonet nicht/
Die Stammen pflügen ab zu sterben/
Die Zweig vñd äst im Feuer verderben/
Oder als wann die Wasser glüß
Mit hauffen/ wie die starke Flüß/
Von Bergen fallen tieff herunder/
Vñd eilen in das Meer besunder/
Dann reißen sie mit aller massen/
Was sie antreffen auff der strassen/
Zerbrechen Weg vñd Stieg das man/
Ohn schaden mit mehr wandlen kan/
Eben also Aeneas grim/
Vñd Turnus hefftig gegen ihn/
Beed wüthig waren in der Schlacht/
Der zoren sie vnfinnig mach/
Keiner wolt vberwunden sein/
Noch fallen in des todes Pein/
Die Herzen waren gang verblutet/
Vor neyd vñd haß ein jeder stutet/
Vñd stellt auß vngerewem muth/
Gang dürtig nach des Feindes blut/
Der Fürst Murhanus gegenwärtig/
Stolz auff geblasen vñd hoffärtig/
So von Vhratem stammen hoch/
Sein Königlich geschlecht angoch/
Zu den Lantieren geboren/
Fürbindig zu dem streit erkoren/
Wurd durch Aneam an zewendet/
Der an ihm seinen lust vollendet/
Dem Herzog auch das Leben türket/
Vñd ihn von einem Berg abstürzet/
Daß er mit Roß vñd Wagen gewüth/
Hernider fallen thut abschewlich/
Verwickelt in den Zäumen hart/
Die Pferd nach ihrer tolln art/
An ihren Herzen nie gedachten/
Durch schwere stöß sie ihn vñd brachten/
Zertripten ihm den Hals vñd Kopf/
Das todt belib der arme Dropff/
Als Hylas prächtig vñd hochmüthig/
Zohr wider Turnum frech vñd wüthig/
Da ließ der Fürst auch gegen ihn/
Mit seinem Spieß in jensens grun/
Hylas den gulden Helm zerbrach/
Vñd ihm die breite Schilff durchschach/
Das dem Troianer bey der Seiten/
Der Spieß giengeoben in das Hirn/
O Creten du vil kühner Held/
Vñd der Brücken auß erwöhlt/
Ob du gleich hast mit verstande/
Gebräucher dein Mannhafte hande/
So möcht sie doch vor Turno dich/
Diß Dros mit schügen feindlich/
Noch weiter hat Cupentus müssen/
Auch der Troianer vnfallbüßen/
Die Götter ihm zu hilff mit kamen/
Ob er schon erug eins Priesters namen/
Dann Fürst Aeneas auß ihm rang/
Den Mann mit seinem Spieß hewang/

Der ihm hinein gieng auff das Herz/
Vñd ob gleich sein Schildt von Erz/
Der noch ruffet nach versehen war/
Noch blibet in des Todes gefahr.

¶ Entgegen hat auch in der nehen/
Das ganz Laurentisch feld geschien/
Wie Aeneas vor seinem End/
Von sich gestreckter Fuß vñd Hand/
Als er in seinem Blut mit lag/
Verstorben auff der Erden lag/
Welchen der starken Orichen machet/
Nur kondt erlegen in der Schlacht/
Vñd den Achilles hochgeehrt/
So das Troianisch rath vñd heert/
Nur mocht bezwingen vor der zeit/
Dem selben was in diesem feld/
Gesezet auff sein legerfund/
Die er mit vberfahren fund/
Der bey dem hohen Berg Ida/
Herr in der Landtschafft Phrygia/
Ein herrlich Schloß vñd großes Haus/
In Epyneßo der Stadt vor auß/
Dem wurde sein Grab mit vñhell/
Auff der Laurenten feld zu theil/
Die hauffen beed mit ihren Spießem/
Sich wendten vñd zusamen stießem/
Die Troianer manigfaltig/
Vñd das Latiniß heer gewaltig/
Mnestheus vñd auch Serestus hefftig/
Messapus der Marschalck geschafftig/
Der kühn Asylas vñd sein Hiet/
Die Ehufier in starker Wöhr/
Euander Flügel auch darbey/
Das Fußvolck vñd die Reuterey/
Sich vbereten von träftien gang/
Ein jeder luget seiner schwang/
Sie kämpfften durch einander fast/
Vñd ihnen war kein rhu noch rast.

¶ Frau Venus aber durch ihr güt/
Verwundet ihres Sohns gemüth/
Vñd gab ihm heimlich disen Rath/
Daß er solt rucken für die Stat/
Laurentum mit dem Hauffen sein/
Die mit gewalt junemen ein/
Vñd die Latiner zerbrechen all/
Mit dem geschwinden vberfall/
Als nun der Fürst Aeneas stumb/
Sich lang nach Turno schawet vñd/
Vñd sahe daß die Stadt so gar/
Litt wedes schaden noch gefahr/
Da samet neues Werck vñd an/
Des großen Krieges auff die bahn/
Aeneas seine Hauptknecht frey/
Sergestum, Mnestheum darbey/
Serestum auch berufft lebham/
Ein hohen Hügel erinnam/
Streckt in der thuren sich darauff/
Ringsweß ersah in der ganze Hauff/
Doch seine Woffen embsiglich/
Ein jeder Kriegsmann hielt bey sich/

Aeneas hingen-
richt.
*Nec diu tentare
Cuculum, &c.*

Aeneas auff
der Troianer
setzten/ wurde
auch von Turno
vñd vñd ge-
bracht.
*Te quoque
Laurentos,
&c.*

Die hauffen
beeder seites
läuffen im
streit gegen
einander.
*Tuta adeo cum
mors athen, &c.*

Vnderliche
vñd lehr der
Götter Vene-
ris.
*Hic mentem
Aeneas, &c.*

Aeneas

Orator des
Fürsten Aeneas
gegen seinem
Kriegshaus-
fen.
Ne qua mea e-
st dicta mora,
&c.

Aeneas von gemeldtem Ort/
Zieng an zu reden diese wort/
Sprach was ich euch jezunder sag/
Darüber niemandt zweifel trag/
Was ich euch schaff an diesem End/
Das thut der besten schnell beend/
Vort Juppiter hie selber stehe/
Der euch mit hilff entgegen gehe/
Wein schnell fürnehmen keiner eng/
Besinnet euch nit in die läng/
Laurentum diese Stadt gleich/
Vnd das lateinisch Königreich/
So dieses Kriegs ein anfang ist/
Vnd schwere vrsach zu der stift/
(Wann es sich mit mir will ergeben/
Sonder hartnäckig widerstreben/
Vnd sich entziehen meinem joch.)
Sedend ich heut gewaltig noch/
Auff diesen Tag starck an zuwenden/
Vnd mein vorhaben zu vollenden/
Die Stadt sehr hart geschleiffet werden/
Die hohe Häuser mit beschwerden/
Der Burger schaff will ich zerreißen/
Vnd gar zu boden nieder schmeißen/
Soll ich wie ein tochterer Man/
Wann Turnus mich woll greiffen an/
Der schon vorher hat den sieg/
Gewärtig sein in diesem krieg/
Daf ist die sache vnd der inhalt/
Sollicher meinung vnd gestalt/
Weger ich jezund fort zu fahren/
Ein jeder wolle sich bewahren/
Bringe eynde Hacken/Brand/vñ Feuer/
Auff das die Wandt muß hoch vñ zheur/
So von den Feinden ist zerbrochen/
An ihnen wider werd gezogen/
I Nach diser Red/der ganze Hauff/
Sich machet bald einträchtig auff/
Das Heer in einem augenblich/
Schlug sich zusammen vñ dieck/
Sie eyllen zu der Mauren dar/
Die Lepteren nit rohin gefahr/
Anwarffen auch gab vñ geschrey/
Ein wacker schrey das sturmend Feuer/
Erlische lieffen zu der Pforten/
Erwiltgen vñ dreißigen dorent/
Was sie zum ersten traffen an/
Die nechsten davor auff dem Plan/
Sie thären nit den Feinden schießen/
Mit langen vñ mit kurzen Spießent/
Die Pfeil abgelenken daß sie trachten/
Den liehen Himmel finster machen/
Aeneas strecket auß mit wahren/
Sein rechte Hand vber die Mauren/
Vnd klaget an Eekrum hart/
Küßt an zu Zeugen vñ gespart/
Die Götter in dem Himmelreich/
Wie er vns zwungner noch gleich/
Sich wider zu dem Krieg müß lennen/
Mit Schwerd vñ Feuer die Stadt anwend/
Weil sich die Welschen je nit nengren/
Sonder zum ander mahl erzygen/
Als seine Feind vñ Widersacher/
Auch des gemachten Bunds zerbrecher/
So auff gelöset vñ zerpalten/
Wie sich gebürt/nicht wird gehalten/
Vnder den Burgeren durch auß/
Erhebe sich ein großer krauß/
Der ein theil krummb haben wolt/
Das man die Stadt eröffnen solt/
Den Trolaneren dermassen/
Damit sie wurden eingelassen/
Auch johen sie den König klar/
Personlich zu der Mauren dar/
Der ander theil brachte Wöhr vñ Waffen/
Die Feinde wider ab zuschaffen/
Wegerten auch die Stadt zu schirmen/
Vnd zu befreien vor dem stürmen/
Als wann der Nere die Bienen kleint/
Erfahrt in einem hohlen Seem/
Den er mit Rauch erfüllen theut/
Seind sie darüber vngemuth/
Vnd stiegen forchtlos hin vñ wider/
In ihren Zellen auff vñ nieder/
Vor joren seind sie wütig böß/
Mit starckem brummen vñ geröß/
Das Lächeln löndten sie nit leyden/
Thundch den hohen Felsen meyden/
Also auch der Laurentisch hauff/
Wider die Feinde sich latner auff.

Aeneas ent-
deckt dem
Haußen sein
fürnehmen
mit der Stadt
Laurento.
Præm hodie
causam belli,
&c.

Gehorsame:
der Kriegs-
leitung gegen ih-
rem obersten
Fürsten A-
nea.
Duxerat, atque
animis pariter,
&c.

Klag vñ Pro-
phetie des
Fürsten Aeneas
wider König
Latium.
Ipsa inter pri-
mum, &c.

I Mehr rrug sich neben diesem Hauff/
Auch zu ein anders vngelüß/
Das vber die Latiner gieng/
Darob die Stadt groß leyd empfeng/
Nach dem die Königin besunder/
Sach von dem hohen Schloß herunder/
Versamlet das Trojanisch heer/
Gleich vor der Stadt in starcker Wöhr/
Darzu die Mauren angestellet/
Mit Feuer/dampff vñ Rauch besetlet/
Daf inn die Häuser auch zu mahl/
Die Flammen schlugen vberal/
Als sie darneben in der nähen/
Die Krumler nit löndte sehen/
Nach ihres Turm hauffen groß/
Da kund ihr trost vñ hoffnung bloß/
Sie meint der Jüngling hochgetraß/
Wer hingerichtet in der Schlacht/
Herr schon das leben sein verloren/
Derwegen vor vnmuth vñ joren/
Amata sehr betrübet war/
Ihr herz mit leyd erfüllter gar/
Sie klage sich selber an vorah/
Wie sie ein anfang vñ vrbah/
Wer alles jamers vñ vnfall/
So jhnen schwerer auff dem Hals/
Vnsinnig in der Stadt vmbhieß/
Verwickelt in gedanken steß/
Zerriß ihr schönes Purpur kleid/
Des tods begert sie in leyd/
Darein Amata sich versenckel/
Vnd selber an einem Strick erhengel/
Den sie an einen Balcken hoch/
Zu ihres lebens End auffhoch/
y ih

Betracht des
Burger in der
Stadt.
Esoritur tropi-
doi, &c.

Bleichung vñ
den Bienen / so
durch das rän-
chen auß ihr
Hol getrieben
worden.
Inclusas ut cum
laticrofo in pu-
mice pastor, &c.

Die Königin
Amata erhete
sich selber von
vnmuth.
Purpureos mo-
rimenta manu
&c.

Auch

Auch also ihren abscheid nam/
Und in die jäh der Todten kam.

¶ Als nun die Weiber in der Stadt/
Vernamen die gewaltige that/
Waren umfangen ihre herzen/
Mit großem vnmuth/leyd vnd schmerzen/
Launia die Tochter jart/
Beslager ihre Mutter hart/
Vnd rauffet auß ihr gelbes Haar/
Zerriß ihr Angesicht so klar/
Die andre Frauen auch darneben/
Thären ein laut geschrey an heben/
Erfüllen ihre Häuser bloß/
Mit weinen vnd wehklagen groß/
Der Kuff gienß in der Stadt zu mahl/
Durch alle Gassen vberal/
Darob die ganze Burger schafft/
Mit leyd vnd trauren war be schafft/
Lartius selbs mit eygner Hand/
Zerriß sein Königlich gewand/
Als ihm der todfall kam zu Ohren/
Seiner Gemahel hoch geboren/
Wurd ihm vor forcht vnd ängsten bang/
Besorger der Stadt vndergang/
Sein graues Haupte nach allem brauch/
Vestrower er mit äschen rauch/
Sah niemands dann ihm selbs die schuld/
Daf er nit zu genad vnd huld/
Aeneas heft gehömet an/
Für seinen lieben Tochterman/
Entzwischen sich auff ebenen Jertel/
Der jüngling Turnus offi gemeld/
Mit wenig Knechten sehen ließ/
Dieweil sein Hauff mit wider driß/
Zerrennet vnd geschlagen war/
Kam hinten faul vnd langsam dar/
Hett weder freud noch lust zu kriegen/
Rufft sich in seinem vnfall schmiegen/
Es wolten auch die Ros nit fort/
Das bracht ihm schrocken an dem Ort/
Darneben triß ein stärker Wind/
Für seine Ohren auch geschwind/
Das jämertlich vnd laut geschrey/
Von Schiffen vil vnd mancherley/
So in der Stadt enpöret sich/
Vnd vberhand nam hefftiglich/
Daf er bald zu ihm selber sprach/
Was hör ich da für vngemach?
Das also innerhalb der Mauren/
Für geht ein vngewöhnlich trauren/
Das in der Stadt ist groß wehklagen/
Vnd jederman schiet will verzagen/
Was thut doch das geschrey bedeuten/
Bermischet vnder so vilen Leuten?
Als er die wort außreder kannt/
Hiet er die Pserbe bey dem Jant/
Daf sie nit lieffen fort behend/
Sonder stillstundt an dem End/
Sein Schwester aber wol geleser/
Den Wagen vnd die Pferd regelter/
In der gestalt Metisci gut/
Sprach Turnum an auß weisem muth/

Alag vñ tran-
rigkeit der
Laurentischen
Weiber in der
Stadt vñ die
Königin.
Quam cladem
misera, &c.

Turnus er-
zeiget sich faul
vñd mact im
Krieg.
Inter ea extre-
ma bellator, &c.

Turnus ver-
mahnt ihren
Bruder/vñ
der die Troja
wer einzufal-
len.

• O Herzog laß dich nit abtrennen/
Thu auff die Troianer rennen/
Den necksten weg/so du kanst finden/
Vnd hoffest sie zu vberwinden/
Du hast noch gute Leut voran/
Das man die Stadt beschützet kan/
Aeneas auff die Weischentringe/
Vnd sie mit kriegen hart bezwingt/
So wöllet wir auch starck entgegen/
Hand an die Troianer legen/
Damit sie in dem todt verderben/
Vnd ein vnseelig End erwerben/
Beringer seind wir nit zu mahl/
Als sie an stärcke macht vnd jahl/
Darumben wag es mit begir/
Das reich zu lob vnd Ehren dir/
In diser Schlacht würdstu zu lohn/
Heut bringen ruhm vnd preiß darvon.

¶ Nach dem IUTVNA mehr gedacht/
Dermassen ihre Red vollbracht/
Sah Turnus darauff antwort sein/
Sprach aller liebste Schwester mein/
Zuor bistu mir worden kund/
Als du zerstorret hast den Bund/
Auch heimlich vnd verborgner massen/
In diesen Krieg dich eingelassen/
Dun aber thust verführen hant/
Mich armen Mann du Odion jart/
Wer hat herthider auff die End/
Dich her gesandt vom Himel werts/
Vnd dir die arbeyt auffgelegt/
Bistu zu komen her bewegt/
Den todfall deines Bruders gut/
Zuschawen an mit sühnen muth/
Was soll ich thun? Ich bin verzagt/
Geluck vnd heyl ist mir versagt/
Mir Augen mußt ich schawen an/
Murrhanum den wüthhaften Mann/
Beleiben in dem herben todt/
Er ruffet mit in letzter noth/
Daf ich ihm hülff erzeiget wolt/
Wie ich gerhan auch haben solt/
(Dann er mir liebt vnd auß erlesen/
Gleich wie mein Bruderkist gewesen/
Aber mein hülff in diser sacht/
War zu gering vnd vil zu schwach/
Aeneas ihm sein leben künget/
Ihn vber einen Berg abstürzet/
Deshgleichen Vfers/ auch vmb kam/
Vnd ein vnseelig Ende nam/
Den Edipen vnd die Waffen sein/
Die Troianer brachten ein/
Daf er nit dörrt mit Augen sehen/
Was künfftig an mir solt geschehen/
Wuß ich gedulden/daf die Stadt
(Daran es noch gemangel hat)
Werd außgerennt in dem grund?
Kant ich dem Dracel seinen Mund/
Die sperren mehr mit eygner Hand/
Der mit juleger sport vnd schand?
Soll ich jetzt auß der Schlacht entweichen/
Vnd allgemach von dannen schleichen?

Talibus occu-
pit dignitate.

Turnus ant-
wort/auff Ju-
turne seiner
Schwester in
der gestalt Me-
tiscs tröstlich
zusprechen.
Turnus adha-
et.

Turnus ist
forscham vñ
fleissig.
Nam quid agat
aut qua via
et.

Verzagte vñ
zweifelhafti-
ge gedanken.
Turnus,
Terga dabo, &
Turnus, &c.

Soll

Soll dies Königreich vntschick/
Anschauen mit verzagt vnd süchtig/
Ist es nit schwer vnd hart zu sterben/
Auch in dem todt sich zu enserben/
Wolan ihr Götter in der Höllen/
Als meine Freund vnd Wittgefehen/
Euch ruff ich an in höchster noth/
Weil in dem Himm ist kein Gott/
Der meiner ficherbarne gütig/
Vnd nem auff mein Gebett bewirg/
So muß ich euch den vnfall klagen/
Der sich mit mir jetzt zugetragen/
Mein Seel die nicht hat verschuld/
Soll auch sehen wie gedult/
Vnd meinen Ehren darneben/
(So auff der Welt ihr zeitlichs Leben/
In Ehr vnd Tugent zugebracht)
Nachfolgen recht vnd wol bedacht/
Daß ich der selben hie auff Erden/
Vnwürdig ist geachtet werd.
¶ Als die wort Fürst Turnus endet/
Sages von Feinden schnell dar lenden/
Hiet rechtlich in der Schlacht gestritten/
Kam her auff einem Pferd geritten/
Daruon abließ ein dicke Schaum/
Vor rennen konde er schnaußen kaum/
War in dem Angesicht verlegt/
Mit einem Pfeil sehr scharff gewetzt/
Vmb hilff vnd beystand ruffte an/
Sages der hart verwundet Man/
Turnum den Fürsten weit erkenne/
Vnd ihn bey seinem Namen nenn/
Sprach/ Du edler Turne mein/
Es mangelt an der hilffe dein/
Erbarm dich vnser in der noth/
Erre vns vor dem herben todt/
Vnd halt vns in getrewer pflicht/
Auff dich stehe vnser zuer sicht/
Kein trost vnd zuspruch haben wir/
Dann einig vnd allein bey dir/
Aeneas robt vnd wüet sehr/
Erdröet je länger vnd je mehr/
Wie er die Stadt vnd Burg zerschmeissen/
Die Häuser auch wöl nider reissen/
Vnd das Lateinisch volck mit grauß/
Verderben vnd gar tilgen auß/
Das Feuer brinn in allen Gassen/
Vnd will sich nit mehr demmen lassen/
Die Welschen dir allein verrathen/
Mit scharffen Augen dich anschauen/
König LATINVS hat gemacht/
Will nit herauß noch mit der sprach/
Wen er ihm doch erwöhlet hat/
Zu einem Tochterman vorab/
Wohin er sich auch in den Dunde/
Einlassen wöl mit Hand vnd Mund/
An diesem ist es nit genug/
Die Königin AMATA flug/
Als die geliebte Schwiger dunn/
Hat sich in schwerer todes Pein/
Gestürzt selbst durch eigene hande/
Ihr Leben gar auß unsers hände.

Sages ein ver-
wunder La-
einer/ schreyt
vmb hilff zu
Turno.
Vix ea fatu-
rat, &c.

Sages erhebt
Turno die ob-
liegende noth/
der Latiner.
Iamq; faces ad
recta volans,
&c.

Verlassen/ vnd das finster Reich/
Erwöhlet für das elect/ geleich/
Allein der löhn Aeneas mächtig/
Vnd Fürst Messapus wol bedachtig/
Mit beiden Hauffen bey der Porten/
Fürsichtig sehn an allen Dren/
Vnd halten auff mit starcker Wöhr/
Zu mahl der Troianer Heer/
Die mit der ganzen Legion
Haben die Stadt vmbbringer schon/
Schwanden ihre Waffen streitig/
Stehn auch bey samen dich vnd eng/
Als wann die Felde vnerröret/
Vmbjogen sind vnd dicken Rort/
Du aber bleibst mit deinem Wagen/
Auff dem Graßboden ohn etzagen/
Fährst sicher hin vnd wider gar/
Vnd führst dich vor tods gefahr.
¶ Als Turnus diese ding vernam/
Den Mann ein große forcht an kam/
Schrockt vnd vnmutig ohne schert/
Vmbfingen sein betrübtos Her/
Er hiet sich gleich sam verputz/
Vor scham war sein gemach demut/
Der trauern vnd vnmutig lobt/
Auch soll er lieb in sonderlich/
War er mit zweifel stark beschaff/
Verrathen darneben seiner krafft/
Vnd wußt doch nit wie er den sacht/
Soll einen rechen auftrag machen/
Nach dem er aber seiner sinnen/
Thät widerumb ein glantz gewinnen/
Also daß er ein lech empfang/
Vnd ihm die tode weiß vergang/
Thät er auff seinem Wagen schnell/
Gegen der Stadt die Augen hell/
Hin werden nit ohn forcht vnd trauern/
Vnd vberfah die Rind mauren/
Allda der Thuren hefftig brant/
Mit Feuer stark gezinder an/
Die Zimmer trachten alles am/
Verleget von den rothen Flammen/
Die hoch gen Himm flogen auff/
Vermischt mit Rauch vñ dampff zu hauff/
Der Sibel oben sich beweg/
Des Thurens grund hiet selbst gelege/
Fürst Turnus vnd ihn aufferbawen/
Vnd grossen Walden auß gehauen/
Mit Rädern gestüet vnder/
Mit starken Brucken auch besunder/
Bewahret vnd versehen sein/
Darüber hant gleng auß vñ ein/
Turnus nit seiner Schwester fort/
Thät weiters Neben diese wort/
Sprach Nebe Schwester wie ich spär/
So ist mein End jetzt vor der Thür/
Wich vñ wider der Dörlich will/
Darum so halt nit länger still/
Zieh fort vñ lauff nit mehr in rül/
Wohin vns Gott vnd das gelück/
Auff diesen Tag jetzt führen wird/
Dem folget wir wie sich gebürt/
¶

Messapus vñ
Aeneas bewa-
ren der Lau-
renter porten.
Soli pro Partis
&c.

Turnus ist
mit forcht vñ
schrocken vñ
fangen.
Ob stupui Ga-
ria, &c.

Thurn inn der
Stadt Lau-
rento will zu
hauffen fal-
sen.
Ecce autem
flammis, &c.

¶ Dann

Dann ein wahl an Aeneas ich/
Hergahst gedent zu wagen mich/
Vey mir ist auch beschloffen nun/
Ein roffen sonderbar zu thun/
Mit diesem Troianer grob/
Es geh mir/wie Gott wöll darob/
Dann ich zu leyden bin bereit/
Den todt vnd alle bitterkeit/
Wann ich nur zuwinen muß erquick/
Wie ich mich in dem streiten schick/
Das würd ich hien D Schwester sehen/
Darumb laß diesen Kampff geschehen/
Laß mich vor meinem End geschick/
Wider Aeneas leben wüß/
Kein forche soll heu bey wohnen mir/
Wein stärcke werde gefallen dir/.

§ Also der Hertzog Turnus sprach:
Von seinem Wagen sprang darnach/
Herunder auff das ebne Felder/
Berließ die Schwester vil gemelch/
Als ob er stienke hiet erkennen/
Zufuß er durch die Feind anstrennen/
Nam für sich ein wail auff gar lang/
Durch Schwert vnd Speiß vñ waffen trang/
Zerriß die dicke Eddung gar/
Vnd sah vñ an des tods gefahr/

Gleichnuß vñ
einem schwerc
Felsen / so von
einem hohen
Berg hernit
der fällt.
Ac veluti mon-
tu facinus, &c.

Als wann ein großer Fels mit stier/
Durch Regen Wind vnd ungewitter/
Doer von heims Altes wegen/
An einem Berg sich thut erregen/
Vnd fällt hernider mit gerösch/
Veruracht einen schaden bösch/
Zucht grimmig hin vnd reißent sich/
Bäume Höcker Acker/Leu vnd Bich/
Also Fürst Turnus durch den Hauffen/
Gegen der Stadt thät schellig lauffen/
Allda die Erd war vbergossen/
Mit Menschen blut weit auß gestossen/
Vnd da die Spieß vnd Pfeil zu wahl/
In löffren sauffren vberal/
Die rechte Handt er weit außstreckt/
Vnd sein gemüch also entdecket/
Sprach D ihr Krieger gleich/
Vnd ihr Latiner tugentreich/
Verschonet ewer Waffen heu/
Dasselb mit trensch ich gebeu/
Laß nun was ewer kriegen sein/
Geluck vnd vnfall heu ist mein/
Die sach allein mich thut herabren/
So ich heu zu dem End will fahren/
Vnd für euch lassen zu der stand/

Turnus heist
alle andere sei-
ne Muthwill-
sen weichen/
vnd begert ih-
me allein plag
zu geben.
Parcite iam
Rutuli, &c.

Wie blickt den zerstörten Wand/
Will daffier streiten wie dem Schwerdt/
Wie es der Feind an mich begert/
Die Krieger auff dise wort/
Blas machen an dem selben Ort/
Damit der Kampff nit wird verhinert/
Auch keines Ehr vnd lob gemindert/

§ Nach dem Hertzog Aeneas groß/
Den Turnum höret nennen bloß/

Berließ er die Stattemuren frey/
Das Königlische schloß darbey/
Vnd aller arbeyt sich begab/
Mit freuden epler er herab/
Fuhr Turnum auff das Felde weit/
Gerüßet wol zu diesem streit/
In Wöhr vnd Wassen tritt er ein/
Die gaben ihnen Klang von feind/
Wie Arhon vnd Eryx zusamen/
Die beide hohe Berg mit Diamen/
Auch Apenninus zu der freit/
(Der allen Dage Vatter ist/)
Gegen den Himmel sich erheben/
Hoch oben bey dem Wöhrschiffen/
Die Eyckbaum auch mit Eiche bedeckt/
Von Winden werden auffgehlet/
Daß sie mit einem groffen brausen/
In löffren sauffren anzusausen/
Also Aeneas mit gehörn/
E hub sich in den Wassen schörn/
Der Wöhrschiffen vnd Trojaner hauff/
Warent bereit zusamen auff/
Die vnden mit dem Wöck vnd Wider/
Die Muren wolten fällen nider/
Die oben stunden auch besunder/
Wald/Wäldchen von der höh herunder/
Mit ihren Augen gar subtil/
Auff dises ungewöhnlich spilt/
Die Wassen wurden hingellegt/
König Lausus auch bewegt/
Zu forcht vnd stieret manigfalt/
Daß sich zwen Männer der gefalt/
In fremden Landen weit entseffen/
Der künheit solten beede vermessenn/
Vnd mit einander vnd das Gut/
Streiten wie auch vmb Leib vnd Blut/
Als nun auff weitem Felde gar/
Blas zu dem Kampff gemacht war/
Traten sie beede auff den Platz/
Ein jeder trug sein Rüftung an/
Führt in der Handt auch seinen Schild/
Sie warffen ihre Spieß vñ milde/
Gegen einander grimmiglich/
Darob die Erd erschütter sich/
Folgend sie bald zusamen glengert/
Mit ihren Schwerdten anstengen/
Einander beede zu berühren/
Diet den Händen starrt zusühren/
Ein streich dem anderen zu stund/
Mit welchen noch entinnen fund/
Geluck vnd stärcke beeder samen/
Zustreben vnd gleich vber kamen/
Als wann auff einem hohen Wald/
Doer dem Berg Zaburno alt/
Zwen Erier zusamen flossen blitz/
Mit ihrem Hörneren gar spitz/
Daß sich auß forche die Hirten dort/
Nicht dörrten lassen sehen fort/
So steht dazander Wüß jaghafte/
Vnd sich bey diesem streit vergafft/
Weißt teigewissen Herren nicht/
Wem es zu folgen sey verpflicht/

Gleichnuß vñ
dreyen Ber-
gen / daruff
hohe Eycken
stehen.
Quantus Atlas
aut quantus
Eryx, &c.

König La-
sus entsegt
sich ab dem
Kampff be-
der Fürsten.
Simples ipse La-
sus, ingentis
genitis, &c.

Gleichnuß vñ
zween Eie-
ren/die wider
einander lauff-
ten.
Ac veluti in-
gentis Syon, &c.

Die beid' Seter vntrewet art/
 Verwunden selbst einander hart/
 Verstoßen ihes Höner gurt/
 Daß vber ihm Hals das Schwert/
 Zu lauffen pflieg mit starkem Fuß/
 Als wain es wer ein Wasserfluß.
 Von ihm schreyen gib zu thal/
 Der Vergelt' grossen wider thal/
 Also Aneas hoch geboren/
 Vnd Turnus: Dann! Sohn' Eforen/
 Wie ihes Schicksen wolgemacht/
 Zusammen ließen in der Schlacht/
 Daß ihes Waff'n schon vnt' Klang/
 Hinauff wuff'n den Himmel rang/
 Nimm wahr! Das Iupiter lobesam/
 Ein Wag von gleichen Schickslen nam/
 Vnd in ein' gedreht' am/
 Das Glück der beyden Färs' setz/
 Zu sehen! was für ein' aufschlags/
 Wollen nimmn die berührte Wag/
 Wohlth' vnd auff' weltlichem Thet/
 Sich lenden wolte das vnt' thal/
 Wem: wach' der einers Schicksel schwer/
 Der Todt am aller nächsten wer.
 ¶ Turnus sich in die hoh' recket/
 Vnd seine Arm weit außstreckt/
 Besetzt sich seines vnt'falls gart/
 Schmiß daff' auff' Aneas dar/
 Wie seinem außgezognem Schweret/
 Nicht' für tödtlich vnd betwerch/
 Die Heynd' hauffen beyder ley/
 Dem Kampff' inschawten mit geschrey/
 Die Welschen vnd Troyaner sich/
 Vor Angst ensteheten forcht' samlich/
 Dann mitten in dem freich abdrück/
 Des Turni Schweret als wach vnd schwach/
 Vnt' sich sein Herze gar streuch/
 In seinen letzten Nöthen groß/
 Allein kam ihm die Flucht zu strot/
 Hoffnung vnd Trost war hey ihm throt/
 Nach dem das Heft' blieb vnt' bekant/
 In seiner Faust vnd rechten Hand/
 Da macht' er sich darvon geschwind/
 Flog schneller dann der eyal Wind/
 Man sagt: Wie er sich mit vergangen/
 In Streich gelassen auff' dem Wagen/
 Hab' er auß' toller weis vermessen/
 Seins väterlichen Schweret vnt' gessen/
 Dasselbig nit zu sich genommen/
 Sonder als er zu Ross' sey kommen/
 Sein Schweret Metisco dem Fuchsmann/
 Abgürt' vnd selbst gehendet an/
 So lang nun die Troyaner chot/
 Haben vor ihm die Flucht gegeben/
 Hat ihm dieselbig Wöhr' genügt/
 Vnd vor den Feinden ihn beschugt/
 Nach dem er aber streiten solt/
 Vnd sich in Krieg' einlassen wolt/
 Gegen Vulcani Waff'n fest/
 Von Boer gemacher auff' das best/
 Da mocht' das tödtlich Schweret nit halden/
 Sonder wurd' in vil stück' zerpalten

Es brach dahin gelichter wuß/
 Als wann ein jart vnd glattes Eyß/
 Felle auff' den boden daß es flüß/
 Vnd in wenig Thail' zerpfüß/
 Also auch von des Turni Schweret/
 Die stücklein fielen auff' die Erd/
 Zerstreuet vnt' zerbrochen wider/
 Erglantzten in dem Sand' herwider/
 Als wann ein Farn' sich vnt' gemide/
 Die Flucht' erselbe auff' seinem Fild/
 Vnd ließ in einem Ertel' frum/
 Da drey auch hin vnd wider vnt'
 Gang vnt' sein vnt' vnt' rechtig/
 Von der Troyaner heuffen mach'rig/
 Vnt' bringet vnt' beschloffen hart/
 Daß ihm gedehet sein daff' farr/
 Wann er auff' die stücklein tritt/
 Verhindert ihes Wasser tritt/
 Auff' jener seiten vnt' die Wärrer/
 Versperren daff' den weg mit trawern/
 Derwegen ihm nachgehenden chet/
 Herzog Aneas auff' der st'
 Vnt' vnt' in wol sein st'acker Fuß/
 Ertlicher maß' brach' hibernung/
 Darin war geschossen wund/
 Daß er so schnell mit lauffen kund/
 Jedoch er sich nit lang verweilt/
 Sondern dem Tanno st'ack' nachsetzt/
 Vnt' immer hinten an ihm war/
 Daß ob ihm schwebt' des Todes gefahr.
 ¶ Gleich wie ein Jäger wolgemut/
 Durch das gebell' der Handgert/
 Ein Hirschen auff' treibt in dem Wald/
 Demselbigen nach den leib/
 Wann er von einem Wasser groß/
 Oder von einem Adler bloß/
 Vnt' bringet vnt' beschloffen ist/
 Vnt' mercket duffen hinderlist/
 So laufft' er vnt' an dem Geslad/
 Forcht' sam' ers'brochen' mild vnt' mach/
 Sucht vil vnt' manche weg darnach/
 Ob ihm gedeyen mocht' das Leben/
 Dann streicht' auff' ihn der Thurtisch hund/
 Ist hinten an ihm zu der stund/
 Erzetzt sich hurtig vnt' mit faul/
 Reißt vor begierden auff' sein Maul/
 Vnt' firret hefftig mit den Zähnen/
 Thut hey ihm selbst nit anderst' manen/
 Dann er hab' schon ein gutes stück/
 Erwischt vom Hirschen mit gelack/
 So er doch wird' hantogen schwer/
 Durch strenges beissen' ed vnt' lehr.
 Also Aneas Turnum plaget/
 Vnt' ihn auff' ebnem Fild' vnt' jaget/
 Allda erhob sich ein geschrey/
 Die Fluch' vnt' Wasser mancher ley/
 Der Himmel vnt' der Luft' vnt' ab/
 Ein vnt' hörtes brausen gab/
 Fürst Turnus in der Flucht' sich wendet/
 Vnt' gegen seinem hauffen lendet/
 Die Kuntler mit Worten hart/
 Beschellen ihes gang' vnt' art

Iupiter legt
 beyder Fär-
 sten Glück vñ
 Unglück inn
 ein Wag.
 Imitatio Ho-
 meri ex lib. 8.
 Iliad. Iupiter
 ipse duos, &c.

Turni Schweret
 zerbricht vom
 Ruck' so er
 auff' Aneas
 stößt.
 vnt' geschick' en-
 in st'ampet.

Turni Schweret
 als Mensch-
 lich oder töd-
 lich/ vermag
 nichts wider
 die göttliche
 Waff'n.
 daff' nit
 quäl' vnt'
 Da, &c.

Turnus ist so
 berall versperrt
 vñ vnt' bringe.
 Vnd d' enim
 den/so Tenari
 inclusere coru-
 na, &c.

Gleichung
 von einem
 flüchtigen Hirs-
 chen/ den die
 Jäger nicht
 fangen könen.
 Inclusum Gelu-
 ti si quando.

Auch

Turnus be-
gehrt seines
Vatters Dam-
us Schwert
an die Knu-
ler.

Nomine quem-
que Vocans no-
tumq; efflagi-
tas enssem, &c.

Auch jeden bey dem Namen nennet/
So vil er in der eyl. dort kennet/
An sie in höchster Noth begeret/
Sein Väterlich beständtes Schwert/
Aeneas gar nicht haben wollet/
Dass man Turnum bewehren sollt/
Den Todt er browet jederman/
Wer sich wurd machen auff den Plan/
Vnd Turnum mit dem Schwert verfehnt/
Dem solten seine Rechte geschohn/
Streckt ihnen ein vil Jochs vnd Jücher/
Lies sich der Wort vernemen blicke/
Er wolt die ganze Stadt mit graus/
Zerschütten vnd gar rütgen auß/
Stund da mit seinem Fuß vermundt/
Dass Turnus nit abmühen kundt/
Fünff mal sie lieffen aller ding/
Einander nach in weitem Ring/
Fünff mal sie kehren widerumb/
Zuruck in einem Streich trumb/
Trieben einander immer fort/
Von diser Stett: ah jenes Ort/
Die Kleider merck: darumb sie sahen/
War nit gering: noch zureichten/
Ein schlechten Preis: auch nit galt/
Nach Kindischer weis vnd gestalt/
Sonder es kostet grosses Gut/
Nemblich eins jeden Leib vnd Blut.

Wie Aeneas
vnd Turnus
durch beständ
zweyer Göt-
ter widerumb
zu Wöhr tau-
men.
Forte sacra
Fauni, &c.

¶ Vor Jaren war allda gestanden /
(Gleichwol jegund nit mehr verhanden)
Von bitterem Laub ein Delbaum/
Nach wilder art in weitem raum/
Gehetlig Fauno dem Waldgott/
Von den Schiffen ohne spott/
Bereitet vnd gehalten hoch/
Wann einer der Gefahr entzog/
Von Meeres Wällen vnbeschädigt/
Des Todts befreier vnd erlöbdt/
So steret er den Baum gar fein/
Mit Gaben vnd Geschenken sein/
Die Kleider so er het verlobet/
(Als noch das Meer mit Wällen tobet)
Ther an disem Baum auffhengen/
Der grossen Wolckes zu gedenken/
Auch der Laurenti Göt zu preis/
Benemblich Fauno Klug vnd Weis/
Als der ihn het erlöbt zu mal/
Auff schwerer Noth vnd Wassers Qual/
Aber der Troyanisch hauff/
Nicht sorgt vnd achnung gab darauff/
Sie hawten ab den Stämmen groß/
Zu vnderst auff dem Boden bloß/
Damit sie lundten in dem Streich/
Zusammen lauffen jeder zeit/
Vnd vnderhinder an dem Ort/
Gebrauchen ihrem Kampff hin fort/
Allda Aeneas seinen Speiß/
Zuvor im Boden stecken ließ/
Vnd thet das Eysen selbst einheffen/
Zieff in die Wurt mit allen Rössen/
Als sich der Jüsch nit bückte nider/
Wolt seinen Speiß gewinnlich wider/
Vnd mit der Hand herausser ziehen/
Damit er Turno in dem stechen/
Nachjagen möcht vnd ihn erschrecken/
Weil er sich sonst nit konderechen/
Noch seinen Feind erhaschen wolt/
Der ihm war in der flucht zu schnell/
Da wend sich Turnus toll vnd kühn/
Vor Jochs vnd Jücher ganz stummlich/
Gegen dem Fauno mit Andacht/
Vnd sein Gebett also fürsach/
Sprach: O Gott Fauno vbermüth/
Thu mütterlich erbarmen dich/
Thu meinem Feind den Speiß nicht raub/
Du Erdbich bist dich ebnermaß/
Behalt indr denselben stoff/
Dass ihn Aeneas nit ergreiff/
Dann mit Gebete vnd Opfergabe/
Euch beyde heil verhöret hab/
So die Troyaner euch hergehet/
Nichts dann Vnsch vnd Schmach zulegen/
Als dir den Delbaum vmbgehawen/
Vnd zu euch haben sein vertragen/
Fürst Turnus sein Gebete beschloß/
Das nit ablenge lehr vnd loß/
Gott Faunus leyhet ihn beyhand/
Aeneas mit zwyscherhand/
Den Speiß wolt ziehen auß dem Holz/
Er aber stecket wie ein Bolz/
Steiß vnberögtlich aller ding/
Sein Macht vnd Stärke war zurang/
(Wie hefftig er sich het bekliffen)/
Den Speiß allein herauf zu reiffen/
Als er nun in der Arbeit war/
Da kam Iulurna wider dar/
In der gestalt Mericius/
Turnum zuhalten baß in hant/
Vnd bracht ihm seines Vatters Schwert/
Das er so vil vnd offte begeret/
Damit er als ein Kämpffet sich/
Wöcht wöhren fäh vnd Nitteich/
Frau Venus aber hochgeborn/
Hirüber war betrübt in Zorn/
Das sich Iulurna ohne scham/
Dergleichen Frecheit vndernam/
Derwegen zu dem Stoch sie trat/
Vnd sog herauf würcklicher hat/
Den eingestecten Speiß gar schon/
Vnd gab denselben ihrem Sohn/
Also ein jeder war flassiert/
In Wöhr vnd Waffen wol probiert/
Fürst Turnus seinem Schwert vertraut/
Auff seinen Speiß Aeneas bant/
War fäh vnd müthig zu dem Streich/
Von ihm wolt Jochs vnd Schrecken weiff/
Sie stunden da auff ebrem Plan/
Schawten einander grimmig an/
In beyder Herzen vngewehr/
Steng auff des Kriegs vnd Zorns Zehr/
¶ Engwischen aber Iupiter,
Des hohen Himmels Fürst vnd Herr/
Wolt also an Iunonem wider/
So von den Wolcken schawen nider.

Aeneas begeret
sein Speiß
auff der abge-
hawnen wur-
gel des baums
zu ziehen.
Hic habet A-
nea stabat, &c.

Gebett Turnus
zu dem Wald
Gott Fauno.
Fauna precor
miserere meum.

Aeneas von
seinem Speiß
nit mehr auß
dem Stoch ge-
winnen.
Viribus hand
illis valuit dis-
cludere, &c.

Fürst Turnus
vbermüthig
seines Vatters
Schwert vnd
Aeneas seinen
Speiß.
Hic gladio fa-
dens, &c.

Gepöhl des
Jochs vnd
Zorns.
Iunonem
Iunonem auf-
reißet, &c.

Auff

Auff beyde Heer die Augen wenden/
 Zu sehen, wo der Sieg hin lendet/
 Sprach: O du Ehegemahel mein/
 Was wird doch für ein endschafft seyn/
 Vnd außgang diser schweren sachen?
 Wird niemand Fried hierinnen machen?
 Du waisst vnd mußt bekennen mir/
 (Ist anderst lieb die Warheit dir/
 Daß Fürst Aeneas außgewählt/
 Der Göttlich Man vnd streitbar Held/
 So bald er auff die Welt geboren/
 Auch zu dem Himmel ist erkoren/
 Vnd daß er durch die ewig wahl/
 Gehört in der Götter zahl.
 Was machst du dann auß diesem handel/
 Vnd hast in Wolcken deinen wandel?
 Soll einer von Göttlicher art/
 Durch Menschen händt verwundet hart/
 Vnd an dem leib beschädigt werden?
 Du bist ein vrsach mit beschwerden/
 Daß Turno wider zu vnheill/
 Sein Schwert jetzt worden ist zu theil/
 Daß auch der vberwunden hauff/
 Sich wider richt durch hoffnung auff/
 Ohn dich Iulurna nichts vermag/
 Du machst den schädlichen vntzrag/
 Darumb laß ab von diser That/
 Gib meiner Witt gehör and statt/
 Laß dich zu vil den grossen schmerzen/
 Vntz vbergehn in deinem herzen/
 Leg ab die sorg vnd kummernuß/
 Die ich off habe mit verdruß/
 Gehört auß deinem aigen Munde/
 Es nähert herzu die letzte Stunde/
 Daß sich nun mehr der Krieg muß enden/
 Vnd deß gelächtes Rad verwenden.
 Du hast zu Wasser vnd zu land/
 Vntz her gethan vil widerstand/
 Den Trojaner zu sammen/
 Vnd angezündt deß Feners Flammen/
 Auch einen bösen Krieg erweckt/
 Dardurch vermaillt vnd bekleckt/
 Ist worden das Latiniß Hauß/
 Du hast mit Leyd vnd Klag vorauff/
 Den Hewrat vnd die Eh zerstört/
 Daher sich diser Streit entpört/
 Sieh ab, daß sag ich dir ohn spott/
 Vnd vberfahr nit mein Gebot.
 ¶ Also Gott Iupiter beschloß/
 Iunonens diß Red verdroß/
 Erzeiget sich gleichwol demüthig/
 Gab diß Antwort loui gütig/
 Sprach Iupiter, was in der still/
 Dein Ordnung sey vnd vaser will/
 Dasselbig ist mir vnverborgent/
 Jedoch muß ich für Turnum sorgen/
 Hab ihne vnd die weite Erden/
 Verlassen müssen mit beschwerden/
 Sonst wolt ich in den Lüften hoch/
 Nit also ainig sitzen noch/
 Vnd mein Gemüth betrüben hart/
 Sonder mitz brauchen tünck art/

Auch in dem Krieg gang vngewert/
 Wider die Feind außspießhen Fener/
 Darneben der Trojaner macht/
 Anrathen grimmig zu der Schlacht/
 Iulurnam hab vermahnet ich/
 Mitleidig zuergaigen sich/
 Vnd ihrem Bruder hilff zu leyhen/
 Als er berranger war zum meysten/
 Hab auch befunden in der That/
 Daß sie ihm wol gedient hat/
 Vnd ihn erhalten bey dem Leben/
 Als er in Todts gefahr thet schweben/
 Doch hab ich ihr gerathen nit/
 Noch geben diß vnderricht/
 Daß sie mit Pfeilen oder Spießsen/
 Gegen den Feinden solt dat schiessen/
 Noch ihnen schaden mit vnruß/
 Personlich selber fügen zu/
 Schwör ich bey deß Platonis Reich/
 Vnd dem höllischen greffen Teich/
 Wer disen Eynd begert zu brechen/
 Am selben sich die Götter rechen.
 Darumben weich ich geren ab/
 Kein Fretod auch zu der Schlacht mehr hab/
 Allein das bleib ich zu der Feist/
 (Welliches nit zu wider ist/
 Der Göttlichen fürsehung gut)
 Hält die Latiner auch in hut/
 So ihren Ursprung führen rechte/
 Von deinem Stammen vnd Geschlecht/
 Auff daß dein Mayestät auff Erd/
 Bey ihnen noch erhalten werd/
 Wann durch den Hewrat albereit/
 Die sach gelangt zu Eynigheit/
 Wann durch Geseß vnd freidens Bund/
 Das land verglichen ist im grund/
 So schaffe daß die Latiner all/
 Einrechtig im geleichen fall/
 (Weil sie im Welschland seynd geboren/
 Von ihren Eltern erkoren/
 Den alten Namen vnzerpalten/
 Nach ihrem Vatterland behalten/
 Denselben auch verkehren nit/
 (Wie offtermals durch Krieg geschicht)
 Thu nit zulassen an dem Dre/
 Daß man sie Teucras nenne fort/
 Oder daß ihnen werd zu scham/
 Geben der Trojanisch Mact/
 Laß sie ihr Kleidung vnd die Sprach/
 Verkehren keines wegs hernach/
 Das land soll heißer Latium/
 Die Albanißche Köning frum/
 Das herrlich Römisch Reich zu hanff/
 Darinnen hoch laß steigen auff/
 In Welscher Tugend/ Ehr vnd Krafft/
 Soll seyn das ganze land sieghafft/
 Wie Troya die Statt vor der Zeit/
 Ist vndergangen in dem Streit/
 Also ihr Nam auch soll vergehn/
 Vnd auff der Welt nit mehr bekeh.
 ¶ Gott Iupiter ein Schöpffer werch/
 Der Creaturen hie auff Erd/

Iunonens endt
 schuldigung
 warumd sie
 Iulurnam Tug
 no zu hilff/ im
 Krieg ge
 braucht.
 Iulurnam m
 forsch.

Iupiter verma
 wet Iunonem
 sich tun den
 Krieg vester
 nie einzum
 schen.
 Desine jam
 tandem, &c.

Iuno bittet für
 die Latiner/
 daß sie ihren
 alten Namen
 behalten.
 Nec venis in
 dignus nomen
 mutare latinos.

Antwort Iu
 nonis auff ires
 Ehegemahels
 Iunonem vermah
 nung.
 Ich bin zu
 milde, &c.

Iuno bittet für
 die Latiner
 alte Sprach
 in Kleidung.
 Aus Vocem mu
 tare Troia, &c.

lati

*Iouis willfär-
ge Antwort/
auff der Göttin
ein Iunonis bit-
lich annehmen.
Elli subridens.*

Lacht an Iunonem wolgetmuth/
Sprach: O geliebte Schwester gut/
Saturni Tochter hochgeboren/
Wie ist dein Widerwill vnd Zorn/
So vngestüm in deinem Herzen/
Vnd wüßt darinneth auff mir Schmerzen/
Wolan thu deinen Haß ablegen/
Laß zu der gütze dich bewegen/
Mit deiner Red bescheydenlich/
Haß du jetzt vberwunden mich/
Was du begerst das gib ich dir/
Gewerter ist dein Bitt von mir/
Die Welsche werden ihre Sitzen/
Red/ Sprach/ vnd Kleidung vbermitteln/
Den Namen auch vom Land behalten/
Necht/ Ordnung/ vnd Gesetz verwalten/
Allein daß die Trojaner frey/
Auch ihnen werden wohnen bey/
Jedoch ein neue Heyligkeit/
Will ich dir Orts insonderheit/
Den zweyen Völkern fürschreiben/
Latiner sollen sie beleiben/
Eleichfalls darneben beydesamen/
Führen ein Sprach/ vnd einen Namen/
Die Welschen vnd Trojaner mächtig/
Werden vermischen sich einrechtig/
Daß wann sie all in Erew verpflicht/
Wird aufeinander kennen nicht/
Ihr Kraft vnd Tugend werde gleich/
Den Göttern im Himmelreich/
Will Völker werden sie durch Krieg/
Beywingen/ vnd erlangen Sieg/
Kein Volk auff des Erdbodens Kreiß/
(Daß ich gewiß vnd gründlich weiß/
Wird also die Welsch Nation/
Dermassen dich verherrlich schon/
Vnd deinen Namen hoch erheben/
So lang sie auff der Welt hie leben/
Der Göttin diese Red gesell/
Daß sie wird widerumben küll/
Vnd von dem Zorn abgestillt/
Verließ die Völker gütig willt/
Vnd oben auß den Lüften sich/
Begrüß sich in den Himmel hoch.

*Wie ein höll-
sche Göttin
zu Turno ge-
sande/ vnd er
zum Todt vber-
ihr geschweh-
war.
Hic adde alind
genommt.*

¶ Als diese drey herliessen sich/
Gott Iupiter fürschicklich/
Ein anders Wort fürnehmen theil/
Vnd schon bey sich beschloßen heil/
Iururnam abzuschnitten zeit/
Von ihrem Bruder zu dem Streit/
Damit ihm ferne sein heylandt/
Gelenket wird von ihrer Handt/
Man sagt drey Göttin des verderbens/
Des Todes/ vnd schädlichen sterbens/
(Darunder eine in der Hell/
Magara heiß mit vngesell)
Eney geboren von der Nacht/
(Die alles trüb vnd dunkel macht)
Auff ein gleiche stund zusammen/
Dirz genennet mit dem Namen/
Ihr Haar vmbwunden ist mit Schlangt/
An ihnen schnelle Tügel hangen

Dieselben wüßig vberanß/
Erscheinen in des Iouis Hauß/
Vnd sahen an ein greulich spül/
Erschrecken auch der Menschen vil/
Wann Iupiter die Welt heimfuchet/
(In ihrem Leben ganz veruchet)
Mit Krankheit oder Pestilenz/
Die oft durchdringet manche Grentz/
Oder wann er will Leuth vnd Lande/
Verderben hart durch Krieges Brande/
So kommen diese Göttin grim/
Empfahen den Befehl von ihm:
Auff diesen dreyen Iupiter/
Schickte eine von dem Himmel her/
Daß sie Iururnaz offenbar/
Sollt bringen böse Zeitung gar.
Sie flog von dannen ohn beschwerden/
Gleich wie ein Windsbraut hie auff Erden/
Oder wie durch die Luft ein Pfeil/
Zu fahren pflegt in schneller Eyl/
Durch einen Parther abgeschossen/
Von seinem Vogen vberdrossen/
Wann er den Völk bestreicht mit Stiff/
Muß sterben balde was er anrufft/
Dann es wird für dieselben Wunden/
Kein Pflaster noch Arney gefunden/
Wie durch die Luft der Pfeil sag ich/
Thut pfeifen vnersehnlich/
Also die Göttin voller Zorn/
(Von der betrüben Nacht geboren)
Erschwang in Lüften ihr Gefier/
Fuhr auff die Erden schnell herüber/
Als sie anschawt insonderheit/
Die beyde Läger allbereit/
Nämlich des Fürsten Turni prächtig/
Eleichfalls der Trojaner mächtig/
Wurd sie verhört zu einer Eulen/
Die in der Nacht oft pflegt zu heulen/
Beyn Gräbern mit vngemach/
Oder auff einem hohen Tach/
Ein Vogel der gar trawrig singt/
Vnd böse Vorschafft mit sich bringt/
In solcher weis vnd gestalt/
Die Göttin vil vnd manigsalt/
Flog vber Latini Hauber streng/
Trieb es ein güte will vnd lang/
Zu letzt schlug sie an seinen Schilt/
Mit ihren Flügeln sehr vnmitel/
Ein großer Schauder ihn ankam/
Vil Zorn vnd Schrecken er einnam/
Zu berg auff stunden ihm die Haar/
Kund nichts mehr reden ganz vnd gar.
¶ Nach dem Iururna das Veröß/
Bemercket der Höllgöttin böß/
Wie ihre Flügel sie zerschütter/
Wurd sie betrübet vnd zerrütet/
Kauft ihr im Kopff die Haar selbst anß/
Zernß ihr Angesicht mit grauß/
Schlug an die Brust mit Fäusten grim/
Hub auff darneben ihre Stimm/
Sprach: Allerliebster Bruder mein/
Was kan dir jetzt die Schwester dein/

*Tiphone Ar-
besto, vnd Ma-
gara drey höll-
ische Göttin
nen werden in
die Welt zur
straff gesandt.
Ha Iouis ad sa-
lium, &c.*

*Gleichauß
von einem
Pfeil.
Nam fecit ac-
erno, &c.*

*Die Höllgöt-
tin wirdt in
die gestalt d-
ner Eulen
verwandlet.
Alam in parua
subito collecta
figuram, &c.*

*Flug der Göt-
tin Iururna so
der ihres Br-
ders Turni
Noch vund
Unfall.
Quid te memo-
tus Turne po-
tiss, &c.*

Für hilff erzeigen in der Noth?
 Es nahest sich herzu dein Todt/
 Meins theils hab ich nichts vnderlassen/
 Daß dir nit mehr heilsamer massen/
 Zu fliehen kommen seyn/wann mich
 Du het getrieben hinder sich/
 Der vnterdruckt vnd Götlich will/
 So seinen fortgang hat in still/
 Wie soll ich dich bey leben fort/
 Erhalten länger an dem Ort/
 Wie soll ich dieses Thier abtreiben?
 Da kan ich fernter nit beleiben/
 Muß von dem hauffen weichen ab/
 Nichts mehr ich hie zu schaffen hab/
 O ihr unreine Vögel schändt/
 Mich arme Frauen schwach vnd blödt/
 Mit also wollet erschrecken hart/
 An Függen kenn ich ewer art/
 Auch bringet mitnem hergen zwang/
 Ewer tödtlicher Thon vnd Klang/
 Darneben wais ich das Schertz/
 So von Iouli dem höchsten Gott/
 Herstieffen thut ohn alle Gilt/
 Mir ist bekandt sein stolz Gemüth/
 Ergeht er mit also den schaden?
 Damit er mich selbst hat betaden/
 An Ehren meinen Leib verlegt/
 Vnd mit der Jungfraw schaffte entsetzt/
 Warumben hat er mir gegeben/
 Daß ich seitdem soll ewig leben?
 Warumb bin ich der Götter Ordens/
 Mit vnderworfen allbereit/
 Wie andre Menschen hie auff Erden?
 So schändt ich durch des Todes beschwerden/
 Mein sammt vnd vnmuth vollenden/
 Den niemand sonst von mir kan wenden/
 Dann well ich bin vnterbtlich worden/
 Vnd kommen in der Götter Ordens/
 So kan ich jetzt dem Bruder nit/
 Der vor sich hat des Todes Pein/
 Nachfolgen in die Hölen nicht/
 Also daß mir sehr weh geschicht/
 Ach lieber Bruder mein/ ohn dich
 Hab kein Fremd noch ergehmig ich/
 Nichts lieblichs auff der Welt mir ist/
 O daß die Erden zu der frist/
 Aufsperrte ihren weiten Schut/
 Vnd wülte mich in den Abgrund/
 Zu den verstorbenen Seelen hin/
 Das nimm ich an für mein gewill/
 Die Red vollbracht Iulius hat/
 Darnach ein graue Hauben schling/
 Vmb ihren Kopf/ als ein Kläggein/
 Vor trauern thet ihr Mund erblicken/
 Wegab sich in das Wasser tief/
 So an demselben Ort zu lieff/
 Aeneas aber der süßn Held/
 Zu Wöhr sich wider Turnum stellt/
 Zerschüttert sein langem Speil/
 Sich schaffet Wort vnd thut man
 Sprach: Turne, wozu thust es nit?
 Wie wilt du deinen sachen schid?

Was hast du jetzt zu wenden für?
 Kein rechte vrsach/ als ich spür/
 Jegunder ist es außgerückt/
 Mit lauffen oder stehen nicht/
 Sonder mit Waffen in der nähen/
 Von vns ein treffen muß geschehen/
 Wendland verk: dich manigfalt/
 In jene/ oder die gestalt/
 Gebrauch dich deiner starcken Hand/
 Such alle Künsten mit Verstand/
 Faß wider mich ein Wanlich Hant/
 Gedenc es sey der Kampff kein scherz/
 Thu wünschwen Flügel dir/ von hinten
 Zu fahren/ vnd schnell zu entinnen/
 Auch in die Lüfft hinauff zu fliegen/
 Vnd meine Augen zu herriegen/
 Vertruch dich in die Erden ein/
 So rieß es immer mag geseyn/
 Noch würdest du mir nit entgehn/
 Heut mußt du mit allein beseyn.
 Fürst Turnus in Gedanken schwer/
 Den Kopf zerschüttert hin vnd her/
 Sprach: Deine schände freche Wort/
 Erschrecken mich nit an dem Ort/
 Sonder die Götter allgetrich/
 Noch oben in dem Himmelreich/
 Als die mir gar abgünstig seynd/
 Auch Iupiter mein höchster Feind/
 Will forche vnd schrecken mit einjagen/
 Daß ich schier mag vor Eynd verzagen/
 Also Turnus die Red beschloß/
 Hub auff ein Stein/ alt schwer vnd groß/
 Der in dem Acker liegen thet/
 Vnd eines Marcs reits Zeichen het/
 Zwölff Männer so jegunder leben/
 Mit lönden von der Erd auff heben/
 Den vbergrossen Stein vorab/
 Der Turno nichts zu schaffen gab/
 Er hub ihn auff ohn widerstand/
 Mit leichter vnd geringer Hand/
 Von weitem nam er ein Zulauff/
 Vnd schupfte sich in die höbe auff/
 Warff nach Aeneas schnell vnd grimm/
 Vnd merckte selber nit an ihm/
 Daß er den grossen Stein verurthet/
 Vnd auß dem Acker het gesucht/
 Den lauff vnd Warff damit vollbracht/
 Ein leichtes Erd nit bedacht/
 Begunne hie vnd her zu wandern/
 Die Key ihn fingen an zu schanden/
 Es giengen hin die Kräfte hin/
 Im leid herer kein warmes Wein/
 Der Stein wolte sich nit lassen gehn/
 Hinder Aeneas herer vnter/
 Daß Iulius nit mit berühren/
 Sonder den Wurf vergeblich thun/
 Wie es bey Plautus steht erwähnt zu/
 Wann einer lauff in seiner Flucht/
 In hartem Schick vnd schwerem Traun/
 (Daß er darvon erwacht lauff)
 So lauff er seines Sinns bedacht/
 Von diesem Ort an frues End/
 Vnd

Turnus wird
 von Aeneas mit
 schafften wor-
 den angefocht.
 Forte omnes te
 de in facies, &c.

Turnus be-
 trennet sich zu
 schwach wider
 Aeneas.
 Ille caput quaf-
 sam, &c.

Turnus
 hat nicht
 Zeit mehr noch
 zu fliehen
 vnd ist
 schon in
 der Hand
 des Feindes

Turnus
 wird
 von Aeneas
 mit
 schafften
 wor-
 den
 angefocht

Forche vnd
 schrecken Iu-
 lina vor der
 Hölischen
 Fluchteulen.
 Ne me terrete
 timentem, ob-
 scure volucres.

Iulius klagt
 sich über Iou-
 das er sie zu
 einer Göttin
 gemacht hat.
 Quo vitam de-
 dit aeternam.

Aeneas vnd
 Turnus stel-
 len sich wider
 gegen einan-
 zu Wöhr.
 Aeneas inlat
 mtra, &c.

Gleichnuß
von einem der
ten starcken
Traum ligt.
Ac Gelu: in
somnis, &c.

Vnd missten in der Arbeit schwer/
Willmatt vnd schwach erliegen er/
Vnd wußt ihm selbst zu heissen nicht/
Jetzt dieses ihm/ dann jenes bricht/
Kam in dem Lauff nit kommen fort/
Es spricht der Mund kein ainige Wort/
Die Zung thut ihm die Red versagen/
Kam niemand seinen Kummer klagen/
Also geschach dem Turno eben/
Wohin er wolte sich begeben/
Da war der Weg ihm abgesparrt/
Durch die Hölzgötterin obgenannt/
Er kund nit fort/ her keine Krafft/
War mit Gedancken schwer behafft/
Die wülten auff in seinem Herzen/
Er schwart an die Statt mit Schmergen/
Vnd der Latiner hauffen groß/
Doch war bey ihm die hoffnung bloß/
Die Forder hing vor den Augen ihm/
Mit seinem Speiß Aneas grim/
Vor Turno stund in grossen schocken/
Dass er verzagt vnd ganz erschrocken/
Die kund außweichen vnd enstiechen/
Doch wider seinen Feind darziehen/
Vnd vben gegen ihm gewalt/
Er schawt nach seinem Wagen bald/
Der doch von ihm nit wird gesehen/
Kund seine Schwester nit außspehen/
Die ihn zuvor geführt her/
Der vnfall ihn hart quelen iher.

Turnus wußt
seiner fachen
weder Rath
noch Hülf.
Nec quid sciri
piat, &c.

¶ Da Turnus also war zerrütet/
Aneas seinen Speiß zerschütet/
Den auch in beyden Händen schwang/
Vor seinem Angesicht gar lang/
Vnd der gelegenheit wahr nam/
Als ihm dieselb zu flarren kam/
Von fernem et gedachten Speiß/
Auff Turnum grimmitz fahren ließ/
Ihn mit demselben starck zu heissen/
Warff den nach ihm von allen kräften/
Kein Staßbaum oder starcker Wider/
Darmit man solle die Wawren nider/
In Lufften auch kein Donnerstnall/
Gibt einen solchen lauten Hall/
Wie geben hat ohn hndernuß/
Des Fürsten Speiß in vollem schuß/
Er flog darvon gleich wie der Wind/
Berleget Turnum sehr geschwind/
Die Panzerung er ihm durchschach/
Trennt seinen Schilt wol sibenfach/
Der Speiß hing durch die Hüft hindin/
Turnus umfand des Todes peim/
Auff seine Kny er widerfand/
War vor Damäthen schmach vnd frand/
Ihm zittern die Schenckel sehr/
Vnd wölgen ihn nit tragen mehr/
Die Kuckler mit meinen all/
Anfingen ein erbärmliches schall/
Heulen vnd schreyen jämmerlich/
Dass auch darab enstiegen sich/
Die hohe Berg vnd Wälder schön/
In leyd vnd kläglichen Person.

Gleichnuß
von einem star
cken Bock/da
mit die Mau
ren gefelle
werden.
Murali concita
nunquam, &c.

Turnus em
stalt von
den in vbel
den Schick
Per melle
fridit vnd
schick, &c.

¶ Fürst Turnus auff der Erden lag/
Demütig an dem letzten Tag/
Vnd schwart Aneas sählich an/
Als ein gefangner armer Man/
Streckt gegen ihm auff mit Verstand/
Bittlicher weiß sein rechte Hand/
Vnd sprach: Ich hab den Tod verschuld/
Darff nit begeren deiner huld/
Die bittlich mir versaget wird/
Brauch dein Glück wie sich gebürd/
Allein für meinen Vatter Alt/
Ich vmb Genad bey dir anhalte/
Dann er ist wol befohlen mir/
Gleich wie der Alt Anchises dir/
Befohlen war in seinem Leben/
Also mein Vatter Daunus eben/
Thut in dem Alter mich erbarmen/
Darumb sey ingedenck des Armen/
Was mein Person anlangen thut/
So bitt ich/ O Anea gut/
Zu Haus den Meinen mich dar schick/
Mein Seel in letzter noth erquick/
Wo fer es anderst mag geseyn/
Nach ledig sie auß Todes Peim/
Oder wann ich kein huld erwieb/
Sonder von deinen Händen stirb/
So schaff das meinem Vatter from/
Der todte Körper gang zu kom/
Damit ich mög begraben werden/
Vnd ruhen in der kühlen Erden/
Dann du hast vberwunden mich/
Das thu hiemit bekennen ich/
Die Welschen auch vor augen sehen/
Wie mein Gebert vnd herrliches sehen/
Ich als ein vberwundner Man/
Der anders nichts dann bitten kam/
Mit außgestreckten Händen thut/
Lavinia gehört dir zu/
Du hast sie Ritterlich gewonnen/
Vnd bist dem Vngelück entronnen/
Laß ab vnd hin seyn allen Zorn/
Durch deinen Adel hoch geboren.

Demütige
bitt des Für
sten Turni / in
letzter noth an
Hertzog Aneo
am.
Vere forte tua.

Turnus bittet
seinen entleib
ten Körper
heim zu
schicken.
Et me seu cor
pus spoliaturum
lumen, &c.

¶ Aneas kühn vnd wolgemuth/
Grund da in Wöhr vnd Wassen gut/
Sah Turnum an mit strengen Augen/
Vnd zweifelt was sich wolte raugen/
Hielt in dem Zaum sein rechte Hand/
Des Turni bitt schiet vberwand/
Den Fürsten/ dass er mitter massen/
Zu huld sich her bewegen lassen/
Vnd seinem Feind Genad erzeiget/
Als er sich aber zu ihm neiget/
Vnd sah Pallantis Gürtel hängen/
An Turno. schön von guldin Spangen/
Welschen er vor kurzer zeit/
Her vberwunden in dem Streit/
Vnd das Stegzeichen vngeschend/
Über die Schulter angehend/
So holt die Beut Aneas sach/
Des Horts Feur bey ihm auß brach/
Der rddelich vnd vntdäglich schmerg/
Durchrang ihm sein betrübes hert/
Er

Aneas sticht
Pallantis
Kriegsgürtel
an dem Für
sten Turno.
Caperat: infe
lus humero, &c.

Er reder Turnum grimmig an/
Vnd sprach zu ihm/ du schöner Man/
Der du ligt in dem Roth vnd Graub/
Solt du der Meinen Beuth vnd Raub/
Antragen also freuentslich?
Vnd doch des Lebens tröffen dich?
Vermainest du mit zu entfliehen?
Pallas dich in den Todt thut ziehen.
Pallantis Opfer mußt du werden/
Alhie auff diser kühlen Erden/
Sein Blut/ das er zuvor vergossen/
Ist widerumb auff dich geflossen/

Dein Wissen hat thut Pallas rechen/
Vnd dir das Leben gar absprechen/

*Eripere vult
Pallantis.*

¶ Aeneas reder dise Wort/
Vnd fuhr mit Turno eylands fort/
Verharg das Schwerdt in seiner Druck/
Vnd büßet seines Hertzens Luft/
Turnus enfferbet die Gestalt/
Ihm wurden seine Glieder kalt/
Die Seel zog von dem Körper auß/
Vnwärtsch mit feuffigen vnd mit grauff/
Hinunder in das höllisch Hauff/

*Pallantis Tod
wurde durch
Aeneas an
Turno gere-
chen.*

Ende des zwölfften Buchs Vergilij.



